Google

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

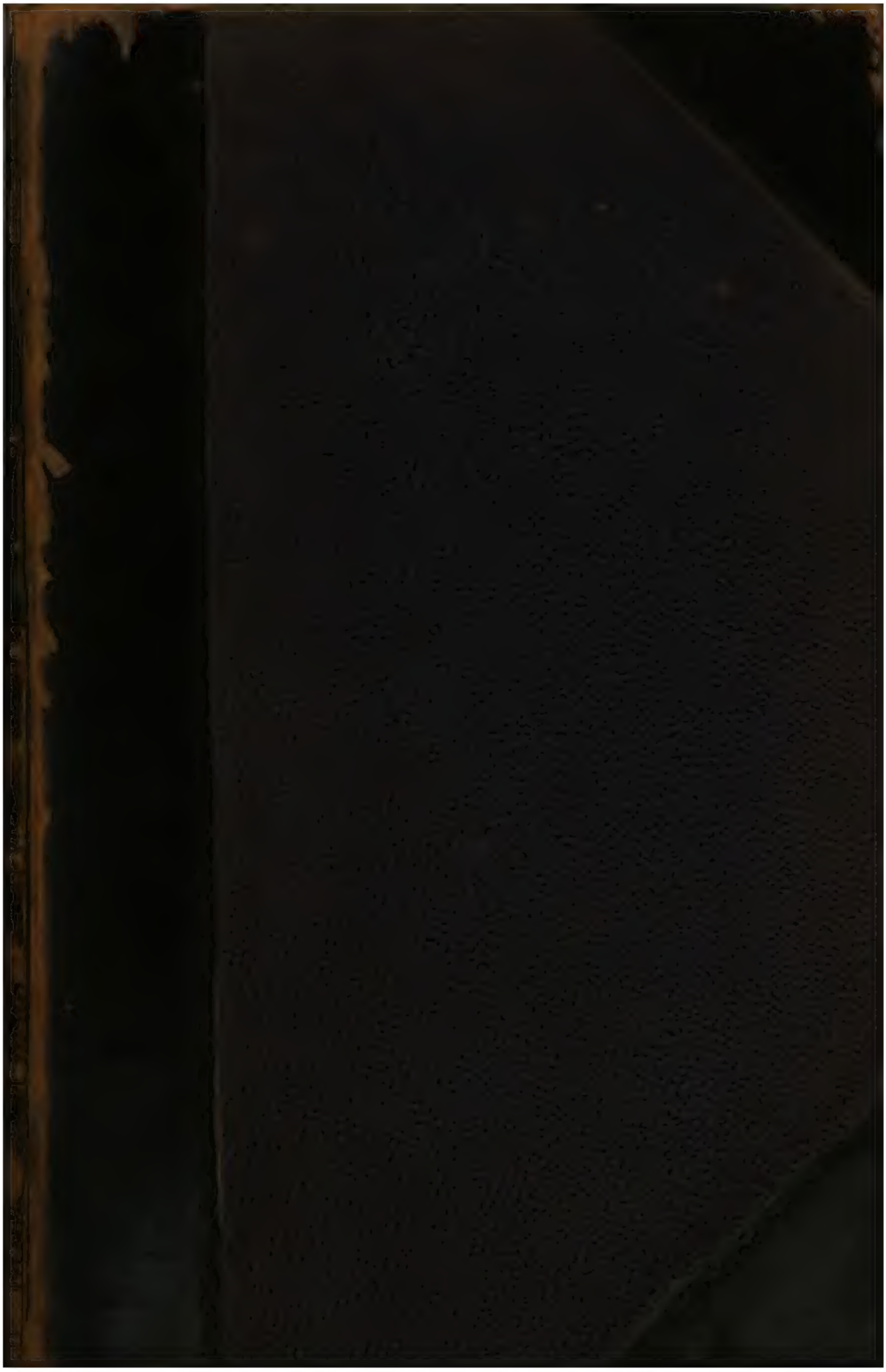
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com durchsuchen.



40. f. 28.

Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Zwölfter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1875.

Die Chroniken

der niederrheinischen Städte.

Cöln.

Erster Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1875.

LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
20 APR. 1932
OF OXFORD

Vorwort.

Mit dem vorliegenden zwölften Bande unserer Sammlung beginnt die Reihe der in deutscher Sprache geschriebenen Cölnischen Chroniken. Diese stehen allerdings an Wichtigkeit für die allgemeine Reichshistorie hinter den lateinischen zurück, welche ihnen bis Mitte des 13. Jahrhunderts vorausgehen; aber sie sind umsomehr als Quellen der eigentlichen Stadtgeschichte zu schätzen, indem sie vorzugsweise in die inneren Bewegungen, Parteiungen und Kämpfe des bürgerlichen Gemeinwesens einführen. Ueberdies gehören sie, wenigstens zum Theil, zu den bedeutendsten schriftstellerischen Erzeugnissen des Mittelalters im niederrheinischen Idiom.

Der gegenwärtige erste Band bringt Erzählungen und historische Berichte aus dem 13. bis 15. Jahrhundert, welche, wenngleich in keinem Zusammenhang unter sich stehend und sehr verschieden in der Form der Darstellung, doch in gewisser Weise als gleichartige Geschichtsquellen zusammengehören. Fast alle sind von Zeitgenossen der Ereignisse, von denen sie Nachricht geben, geschrieben und tragen mehr oder weniger die Vorzüge wie die Mängel einer derartigen Geschichtschreibung an sich: ausführliche und anschauliche Schilderung des Selbsterlebten, warmen Antheil an den Vorgängen, ohne Zweifel parteiisch gefärbte Auffassung und Darstellung, wo es sich um politisch entgegengesetzte Richtungen und Factionen handelt. Ihre Glaubwürdigkeit wird nicht wenig durch die amtliche Stellung, in welcher die Verfasser sich befanden, erhöht: —

Niemand konnte z. B. besser über die inneren Wirren der Stadt und des Erzbisthums in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts unterrichtet sein, als der mitlebende Stadtschreiber Gotfrid Hagen, — oder durch den amtlichen Charakter, mit welchem sie sich als im Auftrage des Raths verfaßt oder auf andere Weise deutlich als officielle Schriftstücke kund geben.

Die erste Stelle nimmt die um das Jahr 1280 verfaßte Reimchronik des schon genannten Gotfrid Hagen ein, welche bekanntlich zu den frühesten und werthvollsten Stadtgeschichten gehört, die wir in deutscher Sprache besitzen. Auf diese folgt die in der Form ihr nachgebildete kürzere Chronik, betitelt die Weberschlacht, welche dem Gegenstande wie der Abfassungszeit nach um ein Jahrhundert später als jene liegt. Beide handeln von den bürgerlichen Parteikämpfen oder von dem Streit zwischen Erzbischof und Stadt nur im Sinne der herrschenden aristokratischen Geschlechter. Den entgegengesetzten demokratischen Standpunkt der seit 1396 siegreichen Gemeinde der Zünfte vertritt das vortrefflich geschriebene, im Auftrag des Raths um das genannte Jahr abgefaßte Neue Buch, welches die Ereignisse der drei letzten Decennien in übersichtlicher Darstellung enthält. Unter dem Titel: Memoriale des 15. Jahrhunderts sind endlich eine Anzahl von kleineren Schriften zusammengestellt, welche über einzelne Ereignisse der äußeren oder inneren Stadt- und Bisthumsgeschichte berichten.

Nur diese letzteren kleineren Stücke werden hier zum erstenmal veröffentlicht, während die drei ersten Hauptstücke bereits anderweitig im Druck erschienen sind. Aber auch diese haben eine neue sowohl sprachliche als historische Bearbeitung erfahren, und zwar liegt das Hauptgewicht derselben bei den beiden Reimchroniken auf der sprachlichen Seite, bei den anderen, für welche meist die originalen Aufzeichnungen benutzt werden konnten, auf der historischen. Die sprachliche Bearbeitung ist von Dr. C. Schröder aus Schwerin, die historische von Dr. H. Cardauns, Privatdocent der Geschichte in Bonn, welchem letzteren überhaupt das meiste Verdienst bei dieser Ausgabe zukommt, ausgeführt worden. Nachdem Dr. Schröder noch vor Beginn des Drucks von der

weiteren Betheiligung bei der Herausgabe zurückgetreten war, hat Professor Birlinger in Bonn sich der letzten Revision der Texte bei dem Abdruck unterzogen und zugleich das Glossar abgefaßt.

Zur allgemeinen Einleitung, welche sich auf die ganze Sammlung der Cölnischen Chroniken bezieht, habe ich selbst den ersten Theil über die Geschichte und Verfassung der Stadt beigetragen, aber wegen der Umfänglichkeit der Ausführung, welche trotz allem Streben nach gedrängter Kürze und aller Beschränkung auf das Hauptsächliche der Gegenstand nothwendig erfordert, hier nur die erste Hälfte davon gegeben, die andere dem folgenden Bande vorbehalten. Der zweite Theil, Uebersicht der Geschichtschreibung, ist von Herrn Dr. Cardauns verfaßt, welcher auch die beiden Register angefertigt hat.

Die beiden folgenden Bände der Cölner Chroniken sollen die Jahrbücher aus dem 14. und 15. Jahrhundert (s. Allg. Einleitung S. LXXVI) und die große sog. Koelhoff'sche Chronik enthalten.

Für die bereitwillige Unterstützung, welche die Herren Archiv- und Bibliotheksvorstände in Cöln, Bonn, Düsseldorf, Trier, Darmstadt, Frankfurt a/M., Berlin, München, Hamburg, Copenhagen, und zwar in Cöln insbesondere die Herren Dr. Ennen und Professor H. Düntzer, unserem Unternehmen, und namentlich unserem Mitarbeiter Dr. Cardauns bei der Ausführung, gewährt haben, sei denselben hiermit der öffentliche Dank ausgesprochen.

Erlangen im September 1875.

C. Hegel.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Vorwort.

Allgemeine Einleitung.

I. Zur Geschichte und Verfassung der Stadt. Erste Abtheilung bis zum J. 1304 I

II. Uebersicht der Geschichtschreibung LIV

Die Chroniken der Stadt Cöln.

I. Gotfrid Hagen. Dit is dat boich van der stede Colne.

Einleitung 3
Text 22
Anmerkungen 201

Beilagen.

I. Chronologische Schwierigkeiten 224
II. Das Schöffenverzeichniß von 1259 233
III. Die Feindschaft zwischen den Weisen und Overstolzen 235

II. Die weverslaicht.

Einleitung 239
Text 243
Anmerkungen 258

III. Dat nuwe boich (c. 1360—1396).

Einleitung 267
Text und Anmerkungen 272

Beilagen.

I. Urkunde d. d. 1392 März 6 310
II. Verhör der Greifenpartei 310
III. Bekenntniß Hilgers von der Steffen 320

IV. Memoriale des 15. Jahrhunderts.

Einleitung 327

Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Zwölfter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1875.

Die Chroniken

der niederrheinischen Städte.

Cöln.

Erster Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1875.

schen Prätorium, dort wo jetzt das Rathhaus steht, zu erkennen[1]. Von einem der erstaunlichsten Römerwerke, dem Aquäduct, welcher unterirdisch von der Eifel her frisches Trinkwasser bis nach Cöln führte, sind noch bedeutende Strecken vorhanden oder wenigstens nachweisbar[2]. Pfeilertrümmer von der steinernen Rheinbrücke, welche Kaiser Constantin nach Eumenius für ewige Dauer begründete, aber nicht vollendete, haben sich im Flußbette aufgefunden[3]. Prächtige Mosaikfußböden, Skulpturen und Kunsterzeugnisse aller Art, Votivtafeln und Inschriften sind noch ebenso viel redende Zeugnisse von der alten römischen Herrlichkeit, auf welche Cöln im Mittelalter nicht weniger stolz war, als auf seine spätere kirchliche.

Bischofssitz. Die römische Provinzialhauptstadt im unteren Germanien ist ohne Zweifel schon früh auch christlicher Bischofssitz geworden. Die kirchliche Legende, welche die Chronik von Cöln aufgenommen hat, führt wie in Trier und Straßburg auf die Jünger und Glaubensboten des Apostels Petrus: Eucharius, Valerius und Maternus zurück[4]. Der zuletzt Genannte soll der erste Bischof in Cöln und Tongern und der dritte in Trier gewesen sein. Allem Anscheine nach ist es derselbe Maternus, welcher in der Reihe der cölnischen Bischöfe zuerst historisch beglaubigt ist, der aber nicht in der apostolischen Zeit gelebt hat, sondern 313 und 314 auf den Synoden zu Rom und Arelat unter Kaiser Constantin vorkommt[5]. Immerhin ist es ein Vorzug von Cöln vor anderen rheinischen Städten, daß seine ersten Bischöfe, wie die von Trier, sich schon im 4. Jahrhundert nachweisen lassen. Denn auch der Nachfolger des Maternus, Bischof Euphrates ist historisch bekannt, als anwesend auf der Synode zu Sardika, als mitthätig für die Wiedereinsetzung des rechtgläubigen Bischofs Athanasius und seiner Anhänger im Orient, während seine Verurtheilung wegen Ketzerei auf einem angeblichen Concil zu Cöln im J. 346 nur für eine böswillige Erfindung zu halten ist[6].

Heisterbach im 13. Jahrh. vor. In den Urkunden heißt die Kirche bloß Sancta Maria oder Maria alta; s. Düntzer, Bonner Jahrb. 39 u. 40, 88.

1. Ennen, Römische Baureste unter dem Rathhausplatz in Bonner Jahrb. 41.

2. S. die genauen Untersuchungen des Obristlieut. Schmidt über die römischen Militärbauten in den Rheinlanden, Bonner Jahrb. 31, 48—61.

3. S. ebend. S. 83. Mißverstanden ist was Ennen Gesch. I, 47 darüber sagt, und unrichtig das Citat Ruotger, vita Brunonis, wo nichts davon vorkommt; es ist vermuthlich Vita altera Brun. in Monum. Germ. SS. IV, 278 gemeint.

4. Vgl. die Einleitung zu den Straßburger Chroniken Bd. VIII, 10.

5. In den Acten des Concils von Arelat ist Maternus de civitate Agrippinensium nebst einem Diacon Macrinus unterzeichnet; s. die Stellen bei Rettberg I, 201 und Friedrich, Kirchengesch. Deutschlands I, 270.

6. Die Unechtheit der Concilienacten von 346 und die Unglaubwürdigkeit von

Weiterhin tritt jedoch in der Bischofsreihe von Cöln eine Lücke ein, denn der Bischof Severin, welcher angeblich an Stelle des Euphrates ernannt wurde, ist erst um das J. 400 historisch bezeugt[1]. Und nur die mittelalterlichen Cölnischen Bischofskataloge, und nach ihnen die Chroniken, nennen noch andere Namen, um die frühere und spätere Lücke bis zu den fränkischen Bischöfen auszufüllen[2].

Erwünscht ist unter diesen Umständen immerhin die an sich wenig bedeutende Nachricht des römischen Geschichtsschreibers Ammian Marcellin, aus welcher hervorgeht, daß im J. 355 ein christliches Gotteshaus zu Cöln vorhanden war, wo der zum Imperator ausgerufene Feldherr Silvanus in seiner Bedrängniß vergeblich eine Zuflucht zu finden hoffte[3].

Bei dem Eintritt in die Zeiten der Zerstörung des römischen Westreichs ist es eine für die nachfolgende Stadtgeschichte von Cöln besonders wichtige Frage, wie weit die glänzende und feste Römerstadt von der allgemeinen Verwüstung betroffen wurde und in welchem Zustand sie an die Franken überging.

Euphrates' Verurtheilung hat nach Rettberg auch Hefele, Conciliengesch. I, 605 anerkannt; und der neueste Versuch von Friedrich a. a. O. I, 277, die Bedenken gegen die Echtheit der Acten zu beseitigen, ist meines Erachtens gänzlich mißlungen. Unklar ist freilich der Zweck der Erfindung; Rettberg I, 136 weiß dafür nur den Wunsch anzugeben, „auch im fränkischen Reich eine namhafte Verdammung des Arianismus aufzuweisen". Aber warum gerade der orthodoxe Bischof Euphrates von Cöln dazu ausersehen? Ich vermuthe, daß die Erfindung aus der bekannten Lügenfabrik von Trier herstammt und lediglich in der Absicht erdichtet wurde, um die Rechtgläubigkeit der Bischöfe von Trier, Maximinus und Paulinus, welche in dem Athanasianischen Streit eine hervorragende Rolle spielten, in noch hellerem Lichte strahlen zu lassen und dadurch das Ansehen der Kirche von Trier weit über das von Cöln zu erheben. Diese Vermuthung wird bestärkt durch den Umstand, daß die erste Nachricht von der Verurtheilung des Euphrates zu Cöln unter dem Vorsitz des Bischofs Maximin von Trier sich in der Lebensbeschreibung des letzteren aus dem 8. Jahrh. findet (Acta SS. Bolland. Mai T. VII, 22). In gleicher Absicht wurde dort auch ein Schreiben des Papstes Sylvester erdichtet, worin dieser der Kirche von Trier den geistlichen Primat über ganz Gallien und Germanien, gleichwie Trier in der heidnischen Zeit über diese Länder geherrscht habe, überträgt: s. Monum. Germ. SS. VIII, 152.

1. S. Rettberg a. a. O. I, 202. Nach Gregor von Tours de miraculis S. Martini I, 3 soll Bischof Severin in Cöln beim Tode des h. Martin von Tours eine Vision gehabt haben. Das Todesjahr dieses Heiligen ist aber unsicher, da Gregors eigene Angaben hierüber a. a. O. und Hist. Francorum I zu Ende sich widersprechen.

2. S. über diese Kataloge Rettberg I, 534 und Böhmer, Geschichtsquellen Deutschlands II No. 10 und 11, III No. 24, nebst den Vorreden zu den mitgetheilten Stücken, von welchen eines aus einer römischen Hs. des 11. Jahrh. neu hinzugekommen ist.

3. Ammian Marc. XV, 5 § 31: Silvanum extractum aedicula, quo exanimatus fugerat, ad *conventiculum ritus christiani* tendentem gladiorum ictibus trucidarunt. Vgl. den Aufsatz von Düntzer über Silvanus' Ermordung, Bonner Jahrb. VIII, 76—88.

Untergang der röm. Stadt.

Zum ersten mal wurde Cöln in dem eben erwähnten Jahr 355 durch die Franken erstürmt. Cäsar Julian erhielt die Nachricht von ihrer gänzlichen Zerstörung, als er sich aus dem Osten nach Gallien begab [1]. Nachdem er die Alamannen am Oberrhein zurückgeworfen hatte, wandte er sich nach Cöln und gewann die Stadt wieder, wie es scheint durch Vertrag mit den Frankenkönigen [2]. Da Ammian Marcellin, welcher dies berichtet, die Agrippina auch nach ihrer Wiedereinnahme eine stark befestigte Stadt nennt, so kann die Zerstörung nicht sehr bedeutend gewesen sein.

Das untere Germanien am Rhein war seitdem noch oft der Schauplatz der Kämpfe zwischen Römern und Franken und das befestigte Cöln einer der letzten Stützpunkte der Römer [3]. Das Wort des Priesters Salvian von Massilia um 440: Agrippina sei voll von Feinden, ist zu unbestimmt, um daraus schon auf dauernde Besitzergreifung durch die Franken schließen zu lassen [4]. Ob die Verwüstung der Hunnen bei dem Uebergang des Attila über den Rhein 451 Cöln berührt hat, ist zweifelhaft; doch spricht dafür, daß nach Sidonius Apollinaris Attila durch Belgien in Gallien eindrang, also über den Unterrhein ging [5]; auch die Legende von der h. Ursula und den 11000 Jungfrauen bringt das Martyrium derselben mit der Ankunft des Attila in Verbindung [6].

---

2. Die fränkische Zeit. Erzbisthum und Stadt unter den carolingischen Königen.

Das fränkische Cöln.

Erst nach dem Heerzug Attila's wurde der Römer Egidius durch den Frankenkönig Childerich vertrieben, und seitdem blieb die bisherige

1. Ammian Marc. XV, 8.

2. Ib. XVI, 3. Nullo itaque post haec repugnante ad recuperandam ire placuit Agrippinam ante Caesaris in Gallias adventum *excisam*. — — Igitur Agrippinam ingressus non ante motus est exinde, quam Francorum regibus furore mitescente perterritis pacem firmaret — et *urbem reciperet munitissimam*.

3. Hierüber die Nachrichten, welche Gregor von Tours aus dem verlorenen Geschichtswerk des Sulpicius Alexander aufbewahrt hat, Hist. Francorum II c. 9.

4. De Gubernatione Dei c. 6 (ed. Rittersh. p. 211): non agitur Agrippinae, *sed quia hostibus plena*, non agitur Treverorum urbe excellentissima, sed quia quadruplici est eversione prostrata.

5. Panegyricus in Avitum, Carm. VII: Et jam terrificis diffuderat Attila turmis in campos se, Belga, tuos.

6. S. die Reimchronik von Gotfrid Hagen. Vgl. über die Legende der heiligen Jungfrauen, welche durch eine christliche Inschrift des 5. Jahrh. bezeugt ist, die Schrift von Kessel, St. Ursula und ihre Gesellschaft, Cöln 1863, und Friedrich, Kirchengesch. I, wo die römische Inschrift in Beilage II ebenfalls abgedruckt ist.

Agrippina, nun schlechthin Colonia genannt, im dauernden Besitz der Franken [1].

Cöln wurde zunächst Königssitz der ripuarischen Franken. Dort war die Burg und der Schatz des Königs Sigbert, welchen auf Anstiften Chlodwigs, des Königs der salischen Franken, der eigene Sohn umbrachte, worauf Chlodwig nach Cöln ging und sich selbst von den Ripuariern als König auf den Schild erheben ließ [2].

Nach dem Tode Chlodwigs 511 fiel bei der Reichstheilung unter seine Söhne das ripuarische Rheinland, als Theil von Austrasien, an den ältesten Sohn Theuderich, der seine Residenz zu Rheims nahm. Ebendort wohnte auch K. Sigbert II, welcher seinem Vater Chlotar I bei der zweiten Reichstheilung 561 in Austrasien nachfolgte [3]. Als Sigberts und der Brunehild Enkel, die Könige von Burgund und Austrasien, sich gegenseitig bekriegten, zog sich Theudebert von Austrasien auf seine Stadt Cöln zurück, wurde aber hier von den Seinigen erschlagen und die Stadt dem Theuderich von Burgund übergeben. Dieser empfing die Huldigung der fränkischen Großen durch Eidesleistung in der Basilica von St. Gereon [4].

Cöln war, wie man bei dieser Gelegenheit erfährt, immer noch ein durch die alten römischen Mauern gesicherter Ort, wo der verfolgte König von Austrasien sich selbst und seine Schätze zu bergen suchte. Die hier zuerst historisch bezeugte Kirche St. Gereon aber lag, wie noch lange Zeit, außerhalb der Stadt an der Nordwestseite [5].

Die Hauptstadt von Ripuarien blieb seit der römischen Zeit Bischofssitz, wiewohl die fränkischen Eroberer dort zuerst noch ihre germanischen Götter verehrten, bis unter König Theuderich I. (gest. 534) der h. Gallus von Arverna die Opferstätte des heidnischen Cultus zerstörte [6]. Das fränkische Bisthum.

1. Gesta regum Francorum c. 8 (Bouquet II, 546): In illis diebus ceperunt Franci Agrippinam civitatem super Rhenum *vocaveruntque eam Coloniam*. P. Zacharias an Bonifacius a. 745: Civitas quae nuper Agrippina vocabatur, nunc vero Colonia. Jaffé, Bibl. histor. III, 152.

2. Gregor. Turon. II, 40.

3. Gregor. Turon. IV c. 22.

4. Gesta regum Francorum c. 38 (Bouquet II, 566). Die Leiche des erschlagenen Theudebert wurde über die Mauer der Stadt zu Theuderich gebracht: sustuleruntque eum *per murum civitatis Coloniae*: Theudericus vero haec videns *ipsam civitatem adprehendens thesauros magnos accepit*. Cumque sacramenta ab ipsis Francorum sublimibus accepisset *in basilica sancti Gereonis martyris* etc.

5. Nach v. Quast's Bemerkung, Bonner Jahrb. X, 188, erinnert der gegenwärtige Bau von St. Gereon, welcher aus dem 11. und 12. Jahrhundert herrührt, noch an die ältere Grundform der Kirche, die in einem Rundbau bestand.

6. Gregor. Turon. Vitae Patrum c. 6. de s. Gallo episcopo. Der Heilige begleitete den König nach Cöln (eunte

Nach einer großen Lücke von ungefähr 150 Jahren finden sich erst in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts wieder zwei historisch beglaubigte Namen von Cölner Bischöfen: Charentinus, von welchem der römische Dichter Fortunatus rühmt, daß er goldene Tempel erneuert und eine obere Säulenreihe hinzugefügt habe[1], und Ebregisel, welchen Gregor von Tours bei einer Versammlung der Bischöfe in Poitiers 590 als anwesend erwähnt[2]. Unter dem goldenen Tempel bei Fortunatus ist vermuthlich die schon erwähnte St. Gereonskirche zu verstehen, welche, den Märtyrern der Thebaischen Legion geweiht, wegen der Mosaikbilder auf Goldgrund, von dem Volke „zu den goldenen Heiligen“ genannt wurde[3].

B. Cunibert. Eine hervorragende Stelle nahm im austrasischen Reiche Bischof Cunibert von Cöln ein, 625—639. Denn er war unter König Dagobert, seit dem Rücktritt des Bischofs Arnulf von Metz, neben dem Majordomus Pippin von Landen eine Hauptstütze der Regierung und behielt, in Gemeinschaft mit Herzog Adalgis, auch unter dem Sohne Dagoberts, dem jungen König Sigbert, die Reichsverwaltung in Händen. Der Königssitz war damals zu Metz[4].

rege in Agrippinam urbem); dort fand er *fanum quoddam* ornamentis refertum, in quo barbaries opima libamina exhibens usque ad vomitum cibo potuque replebatur, ibi *et simulacra ut deum adorans* etc. Als Gallus den Tempel durch Feuer vernichtete, waren die Barbaren, d. i. Franken, darüber so aufgebracht, daß der König sie nur mit Mühe beschwichtigen konnte.

1. Venantius Fortunatus kam um 565 aus Italien an den Hof des K. Sigbert von Austrasien (gest. 575) und wurde später Bischof von Poitiers. In seinem Gedicht ad Charentinum episcopum Coloniae III, 19 (Bouquet II, 19) sind die angezogenen Verse:

Aurea templa novas spacioso fulta decore,
Tu nites, unde Dei fulget honore domus.
Majoris numeri quo templa capacia constent,
Alter in excelso pendulus ordo datur.

2. Hist. Francorum X, 15.

3. Gregor von Tours, Miracula I de gloria martyrum c. 62 berichtet das Wunder, daß der Bischof Ebregisel durch einigen Staub aus dem Brunnen der Gereonskirche, in welchen die Märtyrer geworfen worden, von heftigem Kopfweh geheilt worden sei. Diese Stelle ist auch deßhalb bemerkenswerth, weil darin zuerst die Uebertragung der Legende von der Thebaischen Legion auf Cöln bezeugt ist; s. Rettberg I, 94—111. Sie lautet im Anfang: Est *apud Agrippensem urbem basilica*, in qua dicuntur quinquaginta viri ex illa legione sacra Thebaeorum pro Christi nomine martyrium consummasse. Et quia *admirabili opere ex musivo quodammodo deaurata resplendet, Sanctos aureos ipsam basilicam vocitare voluerunt.* Quodam autem tempore *Ebrigisili episcopi, qui hujus urbis erat antistes* etc. Vergl. über die Legende der Thebaischen Legion noch Braun, Zur Gesch. der Theb. Legion, 1855, und Friedrich, Kirchengesch. D. I, 101—141.

4. Fredegarii chron. c. 57. 75. 85; vergl. Bonnell, die Anfänge des carolingischen Hauses S. 99. 106. B. Cunibert wird zuerst auf dem Concil zu Rheims 625 genannt, Rettberg I, 536; und verschwindet aus der Geschichte nach dem Tode des ersten Pippin 639. Von ihm hat die Kirche St. Cunibert den Namen, welche er selbst zu Ehren des h. Clemens, außerhalb der Stadt nordöstlich am Rhein, erbaut haben soll: Cronica presulum et archiepiscoporum Colon.

Von den Nachfolgern dieses Kirchenfürsten sind wiederum ein Jahrhundert hindurch nur die Namen aus den Katalogen bekannt; erst die Zeitgenossen des h. Bonifacius, Reginfrid und Agilolf, finden sich auch sonst historisch bezeugt, 742 — 747 [1].

Die Stadt Cöln tritt auch in diesem Zeitraum einmal bedeutsam auf. Als nach dem Tode des zweiten Pippin innere Wirren das Frankenreich erfüllten, fand dessen Wittwe Plectrud für sich und den Hausschatz dort einen sicheren Aufenthalt, bis ihr Stiefsohn Carl Martell, nach dem Siege über die Neustrier bei Vinciacum 717, sie zwang ihm die Stadt zu öffnen [2].

Von Bischof Hildegar, ebenfalls Zeitgenosse des h. Bonifacius, weiß man, daß er 753 auf dem Feldzuge des dritten Pippin gegen die Sachsen blieb [3]. Bonifacius hatte Cöln zum erzbischöflichen Sitz in Germanien für sich selbst ausersehen und dafür auch schon die päpstliche Bestätigung erlangt; dennoch geschah es aus unbekannten Gründen, daß Mainz den Vorzug gewann, welchem nun mit den anderen rheinischen Bisthümern auch das von Cöln untergeordnet wurde (748) [4]. Allein nicht lange nachher, unter Carls des Großen Regierung, gelangte die Kirche von Cöln gleichfalls zu dem höheren Rang eines Erzstifts. Zeitpunkt und Veranlassung sind unbekannt. Nur so viel ist sicher, daß Bischof Hildebald, der oft genannte Erzcapellan des Kaisers, seit etwa 799 in der Regel mit dem erzbischöflichen Titel erscheint und seitdem auch wirklich Metropolitanrechte ausübte, so wie daß Cöln im Testament Carls des Großen von 811 unter den 21 Metropolen des Reichs aufgeführt ist [5]. Die neue Metropole war das geistliche Oberhaupt, sowohl

Bonifacius.

eccl. in Niederrhein. Annalen Jahrg. 2 S. 185.

1. Rettberg a. a. O. I, 538.

2. Gesta regum Francorum c. 53. Coloniam civitatem venit ibique seditionem intulit, cum Plectrude matrona disceptavit et thesauros patris sui sagaciter recepit. Chron. Fredegarii cont. ed. Ruinart 107: Deinde Coloniam urbem reversus *ipsam civitatem cepit reseratam;* praefata Plectrudis thesauros patris sui ei reddidit et cuncta suo dominio restituit etc. Die Tradition des Mittelalters schrieb dem dritten Pippin und seiner Gemahlin Plectrud die Gründung der Kirche von St. Maria auf dem Capitol zu, ohne allen Grund. Der Bau, welchen noch Boisserée bis zum J. 700 zurückversetzen wollte, gehört erst der Zeit zwischen dem 11. und 13. Jahrh. an; s. von Quast a. a. O. 201.

3. Enhard, Ann. Fuld. a. 753, Mon. Germ. I, 346.

4. Schreiben des P. Zacharias an Bonifacius in Bonif. epistolae no. 81 (Jaffé T. III p. 227): ut supradicta ecclesia *Moguntina* — tibi et successoribus tuis *metropolis* sit confirmata, habens sub se civitates, id est Tungris, *Coloniam*, Wormatiam, Spiratiam et Trectis et omnes Germaniae partes. Vergl. Rettberg I, 366. 379.

5. Einharti vita Caroli m. c. 33: am Schluß der Urk. ist Hildibald an der Spitze der Geistlichen unterzeichnet. Vgl. über die Erhebung Cölns zum Erzbisthum Rettberg II, 602, wo mit Grund

für die älteren Bisthümer an der Maas und dem Niederrhein, Lüttich und Utrecht, wie für die neu begründeten in Westfalen, Münster, Minden und Osnabrück.

Dom on St. Peter.

Dem ersten Erzbischof von Cöln wird gewöhnlich die Erbauung der Hauptkirche von St. Peter zugeschrieben[1]. Auffallend ist zwar, daß Alcuin in einem Gelegenheitsgedicht nur erwähnt, Hildebald habe auf Anordnung Carls des Großen den Hauptaltar mit Metall bekleiden lassen[2]. Doch ist jedenfalls der Neubau der Kathedrale um diese Zeit begonnen worden; sie war um die Mitte des Jahrhunderts schon im öffentlichen Gebrauch, als sie 857, wie Rudolf von Fulda nach einem Schreiben des Erzbischofs Günther berichtet, vom Blitz getroffen wurde[3]. Die feierliche Einweihung verzögerte sich jedoch bis 873, wo sie auf einer Provinzialsynode unter dem Vorsitz des Erzbischofs Willibert im Beisein der Metropolitanbischöfe von Mainz und Trier und der sächsischen Suffraganbischöfe stattfand[4].

die Errichtung der neuen sächsisch-westfälischen Bisthümer als entscheidend angegeben wird.

1. Gelenius de admiranda magnitudine etc. Coloniae 1645 p. 230. Ennen, Gesch. der Stadt Köln I, 194.

2. Alcuini carm. no. 5 (Bouquet V, 411) (Rex Carolus) jusserat hanc aram sacris vestire metallis | ad decus ecclesiae propriam sibimetque salutem. | — Hoc opus antistes, rege mandante, peregit | Hildibaldus ovans Agrippina praesul in urbe.

3. Ann. Fuld. a. 857 (Mon. Germ. I, 370). Bei schrecklichem Unwetter flüchtete sich das Volk in basilicam s. Petri; es wurden drei Menschen in dieser vom Blitz getroffen: tres homines diversis quidem locis sed uno in ictu — presbyterum scil. juxta *altare s. Petri*, diaconum vero ad *altare s. Dionisii*, laicum autem ad *altare sanctae Mariae*.

4. Die Thatsache ist bezeugt durch die Acten der Provinzialsynode zu Cöln 873 Sept. 27, als deren Zweck angegeben ist: ob nostrae ecclesiae dedicationem faciendam et ob plurima divina tractanda negotia, s. Hartzheim Concilia Germaniae II, 357, so wie durch zwei Urkunden der dabei anwesenden Erzbischöfe Liudbert von Mainz und Bertolf von Trier: Willibertus — nos — accersierat ob sue ecclesie id est domus dedicationem faciendam; s. diese bei Lacomblet Ukb. I no. 66. 67 und Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln I, 453—455. Daß die Jahreszahl 874 der letzteren Urkunden in 873 zu berichtigen ist, beweist gegen Lacomblet Dümmler, Gesch. des ostfränk. R. I, 806 Note. Schwieriger ist hiermit die bestimmte Nachricht der Annal. Fuld. ad 870 (SS. I, 383) in Einklang zu bringen, wonach die Einweihung der Kirche St. Peter schon in diesem Jahr 870 Sept. 26 auf einer Synode zu Cöln unter dem Vorsitz der genannten Erzbischöfe Liutbert, Bertolf, Willibert stattgefunden haben soll: s. über diese Synode Binterim, Gesch. der deutschen Concilien III, 144. Dümmler meint, die Einweihung des Doms sei im J. 973 wiederholt worden, weil Erzb. Willibert erst in diesem Jahr das Pallium von P. Johann VIII. erhielt: s. das Schreiben des Papstes bei Floss, Leonis VIII privileg. Frib. 1858 p. 102. Vielleicht! es sind noch andere Möglichkeiten denkbar. — H. Düntzer, über das Capitol und den alten Dom, Bonner Jahrb. Heft 39. 40, stellt den Dombau im 9. Jahrh. überhaupt in Abrede und will daher die Weihe nur auf die vermeintliche Entweihung durch den abgesetzten Erzb. Günther bezogen haben: dies geht aber nicht mit den unzweideutigen Ausdrücken der Beweisstellen zusammen; s. o. und Annal. Fuldenses

Von den Nachfolgern Hildebalds auf dem erzbischöflichen Stuhl, Hadebald (seit 819) und Hilduin (seit 842), ist fast nichts als ihr Name bekannt[1]. Erzbischof Günther, der im J. 850 folgte[2], unterstützte auf unwürdige Weise die schmutzigen Ehehändel K. Lothars II und wurde deßhalb vom Papst Nicolaus I 863 abgesetzt. Dennoch wollte er sich auf dem erzbischöflichen Stuhle behaupten und machte zu diesem Zweck dem Domcapitel sowie den Nebenstiftern wichtige Zugeständnisse für ihre Selbstverwaltung. In der Urkunde, durch welche Lothar II Günthers Verordnung bestätigte (867), finden sich als Collegiatstifter (monasteria) genannt: St. Gereon, St. Severin, St. Cunibert, zu den heiligen Jungfrauen (St. Ursula), alle vier noch außerhalb der Ringmauern der Stadt; ferner St. Cassius und Florentius zu Bonn, St. Victor zu Xanten, außerdem die Kirche St. Pantaleon nebst dem Armenspital als zur Mutterkirche St. Peter gehörig[3]. Collegiatstifter.

Mitten in dem Streit zwischen Carl dem Kahlen von Westfrankreich und Ludwig dem Deutschen um den Besitz von Lothringen wurde, auf Veranlassung des letzteren, Willibert durch den Erzbischof Liutbert von Mainz auf den Metropolitansitz von Cöln erhoben, 870 Jan. 7[4]. In seine Regierungszeit bis 889[5] und zum Theil noch in die seines Nachfolgers Hermann bis 924[6] fallen die entsetzlichen Verwüstungen der Normannen, welche, wie es scheint, mehr als die Stürme der früheren Zeiten dem alten Cöln verderblich geworden sind.

Als die Stadt zuerst in die Gewalt der Franken kam, ist nichts von ihrer Zerstörung berichtet. Sie war vielmehr, wie wir sahen, im 6. Jahrhundert Sitz des ripuarischen Königs und noch zu Anfang des 8. Jahrhunderts eine feste Stadt und Königsburg, worin Plectrud, die Wittwe Pippins von Heristall, den Schatz des Hauses barg. Weiterhin im 9. Jahrhundert berichten die Annalen nur von zufälligen Stadtbrän- Zerstörung der Stadt.

a. a. O.: etiam domum s. Petri *eatenus minime consecratam* dedicaverunt.

1. Ann. Colon. (Mon. SS. I) 97. Hadebold gab dem Dänenkönig Heriold, in Begleitung des h. Anskar. auf seiner Rückkehr nach Dänemark 826 ein Schiff zur Rheinfahrt. Vita S. Anskarii c. 8 (SS. II 697).

2. Ann. Colon. l. c. Guntarius episcopus Coloniae 12. kal. maji.

3. Die Verordnung des Erzb. Günther findet sich in den Synodalacten von 873, bei Hartzheim; vgl. Binterim, Gesch. d. deutschen Concilien III, 148, die Urkunde Lothars II bei Würdtwein Nova subsidia IV, 23 u. Qu. I, 447 no. 2.

4. S. die auf die Wahl bezüglichen Schreiben an P. Hadrian II bei Floss, Leonis P. VIII privileg. p. 61. 67; vgl. Dümmler I, 731.

5. Dümmler I, 401 N. 31 nach dem Nekrolog in Böhmer Fontes III, 343: Sept. III. id. Willibertus archiepiscopus.

6. Waitz, Jahrbücher des d. Reichs, K. Heinrich I. S. 78 u. Nekrolog a. a. O. April III id.

den [1]. Nun aber im Herbst 881 drangen normannische Scharen zu Roß und zu Fuß, geführt von den Seekönigen Gotfrid und Sigfrid in Ripuarien ein, erfüllten das ganze Land mit Mord und Verwüstung und legten mit anderen Städten auch Cöln und Bonn in Asche [2]. Kirchenschätze und Gebeine der Heiligen wurden von dort nach Mainz gerettet; Papst Stephan schickte noch 891 auf Bitte des Erzbischofs Hermann andere Reliquien zum Ersatz nach Cöln, nachdem, wie in der Zuschrift gesagt ist, die Kirchen und alle Häuser der Stadt durch Feuer vernichtet waren [3].

Indessen war Cöln schon 883 so weit wieder aufgebaut, daß wenigstens die Wohnhäuser, die Mauern und Thore, wenn auch noch nicht die Kirchen und Stifter wieder hergestellt waren [4]. Der spätere Verwüstungszug der Normannen zwischen Maas und Rhein bis nach Bonn im J. 892 scheint Cöln verschont zu haben [5].

Lothringen. In den äußeren Herrschaftsverhältnissen theilte die Metropole von Ripuarien die wechselnden Schicksale Lothringens. Demnach gehörte sie seit 870, in Folge des Mersener Vertrags, zu dem ostfränkischen oder deutschen Reiche unter der Regierung K. Ludwigs und seiner Nachfolger, bis K. Arnulf im J. 895 seinen Sohn Zwentibald als König von Lothringen einsetzte, anerkannte nach dessen Sturz im J. 900 den deutschen König Ludwig das Kind und seit 911 wiederum den westfränkischen König Carl den Einfältigen, endlich den deutschen König Heinrich I aus dem sächsischen Hause, als dieser seit 923 Lothringen wieder an das deutsche Reich zurückbrachte [6].

Verfassung. Die römischen civitates, d. h. Städte und Stadtgebiete, wurden im fränkischen Reich bekanntlich als Grundlage der politischen Reichseintheilung beibehalten, als Gaue (pagi), welchen regelmäßig Grafen,

1. Ann. Col. a. 856: combustio Coloniae secunda vice. SS. I 96.

2. Regino a. 881 (SS. I, 592): Secunda incursione Ribuariorum finibus effusi — Coloniam Agrippinam, Bunnam civitates cum adjacentibus castellis — igne comburunt, post haec Aquis palatium etc. Ann. Fuld. (ib. 394): Praeterea Agrippinam Coloniam et Bunnam civitates cum ecclesiis et edificiis incenderunt. Qui autem inde evadere potuerunt, sive canonici, sive sanctimoniales, Moguntiacum fugerunt, thesauros ecclesiarum et sanctorum corpora secum portantes etc. Vgl. Dümmler II, 157.

3. Schreiben P. Stephan VI in Qu. I, 456 (nach Floss Leonis VIII p. privil. 123). Igitur quia insidiante humani generis inimico basilice et omnes fabrice domorum Coloniensium civitatis una cum nomina (d. i. diptycha) predicte ecclesie igne combuste perierunt etc.

4. Ann. Fuld. a. 883 (SS. I, 398): Agrippina Colonia absque aecclesiis et monasteriis reaedificata et muri ejus cum portis et vectibus et seris instaurati.

5. Regino a. 892 (SS. I, 603).

6. Ann. Colon. SS. XVI a. 923: Heinricus rex constituitur.

bisweilen, in einem größeren Gebietsumfang, auch Herzoge vorstanden.

Die alte Civitas Agrippina ging in das Land Ripuarien auf; ihr Name hat sich als „Land Agrippina“ oder „Grippigenland“ nur in der Heldendichtung des Mittelalters erhalten [1]. Das fränkische Cöln wird im 9. Jahrhundert die Metropole von Ripuarien genannt [2]. Dieses, das Land (provincia) der Ripuarier, heißt in dem Volksrecht auch Gau (pagus) und Herzogthum (ducatus) [3], womit dasselbe, ebenso wie das Land Elsaß, als ein zusammengehöriges politisches Ganze bezeichnet ist [4]. Gaue von Ripuarien.

Wenn wir von den Wohnsitzen der ripuarischen Franken nur im allgemeinen sagen können, daß sie sich auf beiden Seiten des Niederrheins erstreckten und zwar auf der linken Seite etwa in der Ausdehnung des Landes der Ubier [5], so findet der pagus oder ducatus von Ripuarien seine bestimmtere Begrenzung in den carolingischen Reichstheilungen des 9. Jahrhunderts, wo von den fines Ribuariorum die angrenzenden Gaue, nämlich im Norden der Gau der Hattuarier am Fluß Niers in der Gegend von Geldern, im Westen der Maasgau sowie die Districte von Achen und Mastricht, im Süden der Moselgau oder der Ducat der Mosel ausdrücklich unterschieden werden [6].

Weiter treten die einzelnen Gaue oder Untergaue, gleichfalls pagi genannt, in dem Land oder Ducat von Ripuarien hervor, und zwar auf der linken Rheinseite von Norden nach Süden: der Gilgau, benannt von Gil, Nebenfluß der Erft, südlich von Neuß; der Nievenheimer Gau (Nievenheim bei Zons), der Cölngau, der Bonner, der Ahrgau und westlich von diesen neben dem Gilgau der Mühlgau (Moilla oder Muolla) in der Gegend von Gladbach und Erkelenz, der Kuzziggau um Bergheim und neben diesem der Jülichgau, südlich davon der Zülpich- und der Eifelgau [7].

1. Caspar von d. Rhön in Eggen Ausfahrt: ‘Ein lant haysset Agrippina’ ꝛc. und im Anhang des Heldenbuchs: ‘Das lant zu Cöln und Ach hieß etwan Grippigenlant’ ꝛc.

2. Einhart de translatione S. Petri et Marcellini, Acta SS. Boll. Juni I.

3. S. die Stellen bei Waitz, deutsche Verfassungsgesch. (Ausg. 2) 87 N. 2, 339 N. 2, 341 N. 2. Auch in den Reichstheilungen des 9. Jahrh. kehrt die Benennung von ducatus Ribuariorum wieder: Prudentii Ann. SS. I, 435, Divisio imp. a. 839, Leg. I, 373.

4. Vgl. über den Ducat von Elsaß die Einleitung zu den Straßburger Chroniken Bd. VIII, 2.

5. S. oben S. I.

6. Div. imperii a. 830 Leg. I 359: Ribuarios, *Atoarios* etc. Prudentii Ann. a. 837 SS. I 431: et per fines Ribuariorum — Hammelant, *Mosagoa*. ib. a. 839 p. 435: ducatum *Mosellicorum* — inde per cursum Mosae usque in mare, ducatum Ribuariorum. Hincmari Ann. a. 870 SS. I 488: *Hattuarios*, *Masau* — districtum Aquense, districtum Trectis, in Ripuarias comitatus quinque etc.

7. S. die Beweisstellen in Lacomblets

Sicher waren nicht alle diese Gaue Grafschaftsgaue, sondern einige kleinere, wie der Nievenheimer- oder Kuzziggau, nur Untergaue oder Hundertschaftsgaue (Centenen). Rechnet man hierzu die ripuarischen Gaue auf der rechten Rheinseite, wozu außer dem eigentlich so genannten ripuarischen Gau oder dem Ruhrgau [1] und dem Duisburger Gau gewiß auch der Kelbachgau in der Gegend von Kaiserswerth, der Deutzergau gegenüber von Cöln und der Avelgau an der Sieg gegenüber von Bonn gehörten [2], so kann man sich das Verhältniß von Gauen zu Grafschaften ungefähr vorstellen, wenn in der Theilung von Lothringen im J. 870 unter den an Ludwig den Deutschen fallenden Landschaften nur fünf nicht näher bezeichnete Grafschaften von Ripuarien genannt werden [3].

Cölngau.

Näher geht uns hier allein der Cölngau an. Dieser erstreckte sich nach den ihm bestimmt zugewiesenen Orten nicht weiter als bis auf zwei und drei Stunden Wegs rings um die Stadt auf der linken Rheinseite [4]. Ob er mit der Stadt eine Grafschaft für sich ausmachte, läßt sich weder behaupten noch verneinen; nur zu vermuthen ist, daß die benachbarten Gaue: Gilgau, Nievenheimer- und Kuzziggau, nach ihrer Lage zwischen Erft und Rhein, eher zur Grafschaft von Cöln als zu der von Jülich und Bonn werden gehört haben [5].

Niederrhein. Ukb. Bd. I u. II unter Gaue, woneben zu berücksichtigen sind die Urkunden K. Lothars II. a. 866 u. 867 bei Martene ampliss. collectio I, 176 u. 184. Ueber das Verhältniß dieser Gaue zu den kirchlichen Decanaten handeln Binterim und Mooren, Erzdiöcese Cöln Bd. 1; über die Gaueintheilung der Aufsatz: das fränkische Ripuarland auf der linken Rheinseite, in d. niederrhein. Annalen J. 1855 S. 19—46: hier wird die Identität von Cölngau und Gilgau, von Ahrgau und Bonngau behauptet und der Mühlgau von Ripuarien ausgeschlossen, welcher allerdings in Prudentii Ann. SS. I, 431 (wo ihn Pertz in der Note irrthümlich nach Nymwegen hin versetzt): et per fines Ribuariorum comitatus Moilla etc. besonders aufgeführt ist.

1. Lacomblet Ukb. I no. 38 Wyrdina (d. i. Werden) in *pago Riporum* juxta fluvium Rurae und ebenso in no. 40. 46 — 49; dagegen Werthina in *pago Ruricgoa* in ducatu Ripuariorum no. 37. 50.

2. Diese letzteren Gaue sind freilich nirgends ausdrücklich als ripuarische bezeichnet, lagen aber doch gewiß im ripuarischen Land.

3. S. oben S. XIII Note 6.

4. In Urk. des Erzb. Wichfrid a. 941 (Lacomblet I no. 941) sind im Cölngau genannt Rondorf und Kendenich, südlich von Cöln, Frechen im Westen und Bocklemünd im Norden. Die Stadt Cöln nebst ihrem Gebiet bildete selbstverständlich den Hauptbestandtheil des Cölngaus, s. Urk. K. Zwentibolds a. 898 (Lac. I no. 81): quod est in pago Coloniensi in villa H. et in Colonia civitate. Von den Localhistorikern wird meist die Identität von Cölngau und Gilgau angenommen; s. die cit. Abh. in Niederrhein. Annalen I, 37. Mir erscheint dies sehr zweifelhaft; denn ich glaube nicht, daß man Recht hat, in Urk. a. 962 (Lacomblet I no. 105) an der Stelle: hoc est in pago *Gelegovi* in comitatu Gotfridi comitis in villa vel marka *Stumbele* etc. auch noch die weiter aufgezählten Oertlichkeiten, worunter juxta muros civitatis Coloniae mansum unum, in demselben Gilgau zu suchen.

5. Die Grafschaften (comitatus) von Bonn und von Jülich finden sich in den

Als Grafen von Cöln lassen sich im 9. Jahrhundert, so viel ich finde, nur zwei nachweisen: Graf Ecmund, welcher in einer Schenkungsurkunde aus Cöln 844 an der Spitze der unterzeichneten Zeugen, vielleicht Schöffen, steht, und Graf Werinar von Cöln, der in den ältesten Annalen der Stadt im J. 849 genannt ist[1]. Immerhin genügen diese Namen, um das Dasein der Grafschaft von Cöln neben dem Erzbisthum zu bestätigen. Für alles Weitere, was die Verfassung der Grafschaft oder der Stadt angeht, muß man sich in dieser Periode mit der allgemeinen Analogie der sonst bekannten Zustände und Einrichtungen der carolingischen Reichsverfassung begnügen, da es an urkundlichen Nachrichten hierüber für Cöln gänzlich fehlt. Graf von Cöln.

3. Cöln unter den sächsischen und fränkischen Kaisern.

Erzbischöfe.

Wigfrid J. 924 † 953 Juli 9.

Regierungsantritt a. 924, Ann. Colon. SS. XVI 730, Ann. Quedlinb. III, 54; vgl. Waitz Jahrb. des d. Reichs, Heinrich I S. 78 gegen a. 925, Ann. Colon. XVII 739, und die gewöhnliche Annahme. Todesjahr Contin. Regin. I 622; Todestag, Kalend. necrolog. Böhmer F. III 343.

Bruno der Heilige J. 953 † 965 Oct. 11.

Bruder K. Ottos I, geweiht 953 Sept. 25 f. Ruotger vita Brun.. SS. IV 262 Note 11, st. zu Rheims 965 V Idus Oct. nach Ruotger u. Contin. Regin. I 628.

Folkmar J. 965 † 967 Juli 18.

Heißt Poppo Ann. Colon. I 98 (Ennen's Citat Gesch. I 255, SS. IV 350 Note 21 geht auf B. Folkmar Poppo von Utrecht). Ann. Col. max. XVII 740 setzen den Tod Folkmar's a. 969, so auch die neueren Verz.; nur den Todestag XV kal. Aug. hat Thietmar. Chron. SS. III 751 übereinstimmend mit Kal. necrol. l. c.

Gero J. 967 † 975 Juni 28.

Bruder des Markgrafen Thietmar von Sachsen, st. 975 nach Ann. Col. I l. c. 976 nach Ann. Col. max. p. 741. Thietmar. Chron. III 759 hat nur den Todestag III kal. Jul. Annal. Saxo SS. VI 626 Z. 20 setzt den Tod Gero's a. 974.

Warin 975 † 985 Sept. 21.

S. Wahl bei Thietmar l. c., st. als Mönch in St. Martin zu Cöln 985 XI

Urk. Lothars I a. 843 und Lothars II a. 867 bei Martene Coll. T. I, 103. 184 erwähnt.

1. Quellen I, 447 Schenkungsurk. für St. Martin, unterz. Signum Egilberti qui hanc donationem fecit. Sign. *Ecmundi comitis*. Ann. Colon. SS. I, 87: a. 849 Werinarius *comes Coloniae*, vermuthlich das Jahr seines Amtsantritts. Ennen, Gesch. der Stadt Cöln I, 166 kennt aus der carolingischen Zeit nur den einzigen Grafen Emund, der im Verzeichniß der Königsboten a. 825 (Leg. I, 246. 295) vorkommt. Da aber dieser Emund neben dem Erzbischof Hadubald zum Königsboten (missus) für Cöln ernannt wurde, so war er sicher nicht Graf von Cöln.

kal. Oct. nach Chron. S. Mart. SS. II 215. Das Todesjahr 985 geben übereinstimmend auch Ann. Col. u. max. an.

Everger J. 985 † 999 Juni 11.

Ann. Col. I 99. Ann. Col. max. 741 haben das Todesjahr 1000. Tag in Kal. necrol. l. c.

Heribert der Heilige J. 999 Dec. 24 † 1021 März 16.

Wahl, Lantberti vita Herib. SS. IV 743, Jahr und Todestag ib. 753. Kal. necr. XVII kal. apr.

Piligrim J. 1021 † 1036 Aug. 25.

Wahl, Ann. Hildesheim. a. 1020 SS. III, 95 mit dem Zusatz P. regius capellanus subintravit in Vita Meinwerci episc XI, 143. Jahr 1021 Ann. Col. SS. I, 99 und Ann. Brunwil. XVI, 725. Todesjahr 1036 Hermann. Aug. SS. V 122. Ann. Hild. III 101, VIII kal. Sept. Kal. necr.

Hermann II J. 1036—1056 Febr. 11.

Enkel K. Otto's II durch seine Mutter Mathilde verm. mit dem Pfalzgrafen Ezenfrid: Urk. K. Heinrichs III a. 1051 bei Lacomblet I no. 184 und Genealogie in Brunwil. monast. fundatio SS. XI 396. Hermannus quem nobilem vocant: Levoldi catal. in Böhmer F. II 286. Todesjahr 1056, Lambert. Ann. V 157. III Id. Febr. Kal. necrol.

Anno der Heilige J. 1056 März 3 † 1075 Dec. 4.

Wahl, Lambert l. c. Berthold SS. V 270. Vita Annonis XI 469: a. 1055 sub die V non. Martii. Todestag Vita ib. 503 a. 1075 pridie non. Dec. Lambert V 237.

Hildulf J. 1076 März 6 † 1078 Herbst.

Ernannt a. 1076 prid. non. Mart. Lamb. 241. 243. Todesjahr a. 1078 autumno. Hild. simoniacus nach Berthold V 313.

Sigewin J. 1079 † 1089 Mai 31.

Ernannt Anfang 1079 contra decretum apostolicum, Berthold 315. Todesjahr Ann. Col. XVII 744. Ann. Hildesh. III 106. Tag Kal. necrol.

Hermann III J. 1089 † 1099 Nov. 22.

Cognomento dives Ann. Col. XVII 744. Todesjahr Ekkehard SS. VI 218. Ann. Hildesh. III 107. Tag X kal. Dec. Kal. necrol.

Friedrich I J. 1100 † 1131 Oct. 25.

Bruder des Markgraf Engelbert von Friaul, s. Ficker, Engelbert der H. 209 Note; Canonicus in Bamberg, ernannt 6. Jan., geweiht 11. Nov. 1100 nach Ekkehard VI 218 Rec. A. Tod 1131 Ann. Saxo VI 767, Anselmi contin. Sigeberti ib. 384. VIII kal. Nov. Kal. necr.

Die Erzbischöfe.

Der auf Erzbischof Hermann I im J. 924 folgende Erzbischof Wigfrid krönte zusammen mit Hildebert, dem Metropolitan von Mainz, 936 König Otto I zu Achen. Epoche machend war für das Erzstift Cöln die Regierung seines Nachfolgers Erzbischof Brun, Bruders des Kaisers Otto, von 953 bis 965. Nachdem er schon seit 940

das Reichskanzleramt geführt hatte, wurde Brun als Erzbischof von Cöln zugleich als weltlicher Regent in Lothringen mit königlichen Rechten eingesetzt [1]. In Cöln hat dieser geistliche und weltliche Fürst das Benedictinerkloster St. Pantaleon außerhalb der Stadt auf der Südseite aus eigenen Mitteln gegründet, um wie er in der Stiftungsurkunde sagt, „für die täglichen Ueberschreitungen, welche wir aus Nothwendigkeit bei Besorgung der Reichsgeschäfte, nach Beschaffenheit der Zeit, begehen, ein Heilmittel der Frömmigkeit vorzusehen“ [2]. Dies deutet auf den Krieg, welchen Erzbischof Brun gegen die Räuber und Empörer führen mußte, um den Frieden in Lothringen wiederherzustellen. Die herzogliche Gewalt, welche er selbst ausübte, soll er mit Zustimmung seines Bruders, des Kaisers, auch auf seine Nachfolger übertragen haben, also daß sie zugleich Herzoge und Erzbischöfe waren [3]. St. Pantaleon.

Unter den Nachfolgern Bruno's finden wir im 10. und 11. Jahrhundert eine Reihe von hervorragenden Kirchen- und Reichsfürsten, welche, wie sie durch persönliche Verdienste um Kaiser und Reich sich die Herrscher verpflichteten, ihre Stellung und Macht auch dazu benutzten, das Ansehen ihres Erzstifts zu erhöhen und ihre weltliche Herrschaft zu vermehren.

Erzbischof Gero, aus einem sächsischen Grafengeschlecht, führte im Auftrage Kaiser Otto's I die byzantinische Kaisertochter Theophano aus Constantinopel zur Vermählung mit Otto II nach Rom und brachte bei dieser Gelegenheit die Gebeine des h. Pantaleon aus Nicomedia nach Cöln [4]. Heribert war, bevor er auf den erzbischöflichen Stuhl erhoben wurde, schon Reichskanzler für Deutschland und Italien bei Otto III [5]; er kam dem aus Rom vertriebenen Kaiser mit Streitkräften aus Deutschland zu Hülfe und führte die kaiserliche Leiche, sich mit den Waffen den Weg durch Italien erkämpfend, zurück nach Cöln, wo er den Trauergottesdienst durch feierlichen Umzug in den Hauptkirchen der Stadt beging [6].

1. Contin. Reginonis a. 953 (SS. I 622): Eodem anno Wigfridus Coloniensis ecclesiae archiepiscopus obiit, cui Brun, frater regis, succedens totius *Lothariensis regni ducatum et regimen* cum episcopatu suscepit. Ruotgeri Vita Brunonis c. 20 (SS. IV 261): (Imperator) fratrem suum Brunonem Occidenti tutorem et provisorem et ut ita dicam *archiducem* in tam periculoso tempore misit.

2. S. die Stiftungsurkunde a. 964, Mai 22 (Lacomblet I no. 106).

3. Ann. Colon. max. SS. XVII 740: qualiter — et in *se ipsum ducatum et omnes successores suos, ut sint duces et archiepiscopi*, annuente fratre imperatore, retorserit etc. Vergl. Dialogus clerici et laici in Böhmer Fontes III 404.

4. Hugo Flaviniac. SS. VIII 374.

5. Stumpf, Reichskanzler II, 75.

6. Thietmari Chron. SS. III, 781 sq. Die Kaiserleiche wurde in den Kirchen

Piligrim, der als bairischer Cleriker dem Herzog Heinrich von Baiern, später K. Heinrich II, nahe stand, wurde nachmals von diesem zum Reichskanzler und Erzbischof erhoben, befehligte 1022 auf dem Heereszug des Kaisers eine Heeresabtheilung in Apulien und wußte sich gleichfalls in der Gunst K. Konrads II zu behaupten, dessen Gemahlin Gisela, wie später auch deren Sohn Heinrich III, er krönte[1]. Er war der erste Erzbischof von Cöln, welcher die Erzkanzlerwürde für Italien (1031) erhielt, die von da an auch bei seinen Nachfolgern verblieb.

Erzkanzler für Italien.

Erzbischof Hermann II, durch seine Mutter Mathilde Enkel K. Otto's II, daher der Edelgeborne (nobilis) genannt, war schon vor seiner Erhebung unter K. Konrad II Kanzler von Italien und wurde von K. Heinrich III und Papst Leo IX, welche mit einander 1049 das Peter- und Paulfest in Cöln feierten[2], gleichsam wetteifernd geehrt: namentlich bestätigte ihm der letztere das Krönungsrecht innerhalb seiner Diöcese, welches er dann auch trotz dem Widerspruch von Mainz bei der Krönung Heinrichs IV 1054 zu Aachen zur Geltung brachte[3].

Auf diesen folgte der gewaltige Erzbischof Anno aus schwäbischem Geschlecht, der strenge Zuchtmeister des jungen K. Heinrich IV, Vormund und Reichsregent, von welchem der Geschichtschreiber Lambert rühmt, daß er mehr als irgend ein Anderer das Ansehen und den Reichthum der Kirche von Cöln vermehrte[4].

Aufstand gegen Anno 1074.

Dieser mächtige und stolze Kirchenfürst rief im J. 1074 durch ungerechte Willkür die erste Empörung der Bürger gegen die erzbischöfliche Stadtherrschaft hervor und unterdrückte sie mit grausamer Härte. Lambert berichtet den Anlaß und Hergang mit ausführlicher Anschaulichkeit und, ungeachtet seiner hohen Verehrung für den heiligen Mann, mit anscheinender Unparteilichkeit[5]. Die Veranlassung zum bewaffneten Aufstand gab die Beschlagnahme eines Schiffs, welches einem reichen Kaufmann von Cöln gehörte, zu dem Zweck um den Bischof von Münster,

St. Severin, St. Pantaleon, St. Gereon und zuletzt im Dom von St. Peter ausgestellt und hierauf nach Achen gebracht, wo sie im Chor der Hauptkirche beigesetzt ward.

1. Herimann. Aug. SS. V, 120 ad a. 1024, p. 121 ad a. 1028.

2. Stenzel, Gesch. der fränk. Kaiser, Zeittafel II, 226.

3. Lambert a. 1054, vgl. Giesebrecht, Gesch. der Kaiserzeit Bd. 2 (3. Aufl.) 489. Die Urkunde P. Leo's IX a. 1052 (Lacomblet I no. 187) sagt: regiam consecrationem infra limites suae diocesis faciendam potestatis apostolicae munimine ei corroboramus. Der folgende Satz, worin der Papst ferner bestätigt: monetas urbis, teloneum et omne jus civile sub potestate archipraesulis, welcher nicht einmal in den Zusammenhang paßt, ist offenbar spätere Einschaltung; gewiß hatte der Papst nicht das Recht, über die Regalien in Cöln zu verfügen.

4. Ann. SS. V, 238. Vgl. die Monographie Th. Lindner, Anno II der Heilige. 1869.

5. L. c. p. 211.

der als Gast des Erzbischofs beim Osterfest zugegen war, auf dem Rhein zurückbringen zu lassen. Doch war es offenbar nicht bloß diese einzelne Gewaltthätigkeit, welche die Bürger aller Klassen, große und geringe, zu solcher Wuth aufreizte, daß sie einmüthig entschlossen waren den Erzbischof zu ergreifen und zu tödten, vielmehr beweist die herrschende grenzenlose Erbitterung, daß die Klagen über die Anmaßung, Härte und Ungerechtigkeit Anno's nicht aus der Luft gegriffen waren, daß der Druck seiner Herrschaft unerträglich erschien. Auch Lambert gesteht, daß der heilige Mann, wenn er im Zorn entbrannte, alle Selbstbeherrschung, Haltung und Würde verloren habe[1]. Anno entkam seinen Verfolgern durch die Flucht aus dem erzbischöflichen Palast, welcher hierauf verwüstet wurde, und rief außerhalb der Stadt seine Mannen und das Landvolk zu den Waffen auf. Die Bürger verloren den Muth, zogen im Büßerhemd und barfuß um Gnade flehend dem Erzbischof entgegen, als dieser am vierten Tage zurückkehrte und den Reumüthigen Verziehung verhieß[2]. Doch verließen 600 Kaufleute in der Nacht vor dem Einzug des Erzbischofs die Stadt, da sie ihm mit Recht nichts Gutes zutrauten, und über die Zurückbleibenden erging ein furchtbares schonungsloses Strafgericht. Die Mannen des Erzbischofs plünderten die Häuser und mißhandelten die Einwohner ohne Unterschied; die Anstifter des Aufruhrs wurden des Augenlichts beraubt, Andere mit Ruthen gestrichen und geschoren, alle Betheiligten mit schweren Vermögensstrafen belegt und zur Feindschaft gegen die Ausgewanderten verpflichtet. Cöln, die volkreichste und nächst Mainz die erste unter den deutschen Städten, erschien in Folge dieses Ereignisses, nach Lamberts gewiß rhetorisch übertriebenem Ausdruck, fast wie verödet und Schweigen des Schreckens herrschte dort, wo früher Lebenslust und Genuß. Vergebens nahm sich nachher K. Heinrich IV, welcher deßhalb selbst nach Cöln kam, der aus der Stadt vertriebenen Bürger an, verlangte von dem Erzbischof Zurücknahme des Bannfluchs und Aussöhnung: Anno beharrte hartnäckig auf seiner Weigerung und ließ es lieber auf das äußerste ankommen, bis endlich der König nachgab[3].

Bemerkenswerth erscheint bei diesem ersten Aufstand der Bürger

1. Sed unum in tantis virtutibus vicium tamquam tenuis in pulcherrimo corpore naevus apparebat quod, dum ira incanduisset, linguae non satis moderari poterat, sed in omnes sine personarum acceptione rixas et convicia amarissima rotabat.

2. Archiepiscopus digne poenitentibus se veniam non negaturum, respondit.

3. Diu anceps erat pugna et *utrorumque milites* magna concusserat sollicitudo expectatione tam tristis spectaculi. Tandem evictus rex etc.

*

besonders, daß die Empörung nicht gegen die bischöfliche Stadtherrschaft als solche, sondern allein gegen den herrischen Machthaber mit tödtlichem Haß gerichtet war; noch ist von keinem Versuch der Bürger eine selbständige Stadtobrigkeit aufzurichten die Rede, und es zeigt sich so wenig trotzig ausharrendes Selbstgefühl, daß die aufrührerische Gemeinde, sich selbst überlassen, allein die Hülfe des Königs anruft und, ungeachtet der eigenen Waffen und der schützenden Mauern, sich wehrlos ihrem hartherzigen Dränger unterwirft.

Zeit Heinrichs IV.

Doch nicht lange mehr verblieb die Bürgerschaft in solcher Abhängigkeit von der bischöflichen Stadtherrschaft. Es kam die Zeit, da sie wählen konnte zwischen dieser und der kaiserlichen Oberhoheit, von welcher jene doch nur abgeleitet war. K. Heinrich IV versicherte sich, in seinem Streit mit Papst Gregor VII und dessen Nachfolgern, des Erzstifts durch Ernennung treu ergebener Kirchenvorsteher: Hildulf, Sigewin, Hermann der Reiche, Friedrich I. Erst als der eigene Sohn, der junge König Heinrich V, im Bunde mit Rom treubrüchig wurde, fiel auch Erzbischof Friedrich von Cöln, wie die meisten, von dem Kaiser ab. Nicht so die Stadt, welche wie die Lebensbeschreibung Heinrichs IV von ihr rühmt, gleichwie das Haupt unter den anderen Städten hervorragte [1]. Als der von den Reichsfürsten abgesetzte und flüchtige Kaiser den Beistand der Bürger von Cöln anrief, schworen sie ihre Stadt für ihn zu bewahren; er selbst sorgte für deren bessere Befestigung und Herzog Heinrich von Niederlothringen verstärkte die Vertheidiger durch seine Kriegsleute (Gelduni) [2]: so widerstand Cöln allein ohne den Erzbischof, welcher vielmehr selbst vertrieben worden, mit Erfolg der Belagerung des königlichen Heeres [3]. Und auch nach dem zu Lüttich erfolgten Tode des alten Kaisers (1106 Aug.) setzten die Bürger den Widerstand fort und erlangten endlich, durch Zahlung einer Geldsumme, die Gnade K. Heinrichs V. [4]

Conjuratio 1112.

Die Bürgerschaft hatte zum ersten mal sich von der erzbischöflichen Politik losgesagt und ihre Stärke kennen gelernt. Bald nachher berichten die einheimischen Annalen mit einem kurzen Wort zum J. 1112, daß

1. Vita Heinrici IV SS. XII 282.
2. Ekkehard a. 1106 SS. VI 236: Pater se Coloniensibus reddit et *episcopo pulso* civitatem ipsam vallis et propugnaculis omnique repugnandi genere permagnifice munivit cf. Vita Heinrici IV l. c.
3. Ann. Hild. III 110: Colonienses vero ut boni milites stabant imperterriti, fortiter ei resistentes et strenuissime, qualiter nunquam antea est visum, decertantes etc.
4. Ann. Brunwil. SS. XVI 726: quinque milibus marcarum condempnata (sc. Colon. urbs) impunitatem obtinuit cf. Ann. Hild. III 111.

eine Verschwörung für die Freiheit zu Cöln errichtet worden sei[1]. Zwei Jahre darauf sehen wir die Cölner wieder vereinigt mit ihrem Erzbischof, im offenen Krieg gegen den vom Papst verfluchten K. Heinrich V. Ihre streitbare Jugend, begleitet von einer Schaar Bogenschützen, vertheidigte die Burg Deutz und half dem Erzbischof und seinen Verbündeten in einem siegreichen Treffen bei Andernach gegen das kaiserliche Heer[2]. Doch während Erzbischof Friedrich fortdauernd mit dem Papst und der feindlichen Fürstenpartei gegen Heinrich V verbunden blieb, nahm die Stadt den letzteren bei seiner Ankunft im J. 1119 festlich auf und zog sich dadurch das Interdict des Erzbischofs zu. Nach einer andern Notiz aus dem J. 1122 belagerten Erzbischof Friedrich und die Cölner wieder gemeinschaftlich die kaiserliche Burg Kerpen und zerstörten sie[3]. — Aus allem geht hervor, daß die Stadt Cöln seit Anfang des 12. Jahrhunderts eine selbständige Politik auch gegen ihren Herrn, den Erzbischof, befolgte, daß es also mindestens seit dieser Zeit eine autonome Stadtregierung gegeben haben muß.

Verfassung.

Nur der allgemeine Entwickelungsgang der Verfassung von Cöln zwischen den beiden Endpunkten einer zweihundertjährigen Periode (924—1131) läßt sich aus den Geschichtschreibern der Zeit entnehmen. Bestimmtere Anhaltspunkte geben die Urkunden; doch lassen auch diese bloß die äußeren Umrisse der erzbischöflichen Stadtherrschaft erkennen: das Wesen und die Formen der Stadtverfassung, die Entstehung und Ausbildung der städtischen Corporation bleiben völlig im Dunkeln. In der folgenden Periode steht die Bürgerschaft in Einungen und Brüderschaften unter selbstgewählten Vorstehern wie auf einmal fertig da.

Erzb. Rechte.

Seit Erzbischof Bruno's Zeit übten die Erzbischöfe von Cöln die herzoglichen Rechte aus, soweit ihre weltliche Herrschaft im Erzstift sich erstreckte. Sie waren schon im vollen Besitz der Regalien, Gerichtsbarkeit, Zölle und Münzen. Königliche Privilegien, wie sie anderwärts sich finden, durch welche ihnen diese Herrschaftsrechte nach und nach verliehen worden wären, sind nicht vorhanden. Dagegen ist in einem Privilegium K. Otto's II für den Bischof von Worms vom J. 979, worin

1. Ann. Col. max. SS. XVII 749: Conjuratio Coloniae facta est pro libertate.

2. Ann. Col. max. XVII 750 berichten von dem Treffen bei Andernach: aderant et Coloniensium bellicosissimae acies longe satis impari copia, sed non impari virtute et audacia. — Tandem Coloniensium lectissima juventus efferata aut vincere aut mori deliberat et gravissima caede debachata adversarios fugere coartat.

3. Ib. 752.

diesem und seinen Nachfolgern der ganze Ertrag aus Zöllen und Bannrechten in der Stadt und im Stadtgebiet (ex suburbio), sowie die Jurisdiction in der Stadt, welche er durch seinen Vogt ausüben soll, überlassen wird, ausdrücklich auf das Beispiel der Erzbischöfe von Mainz und Cöln, welche solche Hoheitsrechte schon mit vollem Rechte besaßen, Bezug genommen [1].

Weiter bestätigte derselbe Kaiser dem Erzbischof Gero von Cöln 973 den der Kirche schon seit K. Ludwig gehörigen Wildbann in einem ausgedehnten Landstrich links vom Rhein, und K. Heinrich IV fügte für Erzbischof Anno 1069 auch den in den Gegenden der Ruhr rechts vom Rhein hinzu [2]. Als eigenen Besitz hatte der König in Cöln nur seine Pfalz, von welcher aus K. Otto I 965 eine Reihe von Urkunden datirte [3], und den königlichen Hof zwischen dem Dom und St. Martin, worin jene sich befand [4].

Rath der Geistlichen u. Laien.

In ihren Urkunden berufen sich die Erzbischöfe bisweilen auf den Rath oder die Zustimmung ihrer Getreuen, Geistlichen und Laien; und noch öfter geben diese ihre Zustimmung durch Namensunterschrift in den Urkunden zu erkennen [5]. Die Geistlichen sind der Propst und die Canoniker des Domstifts, ferner die Pröpste der übrigen Stifter [6]. Die Laien sind an erster Stelle die vornehmen und freien Vasallen des Erzstifts,

1. Qu. I S. 469, f. über die Datirung Stumpf Regesten no. 745: — ut omnes cujuscunque negotiationis utilitates, toletis videlicet et bannis sive ex ipsa urbe vel ex suburbio villeve adjacentis confinio provenientes episcopus *ut reliquarum Mogontiensis atque Coloniensis presules pleno jure possideant*, nullaque judiciaria potestas in praedicta civitate ullum deinceps exerceat potestatem preter ipsum, quem pastoralis dignitatis sollertia prefecerit advocatum. Die Urkunden von Cöln zeigen, wie die Erzbischöfe über die Regalien frei verfügten. Erzbischof Sigewin schenkte der Abtei St. Martin 1084 den Marktzoll zu Cöln an einem Tage in jeder Woche des Jahrs, Qu. I 492; Erzbischof Friedrich verlieh den Einwohnern von Sigburg Zollfreiheit in Cöln 1125: Lacomblet I no. 300 u. f. w.

2. S. die Urkunden bei Lacomblet I no. 114. 212.

3. Coloniae palatio f. Stumpf Regesten no. 366—372, Böhmer R. 293—296.

4. Diese Lage ergiebt sich aus der Vita Annonis SS. XI 503 u. 505: der Leichnam Anno's wurde im feierlichen Conduct aus dem Dom hinausgetragen: gressibus ad portam directis, quae versus meridiem respiciens, ituris ad sanctum Martinum *per curtem regiam* transitum praestat.

5. Qu. I S. 458. Erzb. Hermann I a. 922: actum Colonia civitate consultu fidelium nostrorum tam clericorum idoneorum, quam etiam laicorum nobilium; ebend. S. 460 (Lacomblet I no. 93) Erzb. Wigfrid a. 941: actum publice in civitate Col. — Quo audito fideles nostros tam clericos quam laicos jussimus in nostram venire presentiam et cum consultu et consensu amborum decrevimus. Unterzeichnet sind außer dem Erzbischof der Propst, mehrere Priester, Diaconen, endlich laici ohne nähere Bezeichnung.

6. Beispielsweise Urk. Erzb. Heriberts a. 1003 Lacomblet I no. 136—138: die Pröpste von St. Peter (Domstift), St. Gereon, St. Victor und ein Capellan.

welche unter dem Ausdruck edle Laien (laici nobiles) begriffen sind: Grafen, freie Herren, Ritter; sodann an zweiter Stelle die Ministerialen oder Dienstleute (servientes) des Erzbischofs [1].

Als Magnaten, auch magistratus, priores oder majores, finden sich in der Lebensbeschreibung Anno's die geistlichen und weltlichen Großen des Erzstifts mehrfach genannt [2].

Ehrenämter der Vasallen.

Unter den weltlichen Aemtern, deren Titel die Einzelnen führen, sind wohl zu unterscheiden die Ehrenämter der großen und freien Vasallen und die Dienstämter der Ministerialen. Als Ehrenämter der ersteren Art sind erwähnt der vicedominus [3]; der Domvogt oder Vogt der Kirche von Cöln (defensor domus, advocatus domus), die Vögte anderer Kirchen von Cöln wie des Erzstifts [4]; endlich, was hier von besonderer Wichtigkeit ist, der Stadtpräfect, Stadtgraf oder Burggraf von Cöln (urbis praefectus, urbanus comes, burgicomes) [5].

Stadtgraf.

Daß der Stadtgraf oder Burggraf von Cöln, welcher gleichwie andere Grafen zu den großen Vasallen aus dem Freiherrenstande des Erzstifts gehörte, dem vormaligen Grafen des Cölngaus nahe verwandt war,

1. Beisp. in den cit. Urkunden Erzb. Heriberts: S. Cristiani comitis, Herimanni advocati Tuitiensis ecclesie, Bilisonis comitis, Gerhardi — als laici fideles Lac. no 140. 141. Urk. desselben a. 1022 (Qu. I p. 474 no. 19): S. Herimanni domus advocati, Adolfi fratris ejus, Gerhardi comitis, Sigezonis militis. Urk. Erzb. Anno's a. 1061 (Lac. no. 196): nach den Geistlichen sind mehrere milites, dann servientes unterzeichnet.

2. Vor seinem Tode beschied Anno zu sich: *magnates* et quorum sententias sequi reliquos *tam de clero quam de populo* certum erat. Vita III c. 8 (SS. XI, 501). Nach seinem Tod traten sie zur Berathung zusammen: Collectus est interea coetus ex *omni aecclesiae magistratu* cum subjectis sibi personis ei (ib. 504) etc.

3. Urk. Erzb. Wigfrids a. 927 (Lac. I no. 88) S. Reginoldi vicedomini an erster Stelle der Laien; dersf. a. 950 (Qu. I 465 no. 11) S. Hillini vicedomini ebenso. Urk. des Erzb. Warin um 980 (Qu. I 471 no. 16) S. Evergeri vicedomini, unmittelbar nach dem Erzbischof und vor den Geistlichen.

4. In Urk. Wigfrids a. 950 (s. Note 3): S. Guntrami advocati nach dem vicedominus, Urk. Heriberts a. 1009 (Lac. no. 146): S. Gerhardi defensor domus, Hermanni defensoris Tuitiensis ecclesie. Dieselben a. 1019 (ib. 153). Urk. Hermanns II a. 1043 (ib. no. 179) S. Cristiani domus advocati, Hermanni advocati qui hanc traditionem (an das Severinsstift, als Vogt dieses Stifts) suscepit. Urk. Erzb. Sigewins a. 1080 (Lac. IV no. 606) Gerhardus comes advocatus scil. ejusdem ecclesie d. i. von St. Gereon.

5. Zum ersten mal findet er sich erwähnt in Urk. von Piligrim a. 1032 (Lac. no. 167) unter den Zeugen: Hermanno advocato, Udalrico *urbis prefecto;* ferner unter milites Urk. Anno's 1061 (ib. no. 196) milites: Franco *urbis prefectus*, Ruker advocatus noster etc. an der Spitze der Laienzeugen vor mehreren Grafen; Urk. Anno's 1074 (ib. no. 218) Francone *urbis prefecto;* ebenso als urbanus comes in Urk. Sigewins 1083 (Lac. IV no. 609): Arnoldi *urbani comitis*, Suickeri militis, Heremanni advocati; als burgicomes an der Spitze der liberi vor mehreren Grafen in Urk. Friedrichs I a. 1116 (Lac. I no. 280): Liberi: Franco *burgicomes;* derselbe als Besitzer von Lehen der Kirche a. 1117 (ib. no. 283).

ist nicht zu bezweifeln; welche Befugnisse aber demselben zustanden, erfahren wir nicht aus den Urkunden der gegenwärtigen Periode. Neben dem Stadtgrafen kommt auch ein zweiter oder Untergraf vor [1].

Dienstämter der Ministerialen. Stadtvogt.

Die Ministerialen des Erzbischofs dienten in den bekannten Hofämtern, neben welchen der öfter genannte Stadtvogt (urbis advocatus) uns hier besonders angeht. Dieser wird regelmäßig unter den Dienstleuten des Erzbischofs aufgeführt, so daß wenn wir auch über die Beschaffenheit seines Amts sonst nichts wüßten, doch wenigstens sein persönlich unfreier Stand feststeht [2].

Es ist ferner gewiß, daß das Amt des Stadtvogts ein richterliches war. Und wir dürfen hierfür, in Ermangelung besonderer Beweise, einstweilen die Analogie der Richtvögte, welche der Erzbischof anderswo einsetzte, geltend machen. Nach dem Stiftungsbrief Anno's für die Abtei Sigburg 1066 sollten die von ihm ernannten Schutzvögte dort jährlich einmal Gericht halten und Anspruch haben auf ein Drittel der Bußen und Gefälle; dem Abte, welcher Beistand des Vogts in dessen Gericht war, sollte allein die Bestrafung seiner Familie oder Diener zustehen; Untervögte durften die Vögte nur nach Wahl des Abts mit Zustimmung seiner Familie einsetzen [3].

Gleichwie neben dem Grafen von Cöln ein zweiter oder Untergraf genannt wird, findet sich auch neben dem Stadtvogt ein zweiter oder

1. Urk. von 1106 (Quellen I S. 494): Franko comes et *Wolframmus secundus comes*.

2. Wo daher ein advocatus ohne nähere Bezeichnung unter den Edlen oder Freien genannt wird, ist sicher nicht an den Stadtvogt zu denken, z. B. Ruker advocatus noster, d. h. Kirchenvogt, in Urk. Anno's a. 1061 s. vor. S. N. 5. Der Stadtvogt erscheint in den erzbischöflichen Urk. viel häufiger als der Burggraf, weil seine dienstliche Stellung ihn in der Umgebung des Erzbischofs festhielt. Doch kann ich ihn mit Sicherheit nicht früher nachweisen als in zwei Urkunden Anno's a. 1072 u. 1075 (Qu. I 482. 487) S. Theoderici advocati urbis. Aus derselben Zeit ist die historische Erwähnung bei Lambert, wonach der Stadtvogt vergebens gegen den Tumult der Bürger einschritt: dehinc advocatum urbis — repellit, fundit et fugat. Als Beispiele, wo der Stadtvogt, der bald bloß advocatus, bald Coloniensis adv. oder urbis advoc. heißt, unter servientes ministeriales oder familia S. Petri aufgeführt ist, mögen statt vieler dienen: Urk. a. 1094 (Lac. no. 248), a. 1096 (ib. 252), a. 1104 (no. 263), a. 1106 (no. 267). Recht deutlich ist der Standesunterschied zwischen den Burggrafen und dem Stadtvogt hervorgehoben in Urk. a. 1061 (no. 196) und a. 1116 (no. 280); in der ersteren steht Franco urbis prefectus voran in der Reihe der milites, dagegen Heinmo urbis advocatus bei den servientes; in der letzteren Franco burgicomes voran in der Reihe der liberi oder Edlen vor den anderen Grafen, und Almerus adv. ebenso bei den ministeriales.

3. S. den zweiten Stiftungsbrief bei Lacomblet I no. 203. K. Heinrich IV bestätigte 1069 (Lac. no. 213) der Abtei Sigburg Marktzoll, Münze und alle Güter, verlieh ihr sodann (ib. no. 214) auch den Gerichtsbann, doch mit Vorbehalt der Grafengewalt: ita tamen ut in nullo minueretur jnstitia comitis aut potestas.

Untervogt erwähnt [1]. Ferner erscheint unter den Dienern des Erzbischofs der Zöllner, welcher gleichfalls zu den städtischen Beamten zu zählen ist [2].

Die hohe Geistlichkeit (priores), die Edlen und Freien (nobiles, liberi) oder freien Vasallen (milites), endlich die Ministerialen oder die Familie des h. Petrus (servientes, familia S. Petri) waren die Stände, welche der Erzbischof bei der Stiftsregierung zu Rathe zog, deren Zustimmung er bei wichtigen Angelegenheiten durch Berufung Einzelner sich versicherte, und welche seine urkundlichen Handlungen durch ihre Unterschrift bezeugten [3]. Noch nicht erscheint neben diesen drei Ständen als gleich- oder mitberechtigt der Stand der Bürger von Cöln. Nur in einigen Privaturkunden dieser Periode finden sich nach anderen Zeugenklassen auch urbani, cives oder de civitate mit unterzeichnet [4]. Die Stände des Erzstifts.

Man würde also aus den Urkunden allein von der Bedeutung und Macht des cölnischen Bürgerstandes, welche durch die Geschichtschreiber der Zeit bezeugt ist, so gut wie nichts erfahren. Nur so viel wenigstens beweisen sie mit einzelnen Beispielen, daß es reiche Bürger in Cöln gab, welche vollkommen frei über ihr Erbe verfügten [5]; und wenn auch der Erzbischof, sowie die geistlichen Stifter innerhalb und außerhalb der Stadt, ansehnlichen Grundbesitz und viele Hausplätze, welche sie gegen Zins verliehen, in Cöln hatten, so berechtigt dies doch nicht zu der An- Stadtbürger.

1. Urk. a. 1106 (Qu. I p. 495): Almerus advocatus et Rutolfus secundus advocatus et quatuor ministri episcopi — et urbani.

2. Urk. a. 1116 (Lac. no. 277): Almerus advocatus — *Vůgel telonarius*. a. 1125 (no. 300): unterz. sind als ministeriales Herimannus Coloniensis advocatus, *Wernherus tunc Colon. thelonarius*.

3. Nobiles und liberi sind gleichbedeutend in den Urkunden dieser Zeit; vgl. z. B. die nobiles in Urk. Lac. no. 267 mit den liberi in no. 272. 275. 280 u. s. w., die nobiles in Qu. I 502 no. 40 mit den liberi Lac. I no. 301. 302. Die milites sind freie Vasallen ohne Unterschied im Gegensatz zu den servientes oder Ministerialen Lac. no. 196. 248. 281. Daher ist auch der miles s. Petri in no. 140 a. 1003 nicht für einen Ministerialen zu halten.

4. Urk. a. 1106 (Qu. I p 495 in no. 35) nach den Geistlichen, den Stadtgrafen und Stadtvogten, 4 Ministerialen des Erzbischofs et urbani, 9 Namen; a. 1119 (ib. p. 501) am Schluß et plures cives Colonienses. Aus unbestimmter Zeit (1099—1131 Qu. p. 504) de civitate: Rudolfus advocatus, Hedelricus filius sororis sue und noch 10 Personen. Der Stadtvogt erscheint hier in seiner Eigenschaft als Stadtrichter an der Spitze der bürgerlichen Zeugen.

5. a. 1022 (Qu. I p. 476). Vir quidam opibus predives vocabulo Walgerus platee, que nuncupatur Wizechini, inhabitator fuit; hic dum heredibus qui ei in possessis rebus succederent, careret — schenkt an St. Martin areas quasdam ac in campis civitati adjacentibus dimidium mansum etc. a. 1106 (l. c. p. 494) Amelricus clericus filius Sigefridi, Coloniensis civis, qui agnominatus est dives — schenkt sein Haus auf dem Altmarkt — domum proprietatis mee, quam a patre meo hereditario jure per fidejussorum manum suscepi — an die Kirche zu St. Aposteln.

nahme, daß die Bürger sich allgemein in der Lage von Zinspflichtigen (censuales) gegenüber ihrem Stadtherrn befunden hätten [1].

Die schon erwähnte Erzählung Lamberts von dem Aufstand im J. 1074 gewährt allein eine lebendige Anschauung von den inneren Zuständen der Stadt.

Aufstand von 1074.

Erzbischof Anno betrachtete sich als den unumschränkten Herrn in der Stadt und richtete über Leben und Vermögen der Bürger [2]. Es bleibt dahingestellt, ob die geforderte Leistung, die Stellung eines Schiffs, an sich ungebührlich, oder ob sie es nur in der Art ihrer Ausführung war. Der Stadtvogt bemüht sich dem Tumult der Bürger Einhalt zu thun. Der Anführer des letzteren ist der Sohn eines reichen Kaufmanns, durch Geschlechtsverbindung den Großen der Stadt verwandt [3]. Diese, als primores civitatis bezeichnet, treten zur Berathung zusammen; das gemeine Volk (vulgus) schreit zu den Waffen. Unmöglich kann man unter den Großen der Stadt, im ganzen oder auch nur zum Theil, andere als Bürger verstehen. Die Diener des Erzbischofs, seine Ministerialen, gering an Zahl gegenüber der Volksmenge, umgeben ihn in der Gefahr, bringen ihn aus dem Palast in den Dom, dessen Thüren sie verrammeln, helfen ihm weiter zur Flucht aus der Stadt [4]. Draußen erhebt sich für ihn das Landvolk (provinciales) und schließt sich den aufgebotenen Mannen (milites) an; ersteres entläßt der Erzbischof, nachdem die Bürger sich ihm demüthig unterworfen haben; seine Mannen (Lehnleute und Ministerialen) schickt er voraus in die Stadt, wo dieselben gegen die wehrlosen Bürger wüthen [5]; 600 reiche Kaufleute wandern aus und werden verbannt.

1. Wie bedeutend der erzbischöfliche Grundbesitz innerhalb der Stadt war, zeigen die Schenkungen der Erzbischöfe, wie die von Bruno 959 an St. Martin: ein Haus in der Straße Vizechin's und 17 Hausplätze (areae) mit 7 Hörigen (mancipiis) Qu. I p. 465; die von Everger 989 an dasselbe Stift: Hausplätze mit jährlichem Zins von 10 Pf. Pfenn. (ebend. p. 471 no. 17), wozu die spätere Urk. no. 18 (Lac. no. 123) weiter hinzufügt: insuper in urbe Coloniensi macellum omne et areas a porta frumenti usque ad occidentalem murum civitatis et iterum a porta fori usque ad murum Reni; die Schenkung des Erzb. Piligrim 1028 an die Abtei Brauweiler: ein Hof in Cöln (quandam curtem) mit allen dazu gehörigen Häusern (Qu. I p. 477).

2. So droht er gleich anfangs: se proxima sessione seditiosos juvenes merita poena coherciturum.

3. Habebat ille filium — tum propter generis affinitatem tum ob merita sua *primoribus civitatis* maxime carum.

4. Die Bürger erwägen, als sie sich zum Aufstand erheben: cum ipsi multitudine opibus armisque instructiores sint. Dagegen archiepiscopum *sui* inter cuneos hostium in templum s. Petri abripiunt.

5. *Milites* suos, quantos ad comprimendos *urbanos motus*, si qui forte levitate *vulgi* instaurarentur, sufficere putabat, praecedere in civitatem jubet.

Deutlich zeigt sich in diesen Vorgängen das Verhältniß der verschiedenen Stände und Volksklassen untereinander. Man erkennt das vorwiegende Element der künftigen Stadtregierung und bürgerlichen Obrigkeit in den Großen der Stadt und den reichen Kaufleuten, von welchen die Volksmenge abhängig ist. Wir dürfen wohl das Vorhandensein wie von Geschlechterverbindungen, so auch von Genossenschaften und Brüderschaften religiöser, gewerblicher und localer Art voraussetzen, aber noch gab es keine geschworene Einung der großen Bürger, welche mit dem Anspruch der Selbstregierung dem Stadtherren gegenübertrat, keine eigentliche Stadtcorporation. Als der Erzbischof die Stadt verlassen hatte, gab es keine anerkannte Autorität und fehlte es an jeder Leitung zu ausdauerndem Widerstand; völlig verzagt unterwarf sich die Bürgerschaft schon nach drei Tagen der Gewalt des strengen Stadtherrn: so sehr war man bisher an die Regierung der öffentlichen Beamten gewohnt und gebunden.

Doch schon die nächstfolgende Zeit war, wie wir sehen, unter dem Streit der öffentlichen Gewalten dem Emporkommen der bürgerlichen Gemeinden in den Städten günstig, und auch in Cöln trat im J. 1112 zum ersten mal eine geschworene Einigung der Bürger zusammen[1]. Hier liegt der Anfang der Selbstregierung der Bürger, welche sich seitdem auch in der unabhängigen Haltung der Stadt gegenüber dem Erzbischof in den auswärtigen Verhältnissen bekundet. Die Verfassung und die Organe der städtischen Autonomie werden wir in der folgenden Periode kennen lernen. Autonomie.

---

4. Die Zeiten der staufischen Kaiser. Der Streit der Bürger mit den Erzbischöfen um die Stadtfreiheit. 1132—1304.

Erzbischöfe.

Bruno II J. 1132 Anfang † 1137 Mai 26.

(S. des Grafen Adolf III von Berg) Propst von St. Gereon, Wahl: Annal. Col. max SS. XVII 756, vgl. Caesarii catal., Böhmer II 275; st. auf dem Zuge K. Lothars zu Trani in Apulien feria IV ante pentecosten, Annal. Saxo SS. VI 773.

1. So ist ohne Zweifel der Ausdruck conjuratio (s. o. S. XXI Anm. 1) im technischen Sinne, nicht als bloße vorübergehende Verschwörung, sondern als geschworene Einigung zu verstehen.

Hugo J. 1137 † Juni 30.

Ernennung Ann. Saxo l. c., st. zu Melfi in Apulien II kal. Julii: ib. p. 774, Ann. Col. XVII 757.

Arnold I J. 1138 † 1151.

(von Randerode) Propst von St. Andreas Ann. Saxo p. 776, Caesar. cat. l. c. 275, vom Papst suspendirt a. 1148 (a. 1150 Romam veniens — minime reconciliari potuit et sine restitutione officii sui rediit). Tod Ann. Col. l. c. 763, Ann. Brunwil. SS. XVI 727.

Arnold II J. 1151 † 1156 Mai 14.

(von Wied) Reichskanzler und Dompropst Ann. Col. l. c. Urk. K. Friedrichs I d. d. 1153 Juni 14 (Lacomblet I no. 375). Tod Ann. Col. p. 766, Ann. Brunwil. 728. II Id. Maji Kal. necrol. Böhmer F. III 343.

Friedrich II J. 1156 † 1158 Dec. 15.

(S. des Grafen Adolf IV von Berg) Brudersohn von Bruno II, Propst von St. Georg; bestrittene Wahl: Ann. Col. l. c. Caesar. catal. l. c. 276; Tod auf dem Zuge K. Friedrichs I durch Sturz vom Pferde bei Pavia 1158: Ann. Col. p. 770; XVIII cal. jan. Kal. necrol.

Rainald J. 1159 † 1167 Aug. 14.

(S. des Graf Rainald von Dassel) Reichskanzler, gewählt Febr. oder März 1159 s. Ficker, Rainald von D. S. 119. Ann. Col. max. 771; als Erzbischof ordinirt 1165 Oct. 2, ib. 779; st. an der Pest bei Rom ib. 782, am 14. Aug. Kal. necr. S. Martini bei Böhmer F. II 348 vgl. Ficker 114.

Philipp I J. 1167 † 1191 Aug. 13.

(von Heinsberg) Reichskanzler und Domdechant Ann. Col. 782. Caesar. Cat. Böhmer l. c. 277; als Erzbischof ordinirt 1168 Sept. 29. Ann. Col. 783; starb auf dem Zuge K. Heinrichs VI bei der Belagerung von Neapel, Ann. Col. 801. Caesar. catal. 278 (in obsidione Neapolitana obiit idus Augusti).

Bruno III J. 1191 verzichtet 1193.

(S. des Gr. Adolf IV von Berg) Bruder des Erzb. Friedrich II Caesar. cat. 279; als Erzb. geweiht 1192 (in octava pentecostes) Mai 31, Ann. Col. 802; verzichtet 1193 ib. 803 (ob defectum aetatis et virium) Caesar. cat. 279 (vix uno anno potitus episcopio); war noch Erzb. am 28. Juni 1193 nach Urk. von diesem Datum (Lac. I no. 539).

Adolf I J. 1193, abgesetzt 1205 Juni 19.

(S. des Gr. Eberhard von Altena) Brudersohn des Erzb. Bruno III, Dompropst zu Cöln Caesar. cat. l. c., heißt electus in Urk. 1193 Nov. 25 (Lacomblet I no. 540); als Erzb. ordinirt 1194 März 27, Ann. Col. 803 a. 1193: die Judica in antriep. consecratus gehört in das folgende J. 1194, weil Adolf in Urk. K. Heinrichs VI 1193 Nov. 25 (Lacomblet I no. 540) noch als Adolfus Colon. electus unterzeichnet ist; vgl. Ficker, Engelbert der H. Note S. 210; excommunicirt und darauf abgesetzt in die s. m. Gervasii et Protasii, Ann. Col. max. 820.

Bruno IV J. 1205 Juli 25 † 1208 Nov. 2.

(von Sayn) Propst zu Bonn. Wahl Ann. Col. max. l. c. VIII kal. Aug. Ann. Col. min. SS. XVII 851. Dialogus clerici et laici bei Böhmer F. III 400 sq. (aderat enim comes de Seine majoris ecclesie advocatus, cujus prima vox

est in assensu prestando; dies war ſein Bruder Heinrich), als Erzb. ordinirt 1206, Ann. Col. 821; ſt. 1208 Nov. 2 in der Feſte Blankenberg ib. p. 823. Caesar. cat 280.

Dietrich J. 1208, excomm. 1212.

Propſt zu St. Apoſteln. Wahl Ende 1208 Ann. Col.: Regalia quoque de manu ejus suscipiens, (rex Otto) ducatum Angariae — cum ducatu Lotharingiae — ipsi assignavit; in den Bann gethan durch den päpſtlichen Legaten ging er nach Rom 1212 ib. 826. Der erzbiſchöfliche Stuhl, welchen auch noch der abgeſetzte Adolf I in Anſpruch nahm, wurde drei Jahre lang nicht anderweitig beſetzt. Ann. Col. 828. Tidericus igitur Col. archiepiscopus diu ibidem (Romae) demoratus cum officii sui restitutionem minime impetrare posset, priores ecclesiae acceptis a papa litteris alium eligere jussi sunt. cf. Caesar. cat. Böhmer III 280, Levoldi cat. ib. 291.

Engelbert I der Heil. J. 1216 Febr. 29 † 1225 Nov. 7.

(S. des Grafen von Berg Engelbert I), Dompropſt; Wahl secunda feria post dom. Invocavit, Ann. Col. 828; beſtätigt und mit den Regalien belehnt zu Würzburg Mai 1, ſ. Ficker, Engelb. S. 282 Regeſten. Reichsverweſer 1221 Caes. vita S. Eng. I c. 5 in Böhmer F. II 299; ermordet bei Schwelm durch ſeinen Neffen Gr. Friedrich von Iſenburg, Ann. Col. max. 839, sexta feria post festum omnium Sanctorum ib. II c. 5 p. 310, VII Id. Kal. necrol. Böhmer F. III 344.

Heinrich I J. 1225 Nov. 15 † 1238 März 26.

von Molenark, Propſt zu Bonn, Ann Col. l. c. Caesar. vita s. Eng. II c. 11 p. 320; ordinirt 1226 Sept. 30, Ann. Col. 840; Tod in fine ejusdem quadragesimae a. 1238 ib. 847. VII kal. April Kal. necrol. l. c. 342. Quellen II p. 177 no. 176.

Konrad I J. 1238 April † 1261 Sept. 28.

S. des Grafen Lothar von Hochſtaden, Necrol. des Domſtifts Qu. II 606, Dompropſt ſeit 1219, Urk. bei Lacomblet II 48 Note 1; Propſt zu St. Maria ad gradus, Levoldi cat. Böhmer F. II 292; urkundet ſeit 1. Mai 1238 als Col. eccl. electus, Qu. II p. 179 no. 178; ſeit 23. Juli 1239 als electus et confirmatus oder s. ecclesiae minister Qu. II n. 198 Lac. II no. 243; ſeit 1244 Mai archiepiscopus, Lac. no. 285 Qu. II n. 234; Todestag IV kal. Oct. Necrol. des Domſtifts Qu. II 618.

Engelbert II J. 1261 Oct. 2 † 1274 Oct. 20.

von Falkenburg, Dompropſt Levold. cat. l. c. Urk. 1258 März 24, Lacomblet II no. 464; Datum der Wahl 1261 in crastino Remigii Ann. Agripp. SS. XVI 736; heißt electus bis Ende 1262, archiepiscopus ſeit Jan. 1263 Urk. bei Lac. II no. 526. 527; ſt. zu Bonn Ann. Agripp. l. c. Memorienbuch des Stifts Kaiſerswerth, Lacomblet Archiv III 124.

Sigfrid J. 1274 Nov. 15 † 1297 April 7.

von Weſterburg, Dompropſt zu Mainz Levold. cat. 293, nach zwieſpältiger Wahl in vigilia Othmari Ann. Agripp. l. c. beſtätigt durch P. Gregor X am 3. April 1275, Quellen III no. 99; empfing von K. Rudolf die Regalien 1275 April 24, Lac. II no. 667. Todesjahr 1297 Levoldi catal. l. c. und Urk. 1297 April 10, Lac. II no. 970, wo er pie memorie heißt (daher unrichtig 1298 Ann. Agripp.).

Todestag VII id. April. in Kalend. conv. fr. minor. ſ. Ennen Geſch. II 260 Note, beſtätigt durch Urkunde d. 1297 April 10 bei Lacomblet II n. 970.

Wicbold J. 1297 Mai † 1304 März 28.

Dombechant, Edler von Holte, Cron. praesulum p. 215 (majoris ecclesie decanus de natione nobilium de Holte oriundus); gewählt vor dem 31. Mai 1297, denn in einem Schreiben von dieſem Datum begehren die Prälaten von Cöln dringend von dem Papſt Bonifaz VIII die ſofortige Beſtätigung des Gewählten, Lacomblet IV n. 678, alſo iſt in Ann. Agripp. SS. XVI 737 das Datum des Wahltags in die exaltationis s. crucis (14. Sept.) wie das Jahr 1298 falſch; Todestag V kal. apr. im Kalend. fratr. minor. (bei Ennen Geſch. II 273 Note) und übereinſtimmend Levold von Northof, Grafen von d. Mark p. 138: et archiepiscopus in vigilia paschae clausit extremum et ibidem sepelitur (Oſtern war am 29. März).

Erzbiſchöfe unter den Staufern.

Die Erzbiſchöfe von Cöln und Reichserzkanzler von Italien waren lange Zeit die mächtigſten Stützen der ſtaufiſchen Reichspartei und der ſtaufiſchen Kaiſer, dann aber auch wieder ihre gefährlichſten Gegner. Die Stadt und Bürgerſchaft von Cöln folgte meiſt der Politik ihres fürſtlichen Oberherrn, weil in der Regel ihr Vortheil auf derſelben Seite lag; doch auch ſie ſtrebte zur ſelbſtändigen Macht auf und ging bisweilen bei dem Widerſtreit der Intereſſen zur offenen Feindſeligkeit gegen die Erzbiſchöfe über. Wir faſſen hier vorzugsweiſe dieſes letztere Verhältniß ins Auge.

Die Erzbiſchöfe Friedrich I und Bruno II ſtanden in dem Zerwürfniß der Reichsparteien unter der Regierung des Königs Lothar von Sachſen auf Seiten ſeiner Gegner, der Staufer. Auch die Bürgerſchaft von Cöln bewies dem von dem Romzug zurückgekehrten Kaiſer ihre feindliche Geſinnung durch offenen Aufſtand, als derſelbe in ihrer Mitte das Weihnachtsfeſt 1133 beging [1]. Sie erlangte ein Jahr darauf die Gnade des Kaiſers zu Achen wieder, aber der Erzbiſchof ſchied noch in Zwietracht von dieſem und ſöhnte ſich erſt ſpäter auf dem Bamberger Reichstag März 1135, wo auch Herzog Friedrich der Staufer ſich unterwarf, mit ihm aus [2].

Erzbiſchof Arnold I betheiligte ſich an der Wahl K. Konrads III des Staufers 1138 Febr. 22, wie an ſeiner Königskrönung zu Achen.

1. Ann. Saxo SS. VI 768: Lotharius imperator natale Domini Colonie celebravit, ubi temerarius tumultus urbanorum coram imperatore exoritur, quo nondum sedato inde discessit.

2. Ann. Saxo l. c. und Ann. Col. max. SS. XVII 757 unterſcheiden beſtimmt die Stellung der Cölner und des Erzbiſchofs: a. 1135 imperator natalem Domini Aquisgrani celebrat. Ibi Colonienses gratiam imperatoris optinent. Ibidem imperator et Coloniensis episcopus dissentientes ab invicem discordati discedunt etc.

In demselben Jahr erhob sich gegen ihn ein gewaltiger Aufruhr der Bürger von Cöln, welcher die Belagerung der Stadt durch den Erzbischof zur Folge hatte [1].

Der Nachfolger Arnold II erlangte von K. Konrad III durch richterlichen Ausspruch der Reichsfürsten die Zurückgabe aller durch Verleihung oder Verpfändung seiner Vorgänger veräußerten Güter des Erzstifts, und K. Friedrich I ließ diese Restitution an die Kirche von Cöln noch wiederholt auf mehreren Fürstentagen bestätigen, wobei als von dem Erzbischof zurückgenommene Rechte namentlich der Zoll in der Stadt Cöln nebst anderen ihm gebührenden Diensten erwähnt ist [2].

Die Erzbischöfe Friedrich II und Rainald von Dassel folgten dem Staufer Friedrich I auf seinen Heereszügen in Italien mit ihrer streitbaren Mannschaft von Cöln [3]. In Anerkennung der Verdienste seines früheren Kanzlers, nun Erzbischofs Rainald um das Reich schenkte der Kaiser demselben 1164 als kostbaren Antheil an der Beute von Mailand die Gebeine der drei Magier und der Märtyrer Felix und Nabor, welche der tapfere Kirchenfürst „zum ewigen Ruhme Deutschlands", wie die Annalen der Stadt sagen, aus Italien nach Cöln brachte [4]. Als nachmals, 1167 im Mai, Rainald im Verein mit seinem gleichgearteten Kampfgenossen, dem Erzbischof Christian von Mainz, einen herrlichen Sieg über die Römer bei Tusculum erfocht, schrieb er diesen Erfolg vornehmlich der Tapferkeit seiner 106 cölnischen Ritter zu, welche auch der Kaiser mit ausgezeichnetem Lobe ehrte [5]. Wie die Reliquien der h. drei

1. Ann. Col. l. c 758· Ipso anno seditio gravissima inter cives et ipsum episcopum oritur et vix tandem post magnam tumultuationem sedatur. Ann. Brunwil. a 1139 (SS. XVI 726). Hoc anno Coloniensis civitas ab Arnoldo I archiepiscopo obsessa est.

2. Urk. K. Friedrichs I, Worms 1153 Juni 14 (Lacomblet I no. 375): — et omnia bona que prefatus Arnoldus II ven. Colon. archiep. his fretus judiciis recollegit, scil. teloneum urbis Colonie et multa episcopalia servicia, nemo ab ipsius usu et potestate suorumque successorum avellere presumat. Die Urk. steht auch unter den Reichsgesetzen Monum. Germ. Leges II 94.

3. Rainald führte 1159 dem König 300 auserwählte Krieger aus Cöln zum Krieg gegen Mailand zu, von deren tapferen Thaten Ann. Col. max. p. 771 berichten.

4. Ib. 779 vgl. Ficker, Rainald von Dassel S. 61 und über die Sagen von der Ueberbringung der h. drei Könige S. 127.

5. S. den Brief Rainalds in Sudendorf, Registrum II 146, und Qu. I 552; er ist gerichtet an den Propst und die Prioren der Kirche, an Herzog Heinrich von Limburg, die Lehnleute, Ministerialen und Bürger von Cöln (universis inbeneficiatis, ministerialibus et urbanis Coloniensibus totique terrae Coloniensi). Der Kaiser schenkte dem Erzbischof zur Belohnung für diesen Sieg (Romanis in conflictu publico per invictam ejus et illustris Coloniensis militiae gloriosissime superatis) die Reichshöfe Andernach und Erkenbagen. Urk. d. Rom 1167 Aug. 1 (Lacomblet I no. 426).

Könige, welche seitdem als der werthvollste Schatz der Hauptkirche angesehen wurden, so verdankte Cöln dem Erzbischof Rainald auch die Erbauung eines neuen erzbischöflichen Palastes und die Aufrichtung von zwei Thürmen am alten Dom [1].

Herzogthum in Westfalen.

Ein anderer kaiserlicher Kanzler, Philipp von Heinsberg, folgte auf dem erzbischöflichen Stuhl und diente dem Kaiser Friedrich I mit den Waffen und dem Vermögen seines Erzstifts. Wir finden, daß er im J. 1174, um die Kosten zum italienischen Feldzug aufzubringen, die Einkünfte seines Münzregals um 1000 Mark Silber an die Bürger von Cöln, d. i. an die Stadt, und diejenigen aus den Zöllen um 600 Mark an einen einzelnen Bürger Namens Gerhard verpfändete [2]. Solche Anstrengungen und Opfer im Reichsdienst wurden durch größeren Gewinn für das Erzstift wieder eingebracht. Erzbischof Philipp I konnte eine ungeheure Summe Geldes zum Ankauf von Burgen und Landbesitz aufwenden [3]. Noch weit mehr aber bedeutete, daß der Kaiser im J. 1180, nach Absetzung Herzogs Heinrichs des Löwen, diesem Erzbischof und seinen Nachfolgern das Herzogthum in Westfalen und Engern, soweit sich dasselbe in den Diöcesen von Cöln und Paderborn erstreckte, verlieh [4]. In demselben Jahr verglich der Kaiser den Streit, welcher zwischen dem Erzbischof und der Stadt wegen Herstellung von Wall und Graben durch die Bürger und wegen ihrer Bauten am Rheinufer und auf öffentlichen Plätzen entstanden war. Die Bürger, d. h. die Stadt, mußten für die erzbischöfliche Genehmigung neben Bestätigung ihrer Rechte und guten Gewohnheiten 2000 Mark zahlen [5].

Ungeachtet dieser kaiserlichen Vergünstigungen trug Erzbischof Philipp kein Bedenken sich nachher auf die Seite der welfischen Gegner und Englands zu schlagen, und auch die Stadt, lediglich durch den Handelsvortheil den sie in England fand bestimmt, schloß sich

1. Caesarii Heisterb. Catal. in Böhmer Fontes II 277. Vgl. die Beschreibung des alten Doms in Mon. Germ. SS. XVI 734, Qu. II n. 277.

2. Qu. I 570 no. 85. Am Ende der namentlich Unterzeichneten folgen: Scabini et magistratus urbis pro universis civibus. Wir kommen auf die merkwürdige Urkunde zurück.

3. Ann. Col. a. 1188 (SS. XVII 795): ad quadraginta milia marcarum et septingentas marcas summam argenti perduxit in coemptione urbium et prediorum terre Coloniensi adjacentium circum circa. S. das Verzeichniß seiner Erwerbungen nach der Originalhs. des 12. Jahrh. bei Seibertz Urk. III Nachtr. 431 und hierzu Ficker, Engelbert der H. 231 Anm.

4. Urk. d. 1180 April 13 (Lacomblet I no. 472). Da auch die Bisthümer Münster, Osnabrück und Minden zur cölnischen Kirchenprovinz gehörten, so scheint es, daß auch diese in dem Herzogthum mitbegriffen waren, s. Ficker a. a. O. 233 Anm.

5. Urk. des Erzb. Philipp d. Cöln 1180 Juli 27 und des Kaisers d. in territorio Halverstadensi Aug. 18 in Qu. I p. 582. 585, Lac. I no. 474. 475.

dieser reichsfeindlichen Politik an. Schon früher einmal, 1171, hatte sie die Gnade des Kaisers verloren, dann durch eine bedeutende Zahlung wiedergewonnen[1]. Jetzt stand sie 1187 vereinigt mit dem Erzbischof gegen den Kaiser und wurde dafür von diesem mit kriegerischem Angriff bedroht. Nun betrieb auch Erzbischof Philipp das von den Bürgern begonnene Werk der Umwallung der äußeren Stadt mit großem Eifer und ließ befestigte Außenthore an dieser errichten[2].

Stadterweiterung.

Cöln erhielt damals seinen dritten Umfassungsring, durch welchen die von außen hinzugewachsenen Vorstädte bei St. Severin und St. Pantaleon im Süden, bei St. Mauritius im Westen, bei St. Gereon und St. Cunibert im Norden mit der Stadt verbunden wurden, nachdem die inneren Vorstädte Oursburg im Süden, St. Aposteln im Westen, Niederich im Norden und die Rheininsel auf der Ostseite vermuthlich schon im 11. bis Anfang des 12. Jahrhunderts, als die Bürger der Belagerung K. Heinrichs V widerstanden, zu der alten Römerstadt hinzugezogen und ihre Einwohner in das gemeinsame Bürgerrecht aufgenommen worden[3].

Auf dem Mainzer Reichstag, 1188 im März, kam die Aussöhnung zwischen dem Kaiser und Erzbischof Philipp zu Stande; die Cölner Bürger aber mußten, außer Zahlung einer hohen Geldbuße, auch die neuen Vertheidigungswerke, womit sie dem Kaiser Trotz zu bieten gewagt hatten, wenigstens zum Schein niederlegen[4].

Heinrichs VI Privileg.

K. Heinrich VI anerkannte die guten Dienste des Erzbischofs Philipp durch ein Privilegium, 1190 März 25, worin er ihm die Zusicherung ertheilte, daß in der cölnischen Diöcese nicht mehr als zwei königliche Münzstätten, nämlich die zu Duisburg und Dortmund, bestehen sollten, und worin er den Bürgern der erzbischöflichen Städte die Zollfreiheit zu Kaiserswerth bestätigte[5]. Dieser Erzbischof fand, wie seine beiden Vorgänger, den Tod in Italien im Reichsdienst für den Kaiser 1191.

1. Ann. Col. max. p. 783.

2. Genauer als in Ann. Col. max. a. 1187 ist die Angabe des naheſtehenden Zeitgenossen Cäsarius von Heisterbach in Catal. ep. Böhmer F. II 278: Propter quod archiepiscopus, cum corde esset imperterritus, civitatem Coloniam novo vallo ampliari et portis firmissimis muniri fecit.

3. S. über die Erweiterung und Befestigung der Stadt Ennen, Gesch. der Stadt Cöln I 639 ff.

4. Ann. Col. SS. XVII 794: Unam portarum destruent ad unam testudinem, fossatum reimplebunt quatuor locis ad quadringentos pedes: de quibus concessum est, ut si vellent, ea die subsequenti in priorem statum repararent.

5. Lac. I no. 524 Qu. I 600: ut burgenses de civitate Colonia et Nussia et aliis *oppidis que Coloniensis archiepiscopus libere tenet ad manus suas.*

Die beiden Nachfolger Bruno III und Adolf I aus dem Hause der Grafen von Berg ließen sich in ihrer Politik hauptsächlich durch niederrheinisch territoriale Zwecke leiten. Zwar Bruno trat von der feindlichen Verbindung gegen K. Heinrich VI, welcher er sich zuerst angeschlossen hatte, wieder zurück, konnte sich aber eben deßhalb, wie es scheint, nicht behaupten und verzichtete auf seine Würde [1]. Sein Neffe Adolf I, der ihm folgte, war das Parteihaupt des niederrheinisch welfischen Bündnisses gegen die Staufer und bewirkte die Wahl des Welfen Otto, welchen er auch zu Achen, 1198 Juli 12, als K. Otto IV krönte. Er bestand in diesem und dem folgenden Jahr den Krieg gegen Philipp von Schwaben an der Mosel und am Rhein, und die Bürger von Cöln, welche ihn dabei mit Schiffen und Waffen unterstützten, hielten es für nöthig ihre Stadt noch besser zu schützen, und begannen im J. 1200 mit Erbauung der Mauern an der zuletzt erweiterten Umwallung [2].

Die Freundschaft zwischen Erzbischof Adolf und K. Otto IV wurde schon 1202 wieder unsicher, als beide in heftigen Streit über Zölle, Münze und Steuern geriethen [3]. Durch den päpstlichen Legaten wurde zwar ein Vertrag vermittelt, für welchen die vier Stände des Erzstifts, die Geistlichen, der Adel, die Ministerialen und die Bürger von Cöln sich dergestalt verbürgten, daß sie eidlich gelobten, dem Erzbischof nur so lange zu gehorchen, als er dem K. Otto die Treue bewahre: zugleich wurde ein gemeinsamer Ausschuß von zwölf Geschwornen, je drei Vertretern der vier Stände, niedergesetzt, um über künftig vorfallende Zwistigkeiten zwischen König und Erzbischof zu entscheiden [4]. Dies hinderte jedoch den letzteren nicht den von ihm selbst erkorenen welfischen König zu verrathen, als Philipp von Schwaben mit ihm über den Kaufpreis seiner Treue einig geworden; er krönte auch diesen zu Achen 1205 Jan. 6. Dafür that ihn P. Innocenz III in den Bann und die Cölner sagten sich von ihm los; die Geistlichkeit wählte den Gegenerzbischof Bruno IV. In dem Krieg, welcher hierüber begann, wehrten die Cölner mit ihren Rheinschiffen den Angriff des Grafen Adolf von Berg, welcher Deutz besetzt hatte, glücklich ab und widerstanden mit gleichem Erfolg der Belagerung ihrer Stadt durch König Philipp [5]. Dafür belobte P. Innocenz III

König Philipp von Schwaben.

1. K. Heinrich überließ ihm kurz vorher zur Belohnung für seine Dienste die Burg Ahr, Urk. 1193 Juni 28 (Lac. I no. 539. Qu. I 603).

2. Ann. Col. a. 1199 p. 807. Ann. S. Gereonis SS. XVI 734: Ann. Dom. 1200 inceperunt cives Colonienses edificare murum super vallum.

3. Ib. p. 810.

4. S. das merkwürdige Actenstück in Monum. Germ. Leg. II 206. Qu. II no. 4.

5. Ann. Col. max. ad a. 1205. Die neuen Mauern bewährten sich gut. Post nativitatem vero beate Marie Phylippus — ante *menia civitatis* Colonie

ſeine geliebten Söhne, die Schöffen und Bürger von Cöln, und beſtätigte alle ihnen von Kaiſern und Fürſten verliehenen Freiheiten und löblichen Gewohnheiten [1]. Nicht minder dankte ihnen K. Johann von England für die ſeinem Neffen K. Otto IV bewieſene Treue und ſicherte ihrem Handel mit Wein und anderen Waaren in England ſeinen Schutz zu, ſo lange ſie in ſolcher Treue verharren würden [2]. Der vortheilhafte Handelsverkehr von Cöln mit England war ohne Zweifel der entſcheidende Beweggrund für die politiſche Parteiſtellung der Bürger.

K. Otto und ſeine Anhänger aber verloren im Sommer 1206 das Treffen bei Waſſerberg an der Roer, in welchem Erzbiſchof Bruno gefangen wurde. Die Cölner unterwarfen ſich hierauf dem Sieger und gelobten auch den Erzbiſchof Adolf wieder anzunehmen, falls der Papſt ihn wieder einſetzen würde. Der Vertrag wurde durch 2000 Bürger beſchworen und K. Philipp zu Oſtern 1207 mit großen Ehren in Cöln empfangen. Derſelbe ſchaffte die ungeſetzliche Münze und die ungerechten Steuern in Cöln ab und geſtattete in demſelben Privileg den Bürgern die Mauern ihrer Stadt nach Gefallen zu befeſtigen [3].

Nach K. Philipps Ermordung in Bamberg, 1208 Juni 21, kehrte Cöln, wie das deutſche Reich, zu Otto IV zurück. Dieſer verlieh nach Erzbiſchof Bruno's Tode dem neugewählten Erzbiſchof Dietrich die Regalien, das Herzogthum Engern und das von Lothringen [4] und gewann in ihm den treueſten Anhänger. Als das Zerwürfniß zwiſchen Otto IV und Papſt Innocenz III ausbrach, zog ſich Erzbiſchof Dietrich die Excommunication zu und konnte ſich bei dem Abfall des Klerus ſeines Erzſtifts nicht behaupten. Die Bürger von Cöln aber ſtanden feſt zu Otto und den mit England verbündeten niederrheiniſchen Herren und erhielten dafür neue Begünſtigungen und Privilegien ſowohl von K. Otto IV als auch von K. Johann von England [5]. Sie gewährten nach der Schlacht

veniens, eam impugnare cepit — cum per 5 dies eam impeteret et nihil proficeret etc. cf. Ann. Col. min. SS. XVII 852.

1. Schreiben d. 1205 Dec. 23 Qu. II no. 16; vgl. die früheren päpſtlichen Schreiben an die Schöffen und Bürger no. 7 und 10.

2. Qu. II no. 4 und no. 11.

3. Ann. Col. max. 821 f. Hierzu die Urkunde des Vertrags Mon. Germ. Leg. IV 209. Qu. II no. 23 und das Privileg K. Philipps d. d. 1207 April 30, Lac. II no. 17, Qu. II no. 24. Im Vertrag wurde ſchon ſtipulirt: Item de voluntate et gratia domini regis erit, quascunque munitiones de propriis rebus in muris suis construxerint, womit übereinſtimmt das Privileg: et indulgemus, ut ipsi in muris suis quascunque voluerint munitiones de propriis rebus suis construendi liberam habeant facultatem.

4. Ann. Col. max. p. 823.

5. Otto IV ertheilte durch Urk. 1212 März 16 (Lacomblet II no. 39, Qu. II no. 36) ein ähnliches Privileg, wie K. Philipp, worin er den Bürgern geſtattete zum Zweck der Stadtbefeſtigung (pro munitione et opere civitatis) den Mahl-

*

bei Bouvines 1214, welche Otto im Dienste Englands gegen Frankreich verlor, dem von aller Welt verlassenen König noch eine letzte Zuflucht in ihrer Stadt und hielten standhaft ein Jahr und fünf Monate lang unter dem kirchlichen Interdict aus, von dem sie erst nach dem Einzug des Staufers Friedrich II in Cöln losgesprochen wurden [1].

Unter den Parteiungen des Reichs, den Zerwürfnissen zwischen Papst und Kaiser, welche auch das Erzstift Cöln ergriffen und dort Gegenbischöfe, wie im Reiche Gegenkönige hervorriefen, hatten sich die Bürger von Cöln als eine selbständige, von den Erzbischöfen beinahe unabhängige Macht aufgeworfen. Es war nicht zu erwarten, daß kraftvolle Herrschernaturen und stolze Kirchenfürsten dieses Verhältniß ruhig hinnehmen und sich die Stadtherrschaft durch die mächtigen Bürgergeschlechter vollends würden aus den Händen entwinden lassen.

Engelbert I Reichsregent.

Die Neuwahl im Erzstift fiel 1216 Febr. 29 auf den Dompropst Engelbert aus dem Hause der Grafen von Berg, welcher sich dem von Innocenz III erhobenen Staufer Friedrich II angeschlossen hatte und dem es nun nicht mehr nachgetragen wurde, daß er in dem früheren Streit der Gegenkönige Otto und Philipp wegen schonungsloser Verwüstung des Erzstifts sich den Kirchenbann zugezogen hatte [2]. Erzbischof Engelbert I gebrauchte Recht und Gewalt zur Erweiterung der weltlichen Herrschaft seines Erzstiftes. Als Herzog von Lothringen und Westfalen übte er Hoheitsrechte in den Ländern zwischen Maas und Weser aus [3]. Zum Reichsverweser und Vormund seines Sohns von K. Friedrich II bestellt, krönte er den jungen König Heinrich zu Achen 1222 Mai 8. Vor seiner Größe und Macht beugten sich die Bürger von Cöln, wie die Magnaten des Erzstifts. Sein Lebensbeschreiber und Zeitgenosse Cäsarius von Heisterbach rühmt von ihm, er habe in seinen Hauptstädten Cöln und Soest größere Gewalt aus Eifer für die Gerechtigkeit geübt als irgend einer seiner Vorgänger [4].

Engelberts Satzungen.

Die Uneinigkeit der Bürger von Cöln kam ihm zu statten. Gleich zu Anfang seiner Regierung entstand ein heftiger Streit zwischen Schöffen und Zünften, welchen beizulegen er sich bemühte; er strafte den Trotz

und Braupfennig auf 3 Jahre zu erheben. K. Johann von E. schenkte den Cölnern die Waarenzölle von ihrer Gildhalle zu London, 1213 Juli 24 (Qu. II no. 41).

1. Ann. Col. max. 828.

2. S. die Schreiben von Innocenz III a. 1205 u. 1206, Qu. no. 17 u. 21.

3. S. den Nachweis in der trefflichen Monographie von Ficker, Engelbert der Heil. S. 80.

4. Vita s. Engelb. lib. I c. 4 in Böhmer Fontes II 299. In civitatibus suis principalibus, Colonia scilicet et Susatia, majorem exercuit potestatem zelo justitie, quam aliquis episcoporum ante eum.

der Zünfte mit einer Geldbuße von 4000 Mark[1]. Engelberts weitere Maßnahmen bezweckten den Mißbrauch der Gewalt von Seiten der machthabenden Geschlechter zu beschränken. Cäsarius spricht sich hierüber nur im allgemeinen aus: der Erzbischof habe gewisse Satzungen um des allgemeinen Besten willen gegeben, welche die Bürger nach seinem Tode verbrannten, weßhalb ihnen der nachfolgende Erzbischof Heinrich seine Gnade verweigerte[2]. Erst bei Gelegenheit des späteren Zerwürfnisses zwischen Erzbischof Conrad von Hochstaden und der Stadt erfahren wir, daß Engelberts Verordnungen sich hauptsächlich auf die mangelhafte Rechtsprechung im Schöffengericht und Abschaffung des von den Bürgern eigenmächtig errichteten Stadtraths bezogen[3]. Hierauf ist weiterhin zurückzukommen.

Geistliche Orden.

Bemerkenswerth für die Stadtgeschichte ist ferner aus Engelberts Regierung, daß um 1221 die neuen geistlichen Orden der Franciscaner und Dominicaner sich in Cöln festsetzten[4] und daß der Erzbischof bereits lebhaft den Gedanken an einen neuen Dombau ergriff, wozu er, unter dem Versprechen jährlich 500 Mark beizusteuern, das Domcapitel aufforderte[5].

Erzb. Heinrichs Vergleich.

Unerwartet bereitete ruchloser Verwandtenmord dem Leben des thatkräftigen Erzbischofs ein plötzliches Ende, 1225 Nov., und verschaffte ihm durch solches Märtyrerthum die Heiligsprechung nach dem Tode. Die Bürger von Cöln gedachten sich das Ableben ihres gestrengen Herrn zu nutze zu machen und verbanden sich mit Herzog Walram von Limburg, welcher feindlich gegen das Erzstift auftrat. Wenn deßhalb der neue Erzbischof Heinrich von Molenark ihnen mit Recht zürnte, so scheint er sich jedoch bald wieder mit ihnen ausgesöhnt zu haben, indem er ihnen im folgenden Jahr 1226 ganz ihren Willen that, alle herge-

1. Caesarii Vita s. Eng. l. 3 c. 37. Initio etiam pontificatus ejus acerba inter scabinos et tribus civitatis orta est etc. Das dritte Buch der Lebensbeschreibung, welches die Wunderthaten des Heiligen enthält, fehlt im Abdruck bei Böhmer. Surius vitae SS. T. VI Nov. giebt dasselbe nur im Auszuge; vollständig findet es sich in der Ausgabe von Gelenius 1633.

2. Vita l. 2 c. 11 und 12. Die erste Stelle: timerentque primores (die Magnaten des Erzstifts) et clerus ne forte cives cum Walramo (dem Herzog von Limburg) propter privilegia que dominus E. communis utilitatis causa confecerat, aliquid contra ecclesie libertatem molirentur, zeigt daß die Freiheit der Kirche d. h. ihre Herrschaft unter dem gemeinen Besten verstanden ist.

3. S. den Schiedsspruch von 1258 in Qu. II 381 §§ 5. 6. 12 p. 385 § 43.

4. Vita Eng. l. 1 c. 7 vgl. Ficker a. a. O. 92. Die Stiftung des Minoritenklosters betrifft die Urk. von 1229 bei Lac. II no. 160 und die des Dominicanerklosters eine andere von 1232 ib. no. 189. Auch die Deutschherren besaßen bereits 1230 ein Haus und Hospital in der Parochie St. Severin ib. no. 67.

5. Vita l. 1 c. 9.

brachten Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten der Stadt, wie sie zur Zeit der Wahl Engelberts bestanden, also unter Aufhebung der Neuerungen seines Vorgängers, bestätigte und bei vorfallenden Streitigkeiten zwischen Erzbischof und Stadt über die beiderseitigen Rechte sogar das Schiedsgericht der geschworenen Stadtschöffen annahm [1].

Domcapitel. Die cölnischen Annalen berichten zum J. 1231 von einem schweren Zerwürfniß zwischen diesem Erzbischof und dem Domcapitel, ohne den Grund desselben anzugeben [2]. Vermuthlich im Zusammenhang damit stehen die urkundlichen Zusicherungen, welche um diese Zeit das Domcapitel von Seiten des Papstes Gregor IX und die Stadt von Seiten des jungen K. Heinrich, des Sohnes Kaiser Friedrich II erhielten, daß sie nicht für die Schulden des Erzbischofs sollten in Anspruch genommen werden [3].

Die Ankunft der verlobten Kaiserbraut Isabella von England, welche von dort abzuholen Erzbischof Heinrich den ehrenvollen Auftrag erhielt, gab den Bürgern von Cöln zu Pfingsten 1235 Gelegenheit ihre Stadt und sich selbst im höchsten festlichen Glanze zu zeigen [4].

Conrads I Politik. Unter der nachfolgenden Regierung des Erzbischofs Conrad I von Hochstaden begannen die heftigsten Zerwürfnisse über die Herrschaftsrechte des Erzbischofs auf der einen und die Freiheiten der Bürger von Cöln auf der anderen Seite, welche zuerst ein helleres Licht auf die inneren Verfassungszustände der Stadt werfen.

Während der ersten Zeit dieser Regierung herrschte im ganzen ein gutes Einvernehmen zwischen beiden Theilen. Die Stadt unterstützte mit ihrer Waffenhülfe den Erzbischof in seiner Fehde mit Heinrich (III) von Brabant und Heinrich (V) von Limburg 1239 und 1240, und Erzbischof Konrad anerkannte dies gegen „Richter, Schöffen und Gemeinde der Stadt" nicht nur mit vielem Dank, sondern auch, daß solche Hülfe von ihnen nicht aus Schuldigkeit, sondern ganz aus ihrem freien Willen

1. S. die Urkunde des Erzb. von 1226 in doppelter nur im Ausdruck etwas abweichender Ausfertigung Qu. II n. 94 u. 95. Mindestens sieben Stadtschöffen sollten den Ausspruch thun.

2. Ann. Col. max. SS. XVII 842: Archiep. Col. cum capitulo s. Petri dissentit, que dissensio multorum malorum seminium fuit.

3. Urk. K. Heinrichs 1231 Jan. 19 Qu. II no. 122, Lac. II no. 169, Gregors IX 1232 Febr. 5 Lac. no. 180.

4. S. die Urk. des Erzbischofs d. d. Westminster 1235 Mai 3, Qu. II no. 158 (nicht 1236 wie unrichtig in der Ueberschrift steht) und Ann. Col. max. p. 844; ferner die anmuthige Schilderung von Matthaeus Paris. ed. Paris. 1644 p. 284: Ubi cognito ipsius adventu exierunt ab urbe in occursum ejus ad decem milia civium cum floribus et ornamentis variis ac festivis indumentis qui in equis sedentes pretiosis etc.

geschehen sei[1]. Derselbe bestätigte das Privileg, wonach kein Bürger von Cöln wegen eines in der Stadt oder im Burgbann begangenen Vergehens vor ein erzbischöfliches Gericht außerhalb Cölns sollte geladen werden[2], und verzichtete zuerst zur Hälfte, sodann gänzlich auf die ihm vom Kaiser bewilligte dreijährige Biersteuer der Bürger[3], versprach auch keine Weinsteuer von ihnen zu fordern[4].

Als in dem großen Kampf zwischen Kaiser Friedrich II und Papst Gregor IX auch die Reichsfürsten und Herren am Niederrhein Partei ergriffen, trat Erzbischof Conrad mit Erzbischof Sigfrid von Mainz im Herbst 1241 an die Spitze der Gegner der Staufer[5]. Die Stadt Cöln scheint es aber in ihrem Interesse vorgezogen zu haben, neutral zu bleiben. An dem Treffen, welches der Erzbischof im Februar 1242 bei Lechenich gegen Graf Wilhelm (IV) von Jülich verlor und in Folge dessen er in der Gefangenschaft des Siegers blieb[6], nahmen die Bürger von Cöln ebensowenig Theil, wie an dem Vertrag, durch welchen sich Conrad aus der Gefangenschaft löste[7]. Doch bewilligten sie eine Beisteuer durch städtische Umlage, als der Erzbischof im Einverständniß mit dem Herzog von Limburg, welcher zugleich Graf von Berg war, die Festungswerke, Mauern und Thürme von Deutz zerstören ließ[8].

K. Wilhelms Privileg.

Erzbischof Conrad erwählte mit der Reichsopposition gegen Kaiser Friedrich II die Gegenkönige Heinrich Raspe, 1246 Mai, und nach

1. Urk. a. 1239 Qu. II no. 197 und a. 1240 ib. no. 204. Ausführlich berichten über diesen Krieg und die Hülfe, welche die Cölner dem Erzbischof gewährten, zuletzt aber versagten: Annales S. Pantaleonis SS. XXII p. 532—534, womit zu vergl. H. Cardauns, Über die Ann. S. Pant. im Archiv f. d. G. des Niederrheins N. F. Bd. VII, 207 ff.

2. Urk. d. d. 1239 Febr. u. Juli 23 (Qu. II no. 194 u. 198). Ein ähnliches Privileg bewilligte P. Gregor IX in demf. Jahr Mai 20 (Qu. II no. 196) in Bezug auf die Ladungen per literas apostolicas. Das Privileg Erzb. Conrads wurde den Cölnern auch von Kaiser Friedrich II 1242 bestätigt. ib. n. 222.

3. S. die Urk. a. 1238—1240, Qu. II n. 181. 192. 202.

4. S. die Anm. 1 cit. Urk. a. 1240.

5. S. die Urk. über das Bündniß beider Erzbischöfe vom 10. Sept. Lac. II no. 257.

6. S. die Beweisstellen bei Böhmer Regesten 1198—1254 S. 390. Dazu Ann. S. Pantaleonis p. 537, wo der Ort des Treffens ante castrum Lechenich angegeben ist. Der Ort Badua ist nach Winkelmann's treffender Bemerkung (s. Histor. Zeitschrift Bd. 27 S. 162) nur mißverständlich aus Ann. Zwifalt. SS. X p. 60 hereingebracht worden, wo in Badua d. i. Padua nicht zu dem vorhergehenden Satz: Captus est Col. episcopus, sondern zu dem folgenden: occisi sunt 565 homines ab imperatore, gehört; cf. Ann. S. Trudperti SS. XVII, 294.

7. Urk. a. 1242 Nov. 2, Lacomblet II no. 270.

8. S. die beiden Urk. des Erzb. d. d. 1242 Nov. 21, Qu. II no. 224 u. 225. Ann. Agrippin. a. 1242 SS. XVI, 736 und besonders Ann. S. Pantal. XVII, 537, wo die Zerstörung der stattlichen Burg mit 15 Thürmen lebhaft beklagt wird und gesagt ist, daß die Cölner viel Geld dafür aufgewendet hätten, weil die Burg ihnen Schrecken einflößte.

dessen Tode Wilhelm von Holland 1247 Oct. Der letztere sicherte den Bürgern von Cöln seinen Beistand in jeder Gefahr nebst anderen Vortheilen zu, bestätigte die früheren Privilegien und versprach überdies niemals ein Heer in die Stadt zu führen oder einen Hoftag dorthin zu berufen, auch niemals die Bürger zur Hülfe bei einem Heereszug oder zu anderer Leistung zu zwingen[1]. Er wurde ehrenvoll aufgenommen in Cöln und die Bürger erwarben sich dadurch ein ausgezeichnetes Lob von Seiten des Papstes Innocenz IV.[2].

Dombau 1248. Im folgenden Jahre 1248 legte Erzbischof Conrad am Himmelfahrtstage Mariä (15. Aug.) den Grundstein zu dem Chor des neuen Domes von Cöln, woneben der durch den kurz vorhergegangenen Brand zerstörte alte Dom für den Gottesdienst noch fortbenutzt wurde[3].

1. S. die Urk. Neuß 1247 Oct. 9 Qu. II no. 266.

2. Ann. Pantal. p. 542. Schreiben aus Lyon 1247 Nov. 19, Qu. II no. 268.

3. S. die Beweisstellen über den Dombrand und den Anfang des Neubaus in der Abh. von S. Boisserée, Bonner Jahrb. XII S. 128 ff. und Qu. II no. 278. Das wichtigste Zeugniß über den Dombrand ist zwar nicht erst bekannt, aber doch erst in seiner Bedeutung erkannt worden durch die Herausgabe der Annales S. Pantaleonis (Böhmer Fontes IV von A. Huber und Mon. Germ. SS. XXII von H. Cardauns), worin ein völlig glaubwürdiger Zeitgenosse aus Cöln über die Entstehung des Brandes bei Gelegenheit des theilweisen Abbruchs des alten Doms, über den Umfang der Zerstörung (ignis illud nobile opus ecclesie — *preter solos muros parietum penitus consumpsit*) und über die Grundsteinlegung des schon vorher beschlossenen Neubaus am 15. August 1248 Nachricht giebt (SS. XXII, 543): vergl. die Abh. von H. Cardauns im „Organ für christliche Kunst", Cöln 1870 S. 76—78. Hiermit sind, wie mir scheint, die von Lacomblet vorgebrachten Zweifel bezüglich der Zerstörung des alten Doms und des Zeitpunkts des Beginns des Neubaus (s. dessen Abh. im Niederrhein. Archiv II 103 f. „Der Dom zu Cöln ist 1248 nicht abgebrannt" und „Die Baugeschichte des Doms" in Vorr. zu Bd. 2 seines Urkundenbuchs S. XVI f.), sowie die ganze hieraus entstandene Controverse in nichts zerfallen. Nur so viel ist durch die von Lac. angeführten urkundlichen Stellen, denen Ennen, Gesch. III, 970 ff. noch andere hinzugefügt hat, wirklich bewiesen, daß der alte Dom, wenigstens bis zur Zeit der Einweihung des neuen Chors 1322, noch fortwährend benutzt wurde, also für den Zweck des Gottesdienstes, so weit nöthig, wiederhergestellt war. Auch die wichtige Angabe der Ann. S. Pantal., daß der Abbruch des alten Doms und der Neubau schon vor dem Brande beschlossen gewesen sei: — cum capitulum Coloniense pro omnimoda destructione majoris ecclesie antique et reparatione melioris structure de consensu archiepiscopi et priorum concordassent — findet sich bestätigt durch die urkundliche Aufzeichnung dieses Beschlusses d. d. 1247 in crastino palmarum (d. i. entweder 25. März 1247 oder 13. April 1248, wie H. Cardauns wegen des in Cöln gebräuchlichen Jahresanfangs am Charsamstag annimmt) im Calendarium der Domcustodie, s. Qu. II no. 255. Denn der Brand fand nach Ann. S. Gereonis SS. XVI, 734 erst am Quirinustage d. i. nach dem Calender von Cöln am 30. April statt. Und hiermit ist zugleich die Ansicht von Springer bestätigt, welcher in einem Aufsatz: Zur Baugeschichte des Cölner Doms (Bonner Jahrb. XXII S. 102) der Meinung Lacomblets, daß der Gedanke die ganze Domkirche neu zu bauen erst nach Vollendung des neuen Chors entstanden sei, entgegentrat und behauptete: „nicht ein neuer Baugedanke sei im Fortgang der Thätigkeit an die Stelle des alten gesetzt, sondern nur der ursprüngliche reicher und glänzender durchgeführt worden".

Die Autonomie der Stadt, welche bereits im ausgedehntesten Maß durch die erwähnten königlichen und erzbischöflichen Privilegien anerkannt war, beweist sich um diese Zeit nicht minder in den auswärtigen Verhältnissen. Mit unbeschränkter Machtvollkommenheit schlossen Richter, Schöffen und Bürger von Cöln Verträge mit Fürsten und Städten. Als im J. 1246 zwischen Cöln und Gent ein Streit entstanden war, der zu gegenseitiger Verhaftung der Kaufleute und Beschlagnahme der Güter führte, vermittelten die Herzogin von Limburg und der Graf von Berg einen vorläufigen Vergleich [1]. Doch erst nach Verlauf von drei Jahren erfolgte die vollständige Aussöhnung Cölns mit Gent und den Städten von Flandern und Hennegau [2]. Mit den Nachbarfürsten Graf Adolf von Berg, Graf Wilhelm von Jülich, Herzog Heinrich von Brabant verständigten sich die Bürger von Cöln über Gewährung gegenseitigen Rechtsschutzes [3]. Autonomie der Stadt.

Wenn nun doch der Erzbischof seine Herrschaftsrechte den Bürgern gegenüber nicht aufgeben wollte, so konnte der Bruch und der Krieg zwischen beiden Mächten nicht ausbleiben. Einem stolzen und gewaltthätigen Kirchenfürsten wie Conrad von Hochstaden, welcher über die Krone des Reichs zu verfügen meinte, stand eine nicht minder stolze Bürgerschaft voll eigenmächtigen Selbstgefühls gegenüber. Noch im J. 1248 versicherte Conrad in Anerkennung treuer Dienste seinen geliebten Schöffen und Bürgern die Zollfreiheit in seiner Stadt Neuß und versprach seinen Schutz [4]. Bald darauf that er die Schöffen in Bann, welchen er ungebührliche Schöffenwahlen und Unterdrückung von Stadtbriefen vorwarf, nahm aber den Bannfluch wieder zurück und bestätigte die Freiheit der Schöffenwahlen [5]. Streit mit Erzb. Conrad.

Wenige Jahre darauf, Anfang 1252, entstand ein neuer Streit über das Münzrecht und dies mal waren die Bürger zum Waffenkampf bereit und schlossen Kriegsbündniß mit dem Grafen Wilhelm von Jülich gegen den Erzbischof [6]. Dieser belagerte fruchtlos die Stadt; es gab schwere Beschädigungen und Getödtete auf beiden Seiten [7]; hierauf

1. Urk. von 1246 Sept. 5, Qu. II no. 251.

2. Urk. von 1249 Nov. 2, a. a. O. no. 286.

3. Urkunden von 1250 und 1251, a. a. O. no. 293. 299. 302.

4. Qu. no. 279.

5. Urk. von 1249 Aug. 9, a. a. O. no. 285: Volentes ipsos scabinos in suo jure, quod in eligendis scabinis optinent, sicut hactenus habuerunt, et in aliis suis libertatibus confovere.

6. Urk. 1252 Febr. 29, Qu. II no. 303.

7. S. die Reimchronik von Gotfrid Hagen V. 685—855. Bemerkenswerth ist die Notiz in dem Schiedsspruch, daß die Juden von Cöln die Mauern der Stadt bewacht hätten (etiam Judei qui muros et civitatem Col. tempore discordiarum custodierunt).

einigte man sich wieder durch Annahme eines Schiedsspruchs, welchen der Cardinallegat Hugo und der berühmte Dominicaner Albert, Lesemeister in Cöln, abgaben: dem Erzbischof von Cöln soll in Zukunft das Recht eine neue Münze zu prägen und die alte abzuschaffen nur zustehen bei seiner Wahl und Einsetzung, sowie bei seiner Rückkehr von einem Heereszug über die Alpen; er soll alle ungerechten Zölle zu Neuß und an anderen Orten abthun [1]. P. Innocenz IV bestätigte diesen Spruch sowie die Privilegien der Stadt und befahl im folgenden Jahr gegen den widerstrebenden Theil der Bürgerschaft mit kirchlichen Strafen zu verfahren [2].

Städte-Bund. 1254.

Die Stadt Cöln trat am 14. Januar 1255 zu dem rheinischen Städtebund, welchen am St. Margarethentag (13. Juli) 1254 zuerst Mainz und die oberrheinischen Städte beschworen hatten, und war seitdem bemüht denselben am Niederrhein und in Westfalen zu erweitern [3].

Erzbischof Conrad gerieth mit dem von ihm selbst gewählten Gegenkönig Wilhelm zuletzt noch in ein so böses Zerwürfniß, daß er im Zorn ihn und den päpstlichen Legaten in ihrer Wohnung zu Neuß beinahe verbrannt hätte [4].

K. Richards Privileg.

Er wählte und krönte auch den folgenden König Richard von Cornwallis, 1257 (Jan. 13, Mai 17), nachdem dieser ihm alle ausbedungenen Vortheile zugestanden hatte [5]. Auch die Stadt Cöln erhielt von dem neuen machtlosen Regenten eine so ausgedehnte Privilegienbestätigung, daß kaum zu sagen ist, welches Hoheitsrecht dem König in der Stadt noch vorbehalten blieb, es wäre denn allein das Recht, welches in gleicher

1. S. die vorläufige Punctation des Bruders Albert Qu. II no. 304 und den Schiedsspruch selbst 1252 April, no. 306.

2. Zwei Urk. a. 1252 Dec. 12, Qu. II n. 314 und 315. Urk. a. 1253 Juni 16 n. 320.

3. S. das Anschreiben der Verbündeten an Cöln und die Antwort der Cölner mit ihrer Beitrittserklärung vom angegebenen Datum bei Schaab, Gesch: des rhein. Städtebundes Bd. II no. 10 und 11 und in Qu. II no. 364 u. 365; ferner die Erklärungen, welche die weiter beitretenden Städte an Cöln abgaben: Qu. II no. 338 — 355. 359. 360. Vergl. hiezu A. Busson, Zur Gesch. des großen Landfriedensbundes d. Städte 1254, worin S. 14 ff. nachgewiesen ist, daß das Actenstück, welches gewöhnlich als die Grundlage des Bündnisses vom St. Margarethentag 1254 gilt, — wo nächst Mainz auch schon Cöln als Mitglied des Bundes erscheint, — nur ein vorläufiger Entwurf der Bündnißurkunde gewesen sein kann.

4. Albertus Stad. a. 1254 SS. XVI, 373. Der Erzb. schloß im Aug. 1254 Bündniß mit den Gegnern des K. Wilhelm, Margarethe von Flandern und Carl von Anjou, und trug sich wahrscheinlich schon damals mit dem Gedanken, einen andern römischen König zu erheben. S. A. Busson's Abhandlung im Österreich. Archiv Bd. XL S. 143 ff.

5. S. den Wahlvertrag d. d. 1256 Dec. 15, Lacomblet a. a. O. n. 429.

Weise der Erzbischof besaß, in der Pfalz zu Cöln zu Gericht zu sitzen und nach dem Urtheil der Schöffen von Cöln Recht zu sprechen[1].

In demselben Jahr 1257 begann der Krieg zwischen den machthabenden Geschlechtern und dem Erzbischof in Folge der persönlichen Fehde eines Verwandten des letzteren mit einem der großen Bürger[2]. Conrad bekämpfte die Stadt im Bunde mit Graf Adolf von Berg; doch die Cölner gewannen unter der Führung des Ritters Dietrich von Valkenburg den Sieg bei Frechen. Hierauf schlossen Erzbischof und Stadt Frieden und Vertrag 1258 im März: die Biersteuer wurde auf zehn Jahre verlängert, wovon der Erzbischof die eine Hälfte, die Stadt die andere erhalten soll; für den begangenen Frevel soll dem Verwandten des Erzbischofs, Herrn Heinrich von der Ruwerburg und dem Domcapitel Genugthuung geleistet werden; die großen Bürger ('die gude lude') sollen die Gnade des Erzbischofs suchen und die Stadt aufs neue Treue schwören[3]. Streit der Stadt mit Eb. Conrad.

Wegen aller übrigen zwischen dem Erzbischof und der Stadt schwebenden Streitpunkte wurde wiederum ein Schiedsgericht von fünf cölnischen Geistlichen bestellt, unter welchen der schon genannte Lesemeister Albert der Große ohne Zweifel die Hauptperson war[4]. Nachdem dasselbe die Beschwerden beider Parteien in schriftlicher Aufzeichnung entgegengenommen, that es den Ausspruch am 28. Juni desselben Jahrs[5]. Schiedsspruch 1258.

Die Beschwerden des Erzbischofs bezogen sich auf vielerlei Mißbräuche im Schöffengericht und in der Stadtverwaltung, Uebergriffe der städtischen Gerichte gegen die geistliche Jurisdiction, Unterdrückung der ärmeren Bürger durch die machthabenden Geschlechter, willkürliche Auflagen und Gewaltthätigkeiten von Seiten der Bürgermeister, Anmaßung der Richerzechheit, Abfassung von Statuten ohne erzbischöfliche Genehmigung, die Wahl eines Stadtraths neben den geschwornen Schöffen,

1. S. Urk. d. Cöln 1257 Mai 27. Das Privileg K. Richards stimmt im wesentlichen mit der Verleihung K. Wilhelms von 1247 überein, s. o., ist aber noch vollständiger. Nach der Bestätigung des Gerichtsstandes der Bürger gegen die Evocation folgt der Zusatz: Sed nos et successores nostri in palatio nostro Colonie presidere debemus et ibi, secundum quod sententia scabinorum dictaverit, judicare. Der Wortlaut stimmt überein mit der Bestätigung desselben Privilegs durch Erzb. Conrad a. 1239 s. o. S. XXXIX Anm. 2.

2. Hagen Reimchronik V. 856—1172.

3. Urk. 1258 März 18, die Biersteuer betr., Qu. no. 385; die Vertragsurk. vom 20. März n. 382. Hagen's Reimchronik V. 1173 redet von 6000 Mark Buße, welche durch den Bischof Albrecht — es ist offenbar der Lesemeister des Dominikanerordens Albert gemeint — der Stadt auferlegt worden sei; vermuthlich war dieselbe in der Biersteuer enthalten.

4. Zwei Urk. von 1258 März 20, a. a. O. no. 381 und 383.

5. S. das laudum Conradinum bei Lacomblet II no. 452 und besser Qu. II no. 384.

Eingriffe in die Herrschaftsrechte des Erzbischofs, Abschließung von Bündnissen und Verträgen zu seinem Schaden u. a. m. Die Bürger hingegen führten Klage über Verletzung ihrer Privilegien, Gewaltthätigkeiten der erzbischöflichen Beamten, Hemmung der weltlichen Gerichte durch die Geistlichen, Münzverderbung und Auflage ungerechter Zölle, Erbauung von Burgen und Befestigungen zum Nachtheil der Stadt.

Die geistlichen Schiedsrichter waren aufrichtig bemüht beiden Theilen gerecht zu werden. Ihr Ausspruch, weit entfernt von Aufstellung und Durchführung eines abstracten Rechtsprincips, welches leicht zu Gunsten der erzbischöflichen Herrschaft hätte geltend gemacht werden können, zeugt von ebenso freisinniger Beurtheilung der thatsächlichen Verhältnisse, als richtiger politischer Würdigung der Bedürfnisse und Forderungen der Gegenwart. Indem sie auf der einen Seite die höchste Gerichtsgewalt des Erzbischofs in allen geistlichen und weltlichen Sachen anerkennen und die Competenz der geistlichen Gerichte gegenüber den weltlichen feststellen[1], wahren sie auf der anderen ebenso die selbständige Jurisdiction der städtischen Richter, sowie das Recht der von der Richerzechheit gewählten Bürgermeister, die Statuten aufrecht zu halten[2]; indem sie die beklagten Mißbräuche im Gerichtswesen und in der Verwaltung durch gerechte Bestimmungen, namentlich über die Wahlen der Schöffen und der Bürgermeister, sowie durch zweckmäßige Anordnungen für die Controle der Cassenverwaltung abzustellen suchen, anerkennen sie überall die bestehenden Einrichtungen der bürgerlichen Selbstregierung und ihrer Genossenschaften, sowie nicht minder das von den Erzbischöfen bestrittene Recht der Bürger, aus ihrer Mitte einen Stadtrath zu wählen[3]. Dagegen ist der Erzbischof jederzeit befugt gegen Richter, Bürgermeister und andere machthabende Bürger bei Bedrückungen der Aermeren und Fremden einzuschreiten oder Klagen der Verletzten gegen sie in seinem Gericht anzunehmen[4].

Innere Parteien.

Indessen handelte es sich zwischen Erzbischof Conrad und den mächtigen Bürgergeschlechtern nicht mehr bloß um einzelne Rechts- und Verfassungsfragen, sondern um die Herrschaft und Gewalt in der Stadt überhaupt. Der tiefgehende innere Zwiespalt in der Gemeinde zwischen den reichen und mächtigen Bürgern und den Populären, welche letztere theils als sog. Mundmänner sich in der Clientel von jenen befanden, theils von den Machthabern, sei es durch die Gerichte verfolgt, sei es durch Abgaben gedrückt oder gewaltthätig mißhandelt wurden, liegt an

1. Qu. II p. 392 ad 20.
2. Ebend. p. 390 ad 1. 2.
3. Ebend. p. 395 ad 43.
4. p. 393 ad 26. p. 395 ad 35.

mehr als einer Stelle des Schiedsspruchs zu Tage[1]. Was Wunder, daß ein herrschsüchtiger und gewaltthätiger Kirchenfürst, wie Conrad von Hochstaden war, sich diese Verhältnisse in der Stadtgemeinde zu nutze machte!

Gewaltstreich des Eb. u. demokrat. Regiment 1259.

Nach der Erzählung Gotfrid Hagens soll der Erzbischof nach seiner Rückkehr in die Stadt zuerst den Versuch gemacht haben, sich mit den „Reichsten", d. h. den bürgerlichen Machthabern zu verständigen, um die Herrschaft in der Stadt mit ihnen zu theilen, und erst als diese den Bund unter dem Vorwand daß er gegen die Freiheit der Stadt sei, ablehnten, habe er sich an die Weber und die Gemeinde gewendet[2]. Diese kamen ihm mit tödlichem Haß gegen die herrschenden Geschlechter entgegen, und der Erzbischof konnte gestützt auf die abtrünnige Menge die Aristokraten durch Gewaltstreiche vernichten. Der erste Schlag wurde im März 1259 gegen die Genossenschaft der Münzer, welche Hausgenossen hießen, geführt: nachdem sie sich der Gnade des Erzbischofs unterworfen und ihre Privilegien ausgeliefert hatten, wurden allen Münzmeistern und Münzern Aemter und Lehen entzogen[3]. Kurze Zeit darauf erschienen die Bürger vor dem erzbischöflichen Gericht als Kläger gegen die Bürgermeister und Schöffen der Stadt wegen gewaltthätiger Handlungen, ungerechten Gerichts und Bestechung bei den Wahlen; Consuln, Brüderschaften und Gemeinde verlangten ihre Bestrafung: hierauf erkannte der Erzbischof mit seinem hohen Rath (Prioren und Getreuen) die Absetzung gegen einen Bürgermeister und sämmtliche Schöffen, 16 an der Zahl, außer einem mit Namen Bruno Crantz; ebenso sollten diejenigen von den Schöffenbrüdern, von der Richerzeche und von den niederen Räthen der Pfarrgemeinden das Amt verlieren und von allen Räthen der Stadt ausgeschlossen sein, welche kein gutes Zeugniß von der Gemeinde erhalten würden[4]. Besonders die letztere Bestimmung zeigt deutlich, wie völlig der Erzbischof die bis dahin herrschenden Geschlechter preisgab und an ihrer Stelle die demokratische Partei emporhob. Aufrecht erhalten als zu Recht bestehend, wurde jedoch ausdrücklich der

1. p. 382 unter den Beschwerden des Erzbischofs n. 19.

2. Reimchronik V. 1189 ff. V. 1210:

Hie geschoiff dat sy sich vereinden
ind eme sworen ind hulden
dat sy eme alle helpen solden
weder die besten van der stat ꝛc.

3. Urk. a. 1259 März 24 (Qu. II no. 393). Als Zeugen sind außer Geistlichen, Edlen und Ministerialen *scabini*, *consules*, fraternitates et populus communitatis Colon. genannt.

4. Urk. a. 1259 April 17 (ebend. n. 394, Lacomblet II n. 465): petebant instanter *consules*, fraternitates, populus communitatis et generaliter tota universitas civium predictorum, ut eis justitiam de premissis debitam facere dignaremur. S. hierüber mehr bei der Verfassung.

Schiedsspruch vom 28. Juni des vergangenen Jahrs [1]. Zugleich erfolgte die Einsetzung neuer Schöffen, 24 an der Zahl außer dem nicht abgesetzten Bruno Crantz, auf Lebenszeit, welche mit wenigen Ausnahmen aus Handwerkern bestanden [2]. Gotfrid Hagen und ein lateinischer Chronist der Zeit schildern mit Verachtung dieses neue demokratische Stadtregiment, in welchem Leute ohne Ansehen und Bildung an der Spitze standen und sich in hohen Aemtern und Würden aufblähten [3].

Doch der Erzbischof hatte in ihnen gefügige Werkzeuge gewonnen, um die patricischen Geschlechter vollends zu vernichten. Letztere fanden bald die demokratische Parteiregierung unerträglich und griffen bei der ersten Gelegenheit zu den Waffen, auf welche sie sich besser als die Handwerker verstanden. Der Erzbischof legte ihnen dafür neue Bußen auf und die Schöffen straften mehrere Gefangene von den Geächteten mit Hinrichtung [4]. Und als der Streit zum anderen mal ausbrach, bemächtigte sich der Erzbischof durch unwürdigen Verrath der Häupter der Geschlechter 20 an der Zahl, und setzte acht von diesen als Unterpfänder des Friedens gefangen in seinen Burgen [5]. Den Bund mit den neuen Regenten der Stadt aber befestigte er durch Vertrag vom April 1260, wonach sich beide Theile verpflichteten den geächteten Bürgern nur mit beiderseitiger Zustimmung die Rückkehr zu gestatten [6], und noch mehr durch Theilung des Raubes aus den Nutzungen des confiscirten Vermögens der Geächteten, bestehend in Häusern, Wohnplätzen und Rheinmühlen, zu gleichen Hälften zwischen Erzbischof und Stadt [7]. So weit hatte Erzbischof Conrad seinen Zweck in der Stadt erreicht, als er im Sept. 1261 starb.

Sein Nachfolger der bisherige Dompropst Engelbert von Falken-

1. Nolumus autem per presentem literam litere per viros venerabiles Gozwinum decanum — — confecte in aliquo derogare.

2. Urk. a. 1259 April 17 a. a. O. n. 395 (Lac. n. 466): Ricolfus Grin, Theodericus filius Overstolz sind bekannte Geschlechtsnamen. Die Namen der Schöffen, welche Hagen V. 1248 f. angiebt, stimmen nur zum Theil mit denen der Urkunde überein.

3. Reimchronik V. 1253 — 1297. Fragm. carminis sec. XIII de rebus Colon. in Lacomblet, Archiv II 368:

Nunc Agrippinos dominos se glorificantes — —
antea qui suberant pedibus quasi pressa scabella
nunc hiis qui preerant audent indicere bella — —
antea qui victum querebant arte labore
nunc dant edictum publicoque fruuntur honore — —
antea nobilitas pia predominatur in urbe
nunc mala rusticitas viget et vis improba turbe.

4. Reimchronik V. 1385 f. Fragm. carm. l. c. p. 369:

Hinc equitum nati fratres de Sande (Sandkule) vocati
hiis captivati sunt illico decapitati. — —
Sic Hircelinum Gerardum rebus ementes dampnant, festinum per opus mox interimentes etc.

5. Reimchronik V. 1405—1593.

6. Urk. a. 1260 April 15, Qu. II n. 411.

7. Urk. a. 1260 Dec. 17 a. a. O. n. 415; vgl. über die Beraubung der Mühlenerben Urk. Qu. I p. 323.

burg verharrte bei der Politik seines Vorgängers in unversöhnlicher Feindschaft gegen das Stadtpatriciat. Während seiner 13jährigen Regierungszeit führte er entweder Krieg gegen die Geschlechter und die Stadt, oder schloß erzwungene Friedensverträge, um sie bald darauf wieder zu brechen. Wir verweisen im einzelnen auf die lebensvolle Schilderung der Vorgänge in der Reimchronik des Zeitgenossen Gotfrid Hagen und heben nur die Hauptmomente unter Beiziehung der Urkunden hervor.

Verträge u. erneuter Streit mit Engelbert II 1262—1274.

Engelbert beging gleich anfangs den politischen Fehler, daß er die Zünfte und Popularen, welche sich ihm ebenso wie seinem Vorgänger bereitwillig anschlossen, durch den Versuch militärischer Gewaltherrschaft auf die Seite der Geschlechter hinüberdrängte, worauf sie miteinander die befestigten Thürme am Rhein zu beiden Enden der Stadt, den Bayen- und den Rielerthurm, mit bewaffneter Hand erstürmten und die erzbischöflichen Besatzungen hinaustrieben. Der erste Friedensvertrag, welchen der Erzbischof im Juni 1262 wesentlich auf denselben Grundlagen, wie zuletzt sein Vorgänger, mit der Stadt einging, setzte die Geldschuld, welche die Bürger aus der Accise an den Erzbischof zahlen sollten, auf 6000 Mark fest und bestätigte zugleich die Wiedereinsetzung der Geschlechter in ihre früheren Aemter nach dem Willen der Gemeinde[1]. Damit war in der Hauptsache die Geschlechterregierung wiederhergestellt, aber ihr Fortbestand und ihre Kraft hing doch allein von ihrer Eintracht mit der Gemeinde ab[2]. Der verrätherische Anschlag des Erzbischofs, die machthabenden Bürger durch einen Handstreich, wie er schon einmal seinem Vorgänger geglückt war, in seine Gewalt zu bringen, mißlang in der Ausführung und zog ihm selbst neben einer Anzahl Dienstmannen die Gefangenschaft, den Bürgern aber, die ihn gefangen hielten, den Bann und der Stadt das Interdict zu. Die Bürger stärkten sich durch Bündnißverträge mit den Magnaten und Edelherren des Erzstifts, Graf Wilhelm von Jülich, Herzog Walram von Limburg, Graf Dietrich von Katzenellenbogen u. A., welchen sie das Bürgerrecht verliehen und jährliche Zahlungen gegen Waffendienste zusicherten[3]. Wiederum schloß der Erzbischof Frieden mit der Stadt im August 1263[4]; allein es bedurfte noch einer Reihe von Schiedssprüchen, von welchen der letzte vom März

1. Urk. a. 1262 Juni 16, Qu. II n. 434: 'vort die gude lude die uzer irme amte worden gedain inde die unbedinget sint, die sulen wider in ir amte kumen, ofve id den bruderschaften inde den guden luden inde der gemeneden bevellit'.

2. Gotfrid Hagen V. 2663:

Wilt ir vur vianden geneisen,
so soilt ir vort eindreichtich weisen:
samen hait ir de stat gewunnen,
ir soilt uch samen godes gunnen.

3. S. die Verträge a. 1263 in den Urk. Qu. II n. 449—457.

4. Urk. a. 1263 Aug. 25, ib. n. 460.

1265 der Gesammtheit der Bürger und insbesondere den 38 vom Erzbischof Geächteten die schmählichsten Demüthigungen und Kirchenbußen auferlegte, bis Engelbert sich endlich befriedigt erklärte [1].

Bald darauf jedoch veranlaßte der Erzbischof durch Auflegung neuer Zölle und Weggelder den Widerstand nicht bloß von Cöln, sondern auch der Magnaten des Erzstifts, brach die Uebereinkunft, welche die Geistlichkeit und die erzbischöflichen Dienstmannen vermittelt hatten und bekriegte den Grafen Wilhelm von Jülich und die Stadt Cöln mit Raub und Brand, fiel aber dabei in die Gefangenschaft des ersteren, aus welcher er sich erst nach einigen Jahren durch ein hohes Lösegeld wieder befreien konnte [2]. Unablässig bemüht Zwietracht in der Stadt aufzuregen, fand er eine willkommene Handhabe in der Parteiung der mächtigen Geschlechter unter einander, der Overstolzen und der Weisen oder von der Mühlengassen [3]. Die letzteren verbanden sich mit dem Erzbischof und suchten auch die Gemeinde durch gute Verheißungen der Freiheit auf ihre Seite herüberzuziehen [4]. Die Overstolzen hingegen wurden durch Graf Wilhelm von Jülich unterstützt; sie gewannen die Oberhand im Waffenkampf, in welchem auf Seiten der Gegner der Stadtvogt Rutger blieb, und warfen die Vertriebenen zum andern mal hinaus, als diese mit Herzog Walram von Limburg und anderen Magnaten in die Stadt eingedrungen waren, denn die Zünfte eilten dies mal den Overstolzen zu Hülfe, um die auswärtigen Feinde abzuwehren.

Wiederum schloß Erzb. Engelbert im April 1271 Frieden mit den Bürgern, bestätigte ihnen die Zollfreiheit im Gebiet des Erzstifts, die Accise in der Stadt und alle ihre Freiheiten, genehmigte die neuen Bür-

1. Spruch vom 16. Dec. 1263 n. 462, von 1264 Mai 14 n. 469, von 1265 März 8 n. 475. Immer wird wiederholt, daß der Erzb. keine Zweiungen in Cöln suchen oder anstiften soll zwischen Bürgern und Gemeinde ('tuschin der gemeinden inde den andern burgeren' — tam majores quam minores cives Colon.). Durch Schreiben von 1265 Juni 19 zeigt der Erzb. dem P. Clemens IV seine Aussöhnung cum judicibus, scabinis, consulibus et civibus an (n. 478), und wiederum nach weiteren Schiedssprüchen vom 19. Sept. und 4. Oct. (n. 479. 480) durch Schreiben vom 11. Dec. 1265 an denselben n. 483.

2. Die Stiftsgeistlichkeit gab über die Vorgänge, welche die Gefangenschaft des Erzbischofs herbeiführten, eine Erklärung ab, worin sie sein Benehmen offen mißbilligte und ihm allein die Schuld zuschrieb: quod idem noster archiepiscopus Colon. inconsulta theolonia et pedagia tam in terris quam in aquis statuerat et recepit, Urk. a. 1267 Oct. 23 Qu. n. 499, Lacomblet II n. 573: freilich erklärte sie diese Aeußerung nachmals für erzwungen, Urk. a. 1278 bei Lacomblet n. 721.

3. Die zwei Unterhändler Engelberts läßt G. Hagen zu ihm sprechen V. 4057:

wir zwene wissen zwei gesleichte,
de sich under hassent reichte
als katzen und hunde.
dat is uch eine selige stunde.

4. Hagen V. 4456:

wilt ir uns helpen weder si,
so blist ir ummer beden vri,
unberoust unde unbeschat,
de zo Colne wonent in der stat.

geraufnahmen der mit ihnen verbündeten Magnaten, sowie die Verbannungsdecrete gegen die von der Mühlengasse und versprach Abstellung der Feindschaft von Seiten der Verwandten der im Kampf Gefallenen und Gefangenen, ernannte Schiedsrichter zur Beilegung künftiger Streitigkeiten, unter welchen noch einmal der große Predigermönch Bischof Albert erscheint [1].

Doch sicherte auch dieser Friedensschluß die Stadt nicht gegen die fortdauernde Feindschaft ihres Erzbischofs und verschaffte ihr ebensowenig die Aufhebung von Kirchenbann und Interdict. Sie ließ sich gleich darauf von dem deutschen Titularkönig Richard Beistand versprechen, falls der Erzbischof nicht Frieden halten würde [2]; Engelbert aber erlangte von Papst Gregor X die Lossprechung von allen Zusagen, welche er bei seiner Befreiung aus der Gefangenschaft dem Grafen Jülich und dessen Verbündeten gemacht hatte [3]. Nicht minder rechnete er auf die Unterstützung des neugewählten Königs Rudolf von Habsburg, welchen er zu Achen, 1273 Oct. 24, krönte, und erhielt auch noch in Achen von demselben das Versprechen, ihn mit den Bürgern auszusöhnen und ihm zu seinen Rechten in der Stadt zu verhelfen [4]. Doch besann sich der König bald darauf eines besseren und gewährte seinen geliebten und edlen Reichsbürgern von Cöln, welchen er ausdrücklich das Recht der Accise bestätigte, die Zusicherung seines Rechtsschutzes gegen jede Gewaltthätigkeit, namentlich von Seite des Erzbischofs [5].

Erzb. Sigfrid 1274—1297.

Das Verhältniß zwischen Erzbischof und Stadt schien sich freundlicher zu gestalten unter Erzb. Sigfrid von Westerburg. Dieser sprach mit päpstlicher Ermächtigung die Bürger los von Bann und Interdict, nachdem sie hinreichende Genugthuung für alles was sie übel gegen seinen Vorgänger gethan geleistet hatten, und bestätigte ihnen alle ihre Rechte und Freiheiten [6], wogegen sie sich in gleicher Weise verpflichteten, die Rechte und Freiheiten des Erzbischofs, des Klerus, der Vasal-

1. Venerabilis frater Albertus ordinis predicatorum episcopus quondam Ratisponensis. Urk. a. 1271 Apr. 16, Lacomblet II n. 607 (Berichtigungen dazu in Qu. III n. 40).

2. Urk. K. Richards a. 1271 Mai 20, Lac. a. a. O. n. 611.

3. Urk. Gregors X a. 1272 Sept. 6, a. a. O. n. 630.

4. Urk. a. 1273 Oct. 28 Lac. n. 637.

5. Drei Urkunden d. Hagenau, 1274 März 1 und 2, Lac. n. 655—657. Daß Geistliche und Fremde von der Accise frei sein sollten, bestimmte das königliche Privileg ebenso wie die Schiedssprüche und Friedensverträge des Erzbischofs. Urk. a. 1274 Nov. 8 Qu. III n. 93: attendentes fidem et sinceram devotionem quam dilecti nostri et fideles imperii nobiles cives Colonienses ad honorem imperii incessanter habuisse et habere noscuntur. Diese letzte Urkunde wurde erst nach dem Tode des Erzb. Engelbert und vor der Wahl seines Nachfolgers ausgestellt.

6. Urk. d. 1275 Juni 2, Quellen III n. 103.

len und Ministerialen aufrecht zu erhalten[1]. Durch besonderen Vertrag wurden nun erst die von Erzb. Konrad und den Zünften vertriebenen Geschlechter auch in den erblichen Besitz wenigstens des halben Antheils an den Rheinmühlen wiederhergestellt, während die andere Hälfte dem Erzbischof verblieb, und damit, wie es scheint, das aristokratische Regiment in der Stadt aufs neue anerkannt[2].

Wiederherstellung der Geschlechter.

Als im J. 1277 zwischen dem Erzbischof und dem Grafen Wilhelm von Jülich nebst anderen Magnaten des Erzstifts eine wüthende Fehde ausbrach, leisteten ihm die Bürger von Cöln tapferen Beistand[3]. Dieser Krieg wurde nach dem Tode des Grafen von Jülich, welcher bei seinem Angriff auf Achen im Kampfe fiel, im Frühjahr 1278 durch Friedensschlüsse Sigfrids mit den einzelnen Gegnern beendigt[4]. Doch entbrannte aufs neue der Krieg in noch größerem Umfang bei dem Erbfolgestreit um das Herzogthum Limburg, in welchem Graf Reinald von Geldern und Graf Adolf von Berg mit Herzog Johann von Brabant, welchem der Graf von Berg sein Recht an Limburg verkaufte, sich als Hauptanwärter gegenüberstanden. Erzb. Sigfrid war der Verbündete des Grafen von Geldern[5]; die Stadt Cöln aber hielt sich längere Zeit neutral, und der Erzbischof suchte die Bürger bei guter Stimmung zu erhalten[6]. Doch endlich ergriffen sie gegen ihn Partei, wie es heißt, weil er in Woringen, unterwärts am Rhein, eine Burg erbaut hatte, oder wegen der neuen Zölle und anderer Belästigungen, oder weil sie überhaupt sich seiner Herrschaft völlig zu entledigen gedachten, und schlossen Kriegsbündniß mit Herzog Johann von Brabant und Genossen, 1288 nach Ostern[7].

Krieg mit Jülich 1277.

Limburger Erbfolgestreit.

1. Zwei Urk. d. 1275 Juni 5 a. a. O. n. 106 und Lac. II n. 672.

2. S. die Urk. Quellen I p. 317 u. 322 (vgl. Qu. III n. 127 mit dem Datum a. 1276 März 15), worin ein kurzer Bericht über den Aufruhr der Zünfte gegen die Geschlechter unter Erzb. Conrad gegeben und Erzb. Sigfrid als Wiederbringer des Friedens und der Eintracht in der Stadt gerühmt ist: quemque relatorem commodi pacis et concordie civitatis et civium Col. vidimus et ad salubrem statum tam majorum quam aliorum omnium civium Col. aspirantem etc.

3. Cronica praesulum (Niederrhein. Annalen II p. 212): In quo quidem processu bellorum cives Colon. pro parte archiepiscopi feruntur fortiter conflixisse.

4. S. die Urk. n. 712. 716, Lac. II.

5. S. die Bündnißverträge a. 1283 Sept. 22, Lac. a. a. O. n. 782 und a. 1284 Aug. 16 Quellen III n. 241.

6. Dies beweist noch die Urk. a. 1287 Juli 12 Quellen a. a. O. n. 285 (besser als bei Lac. n. 828), worin er sie für frei erklärt von den neuen Zöllen, welche er des Kriegs wegen angelegt hatte, und verspricht kein Bündniß gegen sie einzugehen.

7. Dieses Datum ergeben die Untersuchungsacten im Zeugenverhör a. 1290 Juli bei Lacomblet II n. 892: dicit quod anno 1288, ut melius recolit, post festum pasche cives Col. conspirationem — cum Johanne duce Brabantie, Walramo de Juliaco etc. capitalibus inimicis dom. archiepiscopi Col. — fecerunt et inierunt publice in civitate Col. Als Grund giebt ein Zeuge an: quod dicti cives conceperant ran-

Bald darauf, am h. Bonifaciustage (5. Juni) erfolgte die große und blutige Schlacht bei Woringen, in welcher die Partei von Geldern vollständig unterlag und der Erzbischof Sigfrid der Gefangene des Grafen Adolf von Berg wurde. Die Bürger von Cöln, welche diesen Sieg mit erfochten hatten, feierten ihn durch Errichtung einer Bonifaciuskapelle und ein jährliches Dankfest [1]. Seitdem war Erzb. Sigfrid ihr unversöhnlicher Feind.

Zwar hatte er zuerst nur daran zu denken, sich aus der Gefangenschaft des Grafen von Berg zu befreien, versprach diesem die Summe von 12000 Mark für Kriegsschäden zu zahlen, wovon er 9000 auf seine Gefälle aus der Bieraccise und von den Rheinmühlen in Cöln anwies [2], und schloß dann auch einen Scheinfrieden mit den Bürgern der Stadt, welche der Graf von Berg als erkorener Schiedsrichter von jeder Entschädigung für den Erzbischof freisprach [3], verschaffte sich dann aber, wie Kirchenfürsten in solcher Lage gewöhnlich zu thun pflegten, ein Privilegium des Meineids von dem päpstlichen Stuhl, welcher nicht nur ihn aller seiner den Gegnern geleisteten Versprechungen überhob, sondern auch die Erzbischöfe von Mainz und Trier beauftragte die Kirche von Cöln für alle Verluste im Krieg schadlos zu halten [4]. Auch gegen die Stadt wurde von beiden Erzbischöfen ein Untersuchungsverfahren eingeleitet [5] und das Interdict auf sie gelegt, die Bürger in Bann gethan.

K. Adolf von Nassau.

Doch fand sich Cöln durch den allgemeinen Landfriedensbund, welchen die Sieger von Woringen mit einander errichtet hatten, einstweilen sicher gestellt [6], bis die neue Königswahl im J. 1292 dem Erzbischof Sigfrid wieder die Gelegenheit verschaffte, seinen mächtigen Einfluß im

corem erga dom. archiepiscopum et timebant eum, quia idem archiep. multum ampliaverat redditus suos et dominabatur, *et cives potentes sunt* et *non possunt sustinere dominum* etc. Die späteren Schriftsteller finden den Grund in der Erbauung der Burg zu Woringen, z. B. Levold von Northof, Chron. der Grafen von d. Mark (Ausg. von Troß S. 112): inter cives Colon. ex altera parte qui contra dominum suum archiep. prosequebantur injuriam videl. pro eo quod idem archiep. castrum in Worinch reaedificavit quod non debuit, telonia indebita exegit multasque alias injurias et gravamina irrogavit. Vgl. auch Cron. praesulum l. c. Uebrigens hatte Erzb. S. den Bürgern von Cöln schon im J. 1276 wegen seiner neuerrichteten Burg zu Woringen ein beruhigendes Versprechen gegeben, welches er, wie es scheint, nicht erfüllte; s. Quellen II n. 141.

1. S. die ausführliche Erzählung von Ennen, Gesch. II S. 231—246 nach Stallaert, Gesch. des Herz. Johann von Brabant auf Grund der Reimchronik von Jan van Heelu.

2. Urk. a. 1289 Mai 19, Lac. n. 865: de thelonio cervisie et redditibus molendinorum nostrorum Colon.

3. Zwei Urk. a. 1298 Juni 18 und 25 ib. n. 870. 871.

4. Ausschreiben des P. Nicolaus IV d. 1290 Jan. 18—31 ib. n. 879—881.

5. Urk. a. 1290 Juli 5 ib. n. 892.

6. Urk. a. 1288 Juli 31 u. Dec. 19, Quellen III n. 302. 307.

*

Reiche geltend zu machen und dem kleinen Grafen Adolf von Nassau, seinem Verbündeten und Mitgefangenen in der Woringer Schlacht, seine Wahlstimme um den höchsten Preis zu verkaufen. Unter den Bedingungen, welche der Erzbischof stellte und der Graf sich vorläufig gefallen ließ, war auch die, daß Adolf ihm Genugthuung gegen die Cölner verschaffen und sie wegen des Bannes, worin sie sich seit Jahr und Tag befanden, in die Reichsacht erklären sollte[1]. Als gewählter König jedoch bestätigte er der Stadt nicht nur alle ihre Freiheiten und Rechte gemäß den früheren Privilegien, sondern versicherte auch die Bürger, welche den Landfrieden beschworen hatten, seines königlichen Rechtsschutzes[2].

Das Verhältniß zwischen Erzbischof und Stadt blieb fortdauernd ein feindliches, wenn es auch nicht wieder zum offenen Kriege kam. Denn wir finden im J. 1296, daß K. Adolf, unter Berufung auf den Ausspruch der Reichsfürsten, die Bürger von Cöln mit der Reichsacht bedrohte, sobald der Erzbischof die Verkündigung derselben verlangen würde[3], und noch beim Tode des Erzb. Sigfrid befand sich die Stadt im kirchlichen Interdict, so daß die neue Bischofswahl in Neuß stattfinden mußte[4].

Erzb. Wicbold u. K. Albrecht.

Der im Mai 1297 gewählte neue Erzbischof Wicbold beendigte den langen Streit seiner Vorgänger durch Aussöhnung mit der Stadt, indem er in Vollmacht des Papstes sie vom Bann und Interdict lossprach[5]. Derselbe erhielt für seine Verdienste bei der Wahl und Krönung des neuen Königs Albrecht (1298 August) von diesem die Bestätigung der bisherigen Rheinzölle und zum Ersatz für aufgewendete Kosten die Burg Kaiserswerth, Sinzig und anderes in Pfandschaft[6]. Aber auch die Stadt Cöln wurde gleichzeitig mit einer allgemeinen Bestätigung ihrer Privilegien begnadigt[7]. Und einige Jahre später wendete sich das Blatt völlig gegen den Erzbischof Wicbold, welchem K. Albrecht noch 1299 sei-

1. Urk. a. 1292 April 26, Quellen III n. 367. Gr. Adolf verspricht ferner die Cölner feindlich zu verfolgen und niemals ohne Zustimmung des Erzbischofs Frieden mit ihnen zu schließen — nec de civibus aliquod fidelitatis homagium recipiemus, *cum ipsa civitas in temporalibus et spiritualibus ad ipsum archiepiscopum Colon. pertineat pleno jure* etc.

2. Zwei Urk. d. 1292 Oct. 11, Lac. n. 934 und Qu. III n. 378.

3. Urk. a. 1296 Aug. 18, Lac. n. 964 Qu. n. 428. Wirklich stellte der Erzbischof am 2. Sept. das Ansuchen, Qu. n. 429, doch wie es scheint ohne Erfolg.

4. Levold von Northof a. a. O. p. 126, vgl. Cron. praesulum.

5. Zwei Urk. a. 1298 März 21, Qu. III n. 459. 460.

6. Drei Urkunden d. Aachen 1298 Aug. 28 (die Krönung fand am 24. Aug. statt) Lacomblet n. 994. 995. 997. Die Rheinzölle des Erzstifts waren zu Andernach, Bonn und Neuß, dazu der verpfändete Reichszoll zu Rheinberg.

7. Urk. vom 29. Aug. ebend. n. 1003.

nen beſonderen Schutz gegen die Widerſacher zugeſichert hatte[1]. Denn der König wollte die Rheinzölle der Erzbiſchöfe von Cöln, Mainz und Trier nicht länger dulden und forderte die Städte am Rhein 1301 geradezu auf ſich dieſer Beläſtigung ihres Handels mit vereinigter Macht zu erwehren[2]. In demſelben Jahr zog er mit Heeresmacht gegen den Erzbiſchof von Mainz, im Herbſt des folgenden gegen den von Cöln[3]. Erzb. Wicbold wich der Gewalt, verglich ſich mit dem König über die Zölle und anerkannte unter deſſen Vermittlung die Rechte und Freiheiten der Bürger von Cöln, wie umgekehrt dieſe die des Erzbiſchofs und der Kirche[4].

Wicbold blieb im Frieden mit der Stadt, ſtarb aber im Kriege mit Graf Eberhard von der Mark zu Soeſt, 1304 März 28.

Wir halten hier inne, um die Entwickelung der Stadtverfaſſung im 12. und 13. Jahrhundert zu betrachten.

C. Hegel.

1. Zwei Urk. a. 1299 Febr. 21 und April 25 ebend. n. 1019 und 1023.

2. Urk. a. 1301 Febr. 6, Lacomblet III n. 2, enthält die ſpecielle Aufforderung des Königs an die Bürger von Cöln bezüglich der Zölle zu Lahnſtein, Coblenz, Andernach, Bonn, Neuß und Rheinberg. Urk. desſ. Jahrs Mai 7 n. 8 iſt an Cöln, Mainz, Trier und andere Rheinſtädte gerichtet.

3. Levold v. Northof a. a. O. 136: Tandem usque ad inferiores partes descendit cum magna potentia et castra sua metatus est intra Coloniam et Bunnam post festum S. Remigii (1. Oct.), ibi pace facta rediit et theloniorum remota est exactio. Die Cölner ſtanden begreiflicher Weiſe auf Seite des Königs, der ſie von den läſtigen Zöllen befreite, wie Joh. Victor. (Böhmer Fontes I 343) ausdrücklich bemerkt: petentibus civibus Coloniensibus qui cum presule disceptabant, permansit cum exercitu.

4. Drei Urk. a. 1302 Oct. 23 u. 24. Lac. a. a. O. n. 20—22.

II.

Ueberſicht der Geſchichtſchreibung.

Die Geſchichtſchreibung der Cölner Gegend iſt bereits in Janſſen's 'Studien über die kölniſchen Geſchichtsquellen im Mittelalter' [1] zum Gegenſtand einer beſonderen Betrachtung gemacht worden. Leider blieben dieſe trefflichen Unterſuchungen unvollendet, auch mußten ſie manches übergehen oder nur flüchtig berühren, was ſeitdem erſt bekannt oder doch zum erſtenmal in kritiſcher Bearbeitung geboten worden iſt. In der folgenden Ueberſicht, für welche außer den Janſſen'ſchen Aufſätzen hauptſächlich Wattenbach 'Deutſchlands Geſchichtsquellen im Mittelalter' (3. Aufl. Berlin 1873. 74) nebſt der Fortſetzung von O. Lorenz (Berlin 1870), ſowie die Vorreden in den Monumenta Germaniae und in Böhmer's Fontes benutzt wurden, ſind einige Stücke namentlich legendariſchen Inhalts, die weder an ſich noch durch ihr Verhältniß zu anderen Quellen von erheblicher Bedeutung ſind, übergangen. Wo nicht beſondere Gründe vorlagen, ſind nur die letzten abſchließenden Ausgaben namhaft gemacht.

Aelteſte Annalen.

Zu einer Zeit, wo unſere Geſchichtſchreibung auf dem Gebiet der Annaliſtik, der Chronik, der Biographie und poetiſchen Erzählung bereits bemerkenswerthe Erſcheinungen aufzuweiſen hat, zeigen ſich in Cöln kaum Anſätze zu jener Mannigfaltigkeit und Fülle der geſchichtlichen Ueberlieferung, durch welche es ſich ſpäter ſo rühmlich auszeichnet. Zwar ging die von Karls des Großen hochgebildetem Hofe ausſtrahlende geiſtige Regung auch an der alten Römerſtadt nicht ſpurlos vorüber: manche Erzbiſchöfe des neunten Jahrhunderts werden uns als Förderer wiſſenſchaftlichen Strebens genannt, und herrliche Manuſcripte beſonders aus der Zeit Hildebalds († 819) [2] legen noch heute Zeugniß ab, daß der von

1. Annalen des hiſt. Vereins für den Niederrhein 1855 S. 78—104 und 196—229.

2. Erſt vor wenigen Jahren ſind die Hildebald'ſchen Hſſ. von Darmſtadt nach Cöln zurückgekehrt und werden im Archiv

ihnen ausgeſtreute Samen nicht auf ganz unfruchtbaren Boden fiel. Aber die aus dieſer Zeit erhaltenen mageren Annalen dürfen kaum den Charakter litterariſcher Erzeugniſſe beanſpruchen, und nur als die erſten ſchwachen Spuren des erwachenden hiſtoriſchen Intereſſes verdienen die Annales S. Petri 798—818[1], Ann. Colon. brevissimi 814—70[2] und Ann. Colon breves 814—964[3] Erwähnung[4]. Möglich bleibt, daß die Normannenſtürme des neunten Jahrhunderts manches vernichteten. Wichtiger ſind die in dem benachbarten Stifte Xanten verfaßten Jahrbücher 640—873, welche, das Werk mehrerer Hände, von 831 ab eine ſelbſtändige reichhaltige Erzählung bieten[5]. Sie ſtehen vollkommen auf dem Standpunct der Reichsannalen, und nur an einer Stelle (beim Jahre 864) tritt die locale Färbung hervor.

Biographieen.

Erſt die Zeit Otto's des Großen brachte eine Aenderung. Der natürliche Vermittler des geiſtigen Aufſchwungs, für welchen der ſächſiſche Hof den Mittelpunct bildete, war Otto's Bruder Bruno, 953—65 Erzbiſchof von Cöln[6], und an ſeine Perſon knüpft auch das erſte nennenswerthe Cölner Geſchichtswerk, Ruotgers Vita S. Brunonis an[7]. Ruotger, ein Geiſtlicher[8] der Cölner Kirche und ein Mann von nicht geringer claſſiſcher Bildung[9], beſchrieb das Leben Bruno's, dem er perſönlich nahe geſtanden hatte, noch während der Regierungszeit ſeines Nachfolgers Folkmar, alſo vor 969[10]. Das mit Wahrheitsliebe und nicht

Vita Brunonis.

des Domcapitels aufbewahrt. Die hiſtoriſche Ausbeute iſt ſehr gering. Genauere Mittheilungen geben Jaffé et Wattenbach, Ecclesiae Metrop. Colon. codices manuscripti. Berol. 1874.

1. Mon. Germ. SS. XVI, 730.
2. ebend. I, 97.
3. ebend. XVI, 730.
4. Die Vermuthung Gieſebrecht's (die fränk. Königsannalen und ihr Urſprung, im Münchener hiſt. Jahrb. 1865, S. 224), als gemeinſame Quelle der Ann. S. Amandi und Petaviani ſeien 'ältere Annalen' anzunehmen, 'die mit größter Wahrſcheinlichkeit im Köln iſchen entſtanden ſind, vielleicht in dem Schottenkloſter St. Martin in Köln ſelbſt', fußt doch auf ziemlich unſicherer Grundlage. Vgl. Wattenbach I, 111.
5. Mon. Germ. SS. II, 217.
6. Die neuerdings wieder vertretene Annahme, Bruno ſei ſelbſt als exegetiſcher Schriftſteller aufgetreten, verwirft mit Recht Wattenbach I, 265 Note. Wenn wirklich, wie Sixtus von Siena behauptet, bibliſche Commentare eines Bruno archiepiscopus Coloniensis auf der Dominicanerbibliothek zu Bologna vorhanden geweſen ſind, ſo wäre doch noch die Frage zu beantworten, welcher von den vier Cölner Erzbiſchöfen dieſes Namens gemeint iſt.
7. Mon. Germ. SS. IV, 252.
8. Dies geht aus dem ganzen Ton der Vita, beſonders der prefatio hervor, und iſt noch ſchlagender von Peiffer, hiſtoriſch-kritiſche Beitr. zur Geſch. Bruns I. Cöln 1870, durch Hinweis auf zahlreiche dem Brevier entnommene Stellen belegt. Die Angabe des Chron. Hirsaug., Ruotger ſei Mönch im Kloſter St. Pantaleon geweſen, iſt bedenklich.
9. Vgl. Dümmler in Forſchungen zur deutſchen Geſchichte XII, 445.
10. Die irrige Angabe 967 für Folkmars Tod fußt nur auf einem ſpäten Zuſatz zu den Ann. Colon. 776—1028 (Jaffé-Wattenbach 129). Das richtige Jahr bei Peiffer und Wattenbach I, 266.

ohne Gewandtheit, wenn auch etwas schwulstig geschriebene Büchlein gehört zu den besseren mittelalterlichen Biographieen. Wenn es über der Bewunderung des Heiligen vergißt, den Staatsmann in so treuen Zügen zu zeichnen, als für uns wünschenswerth wäre, so ist das doch nur ein die ganze Gattung charakterisirender Fehler[1]. Traurig nimmt sich neben Ruotgers Werk die Vita altera Brunonis aus[2], ein Machwerk aus viel späterer Zeit[3], das seine aus Ruotger entlehnten Nachrichten kaum durch etwas anderes als einige Fabeln vermehrt.

Vita Heriberti.

Auch eine Vergleichung mit den Biographen des folgenden Jahrhunderts läßt Ruotger in nicht ungünstigem Lichte erscheinen. Im Leben des h. Heribert von Cöln († 1021), welches Lantbert, Mönch des von Heribert gestifteten Deutzer Benedictinerklosters, zur Zeit Erzbischof Hermanns (1036—56) nach mündlichen Berichten und eigener Anschauung schrieb[4], tritt das historische Material gegen das erbauliche Element, und die tief eingreifende politische Thätigkeit des Heiligen hinter der breiten Schilderung seiner Tugenden und Wunder zurück, so daß Giesebrecht[5] mit Recht erklärt: 'Von der Bedeutung Heriberts für die Reichsgeschichte hatte Lantbert keine Ahnung; für einen solchen Biographen war das Leben eines politisch so einflußreichen Mannes wie Heribert der unpassendste Stoff'. Daß die Stiftung von Deutz besonders berücksichtigt wird, versteht sich von selbst. Nur wenig Neues bietet die Ueberarbeitung, welche gegen Anfang des zwölften Jahrhunderts Rupert von Lüttich[6], seit 1117 Abt zu Deutz, einer der besten theologischen Schriftsteller des früheren Mittelalters, verfaßte[7]. Wir schließen hier

1. Vgl. Wattenbach I, 265 Note 2.
2. Mon. Germ. SS. IV, 275.
3. Die Hs. (cod. 3 der vita Ruotgers) gehört dem 13. Jh. an (Mon. Germ. SS. IV, 253). Doch muß die Vita altera, wenn auch vielleicht nicht ganz in der uns vorliegenden, wie es scheint unvollständigen Gestalt, jedenfalls schon im 12. Jahrhundert entstanden sein, da die Nachrichten über Bruno, welche die Ann. Col. maximi (Mon. Germ. XVII, 740) zum Jahre 965 mit dem Citat in gestis de ipso specialiter conscriptis geben, sich fast ausnahmslos nur in der Vita altera c. 12 und 13, nicht aber bei Ruotger finden. Die Worte tempora *prioris* Frederici (S. 278) können nicht vor Erzbischof Friedrich II (1156—58) geschrieben sein, geben aber keinen Anhaltspunct für das Alter der Vita, da sie in dem mit dieser rein äußerlich verbundenen appendix stehen.
4. Mon. Germ. SS. IV, 740. Das zweite die Miracula post mortem enthaltende Buch bei Bormans, vita S. Heriberti per Lantbertum Leod. monachum Tuitiensem. Leodii 1858. Eine bloße Lobpreisung, ohne eigentlich historischen Werth, ist ein lateinisches Lied auf Heribert, zuletzt von Jaffé unter den Cambridger Liedern veröffentlicht in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum XIV, 456.
5. Geschichte der deutschen Kaiserzeit, 3. Aufl. II, 565.
6. Ueber sein Leben und seine Werke vgl. die treffliche Uebersicht Jaffé's, Mon. Germ. SS. XII, 624.
7. Die Zusätze Ruperts sind der Pertz'schen Ausgabe Lantberts (Mon.

gleich ein anderes Werk Ruperts, seinen Bericht de incendio Tuitiensi[1] an, den er als Abt von Deutz kurz nach dem Brande (28. Aug. 1128) niederschrieb. Von c. 8 ab finden wir nicht unwichtige Rückblicke auf die frühere Geschichte von Deutz seit der Gründung des Römercastells.

In erhöhtem Maße gelten die über Lantbert gemachten Bemerkungen für den Biographen, welchen der gewaltige Erzbischof Anno II (1056—75) man kann fast sagen zu finden das Unglück hatte. Daß dem Siegburger Mönche, der 1105 die umfangreiche Vita S. Annonis[2] vollendete, Anno nur ein Heiliger und besonders Gründer des Siegburger Klosters ist, daß er aus Berichten von Augenzeugen, aus Urkunden und Briefen, die ihm zur Verfügung standen, so wenig entnahm, was auch nur für die Provincialgeschichte von Wichtigkeit wäre, kann man ihm noch verzeihen; bedenklicher aber ist die scharf tendenziöse Färbung seines Buchs. Er schrieb in der bewußten Absicht, die gegen Anno erhobenen zahlreichen Beschuldigungen zum Schweigen zu bringen. Wie er das anfing, zeigt am besten eine Vergleichung mit Lambert von Hersfeld, seinem Hauptgewährsmann: er schreibt ihn wörtlich aus, unterdrückt aber sorgfältig fast alle für Anno nachtheiligen Bemerkungen. Vita Annonis.

In engem aber noch nicht hinreichend aufgeklärtem Zusammenhang mit der Vita S. Annonis steht die 'Maere van sente Annen'[3], ein prächtiges Lebensbild von 876 Versen in kurzen Reimpaaren, 'durch großartige Kraft der epischen Schilderung, lyrischen Schwung, lebendige, frische, volksmäßige Darstellung, gelungene Zeichnung der Charaktere, vortreffliche Anordnung des Stoffes und Durchführung der einzelnen Momente zu den schönsten Dichtungen des deutschen Mittelalters' gehörend[4]. Da ihre Bedeutung mehr eine litterarische als historische ist, kann auf eine eingehendere Betrachtung, speciell auf genaue Erörterung der zahlreichen Controversen[5] — Priorität der 'Maere' oder der Vita S. Maere van sente Annen.

Germ. SS. IV, 740) als Noten beigegeben. Vollständig bei Surius vitae sanctorum und in Acta SS. Boll. zum 16. März.

1. Mon. Germ. SS. XII, 629. Da keine Handschrift bekannt war, mußte diese Ausgabe den alten von Witlichius (Coloniae 1573) besorgten Druck als Grundlage nehmen. Sie enthält nur die historischen Abschnitte mit Weglassung der reflexiones piae.

2. Mon. Germ. SS. XI, 465.

3. Seit Martin Opiz (1639) wiederholt herausgegeben, zuletzt 1848 von Bezzenberger im 25. Band der Bibl. der gesammten deutschen Nationalliteratur.

4. Janssen in den Annalen des hist. Vereins 1855, S. 89, wo auch eine gute Analyse des Gedichts.

5. Nur einige Bemerkungen seien gestattet. Roth (Leben des h. Anno, München 1847, Vorbemerkungen S. XII) setzt die 'Maere' nach 1106, wobei die Priorität der Vita S. Annonis vorausgesetzt wird, und, ohne irgendwie haltbare Gründe, vor 1125. Bezzenberger a. a. O. S. 11 schließt aus dem Umstande, daß die 'Maere' Anno als Heiligen bezeichne, sie

Annonis, Autorschaft Lamberts von Hersfeld, dessen Identität mit dem Pfaffen Lamprecht, dem Dichter des Alexanderliedes — wohl verzichtet werden. Gleichzeitig sei hier noch der Bericht über die Erhebung der Gebeine Anno's (1183) erwähnt [1], den ein Siegburger Mönch wahrscheinlich noch unter Papst Urban III (1185—87) verfaßte. Die historische Ausbeute ist gering, die Sprache von bemerkenswerther Gewandtheit. Die wohl um die gleiche Zeit geschriebenen noch ungedruckten Miracula S. Annonis sind culturgeschichtlich von Interesse [2].

Klosterchroniken. Chron. S. Martini.

Als neues Element tritt im eilften Jahrhundert die Klosterchronik auf. Die fragmentarisch erhaltenen Aufzeichnungen des Cölner Schottenklosters St. Martin [3] sind noch wenig mehr als ein Abtskatalog, der mit dem angeblichen ersten Abt Wikterp [4] (im 8. Jahrh.) beginnt und in der Erzählung der von Erzbischof Pilgrim (seit 1021) gegen die Mönche erhobenen Feindseligkeiten abbricht. Die erste Abfassung der kurzen Chronik fällt sicher noch ins eilfte Jahrhundert [5], wenn sie in ihrer jetzigen Gestalt auch erst aus späterer Zeit ist [6].

Chron. Gladbac.

Besser ist schon die Gründungsgeschichte von Gladbach [7]. Der Verfasser, Mönch im dortigen Kloster, stützt sich auf Berichte zweier Glad-

sei erst nach der Elevation von 1183 gedichtet. Man sollte aus diesem in tausend Fällen vor der Canonisation gebrauchten Titel doch am wenigsten bei Anno einen Schluß ziehen, der schon in der Vita — die freilich nach Bezzenberger auch erst um 1183 geschrieben wäre — regelmäßig als sanctus erscheint. Daß die Kaiserchronik in ihrer heutigen Gestalt (von c. 1137) dem Verfasser der 'Maere' nicht vorlag, hat gegen Bezzenberger und Maßmann (Kaiserchronik III, 263) Holtzmann (der Dichter des Annoliedes, im 2. Jahrg. von Pfeiffer's Germania S. 4 ff.) schlagend nachgewiesen. Auf weniger sicherem Boden stehen die Schlüsse, die Holtzmann aus der Vergleichung mit Lambert von Hersfeld und der Vita für die Priorität der 'Maere' vor letzterer und für die Autorschaft Lamberts zieht. Die Behauptung, wegen der Worte 'Sigeberg sîn vili liebi stat, dâr ûffe steit nu sîn graf' (Bezzenberger Vers 643) müsse die 'Maere' vor der Elevation von 1183 geschrieben sein, schwebt völlig in der Luft, da Anno's Gebeine auch nach der Elevation in Siegburg blieben (vgl. Transl. S. Ann. c. 7. Mon. Germ. SS. XI, 517). Auch was sonst noch — z. B. S. 14 das Fehlen des Kaisertitels bei Heinrich IV — für Abfassung in den nächsten Jahren nach Anno's Tod geltend gemacht wird, ist nicht von durchschlagender Beweiskraft. Ueber die von beiden Seiten angeführten sprachlichen Gründe erlaube ich mir kein Urtheil. Gervinus, Gesch. der deutschen Dichtung (5. Aufl.) I, 266: 'Die sprachliche Beschaffenheit des Liedes schiebt nach dem nun übereinstimmenden Urtheile Aller seine Entstehung um ein ganzes Jahrhundert (vor 1183) zurück'.

1. Mon. Germ. SS. XI, 514.
2. Vgl. Wattenbach II, 78 Note.
3. Mon. Germ. SS. II, 214. Böhmer Fontes III, 344.
4. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er nur Doppelgänger des Abtes und Bischofs Wicterb von St. Martin zu Tours. Vgl. Wattenbach I, 119. II, 100. 370.
5. Wegen der Benutzung durch Marianus Scotus, vgl. Böhmer Fontes III, 346 Note.
6. Vgl. die Ausführungen von Ennen, Geschichte der Stadt Köln I, 301.
7. Chronicon Gladbac. Mon. Germ. SS. IV, 74. Unter dem Titel Relatio de fundatione Gladbac. monasterii bei Böhmer Fontes III, 349.

bacher Aebte, Heinrichs, der 1066 als Abt von St. Pantaleon zu Cöln ſtarb, und Wolfhelms, der 1065—91 dem Kloſter Brauweiler vorſtand, ſchrieb alſo noch im eilften Jahrhundert, und zwar nach 1065, da er Wolfhelm ſchon als monasterii Brunvilarensis abbas einführt. Er beginnt mit dem Pontificat Erzbiſchof Gero's (ſeit 969), erzählt dann in anſpruchsloſer aber anmuthiger Darſtellung die Gründung der Abtei durch Gero und ihre Schickſale unter Gero's Nachfolgern Warin und Euerger bis zum Tode des letzteren (999). Da er jedenfalls erſt etwa hundert Jahre nach der Gründung ſchrieb, ſo liegt der Verdacht ſagenhafter Entſtellung nicht fern.

Fundatio coenobii Brunwil.

Ganz ähnlichen Charakters, aber von ungleich größerer Bedeutung iſt die ſchöne Gründungsgeſchichte von Brauweiler[1], ein vortreffliches Bild mittelalterlichen Lebens, wahrſcheinlich zwiſchen 1076 und 1079 verfaßt und dem bereits genannten Abt Wolfhelm gewidmet. Der Verfaſſer, Mönch zu Brauweiler, benutzte von ſchriftlichen Denkmälern Grabſchriften und Urkunden ſeines Kloſters, vielleicht lag ihm auch Hermanns von Reichenau Chronik vor, vorzugsweiſe aber ſtützt er ſich auf mündliche Berichte, wie ſie die Erzählung ſeiner Ordensgenoſſen und die Volkstradition darbot. Wichtiger als die ſchon ſagenhafte aber durch ihre Friſche und Natürlichkeit ausgezeichnete Gründungsgeſchichte ſind die eingehenden Mittheilungen über die Stifter Pfalzgraf Ezo, ſeine Gattin Mathilde, Otto's II Tochter, ſowie über ihre in die allgemeine deutſche Geſchichte bedeutungsvoll eingreifenden Kinder. Auch über die ſpätern Schickſale des viel angefeindeten Kloſters, beſonders über ſeinen Streit mit Erzbiſchof Anno wegen des Gutes Klotten, erhalten wir gute Einzelheiten.

Vita Wolfhelmi.

Die litterariſche Regſamkeit, von welcher die Vita Ezonis ein ſo erfreuliches Zeugniß ablegt, erhielt ſich in Brauweiler noch längere Zeit. Abt Wolfhelm († 1091), ein um ſein Kloſter hochverdienter Mann, auch

1. Monasterii Brunwilarensis fundatio, auch als Vita Ezonis und Narratio de Ezone et Mathilda bekannt. Auszüge veröffentlichte ſchon 1649 Aeg. Gelenius historia et vindiciae b. Richezae, dann erſchien ein unvollſtändiger Text in Acta SS. Boll. Mai V, 49, dem im Weſentlichen auch die Ausgaben von Leibniz Script. rer. Brunswic. I, 313, Böhmer Fontes III, 362 und Köpke Mon. Germ. SS. XI, 394 folgen. In erweiterter Geſtalt hat dann 1862 Harleß in Lacomblet's Archiv für die Geſchichte des Niederrheins IV, 174 die Schrift herausgegeben. Daß die in dem früher bekannten Text fehlenden Stücke nicht Interpolationen ſind, hat Waitz in den Nachrichten von der G. A. Univ. 1863, N. 1 nachgewieſen. Auch der neueſte Herausgeber der Fundatio (Pabſt, die Brauweiler Geſchichtsquellen, Archiv der Geſellſch. für ält. deutſche Geſchichtsk. XII) tritt dieſer Anſicht bei. Auf eine Anzahl meiſt gefälſchter Brauweiler Urkunden, welche Pabſt gar nicht oder nicht im Original kannte, habe ich aufmerkſam gemacht in den Annalen des hiſt. Ver. f. d. Niederrhein, Doppelheft XXVI. XXVII.

als Gegner Berengars von Tours bekannt, fand einen guten Biographen in einem Brauweiler Mönch Konrad, der zwischen 1110 und 1123 schrieb. Schriftliche Quellen lagen ihm, abgesehen von zwei eingerückten Briefen, wohl nicht vor, er folgte vielmehr bis 1075 der mündlichen Ueberlieferung. Von da ab jedoch — vermuthlich trat er also damals ins Kloster ein — gibt er seiner ausdrücklichen Versicherung nach nur was er selbst gesehen. Auch für die Geschichte der Cölner Erzbischöfe, namentlich wieder für den Zwist wegen Klotten, dessen Besitz Wolfhelm gegen Anno's Nachfolger siegreich behauptete, ist die Vita nicht ohne Werth. Zweifel an ihrer Unbefangenheit aber erregt der Umstand, daß Konrad von der Parteinahme Wolfhelms für den Gegenpapst Clemens nichts verlauten läßt. Ob wir freilich den Text in seiner ursprünglichen Gestalt besitzen, muß dahingestellt bleiben: auch die letzte von Wilmans besorgte Ausgabe [1], sah sich bei dem Mangel handschriftlichen Materials genöthigt, auf den Druck bei Surius (Vitae sanctorum) zurückzugehen, der die ihm vorliegenden Handschriften häufig nur im Auszug oder Ueberarbeitung wiedergibt. Erwähnt sei hier noch, daß Wolfhelms Schwester Bertha die Gründung des Stifts Vilich gegenüber Bonn durch den geldrischen Grafen Megingoz und das Leben seiner Tochter Adelheid, der ersten Aebtissin, beschrieb [2]. Da Adelheid bereits gegen 1015 starb, fällt die Abfassung jedenfalls ziemlich lange Zeit nach den Ereignissen.

Vita Adelheidis.

Es ist auffallend genug, daß eine auf verschiedenen Gebieten der geschichtlichen Ueberlieferung verhältnißmäßig so fruchtbare Periode fast nichts auf dem Felde der Annalistik leistete. Jahrhunderte gingen vorüber, ehe sich die Jahrbücher der Cölner Gegend über den Rang dürftiger Notizen, wie es die oben besprochenen Anfänge dieser an andern Orten so reich vertretenen Gattung waren, zu erheben vermochten. Der übrigens nahe liegenden Vermuthung, es könne vieles verloren sein, widerspricht der Umstand, daß sich in späteren Annalen nur geringe Spuren localer Aufzeichnungen nachweisen lassen. Kurze Annalen des zehnten Jahrhunderts bis 957 [3] wurden von verschiedenen Händen interpolirt und bis 1028 fortgesetzt. Wichtiger, besonders für das zwölfte Jahrhundert, aber immer noch dürftig genug, sind Brauweiler Annalen von 1000 — 1179 [4]. Nach Zeit und Umfang decken sie sich fast genau mit den

Annalen.

Ann. Col. maiores

Ann. Brunwill.

Ann. Aquens.

1. Mon. Germ. SS. XII, 180.

2. Vita S. Adelheidis Acta SS. Boll. Fabr. I, 714 und Mabillon, Acta sanctorum ord. s. Benedicti, saec. VI, 1, 138.

3. Ueber die Verwerthung dieses älteren Theils in französischen, angelsächsischen und scandinavische Annalen vgl. Wattenbach I, 266. Letzte Ausgabe von Jaffé et Wattenbach, eccl. Col. codd. manuscr. 127 ff.

4. Die Ausgabe Mon. Germ. SS.

Annalen von Achen [1], die, obwohl nicht im Cölner Bisthum (im engeren Sinne) entſtanden, doch wegen mancher Beziehungen auf deſſen Geſchichte hier genannt werden können. Dasſelbe gilt von den ausführlichen Annalen von Kloſterrad, nördlich von Achen [2], die an mehreren Stellen Verwandtſchaft mit den Annales Aquenses zeigen. Als eingehende und gleichzeitige Schilderung des damaligen Kloſterlebens verdienen ſie alle Beachtung. Endlich beſitzen wir noch kurze annaliſtiſche Nachrichten des St. Gereonsſtiftes zu Cöln 1191—1202 mit Nachträgen bis 1248 [3]. Daß aber eine 1151—96 reichende kurze Fortſetzung der Rheimſer Annalen [4] in Cöln entſtanden ſei, iſt nur eine ziemlich gewagte Vermuthung. Ereigniſſe wie die Translation der hh. drei Könige oder der Tod der für die Reichsgeſchichte ſo wichtigen Erzbiſchöfe Rainald und Philipp konnten auch anderswo bekannt werden, während es für einen Cölner ſchwieriger ſein mußte, vom Tod der Grafen von Anjou und Soiſſons (vgl. zum Jahre 1151) Kunde zu erhalten.

Ann. Rodens.

Ann. S. Gereonis.

Hoch über all dieſen Erſcheinungen zweiten und dritten Ranges ſteht ein Werk, deſſen Entſtehung zu einer Reihe ſcharfſinniger Unterſuchungen Anlaß geboten hat. Es ſind die Annales Colonienses maximi [5], früher als Godefridi monachi S. Pantaleonis Chronica regia bekannt. Die erſte Recenſion, die aber ſicher ſchon Bearbeitung einer verlorenen älteren iſt [6], wurde 1857 von G. H. Pertz in einer ehemals Ensdorf'ſchen, jetzt der Aſhburnham'ſchen Bibliothek gehörigen Hſ. des zwölften Jahrhunderts entdeckt. Dieſelbe reicht von 576 bis 1175 und folgt bis 1106 hauptſächlich der Weltchronik Ekkehards [7], die alſo in der mit jenem Jahre abbrechenden Recenſion B vorlag [8]. Die folgenden

Ann. Col. maximi.

I, 99 mit dem Supplement ebend. II, 216 iſt unvollſtändig. Vollſtändig zuerſt bei Böhmer Fontes III, 382, dann Mon. Germ. SS. XVI, 725.

1. Die Jahre 1125—69 vermiſcht mit Ann. S. Petri Erphesfurd. Mon. Germ. SS. XVI, 17. Vollſtändig ebend. 684.

2. Mon. Germ. SS. XVI, 699.

3. Mon. Germ. SS. XVI, 733.

4. Ebend. 731.

5. Ausgabe von R. Pertz Mon. Germ. SS. XVII, 729. Von den Erläuterungsſchriften ſind hervorzuheben: Peter, Analecta ad historiam Philippi de Heinsberg, diss. Berol. 1861. Lehmann, de annalibus qui vocantur Col. max. quaestiones criticae, diss. Berol. 1867. Platner im Vorwort zur Ueberſetzung der Ann. max. (Geſchichtſchreiber der deutſchen Vorz. XIII. Jahrh. 3. Bd.). Scheffer-Boichorſt, Annales Patherbrunnenes, eine verlorene Quellenſchrift des 12. Jahrh. Innsbruck 1870.

6. Vgl. die Ausgabe S. 725 und Lehmann S. 10. Ein abſchließendes Urtheil iſt deshalb noch nicht möglich, weil die Aſhburnh. Hſ. in der Ausgabe bis 1106 nur ſechsmal verglichen iſt.

7. Ueber die Benutzung Ekkehards vgl. beſonders Lehmann S. 17. Die Nachrichten über Erzbiſchof Bruno zum Jahre 965 ſtammen meiſtens aus der Vita altera Brunonis cap. 12 und 13, nicht aus Ruotgers Werk, wo ſie Lehmann (vgl. S. 18) vergeblich ſuchte.

8. Vgl. Wattenbach II, 134.

Jahrzehnte zeigen Verwandtschaft mit den Hildesheimer und Pöhlder Annalen und dem sächsischen Annalisten; doch ist nach den neuesten Untersuchungen unzweifelhaft, daß sie wenigstens der Hauptsache nach auf verlorenen Paderborner Annalen beruhen, aus welchen jene sächsischen Quellen nur Auszüge bieten [1]. Für den Rest läßt sich, abgesehen von einigen Briefen, keine Vorlage mit Sicherheit nachweisen. Bis gegen Ende der fünfziger Jahre bleibt die Darstellung noch lückenhaft und enthält zahlreiche Fehler [2], erst von da ab läßt die geordnete, gleichmäßige und eingehende Erzählung mit Bestimmtheit den zeitgenössischen Berichterstatter erkennen [3]. Sie steht jetzt durchaus auf dem Standpunct der Reichsgeschichte, stets bildet die Person Kaiser Friedrichs den Mittelpunct. Doch ist der Cölner Ursprung unverkennbar, vor allem tritt die glänzende Figur des Erzbischofs Rainald in den Vordergrund. Trotz seiner Bewunderung für diesen und trotz seiner entschieden kaiserlichen Gesinnung verläßt der Verfasser nie den Standpunct ruhiger, würdevoller Darstellung, die sich durch Inhalt und Form den besten Erzeugnissen unserer Annalenlitteratur anreiht.

Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß der Verfasser dieses ausgezeichneten Werkes der kaiserliche Notar Burchard und ein geborener Cölner ist [4]. Zu den Jahren 1161 und 1162 sind Briefe Burchards an den Abt Nicolaus von Siegburg benutzt, an der zweiten Stelle erzählt der Annalist die Uebergabe Mailands sogar in der ersten Person, und er 'schreibt nicht so gedankenlos, daß man darin einen sonst nicht seltenen Verstoß der Compilatoren sehen dürfte' [5]. Dazu kommt noch, daß Burchard gerade 1175, also in dem Jahre, mit welchem unsere Annalen abbrechen, als Gesandter Friedrichs zu Saladin ging [6]: diese Reise könnte

1. Diesen schon von Lehmann S. 22 angeregten Gedanken hat Scheffer-Boichorst S. 9 ff. in scharfsinniger Weise ausgeführt. Er weist den Paderborner Annalen das ganze Stück 1106—44 zu. Etwas beschränkend äußert sich Waitz in den Göttinger Gel. Anz. 1870, Stück 45. Vgl. dazu die Erwiderung Scheffer-Boichorst's mit Waitz' Gegenbemerkungen in Forschungen zur deutschen Geschichte XI, 491, Lehmann's Recension, Hist. Zeitschr. XXVII, 153 und Bernheim in den Forschungen XV, 243 ff.

2. Vgl. besonders Lehmann S. 32 ff.

3. Platner Vorwort S. XXV vermuthet, mit 1163 beginne der von der verlorenen ältesten Recension unabhängige Theil, weil von da ab eine fast vollständige Uebereinstimmung der beiden erhaltenen Recensionen bemerkbar sei.

4. Vgl. Wattenbach II, 310.

5. Wattenbach II, 310. Dagegen Lehmann S. 49: Hic error vel maxime in eos quadrat, qui quasvis epistolas excerpunt. Wenn die mit Papst Alexander III haltenden Cardinäle in einem Schreiben Burchards pseudocardinales, dagegen in den Ann. max. an einer sonst wörtlich übereinstimmenden Stelle einfach cardinales heißen, so ist das doch noch kein schlagender Beweis gegen die Möglichkeit der Identität, wie Lehmann S. 49 glaubt. Vgl. Platner S. XXVI Note.

6. Darauf weist Wattenbach 311 hin. Wie aber verträgt sich damit die Annahme

ihn leicht veranlaßt haben, die weitere Fortführung ſeines Werkes aufzugeben.

Die zweite Recenſion, von welcher die dritte (Brüſſeler, ehemals Achener Hſ.) ſich nur durch einige Zuſätze unterſcheidet, liegt in einer Wolfenbütteler Hſ. des dreizehnten Jahrhunderts vor. Sie beginnt mit Ninus von Aſſyrien, ſtimmt von 576 bis 1175 im Weſentlichen mit der erſten Recenſion überein [1], hat jedoch manche nicht unwichtige Zuſätze und iſt, wie die eingeſchobene Abtsreihe beweiſt, im Pantaleonskloſter zu Cöln entſtanden, aus dem auch die Wolfenbütteler Hſ. ſtammt. 1176 beginnt die bis 1238 reichende Fortſetzung [2]. Dieſelbe rührt — wiederholt (1218. 1220. 1226. 1236) tritt Wechſel der Schreiber ein [3] — jedenfalls von verſchiedenen Verfaſſern her [4] und iſt auch in ihren einzelnen Theilen von ſehr verſchiedenem Werthe: bald iſt die Haltung entſchieden die der Reichsgeſchichte, bald wird die Provincialgeſchichte mehr berückſichtigt, mehrmals wechſeln Umfang und Genauigkeit der Erzählung. Durchgehend aber iſt der kaiſerliche Standpunct und das vorſichtig zurückhaltende Urtheil, das in Conflictsfällen die feindſelige Stellung des Papſtes nur einfach notirt. Von ſchriftlichen Vorlagen ſind nur Kreuzzugsberichte [5] zu erkennen, der größte Theil iſt ſicher gleichzeitig oder doch kurz nach den Ereigniſſen niedergeſchrieben.

Eine weitere Fortſetzung bis 1249 iſt erſt in jüngſter Zeit bekannt geworden [6]. Zwar wurde ſie bereits von Böhmer in einer Würzburger Hſ. des 16. Jahrhunderts aufgefunden, und durch ſeine Vermittlung drangen auch einzelne Mittheilungen in die Oeffentlichkeit, vollſtändig aber wurde der werthvolle Fund erſt 1868 publicirt [7]. Der Verfaſſer

(ebend.), die Chronik ſei — wegen ihrer vorſichtigen Haltung gegenüber Papſt Alexander III — erſt nach dem Frieden von Venedig geſchrieben? Durch dieſe Annahme würde allerdings Lehmann's Argument gegen die Identität am wirkſamſten entkräftet.

1. Daß vor wie nach 1106 die Annales S. Albani direct benutzt wurden, weiſt Scheffer-Boichorſt S. 20 nach.

2. Die Schlußnotiz über den Tod des Erzbiſchofs Heinrich ſteht allerdings noch unter 1237. Dies erklärt ſich aus der Oſterrechnung der Annalen, da Heinrich 26. März 1238 ſtarb.

3. Wahrſcheinlich wechſelt der Verfaſſer ſchon 1204, vgl. Lehmann S. 60.

4. Mithin bedürfte die bekannte Angabe des Trithemius (Vorrede zum Chron. Hirsaug.), der Verfaſſer der 'Chron. regia' ſei ein Mönch von St. Pantaleon Namens Gotfrid geweſen, jedenfalls einer Einſchränkung.

5. Beſonders des Cölner Scholaſters Oliverius, eines geborenen Weſtphalen. Auf die hiſtoriſchen Schriften dieſes ausgezeichneten Mannes, der ſpäter Cardinal und Biſchof von Paderborn wurde, kann hier nicht eingegangen werden, da ſie gänzlich außerhalb des Bereichs der Provincialgeſchichte liegen. Die Litteratur iſt bei Wattenbach II, 312 und in Potthaſt's Wegweiſer S. 472 zuſammengeſtellt.

6. Für das Folgende verweiſe ich auf meine Abhandlung über die Ann. monasterii S. Pantaleonis 1238—49 in Lacomblet's Archiv für den Niederrhein, neue Folge II, 197.

7. Durch Huber in Böhmer's Fontes IV, 470. Eine zweite Ausgabe unter

war ebenfalls Mönch im St. Pantaleonskloster, ist aber von dem letzten früher bekannten Continuator bis 1238 verschieden. Er war Zeitgenosse und vollendete sein Werk wahrscheinlich noch vor 1251 [1]. Die einzelnen Nachrichten wurden nicht immer gleichzeitig eingetragen, auch wird mehrmals innerhalb der einzelnen Jahre die chronologische Reihenfolge verlassen, doch ist die Zuverlässigkeit eine fast unbedingte. Von schriftlichen Quellen benutzte er wohl nur einige päpstliche und kaiserliche Actenstücke und vielleicht noch Ruperts Buch de incendio Tuitiensi. Es sind nicht mehr Reichsannalen im Sinne der besten Abschnitte der Annales maximi. Allerdings verlieren sie Friedrich II nie aus dem Auge, über seine italienischen Kriegszüge und seine Stellung zum päpstlichen Stuhl wird regelmäßig, zuweilen recht eingehend berichtet, daneben wird auch der Ereignisse im heiligen Lande wenigstens vorübergehend gedacht. Sein Hauptaugenmerk aber richtet der Verfasser doch auf die niederrheinischen Vorgänge, in denen sein Erzbischof Konrad von Hostaden die erste Rolle spielte, und die gut geordnete Erzählung wirft auf einen Theil der bei dem Mangel sicherer Ueberlieferung so verwirrten Verhältnisse Deutschlands während der letzten Jahre Friedrichs II ein helles Licht. Um so mehr ist zu bedauern, daß er über den Kreis der niederrheinischen Geschichte nur selten hinausgeht. Er ist Anhänger des Papstes und des seine Sache vertretenden Erzbischofs Konrad, aber nirgendwo verführt ihn seine Parteistellung zu einer wirklich harten Beurtheilung Friedrichs II, wie denn überhaupt das ganze Werk eine geradezu außerordentliche Vorsicht und Besonnenheit verräth.

Ann. Col. minimi.

Eine Ergänzung der Annales maximi bildet die unter dem Namen Annales Colonienses minimi bekannte Compilation [2]. Von einigen aus Caesarii Heisterbacensis Dialogus miraculorum entlehnten Himmelserscheinungen ausgehend, erzählt sie Ereignisse der Jahre 1193 und 1196—99 wörtlich nach den Annales maximi, dann aber folgen werthvolle Notizen zu 1204 und 1205, die leider mitten im Satze plötz-

Zuziehung einer Cölner Hs., aus der schon in den Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln II, 280 ein Stück mitgetheilt wurde, liegt jetzt Mon. Germ. XXII, 529 vor. In der Einleitung ist durch ein Versehen ein Hinweis auf meine Erläuterungsschrift ausgefallen, daher das unverständliche Citat Dissertatio mea auf S. 543 Note.

1. Ungefähr zu demselben Resultat kommt, auf anderem Wege, Scheffer-Boichorst in einer Besprechung der zweiten Ausgabe der Annales (Hist. Zeitschr. XXIX, 451). Ich kann mich den dort gemachten Ausführungen nur anschließen. Den topographischen Bemerkungen sei noch beigefügt, daß castrum Bruch super Ruram fluvium (Ausg. 533) nicht Imgenbroich an der Roer, sondern Broich an der Ruhr ist. Die Note über das angebliche Gefecht bei Badua (537) ist nach Hist. Zeitschr. XXVII, 162 zu berichtigen.

2. Mon. Germ. SS. XVII, 848.

lich abbrechen. Die Genauigkeit der vorzüglich auf die wilden niederrheiniſchen Fehden bezüglichen Nachrichten läßt an ihrer wenigſtens annähernd gleichzeitigen Aufzeichnung nicht zweifeln, und inſofern iſt die Frage nach der Entſtehungszeit der Compilation eine gleichgültige[1]. Dann iſt noch über Erzbiſchof Heinrich, Konrads Vorgänger, ein Fragment beſonders über ſeine Zerwürfniſſe mit einer Partei der Cölner Bürgerſchaft vorhanden, deſſen Inhalt und gute Sprache bedauern läßt, daß ſich nicht mehr erhalten hat[2].

Die Annales maximi, von denen ein Stück (920—1162) im Anfang des 14. Jahrhunderts auch ins Deutſche übertragen wurde[3], ſind für die ſpäteren Cölner Geſchichtswerke eine Hauptquelle geworden. Sie ſind die höchſte aber auch die letzte wirklich bedeutende Leiſtung der Cölner Annaliſtik in lateiniſcher Sprache: weit überwiegend tritt jetzt die Form der Chronik hervor.

Biſchofschroniken.

Wir lernten letztere bisher einzig in der Form von meiſt einen beſchränkten Zeitraum umfaſſenden Kloſterchroniken kennen. Daneben aber hatte ſich langſam eine gerade in Cöln beſonders ſtark vertretene Gattung, die Biſchofschronik, ausgebildet[4].

Series.

Den erſten dürftigen Anſatz bilden Verzeichniſſe (Series) der Biſchöfe, entweder einfache Namensreihen[5], oder mit knappen chronologiſchen Bemerkungen verſehen. Die älteſte derartige Aufzeichnung, die wir beſitzen, aus Werden an der Ruhr ſtammend, gehört dem 11. Jahrhundert an[6]. Die erſte Hand bricht mit Pilgrim (1021) ab, die ſpäteren Erzbiſchöfe bis auf Philipp ſind von verſchiedenen Händen beigeſchrieben. Meiſtens ſind die Namen der gleichzeitig regierenden Könige beigefügt. Dieſe Liſte repräſentirt ſchon ganz jene lückenhafte Ueberlieferung der Biſchofsfolge, die ſich durch alle mittelalterlichen Kataloge und Chroniken

1. Sicher nicht vor 1222, da in dieſem Jahre Cäſarius noch an ſeinem Dialogus ſchrieb (vgl. X, c. 48, ed. Strange II, 251). Ob erſt nach 1238 wegen Benutzung der Annales maximi, iſt fraglich: der Compilator konnte doch auch wohl ein Exemplar benutzen, in dem noch eine oder mehrere Fortſetzungen fehlten.

2. Böhmer Fontes IV, Vorrede LV.

3. Eccard, Corpus scriptorum medii aevi I, 945.

4. Für das Folgende konnte ich dankend die reichen Materialien der Geſellſchaft für ältere deutſche Geſchichtskunde benutzen. Nur hierdurch war es möglich, einen genaueren Einblick in das Anſchwellen der Biſthumsgeſchichte von kargen Notizen bis zu breiten Chroniken zu gewinnen.

5. Eine ſolche hat Mooren aus einem Gladbacher Codex abgedruckt bei Brewer, vaterländ. Chronik 1825, 267. Sie ſcheint unter Erzb. Hermann III (1089—99) angelegt zu ſein, jedoch äußert ſich der Herausgeber unbeſtimmt. Eine andere enthält der zu Anfang des 12. Jahrh. geſchriebene Genter Codex von Lamberti Hortus floridus. Vgl. St. Genois, Catalogue des manuscrits de la bibl. de Gand 41.

6. Gedruckt, mit der Brauweiler Series, bei Böhmer Fontes III, 340.

*****

hindurchzieht, nur ist sonderbarer Weise der dem 4. Jahrhundert angehörige Euphrates zwischen Willibert und Hermann I gestellt. In engster Beziehung zu ihr steht eine von wechselnden Schreibern bis auf Arnold II fortgeführte Brauweiler Series, deren erste Hand bis auf Hermann II (1036) reicht[1]. Bis auf Hadebald (819) stimmen beide fast buchstäblich überein, das weitere zeigt keine Verwandtschaft[2]. Ausführlicher ist schon ein Verzeichniß, welches zur Zeit Rainalds in Deutz geschrieben wurde[3]. Grundlage desselben bildet die Brauweiler Series, jedoch ist die chronologische Bestimmung nach Kaisern und Königen vollständig durchgeführt, von Willibert an wird die Pontificatsdauer angegeben, vorausgeschickt ist eine kritische Bemerkung über die Lücke zwischen Maternus und Severin, und am Schluß folgt eine Notiz über die Katharerverfolgung unter Rainald.

Katalog. Erster. Unter Erzbischof Philipp (1167—91) entstand ein zusammenhängendes Compendium der Bisthumsgeschichte, der mit Rainalds Tode abschließende catalogus primus, welcher in einer Hs. des 12. Jahrhunderts vorliegt[4]. Er schließt sich mehrfach eng an die Werdener Series an, vereinzelt finden sich Congruenzen mit den Gesta Trevirorum, der Vita Evergisli und der Abtsgeschichte von St. Martin, wiederholt sind die Annales maximi benutzt, die als Chronica regia erwähnt werden[5]. Für die ältere Zeit fast werthlos, bietet dieser Katalog in den späteren Partien schätzbare Notizen. Eine andere Hs. fügt noch das Leben Philipps hinzu[6].

Zweiter. Nahe verwandt mit diesem ersten ist ein zweiter Katalog, der nur

1. Eine mit ein paar Zusätzen versehene und bis ins 16. Jahrhundert fortgesetzte nachlässige Abschrift derselben ist gedruckt in den Materialien zur Statistik des niederrhein. und westphäl. Kreises, 1. Jahrg. S. 544.

2. Hervorzuheben ist namentlich, daß die Werdener Series die Zeit Hermanns I durch die ostfränkischen Könige, die Brauweiler Series dagegen durch den lothringischen König Zwentibold bestimmt.

3. Mit kurzen Fortsetzungen veröffentlicht von Kraus in den Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande XLI, 47. Der Zusatz et Lothario bei Hermann III gehört in die folgende Zeile zu Friedrich I.

4. Hs. des Pfarrarchivs von St. Maria Lyskirchen in Cöln, ehemals dem St. Georgsstift gehörig. Vgl. Quellen zur Gesch. d. St. Cöln I, Vorber. VII.

5. Ueber die mehrfach erörterte Frage, ob der Katalog unter Chronica regia die Ann. max. verstehe, und ob diese Bezeichnung als vom Annalisten gewollter Titel zu adoptiren sei, vgl. besonders Lehmann a. a. O. 15 und Wattenbach II, 309. Schwierigkeiten macht der Umstand, daß der Katalog Verwandtschaft mit Nachrichten zeigt, welche sich nur in der zweiten Recension der Ann. max. finden. Vgl. besonders Platner a. a. O. XIII, der eine gemeinsame Quelle annimmt.

6. Hs. des 14. Jahrh. Wolfenbüttel Helmst. 484, abgedruckt bei Hahn, Collectio monum. I, 385. Den dürftigen Anhang über die Erzbischöfe Engelbert I bis Wilhelm von Gennep hat Hahn weggelassen, wie schon Fecker, Engelbert d. Heil. 201 bemerkt. Collation mit dem Hahn'schen Text und Abschrift des Anhanges verdanke ich W. Arndt.

in einer Abſchrift des 17. Jahrhunderts erhalten iſt[1]. Bei meiſt wörtlicher Uebereinſtimmung mit cat. I iſt er, namentlich von Bruno II ab, weit kürzer gefaßt als dieſer, aber keinesfalls ein bloßer Auszug: er enthält nämlich mehrere unabhängige oder aus einer älteren Series entlehnte Nachrichten, die in cat. I fehlen, zeigt auch mitunter genaueren Anſchluß an gemeinſam benutzte Vorlagen. Anderswo findet das umgekehrte Verhältniß ſtatt, ſo daß auch nicht cat. I als bloße Erweiterung des cat. II gelten kann. Vielleicht ſind beide auf einen älteren zurückzuführen. Den Schluß des zweiten Katalogs bilden einige ſonſt nicht nachweisbare Sätze über Erzbiſchof Philipp.

Gegen Anfang des 13. Jahrhunderts entſtand ein dritter Katalog. Dritter.
Bis auf Rainald iſt er reine Compilation, für welche neben den beiden älteren Katalogen nur an wenigen Stellen die beiden Lebensbeſchreibungen Bruno's I und die Annales maximi benutzt wurden. Für die folgenden Erzbiſchöfe ſind die Annales maximi häufig verwerthet. Die erſte Hand des älteſten Codex[2] reicht bis zur Wahl Engelberts I (1216), doch dauert die Uebereinſtimmung ſämmtlicher Hſſ. noch einige Sätze fort, und die meiſten ſtimmen bis zu Engelberts Tode überein. Es folgen verſchiedene Fortſetzungen. Die älteſte Hſ. reicht, ganz kurz, bis zum Tode Heinrichs I (1238), eine zweite[3], merkwürdig durch ihre Erbitterung gegen Erzbiſchof Konrad, bis zum Tode Sifrits (1297), eine dritte[4] führt in wenigen Sätzen bis zur Erhebung Engelberts II (1261). Eine vierte[5] endlich ſchreibt für Engelbert I und Heinrich I das Leben Engelberts und die Annales maximi aus, knüpft daran aber eine nicht unerhebliche Fortſetzung bis auf Walram (1332), als deren Verfaſſer bisher Levold von Northof, der bekannte märkiſche Chroniſt des 14. Jh., galt.

1. Farragines des Johannes Gelenius im Cölner Stadtarchiv Bd. XXIX, 45—51. Nach einem von Gelenius beigefügten Vermerk iſt die Abſchrift von einer alten Pergamenthſ. im Archiv der Cölner Münzerhausgenoſſen genommen. Vgl. die Beſchreibung bei Hartzheim, Bibliotheca Colon. 60.

2. Cod. Harlei. 3773 saec. XIII, beſchrieben Archiv VII, 628. Abſchrift von G. H. Pertz. Eine Ueberarbeitung ſoll die Archiv VIII, 356 beſchriebene Hſ. der bibl. de l'Arsénal ſein, die auch Haenel Catal. 317 erwähnt. Keinesfalls bloße Ueberarbeitung, da ſie ja auch de fundatione civitatis Coloniae handelt und bis 1454 reicht. Nach freundlicher Mittheilung von Prof. Floß enthält ſie eine im Auftrag des Cölner Rathes geſchriebene und in den ſpäteren Theilen werthvolle Chronik.

3. Kgl. Bibl. in Berlin, Perg. 4° min. Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. Abſchrift von W. Wattenbach. Einige Notizen aus dieſer Hſ. gibt G. H. Pertz in den Abhandl. der Berl. Ak. 1855, hiſt. phil. Cl. 136. Eine Abſchrift des 15. Jahrhunderts beſaß Günderode, vgl. deſſen Sämmtliche Werke I, 12.

4. Bibl. Pal. Vindob. Theol. 618. Perg. 4°. 13. Jahrh. Beſchrieben Tabulae codd. in bibl. Pal. asserv. I, 218. Abſchrift von W. Wattenbach.

5. Bibl. des Grafen Potocki in Wilanow, Pap. Fol. 14. Jahrh. Abſchrift von W. Arndt.

Katalog des Cäsarius.

Wahrscheinlich unter Heinrich I (1225—38) ist der Katalog des Cäsarius, Prior zu Heisterbach, verfaßt[1]. Bis zum Tode Rainalds schreibt er den catal. I von Wort zu Wort ab, die Fortsetzung entlehnt vieles aus dem catal. III, den Ann. maximi und dem Leben des h. Engelbert, welches als Werk des Verfassers citirt wird, dazwischen finden sich aber auch gute selbständige Nachrichten.

Levold's Katalog.

Ohne allen Werth dagegen ist die Bisthumschronik des Levold von Northof[2]. Wenn er in der Vorrede sagt, er habe die Thaten der Erzbischöfe so aufgeschrieben, wie er sie gefunden, ohne etwas beizufügen, zu bessern oder zu ändern, so ist das die volle Wahrheit. Bis auf Heinrich I ist seine Chronik (abgesehen von einigen sehr wohl entbehrlichen Sätzen über Bruno I) zusammengestoppelt aus den älteren Katalogen nebst der Fortsetzung des Cäsarius, das Folgende bis zum Tode Heinrichs II (1332) ist aus der letzten Fortsetzung des catal. III einfach abgeschrieben. Brauchbarer ist eine kurze Fortsetzung des Levold'schen Katalogs[3], und auch seine Chronik der Grafen von der Mark enthält viele für die Geschichte des Erzstifts wichtige Angaben.

Chron. praes. Colon.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts erhielt die Gattung der Bisthumsgeschichte einen gewissen Abschluß durch die bis zur Erhebung Friedrichs III (1370) reichende Chronica praesulum Coloniensium, von welcher uns zwei, meistens nur redactionell, gegen den Schluß aber auch inhaltlich verschiedene Recensionen vorliegen. Die in zahlreichen Hss. verbreitete und später sehr häufig ausgeschriebene erste Recension[4]

1. Abschrift des 17. Jahrh. in Gelenii Farragines XXX, 955, gemäß einer Notiz von Gelen's Hand nach einer Altenberger Hs. genommen. Abgedruckt Böhmer, Fontes II, 271. Die Schlußworte Quinquagesimus Conradus de Hochstaden hat Böhmer weggelassen. Dieselben gehören aber auch schwerlich dem Cäsarius an, da dieser doch kaum unterlassen haben würde, den Tod Heinrichs I zu erwähnen, wenn er erst unter Konrad geschrieben hätte. Auch der Schlußsatz im Leben Heinrichs (Hec — attribuebantur) ist mir verdächtig. Eine Hs. der Bibl. zu Amiens (Garnier, catal. des manuscr. de la bibl. d'Amiens 229. Archiv VIII, 396) ist gewiß nicht der Katalog des Cäsarius, da die Eingangsworte nicht mit diesem, sondern mit catal. II und III übereinstimmen.

2. Von den neueren Herausgebern folgen dem Meibom'schen Text Böhmer und zuletzt Troß, Levolds von Northof Chronik der Grafen von der Mark und der Erzbischöfe von Cöln. Hamm 1859. Eine Berliner Hs. benutzt Seibertz, Quellen der westfäl. Geschichte II, 1—19. Die kurzen Schlußnotizen über die Erzbischöfe Walram und Wilhelm sind verschieden.

3. Seibertz Quellen II, 417—20. S. 418 ist zu lesen Hilkerode (statt Hilberode). S. 419: elegit Cononem in mamburnum (statt in manibus minorum). S. 420: Heidenricus de Ore iacens in Rikelinkhus (statt Hevenr. de ore sacente i. R.). Ergänzt wird diese Fortsetzung durch das Supplement zu Levolds märkischer Chronik (Meibom, Scriptores rer. Germ. I, 409. Troß 238), welches auch in der deutschen Bearbeitung Levolds von Ulrich Verne (Seibertz Quellen I, 38) wiederkehrt.

4. Nach einer mangelhaften Hs., welche auch die Fortsetzung bis 1508 enthält,

bildete — von Anfang an oder erſt durch ſpätere Verbindung? — das ſechſte Buch[1] eines größeren Werkes, zu welchem auch die gleich zu erwähnende Chronica quorundam regum gehörte. Wahrſcheinlich iſt ſie noch vor dem Tode Kaiſer Karls IV (1378) verfaßt[2]. Die erſte Hälfte (bis 1238) iſt weit überwiegend gewandte Compilation aus den meiſten bisher genannten Katalogen (nicht benutzt iſt Levold von Northof), den Gesta Treverorum, den Lebensbeſchreibungen Heriberts, Anno's, Engelberts (ſparſamer ſind einige ältere Heiligenleben verwerthet), den Annales maximi und Cäſarius Dialogus miraculorum. Für den Reſt iſt Manches aus der Cölner Fortſetzung des Martin von Troppau[3] entlehnt, Anderes ſtimmt wörtlich mit der Chronica quorundam regum überein, auch ſind einige Urkunden ausgeſchrieben. Anfangs iſt dieſer zweite Theil nicht frei von groben Irrthümern, auch in den ſpäteren Abſchnitten iſt er nicht allzu inhaltreich. Aber als überſichtliches und gut geſchriebenes Handbuch der Bisthumsgeſchichte fand dieſe Chronik eine ungemein große Verbreitung. Sie blieb nicht nur für die cölniſchen Localchroniſten eine Hauptgrundlage, ſondern wurde auch in zahlreichen ſonſtigen Werken der niederrheiniſchen und weſtphäliſchen Provincialgeſchichte ausgeſchrieben. Von den zahlreichen Fortſetzungen iſt bisher nur eine veröffentlicht worden[4]. Sie reicht bis auf Philipp II (1508), enthält einige brauchbare Angaben, iſt aber im Ganzen doch ein klägliches Machwerk.

Von der zweiten ebenfalls bis 1370 reichenden Recenſion der Chronica praesulum iſt nur eine einzige Hſ. vorhanden[5]. Die Ab-

veröffentlicht von Eckertz, Annalen des hiſt. Vereins IV, 181. Einen weit beſſeren Text bieten: Cölner Gymnaſialbibl. 250. Pap. 4. — Hamburg. Stadtbibl. Hist. 31b. Pap. Fol. Vgl. Archiv XI, 389. — Brüſſel, Burg. Bibl. 8037–8050. Pap. 4. Collation v. Bethman. Vgl. Arch. VIII, 508; alle 15. Jh. Erſt im 16. Jh. geſchrieben, aber wichtig durch eine Menge ſonſtiger dem Text der Chron. praes. beigefügter Notizen iſt Würzburg. Univerſitätsbibl. 81. Pap. Fol. Vgl. Huber in Böhmer's Fontes IV, Vorrede LIV. Monum. Germ. SS. XXII, 529.

1. Incipit liber sextus hat die Brüſſeler Hſ.

2. Mit Karl IV ſchließt in den meiſten Hſſ. die Genealogie des luxemburgiſch-böhmiſchen Hauſes (Eckertz 215). Vgl. auch, was unten über die Abfaſſungszeit der Chronica regum geſagt iſt.

3. Vgl. unten S. LXXIII.

4. Bei Eckertz a. a. O. 234 ff. Die Erzbiſchöfe Friedrich III und Dietrich II ſtimmen zum Theil wörtlich mit einer kurzen Fortſetzung der Hamburger Hſ. überein. Die Biographie Hermanns IV iſt großentheils naives Plagiat: der ganze Abſchnitt Iste dominus Hermannus bis plurimum honoratus fuit (S. 241) iſt wörtlich aus dem Leben Wilhelms (S. 223) abgeſchrieben. Aehnlich, aber doch beſcheidner, macht es Jakob von Soeſt (vgl. unten), der die Schuldentilgung unter Friedrich III mit denſelben Worten ſchildert, deren ſich die Chronica praesulum für Erzbiſchof Wilhelm bedient. Ueber Fortſetzungen in anderen Hſſ. vgl. Eckertz 246.

5. Trier Stadtbibl. 1432. Pap. Fol. 15. Jahrh. Vgl. Eckertz a. a. O. 247.

weichungen sind meistens rein stilistisch, selten enthält die zweite Recension, welche im Ganzen bedeutend kürzer gefaßt ist, thatsächliche Angaben, die in der ersten fehlen, nur für die Regierung Erzbischof Wilhelms und für die Sedisvacanz nach seinem Tode bietet sie eine großentheils selbständige und sehr beachtenswerthe Erzählung. Das Verhältniß der beiden Recensionen zu einander und zu den gemeinsam benutzten Vorlagen, besonders zur Chronica quorundam regum, bedarf noch einer genaueren Untersuchung.

Jakob v. Soest.

Unter Erzbischof Dietrich (seit 1414) verfaßte eine neue Bisthumsgeschichte der Dominicaner Jakob von Soest, der lange Zeit in Cöln als Professor der Theologie und Beichtvater des Erzbischofs lebte [1]. Er war ein einflußreicher Mann und ungewöhnlich fruchtbarer Schriftsteller, bei seiner Chronik aber hat er sich die Arbeit leicht gemacht. Sie ist im Wesentlichen eine einfache Compilation aus den beiden Recensionen der Chronica praesulum, das beigefügte Leben Friedrichs III ist überaus dürftig [2]. An den Tod Friedrichs werden in einer Hs. einige brauchbare annalistische Notizen 1371—1420 angeschlossen, die aber schwerlich aus der Feder des Jakob von Soest stammen [3].

Wir haben im Interesse der sonst sehr erschwerten Uebersichtlichkeit die Entwicklung der Annalistik bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts und die der Bischofschronik noch anderthalb hundert Jahre weiter verfolgt, und kehren jetzt zu dem Puncte zurück, an welchem der Weg des streng chronologischen Fortschrittes verlassen werden mußte. Im 13. Jahrh. erreicht die Bedeutung Cölns ihren Höhepunct. An der Spitze des Erzstifts stehen meist Männer von gewaltiger Kraft, die planmäßig und mit fester Hand an der sicheren Begründung ihrer territorialen Macht arbeiten und gleichzeitig in den Reichsverhältnissen eine hervorragende, mitunter unbedingt die erste Stelle einnehmen; das Bürgerthum erringt unter schweren Kämpfen die reichsstädtische Freiheit; die scholastische

1. Vgl. die Lebensnachrichten vor der Ausgabe des Chronicon bei Seibertz, Quellen der westfäl. Gesch. I, 161—215. Der auf der Soester Hs. beruhende Text ist an vielen Stellen in arger Verwirrung.

2. Das beachtenswerthe Fragment über die Erwerbungen des Erzbischofs Philipp I (S. 181. Vgl. dazu das merkwürdige Register bei Lacomblet Archiv IV, 356) steht auch bei Heinrich von Herford (Potthast'sche Ausg. 168). Die sonstigen Cölner Nachrichten des letzteren stimmen dem Wortlaut oder mindestens dem Inhalt nach meist genau mit erhaltenen Bischofskatalogen überein, nur vereinzelt haben verlorene Cölner Aufzeichnungen vorgelegen.

3. Mit den Worten Cuius anima requiescat in pace amen (Seibertz 209) ist offenbar die Chronik zu Ende. Was folgt, ist in ganz anderer Manier geschrieben und rein äußerlich angeflickt. Zudem schließt eine andere Hs. des Jakob von Soest (moderne Abschrift, aus dem Riesert'schen Nachlaß stammend, gegenwärtig in Besitz von Prof. Floß) bereits mit dem Tode Friedrichs III.

Wissenschaft findet in Albert dem Großen, der meistens in Cöln lehrte, einen ihrer bedeutendsten Vertreter. Auch in der Geschichtschreibung spiegelt sich dieses reiche geistige und politische Leben ab, und neben den schon angeführten, sich an Früheres anschließenden Werken haben wir noch eine Reihe durchaus eigenthümlicher Erscheinungen zu erwähnen.

Dial. clerici et laici.

Wahrscheinlich 1206[1] entstand, veranlaßt durch den Streit der Gegenbischöfe Bruno von Sayn und Adolf von Altena, der Dialogus clerici et laici, die Streitschrift eines Cölner Geistlichen, der die Frage über die Rechtmäßigkeit der Absetzung Adolfs in entschieden päpstlichem Sinne, jedoch in versöhnlichem Geiste und mit genauer Darstellung des Proceßverfahrens zu lösen versucht. Auch für die Verbindung der herzoglichen und bischöflichen Würde in der Person des Cölner Erzbischofs enthält das gut geschriebene Büchlein beachtenswerthe Fingerzeige.

Vita Engelberti.

Dem schon genannten Cäsarius von Heisterbach verdanken wir eine vortreffliche Lebensbeschreibung des Erzbischofs Engelbert (ermordet 1225 Nov. 7) in drei Büchern[2]. Das erste Buch schildert in wenigen Zügen Engelberts großartige Thätigkeit für sein Bisthum und das deutsche Reich, mehr in der Weise einer kurzen Charakteristik, als einer eigentlichen Biographie. Schon während des ersten Jahres nach Engelberts Ermordung war es beendet[3]. Wahrscheinlich noch 1226 folgte das zweite Buch[4], das in großer Ausführlichkeit den Streit des Erzbischofs mit seinem Neffen Friedrich von Isenburg, seinen Tod und die Bestrafung der Mörder erzählt. Cäsarius schrieb noch unter dem frischen Eindruck dieser Vorgänge, mit größter Lebendigkeit und mit innigem Antheil an dem Schicksal des trefflichen Mannes, dessen Tod für sein Vaterland wie für seine Kirche ein so schwerer Schlag war. Das dritte, die Wunder enthaltende Buch hat er erst einige Jahre später beigefügt[5].

Caesarii Dial. mirac.

Wenigstens hingewiesen sei hier noch auf eine ältere Schrift des Cäsarius, erbaulichen Inhalts, den Dialogus miraculorum in zwölf

1. Keinesfalls viel später, 'weil der im Jahre 1207 eröffneten Vergleichsverhandlungen zwischen Philipp und Otto nicht gedacht ist' (Böhmer Fontes III, Vorrede LXI). Ich möchte die Stelle 'cur, ubicunque caput ad bellandum exseritis, vestri bellatores in manus nostras tradantur' (Böhmer 407) auf die Gefangennehmung Bruno's bei Wassenberg beziehen und auch aus diesem Grunde die Entstehung Ende 1206 ansetzen. Auch Winkelmann, Philipp von Schwaben 408 nimmt 1206 an.

2. Vita S. Engelberti bei Surius Vitae sanctorum (Ausg. von 1617) zum 7. Nov., mit gewaltigem Notenapparat bei Gelenius vindex libertatis S. Engelbertus (1633). Hieraus unter Weglassung des dritten Buchs bei Böhmer Fontes II, 294. Ueber noch unbenutzte Hss. vgl. Archiv der Ges. VI, 36. VII, 62. VIII, 522.

3. Vgl. den Epilogus bei Böhmer 305.

4. Vgl. Böhmer 328 unten.

5. Böhmer Vorrede XXXIII.

Büchern [1]. Das vielfach wunderliche Werk enthält eine Menge schätzbarer historischer Beziehungen, sein Hauptwerth liegt auf dem Gebiete der Sitten- und Sagengeschichte.

Hagen's Reimchronik.

Wir hatten wiederholt Gelegenheit zu bemerken, wie die einzelnen Zweige der geschichtlichen Litteratur sich in Cöln langsam aus schwachen Keimen zu vollendeterer Gestalt entwickeln (Annalistik, Bischofschronik). Vollständig unvermittelt dagegen und geradezu überraschend tritt uns die erste [2] und auf lange Zeit hin die einzige Reimchronik in deutscher Sprache, Gotfrid Hagen's 'boich van der stede Colne' entgegen [3]. Meister Gotfrid Hagen, Stadtschreiber zu Cöln, beschrieb um 1280 in über 6000 Versen die selbstdurchlebten Freiheitskämpfe seiner Vaterstadt gegen die Erzbischöfe Konrad von Hostaden und Engelbert von Falkenburg während der Jahre 1252—71. Erst mit V. 688 beginnt die eigentliche Chronik, die vorausgeschickte Einleitung ist eine legendarische Verherrlichung Cölns. Eifriger Anhänger des Geschlechterregiments, erbitterter Gegner der Erzbischöfe und noch mehr der mit ihnen zeitweilig verbündeten Zünfte, vermag sich Hagen nicht zu einer unbefangenen Würdigung der Parteien zu erheben, auch ist sein Bericht nicht selten ungenau und lückenhaft in hohem Grade. Doch zeigt er sich im ganzen gut unterrichtet, absichtliche Entstellungen lassen sich nicht nachweisen, auch hat die nicht ohne Geschick gehandhabte poetische Form auf die Treue der Erzählung nur geringen Einfluß geübt. Auf einen der bewegtesten und folgenreichsten Abschnitte der Stadtgeschichte wirft sein nachmals wiederholt ausgeschriebenes Epos ein blendendes Licht, nur an seiner Hand ist ein genauerer Einblick in das Leben und Treiben, in Verfassung und Verwaltung der Stadt im 13. Jahrh. zu gewinnen, während die übrigens zahlreichen und wichtigen Urkunden für sich allein nur ein mattes, unvollständiges Bild zu geben vermöchten.

Rhein. Chronik.

Zum Theil die gleichen Ereignisse behandeln die von G. H. Pertz [4] und Deycks [5] entdeckten Fragmente eines lateinischen Gedichts in leonischen Hexametern. Sie erzählen in schwulstiger, durch den maßlos an-

1. Ausg. von Strange 1851. Schöne Erläuterungsschrift von Kaufmann, Cäsarius von Heisterbach. 2. Aufl. Cöln 1862. Speciell den Dialogus behandelt ein Aufsatz von Wybrands in den Studien en Bijdragen op't gebied der hist. theologie II, 1—116.

2. Die 'Maere van sente Annen' (s. o. S. LVII) möchte ich doch nicht zu den Reimchroniken rechnen.

3. Für das Folgende, vgl. die besondere Einl. zu Hagen, unten S. 3.

4. Ueber eine rheinische Chronik des 13. Jahrh. Abhandlungen der Berl. Akad. 1855. Historisch-philol. Classe, S. 131—148.

5. Bruchstücke eines lateinischen Gedichts über cölnische Begebenheiten aus dem 13. Jahrh. Lacomblet's Archiv II, 352—370.

gewandten End- und Binnenreim vollends unerträglicher Sprache die Schickſale Cölns im Thronſtreit der Könige Philipp und Otto, die Empörung Erzbiſchof Konrads gegen Friedrich II, die Kämpfe in der Stadt und die Zuſtände des Interregnums. Vollſtändig erhalten würde das Gedicht wohl von erheblichem Werthe ſein, in ihrem dermaligen Zuſtande ſind die zuſammenhangloſen, zum Theil noch verſtümmelten und mitunter ganz unverſtändlichen Fetzen kaum zu gebrauchen.

Fortſ. des Martin. Oppav.

Zu der reich entwickelten Geſchichtſchreibung des 13. bildet die Dürftigkeit der erſten Hälfte des folgenden Jahrhunderts einen ſcharfen Gegenſatz. Wir haben aus dieſer Zeit außer der oben erwähnten letzten Fortſetzung des catalogus III nur eine ſtark local gefärbte Fortſetzung des Martinus von Troppau zu nennen [1], welche 1326 ſchließt und ſicher nicht ſpäter als 1330 geſchrieben iſt [2]. Die Kaiſer- und Papſtgeſchichte iſt im Stil der Martin'ſchen Chronik gehalten und nicht ohne Bedeutung; für die achtziger Jahre des 13. Jahrhunderts iſt an einigen Stellen die Continuatio Romana des Martinus [3] benutzt. Dazwiſchen iſt eine Menge Cölner Nachrichten vom Tode Erzbiſchof Konrads bis zur Ketzerverfolgung von 1326 eingeſtreut, darunter manches von erheblichem Werth.

Chron. quorundam regum.

Weit höher ſteht ein etwa 50 Jahre ſpäter verfaßtes Werk, die ſchon genannte, wohl 1377 oder 1378 verfaßte Chronica quorundam regum ac imperatorum Romanorum [4]. Die einzige vollſtändige Hſ. dieſer vortrefflichen Chronik reicht von Rudolf von Habsburg bis zur Krönung Wenzels [5], iſt aber offenbar nur Bruchſtück, da zu Eingang auf die vorher nicht erwähnte Erhebung Karls von Anjou zum König von Neapel mit den Worten prout supra est expressum hingewieſen wird. Allem Anſchein nach war ſie der Schluß einer vollſtändigen Kaiſerchronik, und dieſe wieder ein Theil eines größeren, ganz wie Königshofen's Straßburger Chronik nach Materien abgetheilten Werkes, von welchem die Chronica praesulum Colon. das ſechſte Buch bildete [6]: an einer Stelle bezieht ſich letztere direct auf die Chronica imperato-

1. Sie findet ſich, direct an Martin anſchließend, in der oben S. LXVII erwähnten Wilanower Hſ. Abſchrift mit Bemerkungen von W. Arndt.

2. Friedrich von Oeſterreich wird als noch lebend erwähnt.

3. Mon. Germ. SS. XXII, 478.

4. Hamburger Stadtbibl. Hist. 31b. Pap. Fol. 15. Jahrh. Beſchrieben Archiv XI, 386. Von Karl IV heißt es Bl. 109: qui eciam successu temporis in regem Romanorum assumptus *vocatur* Carolus quartus. Fiele die Abfaſſung nach Karls Tode, ſo würde doch ſchwerlich die Präſenzform gewählt worden ſein.

5. Sonderbarer Weiſe iſt dieſelbe zu 1377 ſtatt zu 1376 erzählt, wohl Verſehen des Abſchreibers, da ſonſt die Chronologie der Schlußabſchnitte in beſter Ordnung iſt.

6. Vgl. oben S. LXIX.

rum [1], und umgekehrt sagt unser Bruchstück bei Erwähnung der Schlacht von Woringen: cuius historia et narracio infra, ubi de pontificibus Coloniensis ecclesie agitur, plenius continetur. Die Anfangspartien, etwa ein Drittel des Ganzen, folgen meistens wörtlich der Cölner Fortsetzung des Martinus, deren Schlußworte noch abgeschrieben sind. Dazwischen sind aber auch umfangreiche unabhängige Abschnitte eingeschoben, und für die beiden letzten Drittel konnte ich keine Quellen nachweisen, obwohl gewiß ältere Aufzeichnungen benutzt sind. Die Verbindung der allgemeinen mit der Specialgeschichte erscheint hier noch einmal in ganz hervorragender Weise repräsentirt. Nicht allein die Papst- und Kaisergeschichte ist mit Aufmerksamkeit verfolgt, wir erhalten auch gute Nachrichten über die Kämpfe gegen den Islam, die französisch-englischen Kriege, über die italienischen und selbst über einige spanische und nordische Vorgänge. Den besten Theil bilden natürlich die Abschnitte über die Geschichte der niederländischen und niederrheinischen Gegenden, speciell des Erzbisthums und der Stadt Cöln. Auffallende Naturereignisse werden mit sorgfältiger Beobachtung beschrieben, geradezu meisterhaft ist die Beschreibung des schwarzen Todes, der Geißelfahrten und des Tänzerwahnsinns. Ueberall durchdringt die gut stilisirte und an anziehenden Einzelheiten reiche Erzählung ein klares, nüchternes, jeder Parteileidenschaft fremdes Urtheil: fast in jeder Beziehung stellt sie sich den Annales Col. maximi würdig zur Seite, deren streng annalistische Form jedoch aufgegeben ist.

Deutsche Kaiserchronik.

Eng verwandt mit dieser letzten Blüthe echt historischer Darstellung ist eine in Cöln geschriebene deutsche Kaiserchronik mit localer Färbung, deren Hs. aus dem Anfang des 15. Jahrh. herrührt [2]. Viele Blätter, darunter der Eingang und der Schluß von Beginn des 14. Jahrh. an, fehlen. Es ist eine Geschichte der jüdischen Könige und der römischen und deutschen Kaiser, compilirt aus Eike von Repgow, Martin von Troppau, den Annales Col. maximi, der Chronica praes. Col. und (von Rudolf von Habsburg ab) der Chronica quorundam regum. Bl. 242[b] ist das Schreiben Friedrichs I an die Edlen der Cölner Kirche wegen Erhebung Philipps von Heinsberg zum Erzbischof eingerückt [3], welches die Chron. praes. [4] nur erwähnt, Bl. 252[a] hören wir von der Erbauung der Burg Landskron durch König Philipp, für welche die Chron.

1. Eckertz 204: in superioribus, scilicet in cronicis imperatorum.

2. Münchener Hof- und Staats-Bibliothek Cod. Germ. 691. Pap. 4. 278 beschriebene Bll.

3. Acta imperii selecta n. 126 (S. 118).

4. Eckertz S. 200.

praes.[1] ſich auf die Chronica imperatorum bezieht, Bl. 265[a] wird nach Martin von Troppau über die Erhebung Carls von Anjou berichtet, welche die Chronica quorund. reg. als bereits erzählt erwähnt, auch wird eingehend auf die Kreuzzüge Rückſicht genommen, von denen Chron. quor. reg. (sicut liquet in premissis) in ganz ähnlicher Weiſe ſpricht: all das läßt kaum bezweifeln, daß wir es mit einer — natürlich, wegen der wörtlichen Benutzung Eike's, erweiterten — Ueberſetzung der vollſtändigen Chronica quor. reg. zu thun haben. Der Verluſt des älteren Theiles der letzteren kann, da die deutſche Faſſung nur auf bekannten Quellen zu beruhen ſcheint, leicht verſchmerzt werden.

Verfall der Geſchichtſchreibung.

Der Höhepunct der chronikaliſchen Litteratur, iſt die Chron. quor. reg. aber auch die letzte wirklich bedeutende Leiſtung[2]. Während anderwärts ſeit der Mitte des 14. Jahrh. die Geſchichtſchreibung einen neuen Aufſchwung nahm, zeigt ſich in Cöln ein unverkennbarer Verfall. Nicht in Bezug auf die Quantität: man ſchreibt noch viel, aber nur weniges erhebt ſich über das Niveau des Gewöhnlichen. Der weite Geſichtskreis der älteren Geſchichtſchreiber, ihr beſonnenes Urtheil, ihre Formgewandtheit verſchwinden. Wo ältere Formen nachgeahmt werden, führt eine Vergleichung zu wenig tröſtlichen Reſultaten, und ebenſowenig gelang der Verſuch, in der neu aufkommenden Form der deutſchen Stadtchronik etwas zu leiſten, was ſich den trefflichen Erzeugniſſen dieſer Gattung in anderen Städten zur Seite ſtellen ließe. Es iſt bemerkenswerth, daß dieſer Verfall genau mit dem regelmäßigen Gebrauch der Mutterſprache zuſammenfällt: während wir dieſe vor der Chronica quor. regum nur ſelten (Maere van ſente Annen und Hagen's Reimchronik, vielleicht noch Weverſlaicht, ſ. unten) angewendet finden, iſt nach ihr nur wenig mehr in lateiniſcher Sprache geſchrieben worden, und man muß geſtehen, daß

1. Eckertz S. 204.

2. Lorenz, Geſchichtsquellen 96 Note 4 iſt geneigt, das Compendium chronicarum für die Cölner Hiſtoriographie in Anſpruch zu nehmen, weiſt es aber in einem Nachtrag (S. 323) richtig dem Petrus de Herentals zu. Eine kleine Unterſuchung über den gedruckten Theil dieſer Chronik hat ſeitdem Lindner (Forſchungen XII, 257) gegeben. Die Stelle über Karl IV iſt mitgetheilt von Wattenbach im Archiv f. Kunde öſterr. Geſchichtsquellen XLII, 516. Die Cölner Hſ. des Compendium (Stadtarch. Msc. C 46 in 4°, Pergament- und Papier-Blätter durcheinander gebunden, saec. XV) verdient noch eine nähere Unterſuchung. Gegen Ende der Kaiſergeſchichte gibt Petrus 1322 als ſein Geburtsjahr an, ſpäter folgen ziemlich ausführliche Notizen zu 1388 und 1397, die letzte jedenfalls von anderem Verfaſſer, da Petrus 1390 ſtarb. Die Subſcription lautet: Expliciunt cronice scripte a. d. 1465 ipso die Bernardi s. abbatis per me Cornelium Preys de Yeerseken. Nachträglich iſt 1465 in 1365 geändert. Hiernach iſt die Notiz im Arch. der Geſellſch. VII, 697 zu berichtigen, an welcher bereits Wattenbach (Archiv f. K. öſt. G. 518) Anſtoß nahm.

die Epigonen im Allgemeinen das heimische Idiom nicht entfernt so gut zu handhaben wußten, wie die älteren Autoren das fremde [1]. Es sind eben nicht mehr, wie in früheren Zeiten, die großen Stifter und Klöster der Stadt, welche vorzugsweise die geschichtliche Ueberlieferung pflegen: überwiegend ruht dieses Amt jetzt in bürgerlichen Händen, und das Centrum des bürgerlichen Lebens, die städtische Canzlei, ist auch der Ort, wo sich eine Art von historischer Schule mit einer Reihe guter Leistungen bildete.

Annalenfragmente.

Die Annalistik hatte sich in Cöln länger wie anderswo, bis zur Mitte des 13. Jahrh., auf ihrer Höhe behauptet. Seitdem verfällt sie nicht bloß, sie hört sozusagen mit einem Male auf, und kaum lassen dürftige Reste erkennen, daß die von den Benedictinern in St. Pantaleon so meisterhaft gehandhabte Form nicht geradezu vergessen war. Hinter einer Bischofschronik von Friedrich II bis auf Heinrich I, die fast einfache Abschrift des catalogus tertius ist, finden sich kurze aber erwünschte Nachrichten bis 1369, ohne allen inneren Zusammenhang und offenbar zu ganz verschiedenen Zeiten, wohl meist gleichzeitig mit den Begebenheiten, geschrieben [2]. Nahe verwandt mit ihnen sind die 1360 abschließenden und jedenfalls bald nachher geschriebenen Annales Agrippinenses [3]. Nach wenigen eigenthümlichen Sätzen beginnt wörtliche Uebereinstimmung mit Anonymi chronicon, doch sind die Datirungen häufig nicht so genau, viele Angaben fehlen, andere sind selbständig: am einfachsten erklärt sich dieses Verhältniß durch die Annahme, daß beide nur Excerpte aus größeren verlorenen Annalen sind.

Cölner Jahrbücher.

An und für sich wenig erheblich, sind die Annales Agrippinenses doch insofern von großer Wichtigkeit, als von ihnen die Entwicklung der Annalistik in deutscher Sprache ausgeht [4]. Schon kurze Zeit nach ihrem Schlußjahr (1360) wurden sie mit geringen Zusätzen ins Deutsche übertragen und bis 1376, dann bis 1378 fortgesetzt. Etwa zwanzig Jahre darauf wurde diese erste Recension (A) der Cölner Jahrbücher — unter

1. Ziemliche Gewandtheit zeigt noch der von Huber im 4. Bd. von Böhmers Fontes 463 unter dem Namen Laudes Coloniae herausgegebene Panegyrikus auf die Stadt Cöln, wohl gegen Anfang des 15. Jahrh. verfaßt und durch eine Aufzählung der Cölner Kirchen, Klöster und Reliquien bemerkenswerth. Die Stelle postquam fidem suscepisti etc. (S. 464) ist einem Hymnus entnommen, der bei Gelenius de magnitudine Coloniae 657 gedruckt ist.

2. Anonymi chronicon archiepiscoporum Colon. bei Wuerdtwein nova subsidia diplom. XII, 327.

3. Mon. Germ. SS. XVI, 736. Nach 1360 findet sich in der späten Hs. nur eine vereinzelte Bemerkung zu 1384, die in der deutschen Uebersetzung (Cölner Jahrbücher Rec. A) fehlt.

4. Begründung des Folgenden wird die Einleitung zur Ausgabe der Cölner Jahrbücher im 2. Bd. bringen.

diesem gemeinsamen Titel wird dieser ganze Annalencomplex am passendsten zusammengefaßt werden — bedeutend erweitert und bis 1398 weitergeführt (Rec. B). Eine der zahlreichen Hss. fügt eine zweite Fortsetzung bis 1434 bei, für die ereignißreichen Jahre 1414—17 sehr eingehend und werthvoll.

Eine dritte Recension (C) ist durch zwei stark von einander abweichende Hss. vertreten. Die eine wiederholt die Rec. B fast ihrem ganzen Umfange nach bis 1396, versieht dieselbe aber mit Zusätzen, die seit den achtziger Jahren immer größer und beachtenswerther werden. Daran schließt sich eine sehr eingehende Fortsetzung bis 1402, einzelne Notizen zu 1408 und den nächsten Jahren und endlich ein trefflicher Bericht 1413—19. Im Vordergrund stehen natürlich die gerade in dieser Zeit besonders wichtigen Cölner Ereignisse, die große Stiftsfehde, der Kampf der Stadt mit den rheinischen Kurfürsten, aber auch über das Constanzer Concil, über Kaiser Sigmunds englische Reise 2c. erhalten wir gute Mittheilungen. Die Erzählung ist wohlgeordnet, gut stilisirt, der Verfasser muß ein gebildeter und vortrefflich unterrichteter Mann gewesen sein.

Weniger bedeutend ist die andere Hs. Sie gibt die Recension B nur bis 1382, meistens in kurzem Auszug, wieder. Ebenso sind die eingestreuten selbständigen Notizen und die nur bis 1402 reichende Fortsetzung vielfach kürzer gefaßt, als in der ersten Hs., Manches fehlt gänzlich.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts erfuhr die Recension B eine nochmalige Umarbeitung (D). Die Zusätze sind ziemlich umfangreich, aber sachlich unbedeutend, besser ist die buntscheckige Fortsetzung 1399—1445, jedenfalls das Werk mehrerer Federn.

Die Gesammtheit dieser aus kleinen Anfängen zu breiter Masse anschwellenden Annalen bildet eine gewiß nicht zu unterschätzende, bisher großentheils unbekannte Quelle für die politische wie für die Culturgeschichte der Stadt. Die geistige Befähigung der Verfasser ist allerdings eine bescheidene — nur die letzte Fortsetzung der Rec. C bildet eine sehr bemerkenswerthe Ausnahme — selten verräth sich schärfere Beobachtung, selbständiges Urtheil. Wirkliche Bedeutung besitzen diese Jahrbücher fast nur für Cöln und dessen Umgebung. Was darüber hinausgeht, wimmelt von den ärgsten Verstößen. Auf die Form ist nur wenig Sorgfalt verwendet, das Ganze ist eine unverdaute Congeries von Notizen der verschiedensten Art. Zweifelsohne wurden auch später noch derartige Aufzeichnungen gemacht, denn die Koelhoff'sche Chronik von 1499 enthält auch nach dem Jahre 1445 noch eine solche Fülle guter Nachrichten, die sich in ihrer ganzen Haltung vollständig dem Stil der Jahrbücher

anschließen, daß Benutzung schriftlicher Hülfsmittel als selbstverständlich erscheint.

Weverslaicht. Anziehender sind zwei die Bürgerzwiste am Ende des 14. Jahrhunderts behandelnde Chroniken[1]. Ueber die demokratische Umgestaltung der Verfassung (1369 und 1370) und die Gegenrevolution der Geschlechter (1371) besitzen wir eine kleine Reimchronik, 'die weverslaicht' betitelt, von welcher in der einzigen älteren Hs. nur die 480 ersten Verse überliefert sind, doch hat eine spätere Chronik den Rest in prosaischer Bearbeitung und 40 Schlußverse in der ursprünglichen Form aufbewahrt. Hinter Hagen, der wohl als Vorbild diente, stehen diese Bruchstücke weit zurück, doch ist die Genauigkeit und Sachkenntniß des aristokratisch gesinnten Verfassers, der wahrscheinlich bald nach 1371 schrieb, anzuerkennen. Die entgegengesetzte Partei vertritt das neue Buch, eine kurz nach dem Siege der Demokratie (1396) verfaßte Darstellung der ereignißreichen letzten 30 bis 40 Jahre. Zum Verlesen vor dem neuen Zunftrathe bestimmt und jedenfalls auf dessen Veranlassung, wahrscheinlich von einem Stadtschreiber, verfaßt, ist sie eine reine Tendenzschrift, die in Verdächtigung der alten Machthaber, im Verschweigen und Beschönigen der Fehler der eigenen Partei alles Mögliche leistet. Dabei aber zeigt sich der Verfasser genau unterrichtet und, wo seine Parteiinteressen nicht hineinspielen, sehr zuverlässig. Proceßacten und Denkschriften sind geschickt benutzt, wahrscheinlich beruht noch ein weit größerer Theil, als wir nachzuweisen vermögen, auf urkundlicher Grundlage. Bei all seiner Einseitigkeit wirft das neue Buch doch ein helles Licht auf die verwickelten Kämpfe, aus denen endlich 1396 die neue Verfassung, der Verbundbrief, hervorging, besonders auf das wenig erbauliche Treiben der Adelsparteien, deren Haß die städtische Freiheit fast vernichtet hätte. Auch durch geschickte Gruppirung des reichen Inhalts und correcte, einfache Sprache bildet es noch einmal eine recht erfreuliche Erscheinung.

Dat nuwe boich.

Memoriale des 15. Jh. Als amtliche Aufzeichnung, die ihren Ursprung nicht sowohl einem allgemeinen historischen Interesse, als einem ganz bestimmten Anlaß und einem festen Zweck verdankt, steht das neue Buch durchaus nicht vereinzelt da. Aehnliche, wenn auch kürzere Berichte, zum Theil als Circulare oder Morgensprachen direct für die Oeffentlichkeit geschrieben, waren dem neuen Buch vorausgegangen und hatten seinem Verfasser als Vorlage und Muster gedient[2], und zahlreiche verwandte Erscheinungen sind gefolgt.

1. Vgl. die Einleitungen zur Weverslaicht und zum neuen Buch, unt. S. 239. 267.

2. Vgl. die Einl. zum neuen Buch, unten S. 268.

Es ist eine Geschichtschreibung, die in ausgesprochenster Weise dem praktischen Bedürfniß entspringt. Ein Proceß von principieller Wichtigkeit, der Einzug eines Königs oder eines Erzbischofs, wichtige Unterhandlungen, innere Unruhen, Fehden und Friedensschlüsse, das sind meistens die Gegenstände, die uns hier, fast ausnahmslos in den scharf ausgeprägten Formen der städtischen Canzlei und unter Benutzung urkundlichen Materials, eingehend und gewöhnlich mit musterhafter Genauigkeit geschildert werden. Man will Geschehenes rechtfertigen, künftigen Wirren durch actenmäßige Darlegung des Herganges vorbeugen, oder man beschreibt auch ein Leichenbegängniß, eine Huldigung 2c., um bei ähnlichen Anlässen das Ceremoniell zur Hand zu haben. Solche Memoriale sind uns in Menge erhalten. An der Spitze steht eine werthvolle Erzählung über die Absetzung König Wenzels, Wahl und Krönung Ruperts, dann folgen Berichte über die Ravensberger Fehde (1405), die Doppelwahl von 1414 und die ihr sich anschließenden niederrheinischen Kriegswirren, über die Anwesenheit König Friedrichs III in Cöln (1442), die Vernicher Fehde (1460) und die Wahlverhandlungen nach Erzbischof Dietrichs II Tod (1463) [1]. Von späteren hierher gehörigen Aufzeichnungen seien noch genannt die Berichte über das Begräbniß des Bürgermeisters Johann von Breide (1471) [2], den Einritt Erzbischof Hermanns IV (1488) [3] und namentlich die sehr ausführliche Beschreibung des Cölner Reichstages von 1505 [4]. Der Werth dieser Memoriale ist natürlich je nach ihrem Stoff sehr verschieden: wir finden alle Stadien vertreten vom trockenen Localbericht bis zur wohldurchdachten politischen Denkschrift.

Wir sahen wiederholt, wie stürmische Perioden der inneren städtischen Geschichte den Anstoß zu zeitgenössischen, nur einen beschränkten Zeitraum umfassenden Aufzeichnungen gaben, so die Freiheitskämpfe des dreizehnten Jahrhunderts gegen die erzbischöfliche Herrschaft (Hagen), so die Niederwerfung der Zünfte 1371 (Weverslaicht) und ihr Sieg 1396 (Neues Buch). Das Gleiche zeigt sich bei dem mißlungenen Versuch einer weiteren Umgestaltung der Verfassung im demokratischen Sinne 1481—82 und bei der mit Erfolg gekrönten Revolution von 1513. Ueber jenen besitzen wir eine ganz brauchbare Prosarelation [5] und eine durch

Unruhen von 1482 u. 1513.

1. Vgl. die Einl. zu Nr. IV unten S. 327.

2. Mitgetheilt von Ennen, Annalen des hist. Vereins XVI, 176.

3. Lacomblet's Archiv II, 186. Uebrigens war dieser Bericht schon früher gedruckt Securis ad radicem posita, Urkunden Nr. 58.

4. Bremer's Vaterländische Chronik, Jahrg. 1825, S. 322.

5. Hss. des Cölner Stadtarchivs A II, 110 und der Universitätsbibliothek zu Bonn. Vgl. Ennen Gesch. III, 586 ff.

unnachahmliche Geschmacklosigkeit ausgezeichnete Reimerei von fast 900 Versen[1], über letztere einige kurze prosaische Berichte[2] und mehrere ziemlich umfangreiche Gedichte[3].

Tagebücher. Auffallend spät hat sich in Cöln die Gattung des Tagebuchs und der Familienchronik entwickelt. Während in Nürnberg der Patricier Ulman Stromer schon während des 14. Jahrhunderts an dem 'püchel von meim geslechet und von abenteur' arbeitete[4], begegnen in Cöln die ersten Anfänge nicht früher als gegen Ende des 15. Jahrhunderts, man müßte denn das Rechnungsbuch hierhin rechnen wollen, welches der städtische Gesandte Johan Wal über seine Reise nach Basel und Ulm (1433—34) aufschrieb[5]. Von der Hand des Cölner Bürgers Hilbrant Suderman rühren spärliche Aufzeichnungen über die Jahre 1489—1504, meistens Witterungsnotizen und unbedeutende Familiennachrichten[6]. Reichhaltiger ist schon das Tagebuch des Rathsherrn Jan van Brackerfelder 1512—73, das sich freilich überwiegend auf einen städtischen Rechtsstreit bezieht[7]. Von ausgezeichnetem Werthe endlich ist das 1859 durch Ennen nach langer Vergessenheit aufgefundene Buch Weinsberg. Der Verfasser Hermann von Weinsberg, geboren 1517, war Sachwalter und Beisitzer am erzbischöflichen Gericht und wurde fast ein dutzendmal in den Rath gewählt. Angeregt durch Aufzeichnungen seines Großoheims Patroclus, eines 1490 verstorbenen Corveyer Mönchs, schrieb er eine umfangreiche Chronik seiner Familie, die er durch Anknüpfung an die schwäbischen Grafen von Weinsberg bis in die Zeit Karls des Großen zurückzuverfolgen wußte, und ein Tagebuch über sein eigenes Leben bis 1588. Mit unermüdlicher Liebe und Ausdauer notirte er Alles, was ihm aus der städtischen Geschichte, noch mehr aber aus seinem häuslichen und öffentlichen Leben der Erwähnung werth erschien. Bei aller Klein-

Suderman.

Brackerfelder.

Weinsberg.

1. Cölner Stadtarchiv A II, 66 und Kgl. Staatsarchiv in Düsseldorf. Auch sonst existirt noch eine Menge von Abschriften.

2. Gedruckt als Beilagen zu einem verdienstlichen Aufsatz von Eckertz, die Revolution in der Stadt Cöln 1513, Annalen des hist. Vereins, Doppelheft XXVI. XXVII, S. 244 ff. Beilage II (S. 248) steht, nach einer anderen Hs. gedruckt, auch bei Lörsch-Reifferscheid, zwei Achener hist. Gedichte (Achen 1874. Erschien auch als Anhang zum 2. Band von F. Hagen, Gesch. Achens) S. 96.

3. Bei v. Liliencron, die hist. Volkslieder der Deutschen III, 106. Ein kleines Spottgedicht bei Eckertz 257 und nach einer anderen Hs. Lörsch-Reifferscheid 92, wo sich auch Mittheilungen über sonstige die Unruhen von 1482 und 1513 betreffende Hss. finden.

4. Chroniken der deutschen Städte I.

5. Mitgetheilt von Ennen, Annalen des hist. Vereins XVII, 102. Gar nichts über Cöln enthält 'die Pilgerfahrt des (Cölner) Ritters Arnold v. Harff' (1496 — 99), hrsg. v. Groote, Cöln 1860.

6. Kopenhagner Hs. der Rec. C der Cölner Jahrbücher.

7. Mitgetheilt von Eckertz, Annalen des hist. Vereins VI, 136. VII, 154.

lichkeit vermitteln uns dieſe ſorgfältigen, in den ſpäteren Partien von Tag zu Tag fortſchreitenden Eintragungen einen klaren und oft höchſt anziehenden Einblick in die damaligen Zuſtände, ſie ſind eine reiche Fundgrube namentlich für Spruchweisheit und Culturgeſchichte. Der wirklich monſtröſe Umfang des Ganzen[1] wird eine vollſtändige Veröffentlichung wohl unmöglich machen, was bisher bekannt geworden iſt, läßt weitere Mittheilungen lebhaft wünſchen[2].

Stadtchroniken.

Verhältnißmäßig ſpät begegnet in Cöln auch der erſte Verſuch einer vollſtändigen Stadtchronik. 'Heinrich van Beeck, burger zu Collen', begann ſein 'Agrippina' betiteltes Werk 1469 und vollendete es 1472. Wir beſitzen noch das vom Verfaſſer ſelbſt geſchriebene Concept, eine von ihm durchgeſehene Copie und mehrere ſpätere Abſchriften. Seine Abſicht, die Chronik bis auf ſeine Zeit fortzuführen, hat er leider nicht ausgeführt, der ausgearbeitete Theil bricht vielmehr ſchon 1419 ab, dann folgen nur noch einige ganz unbedeutende Bemerkungen. Es iſt eine ſehr mittelmäßige Compilation, hauptſächlich aus Sigebert von Gembloux, Eike von Repgow, Vincenz von Beauvais, Martin von Troppau, Königshofen, aus der Hagen'ſchen Reimchronik, der Chronica praesulum und der Rec. D der Cölner Jahrbücher. Bemerkenswerth ſind faſt nur einige Abweichungen und Zuſätze zum Text der letzteren, ſowie eine kurze Fortſetzung über die Belagerung von Neuß, den Streit Cölns mit Erzbiſchof Hermann von Heſſen und die Anweſenheit Karls V in Cöln[3].

Agrippina.

Koelhoff'ſche Chronik.

An dieſen erſten mißlungenen Verſuch ſchloß ſich die 1499 bei Johann Koelhoff gedruckte Stadtchronik an. Der Verfaſſer iſt nicht mit Beſtimmtheit zu ermitteln, ſpätere Nachrichten nennen bald den Cölner Dominicaner Hamelmann, bald den Magiſter Johann Stump von Rheinbach. Er begann ſein Werk ſpäteſtens 1494, vielleicht ſchon vier Jahre vorher, und arbeitete daran noch während des am 23. Auguſt 1499 abgeſchloſſenen Drucks. Die Zahl ſeiner handſchriftlichen und gedruckten Quellen iſt ſehr bedeutend. Er verfügte über eine lange Reihe von Weltchroniken, von Ekkehard und Sigebert an bis zu dem erſt 1493 gedruckten Liber chronicarum des Hartmann Schedel von Nürnberg, über zahlreiche Provincialgeſchichten, wie die Gesta Treverorum, die

1. Das Autograph (Stadtarch. Msc. A II, 10) umfaßt vier ſtarke Foliobände mit etwa 4000 Seiten engſter Schrift.

2. Lebensnachrichten und eine kleine Textprobe gab Ennen bereits im 6. Heft der Annalen des hiſt. Vereins S. 122. Größere Auszüge hat derſelbe ſeit 1872 in der Zeitſchrift für deutſche Culturgeſchichte geboten. Eine Anzahl Sprüche und kleiner Geſchichten endlich gibt Birlinger in der Germania von 1874 S. 78 ff.

3. Ueber Handſchriften, Anlage und Inhalt der Agrippina wird genauer in der Einleitung zur Koelhoff'ſchen Chronik berichtet werden.

geldrische Chronik Wilhelms von Berchen, die clevische Gerts van der Schüren, die 1492 gedruckte Sachsenchronik, Lütticher und Brabanter Aufzeichnungen ꝛc. Von einheimischen Quellen benutzt er die Annales maximi, jedoch schwerlich in ihrer ursprünglichen Gestalt, dann Hagen, die Weverslaicht, die Chronica praesulum, Rec. C und D der Cölner Jahrbücher, einige Legenden ꝛc., besonders stark ist die Agrippina ausgeschrieben. Nach einer langen aber größtentheils wörtlich abgeschriebenen Vorrede beginnt die Chronik mit der Weltschöpfung und gibt dann einzelne Abschnitte aus der Geschichte des Alterthums. Erst mit Cäsar beginnt die chronologisch zusammenhängende Erzählung, welche plan- und ordnungslos, ohne alle Rücksicht auf Gleichmäßigkeit der Theile und Verarbeitung des Materials, allgemeine, provinciale und locale Geschichte, Päpste und Kaiser, Fürsten und Bischöfe ineinander schachtelt. Bis 1445 ist die weit überwiegende Masse eine den Quellen wörtlich folgende Compilation, verhältnißmäßig weniges ist selbständig oder doch nicht in älteren Vorlagen nachweisbar. Fast ganz unabhängig wird die immer mehr auf Cöln beschränkte Erzählung von 1446 ab, doch ist nicht zu bezweifeln, daß auch hier noch vielfach ältere, jetzt verlorene Berichte zu Grunde liegen.

Der Verfasser war verständig und belesen genug, um einzusehen, auf wie morschen Grundlagen die geschichtlichen Kenntnisse seiner Zeitgenossen beruhten, und in der Legendensucht und Anekdotenhascherei des Mittelalters die Hauptursachen dieses Mangels zu finden. Aber nur selten kommt er über den bloßen Zweifel oder das einfache Nebeneinanderstellen abweichender Berichte hinaus, und seine bodenlose Flüchtigkeit fügt den alten Irrthümern ganze Schaaren neuer Fehler zu. Wohlthuender als seine erborgte Gelehrsamkeit, als seine Sisyphusarbeit, eine geordnete Chronologie herzustellen, und sonstige kritische Wunderlichkeiten, berührt uns seine bei allem reichsstädtischen Stolz doch deutsch-patriotische Gesinnung, sein tiefes Gefühl für die politischen und kirchlichen Gebrechen seiner Zeit, der Freimuth, mit dem er, obwohl die Gefahr eines solchen Beginnens klar erkennend, seine Ueberzeugung und sein mißbilligendes Urtheil über Personen und Zustände äußert. Die aus nicht hinreichend bekannten Gründen über sein Buch verhängte Verfolgung hat nicht verhindert, daß es auf die geschichtliche Litteratur des 16. Jahrh. einen starken, wenn auch nicht immer wohlthätigen Einfluß ausübte.

Die clein cronica.

Die Masse mehr oder weniger entlegenen Stoffs, in welche der Verfasser die eigentliche Stadtchronik einwickelte, mußte dem reichsstädti-

ſchen Leſer oft unbequem und überflüſſig erſcheinen. Es entſprach ſo wohl einem wirklichen Bedürfniß, wenn in der erſten Hälfte des 16. Jahrh. ein Auszug, betitelt 'die clein cronica van Coellen', veranſtaltet wurde, welcher alles nicht zur cölniſchen Geſchichte Gehörige wegließ [1]. In den erſten drei Büchern folgt dieſes Excerpt meiſt wörtlich der großen Chronik, hat aber doch einige größere Abweichungen und richtet ſich beſonders in breiter Polemik gegen die dort vertretene Anſicht, Cöln ſei nach der Bekehrung durch den h. Maternus ins Heidenthum zurückgefallen. Außerdem wird eine kurze Fortſetzung bis 1526 beigefügt. Das vierte und letzte Buch handelt von den 'poirtzen, thoernen, kirchen, cloiſteren ind cluiſen ꝛc. ind anderen trefflichen beuwen ... ind desgelichen ouch van der huldüngen ind invoirungen der nuwer gekorrener ind gekroinder roimſcher koningen ... und vortan up dat kurtzlichſte van allen roimſchen koningen ind keiſeren van anbegin bis up leſt datum dis boichs geweſt ſint'. Für die Topographie Cölns und die Geſchichte ſeiner kirchlichen und weltlichen Bauten ſcheint das vierte Buch von Wichtigkeit zu ſein.

Nachdem wir die mittelalterliche Geſchichtſchreibung Cölns bis zu ihrer letzten abſchließenden Leiſtung verfolgt haben, erübrigt noch ein Ueberblick über die Bemühungen ſpäterer Zeiten, die Vergangenheit der rheiniſchen Metropole zu erforſchen [2]. Das 16. Jahrhundert zeigt auf dieſem Gebiete nur ſchwache und unbeholfene Anfänge. Das warme Intereſſe, mit welchem ſich der eine oder andere rheiniſche Vertreter des Humanismus dem Studium der allgemeinen vaterländiſchen Geſchichte zuwandte, iſt leider der an großen Erinnerungen und hiſtoriſchen Traditionen ſo beſonders reichen Stadt nicht zu Gute gekommen. Der bekannte Graf Hermann von Neuenar [3], der als Dompropſt und Canzler der Univerſität einen Hauptmittelpunct der humaniſtiſchen Kreiſe bildete, veranſtaltete 1521 die erſte Ausgabe der Vita Caroli Magni und der Einhart'ſchen Annalen, dagegen ſcheinen die auch für die Reichsgeſchichte ſo wichtigen Localquellen der Stadt, in welcher er lebte, ſeiner Aufmerk-

1. Großherzogl. Bibl. zu Darmſtadt n. 131. Papierhſ. 16. Jahrh. in kl. Fol. 231 Bl.

2. Für das Folgende wurde vornehmlich benutzt Hartzheim Bibl. Colon. 1747. Vgl. auch die Litteraturüberſicht bei F. Walter, das alte Erzſtift und die Reichsſtadt Cöln (1866) S. 3—18. Quellen zur Geſch. d. St. Cöln I, Vorb. X ff.

3. Vgl. Ennen, Geſch. d. St. Cöln IV, 103.

*

samkeit entgangen zu sein. Ebensowenig enthält die merkwürdige Quellensammlung, die 1535 in Cöln unter dem Titel Fasciculus rerum expetendarum et fugiendarum erschien[1], etwas auf Cöln Bezügliches. Man war freilich gegen die Vorzeit Cölns und gegen die alten Berichterstatter nicht gleichgültig geworden: das beweisen zahlreiche Handschriften des 16. Jahrhunderts zur Genüge. Aber es sind fast ausnahmslos einfache Copien oder Auszüge für den Privatgebrauch, und wenn Konrad Iserenheuft sein Exemplar der Chronica praesulum durch eine Menge von Auszügen aus sonstigen Quellen erweitert, so ist das schon eine seltene Erscheinung[2]. Nur wenig über den Rang einer solchen rein äußerlichen Verbindung älterer Vorlagen erheben sich die gedrängten Compendien der Bisthumsgeschichte, welche der Franciscaner Peter Cratepol, von seinem Geburtsort Mersch bei Jülich auch häufig Mersäus genannt, erscheinen ließ[3]. Sie zeigen noch ganz die naiv compilatorische Manier der mittelalterlichen Chronisten und stimmen vielfach wörtlich mit der Koelhoff'schen Chronik überein. Auf ähnlichem Standpunct steht die handschriftliche Historia Coloniensis bis zum Tode des Erzbischofs Ernst (1612), welche Johannes Wilmius aus Kempen, Canonicus zu Neuß, später Dechant zu Kempen und erzbischöflicher Commissar († 1646) hinterließ[4]. Er gehörte zu der Commission, welche 1645 Gutachten über Gelen's Buch de magnitudine Coloniae abgab[5], sein eigenes Werk aber ist unbedeutend.

Cratepol.

Wilmius.

In anderen Kreisen überwog das antiquarische Interesse. Man sammelte fleißig römische Alterthümer[6], und versuchte sich auch zuweilen in Darstellung der römischen Vorzeit der Stadt. Dahin gehörte vielleicht schon eine verlorene Arbeit des mit dem Grafen von Neuenar befreundeten Dr. Johan Helman, über die ich aber nur eine unsichere Notiz besitze[7]. Großen Ansehens erfreute sich bei späteren Forschern Stephan Broelman, Professor der Rechte an der Cölner Universität, von Hartz-

Broelman.

1. Die Frage, ob Ortwin Gratius wirklich der Herausgeber sei, wird neuerdings wieder verneint von Cremans, Annalen des hist. Vereins XXIII, 192, bejaht von Ennen, Gesch. IV, 91.

2. Vgl. Huber in der Vorrede zum 4. Bd. der Böhmer'schen Fontes, S. LV.

3. Omnium archiepiscoporum Col. ac Trever. catalogus brevisque descriptio 1578. Erweitert und mit anderem Titel 1580. Dritte Ausg. 1592. Vgl. Hartzheim Bibl. 270.

4. Vgl. Hartzheim 209. Quellen I, Vorb. XXIX, wo auch noch andere handschriftliche Sachen erwähnt sind.

5. Die Gutachten sind dem Gelen'schen Werke vorgedruckt.

6. Vgl. Ennen, Gesch. IV, 104.

7. Eine handschriftliche Historia Coloniensis bis auf Ferdinand von Baiern (1612—50) bemerkt im prologus: Constat quidem priori saeculo Joannem Helmannum Coloniensem antiquitatis studiosissimum et nostro aevo dominum Stephanum Broelmannum iurisperitum huic operi manum admovisse. Kgl. Bibl. zu Berlin Msc. Boruss. in fol. 477.

heim der Varro Cölns genannt[1]. Er begann eine Stadtgeſchichte auf breiteſter Grundlage. 1607 überreichte er die fleißige, bereits mit dem Sturze der Römerherrſchaft abſchließende Arbeit dem Rathe[2], aber nur ein kleiner Theil derſelben iſt zum Druck gelangt[3].

Die erſten Verſuche auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geſchichte mußten faſt nothwendig ſcheitern, ſo lange die Forſchung ausſchließlich auf handſchriftliche Quellen angewieſen war. Das 16. Jahrhundert hat für die Veröffentlichung des Materials faſt nichts gethan. Nur der Carthäuſer Lorenz Surius hat hier einen beſcheidenen Anfang gemacht, Surius.
indem er in ſeine große Sammlung der Heiligenlegenden die Vitae Cuniberti, Brunonis, Heriberti aufnahm[4]. Die Vita Engelberti hat erſt in der Ausgabe von 1617 Platz gefunden. Nicht einmal der erſte Druck der Annales Col. maximi iſt in Cöln erſchienen. Stephan Broelman überließ ſeine Handſchrift derſelben an Freher, der einen Theil im Jahre 1600 zum Druck beförderte[5]. Von da ab hat es lange gedauert, ehe wieder eine größere Publication ans Licht trat.

Erſt wenn man dieſen faſt vollſtändigen Mangel an Vorarbeiten in Rechnung zieht, gewinnt man den richtigen Maßſtab für die ungemein großen Verdienſte, welche ſich die beiden Brüder Gelen um die Aufhellung der Stiftsgeſchichte erworben haben. Der ältere von ihnen, Johannes Gelenius[6], wurde 1585 zu Kempen geboren und ſtarb als erzbiſchöflicher Generalvicar bereits 1631. Von dem Fleiße dieſes raſtloſen Sammlers, den Hartzheim mit Recht 'ein lebendiges Geſchichtslexikon' nennt, legen die vielbändigen Farragines Gelenianae das rühmlichſte Zeugniß ab[7]. Es iſt eine ungeheure Sammlung von Chroniken, Urkunden, Abtsverzeichniſſen, Calendarien, Memorienbüchern ꝛc., welche zum Theil über den Kreis der cölniſchen Geſchichte hinausgeht. Mehrere Joh. Gelenius.

1. Vgl. Hartzheim 297. Quellen I, XXIX.

2. Civilium rerum memoria dignarum civitatis Ubiorum et Coloniae Cl. A. A. commentarii. Zwei Foliobände im Stadtarchiv, Msc. A II, 17. Für eine Fortſetzung hat er Material geſammelt, vgl. Quellen a. a. O.

3. Epideigma sive specimen historiae civitatis Ubiorum et eorum ad Rhenum Agrippinensis oppidi. Coloniae 1608. fol. Mit ſchönen Kupfern.

4. Erſte ſechsbändige Ausgabe de probatis sanctorum historiis, Coloniae 1570—75. Ueber die redactionellen Aenderungen der Texte, die ſich Surius erlaubte, vgl. Hartzheim 221.

5. Hunc (Godefridum, als angeblichen Verfaſſer der Annales maximi) mea manu descripsi ex ms. membranaceo V. C. Stephani Broelmani J. C. Agrippinensis. Freher in der 1600 datirten Vorrede zu den Germanicarum rer. scriptores.

6. Lebensnachrichten bei Hartzheim 172.

7. 28 Bände befinden ſich im Stadtarchiv, vgl. Quellen a. a. O. XXVI. Den 23. Band beſitzt die Großhzgl. Hofbibl. zu Darmſtadt, n. 2709. Ein Band iſt verloren.

wichtige Quellenschriften sind uns nur durch die in den Farragines befindlichen Copien gerettet worden. Seine Absicht, aus dieser wirren Masse eine zusammenhängende Geschichte des Erzstifts herauszuarbeiten, scheint er nur unvollkommen verwirklicht zu haben [1]. Desto productiver war sein jüngerer Bruder Aegidius, geboren 1595, Canonicus am St. Andreasstift, erzbischöflicher Rath und Historiograph. 1656 wurde er als Weihbischof nach Osnabrück berufen, wo er aber bereits nach wenigen Monaten starb. Abgesehen von einer langen Reihe kleinerer Beiträge zur Colonia sacra [2] verdanken wir ihm eine für ihre Zeit recht beachtenswerthe Biographie des h. Engelbert [3]. Die Anlage des Buches ist freilich unglücklich in hohem Grade: die Vita des Cäsarius von Heisterbach wird zu Grunde gelegt, an jedes einzelne Capitel wird eine Fülle von Citaten, Urkunden, Untersuchungen 2c. angeschlossen. Das Buch ist gewiß keine angenehme Lectüre, aber sehr fleißig gearbeitet und doppelt erfreulich, weil es die erste wirklich quellenmäßige Leistung auf einem bisher fast gar nicht angebauten Gebiete ist. Im Jahre 1645 erschien sein Hauptwerk, die vier Bücher De admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae. Das erste Buch behandelt ordnungslos eine Reihe ziemlich heterogener Gegenstände, die Gründung der Stadt, die Reihenfolge der Erzbischöfe, die einzelnen Vergrößerungen des Erzstifts 2c. Das zweite ist eine weitschweifige Abhandlung über die edlen Geschlechter Cölns, die mit großem Aufwand abstruser Gelehrsamkeit auf römische Patricierfamilien zurückgeführt werden. Den besten Theil bildet das dritte, auf einer älteren ähnlichen Arbeit Winheim's [4] fußende Buch, eine Geschichte und Beschreibung der Cölner Stifter, Klöster, Pfarreien, Capellen und Hospitäler. Den Schluß bildet ein cölnischer Festkalender. Trotz der Confusion in der Stoffvertheilung, trotz der gläubigen Annahme alter Fabeln und sonstiger Seltsamkeiten ist dieser voluminöse Quartband auch heute noch von Werth. Die umfassende Belesenheit des Verfassers, dem freilich auch die reichen Sammlungen seines verstorbenen Bruders zur Verfügung standen, verdient volle Anerkennung, zahlreiche Urkunden sind hier zum ersten Mal gedruckt, gutes Material ist nur durch ihn erhalten worden. Namentlich ist das dritte Buch bei Specialuntersuchungen oft unentbehrlich.

Aeg. Gelenius.

1. Aeg. Gelenius de magnit. Coloniae 295 entnimmt eine Stelle aus seines Bruders manuscripti Annales Agrippinenses, *quos moliebatur*.
2. Verzeichniß bei Hartzheim 9.
3. Vindex libertatis ecclesiasticae et martyr S. Engelbertus. 1633.
4. Sacrarium Agrippinae h. e. Designatio ecclesiarum Coloniensium etc. ab Erhardo Winheim collecta. Coloniae 1607.

Auf dem Wege einer mehr hiſtoriſchen Behandlung der Heiligenlegenden fand Aegidius Gelenius einen Nachfolger in Hermann Crombach, Profeſſor der Moraltheologie am Jeſuitencollegium zu Cöln, geb. 1598, geſt. 1680. Seine Folianten über die h. Urſula[1] und die hh. drei Könige[2] verrathen eine nicht ganz gewöhnliche Vertrautheit mit der mittelalterlichen Chronikenliteratur und umfaſſendes Studium urkundlichen Materials, ſind aber doch auch weitſchweifig und unkritiſch in hohem Grade und halten einen Vergleich mit den gleichzeitigen bahnbrechenden Arbeiten der belgiſchen Ordensgenoſſen des Verfaſſers, der Bollandiſten, nicht entfernt aus. Außerdem ſchrieb Crombach Cölner Annalen vom Urſprung der Stadt bis 1675, alſo bis wenige Jahre vor ſeinem Tode, eine breite Verbindung der allgemeinen und provinciellen Geſchichte in annaliſtiſcher Anordnung. Es iſt ein Denkmal eiſernen Fleißes, und wenn es auch nur in ſeinen ſpäteren Theilen wirklich ſelbſtändige Bedeutung beſitzt, ſo kann es doch auch für die ältere Zeit als Fundgrube für urkundliches Material benutzt werden[3]. Der von Crombach beabſichtigte Druck iſt nicht zu Stande gekommen[4]. Herm. Crombach.

Eine ſehr bedeutende ſchriftſtelleriſche Thätigkeit entfaltete in der erſten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Cölner Jeſuit Joſeph Hartzheim. Nicht ſehr glücklich war ſein erſtes Auftreten. In einem hitzigen Federkrieg mit ſeinem ehemaligen Ordensgenoſſen Ignaz Roderique (bekannt auch durch ſeine Controverſe mit Martene über die Abteien Stablo und Malmedy) vertheidigte er nämlich die Anſicht, die erzbiſchöfliche Würde Cölns ſei auf den h. Maternus, den er ins erſte Jahrhundert nach Chr. ſetzte, zurückzuführen, während ſein Gegner, der Wahrheit näher kommend, für die Entſtehung des Erzbisthums erſt im achten Jahrhundert eintrat[5]. Deſto dankenswerther aber iſt Hartzheim's Bibliotheca Coloniensis 1747, ein Gelehrtenlexikon für den Bereich des Erzſtifts und der ſonſtigen zur Cölner Diöceſe gehörigen Territorien. Eine Maſſe biographiſcher und literariſcher Notizen finden ſich hier, mit verſtändigem Urtheil und in guter Ordnung, zuſammengeſtellt. Die Bibliotheca iſt J. Hartzheim.

1. Vita et martyrium ss. Ursulae et sociarum undecim millium virginum. 1647. Ein Auctarium dazu 1669.

2. Primitiae gentium seu Historia ss. trium regum magorum. 1654.

3. Die Hſ. iſt jetzt im Beſitz des Stadtarchivs Msc. A II, 18. Vgl. Hartzheim 134. Quellen XXIX.

4. Schreiben Crombach's, dem dritten Band ſeiner Annalen vorgebunden. Eine Probe (Archidioecesis Col. huius temporis iuris et potentiae fines, amplitudo et descriptio) iſt gedruckt bei Hartzheim 1.

5. Es iſt wohl ein Nachklang dieſer Controverſe, wenn der Roderique gewidmete Artikel der Hartzheim'ſchen Bibliotheca 155 etwas nüchtern (übrigens ruhig und parteilos) gehalten iſt.

eine Arbeit, wie sie damals keine einzige deutsche Diöcese aufzuweisen hatte, ein Denkmal solider Gelehrsamkeit und emsigsten Sammlerfleißes, auch heute noch als Nachschlagewerk vortrefflich zu benutzen. Hartzheim ist nicht bei gedruckten Werken stehen geblieben, sie mögen im Gegentheil nur den kleineren Theil des hier verarbeiteten Stoffs geboten haben. Vieles ging ihm außerdem von Freundeshand zu [1], zahllose Handschriften sind durch seine Hände gewandert und hier zum ersten Male beschrieben worden. Andere Früchte seiner handschriftlichen Studien bietet sein Katalog der Dombibliothek [2], der freilich gründliche paläographische Kenntnisse vermissen läßt [3]. Seine Geschichte des Cölner Münzwesens ist nur selten zu gebrauchen [4], werthvoll für Cölner Geschichte dagegen ist seine Ausgabe der Concilia Germaniae (1759), wo sich die Acten der Cölner Provincialsynoden und auch sonstige wichtige Actenstücke in beträchtlicher Zahl finden.

M. Mörckens. Wenige Jahre vor der Hartzheim'schen Bibliothek erschien der erste Versuch einer quellenmäßigen Bischofsgeschichte, der Conatus chronologicus ad catalogum episcoporum, archiepiscoporum etc. Coloniae (1745). Der auf dem Titelblatte nicht genannte Verfasser ist der Carthäuser Michael Mörckens, ein auch sonst litterarisch sehr thätiger, damals bereits in hohem Alter stehender Mann [5]. Das Buch ist, trotz aller Fehler und Lücken im Einzelnen, doch verständig und gewissenhaft gearbeitet. Ganz richtig erkannte Mörckens die Herstellung des chronologischen Gerüstes als nothwendige Vorbedingung einer zuverlässigen Bisthumsgeschichte. Er fügte deshalb den kurzen Biographien der Bischöfe einen Index chronologico-apodicticus bei, kurze Auszüge aus Chroniken und Urkunden in chronologischer Folge. Dieser Anhang ist der werthvollere Theil des Buches, ein gewiß sehr mangelhafter, aber doch unverächtlicher Ansatz zu Regesten [6].

Die bisher besprochenen Arbeiten haben fast ausschließlich Geistliche zu Verfassern. Da war es fast selbstverständlich, daß die Geschichte des

1. Vgl. Hartzheim's Bemerkungen in der praefatio.

2. Catalogus hist. crit. codicum mss. bibliothecae eccl. metr. Col. 1752.

3. Magnam ibi ostentavit eruditionem; plus tamen de ipsis auctoribus et eorum operibus egit, quam de codicibus manuscriptis. Accedit quod veteres libros legendi minus peritus fuit. So Jaffé-Wattenbach, Ecclesiae Metrop. Col. codices msci. (Berolini 1874) IX.

4. Historia rei nummariae Colon. 1754.

5. Vgl. Hartzheim Bibl. Suppl. 353.

6. Ganz unbrauchbar ist G. Kolb, Series archiepiscoporum Mogunt. Trevir. et Colon. Rottwilae 1725. Der über Cöln handelnde Abschnitt ist so dürftig, daß die Klage des Verfassers, man habe ihm aus Cöln kein Material zugeschickt, nicht als Entschuldigung angenommen werden kann.

Erzbisthums, der kirchlichen Stiftungen ꝛc. entschieden in den Vordergrund trat, daß die Geschichte der Stadt gewöhnlich nur dann behandelt wurde, wo sie sich mit jener berührte. Nur die Streitschriftenlitteratur des 17. Jahrhunderts, auf die wir unten zurückkommen, bildet eine vorübergehende Ausnahme. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts aber finden wir auch Mitglieder des Laienstandes, meistens Juristen, auf dem Gebiet der Stadtgeschichte, gewöhnlich mit Erforschung der Verfassungsverhältnisse beschäftigt. Der wichtigste Vertreter dieser Richtung ist G. E. Hamm. Mit richtigem Blick griff er die wesentlichsten Institutionen des städtischen Verfassungslebens heraus, um sie in Specialschriften zu behandeln, so das Burggrafenamt, das Schöffenthum und die Vogtei. Richtig erkannte er auch das 13. Jahrhundert als die Zeit, in welcher der entscheidende Wendepunct der Verfassungsentwicklung liegt, in welcher die städtische Geschichte sich von der des Erzstiftes ablöst und eine selbständige Bedeutung gewinnt. Aus dieser Einsicht gingen seine Monographien über die beiden Erzbischöfe Konrad von Hostaden und Engelbert II von Falkenburg hervor, gegen welche die Stadt in schweren Kämpfen ihre Freiheit behauptete[1]. Die meisten dieser Arbeiten leiden an einseitiger Parteinahme gegen die Erzbischöfe und großer Dürftigkeit des Materials. Letzteres gilt auch von Hamm's Versuch einer cölnischen Historiographie, der Synchronographia scriptorum Ubio-Agrippinensium 1766. Jedoch ist hervorzuheben, daß hier, zum ersten Mal seit der Koelhoff'schen Chronik, Fragmente der Hagen'schen Reimchronik im Druck erschienen, denen bald, in den oben genannten Schriften über Konrad und Engelbert, weitere Auszüge folgten. G. E. Hamm.

Neben Hamm verdient noch genannt zu werden Mathias Clasen. Wir besitzen von ihm mehrere kleine Schriften theils genealogischen theils verfassungsgeschichtlichen Inhaltes[2], wobei den gerichtlichen Institutionen besondere Aufmerksamkeit zugewendet ist. Fleißig und mit gutem Erfolg sind hier die bis ins 13. Jahrhundert zurückreichenden Cölner Schreinsbücher benutzt. M. Clasen.

Nur unvollkommen war inzwischen dem Mangel an Veröffentlichungen aus dem so überaus reichen urkundlichen Material abgeholfen worden. Den ersten Anstoß hat, recht bezeichnend, nicht das wissenschaftliche Interesse, sondern das praktische Bedürfniß gegeben. Unter dem Urkundenausgaben.

1. Verzeichniß der Hamm'schen Schriften Quellen a. a. O. XI. Nachzutragen bleibt noch: Respublica Ubio-Agrippinensis 1747, kurzer Versuch einer cölnischen Verfassungsgeschichte, und Concordia Ubio-Agrippinensis 1751, eine ziemlich eingehende, quellenmäßige Behandlung der Schöffenstreitigkeiten des 15. Jahrhunderts.

2. Verzeichniß derselben Quellen X.

Erzbischof Max Heinrich (1650 — 88) wurden die selten schlummernden Jurisdictionsstreitigkeiten zwischen Erzbischof und Stadt mit erneuter Heftigkeit geführt. Als auf das kurfürstliche 'Manifest' von 1653 sofort ein städtischer 'Gegenbericht' erfolgte [1], griff man auf erzbischöflicher Seite
Apologia. zu wissenschaftlichen Waffen: 1659 [2] erschien die 'Apologia des Ertzstiffts Cöllen', ein Folioband von über 800 Seiten. Die Vertheidigung der erzbischöflichen Rechte ist weitschweifig über die Maßen, aber mit großer Sachkenntniß und mitunter nicht ohne glücklichen Sarcasmus geschrieben, 134 Urkundennummern bilden den für die damalige Zeit höchst werthvollen Anhang. Die am Schluß ausgesprochene Hoffnung, es werde sich 'die Metropolit Statt Cöllen zu ihrem gleichsam naturlichem Vatter des Vatterlandts, nemblich ihrem Ertzbischoffen und Churfürsten, und den anderen Municipia Stätten des Ertzstiffts auß antringender conscientz vor sich selbst widerumb zu wenden wissen', war allerdings trügerisch. Die Stadt verharrte im Widerstand, und wenn auch die gewaltigen Gegenschriften, die sie durch ihren Syndicus Gereon Hesselmann und dann durch den Helmstädter Professor Conring ausarbeiten ließ [3], nicht zum Druck gelangten, so ging doch der kleine Krieg unter Protestationen, Declarationen 2c. weiter. Da entschloß sich der Hofrath Lic. Peter Alexander Bossart zu Ausführung der in der Apologia ausgesprochenen Drohung, man werde der Stadt im Fall der Verstocktheit 'den puls ferners begreiffen, und die inficiirte Ader der begierligkeit zu
Securis. herschen nochmahls schlagen lassen', und legte 1687 in der Securis ad radicem posita oder gründtlicher Bericht loco libelli etc. die 'Axt an die Wurzel'. Der Gesammtumfang dieses zweiten Folianten ist um einige hundert Seiten geringer, die Zahl der Urkundenbeilagen aber erheblich gestiegen. Die tendenziösen Rechtsdeductionen mit ihrer unerträglichen Breite werden heute nicht leicht mehr einen Leser finden, und auch die Urkundendrucke, die zudem von Fehlern wimmeln [4], haben durch spätere Editionen fast jeden Werth verloren.

1. Verzeichniß der Controversschriften bei Hartzheim im Anhang.

2. Das Druckjahr ist durch ein Chronogramm ausgedrückt, welches Hartzheim mit mehreren Fehlern wiedergibt. Daraus erklärt sich wohl die zuweilen begegnende irrige Jahreszahl 1657.

3. Nähere Angaben Onellen XXX.

4. Eine andere Frage ist, ob dabei auch absichtliche Fälschungen untergelaufen sind. Schon Hegel, Gesch. der ital. Städteverf. II, 395 weist darauf hin, daß der Druck des berühmten Cölner Weisthums von 1169 in der Securis arg entstellt ist. Keinesfalls liegt hier eine Fälschung Bossart's vor, da sich dieselben Abweichungen schon in der Apologia Urkk. Nr. 126 finden, und auch der Herausgeber der Apologia kann durch eine schlechte Ausfertigung getäuscht worden sein, da ihm ja keinesfalls das im Cölner Stadtarchiv befindliche Original vorlag.

Boſſart behielt leider das letzte Wort. Zwar beauftragte der Rath mit Anfertigung einer Widerlegung den Hannover'ſchen Geheimrath v. Schraeder und den als Hiſtoriker rühmlichſt bekannten Johann Georg Eckhart, aber die Arbeit des erſteren iſt gar nicht abgeliefert worden, und die des anderen blieb Manuſcript[1]. Menſchenalter hindurch hat ſeitdem die Publication geſtockt, erſt das Jahr 1776 brachte die ſchöne 'Sammlung noch ungedruckter Cöllniſcher Urkunden', die Kremer dem 2. Band ſeiner Akademiſchen Beiträge zur Gülch- und Bergiſchen Geſchichte beigab. Der Bonner Profeſſor Hedderich veranſtaltete eine kleine Sammlung von Actenſtücken zur Kirchengeſchichte[2]. Die Materialien zur Statiſtik des niederrheiniſchen und weſtfäliſchen Kreiſes (Erlangen 1781—1783) ſind vorzugsweiſe für gleichzeitige Zuſtände wichtig, bieten aber auch vereinzelt gutes Material für die mittelalterliche Periode. Die beſten Erwartungen durfte man an das Archiv für die Geſchichte und Statiſtik des Vaterlandes knüpfen, von welchem ein 'erſter' Quartband 1785 erſchien. Derſelbe enthielt in guten Abdrücken eine Menge ſehr werthvoller und faſt ſämmtlich noch ungedruckter Urkunden meiſtens zur Geſchichte des 15. Jahrhunderts, namentlich eine vortreffliche Auswahl zur Geſchichte des hochintereſſanten Streites zwiſchen Erzbiſchof Ruprecht und dem Adminiſtrator Hermann von Heſſen. Am Schluß der Vorrede kündigte der Herausgeber einen Aufſchub für 'eine kurze Zeit' an, leider aber iſt dieſer erſte Band der einzige geblieben.

Man ſieht, es fehlte in dem Cöln des 17. und 18. Jahrhunderts nicht gerade an Intereſſe für die Vergangenheit der Stadt. Die litterariſche Production auf localgeſchichtlichem Gebiet iſt nicht klein, und, wenn wir Handſchriftliches mit in Rechnung ziehen, ſogar ziemlich bedeutend. Unter den zahlreichen Forſchern iſt doch mancher, der an die Arbeit auch noch andere Eigenſchaften als Fleiß und guten Willen mitbringt. Aber doch auch wieder faſt keiner, der ſich über das Niveau einer mittelmäßigen Befähigung erhöbe, keiner, der dieſes weite Arbeitsfeld hinreichend beherrſcht, um ſo recht bahnbrechend und grundlegend wirken zu können. Unſicher taſtet man in der Ueberfülle des Stoffs umher, von überſichtlicher Gruppirung, von kritiſcher Behandlung desſelben iſt noch wenig zu ſpüren. Hinter anderen deutſchen Hochſtiftern ſteht Cöln entſchieden zurück. Worms beſitzt ſeinen Schannat, Mainz ſeinen Joannis und

1. Vgl. Hartzheim Anhang nnd Quellen XXX.

2. Subsidia miscell. historiam et iurisprudentiam eccl. Coloniensem praecipue illustrantia. Erſchien Bonnae ohne Jahr und Namen des Herausgebers.

Gudenus, Trier seinen Hontheim, Straßburg seinen Schöpflin und Grandidier: Cöln hat den Leistungen dieser Männer keine ebenbürtigen gegenüberzustellen. Ueberall Bruchstücke, Ansätze, Versuche, nirgendwo aber — nur Hartzheim's Bibliotheca mag hier nochmals als ehrenvolle Ausnahme genannt sein — eine große, zusammenfassende Leistung, auf deren Boden Späterlebende weiter bauen könnten.

Und nun brach der Sturm der französischen Revolution in die westlichen Marken Deutschlands herein. Mit den anderen politischen Individualitäten am unteren Rheinlauf verschwanden der cölnische Kurstaat und die reichsstädtische Verfassung vom Erdboden, um zuerst in der Republik und im Kaiserreich, dann im erweiterten Königreich Preußen aufzugehen. In kürzester Frist vollzog sich ein totaler Umschwung der bisherigen Verhältnisse, und heute, nach achtzig Jahren, steht dem Rheinländer die alte politische Ordnung so fremdartig gegenüber, als wäre er bereits durch Jahrhunderte von derselben geschieden.

In dieser Zeit eines betäubenden Wechsels, unter politischen und geistigen Revolutionen tiefgreifendster Art, mußte sich das Interesse bei der Mehrzahl der Gebildeten der Gegenwart zuwenden, und lange Jahre hat es gedauert, ehe der historische Sinn wieder lebhafter erwachte. Männer von höchstem Verdienst, wie der Domcanonicus Ferdinand Wallraf und die Gebrüder Boisserée, beschäftigten sich wohl erfolgreich mit dem Studium mittelalterlicher Kunstreste, ohne jedoch in die Geschichte der Stadt tiefer einzudringen, und die handschriftlichen Sammlungen, welche der eiserne Fleiß des Stiftsvicars Blasius Alfter in erstaunlichem Umfang zusammentrug, waren außer ihm selbst nur einigen Auserwählten bekannt[1]. Die wenigen historischen Arbeiten, welche in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ans Licht traten, tragen fast ausnahmslos den Stempel des Dilettantismus, so Wallraf's Beiträge zur Geschichte der Stadt Cöln und ihrer Umgebungen (1818), die Vaterländische Chronik der Kgl. Preuß. Rheinprovinzen, welche J. W. Brewer 1825—26 in zwanglosen Heften herausgab, desgleichen v. Mering's Beiträge zur Geschichte der alt-stadtcölnischen Verfassung (1830), und spätere Arbeiten desselben Verfassers. Noch 1831 konnte Böhmer[2] in einem Schreiben an E. v. Groote nur zu richtig sagen: 'Möchte gerade auch von Cöln aus bald gute Kunde kommen. Von allen rheinischen

1. Lebensnachrichten über Alfter gibt die Vaterländ. Chronik 1826, S. 112. Verzeichniß des in Cöln verbliebenen Theils seiner Sammlungen ebend. 153 ff. Die nach Darmstadt gebrachten Bände verzeichnet Walther, neue Beiträge zur näheren Kenntniß der Großhzgl. Hofbibl. (Darmstadt 1871) S. 115.

2. Janssen, Böhmer's Leben, Briefe und kleinere Schriften II, 195.

Bisthümern iſt keins weniger bekannt als Cöln, und doch iſt auch wahrſcheinlich noch jetzt der dortige Urkundenvorrath von allen der reichſte'. Es war im gleichen Jahre, in welchem Lacomblet mit ſeinem Archiv für die Geſchichte des Niederrheins hervortrat: über zwanzig Jahre aber hat es gedauert, ehe dem erſten Band ein zweiter folgte.

Dieſer fortwährend unbefriedigende Zuſtand war gewiß kein Zufall. Die älteren Forſcher faſſen faſt durchweg ihre Aufgabe in engherziger Weiſe auf: ſie meinen die Vergangenheit der Stadt und des Erzſtiftes ſchildern zu können ohne genaue Kenntniß und Berückſichtigung der Vergangenheit Deutſchlands. Das aber mußte ſich gerade bei Cöln bitter rächen, denn es gibt doch ſchließlich wenige Städte, die durch ſo viele und ſo ſtarke Fäden mit den allgemeinen Geſchicken unſeres Vaterlandes zuſammenhangen. Eine Wendung zum Beſſeren trat erſt ein, als man die Bisthumsgeſchichte als einen Theil der Reichsgeſchichte, als man die Vorzeit der Stadt als ein einzelnes Glied des Entwicklungsganges der deutſchen Städte überhaupt aufzufaſſen begann. Fremde Einflüſſe haben hier vielfach erſetzt, was Einheimiſche verabſäumten. Die erſten kritiſchen Quellenausgaben verdankt Cöln den Mitarbeitern der Monumenta Germaniae historica, die genauere Kenntniß ſeiner Verfaſſung den Forſchern auf dem Gebiet des deutſchen Städteweſens, von Eichhorn und Hüllmann bis zu Hegel, Arnold und Heusler. Höher wohl, als die Bereicherung des poſitiven hiſtoriſchen Wiſſens, iſt die geiſtige Anregung zu ſchätzen und die Fähigkeit, die Geſchichte Cölns von einem freieren Standpuncte aus zu betrachten. Vor Allen verdient hier J. F. Böhmer genannt zu werden, der nicht bloß den Cölner Geſchichtsquellen einen Ehrenplatz in ſeinen Fontes anweiſt, der auch nicht müde wird, jüngere Kräfte anzuſpornen und anzuleiten, und immer von neuem wieder auf die hervorragende Bedeutung Cölns für die Reichsgeſchichte hinzuweiſen.

Gern wird man aber auch zugeben, daß der von den Reichs- und Rechtshiſtorikern ausgeſtreute Same auf fruchtbaren Boden fiel, daß Cöln an dem allgemeinen Aufſchwung der deutſchen Geſchichtswiſſenſchaft ſeinen guten Antheil genommen hat. Wenn früher das Rheinland gegen andere Provinzen zurücktrat, jetzt dürfte es nur noch von wenigen erreicht werden, ſowohl was die Verbreitung localgeſchichtlicher Kenntniſſe als was die litterariſche Production betrifft. Segensreich hat die Vereinsthätigkeit durch Jahresverſammlungen und periodiſche Publicationen gewirkt, namentlich der Verein der Alterthumsfreunde im Rheinlande (ſeit 1842) und der hiſtoriſche Verein für den Niederrhein (ſeit

1855). Die provincialhiſtoriſchen Werke der letzten Jahrzehnte bilden ſchon eine kleine Bibliothek. Die einzelnen Erſcheinungen können hier nicht einmal aufgezählt, viel weniger beſprochen werden. Drei Forſcher nur mögen hier genannt ſein: Th. J. Lacomblet, der durch ſein Urkundenbuch die feſte Grundlage für faſt alle ſpäteren Arbeiten legte; J. Ficker, der, nun längſt auf anderen Gebieten thätig, in zwei Jugendarbeiten das Muſter monographiſcher Darſtellung bot; L. Ennen, der die erſte ihren Namen verdienende Geſchichte der Stadt Cöln ſchrieb und fortwährend die faſt unerſchöpflichen Urkundenſchätze des Cölner Archivs erſchließt.

Dem Vielen freilich, was während des letzten Menſchenalters geleiſtet worden iſt, ſteht auch Vieles gegenüber, was noch zu thun übrig bleibt. Die Geſchichte der Stadt bedarf auch jetzt noch in vielen Puncten der Berichtigung und der Ergänzung, und eine Geſchichte des Erzſtifts muß noch geſchrieben werden. Für die ältere Zeit, bis ins 13. Jahrhundert hinein, iſt das Material ſo ziemlich beiſammen, und an guten Vorarbeiten fehlt es auch nicht. Aber in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters ſchwindet faſt jeder Halt. Eine Reihe chronikaliſcher Quellen harrt noch der Veröffentlichung oder mindeſtens der Sichtung, von der kaum überſehbaren Maſſe der erzbiſchöflichen Urkunden dürfte bisher nur ein beſcheidener Theil gedruckt ſein, und die unentbehrlichen Regeſten werden ſeit Jahren — verſprochen. Für das 14. und 15. Jahrhundert exiſtirt auch nicht eine einzige Monographie, für Fürſtenbilder, wie Wilhelm von Gennep und Dietrich von Meurs, muß man ſich aus den Reichsgeſchichten mühſam die nothdürftigſten Züge zuſammenleſen. So bietet ſich hier noch ein reiches Arbeitsfeld, dankbar für alte und junge Kräfte, und auch die Chroniken der Stadt Cöln ſind nur *eine* der zahlreichen Lücken auszufüllen beſtimmt.

H. Cardauns.

I.

Gotfrid Hagen.

Dit is dat boich van der ſtede Colne.

LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
21 JAN. 1932
OF OXFORD

Einleitung.

Person des Verfassers?

Ueber die Lebensumstände des Verfassers der ältesten cölnischen Chronik in deutscher Sprache sind uns nur dürftige Nachrichten aufbewahrt. Am Schluß seines Gedichtes (V. 6291) nennt er sich 'meister Godefrit Hagene'. Wenige Verse vorher (V. 6283) erzählt er, die (am 16. April 1271 abgeschlossene) Sühne zwischen Erzbischof Engelbert von Falkenburg und der Stadt Cöln sei in der Mariengradenkirche verlesen worden von 'meister Godefrit, die der stede schriver was'; und daß der Stadtschreiber mit dem Chronisten identisch ist, scheint selbstverständlich. Mehrmals wird Hagen in Urkunden erwähnt. Ein Document der Cölner Geistlichkeit vom 25. Sept. 1270[1] bezeugt, am 7. August 1268 habe magister Godefridus, clericus Coloniensis, procurator iudicum scabinorum consilii et aliorum civium Coloniensium gegen die von dem päpstlichen Nuntius Bernard de Castaneto angedrohten[2] kirchlichen Straffsentenzen Berufung an den apostolischen Stuhl eingelegt, und am 25. August 1270 als procurator ad hoc specialiter constitutus die Appellation wiederholt. Als am gleichen oder einem der nächstfolgenden Tage der Unterdechant Wilhelm von Stailburch, im Auftrage des Nuntius, die nunmehr wirklich verhängten Bannsprüche in der Domkirche publiciren wollte, unterbrach ihn Meister Gotfrid durch

1. Lacomblet, Urkundenbuch für die Gesch. d. Niederrheins II, 354. Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln III, 19. Seine amtliche Betheiligung an diesen Vorgängen hat Hagen in der Chronik stillschweigend übergangen, und deshalb erscheint die von Lorenz (Deutschlands Geschichtsquellen 97) ausgesprochene Vermuthung unhaltbar, H. sei zur Zeit der Sühnen von 1262 und 1263 wohl noch nicht Stadtschreiber gewesen, 'weil er sonst seines Antheils an der Beurkundung vielleicht Erwähnung gethan hätte'.

2. Nämlich am 2. Aug. 1268. Quellen III, 21. Der Bannspruch selbst erfolgte erst 23. Aug. 1270. Lacomblet, Urkb. II, 351. Vgl. Lacomblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins II, 128.

Verleſung der beiden Berufungsinſtrumente, und als der Unterdechant trotzdem ſeinen Auftrag ausführte, erneuerte der Procurator ſeinen Proteſt[1].

Hagen gibt ferner ſelbſt (V. 5552) an, er ſei (am 14. October 1268) als 'ſent Peters bode' nach Neuß gekommen. 'In Aufträgen des Domſtiftes' lautet die gewöhnliche Erklärung dieſer Worte. Eine andere möchte ſchwer zu finden ſein, immerhin aber iſt es auffallend, daß Hagen gleichzeitig in Dienſten der Stadt und des Domcapitels geſtanden haben ſollte. An einer anderen Stelle (V. 5958) ſpricht er von Reiſen, die er nach 1268 unternommen habe, ohne jedoch über Richtung und Zweck derſelben eine Andeutung zu geben. Fügen wir noch die unſichere Angabe hinzu, daß Hagen 'hinter (der Cölniſchen Stiftskirche) St. Marien im Capitel wohnte'[2], ſo iſt alles geſagt, was wir über ſeine Perſon wiſſen.

Nach einer Vermuthung Böhmer's[3] wäre unſer Chroniſt vielleicht identiſch mit Gottfridus notarius archiepiscopi, der ſich 1256 als Begleiter des Erzbiſchofs Konrad von Hoſtaden in Prag aufhielt[4]. Auch urkundlich läßt ſich ein erzbiſchöflicher Notar dieſes Namens nachweiſen[5]. Aber die feindſelige Stimmung des Chroniſten gegen Erzbiſchof Konrad läßt doch kaum glauben, er habe zu ihm in einem derartigen Verhältniſſe ſtehen können.

Zeit der Abfaſſung.

Die Abfaſſungszeit der Chronik läßt ſich nur annäherungsweiſe beſtimmen. Zwar ſcheinen die Schlußverſe jede nur wünſchenswerthe Aufklärung zu bieten: nachdem Hagen erzählt hat, die Sühne zwiſchen Erzbiſchof Engelbert und der Stadt ſei vierzehn Tage nach Oſtern (1271) zu Stande gekommen[6], fügt er hinzu: 'na godes geburt duſent jair zwei hundert ind ſevenzich, dat is wair, meiſter Godefrit Hagene maichde mich allein'. Dieſe anſcheinend ſo einfachen Worte ſind das

1. Vgl. den Bericht Wilhelms von Stailburch an den Nuntius vom 27. Sept. 1270. Lacomblet, Archiv II, 127.

2. Brewer's Vaterländ. Chronik der Kgl. Preuß. Rheinprovinzen I, 534, nach einer Notiz des Domherrn v. Hillesheim.

3. Reg. imp. Reichsſachen n. 50.

4. Gemäß einer Fortſ. des Cosmas von Prag. Mon. Germ. SS. IX, 176. Vgl. über dieſe Stelle Schirrmacher, Entſtehung des Kurfürſtencollegiums (Berlin 1874) 74 Note. Beiläufig bemerkt, iſt der als Konrad's Begleiter genannte Henricus comes de Wirrenburc ganz gewiß nicht der Burggraf von Nürnberg, ſondern der häufig (Lacomblet II, 218. 229. 257 ꝛc.) in Konrad's Urkunden begegnende Graf Heinrich von Virnenburg.

5. Bis in die fünfziger Jahre hinein finde ich nur einen Notar Gotſchalk (Lacomblet II, 148. 175. Wigand, Archiv für Geſch. u. Alterthumsk. Weſtfalens II, 65), ſo daß man an ein Verſehen des böhmiſchen Berichterſtatters denken könnte. 1259 dagegen (Lacomblet 259) Godefridus notarius clericus curie nostre. 1260 (ebend. 281) Godefridus decanus s. Cuniberti prothonotarius noster.

6. Oſtern fällt 1271 auf den 5. April, der Sühnebrief (Lacomblet II, 360) iſt jedoch ſchon vom 16. April datirt.

Kreuz der Erklärer geworden. Nur durch ein Verfahren gewaltsamer Art konnte man sowohl 'mich' als das Datum 1270 auf die Abfassung des Sühnbriefs beziehen [1]. Unter 'mich' kann unmöglich etwas anderes als die Chronik selbst verstanden werden. Daß die Jahreszahl auf den Abschluß der Sühne geht, ließe sich zur Noth annehmen, aber der unbefangene Leser wird sie nur zum folgenden Verse ziehen, mithin von der Beendigung der Chronik verstehen können, da sie von der Erwähnung der Sühne durch mehrere Verse getrennt ist. Natürlich ist das Jahr falsch, da unmittelbar vorher noch ein Ereigniß des folgenden Jahres (die Sühne von 1271) erwähnt worden ist. Dem Verfasser selbst einen so groben Irrthum zuzuschieben ist unthunlich, als einziger Erklärungsgrund bleibt Annahme einer zufälligen Textentstellung.

Einen guten Anhaltspunct zu Bestimmung des terminus a quo bietet V. 377 ff. Hagen beschließt nämlich die Legende von der h. Cordula mit den Worten: 'die selve Cordele hait got der hoiste ... ze sente Johanne lasen vinden'. Eine früher im Kreuzgang der Johanniterordenskirche zu Cöln befindliche Grabinschrift [2], sowie, wörtlich übereinstimmend, die in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts geschriebene Historia inventionis sanctarum Cordulae et Constantiae [3] setzen dieses Ereigniß auf St. Valentinstag (14. Februar) [4] 1278, unter die Regierung Papst Johann's XXI, König Rudolf's und des Cölner Erzbischofs Sifrit von Westerburg [5]. Jedenfalls liegt hier ein Irrthum vor, da Papst Johann bereits 1277 Mai 16 starb, immerhin aber können wir dann 1277 als früheſtes Jahr der Auffindung festhalten, V. 377 ist mithin später geschrieben.

Man möchte allerdings an diesem Resultat irre werden, wenn man den Wunsch des Chronisten (V. 6285) liest, Gott möge der Sühne

1. So Janssen in den Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein I, 222. Der erhaltene Sühnbrief ist im Namen des Erzbischofs, also gewiß nicht durch die städtische Canzlei ausgefertigt, immerhin aber mag auch die Stadt eine Gegenurkunde ausgestellt haben.

2. Kessel, St. Ursula und ihre Gesellschaft 225. Die Kirche St. Johann und Cordula ist jetzt abgebrochen.

3. Gedruckt bei Kessel a. a. O. Unvollständig bereits Acta SS. Boll. Oct. IX, 580.

4. Acta SS. a. a. O. 584 setzen festum s. Valentini Trevirensis episcopi et martyris auf den 16. Juli, sagen aber kurz vorher selbst, ein Cölner Martyrologium nehme 14. Februar an. Dazu stimmt die Datirung einer Urk. von 1377 (Lacomblet III, 695), sowie der Umstand, daß von zwei offenbar gleichzeitig ausgestellten Urkk. Erzbischof Kuno's von Trier die eine das Datum St. Valentinstag, die andere 14. Febr. trägt. Lacomblet III, 746 ff.

5. Ist die Inschrift vor 1310 angebracht worden, in welchem Jahre in Cöln die Osterrechnung abgeschafft wurde, so würde die Auffindung sogar 1279 neueren Styls zu setzen sein, was zum Pontificat Papst Johanns noch weniger paßt.

zwiſchen Erzbiſchof Engelbert und der Stadt immerwährende Dauer verleihen. Genau genommen, konnte Hagen nach dem Tode Engelbert's (1274) nicht mehr ſo ſchreiben. Aber nicht der mindeſte Grund liegt vor, um die Stelle über die h. Cordula als eingeſchoben zu betrachten, und ſo wird wohl angenommen werden dürfen, daß V. 6285 auf die Eintracht zwiſchen den Bürgern und den Erzbiſchöfen überhaupt geht. Dann läßt ſich aus ihm mit ziemlicher Sicherheit ein terminus ad quem entnehmen: nach dem Ausbruch der erbitterten Fehde zwiſchen der Stadt und dem Erzbiſchof Sifrit, alſo nach 1288, hätte Hagen ſich ſchwerlich noch in dieſer Weiſe ausgedrückt [1].

Gut ſtimmt zu den bisherigen Ergebniſſen eine vierte Stelle. Bei der Einſetzung des Kurfürſtencollegiums durch Papſt Sylveſter und die Cardinäle heißt es V. 620:

darna voicht ſich wail zo ſyne
der koninc van Beme an der kure
de node des riches reicht verlure.

'Des riches reicht' iſt gewiß ein dehnbarer Ausdruck, wird hier aber nur von der Kur verſtanden werden können. Schwanken mag man, ob V. 622 von den Cardinälen geſprochen wird — und das iſt im Intereſſe des Zuſammenhanges räthlich — oder aber eine vom Dichter in Parentheſe beigefügte Bemerkung iſt. Im einen wie im anderen Falle jedoch — will man V. 622 nicht als nichtsſagenden, nur zu Gewinnung des Reimes eingeſchobenen Flickvers betrachten, ſo läßt er ſich vortrefflich auf die Wandlungen beziehen, welche die böhmiſche Kur gerade in jener Zeit durchzumachen hatte. Er muß geſchrieben ſein zu einer Zeit, zu welcher Böhmen des Wahlrechts beraubt oder doch im Beſitze desſelben ernſtlich bedroht war. Dies aber würden die Jahre 1273 — Ausſchließung der böhmiſchen Stimme bei der Wahl Rudolf's — und 1289 — förmliche Anerkennung des böhmiſchen Kurrechts durch König Rudolf, wiederholt 1290 — ſein [2].

Die Entſtehung der Reimchronik iſt mithin in die Jahre 1277—1287 zu ſetzen.

Eintheilung. Die Hagen'ſche Chronik zerfällt in zwei ſcharf geſchiedene Abtheilungen von ſehr ungleichem Umfang:

1. Im Sommer 1287 finden wir die Stadt mit Sifrit noch in leidlichem Einvernehmen, im Frühling des folgenden Jahres ſchloß ſie mit Herzog Johann von Brabant, des Erzbiſchofs Hauptgegner, ein Bündniß, deſſen Folge die Niederlage und Gefangennehmung Sifrit's in der Schlacht von Worringen (1288 Juni 5) war. Vgl. die Urkk. Quellen zur Geſch. der Stadt Cöln III, 255. 274.

2. Vgl. hierüber Schirrmacher, Entſtehung des Kurfürſtencollegiums 115 136.

I. Die legendarische Einleitung (V. 1—686) beginnt mit einer Anrufung der h. Dreifaltigkeit (1—29), erzählt in sagenhafter Weise die Bekehrung Roms und Cölns zum Christenthum, und knüpft hieran die Legenden vom h. Maternus, von der h. Ursula und anderen Cölner Blutzeugen (—426). Dann folgt unvermittelt die Sage von der Heilung und Taufe Constantin's durch Papst Sylvester und ein naiver Bericht über die constantinische Schenkung (—576). An letzteren wird die Stiftung des Kurfürstencollegiums angeschlossen, welche dem Dichter Gelegenheit bietet, mit einer Lobrede auf die Ehrenvorzüge Cölns die Einleitung zu beschließen.

II. Der historische Theil (V. 687 bis Ende) behandelt in fast 6000 Versen die Kämpfe der Stadt Cöln gegen die Erzbischöfe Konrad von Hostaden und Engelbert von Falkenburg während der Jahre 1252—1271. Zur leichteren Uebersicht diene die folgende Inhaltsangabe.

1. Die Zeit Erzbischof Konrad's bis zu dessen Tode 1261 Sept. 28.

a) Erste Fehde gegen die Stadt, 1252 Ende Februar bis Ende März (V. 687—854).

b) Zweite Fehde, Ende 1257 bis zur Einigung 1258 Juni 28 (— V. 1187).

c) Bund des Erzbischofs mit den Zünften, Sturz der Geschlechterherrschaft und Höhepunkt der erzbischöflichen Macht bis zu Konrad's Tode (—1613).

2. Die Zeit Engelbert's — April 1271.

a) Erste Streitigkeiten mit der Stadt, Empörung und Sühne vom 16. Juni 1262 (— 3006).

b) Neuer Zwist und neue Sühne 25. Aug. 1263 (—3075).

c) Gefangennahme des Erzbischofs durch die Bürger und Sühne vom 16. Dec. 1263 (—3243).

d) Einverständniß Engelbert's mit den Zünften, Niederlage derselben 8. Juni 1264 [?] (—3761).

e) Mißlungener Versuch, die Stadt zu überrumpeln und Belagerung vom 5.—13. Sept. [?] 1265 (—4018).

f) Innere Kämpfe, Vertreibung des mit Erzbischof und Zünften verbündeten Geschlechts der Weisen am 10. Jan. 1268 (— 5269).

g) Bündniß der Vertriebenen mit dem Herzog von Limburg, nächtlicher Ueberfall der Stadt und Sieg der Bürger am Ulrichsthor 15. Oct. 1268 (—5983).

h) Die Cölnischen Edelbürger; Fehde des Erzbischofs mit Geldern

und Jülich, Gefangennahme durch den Jülicher Grafen Oct. 1267 (— 6116).

i) Friedensverhandlungen und Sühne vom 16. April 1271 (6117 bis Ende).

Compoſition. Die Anlage der Chronik zeigt die größte Einfachheit. Von einem künſtleriſchen Plan iſt keine Rede, die einzelnen Abſchnitte ſtehen nicht in normalem Verhältniß zu einander, bald iſt die Erzählung breit bis zur Langeweile, bald eilt ſie über die wichtigſten Ereigniſſe mit wenigen Worten hin. Nur an einer Stelle verläßt ſie im Intereſſe des Zuſammenhangs die chronologiſche Reihenfolge, und recht ungeſchickt wird ſpäter (Abſchn. 2h) das Verſäumte nachgeholt. Die Epiſode, dieſes vortrefflichſte Mittel, um in ein erzählendes Gedicht den nöthigen Wechſel zu bringen, kommt nur einmal (Flucht der gefangenen Bürger von Altenahr V. 1725 ff.) zur Anwendung, deſto öfter finden wir ausgedehnte Ermahnungen und Reflexionen, an denen die Geſinnung meiſtens das beſte iſt. Ziehen wir noch den Mangel an dichteriſchem Schwung, den nachläſſigen Styl, die zahlreichen Flickworte und Flickverſe in Anſchlag, ſo wird der künſtleriſche Werth im Allgemeinen gering erſcheinen. Damit wird nicht in Abrede geſtellt, daß einzelne Partien nicht übel gerathen ſind: Scenen wie die ſchon erwähnte Epiſode und der Kampf am Ulrichsthor, mit ihrer lebendigen Darſtellung und dem aus jedem Verſe hervorleuchtenden warmen Antheil des Dichters, ſind durchaus nicht ohne poetiſchen Werth, und es iſt wirklich auffallend, daß ſie nicht ſchon häufiger, etwa nach Art der kleinen Uhland'ſchen Epen, umgedichtet worden ſind; es wäre ein dankbarer Stoff für eine kundige Hand. Jedenfalls würde dieſe Art der Behandlung eine lohnendere ſein als die Form des Trauerſpiels (Kreuſer, die Overſtolzen. Dresden 1833) oder des hiſtoriſchen Romans (Belani, die Overſtolzen. Braunſchweig 1826). Nur Einzelnes hat Simrock in ſeinen Rheinſagen mit gewohnter Meiſterſchaft umgedichtet.

Glaubwürdigkeit der Chronik. Uebrigens ſtehe ich nicht an, die eben angedeuteten Mängel als ein wahres Glück zu bezeichnen. Hätte H., anſtatt ſich von ſeinem Stoff beherrſchen zu laſſen, die Kraft gehabt, denſelben epiſch zu verarbeiten, ſo würde die hiſtoriſche Bedeutung in demſelben Grade geſunken ſein, in welchem die poetiſche ſtieg. Wir kommen damit zu dem für Beurtheilung H.'s wichtigſten Punkte, zur Unterſuchung der Glaubwürdigkeit ſeiner Erzählung. Drei Fragen ſind hier zu beantworten: 1) War H. überhaupt in der Lage, einen wahrheitsgetreuen Bericht zu geben?

2) Hat er dies gewollt? 3) Wie stellt sich die Chronik, im Ganzen, im Einzelnen, zu sonstigen die gleichen Vorgänge behandelnden Quellen?

Es mag damals in Cöln Wenige gegeben haben, die zu Schilderung der städtischen Wirren in gleicher Weise wie H. berufen waren. Wie wenig sein Werk auch eine hervorragende geistige Befähigung verräth, an der nöthigen Bildung konnte es dem Geistlichen und Stadtschreiber nicht fehlen, und wenn ihm die Stadt in ihrer Appellationssache den wichtigen Posten eines Procurators übertrug, so ist dies ein Beweis, daß man mit seiner Gewandtheit zufrieden war und in seinen Charakter Vertrauen setzte. H. war Einwohner der Stadt, deren Schicksale er beschreibt, Augenzeuge und Mithandelnder in den seine Chronik beschäftigenden Ereignissen, und er begann seine Aufzeichnung nicht allzu lange nach denselben. Seine Kenntniß der Thatsachen mußte eine vorzügliche sein; war doch der Stadtschreiber, durch dessen Hände die städtische Correspondenz ging, über vieles genau unterrichtet, was den Meisten verborgen blieb.

Dabei bliebe natürlich die Möglichkeit, daß er entweder die Thatsachen nur als Grundlage einer freien epischen Schöpfung nahm, oder sie, in Parteiinteressen befangen, tendenziös entstellte. Daß ersteres bei ihm nicht der Fall ist, haben wir bereits angedeutet. H. war kein Dichter, er hat ganz recht, wenn er (V. 9) meint, er sei 'so kunstich neit'; er wollte Geschichte schreiben, keinen historischen Roman, und oft begegnen wir der Versicherung, er berichte die lautere Wahrheit. Poetisch ist im Wesentlichen nur die Form, selbst die langathmigen Reden sind schwerlich so ganz aus der Luft gegriffen.

Lehrreich ist in dieser Beziehung eine Betrachtung des legendarischen Theils. Wenn irgendwo, durfte er sich hier eine freie Verwerthung der schon so oft in lateinischer wie deutscher Sprache behandelten Stoffe gestatten, aber im Allgemeinen läßt sich nicht verkennen, daß er die zu seiner Zeit bestehende Tradition ziemlich treu wiedergab und nur wenig Eigenes beizufügen sich erlaubte. Die Darstellung der Bekehrung Cöln's durch den h. Maternus (V. 44—89) läßt sich allerdings nicht nachweisen, doch scheint H. selbst (V. 89 'so alst noch beschreven stait') anzudeuten, daß er einer ältern Aufzeichnung folge. Die Auferweckung des h. Maternus stimmt mit der Trierer Legende überein, einige kleine Züge, die in der Fassung der Gesta Trev. verschieden sind, finden sich in einer andern Version wieder. Die Grundzüge der Ursulalegende begegnen uns in den revel. s. Hermanni Josephi [1] und in der Leg. aurea, am

1. A. SS. 21. Oct. IX, 173—201.

auffallendſten aber iſt die Aehnlichkeit mit der ſog. Passio regnante Domino, einer vermuthlich im 12. Jahrh. in der Cölner Gegend verfaßten Legende[1]. Eine weſentliche Abweichung liegt darin, daß bei H. die h. Urſula gleichzeitig mit ihrer Geſellſchaft den Tod erleidet, während ſie nach den Legenden zuletzt noch allein übrig iſt. Nicht nachweisbar iſt ferner noch die übermäßig ausgeſponnene dialogiſche Partie V. 96—321, und die Viſion der h. Cordula, deren Tod dagegen wieder genau wie in der Leg. aurea und der Passio regnante Domino erzählt wird. Etwas anders liegt die Sache bei der Sage von Sylveſter und Conſtantin. Sie war bekanntlich eine der beliebteſten geiſtlichen Novellen des Mittelalters und liegt noch jetzt in zahlreichen Bearbeitungen (Leg. aurea, Kaiſerchronik, Konrad's von Würzburg Silveſter ꝛc.) vor[2]. Die Hauptzüge ſind faſt immer dieſelben: der vom Ausſatz befallene Kaiſer erhält den Rath, ſich durch ein Bad in Kinderblut zu heilen, als er dieſe Grauſamkeit zurückweiſt, folgt ſeine Heilung und Taufe durch den Papſt. Meiſtens wird noch angefügt, Conſtantin's Mutter Helena habe ſich als jüdiſche Proſelytin dieſer Bekehrung widerſetzt, eine endloſe Disputation mit jüdiſchen Gelehrten und deren Bekehrung bildet den Schluß. Den Schluß ſowie die Erzählung vom Bade in Kinderblut ſuchen wir bei H. vergebens. Conſtantin kommt von Byzanz nach Rom, während gewöhnlich erzählt wird, der Kaiſer habe den Papſt kommen laſſen, und dieſer ſei nur widerſtrebend erſchienen. An die Taufe Conſtantin's ſchließt H. noch eine höchſt ſonderbare Darſtellung der in den andern Verſionen kaum berührten conſtantiniſchen Schenkung an; eine einheitliche Quelle dafür nachzuweiſen iſt mir nicht gelungen, während ſich für die einzelnen Puncte wenigſtens Analogieen beibringen laſſen. Nur die Einſetzung des Kurfürſtencollegiums durch Sylveſter I. ſteht einzig in ihrer Art[3]; wir ſind nicht im Stande zu entſcheiden, ob er dieſe geiſtreiche Combination ſeiner eignen Phantaſie entnommen oder anderswoher entlehnt hat. Sicher bildet ſie den ergötzlichſten Paragraphen in dem kleinen Staatsrechtscodex, mit dem er uns V. 551—686 erfreut.

Größeren Einfluß, als die dichteriſche Form, hat die perſönliche Denkungsart des Chroniſten auf ſein Werk geübt. Er war Geiſtlicher,

1. Herausg. v. Keſſel, St. Urſula u. ihre Geſellſchaft 183.

2. Vgl. beſonders Maßmann's Kaiſerchronik III, 836 ff.

3. Nur die Koelhoff'ſche Chronik Bl. 77 ſagt: 'eyn deil ſchrijven ouch, dat ſent Silveſter have ingeſetzt die 7 kurfurſten', was ſich genau genommen nicht auf Hagen allein beziehen läßt. Doch darf bei Koelh. der Ausdruck nicht ſehr genau genommen werden.

Cölner Patriot und Anhänger des Patriciats: damit sind kurz die maßgebenden Puncte bezeichnet. Der geistliche Stand des Verfassers tritt überall stark hervor: mit Anrufung der göttlichen Hülfe beginnt sein Gedicht, und die Bitte um ein Gebet für den Dichter macht den Schluß, nicht selten zieht er aus dem Erzählten die Moral, von Gott kommt der Sieg der gerechten Sache, den Uebermuth, den Eidbruch trifft die verdiente Strafe des Himmels. Aber auch die Beurtheilung der Personen zeigt Spuren seines Standes. Ein wie eifriger Anhänger des Papstes er war, können wir schon aus seinen Ansichten über die Entstehung der deutschen Reichsverfassung entnehmen. Nun aber hatte die Curie in den Cölner Händeln ein Verhalten beobachtet, das einem Cölner Patrioten, gelinde gesagt, sehr unbequem sein mußte. Einmal hatte der Papst den Erzbischof Engelbert seiner Versprechungen gegenüber der Stadt entbunden, und nach der Gefangennahme Engelbert's durch den Grafen von Jülich schlug der päpstliche Nuntius auch gegen die Stadt ein Verfahren ein, dessen Energie nichts zu wünschen übrig ließ. In keinem Falle aber wälzt H. die Schuld direct auf den päpstlichen Stuhl: dort wird 'der pais unse geistliche vader' (V. 3031) durch den Erzbischof betrogen, hier ist der Nuntius der einzig Schuldige, und mit großem Behagen wird (V. 6203 ff.) der wenig herzliche Empfang ausgemalt, den er in Rom bei den Cardinälen findet. Möglich, daß dies die reine Wahrheit ist, schwerlich aber wäre die Curie bei einem Stadtschreiber des 14. Jahrhunderts unter ähnlichen Umständen so gut weggekommen.

Bei Beurtheilung der Erzbischöfe kommt H.'s kirchliche Gesinnung mit seinem Patriotismus in noch schärferen Conflict. H. hing mit ganzer Seele an seiner Vaterstadt, ihr Glück, ihr Unglück geht ihm tief zu Herzen, das Ansehen, dessen die mächtige Metropole des Rheinlandes sich damals erfreute, erfüllt ihn mit hoher Befriedigung, und wie an anderer Stelle die Ehrfurcht vor der Curie, so hat ihn auch der patriotische Stolz zur Leichtgläubigkeit verleitet. Das Wohl der Stadt aber war ihm gleichbedeutend mit ihrer Freiheit, und die Sache der Freiheit fiel damals mit der Opposition gegen den Erzbischof zusammen. In der Opposition, also in dem bestehenden Patricierregiment, mußte er mithin die einzig patriotische Partei sehen, und wie die Dinge nun einmal lagen, hatte er nicht ganz Unrecht darin: nur ein Thor konnte damals zum Erzbischof halten und trotzdem ehrlich glauben, er wolle die städtische Freiheit nicht untergraben, nur ein Ehrgeiziger konnte diese Ueberzeugung erheucheln; nur der Erzbischof und die ihm feindlichen Geschlechter wußten, was sie wollten, die andern Parteien, die sich über ihre Ziele

entweder nicht klar waren oder es vermieden, sich darüber klar zu werden, theilten das Schicksal aller Mittelparteien, denen es an einem festen Programm fehlt: sie wurden zerrieben. Daß nun H. in dem blutigen Principienstreit, an dem er selbst Antheil nahm, nur auf der einen Seite das Recht, und alles Unrecht auf der andern sieht, ist allerdings sehr erklärlich, aber bei Prüfung seiner Angaben nicht außer Acht zu lassen. Ihm sind die Erzbischöfe nur übermüthige Zerstörer althergebrachter Rechtszustände, die, von Ehrgeiz oder Geldgier geleitet, kein Mittel verschmähen. Und doch — bei aller Schärfe in der Sache hält sich der Ausdruck beständig in schicklichen Schranken, und nie tritt hinter dem Stadtschreiber der Geistliche gänzlich zurück[1]. Anders, wo diese Rücksicht wegfällt; da macht sich sein patriotisches Gefühl Luft in wenig gewählten Ausdrücken, eine derbe Strafpredigt ergeht über die Landesherren, die bei Nacht wie Diebe und Räuber in eine friedliche Stadt einbrechen, die Partei der Weisen ist eine Bande meineidiger Verräther, nnd mit Stillschweigen werden die Opfer übergangen, die gerade dieses Geschlecht unter Erzbischof Konrad für die städtische Freiheit gebracht hatte; die Gemeinde vollends, d. h. die Zünfte, erscheint als ein blinder Haufe, der nur Spott und Schaden erntet, wo er sich beikommen läßt, seine Wege von denen des Stadtadels zu trennen. Niemand wird glauben, daß hier nicht ein gut Theil Leidenschaft im Spiel sei; wo immer ebenbürtige Parteien auf engem Raum einen jahrelangen Kampf ausfechten, da kann unmöglich die eine beständig die Rolle des Lammes bewahren, während die andre stets als Wolf auftritt, und gerade den Cölner Patriciern des 13. Jahrhunderts lag das Dreinschlagen wahrlich näher als die Tugend der Geduld. Mehrfach tritt die Schönfärberei zu Gunsten seiner Partei bei H. ziemlich offen hervor.

Verhältniß zu sonstigen Quellen.

Die tendenziöse Färbung des Urtheils und die Modificirung — nicht Fälschung — der Thatsachen in H.'s Erzählung würde vielleicht noch schärfer hervortreten, wenn uns mehr zur Controle verwendbares Quellenmaterial zu Gebote stände. Leider besitzen wir — abgesehen von einem Complex kleiner Chroniken aus späterer Zeit, die alle auf eine ältere Vorlage zurückzuführen sein dürften — nur eine Anzahl von Ur-

1. Einen besonderen Beweis des Hasses gegen den Erzbischof Konrad findet Groote (Vorrede XIII) und mit ihm Lorenz (Geschichtsquellen 98) in dem Umstande, daß H. die Verdienste Konrad's um den Dombau nicht erwähnt. Von 'Verdiensten' ist aber nur das eine bekannt, daß Konrad den Grundstein legte, dagegen wissen wir auch nicht von einer einzigen Schenkung des Erzbischofs. Zudem fällt die Grundsteinlegung 1248, sie zu erwähnen hatte Hagen, dessen Bericht ja erst einige Jahre später beginnt, gar keine Veranlassung.

kunden, für das Pontificat Konrad's verhältnißmäßig mehr als für die Zeit Engelbert's. Eine Vergleichung mit ihnen ergibt ein für H. nicht immer günstiges Resultat. Die Hauptacte des großen Kampfes sind allerdings richtig aufgefaßt und ohne größere chronologische Fehler zur Darstellung gebracht, hie und da finden ganz geringfügige Puncte eine überraschende Bestätigung. Abgesehen von kleineren Versehen, die sich bei einer mehrere Jahre späteren Aufzeichnung nicht wohl vermeiden ließen, sind zwei Fehler allgemeinerer Natnr namhaft zu machen. Erstens ist die Motivirung in hohem Grade mangelhaft: Kleinigkeiten, die höchstens die znfällige Veranlassung boten, müssen zu Erklärung der wichtigsten Vorgänge dienen, die tiefer liegenden Gründe der Parteibildung und der Parteikämpfe werden vielfach kaum angedeutet. Der zweite Punct ist die Nachlässigkeit, mit welcher H. die zahlreichen zwischen den Erzbischöfen und der Stadt geschlossenen Einigungen und die vorausgehenden Verhandlungen behandelt. Da ist von Bedingungen die Rede, die wir in den erhaltenen Instrumenten vergeblich suchen, Nebensachen werden herausgegriffen und Wichtigeres übergangen, manchmal einer bedeutungsvollen Sühne überhaupt keine Erwähnung gethan. Wiederholt finden wir Personen als Friedensvermittler aufgeführt, die erst später in dieser Rolle erscheinen, und es ist unverkennbar, daß H., wenn er auch die Sühnbriefe nicht geradezu verwechselte, so doch nicht mehr im Stande war, sie vollständig auseinanderzuhalten. Er hätte dem vermuthlich durch ein sehr einfaches Mittel abhelfen können, nämlich durch Einsicht der Originalurkunden oder der jedenfalls schon damals in der städtischen Canzlei geführten Copialbücher: offenbar hat er dieses Mittel unbenutzt gelassen oder doch nur in sehr unzureichendem Maße in Anwendung gebracht.

Gegen weitergehende Vorwürfe aber können und müssen wir H. entschieden in Schutz nehmen. Die Reimchronik hatte lange das Glück, von jeder genaueren Untersuchung verschont zu bleiben; man schrieb sie aus und erlaubte sich höchstens größere oder gelindere, immer aber allgemein gehaltene Zweifel an ihrer Unparteilichkeit. Die Herausgabe des urkundlichen Materials forderte dann die Kritik gewissermaßen heraus, und Herr Archivar Ennen hat, theils in den Noten, theils im Vorbericht zum 2. Bande der Gesch. d. St. Cöln, gegen H. eine Reihe von Vorwürfen erhoben, die dessen Zuverlässigkeit im bedenklichsten Lichte erscheinen lassen. Bei näherer Betrachtung jedoch schrumpft das lange Sündenregister auf ein sehr bescheidnes Maß zusammen. Die einzelnen Puncte werden theils in Anmerkungen, theils in Excursen besprochen werden.

Am glänzendſten zeigt ſich die Treue des H.'ſchen Berichts in den zahlreichen Perſonen, die er uns vorführt. Sie laſſen ſich faſt ausnahmslos in den ſog. Schreinskarten [1], den ſtädtiſchen Kataſterrollen des 13. Jahrh., oder in ſonſtigen gleichzeitigen Urkunden nachweiſen, und auch was H. über ihre verwandtſchaftlichen Beziehungen und über ihre Stellung in den innern Kämpfen ſagt, läßt ſich meiſtens beſtätigen.

Reſultat. So kommen wir Betreffs der Glaubwürdigkeit H.'s zu einem ziemlich befriedigenden Ergebniß: in rein thatſächlichen Puncten verdient er großes Vertrauen, nur bei Erwähnung der Friedensſchlüſſe iſt er entſchieden ungenau und fehlerhaft; wo er aber zu motiviren verſucht, und überall wo ſeine eignen Sympathieen in Betracht kommen, iſt ſeine Darſtellung nur mit großer Vorſicht aufzunehmen.

Benutzung in ſpäteren Chroniken. Die Chronik H.'s iſt mehrfach in ſpäteren cölniſchen Stadtchroniken in proſaiſche Form umgeſetzt worden, zuerſt, ſoviel wir wiſſen, in der dem 15. Jahrh. angehörigen, bisher ungedruckten Chronik 'Agrippina' [2]. Der kurze, von Irrthümern nicht freie Auszug folgt hier auf einen gedrängten Abriß der Regierung Erzbiſchof Konrad's, und wird nur einmal durch wenige Zeilen über das Pontificat Engelbert's unterbrochen. Am Schluß nennt der Verf. ſeine Quelle: 'der ſelve Gotfrit ſtede ſchriver beſchreyf dyeſen handel des kreychs as vurß, van dem dye meynunge kurtz overlouffen hie geſatz is'.

Die gedruckte Chronik von 1499 hat für ihren Auszug aus Hagen die Agrippina benutzt, nennt dieſelbe aber hier ebenſowenig wie an ſonſtigen wörtlich entlehnten Stellen. Es iſt dasſelbe Verhältniß wie zwiſchen Jacob Twinger und Fritſche Cloſener in Straßburg. Eingang und Schlußworte ſtimmen genau überein, und auch ſonſt findet häufig ein wörtlicher Anſchluß ſtatt. Hauptquelle dagegen iſt die Agrippina nicht geweſen, ſehr oft folgt die gedruckte Chronik nicht ihr, ſondern dem Original, aus dem dann und wann größere oder kleinere Stücke in metriſcher Form entlehnt werden. Auch iſt die Erzählung in ihr weit ausführlicher, und zwar nicht als ob ſie eine bloße Amplification der Agrippina wäre, ſondern weil ſie dem Original weit getreuer folgt [3].

1. Die meiſten befinden ſich im Archiv des Landgerichts zu Cöln. Einzelnes iſt in den Quellen z. Geſch. d. St. Cöln, den Annalen des hiſt. Vereins f. d. Niederrhein und anderswo gedruckt.

2. Mittheilungen über Hſſ. derſelben ſ. Quellen z. Geſch. d. St. Cöln I, Vorbericht XXVII u. Ennen, Geſch. d. St. Cöln II, Vorbericht XIV.

3. Eine Uebertragung der proſaiſchen Paraphraſe der Koelhoff'ſchen Chronik ins Neuhochdeutſche bildet Ettmüller, Pfaffentrug und Bürgerzwiſt aus der Cölniſchen Chronik, 1841, wo ſich auch einige brauchbare Erläuterungen finden. Eine zweite Auflage erſchien 1847 unter dem Titel: Aus der Cronica der hilliger ſtat von Cöllen.

Außerdem pflegt unter den Auszügen der Reimchronik noch die sog. Paraphrasis aufgeführt zu werden. Der Codex A II 7 des Cölner Stadtarchivs enthält nämlich hinter einer im 18. Jahrh. angefertigten Copie der Reimchronik auch einen ungefähr zu gleicher Zeit geschriebenen Auszug, betitelt: 'Paraphrasis der in gebundenen Reden durch Gotfrid von Hagen geschriebener Cöllnischer Historie, von denen Jahren 1240. biß 1270. auß einem in dem Jahr 1470 geschriebenen Manuscripto'. Gemäß Ennen Vorber. XI 'findet sich die Paraphrasis ganz Wort für Wort in der Agrippina wieder'. Dies ist richtig, ja die Uebereinstimmung erstreckt sich sogar auf die Alineas; doch lehrt eine genauere Vergleichung, daß nicht etwa die Paraphrasis in die Agrippina aufgenommen worden, sondern nichts anders ist als das Fragment einer schlechten Copie derselben. Schon das Jahr, in welches die Hs. der Paraphrasis ihre Vorlage setzt (1470), hätte darauf führen können, indem der Abschluß der Agrippina ungefähr in die nämliche Zeit fällt[1]. Schwerer wiegt der Umstand, daß die Paraphrasis nicht bloß den H.'schen Text excerpirt, sondern auch die sonstigen Notizen der Agrippina über die Erzbischöfe Konrad und Engelbert wörtlich aufgenommen hat. Auch schließt sie nicht mit der Sühne vom 16. April 1271, sondern folgt der Agrippina weiter und bricht erst in der Schilderung der Worringer Schlacht ('do bleven doit edele heren ritter undt knechte me dan' ....) am Ende eines Blattes plötzlich ab. Aus all dem erhellt, daß die Paraphrasis aus der Reihe der H.'schen Auszüge zu streichen ist.

Man hat endlich 'Spuren von unmittelbarer Wirkung Gotfried Hagens' auch in den prächtigen Fragmenten auf die Marchfelder und Göllheimer Schlacht[2] entdecken wollen[3]. Dazu gehört aber doch mehr als der Nachweis, daß ihr Verfasser am Niederrhein lebte. Reimchronik und Fragmente gehören zwei verschiedenen Gattungen an: diese der ritterlichen Poesie, jene der besseren bürgerlichen Reimerei. Ein Zusammenhang irgend welcher Art findet, soweit ich sehen kann, nicht statt.

Zum Schluß eine Uebersicht der für den Commentar der Reimchronik benutzten Quellen und Hülfsmittel. Das Urkundenmaterial ist, ohne erhebliche Ausnahme, vereinigt in Lacomblet's Urk.-B. II und in den Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln II. III.[4] Einige brauchbare

1. Vgl. Ennen, Vorb. XIV. Das Autograph des Verfassers Heinrich van Beeck (Stadtarchiv A II 2) ist, wie später in der Einleitung zur Koelhoff'schen Chronik gezeigt werden soll, 1469 angefangen, 1472 vollendet.

2. Zuletzt gedruckt bei v. Liliencron, die hist. Volkslieder d. Deutschen I, 4. 21.

3. Lorenz, Geschichtsquellen 99.

4. Gute Uebersicht bei Gengler, Codex iuris munic. Germaniae medii aevi. Erlangen 1863—67. S. 536 ff.

Notizen bieten die Annales Agrippinenses[1] und das Chronicon Anonymi bis 1369[2]. Dankenswerthe Fingerzeige gaben Clasen's historisch-diplomatische Beschreibung des Niederichs[3], sowie des gleichen Verfassers anonym erschienenes Büchlein 'Edeles Cöllen' (1769), desgleichen Fahne, Gesch. der Cölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter (Cöln 1848). Leider kann dieses bei all seinen Seltsamkeiten doch auf umfassenden urkundlichen Forschungen beruhende Werk nicht immer mit Sicherheit benutzt werden, da an vielen Stellen der Quellennachweis fehlt. Der historische Werth der 'Anmerkungen und Erläuterungen' der v. Groote'schen Ausgabe konnte, wegen Unkenntniß vieler damals noch ungedruckten Urkunden, nur ein beschränkter sein, desto werthvoller erwies sich der die Reimchronik behandelnde Abschnitt in Janssen's Studien über die cöln. Geschichtsquellen im Mittelalter[4]. Endlich kamen als quellenmäßige Darstellungen der bei Hagen geschilderten Vorgänge Burckhardt, Conrad von Hochstaden (Bonn 1843) und ganz besonders Ennen, Gesch. der Stadt Cöln, 2. Band in Betracht.

H. Cardauns.

1. Mon. Germ. SS. XVI, 736.

2. Wuerdtwein, Nova Subs. dipl. XII, 327. Auf einem Mißverständniß beruht die Angabe von Lorenz, Geschichtsquellen 97 Note: 'Beachtenswerth ist, daß Hamm in der Synchronographia Ubio-Agripp. neben Gottfried Hagen auch eines lateinischen Chron. manuscr. de Engelberto de Falkenburg Col. Archiepiscopo Erwähnung thut'. Auf das Citat bei Hamm S. 147 (Godefridus Hagenius in Chron. msc. de Engelberto etc.) folgt nur ein kurzer lateinischer Auszug aus Hagen, den Hamm selbst gemacht hat.

3. Zuerst in Eichhoff's Cöln. Journal 1779. Dann in den Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrhein. u. westphäl. Kreises, 1. Jahrg. 12. Stück und 2. Jahrg. 1. Band. Erlangen 1781. 83.

4. Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein 1855, S. 198—222.

Ueber den Handschriften von Gotfrid Hagens Reimchronik hat ein eigener Unstern gewaltet: zwei Pergamentblätter des 13. Jahrh. und eine lücken- und fehlerhafte Handschrift, — das ist das Material, auf welches die Herausgabe des Werkes sich angewiesen sieht. Handschriften.

Die genannten Pergamentblätter sind von keinem der bisherigen Herausgeber der Chronik gekannt oder benutzt worden: es sind zwei Blätter in 8^0, die innersten Blätter einer Lage und deshalb einen fortlaufenden Text bietend, von schöner kräftiger Hand des 13. Jahrh. einspaltig geschrieben; sie umfassen Vers 3979—4103 unseres Textes und sind in den Varianten mit D bezeichnet. In ihnen Hagens Autograph zu sehn verbietet die corrumpierte Reihenfolge der Verse 4005—4008. Sie befinden sich im Besitze des königl. Staatsarchivs in Düsseldorf [1].

Die zweite Handschrift, in den Varianten mit F bezeichnet, gehörte früher der Bibliothek des Herrenleichnamsklosters in Cöln; sie kannte Hartzheim und beschrieb sie in seiner Bibliotheca Coloniensis, Coloniae 1747, S. 103. Wann diese Handschrift aus Cöln weggeführt worden, ist unbekannt; sie gelangte schließlich in Böhmer's Besitz und befindet sich jetzt auf der Stadtbibliothek in Frankfurt a/M. Die Handschrift, dem Anfange des 15. Jahrh. angehörig, in schöner runder Schrift, ist in 8^0, 149 Bll. auf Papier mit einem Kleeblatt als Wasserzeichen. Sie enthält Hagens Chronik und von gleicher Hand das Gedicht von der Weberschlacht auf 139 Bll. oder 277 Seiten neuer Bleistiftpaginierung, 10 Bll. des Bandes sind unbeschrieben.

Die Frankfurter Handschrift würde von ganz untergeordnetem Werthe sein, wenn sie nicht die einzige wäre. Nicht nur, daß sie mehrere bedeutende Lücken hat, die freilich in der Handschrift selbst nicht als solche bezeichnet sind und die also wohl der Abschreiber schon in seiner Vorlage fand, so z. B. nach den Versen 1508. 1584. 1889. 2060, — auch kleinere Stücke, stellenweise vielleicht nur eine einzige Reimzeile, sind ausgefallen, wie z. B. Vers 1009. 3485. 3696. 3772 u. A., und noch öfter einzelne Wörter. Dazu kommt eine erhebliche Zahl von Stellen, deren Lesung keinen Sinn giebt, und endlich „strotzt sie recht von der schlechten, im 15. Jahrh. am Niederrhein und an der Mosel üblichen

1. Die grammatischen Abweichungen vom Groote'schen Texte sind mitgetheilt durch A. Birlinger in der Zeitschrift f. deutsch. Alterth. XVII, 428.

Schreibung,“[1] der Art, daß nur zu häufig die Reime ſtark gefährdet werden.

Trotz ſo beträchtlicher Mängel iſt dieſe Handſchrift im vorigen und zu Anfange dieſes Jahrhunderts oftmals abgeſchrieben worden. Es können drei Claſſen von Abſchriften unterſchieden werden:

1) Solche Abſchriften, welche bemüht waren, die Vorlage genau nachzubilden und demnach die Schriftzüge des 15. Jahrh. nachahmten, auch auf jeder Seite die gleiche Anzahl von Verſen enthalten. Unter dieſen Abſchriften iſt die bekannteſte im Beſitze der Oberlauſitziſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Görlitz, in deren Handſchriftenverzeichniß (Görlitz 1819) dieſelbe wirklich als eine Hſ. des 14. Jahrh. aufgeführt iſt[2]. Einer zweiten gedenkt v. Groote in ſeiner Ausgabe des Hagen S. XX, doch iſt ſeit der Zerſplitterung des v. Mering'ſchen Nachlaſſes ihr jetziger Aufenthalt unbekannt. Endlich beſitzt eine unvollendete Abſchrift (ſie bricht ab Vers 5895), mit demſelben Charakter die Univerſitätsbibliothek in Erlangen. Dieſe Abſchrift ließ Joh. Heinr. Rümelin, „der Philoſophie und freyen Künſte Magiſter“ in Tübingen anfertigen und ſandte ſie, laut Begleitſchreiben 4. Aug. 1772, der deutſchen Geſellſchaft in Altorf zum Geſchenk; er bediente ſich eines taubſtummen Menſchen, „der nicht im ſtande iſt, einige Wörter zu ſchreiben, ſondern bey ſeinem Vater blos zeichnen gelernt hat.“ Bemerkenswerth iſt dabei, daß dieſe beiden Abſchriften auch auf gleichem Papier aus gleicher Fabrik geſchrieben ſind: das Waſſerzeichen iſt ein ſpringender Löwe vor einem ſitzenden geharniſchten Ritter mit der Umſchrift Pro Patria; zweites Waſſerzeichen iſt der Name der Firma J & C Honig.

2) Abſchriften in gewöhnlicher Curſive des 18. oder 19. Jahrh. Solche beſitzen: das Stadtarchiv in Cöln A II 7; das königl. Staatsarchiv in Düſſeldorf A 22, geht nur bis Vers 1029; die großherzogl. Hofbibliothek in Darmſtadt, zweimal; die fürſtl. Wallerſtein'ſche Bibliothek in Maihingen; die Univerſitätsbibliothek in Heidelberg, ohne die Weberſchlacht; die königl. Hof- und Staatsbibliothek in München; die Oberlauſitziſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Görlitz, zuſammengebunden mit der oben erwähnten anderen Abſchrift.

3) Eine Abſchrift im Beſitze der Bibliothek des Marcellengymnaſiums in Cöln, Hſ. des 18. Jahrh. in 4°. Dieſelbe folgt Wort für

1. Hoffmann von Fallersleben in Mone's Anzeiger II, 216.

2. Dieſe irrige Angabe iſt übergegangen in Pertz, Archiv XI, 717 und Mone, Anzeiger II, 550.

Wort dem Texte, schreibt jedoch denselben in die Wortformen des 18. Jh. um, so daß z. B. der Anfang lautet:

Dich ewiger gott von himmelreich,
Deinen sohn der ewiglich
Mit dir ist, und deinen heiligen geist,
Wan ihr drey vermöget allermeist,
So bitte ich, daß ihr mir beystehet
Zu einem buch, das ich will beginnen u. s. w.

Anerkannt muß werden, daß der Schreiber mehr historische als philologische Kenntnisse besaß: die Hs. ist reich an sprachlichen Misverständnissen, dagegen sind in den Versen 116 und 163 die irrigen Angaben von F verbessert, welche Verbesserungen in den Varianten mit M notiert sind. Daß es übrigens wirklich F war, welches dem Schreiber vorlag, ergiebt sich aus der genauen Uebereinstimmung der Lücken.

Alle diese Abschriften übrigens sind im günstigsten Falle nicht weniger fehlerhaft als F, aus dem sie alle geflossen sind, meist aber noch durch eigene Fehler entstellt. Man kann sie nicht besser charakterisiren als es eine Einzeichnung am Schluß der Görlitzer Hs. thut: „Es ist aber sehr mangelhafte Arbeit, weilen der Copist selbst nicht das alte teutsche lesen können."

Abdrücke.

Benutzt ist Gotfrid Hagens Chronik von cölnischen Historikern fleißig. Zuerst gab eine prosaische Paraphrase von Hagens Werk, in die er viele Stellen wörtlich aufnahm[1], der Verfasser der Koelhoff'schen Chronik, der 'Cronica van der hilliger stat van Collen', Bl. 199—237; ebenso verfuhr er mit der Weberschlacht Bll. 273—277. Diese Abschnitte sind um so werthvoller, als offenbar dem Chronisten ein lückenloses Exemplar der Gedichte vorlag. Sodann erschien der größte Theil von Hagens Chronik, mit Weglassung jedoch der legendarischen Einleitung, im J. 1771 in den beiden Monographien von Hamm De Conrado ab Hochstaden und De Engelberto de Falkenburg[2]. Auch Heberle's Abdruck in Brewer's Vaterländische Chronik Jahrg. 1825 und 1826 läßt die Einleitung fort. Die erste vollständige Ausgabe mit Anmerkungen und Wörterbuch veranstaltete E. v. Groote, des Meisters Godefrit Hagen Reimchronik der Stadt Cöln. Cöln 1834. Endlich wurden die unbenutzt liegen gebliebenen Separatabzüge des Heberle'schen Abdruckes[3] 1847 durch H. Lempertz vervollständigt und veröffentlicht

1. Daraus wiederholt bei Bruns, Romantische und andere Gedichte in altplattdeutscher Sprache. Berlin 1798.

2. Einige Bruchstücke bereits 1766 bei Hamm, Synchronographia scriptorum Ubio-Agrippinensium.

3. Der Druck bei Brewer Jahrg. 1826 S. 609 bricht ab mit Vers 4052.

unter dem Titel: Des Stadtſchreibers Meiſter Godefried Hagene Cölniſche Reimchronik aus dem 13. Jahrhundert.

Text-behandlung.

Für die Behandlung des Textes bot die Auffindung von D einige ſehr erwünſchte Anhaltspuncte. Um für den corrumpierten Text weſentliche Beſſerungen zu bieten, dazu iſt allerdings D zu wenig umfangreich, und doch bietet es, wo es mit F verglichen werden kann, durchweg eine beſſere Leſung. Wichtiger jedoch iſt ſein orthographiſcher Charakter. Jeder Leſer des Groote'ſchen Textes wird ſchon von Zweifeln befallen worden ſein, ob denn hier wirklich ein Schriftſtück des 13. Jahrh. vorliegt, ſo ſehr ſtimmt namentlich der beſtändige Wechſel zwiſchen ober- und niederdeutſchen Lautformen zu dem Charakter ſchlechterer cölniſcher Scribenten des 15. Jahrh. Dazu nun bildet die feſte ruhige Schreibung in D einen wohlthuenden Gegenſatz. Die Düſſeldorfer Bruchſtücke wären in der That vergebens gefunden worden, und Hagen, der unverkennbar nicht unbedeutende poetiſche Talente beſaß, würde noch länger unverdient im Lichte eines ganz ſchlechten Reimers erſcheinen, wenn nicht die Formen die D bietet, und die jedes Mal die beſſeren ſind, aufgenommen und nach ihnen und ihren grammatiſchen Analogien die Schreibungen von F modificiert worden wären. Wir ſind dazu um ſo beſſer berechtigt, als alle dieſe häßlichen Formen in F nicht conſequent, ſondern im Wechſel mit den beſſeren und richtigeren erſcheinen: 'heis' neben 'heiſch', 'begunde' neben 'begonte', 'de' und 'we' neben 'die' und 'wie', 'ſchoilt' neben 'ſchult', 'leive' neben 'lieve', 'waren' neben 'woren', 'man' neben 'men', 'veil' und 'vele' neben 'vil' u. ſ. w. Nur ganz wenige Formen ſind es die, in D vorkommend, in F kein Analogon finden: 'Mainze' wird hier immer 'Mentze', 'oich' immer 'ouch', und 'unde' und 'und' immer 'ind' geſchrieben; wenn dieſe Schreibungen aus D herübergenommen ſind, ſo bedarf es bei dem ungleich höheren Werthe von D kaum einer Rechtfertigung, für 'unde' und 'und' gegen 'ind' um ſo weniger, als 'ind' in allen cölniſchen Schriftdenkmälern niemals die allein herrſchende Form geweſen iſt, und zum Ueberfluß an zahlreichen Stellen das Metrum die zweiſilbige Conjunction 'unde' gebieteriſch verlangt.

Die Abweichungen des neuen Abdruckes von der Groote'ſchen Ausgabe ſind zunächſt rein formaler Natur: ſie ergeben ſich aus den heute durchweg recipierten Grundſätzen der Schreibung, wie 'u' und 'v' an ihrer heute gebräuchlichen Stelle gegenüber mittelalterlicher Verwendung, Erſetzung der conſonantiſchen Gemination im In- und Auslaut durch den einfachen Laut, des 'y' und 'ij' durch einfaches 'i' u. ſ. w., ſodann aus dem was eben über das Verhältnis des neuen Druckes zu D geſagt iſt. Freilich

sind diese Abweichungen nicht auf die genannten Fälle beschränkt geblieben. Man wird gern zugeben, daß Groote um die Erklärung Hagens große Verdienste hat und doch sich der Warnehmung nicht verschließen können, daß er einem Nachfolger noch viel zu thun übrig gelassen hat. Groote's Ausgabe ist eben im Wesentlichen ein diplomatisch treuer Abdruck von F mit beigefügter Interpunction: nur wenige der offenbarsten Fehler sind theils im Text, theils in den Anmerkungen verbessert, so daß auch seine Ausgabe des Unverständlichen und Fehlerhaften noch genug bietet. Um diese Mängel auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen, mußte der neue Bearbeiter sich der allzu großen Pietät gegen F entschlagen, mußte also die Lesung von F und von dem Groote'schen Texte allemal da verlassen werden, wo durch strenges Festhalten an F der Sinn gefährdet worden wäre. Glücklicherweise bot für alle diese Aenderungen der Text von Koelhoff's Cronica van der hilliger stat van Collen (in den Varianten mit K bezeichnet) die allerzuverlässigste Handhabe; einzelne Reimzeilen konnten ab und an, bei Hagens stereotypen Redewendungen, mit einiger Sicherheit ergänzt werden. Alle diese Ergänzungen sind durch eckige Klammern gekennzeichnet, während eine Folge von Puncten die Stellen bezeichnet, wo die Unterbrechung des Sinnes zur Annahme einer Lücke zwingt.

Je öfter es nun geboten schien, sich von dem Groote'schen Texte zu entfernen, desto mehr erforderte es die Gerechtigkeit, diejenigen Stellen namhaft zu machen, in denen schon Groote richtig emendiert hat: ein G in den Varianten und der volle Name in den sprachlichen Anmerkungen lassen erkennen, wo Groote dankbar benutzt ist. Außerdem sind in die Anmerkungen einzelne für die Erklärung specifisch cölnischer Wörter wichtige Notizen aufgenommen, welche in einem, wohl an Böhmer gerichteten Briefe H. Müller's der Frankfurter Handschrift beiliegen.

Anders als bei Hagen's Werk stellt sich das Verhältniß der neuen Ausgabe zu F in dem Gedichte über die Weberschlacht. Für diese ist F die einzige vorhandene Handschrift, welcher in diesem Falle auch deshalb eine größere Autorität eingeräumt werden durfte, weil sie den Ereignissen, welche das Gedicht schildert, um mehr als ein Jahrhundert näher steht als denen, deren Augenzeuge Hagen war, und kaum ein halbes Jahrhundert nach dem Aufstande der Weber geschrieben wurde, also weit mehr die Voraussetzung für sich hat, die Sprachformen jener Zeit treuer wiederzugeben. Es ist also dem Gedichte F in treuerem Anschlusse zu Grunde gelegt. Im Uebrigen gilt für die Beziehungen zu Koelhoff und Groote dasselbe wie für Hagen's Chronik.

K. Schröder.

S. 1. der Hs. F.

Dich ewige got van hemelriche,
dinen sun de eweliche
mit dir is und dinen heilgen geist,
want ir dri vermogit alremeist,
so bidde ich dat ir mir doit volleist
zo eime boiche, dat ich wil beginnen
van dingen, de zo Colne enbinnen
der heilger stede sint gescheit.
nu enbin ich leider so kunstich neit,
dat ich dat boich moge volmaichen
van alle den dingen unde den saichen,
de Colne schade haint gedain,
ir dri ein got ir enwilt mir bestain
mit urre helpen also bi,
dat it ummer blive unde si
warninge der vil heilger stede,
de Kirst durch siner moeder beide
und der heilgen, de da inne restent,
zo gode wert hait so gevestent,
dat Colne ain alle miswende
ire dinc noch her zo goeden ende
hait braicht, de ire sint wedervaren
in al den dagen und in den jaren
van des dat Colne eirst kirsten wart.
S. 2. wirt mir't ze vinden alze hart,
de alre kunste meister is und begin,
de verlein mir kunst und den sin,

1. hemelrich *F*. 3. 'inv' und 'hilgen' in dieser Schreibung fast durchweg in *F*; doch vgl. Vers 609, 3993 und 4035. 7. 'die' und 'coelne' regelmäßige Schreibung in *F*; doch vgl. Vers 3989 und 3997. 17. der kirst *F*. 19. haint *F*. 25. myr ze *F*.

17. Die Christus auf Bitten seiner Mutter so an Gott ('zu Gotte wärts') befestigt hat.

dat ich't alſo volherde,
dat it uns allen nutzlich werde.

Dich Rome, houft der criſtenheide,
ſaich man zo ruwen und zo leide
den Romeren avegewinnen,
de woneicht waren da enbinnen.
dich haint ſteide burge unde lant
de criſtenheit mit irre hant
mit godes helpen van hemelriche
betwungen unde conincriche,
der lude mit betwange ſamen
intfeingen criſteliche namen.
ſo wat man mit betwange deit,
darzo is irſt den luden leit,
oich we it in na kome zo goede,
zo vromen unde zo bliden moede.

Reicht in ſente Peters geziden
woilde de criſtenheit mit ſtride
Agrippinam de ſtarke ſtat
aneveichten umb dat
dat ſi den criſten in hant geingen
und des heilgen Criſtes name intfeingen,
unde worden boden des geſant
zo Agrippin, de Colne nu is genant. S. 3.
der ſteide rait anwerde weder
over ho unde over neder,
dat ſi's betwungen neit endede,
ſi woilden's e ummer dragen vede:
dat ſi der criſteide ſaichten,
dat ſi ire bedalle neit enaichten.
dus voren de boden zo dem her weder

30. criſtenheit *F*. 31. 'men' überwiegend in *F*; doch vgl. Vers 4098. 41. iſt *F*. 42. 'ouch' die Schreibung von *F*; doch vgl. Vers 4031. 52. antwerde *F*; doch vgl. Vers 4043. 55. 'woulbens' öfter in *F*; doch vgl. Vers 45. 56. ſaichen *F*. 58. 'ſus' häufig in *F*; doch vgl. Vers 70 und 3982.

36. Die Chriſtenheit hat mit ihrer reiche, deren Bewohner u. ſ. w. Hand bezwungen dich und (andere) König-

unde dat her laichte ſich neder
mit dem gueden ſente Materne
bi Bunna, dat heis man do Berne.
do dat her ein wile da gelaich,
godes ſtimne zo ſente Materne ſpraich:
'got enwilt is neit geſtaden,
dat ir Agrippinam moget ſchaden,
mes ſende wir zo Agrippinen wert
iren boden de nu wedervert:
ſo wes hei verdrait mit in,
dat ſoilt ir doin noch me uoch min'.
dus quamen mit der godes gnaden
ire boden zo hove dus ſint beraden,
dat man ſente geleirde heren,
dat ſi des volkes moichten bekeren.
da enſoilde neiman weiſen weder
noch der hoe noch der neder.
S. 4. da enboven wart geſprochen
der ſtede vriheit unzebrochen.
dus wart ſente Maternus zo Agrippinam geſant,
de nante ſi Colne alzehant.
den alden doim den dede hei wirken,
dat de criſten dair geingen zo kirchen.
in kurter zit mit ſinre zungen
bekeirde hei Colle al unbetwungen,
und wart criſten da ſicherlich
mit reinen herzen arm unde rich,
unde wart in beſchreven dat ſi kuren
ſcheffen as ſi daden zevoeren,
der ſtede rait und poteſtait
ſo as't noch beſchreven ſtait.

Do ſente Maternus ſinen wille erwarf,
do laich hei neder unde ſtarf.
alle de van ſime dode hoirten ſaigen,

69. ſult *F*; doch vgl. Vers 3989. 74. weſen *F*; doch vgl. Vers 4036. 80. 'hie' regelmäßig in *F*; doch vgl. Vers 4021. 87. 'als' gewöhnlich in *F*; doch rgl. Vers 4059.

68. Worin er mit ihnen übereinkommt, was er mit ihnen ausmacht.

de begunden zo weinen und zo clagen.
dus wurden boden alzehant
an den goeden ſente Peter geſant
zo Rome ind braichden eme mere,
dat ſente Maternus bleven were:
doch hedde in got ſo voir geeirt,
dat hei Agrippe hedde bekeirt
unde hedde ſi Colne reicht genant, .
da uns Ovenge is bi bekant.
want de hei bekeirde zo Colne enbinnen, S. 5.
ſaich man got loven unde minnen.
nu hoirt we ſente Peter ſpraich,
do hei den boden hoirte unde ſaich.
'wir inmogen ſin noch neit enbeiren,
hei ſal der ſelen noch veil generen.
bode, ſitze weder up din pert,
var weder zo ſente Materne wert
unde nim hei mit dir minen ſtaf
unde do upgraven Maternus graf
unde wecke in mit mime ſtave:
hei ſal levendich us deme grave
mit der helpen godes gain
unde Agrippina zo ſtaden ſtain'.
des veirzichdages quam der bode weder
al den Rin langis herneder
und weder upgroif man dat graf
und nam des goeden ſente Peters ſtaf
und gaf in ſente Materne in de hant:
do wart hei levendich alzehant.
dit was ein wunder wunderlich,
des wunders wunderde ſere mich:

93. 'begonten' oft in *F*; doch vgl. Vers 4020. 94. 'worden' häufig in *F*; doch vgl. Vers 4091. 96. braichden ſy mere *F*. 100. hedt *F*; doch vgl. Vers 4003. 104. 'wie' regelmäßig in *F*; doch vgl. Vers 4008. 116. des veirzeindages *F*. des vierzigſten tages *M*. 122. 'wonder' in der Regel in *F*; doch vgl. V. 3246.

101. Der Text iſt ſchwerlich ganz in Ordnung, der Sinn jedenfalls: und hätte ſie richtig Cöln (Colonia) genannt, was in unſerer Sprache Ovinge (Uebung) heißt. Vgl. unten V. 140. Auch die Laudes Coloniae (Boehmer Fontes IV, 468) erklären Colonia als colens omnia. Daß Hagen hier an die Ubier gedacht haben ſollte, wie man auch erklärt hat, iſt gewiß nicht anzunehmen.

de veirzich dage laich begraven,
den ſaich man dri buſchdoim haven
na ſime dode in ſiner hant,
Colne, Treir, Tungerenlant.
S. 6. up einen gueden criſtusdaich
zo allen drin [hei] miſſe ſpraich
und bleif buſchof veirzich jair
na ſime dode, dat is wair,
want ſins levens wunſchden gemeine
de van Colne grois und cleine,
die nuwelich waren worden criſten.
dus wolde got ſelve gevriſten
Maternum den heilgen heren,
dir zo helpen, Colne, ind zo eren.
Colne, daran ſaltu denken
und la dich geine boisheit krenken!
Maternus nante dich Colne: ovinge
aller dogentlicher dinge.
dus wurdeſtu eirſt heilich Colne genant,
unde ſchreif dir darna alzehant
der pais unſe geiſtlicher vader
und ſint ſin nakomelinge allegader
der heilger ſteide ſin ſalut —
van Colne leſent de geleirden overlut —
darzo ſinen pafslichen ſegen,
dat enkonde neiman afgelegen.
ſeder bleif zo Colne ſent Peters ſtaf,
dat neder ende man zo Treire gaf.

Herna over menchen daich
zo Colne an lant man komen ſaich
S. 7. eilf duſent heilgen, de got her geſande
us Engelant und van Brittanienlande,

129. 'hei' fehlt *F*. 133. clein *F*. 134. 'woren' häufig in *F*; doch vgl. Vers 3992. 142. wortz du *F*. 145. Das von *G* reproducierte 'anakomelinge' ſteht eigentlich nicht in der Hſ.; der Schreiber war im Begriff, 'nakomelinge' auszulaſſen und 'alle' zu ſchreiben, beſann ſich aber rechtzeitig und ließ das angefangene 'a' unvollendet.

140. Cöln wo man alle Tugend übt. Vgl. oben V. 100.

149. Das konnte Niemand hindern, abſtellen.

zo Rome wert voren ſi van hinne
durch de leive godes minne.
zo Rome quamen ſi alle ſamen,
da ſi aflais al irre ſunden namen.
der pais Cyriacus voir mit in herweder
alle den Rin ze dale herneder.
mit in quam zo Colne, as ich las,
ſente Pauwele, de buſchof zo Baſele was.
dus quamen ſi zo Colne an lant gevaren
me dan eilf duſent an einre ſcharen
unde geingen up't lant gemein
junc unde alt, grois unde clein.
vur koninc Ezzel quam de mere,
dat ein michel her dar komen were,
de zo der zit Colne hat belegen
unde mit eme menich kone begin.
dat her wapende ſich algeliche
unde voir mit dem koninge riche,
de eilf duſent mede zo verſlaine.
alre eirſt ſpraich ſi der koninc ane:
'urre alre here doit ſprechen mich,
ſait eme, koninc Ezzel heiſchet dich'.
dus daden [ſi] ſente Urſula komen vur in.
hoirt hei irre worde begin:
'wat is ur wille, her koninc here? S. 8.
hei is neiman, de ſich urre hervere.
ſait anders wat ur wille ſi,
der overſte coninc wont uns bi'.
'junfrouwe, ir ſit ſo wis und ſo ſchoine,
ir ſoilt dragen mins riches crone.
uch wil ich hain zo reichtem wive
unde laſen al ur volc zo live.
we ir dat woldet wederſagen,
ſo wert ir und ur volc erſlagen.

157. 'lieve' in der Regel in *F*; doch vgl. Vers 4038. 163. Pantâlo *M*. 170. hadt *F*. 172. algelich *F*. 174. verslain *F*. 176. herre *F*. 178. 'ſi' fehlt *F*; vgl. *G*. 179. hie yr yrre *F*; 'hie' meiſt in *F*; doch vgl. Vers 4083. 184. ſchoin *F*. 187. laiſſen *F*; doch vgl. Vers 3984.

187. Und alle euer Volk am Leben laſſen.

ir moicht geweldich ſicherliche
koninginne ſin over al min riche,
darzo hait uch min herze erkoren,
want ir ſit conings kint geboren.
it voget uch wail, ſchone minne,
dat man uch heiſſe koninginne'.
ſente Urſula ſpraich de ſuverliche:
'cleine aicht ich up ur koninkriche,
want min coninc, min amis,
de hait vur allen koningen pris,
hei is algeweldich unde ſchone.
coninc, de alre minſte crone,
de hei ſinen vruntinnen geit,
din coninkrich enzucht ir neit.
hei is evenjunc unde evenalt
unde hait alre dinge gewalt.
S. 9. wilt ir eme weiſen underdain
ſo enmaich uch neiman wederſtain'.
'junfrouwe, gerne moicht ir verzien
dis ſpottis und deſer raſerien
unde keren zo mir wert uren ſin:
we is geweldiger dan ich bin?'
'dat is de den hemel zo der erden
geſchoif unde leis gewerden'.
'junfrouwe, ich ſagen dir nu als e:
de eins ſtirft, hei enſtirft neit me'.
'nu hore dan wat min koninc dede
zo Colne in deſer heilger ſteide
umb der veil gueder lude beide.
nu verneimpt wale deſe reide:
Maternum den man graven ſaich
und veirzich dage begraven laich,
vermiz ſente Peters ſtaf
ſinen lif hei eme weder gaf
unde leiſde ſeder veirzich jair
buſchof alhei, dat is offenbair.
ain doden uns, koninc, dine hende,

190. ſicherlich *F*. 195. heiſche *F*. 206. weſen *F*; doch vgl. Vers 4036. 218. 'vil' immer in *F*; doch vgl. Vers 4096.

got gift uns leven ſonder ende'.
'ſo wil ich uch benemen dat leven
unde ſeit, we uch ſoele andert geven.
doch hait uch, junfrouwe, vriſt unde ſtunt,
doit it ſnel uren luden kunt:
ſi engeven uch mir zo wive, S. 10.
dat ich ſi noch hude alle entlive'.
dus geink ſente Urſula de reine
ſprechen ir volc algemeine,
den pais eren geiſtlichen vader
unde de buſchove allegader,
herzogen, greven und landesheren.
'neiman enſal ſich hude erveren.
wir ſin ſchuldich einen doit.
got ſtarf, de uns allen geboit,
an dem cruce jemerlich
unde galt weder dat hemelrich
mit ſime reinen duren blode.
biddet in durch ſine reine guede
dat hei uns ſulchen ſin verlie,
dat neiman ſin hude enverzie
umb rich entheiz of umb goit,
mer dat wir ſamen unſe bloit
hude moiſſen ſturzen in ſine ere,
dat verlein' uns unſe here.
koninc Ezzel den ir da halden ſeit
mit ſinre voilre boeſer deit,
hait mir gegeven vriſt unde ſtunt
dat ich't uch allen maichen kunt:
ich enwille mich eme zo wive geven,
hei neme uns allen unſe leven. S. 11.
deden wir ſinen wille und ſin gebot,
ſo verloren wir unſen leiven got.
wir hain hei ruwe, ſorge unde ellende,
bi gode is vreude ſonder ende.

227. geue *F*. 233. hude neit alle *F*. 235. algemein *F*. 238 landes heren ind greuen *F*. 246. verlein *F*.

241. Gott ſtarb, der uns Alle ſchuf. Vgl. 1280. 4717 und Gloſſar unter 'gebieden'.

den doit wil ich veil leiver leiſen
dan ich min reinicheit verleiſen.
here her pais geiſtlicher vader
unde ir heren alle gader,
ich bidden uch grois unde clein,
ſuſter und broider algemein,
rait, we wir godes vianden ſo verſaigen,
dat wir dem leiven Criſto behagen'.
der pais ſpraich 'ir ſoilt ſprechen, vrouwe:
"ur vlein, here, noch ur drouwe,
ſo enis neiman under uns alhie
de uch zo eime einigen hare entſie.
wir hain alle einen koninc erkoren,
de got unde minſche wart geboren
van der reinre mait Marien,
des enwil wir neit verzien,
dat is de reine Jeſus Criſt.
wir engeren egeinis livis vriſt,
wir mogen zo Colne ſterven gerne.
hei maichde weder levendich Materne,
S. 12. der leive got der megede crone".
nu gank, koninkinne ſchoine,
unde ſage den vleiſchheuwern, ſo ſi uns e houwen,
ſo wir e den leiven got beſchouwen.
got ſal uns vur dit ſterven geven
mit groiſſer vreuden ewich leven'.
herna ſpraichen ſi al gemein
ir bigit grois unde clein.
ſente Urſula ein wort des neit enleis,
wat ſi der pais ſprechen heis.
vur den koninc quam ſi weder.
hei heis ſi ſitzen neder.
as ſcheir as ſi an den coninc quam,
ſi maichde in zornich unde gram.
ſi ſprach 'ir vleiſchheuwer, nu doit uns houwen,
preiſter, ritter unde junfrouwen.
hei enis neiman de ur begert,

267. 'broder' in der Regel in *F*; doch vgl. Vers 4043. 271. vleein *F*. 273. entzie *F*. 283. ſchoin *F*. 291. heiſch *F*.

ir enſit des archſten neit wert.
bloitleſer, ſturzet hude unſe bloit.
unſe coninc is ſo reichte goit,
hei wilt dat wir zo Colne ſterven
unde hei den ewigen loſ erwerven.
ſich, as du uns alle hais erſlagen,
unſe ſchemde ſal dich hinne jagen
mit groiſſen ſchanden unde ſchaden.
unſe coninc enwilt des neit geſtaden, S. 13.
dat ir der ſteide ſchade doit
da wir vur ſturzen unſe bloit.
unſen vleiſche is raſte alhei gegeven
unde ſal hei zo Colne entfain ſin leven,
as got zo urdele komen ſal
zo Joſaphat in den ſoiſſen dal,
da hei de guden alle gader
wiſit in dat rich ſins vader.
vleiſchheuwer, dan geit ir mit ſure
zo dem ewelichen vure'.
nu hoirt we koninc Ezzel ſpraich:
'we hedde deſer worde verdraich!
hoirt hei umb deſe raſende deit,
enlaiſt ir eine vort leven neit'.
do ſlogen ſi neder gemeine
de eilf duſent alle up eine
veir junge maget reine,
de ſich in eins ſchiffes rouf hat gelaicht
und ſich verbarch da inne alle die naicht.
alda ſi in dem ſchiffe laich,
ſi hoirte beide unde ſaich
as de megede ir ende namen,
dat de heilge engel quamen
unde croinden de ſelen algeliche
unde voeren up zo hemelriche S. 14.
mit groiſſer vreuden unde mit ſange.
'weis got, ich hain hei alze lange

300. ſtutzet *F*; vgl. *G*. 312. urdole *F*. 322. vp eine gemeine *F*; 'eine' iſt geſtrichen, was auch mit 'vp' hätte geſchehn ſollen. 324. magede *F*. rein *F*. 325. ſchiffens *F*. 332. hemelrich *F*. 334. alſe *F*.

gelegen. we is mir dus geſcheit?
ich enblive hei langer verborgen neit.
al der werelde coninc unde here,
de ſunden min ruwent mich ſere.
help mir, dar ich gerne were,
leive Jeſus, durch din ere,
unde wiſe mich up, Cordelin verbolgin,
unde lais mich minen geſellen volgen.
ich envorte ſchos noch ſtich noch ſlaich,
da ich dine hulde umb haven maich.
we ſolde de werelt neit hegeven
um dat ewige leven?'
ſente Cordule geinc aldus up't lant
unde wart doit geſchoſſen alzehant.
neit verre enwas it van dem Rine
alda ſi leit irs dodes pine.
aldus verwarf de reine ſchone
des neiſten dages hemelſche crone
do ire geſellen waren geſtorven
de dat hemelrich erworven.
ſi worden alle blois gemaicht
S. 15. unde lagen albedalle naicht.

Nu hoirt wat up den ſelven daich,
as it ſente Urſula vur ſpraich,
deme koninge unde den ſinen geſchaich,
ein michel grois unverdrach:
des coninges ougen leis got erſchinen,
darzo mit eme al den ſinen,
mit overdecden ſo grois ein her,
dat hei ſchentlich ſunder wer
van Colne vlo mit al den ſinen.
ſi wainden Colne noch me pinen.
Colne der heilgen zo reichtes genois
der lichame vur Colne lagen blois!
as ſcheir dit de van Colne ſagen

350. pyn *F*. 367. hilgen ind reichtes *F*.

363. Ein Heer mit überdeckten oder verdeckten (scil. Roſſen). S. das Gloſſar unter 'overdect'.

dat de heilgen ſo jemerlichen lagen,
unde dat her was gevluwen
beide mit laſter unde ruwen,
ſi trecden uis der ſtat gemein
rich, arm, grois unde clein
unde decden de heilgen weder,
ſi groven ſi in dat ertriche neder.
de ſelve Cordele hait got der hoiſte
dir, Colne, zo helpe unde zo troiſte
zo ſente Johanne laſen vinden:
ſeder hait ſi doden kinden
mit godes helpen den lif gegeven, S. 16.
de noch behalden haint ir leven,
ſeinde ſint da worden de blinden,
man ſit da noch gnade vinden
wat ſuchden den minſchen anegeit.
dat weis man over al de criſtenheit
dat got zo Colne zeichen deit,
ain ſi it en deil den boſen leit.
man ſpricht: got enwil's neit geſtaden
dat Colne eman moge ſchaden.
des ſint ſi noch alle worden gewar
de up ſchaden ie gevoren dar:
man hait geſein boislichen ſterven
de Colne ſchaden wolden werven
unde zoleſte van armode verderven.
got de enwilt ſine heilgen neit enterven.
ſeder las ich und vant geſchreven,
dat hei zo Colne erſlagen bleven
ſeisduſent unde ſeishundert heren
und ſeis unde ſeiszich, de gode zo eren
alle hei zo Colne ſturten ir bloit,
de edel ritter waren goit:
dat was ſente Gereon mit ſinen geſellen.
noch wil ich uch drihundert zellen
unde veirzich de ir ende hei namen S. 17.
unde waren more alle ſamen:
deſe willen's neit geſtaden

394. werden *F*.

dat ieman Colne moge ſchaden,
as man wail offenbair ſaich
up der heilger more daich,
do der herzoge van Lumburch
unde der here van Valkenburch
colnere mure braichen dur,
dat wart in doch harde ſuir,
want ſi up arch in Colne quamen,
dat ſi da ſchentlich ende namen.
wa geleifde ei minſche dat,
dat in der werelde einche ſtat
ſo menchen heilgen buſchof gewunne
as Colne? de enbeſchint neit de ſunne.
dat enis ain ſaiche neit,
dat Collen is eren veil geſcheit.
der leive got der mois is walden,
dat ſi it mit duchden vort behalden
moiſſe, darzo ſin ſun und der heilge geiſt,
deſe dri vermogen alre meiſt.

In des pais Silveſters geziden
dede der keiſer Conſtantin riden
S. 18. ſinen bode zo Rome wert,
de mit haiſten hinne vert
an ſente Silveſter den groiſſen heren
unde ſaichte eme, dat der keiſer were,
van Conſtantinopolim Conſtantin,
malait, der leive here ſin.
hei hedde gehoirt wirlichen ſaigen:
wolde hei, hei moicht it wail verjagen.
moichte hei it verjagen unde verdriven,
hei ſolde is zo ſinen willen bliven.
ſente Silveſter ſprach dem boden zo:
'ſage dime heren, dat hei do
ſins meiſters wille und minen rait:
ain were hei duſentvalt malait,
dat hei kome in kurter ſtunt
zo Rome in, ich maich in geſunt'.

417. ie *F*; doch vgl. Vers 4041. 421. dat wiſt ain *F*.

weder voir der bode an ſinen here
unde braichte eme de alre leiſſte mere,
de hei van kinde ei vernam,
ſint hei in deſe werelt quam.
der keiſer ſpraich
da hei laich:
'gevangen unde ungeſunden
weren ungemaichs gerne entbunden.
oich wie goit ir leven ſi,
ſi weren leiver los unde vri'. S. 19.
dus ſprach der keiſer Conſtantin:
'bode, troiſte dat herze min'.
'gerne, here. wolt ir komen,
as ich't vurwair hain vernomen
van des heilgen Kirſtes cappellane,
zo Rome, hei maicht uch ſuchten ane'.
'here bode, were it wair unde moicht it ſin,
ain were alle deſe werelt min,
ich geve ſi darumb, dat ſi uch kunt,
dat ich weder wurde geſunt'.
'here, ſo doit des pais rait
unde ſins meiſters da it allt an ſtait.
ain wirt ir duſentvalt malait,
hei maicht uch up der ſtat geſunt,
dat heis hei mich uch maichen kunt'.
dus dede der keiſer ſich bereiden
mit drouwen unde mit ritteren beide,
der hei uiſſeraichten veil mit eme nam,
as it dem keiſer wail gezam.
zo Rome wert voir hei richliche
in ſins ſelves keiſerriche.
zo Rome quam keiſer Conſtantin
unde ſente Helena, de moder ſin.
ſin volc was alſo grois,
dat des al de ſtat genois. S. 20.
de Romer ſanten eme alzehant
veil mench dure wert priſant,

449. 50. nur eine Zeile *F*; vgl. *G*. 45. 'ouch' regelmäßig in *F*; doch vgl. Vers 4031.
465. doit dit pais *F*. 466. alt *F*. 475. keyſerrich *F*. 478. als ſo *F*.

hei was ir keiſer unde ir here,
reicht was, dat ſi eme boden ere.
do hei dus up ſinen palais was komen
unde ſin naichtraſte hat genomen,
des neiſten dages al darna
bede hei vernemen, of alda
zo Rome ſent Silveſter were,
ſin meiſter unde ſin leive here,
ein ſin bode anwerde eme, dat
ſente Silveſter were in der ſtat.
hei ſprach: 'up dinen lif beveil ich dir,
dat du in dois komen zo mir,
want ſal ich ummerme geneiſen,
dat ſal mit ſinre helpen weiſen'.
do hei dem boden dit geſaichte,
veil ſnel hei den pais braichde.
ſlois der keiſer up den ſal.
der pais ſprach: 'goit geval,
her keiſer, geve uch de alls ovels boeſſer is,
dat is Criſtus des ſit gewis'.
'ſit willekome, pais unde here,
mins lifs troiſt unde al mine ere
S. 21. ſetz ich an uch und minen rait.
mir is geſaicht: weir ich malait
duſentvalt me dan ich nu ſi,
ir maicht is mich genzlich vri.
her pais, nu wiſt dat ſicherliche,
ain ſoilde it mich coſten min keiſerriche,
ich geve't darumb ſicherliche,
dat ich weder wurde geſunt.
her pais, dat ſi uch kunt:
moicht ir min ovel verdriven,
ich willen's in urme rade bliven
und geloive uch, her pais, in truwen dat,
dat ich't volvoeren hej up der ſtat':
der pais ſprach zo dem keiſer weder:
'ſo leicht alle ure afgode neder

492. beuelen *F*; doch vgl. Vers 3980. 494. geneſin *F*. 497. vraichde *F*. 500. alz ouelz boeſer *F*. 510. ſicherlich *F*.

und geloift ſonder enichen vriſt
genzlich an den veil heilgen Criſt,
de van der maget ſente·Marien
geboren wart van der coninkinnen:
hei ſal uch geſunde verlien,
wilt ir in eren unde minnen
unde werden criſten in ſime namen
mit uren luden alle ſamen,
de ir darzo brengen moicht.
Criſtus ſal uch mit ſiner ducht, — S. 22.
laiſt ir ur ungelouvich leven, —
in der doufen geſuntheit geven
unde maichen quit malaterien,
Jeſus der magede ſun Marien,
des minſcheit an dem cruce erſtarf
unde uns ſins vader hulde erwarf'.
'her pais vader, ſo wil ich uren rait
reicht volvoren mit der dait.
allet dat got hei leis gewerden,
her pais, up der kranker erden,
des enwere ich neit ſo gerne here,
as dat ich eizo criſten were.
here, enlaiſt uns neit langer vriſten
unde maicht mich ſnel na Criſto criſten:
ſint hei min leit maich verdriven,
ich wil mit Criſto criſten bliven'.
dus dede men dair de doufe bereiden:
der keiſer moiſte ſich entkleiden
unde al naicht in de doufe gain
unde wart reicht criſten gedain.
do hei in der doufen ſas,
wart eme al ſins ovels bas.
as ſcheir as hei da criſten wart, S. 23.
hei cleide ſich weder mit der vart
unde geinc wail geneſen unde clair
mit Silveſtere vur den altair
ſente Peters des groiſſen heren,
unde gaf alda gode zo eren

529. laiſſet *F*. 545. men dir die *F*. 551. criſten was *F*; vgl. *G* 552.

unde ſente Petere ſicherliche
ſente Silveſtere dat roimſche riche
unde hantfeſtinge, dat alle paiſe weren
vurwert des roimſchen riches heren,
unde beſchreif, dat werentlich gerichte
des pais gebode unde geſchrichte
ſoilde ummer weſen underdain
unde vortme dem paiſe zo reichte ſtain.
we durch drevel zo danne queme,
dat it eme alle ſin reicht beneme
unde darna alle witzliche ſachen:
hei inmaich neiman ſchadehaftich maichen.
komet ein richter ſelve zo danne,
hei inmaich gebeiden geinen manne,
man enſal neiman vur eme beclagen,
noch over eiman urdel ſaigen.
ſo we zo danne ſteit jair unde daich
S. 24. unde de ſtole betwingen neit enmaich,
den ſal darna dat ſwert betwingen
zo gode unde zo reichten dingen.
do der pais hadde dat rich
in ſinen henden ſicherlich,
hei beſante de cardenail
unde draichde ſi alzemail:
'moge wir enich urdel geven
dat eiman geit an ſin leven?'
ſi ſprachen mit einen munde 'nein',
anders enanwerde eme geïn.
'ſo enmaich dat rich an uns neit bliven,
enmoge wir mit urdel neiman intliven.
nu rait uns dan herzo, ir heren,
we wir't in den wech gekeren,
dat dit riche neimanne enblive
langer dan zo ſime live,
und wanne dat ein keiſer ſterve,
dat it up ſin kint neit enerve.

558. ind ſente ſiluеſter *F*. rich *F*. 561. werentliche gericht *F*. 564. ind worden dem *F*.
572. urdal *F*. 574. betwungen *F*. 575. dyt *F*. betwungen *F*. 576. dinge *F*.
581. mogen *F*. 586. en mogen *F*.

we na dem einen anderen keiſe
unde wamit hei dat riche verleiſe,
dat ſal der pais eme beſchriven:
we it breiche, hei moiſſe intſat bliven
unde [neme] van uns ſchirpe unde ſtaf
unde ſi des riches af.
nu rait, we de ſint, de herzo dogen, S. 25.
dat ſi einen coninc keiſen moigen
unde ich eme dat riche lie
unde in ze Rome keiſer wie'.
ſi ſpraichen alle us eime munde
as in des got van hemele gonde:
'ſint Colne zeirſt kirſtene name intfeinc,
deme ſtole van Rome it nei ave geinc:
it was criſten unde getruwe.
dat ſelve is eme evennuwe.
heilger vader, it dunct uns goit:
Colne hait ſo mangis hilgen bloit
beide geheilget und gewiet,
dat ir den eirſten kure liet
van Colne dem ertſchenbuſchove.
darna zo dem ſelven hove
keiſe van Mainze der buſchof,
aſſo dat hei des have lof.
dat derde ſi der buſchof van Treir.
der leigen vurſten der ſint veir:
der palanzgreve vanme Rine.
darna voicht ſich wail zo ſine
der koninc van Beme an der kure
de node des riches reicht verlure.
darna der herzoge van Saſſenlant S. 26.
de here van Anehalt is genant.
dat ſevende ſi der marcgreve van Brandeburch.
man vare alle kirſtenriche durch,

593. ind na d. e. a. keſen *F*. 594. verlieſe *F*. 596. moiſte intzat *F*. 597. 'neme' fehlt *F*. 606. id me *F*. 613. buſſchoffe *F*. 615. 'Mentze' durchweg in *F*; doch vgl. Vers 4008. 618. hilgen *F*. 620. ſyn *F*. 625. brandeberch *F*.

597. Der Sinn iſt: er mache eine Bußfahrt. S. d. Gloſſar unter 'ſchirpe'.

622. Der ungerne das Wahlrecht verlöre.

ſo envint man heit deſer geliche
zo verweldigen dat riche'.
der pais ſprach: 'ſo wil ich in beſchriven,
dat ſi erfliche an der kure bliven.
is hei of wirt hei malait, den ſi da keiſen,
ſo mois hei dat riche verleiſen.
is dat hei duveſuchtich is,
des ſelven maich hei ſin gewis.
dat derde of hei ein ketzer ſi.
overmitz deſe dri
moge wir in intſetzen bi'.
dus dede der pais deſe ſeven bliven
an des richs kure unde dede in beſchriven:
as ſi einen romſchen koninc hedden gekoren
van reichter drier art geboren,
dat ſi in anwerden up zo hove
van Colne dem ertſchenbuſchove.
dan huldent eme van Colne die burgere
unde haint in dur eren overſten here.
dan mois in uis ſinen duren
S. 27. der ertſchebuſchof zo Aiche voeren
up den ſtoil und ſal in da wien
zo romſchen coninge. dan maich hei lien
leen, de man helt vanme riche,
unde ſchrift dan durwert ſicherliche:
'der Romere coninc, dat hei ummere [mere dat] riche'.
Rome is hoift der criſtenheit.
i'n ſprechen't durch leif noch durch leit:
wa geſchaich ei ſteide alſulche ere,
dat ir buſchof unde ir here
der Romere coninc maichen maich,
de lichte Rome nei ingeſaich,
unde moiſſen in vort dur here halden?
Colne du ſalt dine hende valden
zo gode wert van hemelriche,
dat din buſchof ſunderliche
den drien edelen Romeren

627. dieſer *F*. 634. den ſelnen *F*. 637. mogen *F*. 645. heren *F*. 651. ſicherlich *F*. 652. 'mere dat' fehlt *F*.

einen coninc wiet und geit zo eren:
want ſin eirſte wirdicheit
der romſche coninc enſeit
van Colne dem ertſchenbuſchove,
bis du in hulden unde in love
geweiſt alre coninge ſicherliche
bis an keiſer Vrederiche.
noch her haint ſi dich gevriet,
unde dine buſchove haint gewiet,
unde haint geleide dir gegeven
vur alle de inme riche leven.
we dir zo unreichte neme af dine have,
dat hei des riches vede have.
of eiman dine vriet breiche,
dat it dat riche an eme wreche,
as it an keiſer Otten, des roden, hantveſte ſteit,
da ſine guldene bolle ane heit.
de ſelve keiſer le dime buſchove
vur alle den vurſten zo ſime hove
dat gewaldige herzogeriche
zo beſitzen eweliche
entuſchen der Maiſen unde den Rin:
dat is noch hude dis dagis ſin.

Sint der keiſer Vrederich ſtarf
unde des riches maicht verdarf
unde de landesheren des duchte,
dat man ſi betwingen neit enmoichte,
in reichte, Colne, dorſte ich it ſprechen,
wolde buſchof Coinrait brechen
dine vriet. dins ſelves here,
de vur din reicht und dine ere
mit ſime live ſoilde ſtain,
wolde ein nuwe munze ſlain
beide richen unde armen zo ſcaden.
des enwolde de ſtat neit geſtaden:
ſi geingen ſamen den buſchof ſprechen:

S. 28.
S. 29.

667. buſſchoffe *F*. 670. vrederich *F*. 672. buſſhoffe *F*. 675. off *F*; vgl. *G*. 676.
681. dine *F*. 690. betwungen *F*.

‘unſe vriheit, here, wilt ir uns brechen
unde unſe reicht. van alders we it her is komen,
dat hait ir ducke wail vernomen.
dorſt wir it ſprechen ain uren zorn:
here, as ein buſchof uns wirt gekoren,
ſo ſal hei, here, vure ſicherliche
varen an den keiſer van romſchen riche
unde ſal werden des riches man,
ſo mois eme dat rich lien dan
munze tol und gericht,
unde gift eme des hantveſte unde geſchricht.
as der buſchof dit hait gedain,
ſo maich hei ſin eirſte munze ſlain.
darna as hei zo Rome komet in de ſtat
umb ſin pallium und brengit dat,
dan ſo maich hei de ander munze maichen.
de derde komet van den ſaichen:
as man over berch dat riche
wilt intleiden ſicherliche,
vert dan der buſchof over berch mit her
unde deit da vur dat riche wer,
as hei dan wederkomen is,
ſo is man einre munzen gewis.
ſo we eme ſin reicht leiſt zobrechen,
S. 30. here, hei enmaich darna neit ſprechen
“ir hait unreicht mit uns gedain”,
enwilt hei van eirſt vur ſin reicht neit ſtain.
here, woulden wir urs willen uch geſtaden,
it ſoilde uns zo reichte ummer ſchaden.
leiſſen wir uns van deſer vriheit driven:
zo reichte ſolden wir eigen bliven’.
der buſchof ſpraich,
do dit geſchaich:
‘ſus endoit ir durch mich noch me noch min’.
mit zorne geſcheit hei van in.

Upwert voir hei zo Andernaiche
unde dede veirzein herſchif maichen,

731. 32. nur eine Zeile in *F*; vgl. *G* 732. 33.

unde ſaichte der ſtat ſine unhulde,
unde dat hei eren ſchaden wolde
an live guede unde an eren
ſunder enich wederkeren.
dus quam hei mit here herweder
al den Rin zo dale herneder
bis dat hei zo Dutze quam.
ſinen leger hei zo Duitze nam.
ſine herſchif voren up und neder,
zo leſt moiſten ſi uptrecken weder.
vur Colne duchte ſi weſen ſchande
unde trecden zo Dutze up anme lande.
zo den ſelven ziden S. 31.
bede der buſchof mit einer bliden
van Dutze werpen up Rodenburch
wenich vunf ſcheverſtein durch:
hei wainde mit werpene Colne winnen,
mer it was alze wit enbinnen.
eme hulpen alle de landesheren,
nochtan bleif Colne in ſinen eren.

Nu hoirt we der buſchof ſpraich
zo ſinen ſchutzen up einen daich:
'wir haven's laſter unde ſchande,
dat zo Colne an dem lande
duſent ſchif hangent an eime ſeile
unde ein einich enwirt uns neit zo deile.
vart ir up of vart ir neder,
ir verlocket ei mit ſchanden weder'.
'here, hedt ir de ſchif gerne van danne,
doit coſt darzo mir armen manne.
ſint ir ſi gerne van danne ſeit,
ich enlais ir ein da bliven neit'.
'gerne, man gift dir allis des du dart'.
'ſo doit mir winnen mit der vart

752. ſcheuerſtein vys *F*; vgl. *G* 753. 757. der ſchutze ſprach *F*. 'ſchutze' durchſtrichen und durch ein Zeichen hinter 'ſprach' verwieſen wo 'buſſchoff' ſteht; vgl. *G* 758. 769. darſs *F*.

752. Die Geſchoſſe der Wurfmaſchine durchſchlugen kaum fünf Steine des Schieferdaches.

eine michel winſchalde,
einen berchvrede ſtel man drin balde.
wint pech, vur, ſwegel und doit it bachen,
creiſch vuir ſal ich in dat ſchif maichen.
S. 32. ich ſal uch, here, in kurter ſtunt
de ſchif gebrant hain in den grunt'.
man erkeirde dat ſchif unde dede it cleiden
unde na des meiſters willen bereiden.
dat ſelve ſchif der meiſter voirte
den anderen ſo na, dat it ſi roirte.
entſticket wart dat ſchif mit brande
unde ſoilde zo Colne, dat was ir ſchande,
de ſchif verbernen mit kreiſchen vuire:
mer eme geveile ſchentliche eventure
und brante ſich ſelver zo der ſtunt,
dat mannich man ſaich, in Rines grunt.
dat kreiſche vuir vlois den Rin neder
al bernende, dat ſaich man ſeder.
were der Rin do alle verbrant,
des hedde entgulden manich lant.
mennich menſche denkit: dus ſal it gain,
und got deit it in anders gain.

Hei wil ich den van Vitenkoven
durch guedes rades wille loven.
hei ſprach: 'die Colne wolde winnen,
hei inſoilde is mit ſpele neit beginnen.
darzo ſint ſi eindreichtich enbinnen
mit al eren beſten ſinnen,
unde haint van ſpiſen al ir gevoich
S. 33. unde darzo zein jair genoich.
nu licht ir alhei mit groiſſer deit
und verzeirt dat ur umb neit.
here, as mois mir helpen got,

773. pech wint vur ſwegel ind bachen *F*. 776. hain in kurter ſtunt *F*; vgl. *G* 777. 782. zo ir Coelne dat was ſchande *F*. 784. ind eme *F*.

773. Gewinnt (d. i. nehmt) Pech, Feuer, Schwefel u. ſ. w. Vgl. Koelhoff Bl. 200[a]: 'eyn berchvrede van pech, vuyr, ſwegel, ind aſſo by eyn backen'.

784. Aber ihm ward ein ſchmähliches Schickſal zu Theil, welches ihm Schande brachte.

de heren haven's eren ſpot.
darumb laiſt einen vreden ſprechen
unde uren ovelmoit zobrechen.
it is in den heilgen veirzich dagen,
unſe werc ſoilden gode behagen.
here, men ſal in deſer veil heilger zit
laſen has unde nit.
Colne hait uch deinſtes veil gedain.
ich ſaich alhei zo Duitze ſtain
van 15 turnen eine burch ſo ſtark,
man enzuchde umb 50 duſent mark
iezo der burch neit geliche.
de ſtat van Colne arm unde riche
halp ſi uch maichen ain emans danc,
de alle de graſchaf van dem Berge twanc,
de [ſi] ſint mit irme ſchaden weder
moiſten gelden und brechen neder.
here, hait oich vur ougen dat,
dat uch Colne de ſtat
truwelich halp weder al Brabant
unde weder dat geſleichte van Limburch mit der hant.
oich hulpen ſi uch mit groiſſen eren S. 34.
vur Colne den herzogen keren
van Brabant ind van Limburch dat geſleichte.
weis got, des ſoilt ir nu van reichte
ſi, here, wail geneiſſen laſen.
nemet iren deinſt in gueder maſen,
want as lange Colne eindreichtich is,
here, des ſit ſicher und gewis,
ſo enhoirt engein winnen darzo.
ſeit anders, here, wat man do'.
der buſchof wederſprechen began:
'van Vitekoven her Herman,
weint ir, of men ſi eit moge ſcheiden?'
hei hait ruwe na ſinre beiden.

805. laiſſe *F*. 813. ein *F*. 814. en zuchde ſy neit vmb *F*. 815. e zo *F*. 817. uch eman maichen *F*; vgl. *G* 818. 819. 'ſi' fehlt *F*. 826. hertzoge *F*. 827. 'van' fehlt *F*. 830. maiſſen *F*. 837. wenit *F*. 838. na in beiden *F*.

838. Er empfand Reue in Folge ſeiner (Hermann's) Bitten.

'we weis wat got wil laſen geſchein?
wir ſprechen van dem dat wir da ſein'.
'moicht ich is bliven in allen eren,
ich ſoinde mich mit den Colneren'.
'van Colne hait ir al ure ere,
ir heiſſet van Colne buſchof, here,
der ſoenen endurft ir uch neit ſchamen,
ir enhait van Duitze neit den namen'.
do deſe wort waren geſprochen,
de vientſchaf wart al cebrochen
entuſchen dem buſchof unde der ſteide
S. 35. de eme ei gerne deinſt dede.
up einen gueden mendeldaich
volquam de ſoine und geſchaich.
dus quam der buſchof in Colne weder.
unlange werde de ſoine ſeder.

Do de ſoine was volgangen,
bi den ziden wart gevangen
Herman, heren Heinrichs ſon des Roden,
de vrunden ei biſtont zo noden,
ſunder hude mit eingen liſten,
as ſi der ſoinen neit enwiſten.
in overlant, dat ſi uch kunt,
woinden ſi und waren des buſchofs vrunt.
do deſe mere in Colne quam,
de Cleinegedenke wurden's gram,
unde drogen's up den buſchof has.
eins dagis darna der buſchof ſas
zo gerichte up dem ſale.
heren Heinrichs vrunt ſagen wale,
dat ein da vur deme ſale geinc,
des maich heren Heinrichs ſun veinc,
unde wolden ſich an eme erkoveren,
want hei was broider des van Koveren
unde was darzo des buſchofs maich.
zo vlein enwas hei neit traich

844. heiſchet *F*. 850. yeme ye *F*. 852. ſunne *F*. 854. ſonne *F*. 855. ſonne *F*. 868. wail *F*.

do hei hoirte und vernam, S. 36.
dat man umb in zo vaine quam.
mit helpen quam hei in den doim
ſonder alle ſiner mage roim.
der buſchof vraichde, wat da were?
main anwerde eme weder: 'here,
man wilt da uren neven van Koveren [vain]
of antweder zo dode erſlain'.
'balde ſo laiſt uns hinne gain,
want it is weder mich gevain'.
dus heiſch der buſchof ſin pert
unde reit mit zorne zo Bunne wert.

In der zit dat dit geſchaich,
ſoilde er Bruin Cauſe einen daich
halden zo Bunne umb erfzale
unde getruwede eme maſen wale:
des wan hei vrede-unde geleide
eme ſelver und ſinen vrunden beide.
dus bat hei alle de vrunt, de hei ſaich,
dat ſi leisden ſinen daich:
der buſchof hedde eme in guden moede
enboden, dat hei ſonder hoede
vrilich zo Bunne queme
unde reicht van ſims erve neme.
her Bruin und ſin vrunt ſaſen up ir pert
unde reden up zo Bunne wert. S. 37.
alſe ſcheir ſi zo Bunne quamen
unde ir herberge genamen,
der buſchof dede beſein we ſi woren.
men veinc ſi reicht unde dede ſi voeren
zo Godensberch unde oich zo Are,
dat ſi der zweier burge ware
nemen und huden ire turne.
dat dede hei, Colne, dir zo zorne.
de ſtat intfeinc dit in unmoide
unde hait vort vur dem buſchove hoide.

876. banne *F*. 881. 'vain' fehlt *F*; vgl. *G* 882. 882. antwerde *F*; vgl. *G* S. 238.
883. lais *F*. 899. ſaiſſen *F*. 903. beſeein wie ſy vuren *F*; vgl. *K*. 201ª.

'unſe vriheit, here, wilt ir uns brechen
unde unſe reicht. van alders we it her is komen,
dat hait ir ducke wail vernomen.
dorſt wir it ſprechen ain uren zorn:
here, as ein buſchof uns wirt gekoren,
ſo ſal hei, here, vure ſicherliche
varen an den keiſer van romſchen riche
unde ſal werden des riches man,
ſo mois eme dat rich lien dan
munze tol und gericht,
unde gift eme des hantveſte unde geſchricht.
as der buſchof dit hait gedain,
ſo maich hei ſin eirſte munze ſlain.
darna as hei zo Rome komet in de ſtat
umb ſin pallium und brengit dat,
dan ſo maich hei de ander munze maichen.
de derde komet van den ſaichen:
as man over berch dat riche
wilt intleiden ſicherliche,
vert dan der buſchof over berch mit her
unde deit da vur dat riche wer,
as hei dan wederkomen is,
ſo is man eintre munzen gewis.
ſo we eme ſin reicht leiſt zobrechen,
S. 30. here, hei enmaich darna neit ſprechen
"ir hait unreicht mit uns gedain",
enwilt hei van eirſt vur ſin reicht neit ſtain.
here, woulden wir urs willen uch geſtaden,
it ſoilde uns zo reichte ummer ſchaden.
leiſſen wir uns van deſer vriheit driven:
zo reichte ſolden wir eigen bliven'.
der buſchof ſpraich,
[illegible] dit geſchaich:
[illegible] endoit ir durch mich noch me noch min'.
[illegible] zorne geſcheit hei van in.

[illegible] Upwert voir hei zo Andernaiche
[illegible] irzein herſchif maichen,

[illegible] vgl. G 732. 33.

[illegible]
[illegible] waren [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] vermeret
[illegible]
[illegible]
[illegible] Zange nam.
[illegible] weder,
[illegible] weder.
[illegible] schande
[illegible] Zange [illegible] anme [illegible]
[illegible]
[illegible] bliben
[illegible] Redenburch
[illegible] durch:
[illegible] Colne [illegible]
[illegible] enbinnen.
[illegible] landesheren,
[illegible] Colne in sinen eren

[illegible] der buschof sprach
[illegible] schatzen up einen daich:
"wir haven's laster unde schame,
dat zo Colne an dem lande
dusent schif hangent an eime [illegible]
unde ein einich entwirt [illegible]
vart ir up of vart ir neder,
ir verlocket ei mit schanden [illegible]
here, hedt ir de schif [illegible]
doit cost darzo mir [illegible]
sint ir si gerne [illegible]
[illegible]

unde ſente Petere ſicherliche
ſente Silveſtere dat roimſche riche
unde hantfeſtinge, dat alle paiſe weren
vurwert des roimſchen riches heren,
unde beſchreif, dat werentlich gerichte
des pais gebode unde geſchrichte
ſoilde ummer weſen underdain
unde vortme dem paiſe zo reichte ſtain.
we durch vrevel zo banne queme,
dat it eme alle ſin reicht beneme
unde darna alle witzliche ſachen:
hei inmaich neiman ſchadehaftich maichen.
komet ein richter ſelve zo banne,
hei inmaich gebeiden geinen manne,
man enſal neiman vur eme beclagen,
noch over eiman urdel ſaigen.
ſo we zo banne ſteit jair unde daich
S. 24. unde de ſtole betwingen neit enmaich,
den ſal darna dat ſwert betwingen
zo gode unde zo reichten dingen.
do der pais hadde dat rich
in ſinen henden ſicherlich,
hei beſante de cardenail
unde vraichde ſi alzemail:
'moge wir enich urdel geven
dat eiman geit an ſin leven?'
ſi ſprachen mit einen munde 'nein',
anders enanwerde eme geïn.
'ſo enmaich dat rich an uns neit bliven,
enmoge wir mit urdel neiman intliven.
nu rait uns dan herzo, ir heren,
we wir't in den wech gekeren,
dat dit riche neimanne enblive
langer dan zo ſime live,
und wanne dat ein keiſer ſterve,
dat it up ſin kint neit enerve.

558. ind ſente ſilueſter *F*. rich *F*. 561. werentliche gericht *F*. 564. ind worden dem *F*.
572. urdal *F*. 574. betwungen *F*. 575. dyt *F*. betwungen *F*. 576. dinge *F*.
581. mogen *F*. 586. en mogen *F*.

we na dem einen anderen keiſe
unde wamit hei dat riche verleiſe,
dat ſal der pais eme beſchriven:
we it breiche, hei moiſſe intſat bliven
unde [neme] van uns ſchirpe unde ſtaf
unde ſi des riches af.
nu rait, we de ſint, de herzo dogen, S. 25.
dat ſi einen coninc keiſen moigen
unde ich eme dat riche lie
unde in ze Rome keiſer wie'.
ſi ſpraichen alle us eime munde
as in des got van hemele gonde:
'ſint Colne zeirſt kirſtene name intfeinc,
deme ſtole van Rome it nei ave geinc:
it was criſten unde getruwe.
dat ſelve is eme evennuwe.
heilger vader, it dunct uns goit:
Colne hait ſo mangis hilgen bloit
beide geheilget und gewiet,
dat ir den eirſten kure liet
van Colne dem ertſchenbuſchove.
darna zo dem ſelven hove
keiſe van Mainze der buſchof,
aſſo dat hei des have lof.
dat derde ſi der buſchof van Treir.
der leigen vurſten der ſint veir:
der palanzgreve vanme Rine.
darna voicht ſich wail zo ſine
der koninc van Beme an der kure
de node des riches reicht verlure.
darna der herzoge van Saſſenlant S. 26.
de here van Anehalt is genant.
dat ſevende ſi der marcgreve van Brandeburch.
man vare alle kirſtenriche durch,

593. ind na d. e. a. keſen *F*. 594. verlieſe *F*. 596. moiſte intzat *F*. 597. 'neme' fehlt *F*. 606. id me *F*. 613. buſſchoffe *F*. 615. 'Mentze' durchweg in *F*; doch vgl. Vers 4008. 618. hilgen *F*. 620. ſyn *F*. 625. brandeberch *F*.

597. Der Sinn iſt: er mache eine Bußfahrt. S. d. Gloſſar unter 'ſchirpe'.

622. Der ungerne das Wahlrecht verlöre.

ſo envint man heit deſer geliche
zo verweldigen dat riche'.
der pais ſprach: 'ſo wil ich in beſchriven,
dat ſi erfliche an der kure bliven.
is hei of wirt hei malait, den ſi da keiſen,
ſo mois hei dat riche verleiſen.
is dat hei duveſuchtich is,
des ſelven maich hei ſin gewis.
dat derde of hei ein ketzer ſi.
overmitz deſe dri
moge wir in intſetzen bi'.
dus dede der pais deſe ſeven bliven
an des richs kure unde dede in beſchriven:
as ſi einen romſchen koninc hedden gekoren
van reichter drier art geboren,
dat ſi in anwerden up zo hove
van Colne dem ertſchenbuſchove.
dan huldent eme van Colne die burgere
unde haint in dur eren overſten here.
dan mois in uis ſinen duren
S. 27. der ertſchebuſchof zo Aiche voeren
up den ſtoil und ſal in da wien
zo romſchen coninge. dan maich hei lien
leen, de man helt vanme riche,
unde ſchrift dan durwert ſicherliche:
'der Romere coninc, dat hei ummere [mere dat] riche'.
Rome is hoift der criſtenheit.
i'n ſprechen't durch leif noch durch leit:
wa geſchaich ei ſteide alſulche ere,
dat ir buſchof unde ir here
der Romere coninc maichen maich,
de lichte Rome nei ingeſaich,
unde moiſſen in vort dur here halden?
Colne du ſalt dine hende valden
zo gode wert van hemelriche,
dat din buſchof ſunderliche
den drien edelen Romeren

627. dieſer *F*. 634. den ſelnen *F*. 637. mogen *F*. 645. heren *F*. 651. ſicherlich *F*. 652. 'mere dat' fehlt *F*.

einen coninc wiet und geit zo eren:
want ſin eirſte wirdicheit
der romſche coninc enſeit
van Colne dem ertſchenbuſchove,
bis du in hulden unde in love
geweiſt alre coninge ſicherliche
bis an keiſer Vrederiche.
noch her haint ſi dich gevriet,
unde dine buſchove haint gewiet,
unde haint geleide dir gegeven
vur alle de inme riche leven.
we dir zo unreichte neme af dine have,
dat hei des riches vede have.
of eiman dine vriet breiche,
dat it dat riche an eme wreche,
as it an keiſer Otten, des roden, hantveſte ſteit,
da ſine guldene bolle ane heit.
de ſelve keiſer le dime buſchove
vur alle den vurſten zo ſime hove
dat geweldige herzogeriche
zo beſitzen eweliche
entuſchen der Maiſen unde den Rin:
dat is noch hude dis dagis ſin.

Sint der keiſer Vrederich ſtarf
unde des riches maicht verdarf
unde de landesheren des duchte,
dat man ſi betwingen neit enmoichte,
in reichte, Colne, dorſte ich it ſprechen,
wolde buſchof Coinrait brechen
dine vriet. dins ſelves here,
de vur din reicht und dine ere
mit ſime live ſoilde ſtain,
wolde ein nuwe munze ſlain
beide richen unde armen zo ſcaden.
des enwolde de ſtat neit geſtaden:
ſi geingen ſamen den buſchof ſprechen:

S. 28. S. 29.

667. buſſchoffe *F*. 670. vrederich *F*. 672. buſſhoffe *F*. 675. off *F*; vgl. *G*. 676.
681. dine *F*. 690. betwungen *F*.

'unſe vriheit, here, wilt ir uns brechen
unde unſe reicht. van alders we it her is komen,
dat hait ir ducke wail vernomen.
dorſt wir it ſprechen ain uren zorn:
here, as ein buſchof uns wirt gekoren,
ſo ſal hei, here, vure ſicherliche
varen an den keiſer van romſchen riche
unde ſal werden des riches man,
ſo mois eme dat rich lien dan
munze tol und gericht,
unde gift eme des hantveſte unde geſchricht.
as der buſchof dit hait gedain,
ſo maich hei ſin eirſte munze ſlain.
darna as hei zo Rome komet in de ſtat
umb ſin pallium und brengit dat,
dan ſo maich hei de ander munze maichen.
de derde komet van den ſaichen:
as man over berch dat riche
wilt intleiden ſicherliche,
vert dan der buſchof over berch mit her
unde deit da vur dat riche wer,
as hei dan wederkomen is,
ſo is man einre munzen gewis.
ſo we eme ſin reicht leiſt zobrechen,
S. 30. here, hei enmaich darna neit ſprechen
"ir hait unreicht mit uns gedain",
enwilt hei van eirſt vur ſin reicht neit ſtain.
here, woulden wir urs willen uch geſtaden,
it ſoilde uns zo reichte ummer ſchaden.
leiſſen wir uns van deſer vriheit driven:
zo reichte ſolden wir eigen bliven'.
der buſchof ſpraich,
do dit geſchaich:
'ſus endoit ir durch mich noch me noch min'.
mit zorne geſcheit hei van in.

Upwert voir hei zo Andernaiche
unde dede veirzein herſchif maichen,

731. 32. nur eine Zeile in *F*; vgl. *G* 732. 33.

unde ſaichte der ſtat ſine unhulde,
unde dat hei eren ſchaden wolde
an live guede unde an eren
ſunder enich wederkeren.
dus quam hei mit here herweder
al den Rin zo dale herneder
bis dat hei zo Dutze quam.
ſinen leger hei zo Duitze nam.
ſine herſchif voren up und neder,
zo leſt moiſten ſi uptrecken weder.
vur Colne duchte ſi weſen ſchande
unde trecden zo Dutze up anme lande.
zo den ſelven ziden S. 31.
dede der buſchof mit einer bliden
van Dutze werpen up Rodenburch
wenich vunf ſcheverſtein durch:
hei waiude mit werpene Colne winnen,
mer it was alze wit enbinnen.
eme hulpen alle de landesheren,
nochtan bleif Colne in ſinen eren.

Nu hoirt we der buſchof ſpraich
zo ſinen ſchutzen up einen daich:
'wir haven's laſter unde ſchande,
dat zo Colne an dem lande
duſent ſchif hangent an eime ſeile
unde ein einich enwirt uns neit zo deile.
vart ir up of vart ir neder,
ir verlocket ei mit ſchanden weder'.
'here, hedt ir de ſchif gerne van danne,
doit coſt darzo mir armen manne.
ſint ir ſi gerne van danne ſeit,
ich enlais ir ein da bliven neit'.
'gerne, man gift dir allis des du dart'.
'ſo doit mir winnen mit der vart

752. ſcheuerſtein vys *F*; vgl. *G* 753. 757. der ſchutze ſprach *F*. 'ſchutze' durchſtrichen und durch ein Zeichen hinter 'ſprach' verwieſen wo 'buſſchoff' ſteht; vgl. *G* 758. 769. darfs *F*.

752. Die Geſchoſſe der Wurfmaſchine durchſchlugen kaum fünf Steine des Schieferdaches.

noede irre enich dat aneveinc,
want it weder de vriheit der ſtede geinc.
kurtlich waren ſi ſo beraden,
dat ſi ſins willen neit endaden.
S. 49. der buſchof nam dit in unmoide,
hei daichte it zo gelden neit mit goide
as man ſeder wail geſaich.
do man eme de penninge gelaich,
der buſchof in ein richthuis beſante
de richſten de hei bekante
van den weveren und den gemeinden.
hei geſchoif, dat ſi ſich vereinden
unde eme ſworen unde hulden,
dat ſi eme alle helpen ſoilden
weder de beſten van der ſtat
umb anders neit dan umb dat,
dat ſi ir vriet neit zobreichen
, inleiſſen, dat ſi it hulpen wreichen.
do hei ſi albus zo eme gewan,
zo reichtes intſetzen hei began
de creſtich waren van huisgenoſen,
hei wolde ſi enterven unde intbloſen.
do de huisgenoſen waren intſat,
do intſatte hei de ſcheffen van der ſtat
unde nam ir wapen unde ir ſwert,
wa ſich ein goit man mede wert.
ſine lude der beſter zweilve veingen,
de ander wenich dat entgeingen,
S. 50. ſi wurden ſnel und gereit
in er Gerartz des greven huis geleit,
da lagen ſi in zwene dage.
hoirt ein jemerliche ſage:
weder den [buſchof der] wever her Geirlaich
und Willem van der Hundesgaſſen ſprach

1206. reichtis *F*; vgl. *K*. 203ª: 'ind beſant die in ein richthuys'. 1215. wregin *F*. 1216. 'hie' doppelt *F*; vgl. *G* 1217. 1217. ind reichtes *F*. 1220. inſat *F*; vgl. *G* 1221. 1223. man neder vert *F*; vgl. *G* S. 240. 1230. 'buſchof der' fehlt *F*. 1231. Hunts-gaſſen *F*.

1203. Er gedachte, es ihnen nicht mit Gutem (Güte) zu vergelten.

unde der viſcher her Herman
unde Everhart van Burneheim nochtan:
'buſchof here, laiſt uch geraden,
doit deſe ſleifen unde braden'.
ſtillich de ander ſpraichen und reiden:
'her buſchof here, doit ſi ſeiden
of erdrenct ſi und ſent ſi over ſe,
ſo inhindernt ſi uch noch uns neit me'.
oich wat eman da geſaichte,
der buſchof manchis deinſtis daichte,
den ſi eme davur hatten gedain
unde leis ſi ſtillichlichen intgain.
do ſi gerumden de ſtat,
wurden nuwe ſcheffen geſat.
nu hoirt vort, ich ſal uch numen
Geirlaich den wever und Coinrait Blumen,
Lewe den viſcher unde Hermanne
den keilſticher, Monich unde Johanne.
oich was ir ein der bruwer Bode
unde Teilman der becker, bi gode, S. 51.
unde Willem van der Hundesgaſſen.
enweir't neit ſunde, ich ſoilde it haſſen,
dat van Colne de hilge ſtat
mit ſulchen eſelen was beſat.
man do an eime eſele eins lewen hut,
hei jreirt doch eins eſels lut.
do in ir ſchive loufende wart,
ain were ir ſulch van eſels art,
ſi daden maichen pawinhude
do in ir dinc ergeinc zo goide
unde gebeirden veil heirliche:
ſi beſchatten arm und riche
me dan davure were ſede,
unde deilden dem buſcove mede.
as ſi ein ordel ſolden ſagen,
ſi begundin's den buſchof vragen,
wat ſi darumb ſagen ſoilden,

1239. in hindert uch *F*; vgl. *K*. 204 b: 'ſo enhynderent ſij uch noch uns niet me'.
1252. 'her' ſtatt 'unde' *F*. 1260. pauwin *F*. 1267. begondis *F*; vgl. *O* 1268.

dat ſi's bleven in ſinen hulden.
dat daden ſi kurt umb dat:
ſi vorten ummer ſin intſat
unde daden wat der buſchof wolde,
dat ſi beheilden ſine hulde.
dus verlois Colne deſe heilge ſtat,
ſonder darna [de] ſcheffen wurden intſat,
S. 52. ire vriheit und menche gude ſeden,
unde hait menchen kummer geleden.
oich ſint menche dinc gedreven,
de buſentvalt beſſer weren bleven.
ſo mir got de mich geboit,
it is mennich goit man bleven doit
van ritteren unde van landesheren
de leven moichten noch mit eren,
weren de gude lude bleven
in Colne de us wurden verdreven.
wat van goeder art wirt gevoit,
dat blift barmherzich unde goit,
want van gueder art geſleichte
enſit neit gerner dan dat reichte.
ſo wiſt darweder, dat neit ſo ſuir
inis as van arde ein gebuir,
wane dat hei upſtigende is,
hei is gir unde valſch, des ſit gewis.
Colne, blifſtu den bevolen,
du ſoildes menchen laſter dolen.
nochtan dat neit enis an dem bein,
der hunt will it doch hain allein.

Du reine got van hemelriche,
du heiſſes got der wonderliche,
want du leis mench dinc geſchein,
S. 53. da wonder grois wirt ane geſein.
nu hoirt wilch wunder dat geſchaich
up einen heilgen paiſchdaich

1274. dieſe *F*. 1275. 'de' fehlt *F*. 1298. die reyne *F*. hemelrich *F*. 1299. heiſches *F*. wonderlich *F*.

1286. Was von gutem Geſchlechte geboren (wörtlich: aufgefüttert) wird.

zo wiſſen vrouwen in der kirchen.
Sathan began nuwe ſchande wirken,
want viſcher ſich do annamen
heirſcheffe und zo ſcheffendoime quamen.
de vleiſchmenger daichten an eren moit,
ſi weren beſſer of as goit,
ſi enwolden neiman wichen noch ſwigen
unde daichten oich hirſchaf erkrigen.
umb eren overmoit geſchaich
in der kirchen ein doitſlaich
zo wiſſen vrouwen, dat manch man ſaich,
up einen guden paiſchdaich
entuſchen in und den beſten van der ſtat.
de gemeinde alzemale umb dat
in der heilger aventſtunde
heren Bruin Hardevuiſt ſturmen begunde
unde wonnen eme ſin huis ane,
des der goede man was ungewane.
want wa heivur doitſlaich geſchaich,
den richter man darumb anеſprach,
neiman endorſte ſelve richten,
as man da ſaich van boſen wichten S. 54.
de ſich ſelve gerichtis anenamen.
de boſen ſoilden ſich is ummer ſchamen,
dat kome up ſi driſſich quamen
und ein enich man under in gereden
de in den ſege aveſtreden:
van Mummersloch her Lodewich,
ein burger wis unde lovelich,
reit ſi allein durch ſo mit ſchalle,
dat ſi mit ſchanden vluwen alle.
do ſi de vlucht hadden genomen,
heren Bruins vrunt dar waren komen
as got ſelve ſi eme zo helpen ſande.
ſin huis was intſtickit mit brande,
nechtan ſo vunden ſi darbinnen

1310. 11. in umgekehrter Reihenfolge in *F*. 1323. richen *F*. 1336. vrunt die da waren *F*.

1328. Daß derer die auf ſie kamen, kaum dreißig waren.

de goit mit rove wolden winnen:
ſulch droich dat bette, ſulch den pot,
dat enleis neit ungewrochen got,
ſulch droich den haich und de brantrichten [beide],
dat irme live wart zo leide.
ſulch droich bunt unde [ſulch] dat gra
unde leiſſen al ir pant alda.
do ſi it van danne ſoilden dragen,
ſi wurden up dem roive erſlagen,
durch dat enſal ſi neiman clagen.
de ſcheffen [waren] zo der zit,
enquamen nirgen an den ſtrit,
ain do der ſtrit al was gedain
unde an die naicht begunde gain,
ſi quamen und namen einen vrede
und einen ſoinlichen daich damede.
da enbinnen mit valſchem rade
ſanten ſi umb buſchove Coinraide
dat hei, as ſcheir as hei verneme
ir boitſchaf, in zo Colne queme:
da were geweiſt binnen ein ſtrit
des ſine pant ſoilden quit
mit rade unde irre helpen werden,
dorſte hei it vorderen unde herden.
as balde der buſchof dat vernam,
veil balde hei zo Colne in quam,
hei moichte deilen unde keiſen,
des moiſte hei winnen und neit verleiſen.
der greve bleif in ſinen hulden
der it mit ſchatze kunde verſchulden,
de ever neit endaden dat,
de vurrumden eme de ſtat.
were Colne in ſiner vriheit bleven,
dis ſpils enwere allet neit gedreven,

S. 55.

1343. 'beide' fehlt *F*. 1345. 'ſulch' fehlt *F*. 1346. leis *F*. 1350. 'waren' fehlt *F*. 1355. 'in' ſtatt 'und' *F*. 1357. Coinrait *F*. 1368. *G*. ändert 'greve' in 'geine', aber ohne Grund; vgl. *K*. 205b. 1369. die *F*. kunden *F*.

1361. Dabei er ſeiner Schulden ledig werden ſollte.

1366. Er mochte nun theilen oder wählen (major dividit, minor eligit), ſo konnte er dabei nur gewinnen. Groote.

weren ſi eindreichtich geweiſt unde bleven, S. 56.
ſo hedden ſi node under ein geſtreden.
got ſelve enwil darzo ſein,
dis ſtridis ſal noch me geſchein.
de ſich des ſtrides neit an ennamen
noch nei an den ſtrit enquamen,
der buſchof was in alſo hoilt,
hei gaf geliche in allen de ſchoilt.
ain weren't de beſten van der ſtat,
ſi engulden neit de min umb dat.
ſeis hundert marc bezalen moiſten
van Colne de edelſten unde de hoiſten
unde darzo beſſeren alzemaile
barvoiſe dem buſchove up dem ſale.
der gemeinden ſeiszein erſlain
unde veirzich irre zwenzich duſent jain
ſaich men up einen paiſchdaich
da deſe beſſerunge umb geſchaich,
unde vunfzich wurden irre gewunt
zo der neimelichen ſtunt.
got enkeir't unde wille't anden,
Colne blift aldus in ſchanden.
it enis gein [ſaiche] ſonder rait,
dat ſchinet an mencher boſer dait.
we ſoilden rait of urdel geven
de geſpoilt haint alle ir leven? S. 57.
we ſoilden de Colne bewaren
de viſchere unde beckere waren?
ich weine ir ſulch bas wiſſen ſulde,
we manich herinc einen virlinc gulde.

1380. hult *F*. 1383. de myn neit *F*. 1389. veirziſch zwentziſch irre duſent iagen *F*. 1392. wunffziſch *F*. ire *F*. 1396. 'ſaiche' fehlt *F*. 1398. ſulde in *F*.

1376. Es ſei denn daß Gott ſelber ein Einſehen habe.

1383. Sie mußten es nichtsdeſtoweniger entgelten.

1394. Wenn nicht Gott ſelbſt es wendet und rächt, ſo bleibt u. ſ. w.

1396. Hier fehlt zweifellos ein Wort, als welches ich 'ſaiche' annehme. Der Sinn iſt: es gehört zu allen Dingen Rat d. h. Verſtand, Klugheit, Erfahrung. S. den nächſtfolgenden Vers.

1403. Wie viel Häringe einen Vierling koſteten.

Herna de beſten van der ſtat
claden dem buſchove dat,
dat veir nuwe ſcheffen weren,
de de ſtat hulpen interen:
zo unwis beſchatten ſi richen und armen,
ſi enleiſſen ſich neiman erbarmen.
'zo Collene enmaich man neit enbinnen
der dinge hei engein beginnen,
it ſi van ſchelden of van ſlaine,
ſi maichen uns des gudes ane.
it ſi in verre it ſi in bi,
man mois it beſſeren weder ſi.
here, it is ſonde unde it is ſchande,
wat vol(kes) herin komet van dem lande,
it ſi der arme of der riche,
ſi brechent eme af dorperliche
ſin goit as it up der Velen were.
dit richtet uns van in, her buſchof here!'
der buſchof ſprach: 'ſal ich ſi kennen
of van in richten, man ſal ſi nennen'.
'here, wir nennen dir viſcher Herman
S. 58. unde Coinrait van der Blumen dan,
dit ſint de de ſtat verdomen
alle de ich uch hei nomen,
Albrecht Hoger unde Everhart
van Burneheim. here, mit der vart
ſoilt ir der ſtede hude richten
van deſen offenbaren wichten.
ſi enſolen zo reichte neit ſcheffen bliven,
de man offenbair meindait ſit driven.
want ſi meindedich ſint unde verſworen,
haint ſi eren ſcheffendoim verloren'.
der buſchof ſprach: 'ich bidden uch dat ir
deſen ovelmoit wilt geven mir.
want ich ſi ſcheffen hain geſat,

1412. ſlain *F*. 1426. verdumen *F*. 1427. numen *F*.

1420. 'up der Velen' = auf der Ville, ein berüchtigter Wald bei Cöln. Müller. Vill heißt noch heute der parallel dem Rheine laufende Höhenzug zwiſchen Cöln und Bonn.

ſo enwere mir neit eirlich dat,
dat ich ſi aldus leis intſetzen.
ich ſal is uch anders wail ergetzen'.
'here over ho und neder, ir ſoilt uns richten
van offenbaren boiſen wichten.
da enhilpt neit, here, ur gebeiden,
ire meindait willen wir vur uch breiden.
dit herden van Colne al die geſleichte,
dat der buſchof in richte na reichte'.
dus lut man ſturme over al.
der buſchof geinc zo gerichte ſitzen up den ſail,
in der gueder ſente Walburgen dage,
unde hoirte der gader lude clage, S. 59.
de grois was unde jemerlich.
der buſchof bat ei vort vur ſich,
dat ſi van der clagen leiſſen,
ſi ſoilden's weder in geneiſſen.
'here, man ſal uns urdel geven
weder ſi of it koſt unſe leven.
man ſal wiſſen, war dat goit ſi komen
dat ſi der ſtat roiflich ave haint genomen'.
do bede der buſchof eins urdels vragen,
dat ſoilde de van des aptz hove ſagen,
unde geinc ſich uis darup beraden.
hoirt wat de unnutze ſcheffen baden:
Herman viſcher roiſen began
van irre weigen de gemeinde an:
'ir edel gemeinde van der ſtat,
weinende clagen wir uch dat,
dat uns der ſtede kundige heren
willent entliven unde interen,
want wir mit uch uns hain verbunden
unde uch hain gehulpen zo allen ſtunden
weder ſi unde nummer uch enbegeven
as lange as wir ummer geleven.
ſait, wilt ir den zo ſtaden ſtain,
de uch en paiſchdage wolden erſlain?
of wilt ir dem buſchof ſtain hude bi? S. 60.

1446. bereiben *F*. 1459. ruflich *F*.

ſait ſnel wat des ure wille ſi.
min here wilt an urre ſiden
mit ſiner hant noch hude ſtriden'.
ſi reifen mit groiſſen ſchalle,
dem buſchove wolden ſi helpen alle.
do de beſten van der ſtat
van der gemeinden erhoirten dat,
den wech benamen ſi ene zomale,
und der buſchof wapende ſich upme ſale.
dus leif heimwert arm unde riche
unde wapenden ſich geliche.
der buſchof eine behendicheit daichte,
de hei dem proiſte zo reichte ſaichte
van ſente Gereoin, ſime neven.
'verſtant wilchen rait ich dir geven:
nim mit dir van Vitenkoven Herman
unde Peter van dem Cranen dan
unde rit zo den beſten van der ſtat.
mit gueden truwen rait in dat,
dat ſi mir coinlich in hant gain
as de van ſent Columben haint gedain.
weren ſi engein de des geſtaide,
dat man in an live of an goede ſchade,
want de gemeinde is van den ſeden,
S. 61. dat hude ir driſſich mit in ſtreden,
ſi vluwen, as leif als ir mir ſit.
des laiſt uns bliven ſonder ſtrit'.
des voeren hin deſe dri,
zo der Ringaſſen reden ſi,
'ſi vunden menchen wereichtigen man.
de van Vitekoven ſprechen began:
'doit noch hude unſen rait, ir heren'
. . . . . .

1484. eme *F*. 1494. ryt van dem beſten zo der ſtat *F*; vgl. *G* 1495. 1508. Hſ. hat keine Lücke.

1484. Sie machten ſich ſofort auf den Weg.
1488. Der Biſchpf erſann eine Liſt.
1498. Die Stelle ſcheint corrumpiert; vgl. *K*. Bl. 206ª nach der Agrippina: 'ind ich enwille niet geſtaden dat yn eynich leyde of ſchade geſchee van der gemeynde an yrem lijf of an yren goederen'.
1508. An dieſer Stelle iſt offenbar der Sinn geſtört; auch der mangelnde

dus reden ſi zo ſent Columben
unde verleiden da die dummen.
ſi ſpraichen weder ſi, dat de heren
van Ringaſſen [dem buſchove] in hant gegangen weren.
dat ſi ir dinc wislichen anveingen
unde mit in vur den buſchof geingen,
man ſoilde ſi anders verdriven
beide an gude unde an liven.
'doit unſen rait, ir blift in eren,
geit ſnel mit [uns vur] unſen heren,
wir haint ſo vurſprochen weder in,
hei inſal uch ſchaden me noch min.
vort komt up unſe ſicherheit
unde wiſt, dat man uch neit endeit'.
dus geingen ſi mit in zome ſale
unde beiden des buſchofs alzemale. S. 62.
zo richtz reden de dri ſeder
zo den heren in Ringaſſen weder.
ir boden mit in weder quamen,
van den ſi de wairheit vernamen,
dat de van ſent Columben weren
in hant gegangen irme heren.
hoirt we ſi da ir dinc aneveingen:
zweilf koren ſi uis de mit in geingen
in gewalt buſchove Coinrade.
weis got, hei bede in ungenade:

1512. 'dem buſchove' fehlt *F*. 1513. veingen *F*. 1518. 'uns vur' fehlt *F*. 1524. alze mail *F*. 1525. weder *F*. 1526. zo irme heren *F*. 1529. dat ſy van *F*. 1530. ind haint gegangen na irme *F*.

Reim deutet auf eine Lücke in der Vorlage von *F*. Die Stelle lautet *K*. Bl. 206a: 'Yr heren, duyt hude unſeren rait ind voulgt uns by unſen heren ind gait ym ant hant, as die van ſent Columben gedain haven: die ſyn alle by unſem heren vrij ungevangen. ich geloven uch, yr ſult it genieſſen ind ſal uch nummer beruwen'. die van der Rijngaſſen ſpraechen weder: 'wyr engeleuven by unſem eyde nummerme, dat dit ſich mit der wairheit ervinden ſal'. der van Bitinchoven ſprach: 'engeleuvet yr uns niet, ſo ſent uren boden mit uns, dat der uch die wairheit ſage. ind blivet die wile hie, up dat niemans wat archs wederfare'. die overſten van der ſtat antworden: 'ſy woulden eyn boden dair ſenden, der yn die wairheyt verneme, ind wer it dat it ſych alſus erfunde as her Herman Bytinchoven geſprochen hedde, ſo woulden ſy dem buſchof zun eren ouch int hant gain'. doe des buſchofs lude die antwort enwech hadden, ſy rijſch up ind nomen mit yn yrre boden ind reden zo den geſlechten van ſent Columben ind verleyden die ouch ꝛc.

hei heilt ir zwenzich alzemale
mit eme gevangen up me ſale
van den beſten de man kante
zo Colne. darna hie ſi ſante,
bis eiman reicht wurde gewor,
zo Lechenich, Godensberch unde zo Are.
do de anderen vernamen dat,
dat meiſte deil voir us der ſtat:
ſulche voiren in Nederlant
da ſi waren wail bekant,
de anderen voeren up den Rin
da ſi wiſten den beſten win:
de ſcheffen waren gueder leden:
ſi daden perdisveſſeren ſmeden,
S. 63. eine veſſer zo zwen mannen,
da ſoilde man ſi in as zwei pert ſpannen.
de veſſeren daden ſi feninen
dat ſi ſi doden mit der pinen.
do ſi ſi wainden veſſeren as pert,
do waren ſi [gevoirt] zo Are wert.
man laichte ſi zo behalden zo irme unheile
unde wurden in ſelven ſint zo deile.
we it darzo queme, dat wirt uch wail kunt,
i'n ſpreche neit me danaf zo deſer ſtunt.

Ich las eins as ich vant geſchreven,
da veil heren is mit verloren bleven:
der gein ze male enis neit af
verholen ir geſelſchaf,
der richter in weder neit enſtait
offenbair booſer dait
de man ſit van boſen wichten

1535. alze mail *F*. 1538. veir der beſter *F*. 1554. 'gevoirt' fehlt *K*; vgl. *K* 26ff.

1561 ff. Die Stelle iſt, ſo wie ſie vorliegt, ſchwer zu erklären und wohl verderbt. Ich wage folgenden Herſtellungsverſuch:

der richter die neit enweder ſtait
offenbairre boeſer dait,
die man ſit van boſen wichten
ind van den neit enwilt richten,
der gein zemale enis neit af
verholen ir geſelſchaf

d. h. der Richter der ſich weigert über offenbare Meinthat zu richten, der iſt nicht weit von heimlicher Gemeinſchaft mit den Thätern entfernt, oder unterliegt dem Verdacht der Mitſchuld, der Hehlerei.

und van den neit enwilt richten;
in Colne is mannich jamer geſchein,
dat wiſt vurwair, umb anders neit,
unde der guder veil verdreven
dat roiver und deive vort alſo bleven.
is mir deivis duſde alſo leiſ,
bruche ich ſi mit, ich bin ein deif.
dat ſchait in oich an der eren,
richteren unde landisheren: S. 64.
de alle unreicht ſoilden keren,
de ſit man't ſterken unde meren.
der buſchof veinc ſin burgere,
want ſi in baden, dat hei were
reicht richter over boſe wichte,
und verdreif ſi da, dat was ſin gerichte.
gevangen bleven ſi zwei jair,
dat was in pinlich unde ſwair.
zweirlich zerde man up ſi
unde plaich ir ovel alda bi.
. . . . . .
alſo ſcheir ſi den buſchof ſagen;
ſi begunden eme jemerlichen clagen.
as balde der buſchof enwech quam,
die ir plaich wart zornich und gram
und laichte ſi van groiſme zorne
in dat underſte vanne torne.
durch dat baden ſi got den hoiſten,
die ewelich is, dat hei ſi moiſte troiſten.
ze richte quam ein bode zo Are
unde ſprach, dat der buſchof ſeich ware
unde dat hei ze ſente Gereoin lage

1569. verdryuen *F.* 1570. dieue *F.* bliuen *F.* 1571. dieuis *F.* 1576. men *F.*
1584. Hſ. keine Lücke. 1586. begonten *F.* 1595. lege *F.*

1583. 'Grois gelt wart verzeirt up ſy mit dageleyſtunge ind anders'. *K.* Bl. 207b.

1584. Hier ſcheint abermals eine Lücke; die Stelle lautet *K.* Bl. 207b: 'In dem eyrſten jair dae ſy gevangen wurden ind uys Coelln gevoirt up die ſloeſſer, ſo quam der buſchof bald dairnae gen Bonne ind reit vortan zo Godesberch. ſo bald as ſy ſaegen den buſchof, ſo begonden ſy eme zo clagen jemerlich, mer dat was verloren: he enwoulde ſy niet uyslaiſſen, funder he beſtalt, dat ſy harder bewart ind gelacht wurden. dan ſo bald as der buſchof enwech' ꝛc.

mit dem proiſſte ſime mage.
S. 65. ir vrunt ſi des manen beden,
dat ſi umb got den buſchof beden,
eren reichten leiven heren,
wan ſi vur gode unſchuldich weren
weder in alre miſſedait,
up dat ſinre ſelen wurde rait,
dat hei it gode bede zo eren
unde gnade zo in wolde keren.
do man dem buſchof dis gewoich,
hei anwerde: 'it were ungevoich,
dat ſi in Colne weder quemen
unde den ire ſcheffendoim benemen,
de ich zo ſcheffen hain geſat.
ich geloiven uch ſicher dat:
as lange as ich leven,
dat ich ſi der ſtat neit wedergeven'.
dus laich hei neder unde ſtarf.
do nu proiſſt Engelbrecht ſin buſchdoim erwarf,
do wainden ſi alle ſin getroiſt
unde mit vreuden ſin erloiſt,
want hei davur hadde geſprochen:
'min here hait truwe an uch zebrochen.
as helpe mir got, it is mir leit,
S. 66 dat man uch enich unreicht deit.
wurde ich noch zo ſulchem heren,
ich ſoilde uch al ur unreicht keren.
ir hait mir ſo menchen deinſt gedain,
ich ſal uch, wil't got, zo ſtaden ſtain'.
do man zo Are die mere braichte
unde in vur wair de mere ſaichte,
dat der doimproiſt buſchof were,
'dat is uns ein leive mere'
ſpraichen de gevangen mit bliden moide.
'allet uns dinc nu kompt zo goide.
hei hait uns ducke entheiſſen wale,
wir ſullen ain emans wederzale

1601. alle ire *F*. 1610. gelovue *F*. 1614. do in *F*. 1624. it ſal *F*. 1626. 'men' für 'in' *F*. 1630. als *F*. 1631. entheiſchen *F*.

quit werden unde erloist,
hei hait uns so ducke wail getroist.
got hait in uns zo heren gegeven,
dat sal uns vurderen as lange wir leven,
want wat sin edel munt hait gesprochen
dat enwirt an uns nummer zebrochen'.

Der buschof wart uissermaissen wale
intfangene zo Colne up dem sale.
eme wart manich goit prisant
van den burgeren gesant,
si sworen eme unde daden hulde, S. 67.
dat de stat getruwe eme weisen sulde.
darna enbinnen eicht dagen
dede man den scheffen sagen,
dat si vur den buschof quemen
unde sinen wille vernemen,
de wever, vischere und becker waren
geweist van iren kintlichen jaren.
dus quamen si vur eren heren,
hei sprach, dat si willekome weren.
'here, got geve dat ir sit
unse buschof worden zo gueder zit.
ur vreuwet sich arm unde riche,
dat sult ir wissen sicherliche'.
dus geinc der buschof mit in zo rade
alle in sine kemenade.
'uch zo heren bin ich gesat,
zo berichten uch unde ure stat,
darzo des gestichtis burge und lant.
darumb hain ich umb uch gesant,
ich wil wissen underscheit,
we it mit uch und der stede steit
unde warumb de heren sint verdreven
van Colne unde ir sit scheffen bleven'.
'here, mit uren hulden und gnaden, S. 68.
darup so mogen wir uns beraden'.
si bereiden sich kurt unde quamen,

1636. also *F*. 1641., guyt *F*. 1658. allein in *F*.

Herna de beſten van der ſtat
claden dem buſchove dat,
dat veir nuwe ſcheffen weren,
de de ſtat hulpen interen:
zo unwis beſchatten ſi richen und armen,
ſi enleiſſen ſich neiman erbarmen.
'zo Collene enmaich man neit enbinnen
der dinge hei engein beginnen,
it ſi van ſchelden of van ſlaime,
ſi maichen uns des gudes ane.
it ſi in verre it ſi in bi,
man mois it beſſeren weder ſi.
here, it is ſonde unde it is ſchande,
wat vol(kes) herin komet van dem lande,
it ſi der arme of der riche,
ſi brechent eme af dorperliche
ſin goit as it up der Velen were.
dit richtet uns van in, her buſchof here!'
der buſchof ſprach: 'ſal ich ſi kennen
of van in richten, man ſal ſi nennen'.
'here, wir nennen dir vtſcher Herman
S. 58. unde Coinrait van der Blumen dan,
dit ſint de de ſtat verdomen
alle de ich uch hei nomen,
Albrecht Hoger unde Everhart
van Burneheim. here, mit der vart
ſoilt ir der ſtede hude richten
van deſen offenbaren wichten.
ſi enſolen zo reichte neit ſcheffen bliven,
de man offenbair meindait ſit driven.
want ſi meindedich ſint unde verſworen,
haint ſi eren ſcheffendoim verloren'.
der buſchof ſprach: 'ich bidden uch dat ir
deſen ovelmoit wilt geven mir.
want ich ſi ſcheffen hain geſat,

1412. ſlain *F*. 1426. verdumen *F*. 1427. numen *F*.

1420. 'up der Velen' = auf der Ville, ein berüchtigter Wald bei Cöln. Müller. Vill heißt noch heute der parallel dem Rheine laufende Höhenzug zwiſchen Cöln und Bonn.

ſo enwere mir neit eirlich dat,
dat ich ſi aldus leis intſetzen.
ich ſal is uch anders weil ergetzen'.
'here over ho und neder, ir ſoilt uns richten
van offenbaren boiſen wichten.
da enhilpt neit, here, ur gebeiden,
ire meindait willen wir vur uch breiden.
dit herden van Colne al die geſleichte,
dat der buſchof in richte na reichte'.
dus lut man ſturme over al.
der buſchof geinc zo gerichte ſitzen up den ſail,
in der gueder ſente Walburgen dage,
unde hoirte der guder lude clage, S. 59.
de grois was unde jemerlich.
der buſchof bat ei vort vur ſich,
dat ſi van der clagen leiſſen,
ſi ſoilden's weder in geneiſſen.
'here, man ſal uns urdel geven
weder ſi of it koſt unſe leven.
man ſal wiſſen, war dat goit ſi komen
dat ſi der ſtat roiflich ave haint genomen'.
do bede der buſchof eins urdels vragen,
dat ſoilde de van des aptz hove ſagen,
unde geinc ſich uis darup beraden.
hoirt wat de, unnutze ſcheffen daden:
Herman viſcher roiſen began
van irre weigen de gemeinde an:
'ir edel gemeinde van der ſtat,
weinende clagen wir uch dat,
dat uns der ſtede kundige heren
willent entliven unde interen,
want wir mit uch uns hain verbunden
unde uch hain gehulpen zo allen ſtunden
weder ſi unde nummer uch enbegeven
as lange as wir ummer geleven.
ſait, wilt ir den zo ſtaden ſtain,
de uch en paiſchdage wolden erſlain?
of wilt ir dem buſchof ſtain hude bi? S. 60.

1445. bireiden *F*. 1459. ruflich *F*.

hei ſal wair halden ſine wort'.
aldus reden ſi zo Are vort.
as ſcheire ſi zo Are quamen,
des buſchofs lude de dri namen
unde wiſten ſi zo eren magen
dar da ſi gevangen lagen.
de gevangen wainden ſin erloiſt,
unde de dri wurden mistroiſt,
man ſpein ſi unde heis ſi bliven
unde [ir] vrunden helpen de zit verdriven.
nu hoirt we er Gerart Overſtulz ſpraich,
alda hei gevangen laich:
'aldus ſo meirt ſich dit geſleichte,
nu is ir eilf, e was ir eichte.
nu geſchut uns al even reichte.
ich weine dat it der keilſtecher herzo breichte'.
her Daniel, der Jude, ſprach: 'ir heren,
ein ewelich goit man maich ſich's erweren.
got kurte uns unſen ruwen,
man vint an heren lutzel truwen.
we ſolde ſich des hain vermoit?
der buſchof entheis uns al goit,
S. 72. des quamen wir alle up ſinen troiſt
unde wainden uch hinne hain erloiſt.
durch truwe ſin wir uch bleven bi.
oich we it darzo komen ſi,
neiman herumb ſal verzagen.
ich hain veil ducke horen ſagen:
geluckes rait geit up unde neder,
ein velt, der ander ſtigit weder.
man hat ſo mennich wunder vernomen,
wil't got, wir mogen ſcheire intkomen.
undanc have hei de truren ſal,
na ungeval kompt geval'.
nu hoirt ein wunder dat geſchaich
heren Gotſchalke Overſtulze, da hei laich
gevangen und ſinre vrunde zein.

1743. alſo *F*. 1749. heiſch *F*. 1750. 'ir' fehlt *F*. 1754. eicht *F*. 1755. vn *F*. 1762. entheiſch *F*.

ſi engerde gein ſpilman zo ſein
zo Are up dem daſten huis.
er Gotſchalc zemde eme ein muis
unde maichde ſi zo leſte ſo zam,
dat ſi ſpelende zo eme quam,
wanne dat hei der muis reif.
ſi was eme us der maiſſen leif,
ſi kurte den gevangen de zit
unde maichde ſi mencher ſorgen quit.
ſi was ſo reicht gemelich,
dat ſi ducke vreuden ſich.
eins dagis hie zornlich ir reif:
ſeit wa ſi in ein loch eme intleif.
ich weine nei deir ſo zam enwart,
it enzoinde bi wilen ſinen art. S. 73.
hei ſprach: 'uns is ovel geſcheit,
wir inhadden anders ſpilvogels neit.
min muis die mois ich weder haven'.
hei began na der muis graven,
as it ſelve got wolde ind reit.
got endeit ain ſaiche neit.
hei vant des in das was behoif:
alda hei na der muis groif
mit ſiner leiver reichter hant,
eine ſcharpe ſchoin-vile hei vant
unde einen iſeren beiſſel ſeder.
zo richtz laichte hei ſin graven neder.
'ei got, manch goit haiſtu uns gedain,
du wolt uns vort in ſtaden ſtain.
gebenedit ſiſtu, leiver vader.
vrunt unde mage, wir alle gader
loven hude got van hemelriche,
hei wilt uns ledigen ſicherliche.
durt ir unde willent wir't beſtain,
wir ſullen ſamen hinne gain. S. 74.
ſeit wat helpen got uns geit:

1777. 78. Dieſe beiden Verſe dürften beſſer fehlen. 1781. alſo *F*. 1794. ſpiluogelz *F*. 1787—95. Reihenfolge in *F*: 1791. 92. 89. 90. 93. 94. 87. 88. 95. 1804. hie ſich grauen *F*; vgl. *G* 1805. 1809. hemelrich *F*. 1810. ſicherlichen *F*.

de vile de ir alhei ſeit,
vant ich do ich na der muis gröif.
got weis wale wes uns is behoif,
dat hait hei here uns zogeſant.
wir willen intflein hinne alzehant.
man geit uns waſſer unde broit,
legen wir langer, wir weren doit.
ſint uns got helpe hait gedain,
laiſt uns noch hint neder gain.
der zegen pat wiſſen wir gereit,
wir indoin neit bas as it nu ſteit.
got ſal uns geleiden und weſen bi,
nu ſait, wat dis ure wille ſi'.
de eine wolden varen, de ander bliven
beide van vrunden und van wiven.
de gene de da varen wolden,
ſpraichen: 'ſo wir ummer ſterven ſolden,
beſſer is eventure anegegangen,
dan aldus ligen ſwair gevangen.
de eventure is menichvalt,
quemen wir hinne ſo weren wir halt,
want bleven wir langer in deſer noit,
S. 75. wir weren alle ain zwivel doit.
nu laiſt uns balde hinne weiſen,
ſo mogen wir mit dem live genteiſen'.
dus wolden ſi ſich up got laiſſen
unde varen irre ſtraiſſen.
nu hoirt we er Gotſchalc ſaichte,
deme got de vile zobraichte:
'ir heren, it were uns leſterlich,
dat ir ein van dem anderen ſcheide ſich.
wir maichen ein los, up wen it valle,
dat eme de anderen volgen alle'.
it duchte ſi goit dat man ſo dade
unde bleven's alle an ſime rade.
des maichden ſi ein los van hulze,
dat veil up her Gotſchalc Overſtulze.
do geinc men ſniden deklaichen,

1817. herre *F*. 1830. ſo ſy ummer *F*. 1848. dienent *F*.

kogelen und ſocke danaf maichen,
die manlich over ſine ſchoin
vur dat geliſteren ſoilde doin.
it was gevroren und laich grois ſne,
vur geliſteren hoiten ſi ſich de me.
darna geinc it do an ein iſen,
manlich halp dem anderen uisvilen,
van midden dage bis an die naicht
uisvilden ſi ſich mit groiſſer maicht. S. 76.
do geingen ſi irs ſelvis lilaichen
zo hoife vaſt knuppen unde maichen.
got ſelve namen ſi in ir geſelle
unde leiſſen ſich up die capelle,
van der capellen zo der linden nedet,
ſi enquamen ſint nei zo Are weder.
de wech van Are inwart nei me
gegangen ſint weder noch e,
den de gevangen Colnere
afgeingen. des halp in unſe here,
der goede got leis ſi is geneiſſen,
dat ſi ſich ganz up in verleiſſen.
ſi hoven ſich upwert zo walde,
ſi deilden ſich ſnel unde balde
unde enwiſten warwert gain.
got ſelve leis it ſi verſtain.
do ſi ſich albus bereiden
unde weinende van ein ſcheiden,
den ſi van der Schurge heiſſen ſprach zo in:
'got ſi minre worde begin.
got die [de] dri heilge koninge ſande
weder ungevangen heim zo lande
uiſſer koninges Herodes henden,
moiſſe uns noch hint dar geſenden,
da wir mit vreden mogen bliven S. 77.
und moiſſe unſe viande van uns driven.
nu ſul wir uns deilen in drin'.
de eine quamen zo Sinzge in,

1881. 'de' fehlt *F*. 1887. ſullen *F*.

de ander quamen zo Tonburch
. , ...
groiſſer worde hadden ſi hude.
do ſi geſoichten und neit invunden
und ſamen enwech gain begonden,
ire herzen wurden da getroiſt
unde reichte alſo erloiſt,
as de dri kinder de da lagen
in dem vuirigen oven unde ſagen,
dat dat vuir al umb ſi brante
und got ſi doch levendich heim geſante.
nu wiſt vur wair dat, gode weis,
it was in der caſten vil heis.

1889. In *F* roth am Rande, doch von neuer Hand: desunt multa. 1891. ſy in geſoichten *F*.

1889. Die hier einfallende Lücke iſt ebenſo wenig wie die vielen andern in der Hſ. markiert; ihre ziemlich beträchtliche Ausdehnung läßt vermuthen, daß entweder in der Vorlage von *F* ein Blatt ausgeriſſen war, oder daß der Schreiber, der ſich überhaupt wenig Gedanken machte, zwei Blätter ſtatt Eines umſchlug. Das Fehlende lautet in *K*. 209ᵇ: 'here Gerhart Overſtoultz, her Coſtin, her Peter Judde ind ſyn broeder her Daniel quamen in den moenichhof zo Undendorp, ind dae wurden ſij vruntlich intfangen van dem broeder der den hof verwart, ind was genoempt broeder Herman. der ſelve broeder ſprach: "yr heren, got ſijs geloeſt dat yr hye ſijt, noch hynt will ich ure wail plegen und uch zo goider raſt helpen". ſij dankten eme und waren vroe, doch vorten ſij dat men yn queme nae gereden. broeder Herman ſprach weder-umb zo yn: "blijſt hier und ſchikt ure gemach, wyr willen goit hoide beſtellen mit der hulpe godes". do nu der avent heran quam, der vurß broeder tueſt ſij ſo wail dat ſij gantz vroelich wurden: ſij ſluegen yr veſſeren af die ſij hadden an den beynen und lieſſen ſij her und dair lygen. und dat was yn nae qualich bekomen. des morgens waren die geſt vrue up und woulden ſich up den wech machen und hoitten ſich wenich vur leyde. ſiet, ſo wart der moenich gewair dat die van Ayr vaſte heran quamen. der moenich beſtalt ſij riſch in eyn anderen hof und beſlois ſij vaſt ind hoich in eyn groiſſe keſekaſte, ind broeder Herman gynk weder up ſynen hof ind bede wederumb an ſyn kogelrok. mit demſelven ſo quamen die van Ayr vrue up den hof ind ſoichten yr gevangen umb ind umb. ind ſij wurden der veſſere gewair die ſij af hatten geſlagen: do endorſt der moenich niet leuckelen dat ſij aldae geweſt hedden. ind ſpraechen zo eme: "here moenich, wyr ſyn her gewijſt nae deſen untlouffen Colneren, ind des vynden wyr ſichere wairzeichen, die veſſere dae mede ſij gebunden waren. wilt yr behalden ure ere ind ures heren hulde, ſo ſaget uns wae ſij hyn ſyn komen. ind enwijßt yr uns die niet alzehant, ſo willen wyr den hof anſtoiſſen ind verbernen". "yr heren" ſprach der moenich, "ſo moyſs myr got helpen: hude morgen an der dageroit ijlden ſij van hynne, ind dochte ſij nochtant zo ſpade ſyn, want ſij in vorten waren van ure zokumpfte. ſij zoigen enwech und ſachten myr niet wae ſij hyn woulden". die ruyter enverlieſſens yn niet, he hette ſij verborgen, ind dairdurch quame he in groiſſe anxſt ind noit: mer ſo wat ſij eme dreuweden of daeden, he bleif umber ſtede up eyme worde. die van Air ſaegen den caſten an dae die geſangen in verborgen waren, ind ſo wae ſtroe of korn lach, dae ſtaechen ſy durch mit geleyen ind ſwerden. die geſangen in dem keſecaſten laegen in groiſſer anxſt und noit: ſy ſweisden van enxten as eyn beer, ſij machten wenich worde' ꝛc. Wiederholt ſind Reimſpuren bemerkbar: 'eme: queme; gewair: Ayr; got: roit; hynne: ſyn; dochte: vorten; daeden: ſtede'.

ſi verlangede veil ſere,
wanne dat der monich ir here
in brechte leive goede mere,
dat van Are de ridderе
weder heim gereden weren
unde ſi moichten danne keren.
do ſi enwech waren gereden,
vrolich quam der monich geſchreden,
mit groiſſer vreuden hei ſi intſlois,
des irre engein inverdrois. S. 78.
ir ſoilt dat wiſſen ſonder wain:
do de caſte wart upgedain,
it rouchde herus alſo ſere
as it ein unſtickit oven were.
vrolich geingen ſi hervure
as uiſſer einen bernenden vuire.
'ir heren', began der monich ſagen,
'balde maicht uch zo Remagen,
doit uch da voeren over Rin
unde geit dar da ir ſicher weint ſin.
dus quamen ſi hin zo Remagen
des avendes vur unſer vrouwen dage.
in eins viſchers huis dat ſi quamen,
alda ſi herberge in namen
unde aiſſen den avent burn unde broit,
up dat ſi in hulpe uiſſer alre noit,
de reine magit unde vrie,
Criſtus moder de reine Marie.
des avendes do ſi hadden geſſen
unde verholen wainden hain geſeſſen,
quam ein ſchevelinc de ſi kante
unde ſi reichte mit namen nante.
'her Gerart, ir endurft uch neit entſein,
uch enſal gein arch van mir geſchein. S. 79.
urre armer mage bin ich ein,
uch enmaich hei ſchaden man engein'.
des anwerde eme her Gerart:

1915. vur *F*. 1916. vyſſen *F*. 1918. Ramagen *F*. 1922. auentz *F*; vgl. Vers 2109. 1929. auentz *F*.

'wir willen's verdeinen up der part,
dat ir ſeit we wir hinne komen
unde hei neit werden vernomen',
'ſo mir got van hemelriche,
ir enlicht hei neit ſicherliche,
ir ſoilt mit mir noch hint bliven,
ich wil die zit mit uch verdriven.
ich ſal uch wair ir wilt geleiden,
darzo ſul wir uns vro bereiden'.
it duchte ſi alle veir goit gedain,
dat ſi mit eme ſoilden gain,
'ich hain vur bereit mich darzo,
dat ich uch guede herberge do',
ſi ſpraichen: 'as ir wilt ſo ſul wir komen,
ſint wir uren wille hain vernomen'.
nu hoirt we der verreder dede;
hei geinc zo dem richter van der ſteide.
'her richter, ich bin her komen,
dri hundert marc wille ich uch vromen.
S. 80. maich ich is driſſich marc geneiſſen,
ich doin uch guede pant darvur befleiſſen'.
'brengeſtu dat pant noch her zo mir,
driſſich marc de geve ich dir'.
'gerne. ich gain uch holen dit pant'.
unde geinc na den veiren alzehant.
'wail up, ir heren, und wale dane,
doit ure overcleider ane.
uch enmaich gein arch hei geſchein,
des ſoilt ir uch zo mir verſein'.
her Gerart Overſtulz hie ſprach:
'got de de naicht und den daich
allen creaturen hait zo goide
geſchaffen, neme uns in ſine hoide.
ſin ſun unde Marie beide,
de nemen uns in ir geleide.
Marie moder unde magit,
din leif kint hait uns bejagit
vur den vient ewelichen vrede;

1916. ſullen *F*. 1951. ſolen *F*. 1969. guede *F*. 1971. marien *F*.

reine maget, nu do uns mede
vrede geven din leives kint
vur alle de uns nu ungenedich sint,
so wirlich sine minscheit an dem cruce starf
unde uns sins leiven vaders hulde erwarf.
int want hint din avent is
und des leiven Cristus geweldich bis,
so mois du uns hint maichen hoilt
alle de uns hassent ain unse schoilt'.
dus wurden si alle veir gereit
zo heren Aliffe an des richters hus geleit.
hei heis si wesen alle wilkome.
si 'anwerden: 'got geve uch ere unde vrome'.
nu hoirt we her Gerart spraich,
as scheir hei den richter saich:
'wir sin her komen mit eventuren
zo godes truwen unde zo uren,
dat ir uns herbercht over naicht,
sente Marie hait uns her zo uch braicht,
si deit uns ganz up uch versein,
uns sulle al goit van uch geschein.
ir sit van so goeden arde komen,
dat hain wir ducke wail vernomen,
ure edelcheit ensal des neit gestaden,
dat uns eiman bi uch moge schaden,
durch gnade hain wir uch gesaicht,
nu doit ure gnade mit uns unde ure zucht'.
'nu blift. doin ich uch ungenade,
dat mich got nummerme berade'.
si bleven und der verreder geinc, S. 82.
mit vreuden si der wirt intfeinc.
'ir soilt van herzen blide sin,
morne vro helpe ich uch over Rin
und brenge uch da ir sicher sit,
durch dat sit aller sorgen quit.

1983. 84. hult: schult *F*; doch vgl. Vers 4035. 1985. geleit *F*. 1986. gereit *F*.
1993. naiht *F*. 1996. an vch *F*.

1976. Nun laß dein liebes Kind uns uns u. s. w.
gleichfalls Friede geben vor Allen die

dat boſe wicht dat uch zo mir braichte,
mit bedecden worden zo mir ſaichte:
"maich ich is driſſich marc geneiſſen,
ich doin uch noch hint beſleiſſen
van drin hundert marken ein pant".
dat ſin herze ſi geſchant!
hei woilde uch michel durer geven —
dat hei mit ſchaden moiſſe leven!
dan Judas de den leiven Kirſt
den Juden ſunder einchen virſt
neit dan umb driſſich penninge gaf,
darumb dede hei ſich boislich af:
ſeit wa hei ſich ſelve erheinc,
dat was der loin den hei's intfeinc.
wir wolden dat ſi alle den loin intfeingen,
die an einchen manne Judas art begeingen.
nu enſit ir gode neit gelich,
ir enhait neit gedain weder mich.
S. 83. geit ſlaifen, got moiſſe uch bewaren.
ich wille over Rin morn mit uch varen'.
as ſcheir as it dagen began,
der richter in ein ſchif gewan.
der Rin der geinc ſo ſtark mit iſe,
dat it node gevaren hedde enich wiſe.
zo ſchiffe geingen ſi gereit.
ſeit wat de goede Marie deit:
it was der hemelſcher koninginnen daich,
ein alſulch zeichen man da ſaich,
as got dat mer van ein geſcheiden heis
da hei de Juden dur leis,
alſo ſcheit ſich dat is,
des ſain wir Marien pris.
ſi voren durch unde ſaiſſen neder,
aichter in geinc dat is zo houf weder.
as balde ſi over quamen,
ir viande ſi aichter in vernamen.
ſi voren vrolich ind unverbolgen,
in enmoichte neiman nagevolgen.

2017. woulde *F.* dure *F.* 2027. ir en ſijt *F.* 2047. vnuerborgen *F.*

er Alif der richter ſprechen began:
'ſente Marien endeinde nei man,
eme engeſchege goit davan.
wiſſet dat ich uch leiver hain,
ain zwivel ir hait ir deinſt gedain, S. 84.
want men ſit uch ur dinc na wunſchen gain'.
'ir ſprechet als ein verſunnen man
de uns godis und eren gan.
da ſul wir uch alle unſe leven
unſen deinſt umb geven'.
aldus quamen ſi zo Siberch
zo den moinchen up den berch
. . . . . .
dar beſchreif [hei] in bi ſinen hulden,
dat ſi eme de ſcheffen halden ſulden.
dus endorſten ſi da neit bliven
und geingen des naichts den Rin zo dale driven
bis zo Numegen, in des riches ſtat.
dus bleven ſi vri unde unbeſchat.

Herna der buſchof Engelbreicht
umb gewalt unde umb unreicht,
dat eme geſchaich, van Tonburch
mit here belaich hei de burch.
nu hoirt wat alda geſchaich
de wile hei vur der burch laich:
die us Colne woren verdreven,
ere vrunt, de in Colne waren bleven,
ſpraichen zome heren van Valkenburch:
'ur broder leit vur Tonburch, S. 85.
der buſchof unſer alre here.

2049. riche *F*. Her Aloff der richter began zo ſprechen *K*. 210b. 2057. ſoelen *F*. 2060. maichen *F*. Hſ. keine Lücke. 2061. 'hie' fehlt *F*. 'maichen' und 'beſchreiff in by' mit ſpäterer Tinte an Stelle von etwas unleſerlich Gewordenem geſchrieben. 2075. ſpraichen den heren *F*.

2060. Neue Lücke; vgl. *K*. 211a: 'do yr viande des byſchofs dienre yn niet volgen mochten, ſo woulden ſij yn doch laiſſen wiſſen, wie it mit den gevangen Coelneren gelegen were, und quamen zo eme und clachten ym jemerlich, wie die vurß gevangen 4 man intgangen weren ind zo Remagen over Rijn gevaren ind by aventuren dairumbtrint weren neder geſlagen. do der byſchof gewar wart dat ſij dae waren by den moenchen, ſo ſchreyf' ꝛc.

wa is de helpe of oich de ere
de eme van der ſteide geſcheit?
de dunkt uns clein as reichte neit.
de ſcheffen de da ſint geſat,
de nement goit van der ſtat
beide van armen unde van richen,
dat eme gein ſchatz maich gelichen.
dit ſprechen wir umb des buſchofs ere.
man ſpricht, hei ſi bekummert ſere
und ſine coſt ſi harde ſtarc.
dat ſi eme leinden zein duſent marc,
here, dat ſchait in alſo vele
as die eine marc mit ſpele
verlore, dat were clein ſchade.
uns wundert, warumb hei des geſtade
dat ſi gebruchent ſo grois ein goit,
da man eme engeinen deinſt ave endoit'.
'ir heren, nu helpt herzo raden.
de gemeinde de ſteit in zo ſtaden.
dat min broider enicher dinge begunde
de hei neit volbrengen enkunde,
dat is eme zo leſterlich.
S. 86. ir heren, nu beſcheidet mich,
we ſin wille moge volgain,
darna maich hei it anevain.
ich ſal in dan brengen al darzo,
dat hei weder uren willen do'.
'here, wir ſullen darzo alle unſe drunt
neimen und doin't uch morne kunt'.
van Valkenburch min here Dederich,
hei enleis neit vergeſſen ſich
dat ſi des avendes weder in
ſpraichen umb ſins broider gewin.
hei wiſte ſins broider coſt ſo grois,

2081. geſant *F*; vgl. *G* 2082. 2090. ein *F*. 2097. einer *F*. 2099. dat ir eme ſo *F*; vgl. *G* 2100. 2106. neyman *F*; vgl. *G* 2107. 2108. en leis ſich neit vergeſſen *F*; vgl. *G* 2109.

2111. Er wußte, daß ſein Bruder ſo bedeutenden Koſtenaufwand zu machen hatte, daß er noch nie in größere Not gerathen war.

dat hei de noder neit engenois.
des anderen dages quamen ſi weder
unde laichten alle zale neder.
vrolich her Dederich zo in ſprach:
'got ſelve geve uch goeden daich.
uch lone de alle dinc wail vermaich
unde ei dat beſte gerne ſaich.
ir heren', ſprach min here Dederich
eime gueden man wail gelich,
'nu begint der worde da wir ſi leiſen,
ich hoffen, ure vruut ſullen's geneiſen'.
'ſo rame wir vur uns heren vromen, S. 87.
hei laiſſe unſe vrunt in Colne komen,
ſi ſolen eme zo ſtaden ſtain
und zo allen dingen ſin underdain.
her Herman der greve is ein man,
de zo allen dingen geraden kan,
unde ſin eidom her Mathis der vait,
die gereit ſal ſin zo aller dait,
de unſen heren maich komen zo eren
. . . . . .
mit anderen vrunden de huiſſen ſint.
koment ſi in, ſo ſollent as ein wint
deſe ſtarke nuwe ſcheffen weiſen
vur den neiman enmaich geneiſen,
it ſi der arme, it ſi der riche,
ſi brechent eme ave dorperliche
beide ſin gelt und oich ſin goit.
ſi drivent ſo groiſſen overmoit,
ſi enſchonent richen noch armen.
min here Dederich, dat laiſt uch erbarmen
und helpet unſen vrunden wederuub in'.
'urre zwenzich ſolen geven me noch min
dan vunfzein hundert marc an eime knuppe,
da unſe here ſinen kummer mit beſtuppe'.
'here, hei wil wir's ane bliven, S. 88.

2121. leſen *F*. 2122. geneiſſen *F*. 2123. vnſen *F*. 2130. zo ller *F*. 2131. Keine Lücke in *F*. 2133. ſy vs ſy ſollent *F*; vgl. *G* S. 242. 2134. weſin *F*. 2144. vunffzijch *F*; vgl. jedoch *K* 211ᵇ und unten 2173; vgl. auch *G* 2145. 2146. willen *F*.

unſen here doit uns weder beſchriven,
uren broder buſchof Engelbreichte,
dat hei uns vort halde in unsme reichte,
unde as unſe vrunt hei ſint enbinnen,
doit in ein huis zimmeren beginnen
vur Tonborch unde beſitzen dat,
dat hei kome nit luden in de ſtat.
wir ſolen eme gereit doin up dei porten,
ſo endarf hei' engein lude intforten.
hei ſal komen up den ſal,
na den ſcheffen hei dan ſenden ſal,
dat ſi gemeine vur in komen,
und ſpreiche: "ir heren, ich hain vernomen
van uch ſo groiſſe meindait,
dat mine man unde oich miu rait
ſprechent, leis ich't ungewrochen,
mir enworde nummer goit geſprochen,
want ir enlaiſt der ſtede me noch miu
van Colne, der ich doch here bin".
ſus maich man ſi up dem ſale vain
unde in irs ſelves veſſeren ſlain.
wir ſullen darzo unſe helpe geven
und vur unſen heren ſetzen unſe leven.
S. 89. zein duſent marc ind ein keſelincſtein —
de mogen in ſchaden all ein'.
doe anwerde min here Dederich:
'der vunfzein hundert marc maicht ſicher mich
unde doit ure vrunt ſuel komen in,
ur rait is goit unde ur begin.
ich wil al dinc legen neder
und brengen uch den breif beſegelt weder.
dus ſit ir ſicher unde min here
e hei herin zo Colne kere'.
dus quamen herin irre zwenzich waile,
de ſonder reicht und ſonder zale

2160. alſo *F*. 2173. ſicherlich *F*; vgl. *G* 2174.

2170. 10000 Mark oder ein Kieſelſtein, der Schade iſt ihnen alles Eines, d h. den Verluſt empfinden ſie nicht ſchwerer als den eines Kieſelſteins.

uiſſer Colne waren verdreven
und ſint ſeder in irme reichten bleven.
min here Dederich ſas up ſin pert
unde reit zo ſinen broider wert.
hei begunde eme vrolichen ſagen,
we hei hette overdragen
mit den beſten van der ſtat.
waile beveil dem buſchove dat
und dede ſnel unde gereit
as heivor beſchreven ſteit.
zo Colne quam hei in mit eren
unde veinc de ſcheffen ſunder weren.
dat ſi eſele ſich vermoden, S. 90.
of ſi die werelt ſolden entgoiden
unde ſo reichte leſterliche
roiven beide arm unde riche,
ſi ſoilen't arnen ſicherliche.
'ir enwiſet mich den ſchat,
den ir genomen hait van der ſtat,
ſit des ſicher ſunder wain,
ich doin uch in dat ſelve iſeren ſlain,
dat ir van Colne den burgeren
dadet maichen, ir groiſſe heren.
want ich weis wail dat vur wair,
dat ir hait me dan ſeven jair
tol unde aſſiſe van der ſtat
genomen unde darzo beſchat.
noch inhain ich neit vernomen
war de ſchat ſi hinne komen'.
'here, war ſul wir in anders keren
dan der ſtede zo vromen unde zo eren?
wir hain [uch] damit bi wilen geeirt
unde an ure vrunt deinſt gekeirt,
wir ſullen uch noch dienen vort'.
'balde doit hin deſe wort!
ir hait ſo meindeitlich beſchat S. 91.
van Colne de veil reine ſtat

2186. begonte *F*. 2189. beuele *F*. 2194. ind ſy *F*. 2199. ſchatz *F*. 2210. ſchatz *F*. 2211. ſullen *F*. 2213. 'uch' fehlt *F*.

unde ſo gebloſet alle geliche,
dat ſich's beclait arm unde riche.
ir enweirt neit vollen goit
zo driven ſulchen overmoit.
ir wairt ein deil zo ho gevlogen,
dat ſal uch dreigen unde hait bedroigen'.
der buſchof ſprach de is neit inhal:
'her Peter, leidit ſi unden in den ſal
unde ſchoit ſi mit den ſelven ſchoin,
de ſi den wolden anedoin,
de min here und min vurvare
durch ſi deinc und ſante zo Are'.
dus leite man ſi zo male neder
und ſloich ſi in die deſſeren feder
de men den gueden luden ſoilde umb ſlain,
de ſi verreiden und daden dain.
ſi waren gemaicht mit fenine,
des leden irre deir des dodes pine,
in deme ſale ſturven ſi.
hei maich man wail proven di,
dat got geſchein leis reicht gerichte
umb meindait boeſer wichte.

S. 92.

manich hei but dem andern dal
unde delt in den ſelven dal.
'here' ſprach de van Vitekoven
zo dem buſchove up dem ſale enboven,
'here, troiſt ſi dat ſi ſich neit ervorten.
heiſcht in die ſluſſel van den porten,
dat man uch balde geve dei.
ir enwilt neit dat enich arch geſchei
entuſchen den guden luden van der ſtat
unde de ſich weder ſi hain geſat'.
dus daden ſi de ſluſſel holen
van den ſi da waren bevolen.
da wurden de porzen beſat

2227. ſchoynen *F*. 2231. mai_*F*. 2235. fenyn *F*. 2247. die *F*.

2222. Ihr wäret nicht gut genug, ſolchen Uebermut zu treiben, d. h. euer Uebermut verträgt ſich ſchlecht mit euren niedrigen Stellen.

2225. Der Biſchof ſprach unverholen.

van des buſchofs wegen van der ſtat.
weis got, herna nu
begunde der buſchof ſinen bu:
an dem turne de zo Beien ſteit
maichde man eine burch gereit
unde einen grave umb gainde
unde eine mure darumb ſtainde,
gewichhuſet unde gezinnet wale.
de turn den Rin neder zo dale,
durch den man hene geinc zo Rile,
dede hei maichen in kurter wile
ſo vaſt, ſo ſtarc unde alſo goit,
dat hei des hait vaſten moit, S. 93.
dat der liſt neiman enmoicht beginnen
da hei den turn mit moichte gewinnen.

Do de nuwe ſcheffen vernamen,
dat de alden weder quamen,
an dem buſchove ſoichden ſi gnade:
ſi wolden allis dinges in ſime rade
bliven und up in ſelver gain,
dat hei ſi dade us den veſſeren ſlain.
der buſchof ſprach: 'noch neit, ir heren,
men ſal uch noch bas ſchetzen leren
unde we ir ſoilt ſchetzunge keren
weder urme reichten heren'.
dus ſturven irre veir unden in dem ſale,
de ander verſmede't wale

2271. ſuchten *F*. 2274. beit *F*. 2280. verſmeden *F*.

2280. Dieſe Stelle iſt beſonders intereſſant, weil eine Vergleichung des Koelhoff'ſchen Textes zu der Annahme führen kann, daß dem Redactor desſelben zwei Handſchriften vorlagen, die aber an unſerer Stelle textliche Verſchiedenheiten boten. Der Sinn unſerer Stelle iſt, wenn wir 'verſmedet = verſmede it' leſen, folgender: die Andern däuchte das ſchmachvoll; ſie wurden ſpäter wieder ſo wohl angeſehn bei Hofe, daß ſie wieder des Biſchofs Räthe wurden. Dem entſprechend heißt es *K*. 213ª: 'dat verſmeede ſy ſere. do verſoynden ſy ſich ind maechten ſich overmitz yr gelt ſo liefſelich, dat ſy der buſchof wederumb zo ſyme hove lies komen ind wurden mit ſyn raetzmenne'. Danach wäre allerdings zwiſchen 'wale' und 'ind worden' Ausfall eines Reimpaares anzunehmen. Dieſelbe Geſchichte aber wird noch einmal erzählt, mit charakteriſtiſcher Aenderung, *K*. 212ª: 'die anderen wurden ouch verſmiet unden im ſale by den doden, ind dat verdroiſſe ſy ind was yn zomail unmere dat ſy ſo wurden van hove geſcheiden die vurmails

unde wurden ſo wale van hove
dat ſi rait gaven dem buſchove.
nu moicht ir horen wunder grois:
de veir, de da bleven doit,
daden de ſelve veſſeren ſmedin
mit ſenine, da ſi ave ledin
den doit unde jemerlichen ſturven.
de gene ſeder de ſtat erwurven,
den ſi den doit wainden hain gegeven
unde benamen in damit ire leven.
heibi ſit ſicher unde gewis,
S. 94. dat der goide got ein reicht richter is.
da der viſcher rait weder geven wart,
bleif der buſchof den gueden luden hart.
oich we ir penninge wurden genomen,
dat ſi weder in Colne ſoilden komen,
ſo heis man ſi doch enbuiſſen bliven:
dat ſaich men de verreder driven.
do wart ein ander daich geſaicht
unde in dat cloiſter zo Wier gelaicht,
dat ſi alleſamen dar quemen
und des buſchofs wille alda vernemen.
dar quamen ſi up den ſelven daich.
der buſchof de wile zo dem Brole laich
unde ſante van Vitenkoven heren Hermanne
unde heren Peter van dem Kranen van danne.
zo dem Wier quamen ſi gevaren
alda de guede lude van Colne waren.
deſe zwene ſpraichen weder ſi:
‘unſe here is zo dem Brule hei bi,
ir heren, ir moiſt alle hei bliven,
wir varen uns heren boitſchaf driven
unde de as it reicht is vurkeren,
dan kome wir weder zo uch ir heren.

2312. woren *F*; vgl. *G* S. 244.

plagen mit zo rade zo gaen’. Danach würden unſere Verſe ſo zu lauten haben:
die ander worden verſmedet wale ind worden ſo wale geſcheiden van hove
die vur rait gaven dem buſchove.

hebden wir mit der gemeinde geſprochen,
ure dinc dat wurde wail zobrochen'. S. 95.
dus reden ſi vort in de ſtat
unde ſaichten der ſtede allit dat,
dat in der buſchof hadde bevolen,
des ſi na pine ſoilden dolen.
her Herman ſprach van Bitenkoven
up der burgere huis enboven:
'hoirt, ir heren, grois unde clein,
mins heren boitſchaf alle gemein,
de ſoilt ir goitlichen verſtain
und na ſinen willen laiſſen gain.
der buſchof unſer alre here,
hei wilt ain eimans wederkere
der ſtede nuwe ſcheffen ſetzen,
de uch zo unwis neit enbeſchetzen
as man bis her hait gedain,
unde de ir ſtat kunnen verſtain.
de burgermeiſter und de amptman
wilt [hei] maichen den is min here gan.
wane ſal gain de ſtat zo rade,
it ſi vro of it ſi ſpade,
dat is wille des heren min,
dat van ſinen wegen darover ſin
ſi zwene de des neit engeſtaden,
dat ſi eit raden up uren ſchaden. S. 96.
min here is uch gnedich und goit,
de wile ir ſinen willen doit.
nu hoirt vort: ever wilt min here,
dat man in ſinen vromen kere
beerpenninge unde wegetol.
noch me min here haven ſal
alle de molen und de aſſiſe.
dat weis Herman wale der wiſe,

2315. hedden wyr weder zo uch ir heren *F*; vgl. *K* 213a. *G* 2316. 2334. 'hei' fehlt *F*.

2320. Wofür ſie ſpäter Pein erdulden ſollten.

2333. 'Die Bürgermeiſter und Amtleute will mein Herr ſetzen nach ſeinem Willen, wie er es ihnen gönnt'. Die Bezeichnung des Biſchofs, erſt 'hie' und dann 'min here', iſt allerdings ungeſchickt. Vgl. übrigens *K*. 213b: 'item hie wilt ſetzen eyn burgermeiſter ind dairzo eyn amptman van ſynen wegen'.

warumb min here it doit:
hei deit it allet umbe goit.
min here maich it bas verſetzen
dan viſcher of wever de uch beſchetzen.
we evens malz gilt ein malder,
is hei junger is hie alder,
hei ſal geven ſeis penninge even,
van gerſten mois hei geven ſeven.
van mins heren munde ſagen ich it uch nu:
man ſal't keren an mins heren bu.
darzo wilt hain min here
ſeis duſent marc, de man daran kere.
vort ſal hei uch ſchetzingen laiſſen quit,
dat ir eme dis gevolgich ſit.
dis ſoilt ir volgen alle geliche
S. 97. beide arm unde riche'.
herumb murmelden ſi gemeine
beide grois unde cleine.
darna wart ever eine ſtille.
'ir heren, ich hain uch mins heren wille
geſaicht. durch hoiſcheit hoirt mich vort,
ich enſain uch numme dan zwei wort,
de ſoilt ir proven al gemeine:
hedde ich zwene rocke an alleine,
e ich mir einen af leis ſpliſſen
mit gewalt, ich wolde in leiver riſſen
ſelver us dem rucge min,
ſulde hei ummer verloren ſin,
unde geven de in haven ſoilde
e ich in uisriſſen laſen woilde'.
do reif der ſelige Everart
van dem Buttermart mit der vart:
'hoirt ir heren al gemeine
beide grois unde cleine:
it ſi der arme, it ſi der riche,

2350. vmb *F*. 2353. euenz *F*. 2378. laiſſen woulde *F*.

2350. Er thut es Alles zum Guten, beſten willen ind des gemeynen goitz'. in guter Abſicht. *K*. 213b: 'umb urs Vgl. V. 2754. 2757.

dit roirt uns allen ane geliche.
ir hoirt wail, wa. it hene geit, . . .
an't hemde unde an't nedercleit. S. 98.
balde heim, arm unde riche,
wapenet uch al geliche.
got ſelve mois erbarmen dat,
dat man Colne de heilge ſtat
mit burgen dus umb hait beſat,
dat wir eigen unde beſchat
ewelich moiſſen bliven
beide mit kinden unde mit wiven.
dat man uns ſchette, dat were eit:
hie ſpricht, der roc enbliſt uns neit.
geuneirt ſi die des beide,
dat man in zo mail intcleide.
balde laiſt uns mit truwen nu
widder winnen uns heren du,
of hei doit uns ſchetzen und dain
unde us allen eren gain.
edel recken unde heren,
laiſt uns allen dit unreicht keren.
dat it ei herzo. ſoilde komen,
dat der ſtede vriheit uns benoimen
is, dat moiſſe gode ſin geclait.
ei we goit were ſi weder bejait!
heivur do man keiſerlicher hove plaich,
as man de burgere van Colne comen ſaich,
man ſprach: "van Collen komen da de heren".
de wile ſtoint Colne mit groiſſer eren.
nu hoirt ir wale wa it hinne geit: S. 99.
an't hemde unde an't nedercleit'.
herumb leifen ſi alzemale
van der burger huis zo dale
heim unde wapenden ſich geliche
beide arm unde riche.
ſnel leif der ſelige Everart
up des doms clochus mit der vart,

2385. hin *F*. 2388. wapende *F*. 2395. iet *F*. 2405. 'hie' mit durchſtrichenem 'h' *F*. 2419. ſelich *F*.

hei dede luden de Welinne
zo ſturme, de enleis neiman inne,
und zo ſente Mertin Sturzkoppe:
do leif mennich mit wreder kroppe.
darna alle de ſturmclocken:
daden de vrouwen us mit rocken
loufen. dorſte ich uch vur wair vort ſagen,
ſi hedden duſent man wail erſlagen.
dit ſagen der usverdrevener vrunt
unde daden's den gueden luden kunt,
da ſi zo Wiere waren binnen,
dat ſi koinlichen hulpen winnen
weder de porzen van der ſtat.
der ein ſprach: 'ich hain vernomen, dat
beide rich, arm, grois unde cleine
de porze aneveichtent algemeine
S. 100. unde de burge willent winnen,
des ſoilt ir mit in beginnen.
ſleit mit vreuden an ure hende,
ur dinc ſal nemen goit ende'.
'her bode, hait goeder worde danc.
wir engeingen nei ſo leiven ganc,
unſe leven willen wir hude wagen
beide mit vrunden unde mit magen.
it ſal uns billich weiſen leit,
dat man ſo veil unreichtis deit
van Colne der heilger vrier ſteide
ſunder reicht unde ſonder reide.
van deſen burgen blivet eigen.
wir ſullen hude mit den viegen

2422. den leis *F*. 2429. dyt daden *F*; doch vgl. *K* 214b.

2421 ff. In dieſen Verſen wird die Wirkung des Sturmläutens ſehr anſchaulich geſchildert: Auf dem Glockenhaus des Domes ließ er die Welinne läuten: die duldete Keinen mehr im Hauſe; ſodann die Sturzkoppe zu St. Martin: da lief Mancher mit wilder Miene; danach alle andern Sturmglocken: da liefen auch die Weiber mit ihren Spinnrocken heraus. Vgl. *K*. 214a.

2449. Auch dieſer und der folgende Vers iſt offenbar verderbt; vgl. *K*. 214b: 'deſe zwae burge die der buſchof hait doin bouwen, ſal gheyn blijven: wyr willen mit hulpe der getruwe gemeynde ſy ſturmen ind brechen of ſterven'. Demnach ſollten unſere Verſe lauten:

van deſen burgen blive engeine.
wir ſullen hude mit der gemeine
beide mit richen ꝛc.

beide mit richen und armen ſterven,
of wir ſullen hude de verderven,
de de ſtat dus willent enterven.
doch behalde uns got alle dat leven!
wes uns gùnnen de da uppe ſin,
got do it hude an in ſelven ſchin'.
dus geinc it allet an ein jagen,
man enſaich neiman da verzagen.
wat einen boiche moichte dragen,
junc, alt, grois unde cleine; S. 101.
dat leif zo den porzen wert gemeine.
man ſaich de ſtat up unde zo dale
menich duſent man gewapent wale.
mit den ſi quamen zo den porten
die ſchos, ſlaich noch worp envorten.
nochtan der ein den anderen ſaich
geworpen doit, hoirt we hei ſpraich:
'drait hin, hei ſal wail geneiſen'.
hei enleis ſin ſturmen darumb neit weiſen.
beltlichen geingen ſi zo den duren
van den burgen. wat in was zo voren,
up hacden ſi't unde ſlogen't neder.
dus wunnen ſi menlichen weder
mit helpen irre edelre burgere
veirzein porzen ſunder kere.
deſe wunnen ſi al up einen daich,
dat manich mit ougen aneſaich,
ſunder durrait unde veiugen
de up de porzen zo weire geingen.
were alſulchen ſtrit begunnen
unde alſo menche burch gewunnen
van al kirſtenheit up heidenſchaf,
man ſoilde da ummer ſagen af. S. 102.

Der goede got ire ere ermere
der uisverdrevenre burgere!

2454. in *F*. 2465. entforten *F*. 2467. geworp *F*. 2472. ſy *F*. 2479. die vp zo verre geingen *F*; doch ſ. unten V. 2572 und 2635. 2480. begonnen *F*.

2454. 'Doch laſſe Gott uns Alle leben'. Vgl. *K*. 214b: 'doch mois uns got die geven ſunder ſterven'.

de wile man zo den porzen ſtreit,
gewapent quamen ſi bereit
mit den heren van Dirburch
und veilen vur de overſte burch,
de vaſte was unde al umbgraven,
man ſaich ſi ſtarke vurburge haven
mit drin wichhuſen umb beſat,
dat ein overbein was al der ſtat.
gezinnet wail was de mure,
dat irme live wart zo ſure
de van eirſt darvur quamen
unde an dem live ſchade namen.
de burch ſi was gemannet wale,
da wart manich roit unde vale.
ſere ſchois man af mit den pilen,
de min enſaich man neiman ilen,
ſi geingen zo ſturme al gemeine
koinlich grois unde cleine,
ſi hewen de mure unde oich de porten,
der dinge ſi engeine enworten,
de man up ſi moicht beginnen,
S. 103. de burch woilden ſi ummer winnen.
man warp ſi ſo mit ſteinen groit,
dat ſulche veilen neder doit.
nochtan dat de eine doit da lagen
unde it de ander aneſagen,
neit anders ſi darzo endaden,
mer dat ſi over de doden traden.
ſchuſſe, worp, ſtiche noch ſtein,
der envorten ſi egein,
ſi hewin locher durch de bure
unde erſlogen wat da was vure.
do dat er Mathis Overſtulz ſaich,
hoirt we de koine heilt ſpraich:
‘ir heren, ſul wir dat vurburge winnen,
wir ſullen’s alle ein anders beginnen,

2489. vielen *F.* 2504. heuen *F.* portzen *F.* 2517. vur *F.* 2520. ſollen *F.*

2493. Ein Ueberbein, bildlich für Beläſtigung, Aergernis.

wir moiſſen ſtigen in zo den zinnen
wil wir dat vurburge winnen.
balde de uns goedes gunnen
unde de ere und pris willent winnen,
hoilen uns de leideren van den kirchen,
wir ſullen hude wunder wirken'.
as ſcheir hei dat wort geſprach,
hundert leideren man komen ſaich.
do man ſi ſatte zo den zinnen,
zohantz ſaich man vlein de enbinnen S. 104.
up der burch zo den buren in.
alre eirſt endaden ſi me noch min,
ſi clummen reicht in mit der vart,
williger volc nei ingewart.
der guede wille maicht vromen man.
'wer gueden vader ei gewan',
ſprach der greve er Herman,
'die werve hude pris unde ere
unde denke, we ſin vader were
heivoir in vriheit unde in eren.
neiman endarf ſich evveren,
got ſelve wilt uns eren gunnen'.
man ſaich die porzen alle gewunnen.
do pinde ſich mallich an't vurveichten
dat ſi de ſtat in vriheit breichten,
do hewen ſi mit gewalt weder,
der burge turne wurden gevalt neder.
do wurpen ſi her uis der burch
ſo fere zo den buren durch,
dat de vorderſten dar neder lagen.
as ſcheir dat de eichterſten ſagen,
mit der vart ſi over ſtegen
unde zo den buren kregen.
do ſprach her Rutger Overſtulz,
ein coin junc man und ſtulz: S. 105.
'it were der ſtat van Colne ein kaf,
ſloge man irre ein duſent af.

2523. willen *F.* 2544. gewonnen *F.* 2549. worpen *F.* 2550. durren *F.*
2554. 2560. doren *F.*

durch got, endoit noch me noch min,
mer dringet mich vur zo der duren in,
unde ane wurde ich geworpen neder,
neiman enkere durch dat weder.
dringet mit der drucht zer duren durch,
aldus gewinnen wir de burch.
ich ſein wale, ſo mir got der goede,
de van der burch ſint werpens moede,
ſi ſint verzait de da uppe ſint,
de burch wunne wail ein kint'.
dus drungen ſi unde waichden ir leven,
de burch de wart in up gegeven,
darzo gaven ſi ſich gevangen
de da zo gewer hadden gegangen.
de burch beſatte de ſtat weder.
der ſteide mure de da neder
an der burch zebrochen wart,
de geine man maichen mit der vart.
men enſaich nei ſchoinre wer
hei gedain noch over mer
dan up der burch van manchem man,
unde verloren ſi nochtan.
daweder vart alle de wereld durch
unde ſoiket der geliche van Airsburch
de de ſelve burch da wunnen,
men enſal ir neit vinden kunnen.
ſi ſpraichen do ſi de meiſte pin leden
unde irs lifs in anxſte ſtreden:
'wir ſullen hude darumb ſterven
of wir ſullen unſe vriheit weder werven'.
got ere de van Nederich,
want ſi lewen wale gelich
quamen zo der ſelver wile
vur de burch neden bi Rile
zo velde, enbuiſſen unde enbinnen
ſaich man ſi umbligen beginnen.
ſi baden den van der burch kunt:
worde enich man under in gewunt

S. 106.

2568. wonne *F.* 2579. vnmanich *F.* 2590. geliche *F.* 2596. gewont *F.*

van in zo der ſelver ſtunt,
it were der arme of der riche,
ſi heingen ſi alle ſicherliche.
heimit ich deſe rede kurte.
up einre karren quam die van Hurte
unde er Peter van dem Kranen.
ſi begunden de van der burch manen, S. 107.
dat ſi de burch up woilden geven
of nemen irre beider leven.
her Peter der boitſchaf ſo vele genois,
dat der ein van der burch in ſchois
in ſinen hals dat hei verdarf
unde des derden dages ſtarf.
oich wes der lif hei have verſchoilt,
der ſelen mois got weiſen hoilt.
dri dage laich man vur der burch,
men undergroif de muren durch.
do dat de van der burch vernamen,
in alſo groiſſen anxt ſi quamen,
dat ſi vro waren al damede,
dat ſi verdingden lif unde lede.
de ſtat der burch ſich underwant
mit groiſſen vreuden alzehant.
we ſaich ei ſo wunderliche
eine vrie ſtat in einchen riche
mit burgen alſo umbſat
as Colne was, de heilge ſtat,
unde weder reicht alſo betwungen?
erlamen moiſſen noch de zungen
de darzo hulpen unde reiden. S. 108.
we dorſten ſi ſich des geneiden?
ſint got, de alle dinc vermaich,
it ſo gevoge up einen daich,
dat de van Colne arm unde riche
anevoichten alle geliche
der burge veirzein unde wunnen
as in got ſelve wolde gunnen:

2608. halß *F*. 2610. ane *F*. 2631. voichten ane geliche *F*. 2632. 2633. wonnen : gonnen *F*.

ſunder vurrait ſie de veingen
de up in da zo wer geingen.
darna up den derden daich,
as ich dat beſte geproven maich,
de burch de neden ſtoint bi Rile,
de gaf men up in kurter wile
durch liſs noit. het's eiman ſchande,
dat wiſſen wale de van dem lande.
wie hait des ſtrides nu den pris?
zo Colne enis neiman ſo wis,
ain were hei ein meiſter van Paris,
hedde hei den ſtrit anegeſein,
hei enhulpe mir der wairheide gein:
ſo wale voichten ſi alle geliche
beide armen unde riche,
dat in neiman enhedde alleine,
S. 109. ſi hedden in alle gemeine.
Colne, danke aller eren gode,
bis underdain ſime gebode,
die dich an dem cruce erloiſte,
hei is worden dir zo troiſte
unde hait dich truwelich erloiſt.
ſetze vort an in alle dinen troiſt,
beveile dich der driveldicheide
unde ſiner moder beide
der reiner mait ſente Marien,
dine dinc ſullen alle wail gedien.
la van allen overmoede,
ſo kompt dir alle din dinc zo goide.
wilt ir vur vianden geneiſen,
ſo ſoilt ir vort eindreichtich weiſen:
ſamen hait ir de ſtat gewunnen,
ir ſoilt uch ſamen godes gunnen.
porzen unde burge beide,
des is ſulchen manne leide.

2640. hetz *F*. 2644. Dieſer Vers ſcheint eingeſchoben. 2648. richen *F*. 2649. eyman hedt *F*. 2650. ſy en hedden alle gemein *F*. 2651. coellene *F*. 2658. erloiſt *F*. 2665. gewonnen *F*.

2667. Manchem Manne iſt es leid um die Thore und Burgen.

Do der buſchof dat vernam,
hei wart trurich unde gram,
dat de burge waren verloren.
hei intfeinc des ſo groiſſen zoren,
dat man in darna menchen daich
van herzen vro nei engeſaich. S. 110.
hei ſaichte vrunden unde magen,
hei ſoilde ſin leven darumb wagen
of hei wreche ſinen anden
beide zo ſchaden unde zo ſchanden
up de van Colne alle geliche,
beide up arme unde up riche.
moicht eme oich eman dat beſein,
dat eme ſin wille moicht geſchein,
hei wilt eme deinen al ſin leven
unde guedes alſo vele geven,
dat eme bis an ſinen doit
nummer enwurde goedes noit.
do ſprach der van Vitenkoven:
'here, noch kompt ir's alle enboven.
beſent alle ure deinſtman
unde allet dat uch guedes gan
unde treckit mit eime ſtarken her
her vur Colne. ſonder wer
ſal uch ſulche ere da af geſchein,
de ir leiver mogit ſein
dan die uch, here, eine riche gave
geve, dair ir weirt der eren ave.
dri duſent marc
gewegen ſtarc,
here, de ſoilden uch ſin all eine S. 111.
darvur ze nemen dri ſteine.
durch dat doit minen kranken rait,
ir ſeit dat it uch zo dem beſten gait'.

2674. en ſaich *F*. 2691. Aus urſprünglichem 'treckt' gemacht 'treckyt' *F*. 2696. dan *F*. wirt *F*. 2698. nur eine Zeile *F*. 2699. vr *F*.

2695. Als wenn euch Jemand eine reiche Gabe gäbe, bei der ihr doch der Ehre ledig wäret.

2699. Die ſollen euch nicht mehr koſten als drei Steine. Vgl. V. 2170.

'ich mois volgen uren rade,
ain ſoilde hei mir gain zo quade.
hei is mir noch maiſſe wale ergain'.
'here, dat hait ir uch ſelve gedain.
der worde ſwiget mir ſtille,
want ich ſprach zo uren wille.
minen rait den hait ir wail vernumen:
doit uren ſchriver vur uch kumen,
doit allen uren mannen ſchriven:
willen ſi in uren hulden bliven,
dat ſi mit den wapenen kumen
vur Colne, da uch ſint benumen
ure burge porzen mit urre ſtat,
dat ſi uch helpen wreichen dat'.
as die van Vitenkoven ſpraich,
algader it alſo geſchaich:
der buſchof gaderde menchen man,
ein michel her dat hei gewan,
da veil hei mit vur Colne neder,
hei wainde de burge winnen weder.
S. 112. die landisheren dat vernamen,
zo Colne ſi gereden quamen:
van Lutge buſchof Heinrich
und der greve van Gelre hoven ſich
zo dem ertſchenbuſchove irme heren,
ind ander vil landisheren
ſaich man dawert riden
zo den neimelichen ziden.
ſi boden eme veil gude daich.
'ſit willekome' hei weder ſpraich.
ſine wort da neiman bas enkunde
dan der greve van Gelre. der begunde:
'leit is uns, here, ur wedermoide.
as moiſſe uns helpen got der goide:
ſo wat de ſtat hait misdain,
gebeit ir't, dat laiſt uns verſtain.

2704. quode *F*. 2707. ſwige *F*. 2709. vernomen: komen *F*. 2713. wapen en komen *F*. 2714. benomen *F*. 2730. zo den ſelven zyden *F*.

2738. Gebietet ihr, d. h. beliebt es euch, ſo laßt uns hören.

vinden wir ſi des in geinre ſchoilt,
van reichte ſin wir uch ſo hoilt,
ſi ſullen zo uren willen bliven
of wir helpen's uch verdriven,
unde ain hedden ſi neit misdain,
ſi moiſten zo uren willen ſtain'.
'er greve, ure helpe verſage ich neit.
van Colne is [mir] ſulch laſter geſcheit,
mir ſule guedes und levens gebrechen, S. 113.
er greve, ich ſal mich ei ſo wrechen,
man ſal dar ummer ave ſprechen'.
'here, ſait wat uch ſi misdain,
laiſt uns na beſſeringen ſtain'.
'as man ir zwenzich hangen ſit,
dan eirſt is parlamentis zit'.
'here, wir ſin umb goit komen,
uch zo eren unde zo dromen,
unſer worde enhait geinen ovelmoit,
ſo wat wir ſprechen dat is umb ur goit:
eine want ſteit entuſchen uch unde in,
de enleiſt uch doin me noch min.
here, durch got laiſt uch geraden,
enhoirt neit ungetruwe quaiden.
up mine ſele, ich ſal uch ſagen wair:
ain leicht ir vur Colne ſeven jair,
dat ſain ich uch ſunder vair,
ir enmoicht eme ſchaden neit ein hair.
ir ſoilt dat minſte zo dem meiſten,
wat ſent Peter maich geleiſten,
verzeren e ir ſi moicht gewinnen,
dat ſpreche ich, here, mit urre minnen.
durch dat volcht rades, leive here,
ir ſoldes haven drome unde ere:
laiſt uns bewerden mit der ſtat, S. 114.
wir ſullen't brengen wail in dat,
it ſal uch ſicherlichen komen

2746. 'mir' fehlt *F*. laſter neit *F*; vgl. *G*. 2752. hanget *F*. 2753. iſt *F*.

2766. Ihr mögt die ganzen Einkünfte des Erzbisthums verkriegen und werdet ſie doch nicht gewinnen.

beide zo eren und zo vromen'.
der buſchof van Lutge ſprach darzo:
'ich weine, landisheren engein endo
eit anders, here, wilt ir't keren
up in, dan dat uch kome zo erin.
here, ich ſal uch ſagen wair:
ich lege hei 20 of 30 jair,
of ich de ſtat neit engewinne,
ſo vare ich doch mit laſter hinne.
de guden rade volget in zit,
he bliſt gerne aichterruwen quit.
durch dat doit mins broider rait,
ir endait uch nei ſo goide dait'.
'her buſchof, ſo kere ich't up uch landisheren,
ſo dat ir't maicht na minen eren'.
damit der greve van Gelre ſpraich:
'here, dat is uch ein ſelich daich.
here, nu geloiſt uns dabi,
wat wir maichen dat it ſtede ſi'.
'mine wort wil ich uch ſtede halden'.
der greve begunde ſich erbalden.
'here, nu ſoilt ir mir ſain,
wat clagen ir up ſi wilt hain'.
S. 115. 'gerne, ir greve, ich wil uch ſagen,
wes ich mich up ſi beclagen.
ich wolde ſcheffen hain geſat
in ſente Peters vrie ſtat.
zo deme benamen ſi mir dat
as ich ſal ſagen up der ſtat:
brupenninge unde wintol
wederſpraichen ſi alſo wol,
burgermeiſter unde amptman
wederſpraichen ſi nochtan.

2779. 'up in' zu V. 2778 gezogen *F*. 2781. XXX off XX *F*. 2807. 'ſy alſo wol nochtan' mit durchſtrichenem 'alſo wol' *F*.

2777. Wollt ihr die Sache den Herren überlaſſen, ſo ſeid überzeugt, ſie thun nichts als was mit eurer Ehre verträglich iſt.

2787. Ihr habt nie etwas beſſeres gethan, d. h. das iſt das Beſte was ihr thun könnt.

2803. Wie ich euch gleich, auf der Stelle, ſagen will.

ſi weberſpraichen mine aſſiſe,
dat hoirt Herman wail der wiſe.
darzo min burge unde min porten,
de ſente Peters lude worten
vur hundert jaren hei bevoren.
da ich here bin af gekoren,
dat haint ſi mir ave gewunnen
de mir eren neit engunnen,
her greve, de mich koſten me
dan ſeis duſent marc. dat doit mir we,
unde haldent noch min volc gevangen
mir zo laſter unde zo ſchanden.
de nidige verdreven burgere
wurven minen laſter ſere
unde hulpen de burge winnen
unde ſint zo Colne bleven binnen,
up minen laſter ſint ſi bleven
unde haint mine vrunt verdreven
unde al ir goit gerovit ave.
dit is de clage de ich up ſi have.
de ſchade de mir is geſcheit,
engulde man mit duſent punden neit.
er greve, dat's mir ein michel ſchaide,
man beſei we man mir den beſtaide'.
'here, ich hain uch wail verſtain,
wir willen umb dit beſte gain:
entuſchen uch und entuſchen in
werven wir ere unde ur gewin'.
man ſal den van Vitekoven
durch guedis radis wille loven.
hei runde dem greven durch den munt:
'min here enneme is neit zweilf duſent punt.

S. 116.

2810. portzen *F*. 2818. haldet *F*; vgl. *G*. 2825. myn *F*. 2830. daz *F*. 2837. vil *F*.

2839. Dieſe Verſe ſind mir unverſtändlich. Sollen ſie bedeuten: mein Herr thut es, d. h. daß er ſich mit den Bürgern ausſöhnt, nicht unter 12000 Pfund? *K*. 216b läßt die Tauſend weg: 'myn here neme is niet 12 punt'. V. 2840 bedeutet wohl: 'Herr Graf, hiemit lebt wohl'. V. 2844 f. erklärt Groote S. 245 ſo: 'Guter Mann, Halbwinner eſſen Brod und haben dennoch an Brot Mangel; d. i. Pächter eſſen zwar Brod, es iſt aber das Brod ihres Herren; ſo ſolltet auch ihr bedenken, daß ihr nur ſo lange etwas habt als euer Herr es euch geben kann', — eine Erklärung freilich die ſchwerlich genügen dürfte.

her greve, nu geit hermit geſunt,
want deſe mere is uch wail kunt'.
der greve ſprach up geraich
unde zornlichen in aneſaich:
'ir goit man halſen eſſent broit
den is nochtan mit brodis noit'.
dus keirden de landisheren
weder zo den burgeren.
S. 117. do ſprach der greve van Gelre vort
weder de ſtat irre alre wort:
'got geve uch, ir heren, guden daich',
der greve vur ſi alle ſpraich.
der rait und ſcheffen alle geliche
unde de gemeinde arm unde riche
gruten van Lutge den buſchof.
'got moiſſe's, here, ſin geloſ,
dat ir wilt zo uns kumen
beide zo goide unde zo vrumen,
unde al gemein uch landisheren,
got van hemel moiſſe uch eren.
wir hoffen dat ure ewelich gerne ſie,
dat der ſteide reicht geſchie.
wir bidden uch vlelich, junc unde alden,
dat ir uns helpen wilt behalden
unſe vrieit unde unſe alde reicht,
dat uns buſchof Engelbreicht,
unſer aller here, bricht alle dage,
dat maicht uns degelichis clage,
wat uns dat riche hait beſchreven
unde her ſin in gewere bleven
van funfzich unde hundert jaren,
als wir't wale mogen offenbaren
mit hantveſte unde mit geſchrichte,
S. 118. van ſcheffendoim und van gerichte,
van tolle unde van geleide
unde anders der ſtede vriheide,
de wir haven van dem riche

2844. halffon *F.* 2856. 2857. komen: vromen *F.* 2861. geſchei *F.* 2869. gewer *F.*

as ir heren alle geliche.
die uns vrien ſoilde unde eren
unde unſe unreicht mit dem live keren,
den ſit man't alle zit brechen.
were dat wir dat dorſten ſprechen,
hei ſolde ſin niſt node verderven
unde it ſinen kinden erven.
we hei uns ſmelichen untere,
hei is doch unſer alre here.
geve got dat hei uns beſſer were,
it were ſin vrume unde oich ſin ere.
durch got, ir heren, unde durch gnade,
umb unſen deinſt vroi unde ſpade,
helpt uns mit live unde mit rade,
dat hei uns laiſſe in unsme reichte,
wir deinen eme gerne as ſine kneichte.
deit uns der buſchof Engelbreicht
weder in alle unſe reicht,
dat uch darumb dunket goit gedain,
dat wil wir willich anegain'.
der greve van Gulge heimit began
der worde, ein durliſtich man:
'ir heren, zo dus gedanem ſpele S. 119.
envromet unnutze wort neit vele.
man ſal entlich de wairheit ſagen
unde der logen neit gewagen.
darna dat men dat beſte ſit,
ſal men brechen boſen ſtrit.
der buſchof, unſer alre here,
beclait ſich van uch ſere
van ſchanden, laſter unde van ſchaden,
des ir uch gerne moicht intladen.
ſo clait ir van eme weder.
dit wille ich allit legen neder.
wilt ir's in mime rade bliven,
ich willen ſinen unmoit gar verdriven.
man ſpricht, it ſi unreicht of reicht,

2883. ind hie it *F*. 2896. willen *F*. 2908. mucht *F*. 2910. liegen *F*.

linden here verwint eichen kneicht.
herumb enſoilt ir neit verzagen,
dat ich aldus dit biſpel ſagen.
doit minen rait, it is uch goit,
ich breche urre beider unmoit'.
'here, ir ſit burger unſer ſteide,
beide it geit reicht unde reide,
dat wir doin al uren rait
mit worden unde mit der dait.
wir durren wail an uch, here,
ſetzen beide lif und goit unde ere.
S. 120. durch dat verſprecht uns die ſoine
unde wat uns darumb ſte zo doine'.
'gerne, ich willen's dur ramen
unde endenken's mich nummer ſchamen.
ich wille, dat aller eirſt min here
de uisverdrevene burgere,
de buſchof Coinrait upme ſale
mit urdele, verſteit mich wale,
verzalte und laichte vredelois,
want hei den has up ſi erkois, —
dat [de] der buſchof Engelbreicht
do weder in ire alde reicht,
und vort die ſtat laſe in der vriheide,
de ire keiſer und coninc beide
haint beſchreven unde gegeven,
dat hei in de laſe alle ſin leven,
unde lais de ſtat in ſulchem reichte,
as ſi was under buſchof Engelbreichte
unde oich under menchen buſchove,
dat hei dat ſwere unde gelove
beide beſegelt unde beſchreven,
unde ummer in der vriheit bleven.
oich wat dat coſte, dat leit wale,
ir ſoilt is volgen alzemale'.
'dat ſul wir ſonder wederſprechen,

2914. eygen *F*. 2924. guyt *F*. 2935. 'de' fehlt *F*. 2937. laiffen *F*. 2949. ſullen *F*.

2914. Ein Herr von Lindenholz überwindet einen eigenen Knecht. Vgl. Germania II (XIV) 195.

wat ir maicht dat enſal neiman brechen'.
heimit voren de landisheren
wa ſi hene wolden keren.
'here, wir ſin her zo uch kumen,
de ſtat hain wir up uns genumen,
ſi deit wat wir ſi heiſen doin,
damit laiſt ir ſi geroin'.
'wes de ſtat uch dar getruwen,
dat ſoilde ich node an uch ſchuwen'.
'here, ſo doit uns beſchriven,
dat it ſtede moege bliven
wat wir under uch beſprechen,
dat men't neit enmoge brechen'.
'gerne' ſprach buſchof Engelbreicht,
'it is wail redelich unde reicht'.
do dis de heren ſicher waren,
de ſoine daden ſi offenbaren
dem greven van Gulge zo der ſtunt.
irre beider werre was eme kunt.
do der greve der worde began,
as ein wis gezogen man:
'here er buſchof Engelbreicht,
dat wir uch vurderen dat is reicht,
darumb ſin wir her kumen,
dat wir uch eren und vrumen.
here, de ſtat de ſal uch geven,
dat ir ſi vurdert al ur leven,
ſeis duſent marc zo einre zit
unde alre unducht laſen quit.
wat hei bevoren ſi geſcheit,
des enſoilt ir vurbas vurderen neit.
ir ſoilt zo Colne varen in
up uren ſal noch me noch min,
dar ſal de ſtat vur uch gemeine
kumen beide grois unde cleine.
dan ſoilt ir, buſchof Engelbreicht,
ſi weder doin in ire alde reicht,

S. 121.

S. 122.

2955. heiſchen *F.* 2957. dat *F.* 2972. vorderen *F.* 2973. 2974 komen: vromen *F.* 2984. clein *F.*

de uisverdrevene burgere,
des gewint ir vrume unde ere.
ir ſoilt de ſtat laſen in der vriheide,
de ire keiſer und coninc beide
haint her beſegelt unde beſchreven,
unde van alders her is bleven
unde ir geluwen hait dat riche,
dat is ure ere ſicherliche.
as ir ſi doit urdels vragen,
dat ſullen ſi uch na reichte ſagen.
ſi ſullen uch zo allen ziden eren
as iren reichten leiven heren.
zo Bunne und zo Nuiſſe ſoilen ſi,
S. 123. here, weiſen tollis vri.
heimit ſoilt ir alre veden quit
weiſen beide nu unde ze alre 'zit'.
'her greve, ain is mir't ſwair zo doine,
nochtan wille ich halden de ſoine'.
ſi wart volvoirt up dem ſale
unde is gehalden maiſſen wale:
want do hei dat gelt gewan,
zo Rome wert varen hei began
umb ſin palliom, dat was dat wort.
do hei quam vur den pais, vort
hei began dem paiſe ſagen
unde mit weinenden ougen clagen,
we de van Colne al gemeine,
beide grois unde cleine,
in us der ſtat hedden verdreven,
eme were grois noch clein bleven,
ſi nemen't eme mit gewalt:
ſi hedden ſin huis nedergevalt
unde ſine burge eme afgewunnen,
man enſoilde neit gezellen kunnen
den ſchade, die eme were geſcheit.

2987. vysverdreuen *F*. 2993. haint *F*. 3000. heren *F*. 3002. zo *F*. 3003. iſt *F*. doin *F*. 3013. coelne eme algemeine *F*.

3009. Um ſein Pallium, wie er ſagte.
3016. Ihm wäre gar Nichts, weder Großes noch Kleines, geblieben.

'i'n maich des laſters bergen neit,
here vader: ſi twungen mich,
dat ich ſoinen moiſte den kreich
unde moiſte in ſweren unde beſchriven, S. 124.
dat ich ir vrunt ſoilde ummer bliven.
ich bidden uch, vader, as minen heren,
dat ir mir helpt dit unreicht keren
unde herup mit mir wilt dispenſeiren
unde alle mine geloifde revozeiren'.
der pais, unſe geiſtliche vader,
geloifte ſiner worde allegader,
hei dede wes in der buſchof bat
unde gaf eme breive up die ſtat.
wie nu truwe proven kan,
die ſie we man de breive wan.

Aldus ſo quam der buſchof weder
unde laichte ſich zo dem Brole neder.
hei enboit der ſtede ſine unhulde,
dat hei ſi van des pais wegen bannen ſulde,
ſi enleichten't mit gelde neder.
ſi enboden eme da weder,
dat e hei geve der ſteide ſchoilt,
warumb dat hei ir were unhoilt,
dat hei dat leis verſtain,
wa ſi ain hedden misdain.
ſi wolden's bliven in vrunde rade
unde beſſeren up gnade:
ſo wat vrunde hei des dorſte getruwen,
den enwolde de ſtat neit ſchuwen. S. 125.
aldus ſo ſante hei ſinen broider,
eme angeboren van ſiner moider,
heren Philippum van Hovolz, zo der ſtat,
die anders neit enſprach dan dat:
of ſi ſins heren herze wolden
hain, dat ſi dat gelden ſolden

3034. 3036. brieue *F*. 3036. ſy *F*. 3043. 3044. ſcholt: vnhult *F*. hei geve e *F*.

3049. Welchem ſeiner Freunde er die Sache anvertrauen wollte.

mit nuin hundert marken unde mit drin,
der enwolde hei laſen me noch min.
dit gelt dat daden ſi eme geven,
dat ſi moichten mit vreden leven.
dus quam der buſchof, den ich nome
Ailbreicht, up dat capittel vanme dome
vur de paſheit al gemein.
des paifs breive grois unde clein,
de moiſte man vur in ceriſſen.
hei ſprach: 'min here enſal [is] nummer gewiſſen,
wat eme de ſtat here hait misdain,
laiſt hei varen und beſtain.
hei inſal [is] nummerme gewagen,
noch van der ſteide ſich beclagen.
dit ſal hei ſweren unde beſchriven
unde mois de ſoine ſtede bliven
in urkunde der priere alzemale,
unde ir ſcheffen, gedenct dis wale, E. 126.
min here helt ſi ſonder fale'.
do dit allet was geſcheit,
der buſchof hoirte ein nuwe leit
ſingen ein ander vogelgin.
'her buſchof, wilt ir here ſin
van Colne der ſtede, geliche
over arm unde over riche,
neit langer dan al ur leven,
darzo wil ich uch rait geven'.
'ja ſinc ane, vogelgin,
ich willen dir gevolgich ſin'.
'vart in zo Colne up uren ſal
unde doit dat ich uch raden ſal:
ſit zwene dage da uppe of dri,
und we uch heimlichſte ſi
doit zo uch kumen al verholen,
ire wapen ſoilen ſin verſtolen
al den luden zo der ſtunt,
ſi enſoilen neimanne ſin kunt.

3065. 'van' ſtatt 'vur' *F*. 3066. 'is' fehlt *F*. gewiſen *F*. 3067. herre *F*. 3069. 'it' fehlt *F*. 3070. ſtat *F*.

doit ſagen, dat ir hait gelaſen,
men enſal neiman vur uch laſen.
darna ſal man grois unde cleine
doin kumen up den ſal gemeine,
ir wilt ſitzen zo gerichte,
unde ùp den hof luden·gedichte. S. 127.
unde doit dan uren broider kunt,
dat hei da ſi zo der ſelver ſtunt
mit luden, de darzo dogen,
de uch in noden helpen mogen:
de blois dan vur gerichte ſtain
unde weder uch haint misdain,
moicht ir ain anxt laiſſen vain'.
des radis was der buſchof vro
unde dede reichte alſo.
do der van Valkenburch in Colne quam
unde ſine herberge nam,
de ſtat hadde wail vernumen,
hei ſoilde mit den wapen kumen:
kome hadde hei ſich nedergeſat
unde wart gevangen van der ſtat.
mit ſeſſen, drin und mit vieren
begunden ſi ſich ze bartieren,
wat mit eme kumen was aldar,
man enwart ir eins neit gewar,
ſi waren kone as de muis,
de ſunder jagen vlut us dem huis.
der buſchof, hei gevreiſch it wale
alda hei ſas up dem ſale,
we it mit dem broider ſtoint:
hei dede as de wiſen doint, S. 128.
hei heis den ſal vaſte beſleiſſen,
hei enwainde der meren neit geneiſſen.
do men dit volc ſlois up dem ſale,
it beveil eme maiſſen wale:

3096. clein *F*. 3100. 'men' ſtatt 'dan' *F*.

3099. Und zu einem Hoftage läuten.
3115. In Partien von ſechs, drei oder vier theilten ſie ſich.
3126. Er wähnte bei dieſer Kunde, es werde ihm übel ergehn.

da wart gedain ſulch katzenſprunc
van luden beide alt unde junc
zo den vinſteren us unde ſprungen neder,
maiſſe ſere ilden ſi weder,
ſi wainden gevangen ſin unde erſlagen.
aldus begunde ſich malich clagen.
der buſchof ſprach: 'hoirt mich, ir heren,
ir enſoilt uch neit erveren,
ich ſal van uch gain mich beraden
in des lantgreven kemenaden'.
men ſlois de doren over al,
dus rumde de gemeinde den ſal.
de ſtat ſich hei enbinnen bereit.
des dages endaden ſi eme neit,
doch want de ſoine was zebrochen,
de buſchof Ailbreicht hadde beſprochen,
entuſchen dem buſchove unde der ſtede,
want ſi der buſchof rouven dede
zo Andernaiche unde oich zo Bunne,
S. 129. 'ſeit wes uns der buſchof gunne',
ſprach zo der ſtat der ſtede rait.
'it is uns en kranc zoverlait,
dat uns unſe geiſtliche vader,
die here is unſer allegader,
wat hei uns ſwirt of beſchrift,
dat hei des ein logener blift.
ſo we uns anders wolde ſchaden,
hei enſoilde's zo reichte neit geſtaden.
nu is hei der gein alleine,
die uns roift al gemeine.
wir gelden vreden weder in,
unde hei enleiſt uns me noch min:
wir hain ſine hulde unde ſin herze,
as die den ail hait mit dem ſterze.
mallich ſe wat hei dazo rade,
hei endeit uns vrede noch genade.

3144. der *F*. 3157. gyn *F*. 3164. gnade *F*.

3161. Wir wähnen ſeine Huld und ſein Herz zu beſitzen, aber ſie entgleitet wie der Aal dem der ihn am Schwanze packt.

it is geweiſt noch her ſin ſede:
as hei uns helt dri dage vrede
ind zweilf hundert marc darumb genam,
des veirden dagis wirt hei uns gram,
want hei is des ſicher unde gewis:
wannei hei mit uns zweiende is,
dat hei mois haven unſe goit.
nu ſeit, wat ir herumb doit. S. 130.
ſul wir't ei langer driven,
wir ſullen arme kative bliven'.
do reden beide jungen unde alden,
dat man den buſchof ſoilde halden,
ſo dat man ſin ſicher were,
unde manen iren here,
dat hei de ſtat leis geroin
unde den rouf wolde wederdoin,
die ere ze Bunne were gedain,
unde de ſoine leiſſe ſtain,
as buſchof Albreicht ſi hedde geſprochen.
durch wes wil hei de hedde gebrochen,
ſo ſi kunt were al den prioren?
we lange hei ſi dus wolde doren?
dus enmoichte man's neit laiſſen vur ſchanden,
de ſtat enmoiſte den laſter anden
unde oich den ſchade ſunder reide
unde rouf, den up ſi der buſchof dede.
dus geingen de beſten zome ſale,
da ſi den buſchof wiſten wale.
ſi ſpraichen zo irme heren:
'ir enſoilt uch neit erveren,
ſunder zorn unde unverbolgen S. 131.
ſoilt ir, here, uns hinne volgen.
ir ſoilt goitlich mit uns gain,
de ſtat ſal uch laiſſen verſtain
veil unreichtis, dat ir is gedain'.
it behaide dem buſchof maiſſe wale,
noede geinc hei mit zo dale,

3172. ſeit ir wat ir *F*. 3173. ſullen *F*. 3177. myn *F*; vgl. *G*. 3178. nemen *F*.
3182. ſoene neit en leiſſe *F*. 3183. ſus hadt *F*. 3184. hedt *F*.

doch geinc hei neder van dem ſale,
as ich uch beſcheiden wale.
it were eme leif, it were eme leit,
hei wart zome Ros in't huis geleit,
da was hei veirzein naicht mit gemaiche
umb aldus gedanen ſaiche.
de landisheren dit vernamen,
zo Colne in ſi gereden quamen.
van Lutge der buſchof Heinrich
unde ſin broider annamen ſich
entuſchen dem buſchove unde der ſtat,
we ſi moichten ſoenen dat
unde darzo helpen und raden,
dat ſi mit vreden unde gnaden
leiſden ſamen unde mit minnen,
da moichten ſi ere ave gewinnen.
S. 132. mit ſinne ſi't al darzo dreven,
dat ſi is an veir heren bleven.
der buſchof van Lutge was ir ein.
deſer veir enis egein,
i'n wille uch ſagen wie hei ſi,
da moicht ir in bekennen bi.
der greve van Gelre der ander was.
der derde, den men darzo las,
dat was ein ritter uiserkoren,
ein greve zo Loin was hei geboren.
dat veirde was greve Engelbrecht
van der Marken, die gerne reicht
her hat gevurdert al ſin leven,
des is eme noch goit wort gegeven.
deſe veir ſatten under in:
de ſtat enſoilde me noch min
deme buſchove zo ſoinen geven,
dat hei mit vreden ſoilde leven
ſicher vort al ſin jair, —
ain weir't der ſtat ein deil ze ſwair, —
dan veir duſent marc zo einer zit.

3202. 3. Dieſe beiden Verſe ſcheinen ſpäterer Zuſatz. 3223. 24. Dieſe beiden Verſe ſtehen in *F* in umgekehrter Folge. 3230. geuordert *F*. 3232. ſaiſſen *F*.

dus bleif der buſchof unde ſin broider quit,
van Valkenburch min here Dederich.
aldus de ſtat verſoinde ſich. S. 133.
blift de ſoine wail behalden,
des ſal goit gelucke walden.

Alſo ſcheir der buſchof ledich wart,
man galt eme mit der vart
van den veir duſent veirzein hundert.
ſint dede hei des menchen wundert:
nochtan dat eme de burgere gulden
unde leiſten as ſi van reichte ſoilden,
hei warp up ſi ſinen has.
noch envoir hei des nei de bas.
man bereide eme ſin pert
unde voir zo dem Brole wert.
as ſcheir hei zo dem Brole quam,
nu hoirt wes hei ſich anenam:
hei dede nuwe breive ſchriven
unde nuwe botſchaf driven
heren Anſelme van Juſtingen,
die archliſtich was van menchen dingen.
node ſpreche ich ane ſine ere,
man ſprach, hei were ein verredere.
hei quam zo Colne in gereden
unde voir wail na verreders ſeden:
de broiderſchefte hei beſante
unde de man meiſter da af bekante, S. 134.
van der gemeinen alle de beſten,
da man eniche maicht ane wiſte,
dat ſi heimlich zo eme quemen
unde vruntlich ſine wort vernemen.
alle ſamen quamen ſi vur in.
hoirt hei ſiner worde begin:
'ir heren, ſit gode willekume.
ich werve ure ere und uren vrume.

3247. wonder *F*. 3258. inſtingen *F*. 3264. bruderſchefte *F*. 3269. ſyn *F*.

3251. Indeſſen fuhr er dabei nicht beſſer.

nu nempt hei mines heren breive,
truwelich deinſt und ſine leive,
unde deit uch uis ſinen munde verſtain,
hei enwille uch nummer avegegain
umb de truwe, de ir eme hait gedain.
nu doit mins heren breive leiſen.
wilt ir eindreichtich mit eme weiſen,
hei wilt mit uch geneiſen und ſterven
unde na urre eren werven
weder de overſtoilze burgere,
de uch enlaiſſent goit noch ere.
nu doit uch beduden den breif,
doit ſinen wille, it wirt uch leif'.
der breif wart geleſen alda
unde wart geduit zohant darna:
S. 135. der buſchof grote de broiderſchaf gemeine
und de gemeinde grois und cleine,
unde enboit in in ſinen breive
truwelichen deinſt und ſine leive.
'eines dinges wundert mich ſere',
ſprach der breif vur ſinen here,
'dat ir gewalt libet van den geinen
unde as kneichte moiſſet deinen,
de uch goedes nei engunden,
dat ir van den wilt ſin gebunden.
ſi endurſt neit anders dan ur bloit
unde ur ere unde ure goit,
ſi knagent uch reicht up den grait.
darumb hain ich uch minen rait
geſant van Juſtingen den edelen man,
die uch wale geraden kan.
wat hei uch reit up de burgere,
ſeit is an minen lif unde an mine ere',
ſprach der breif vur ſinen here,
'truweliche ſal ich's beſtain,

3274. myns *F*. brieue *F*. 3275. lieue *F*. 3280. myt in *F*. 3288. geboit *F*.
3290. clein *F*. 3291. brieue *F*. 3292. deintz *F*. lieue *F*. 3293. eyns *F*.
3295. 96. genen: dienen *F*. 3299. en durft *F*. 3303. inſtingen *F*. 3306. myn *F*.

3301. Sie benagen euch bis auf die Knochen.

ich enwil's uch nummer afgegain'.
do der breif geleſen wart,
ſi begunden rait vragen mit der vart
heren Anſelme van Juſtingen,
want hei liſtich were an allen dingen,
dat hei in rede, we ſi betwingen S. 136.
moichten mit einchen vugingen
de veil ſtolze burgere,
de in avenemen goit unde ere.
nu hoirt we hei weder ſaichte,
do man't aldus an in braichte:
'ir heren, ir ſoilt eindreichtich weiſen,
wilt ir ſamen vur in geneiſen.
hait under uch allis dingis hale
unde ſament uch zemale
beide mit kneichten unde magen.
wat einen boge maich dragen
und uch neit af enmaich gegain,
de doit mit truwen uch bi ſtain.
ir ſoilt einen danz up einen dach beſprechen,
den ſullen ſi willen zobrechen
of mit beden uch anegain,
dat ir den danz laiſt beſtain.
dan anworden: "harde gerne".
doch enſteit is uch neit zo entberne.
laiſt ummer den danz geſchein,
ir ſuldes uren willen ſein.
urre ſal ſin hundert weder einen,
enlaiſt neit leven irre geinen:
as ſi den danz uch willent keren,
dan ſo weinent ſi uch interen'.
aldus wart der danz beſprochen. S. 137.
de burgere hedden in gerne zebrochen
und baden de heren van den kneichten,
dat ſi den danz aveleichten
und ſi widdermoides leiſſen vri,

3311. begonten *F*. 3312. inſtingen *F*. 3314. betwungen *F*. 3315. vugungen *F*. 3316. borgere *F*. 3320. eyndreichtich ſyn *F*; vgl. *G*. 3326. gain *F*. 3333. entberen *F*. 3338. alſy *F*. 3342. baden *F*; vgl. *G*.

ſi wolden's ummer verdeinen weder ſi.
'gerne weren wir mit vreden,
ſo dis danz bleve vermeden'.
de meiſter van den broderſchaffen
anworden as doren unde as affen:
ſi enmoichten irre kneichte neit betwingen
van danze noch van geinen dingen.
ir wort waren ſo menchveldich,
ſi enweren der kneichte neit geweldich.
do ſpraichen de burgere alle geliche:
'alſo helpe uns got van hemelriche,
it ſal uns ſin van herzen leit,
is dat it an ein ſtriden geit:
want wirt hude unſe vruntſchaf geſcheiden,
it ruwet de eine van uns beiden.
alſo behalde uns got hude unſe ere,
as mallich gerne hude were
van uns mit vreden unde gnaden
mit uch. nu'n kunne wir uch neit geraden.
S. 138. dat de ſtat eindreichtich were,
da queme uns goit af unde ere,
nu ſein wir waile, wir moiſſen geſcheiden.
na reichte helpe got uns beiden.
nu ſit ir mit uns evenheren
unde wilt uns ure kneichte doin interen.
is dat it wale mit uns geit,
it wirt uch namails lichte leit.
gein wir unde wapen uns gereit,
want it uns an unſe ere geit,
laiſt uns menlich vur uns ſein.
got ſal uns ere doin geſchein,
want wir mit vreden gerne weren:
des ſal got unſe heil ermeren'.
in beiden ſiden wapenden ſi ſich
alſe zo veichtene den wich.
de wever ſtercden ire kneichte
weder de edele geſleichte,

3345. verdienen *F*. 3350. betwungen *F*. 3357. iſt *F*. 3367. helpe vns Got vns *F*.
3371. wirt vns *F*; doch vgl. *K* 220ᵇ. 3380. ir *F*.

dei her kumen ſint van vrier art
ſint dat Colne alre eirſt kirſten wart.
doch umb vrede unde gnade
wurden de burgere des zo rade,
dat ſi heren Rutger den edelen vait
ſanden an der broiderſcheſte rait,
dat hei ſi durch godes wille bede
unde veil oitmoitlich in vlede, S. 139.
dat ſi den ſtrit wolden begeven
unde mit vreden wolden leven:
weir in eit misdain van den burgeren,
ſi wolden't beſſeren zo eren erin.
der vait hei vlede in unde bat,
as in de burgere van der ſtat
hadden gebeden truweliche,
dat ſi durch got van hemelriche
eren unmoit hineleichten
unde ſtuirden eren kneichten.
'ich hain de burgere ſo geſprochen:
haint ſi irgen mit weder uch zebrochen,
ſi ſullen't up uch ſelven keren
unde uch beſſeren zo uren eren'.
'her vait, doit hene deſe reide,
unſe kneicht endoint neimans beide.
wir ſullen hude mit unſen kneichten
up ſi getruwelichen veichten.
unſe wapen hain wir anegedain,
gein wir und laiſt ſi uns beſtain'.
der vait geinc danne ſunder ende,
man geleis as man ſin neit enkende.
do der vait und de ſine van in geingen,
hort we ſi eren rait aneveingen:
'as de burger ſin erſlagen, S. 140.
wif unde kint ſoilen wir verjagen.
gein wir, laiſt uns ire erve brechen,
dus ſoilen wir unſen ande wrechen'.
dit erhoirte ein goit getruwe man,
vanme Kreichmarte her Johan,

3392. iet *F*. 3398. hin leichten *F*. 3414. verſlagen *F*; doch vgl. *K* 220b.

de veil balde geloufen quam
up den Aldenmart und vernam,
wa er Bruin Hardevuiſt da were.
hei vant in und ſprach: ‘leive here,
wes mert ir? man wilt uch goit und ere
nemen und zo dode erſlain
noch hude. as dat is gedain,
willent ſi ure kint mit uren wiven
leſterlich us Colne driven.
dit hoirte ich die wever eizo ſprechen,
ſi willent up der ſtat ur erve brechen.
ir enkeirt it balde mit der hant,
ir blift erſlagen und geſchant’.
her Bruin ſnel ſin boden ſande
wa hei vrunt of mage bekande,
dat ſi balde gewapent quemen,
ei ſi ſi in eren huſen nemen,
de wever mit eren vulen kneichten,
S. 141. de da quemen und ſi aneveichten
woilden, doden und verderven
und doin ſi leſterlichen ſterven,
ire kinder mit eren wiven.
dus geinc man jamer driven.
do ſi deſe mere vernamen,
up den Aldenmart ſi quamen,
.ein deil zo voiſſe, ein deil geredin.
reicht na ritterlichen ſeden
ſaich man ſich de burgere ſcharen
unde zo vienden wert varen.
gezogen unde goiderteiren
ſaich man ſi volgen iren baneiren,
der was anderhalfhundert.
we is die de des noch neit enwundert,
dat man ſi unverzait ſaich gain
und wail vunf duſent man beſtain?
it is harde ſelden geſcheit,
man inſal is namails gelouven neit.

3423. lieue *F.* 3429. ietzo *F.* 3433. 3434. ſante: bekante *F.* 3439. woulden *F.* 3441. ir *F.*

ſi trecden koinlich bis ſi quamen,
da ſi de viande vernamen.
alſo ſcheir ſi de aneſagen,
reden ſi ſi an ſunder tragen.
van Hoinbuſch min here Renart
reit ſi ane mit der vart.
man ſpricht ein dinc, des ſit gewis: S. 142.
wale angerant half veſchten is.
up Kreichmart wart die ſtrit begunnen,
da de burgere den eirſten ſege wunnen
weder vunf duſent zwei hundert man.
ſeit we got ſelve ſegen kan
und die deme hei des ſegen gan!
dat was die die in wan.
do de burgere heilden und ſtreden,
quam her Willem van Poilheim gereden
und clade veil jemerliche
gode vur van hemelriche.
na ſprach hei: 'ir edele burgere,
ezo nimt man mir goit unde ere.
de van Dirsburch gemeine
ſturment min huis grois unde cleine.
ir enhelpt ſi mir up der ſtede keren,
ſi ſullen mir wif und kint interen.
umb dat goit were mich clein,
beheilde ich wif und kint allein.
der is wail duſent of me,
vurſeit uch we man ſi beſte'.
do ſprach her Gotſchalc Overſtulz,
[ein koin hoiſch man und ſtulz]:
'der ſege is hei ſo na gewunnen,
wilt uns got geluckes gunnen, S. 143.
de uns noch gehulpen heiſt,
ſo enſchait uns neiman de nu leiſt'.
do ſprach der Jude Daniel:
'ſo laiſt [uns] hinne riden ſnel,

3465. begonnen: wonnen *F*; doch vgl. Vers 3487. 3470. Etwa 'got' ſtatt 'dat'? Der ganze Vers dürfte beſſer fehlen. 3478. clein *F*. 3485. Den hier offenbar fehlenden Vers ſtelle ich her nach *K* 221[a]: 'eyn koen hoiſſch ind ſtoltz man'. 3492. 'uns' fehlt *F*.

laiſt uns ſtrides mit in beginnen,
e ſi den baldeis da gewinnen'.
do ſprach her Gerart Cauſe und Simon Moirart:
'laiſſit vrolich uns hude mit der vart
mit heren Willem hinne riden,
koinlich up unſe viande ſtriden.
man ſpricht zo biſpel ein wort:
werenden henden helpe got.
wilt got uns reicht mit uns wagen,
wir ſoilen maichen ſo menchen zagen.
ſint ſi's neit enwillent ſin verdragen,
man ſal da duſent jair ave ſagen'.
dus reden mit heren Willem danne
irre vunfzein deme konen manne,
durch den Putzhof ſi gereden quamen.
irre viande zwei hundert dat vernamen,
de verborgen lagen in Jacobs huis
des verwers: wail gewapent traden ſi herus
entgein de vunfzein de da quamen,
de koinlich ir ors mit ſporen namen
S. 144. und ranten ſtulzlich under ſi, —
ſi waren irs gemodes vri, —
und worden geſlagen alſo ſere,
dat ſi namen de wederkere.
heren Gerart Cauſe wart ſo manich ſlaich,
dat hei mit orſe in dem deifen hore laich.
man wolde eme des hoiftſweren boiſſen,
und hei intkrouf up henden und boiſſen.
vur heren Saphirs bungarde dat geſchaich,
des in neit wale vergeſſen maich.
heren Willem bleif zo der ſelver ſtunt
ſin ors und hei ſelve gewunt.
dus wainden ſi den ſegen hain gehat
und kreigierden dat men't hoirte over al de ſtat.

3502. wir ſoilen ſo menchen viegen maichen *F*. 3517. her *F*. 3518. diefen *F*. 3520. ind up voiſſen *F*. 3521. *F* ſcheint 'bangarde' zu leſen; doch vgl. *G* und *K* 221ᵃ. 3524. gewont *F*. 3526. kreichden *F*; vgl. *K* 221ᵃ.

3519. Witz: man wollte ihm die Kopfſchmerzen ſtillen. Vgl. Antwerpner Liederbuch no. 182,5: will er die (mit Pulver und Blei geſchriebenen) Briefe leſen, 'van die pocken ſullen wy hem ghenéſen'.

heren Willem bede ſin ſmerze we
und reit balde umb helpen me.
vil balde quam in helpe weder:
de vor in dem hore lagen neder,
de namen coinlich overhant:
irre zwei hundert bleven geſchant.
ich wene dat neiman reicht verneme,
wair der gebuir enich queme,
alſo wurden ſi zeſpreit.
got geve irme danze leit,
da man de tambure ſo ſleit.
zo ſchanden it in noch ergeit. S. 145.
min here Herman Hirmelin,
ein burger wis, cone und fin,
und van Zulpge Winrich,
deſe voichten lewen wail gelich,
und Gobel van der Santkulen
enkunde gein vient entſchulen:
deſe anreden coinlich und gereit,
do man anderwerf mit in ſtreit.
do man den ſege alda gewan,
veil balde riden man began
zo der Butgaſſen wert,
de wart van zein hunderden gewert:
de kettene waren vurgelaicht
und upgehouwen mit mannis craicht.
wereichter lude dufent man,
de alle wapen hadden an,
ſagen de burgere vur in ſtain,
do ſi in Butgaſſen ſoilden ſlain.
her Gerart Overſtulz ſprach mit ſinne:
'ich der worde mit orlove beginne.
hoirt mich, ir edel geſleichte:
mallich hude as ein lewe veichte.
ir ſit van reichter edelre art,
ſint Colne alre eirſt criſten wart, S. 146.
van heren unde van ſcheffen kumen.
uren alderen enwart nei benumen

3563. 64. komen: benomen *F*.

erve noch goit noch ſcheffendoim.
des enheilt nei wever ſinen roim,
dat it eme ei zo den eren queme,
dat hei ein ſcheffendoim beneme
of van der ſtede rade dreve
unde hei rait of ſcheffen bleve.
ſoilden uns wever nu verdriven
unde uns guedes heren bliven,
wir ſoilden's ummer haven ſchande,
oich we wir bleven in dem lande.
unſer eitlich ſte dem anderen bi,
reicht as hei ſin broider ſi.
denket dat ſi ſint geſament deit:
ir heren, des enſin wir neit,
wir ſin ſo na vrunt unde mage,
dat mallich leiver hude ſage
den doit, dan dat hei ſchemlich vluwe.
dat wirt noch hude ir alre ruwe,
want ir ſoilt mit ougen hude ſein,
dat ſi uns ſchentlich ſullen intflein.
vrunt unde mage wir ſin geborn,
nu laiſt uns wrechen unſen zorn
S. 147. up de uns hei willent verdriven
beide van kinden und van wiven,
of ſi mogen, unde intliven'.
do begunde Heinrich vanme Kranen
koinlich ſin ors mit ſporen manen
und ſturte vur den viänden neder,
vroimlich erhoilde hei ſich up weder.
do Waltom van der Abucht dat geſaich,
dat ſin ſwager nederlaich,
hei wart zornich unde gram:
dat ors hei ſnel mit ſporen nam
und dede dat alre ſchoinſte riden,
dat man geſaich in menchen ziden:
hei reit durch de zein hundert man,
van den hei menchen ſlaich gewan,
de ſtraiſſe durch quam hei gerant,

3580. dan *F*. 3582. da *F*. 3585 f. in *F* in umgekehrter Folge.

de kettene hei beſloſſen vant,
hei rante up ſi dat ſi al clanc
unde zo zwen ſtucken ſpranc.
as ſcheir ſo Waltem quam dardur,
min here Gerart Scherfgin heilt davur,
ein ritter koin, hoiſch unde wis:
die ſelve ritter beheilt den pris
van drin duſent ritteren zo Treſenis,
dat beide hei in ritterlichen vlis.
zo Guilche hei den pris gewan S. 148.
van ſeis hundert ritteren as ein man.
zo Nuiſſe, do ſo mennich ritter ſtarf,
da hei zo leſte den pris erwarf.
do deſen man Waltem erſaich,
hei moicht ir horen we hei ſpraich:
'a her Gerart, veil leive here,
ſeit hude got an und ure ere.
minen ſwager leis ich legin neder
vanme Kranen, deme ich wainde weder
helpen. nu hait mich min ors verdragen
durch duſent und bin wail durchſlagen
van den weveren de uns willent doden.
nu ſteit uns, here, bi zo noden'.
'Waltem, mit eren haiſtu gereden,
diu riden were ovel vermeden.
got moiſſe ſin unſe geleide,
mit godes helpen ſul wir beide
alſo weder durch ſi riden,
ſi ſolen's laſter und ſchade liden.
ich ſal noch hude darumb ſterven
of unſe geſleichte ſal is ere erwerven,
de van goeder art her ſint geboren.
nu ſlein wir under ſi mit ſporen:
neit umb enichen overmoit, S. 149.
mer zo behalden lif und goit,
de ſi uns zo nemen hei begerent.
wis ſint ſi de dat hude werent'.
her Gerart reit in ſente Joris ſiden

3629. ſollen *F*.

weder de wevere ſtriden:
an der ſiden da laich [her] Heinrich neder.
as ſcheir hei up ſin ors weder
mit der godis helpen quam,
hei wart zornich unde gram,
mit zorne hei dat ors mit ſporen nam
und reit under alle de viande ſine.
eme engeſchaich geine pine:
ſi ſlogen duvelich up in.
dus hoif ſich des ſtridis begin.
do ſpraichen de edele Cleinegedenke:
'durch got, e man [her] Heinriche krenke,
ir heren, laiſt uns ſamen riden
und alſo mit unſen vianden ſtriden,
de uns an eren willent krenken,
dat ſi's ummerme gedenken'.
herup anwerden de Wiſen:
'men ſal alle de geine preiſen,
den ir viande willent ſchaden,
S. 150. dat ſi des neit ingeſtaden.
die da wilt bliven in eren,
hei ſal't, maich hei it, bi zide keren.
leiſſen wir deſe weder uns ſegen,
ſi maichden uns zo hinderdegen.
laiſt uns geraden in ſo we,
dat ſi's gedenken ummerme.
wir hasden uns ſelve alze ſere,
leiſſen wir ſi treden in unſe ere'.
her Bruin Hardevuiſt anwerde gaf:
'e wir weren unſer eren af,
wir willen leiver hude wagen
den liſ mit vrunden unde magen,
e wir uch, edele geſleichte,
leiſſen driven us urme reichte'.
ſi grimmelich begunden ſprechen:
'wes halden wir? laiſt uns brechen
iren moit. de wevere alhei,

3641. weuer *F*. 3642. 'her' fehlt *F*. 3652. 'her' fehlt *F*. 3672. ind myt magen *F*.
3675. Statt 'ſy grymmelich' hat *K* 222a: 'die Grijnlinge'. 3676. wrechen *F*. 3677. alhie *F*.

dat in nummer goit geſchei!
geſleichte ſte ſo geſleichte bi,
dat it ummer ein biſpel ſi'.
aldus ſo hoif ſich da der ſtrit
zo der neimelicher zit,
und reden up ſi alle de geſleichte.
mallich van in gebeirde reichte,
as hei Dederich van Berne were, S. 151.
mit ſtride beheilt mallich ſin ere.
eidoch hadden ſi't van eirſte hart.
van Hoinbuſch quam min here Reinart
und halp ſi alſo riden weder,
dat ir menich laich da neder.
wat einen vinger moicht gewegen,
geinc da heven unde legen.
min here Gerart quam geredin
Scherfgin na ritterlichen ſeden
und durchbraich ſi an einre ſiden.
intgein in begunden [ſtriden
die wevere zo den ſelven] ziden.
do in de burgere ſagen kumen
[in] zo eren und zo vrumen,
mit groiſſen ſlegen und mit ſtichen
daden ſi dat de viande wichen,
der vunfe weder einen waren.
man invernam in menchen jaren
noch nei in al minre zit
ſo reichten ungeweigen ſtrit
up einen pinxtandaich geſchein,
as des dages wart geſein:
vunf duſent van eirſt weder anderhalf hundert,
darna zwei hundert, des mich wundert,
kome weder driſſich man, S. 152.

3687. eirſt *F*. 3692. liegen *F*. 3696. Die eingeklammerten Worte fehlen in *F*.
3699. 'in' fehlt *F*. 3705. vngewiegen *F*.

3692. 'Heben und legen' iſt eine rechtsſprachliche Formel und bedeutet: communionem habere, societatis jurium item onerum et munerum esse participem. Oberlin 631. Alſo heißt unſere Stelle: Alles was einen Finger rühren konnte, machte da gemeinſchaftliche Sache.

as ich it beſt geproven kan.
in Butgaſſen duſent waren
kome weder dri hundert zwaren,
da ſi zo leſt gaven den rucke
de wevere, zo irme ungelucke.
ſo mir lif und ſo mir leven,
i'n weis weme ich den pris moge geven
van den burgeren de da voichten,
ſo goit ſi mich allegader voichten.
do de burgere wainden riden
und vortme weiſen ſunder ſtriden,
ein nuwe ſtrit wart up ſi begunnen
van eime huis, dat ſi doch wunnen.
irre ſeis wurpen mit ſteinen draf,
dat in der leide duvel gaf:
man veinc ſi und wurden ſo geſlagen,
ſi mogen al ir leven davan ſagen.
hedden ſi ir werpen laiſſen ſtain,
in were zo der zit neit gedain.

Overmoit — got geve dir leit —
unde unverdeinde wirdicheit,
dat ur manich begert ſo ſere,
dat hei wilt ſin eins anders here
S. 153. und weder reicht wilt haven ere,
dat nimpt gerne de wederkere.
got [en]wart [nei] ſulchen luden hoilt.
dat hait Lucifer wail verſchoilt,
want hei ſich wolde gelichen
gode ſelve dem richen.
des wart hei des hemels verſtoiſſen
mit al ſinen genoiſſen.
ich hain ducke hoiren ſagen:
vollen kop ſal man even dragen,
ſo we in doch vol ſchenct zo maiſſen,
hei ſal ſich de bas dragen laiſſen.
dus wil maiſſe aller dinge walden.
het ir wevere maiſſe gehalden,

3721. vorme *F*. 3724. worpen *F*. 3736. 'en' und 'nei' fehlen *F*; vgl. *G* 3734.

do ir alle wart geliche heren
und rait mit den burgeren,
so weirt ir noch in uren eren.
nu wilt ir ritterſcheſte leren
und wilt uch zo hoe erheven,
des moiſt ir uch zo valle ergeven.
dat ſi al minen vrunden geſaicht:
we da drift ſo grois overbraicht,
eme mois as Lucifer geſchein,
dat hait man ducke wail geſein.
der beſte clemmer kumpt meiſte zo valle, S. 154.
des warnen ich min vrunt bedalle.
we gerne enmidden geit up ſleichte,
hei geit vaſte und darzo reichte.

Herna quam deſe leide mere
vur den buſchof eren here,
dat de broiderſchaffe weren
in deinſte irs veil leiven heren,
des buſchofs, enſchunfert unde erſlagen.
do dit der buſchof hoirte ſagen,
hei began truren unde clagen
ſinen vrunden jemerliche.
'got vergiſt min van hemelriche.
i'n kan der dinge engein beginnen
[damit ich ere moege winnen.]
wes ich of enich min vrunt begert,
dat geit uns allet aichterwert.
bleve min ungeval lange dus groit,
ſo were ich mir veil leiver doit'.
herzo ſprach do broider Woilfart:
'here, die nei trurich inwart,
die enweis neit wat blitſchaf is.
nu ſit des ſicher ind gewis:
na rain kumt gerne ſonnenſchin.

3748. wort *F.* 3763. vren *F.* 3766. enſchanfort *F.* 3772. Den hier offenbar fehlenden Vers ſtelle ich her nach V. 4024.

3748. Da ihr alle gleichmäßig Herren waret und mit den Bürgern im Rathe ſaßet.

durch dat ſo laiſt uren moit ſin.
S. 155. der kirchere van ſent Columnen
und ich, nu wiſt dat wir zwene dummen
noch ſoilen geiſſen in dat vat,
dat uch underdain wirt de ſtat.
wir willen riden unde ſagen
den ir vrunt ſint avegeſlagen:
willent ſi uch in ſtaden ſtain
up de in ſchade haint gedain,
ir helpt ſi us Colne verdriven
und doit ſi irs guedes geſte bliven.
wane wir dat an ſi gedragen,
ſi ſolen't node wederſagen'.
'ich hulpe in e mit minen henden
ere viande hangen unde blenden,
ir laſter unde ir ſchade beide
enwurde eren vienden zo leide'.
dus reit broider Woilfart und der kirchere.
ich weine hei er Walbruns ſun were,
hei kunde ſchoin maichen und knappen,
hei kunde ſi ſolen unde lappen.
dus quamen ſi zo Colne enbinnen
up rait we man't moichte gewinnen,
den ſoichten ſi an kranker deit,
ſi enquamen's vur de beſten neit,
und ſanden umb dri edele man
S. 156. und waren ſalzmudder nochtan,
der nei gein zo Colne maicht gewan.
ich ſal's uch nomen of ich kan:
der ein heis Everhart Reisgin,

3783. kirchgere *F*. 3790. vp die die in *F*. 3810. ſal uch *F*.

3785. Wir ſollen es noch zu Wege bringen. 'Ins Faß gießen' ſprichwörtliche Rede; vgl.: 'ich ſehe wol, es iſt nicht im rechten faſſe', d. h. es iſt nicht in Ordnung. Schauſpiele des Herz. H. J. v. Braunſchweig ed. Holland S. 244.

3800. Ettmüller (ſ. Einleitung S. 14) erklärt dieſe Stelle: 'Walberun, Walberan iſt aus der Sage als mächtiger Zwergkönig bekannt, aber die Zwerge ſind Zauberer und Hexenmeiſter. Mir ſcheint der Sinn der obigen Bezeichnung: der Kirchherr war ein rechter Hexenmeiſter, er konnte die allereinfachſten Dinge ins Werk ſetzen; alſo: er war ein Dummkopf'. (!) Mit Sicherheit ſind allerdings die Verſe nicht zu erklären, doch ſcheint es am einfachſten, einen damals exiſtierenden Schuhmacher Walbrun anzunehmen.

ein underkoufer moichte hei ſin.
ich weine, dat der ander were
Johan der mudder, der groiſſe here.
dat derde was her Heinze Groine.
ſi lagen van dem morgen bis an die none
mit broider Woilfarde und dem kircheren
van ſente Columben, dem edelen heren.
dit was irs radis begin:
de zwene paffen reden den drin,
ſi ſolden den van den Kreichmarte ſagen,
den ire vrunt zo dode weren erſlagen:
woilden ſi dem buſchof zo ſtaden ſtain
up de in ſelver laſter hedden gedain,
der buſchof Engelbreicht hulpe ſi'ne verdriven
und dede ſi irs guedes heren bliven.
de dri anwerden do den paffen:
'wir willen uns heren wille ſchaffen,
hie ſamene ſich ſo hei beſt vermaich,
wir doin in [in] laiſſen up einen daich.
oich wil wir't [den] van dem Kreichmarte ſagen
und den ir vrunt ſint avegeſlagen, S. 157.
dat ſi neit van uns enwichen,
der buſchof ſoile ſi hogen und richen.
dit wil wir doin al ſunder laiſſen
und geneiſen in gueder maiſſen.
nu ſwigit, vernempt unſe wort
und ſait ſi dem buſchove vort:
wilt hei werven ſinen vrumen,
hei ſal zo velde meichtich kumen
und mit veir und zwenzich herſchippen zo Rine,
dus brenget hei ſine viande in pine.
man ſal de molen aveſlain
und laiſſen ſi zo dale gain.
mit des ſo ſoilen wir mit brande
den Toirmart intſticken und zo lande

3815. grune *F*. 3819. 20. in umgekehrter Folge *F*. 3820. zwein *F*. 3821. deme van *F*. 3825. verdreuen *F*. 3829. ſomene *F*. 3830. einmal 'in' fehlt *F*; vgl. *G* 3827. 3831. 'den' fehlt *F*; vgl. *G* 3829. 3835. willen *F*. 3839. wilt ſy *F*; vgl. *G* 3836. 3841. herſchuppen *F*.

den buſchof laiſſen in der wilen,
want zo dem brande wert ſal mallich ilen.
as mallich beſit dus her und dar,
ſo ennimpt neiman uns heren war.
alſo as it heivur geſprochen is,
maichen wir's uch ſicher und gewis.
durch dat vart ir broider Woilfart, —
ir ſit van guedes preiſters art,
und ir ſit van ſent Columben kirchere —
an den buſchof unſen here,
S. 158. ſait dat hei: ſich beſamene alzehant,
dit hait hei gereit in ſiner hant'.
dus reden ſi an den buſchof weder.
der buſchof laichte al dinc dar neder
und ſamende ein michel her,
ſtillige wainde hei ſonder wer
Colne, as eme was geſaicht,
under ſine vlogel hain gebraicht.
ſine lude voiren uis und in,
man enhoede ſich vur in noch me noch min,
hei quam meichtich mit baneiren
und began up den Wier lotſcheiren,
ſin herſchif quamen inme Rine
und baden den molneren pine,
ſi voirten ſi up und zo dale,
ſi wainden Colne haven wale.
do der buſchof lange gelaich
und ſin wille neit engeſchaich
as van eirſt weder in was geſprochen,
van zorne hedde hei ſi wale erſtochen,
de Colne eme dus gewunnen ſaichten
und dat zo der wairheit neit enbraichten.
do Herman der wiſe dit geſaich,
dat des buſchofs wille neit engeſchaich,
nu moicht ir horen we hei ſpraich:
S. 159. 'Everart Neisgin, guden daich.
er Everart Neisgin, wa ſit ir'?
'alhei bin ich, wat wilt ir mir'?

3864. braicht *F*. 3876. hie ſich *F*; vgl. *G* S. 248.

'Everart, ſal man mit vurſten ſpotten,
as mit doren und mit ſotten?
ir ſoilt den Torenmart alzehant,
do min here quam, hain verbrant
ind ſoilt zo velt wert in hain gelaiſſen in,
des inhait ir gedain me noch min.
wiſt dat hei uch darumb ſleifen deit,
is dat ſin wille noch volgeit'.
Everart Neisgin ſweich alſtille,
want der viſcher ſprach eme weder wille.
do dit de hoirten und ſagen,
de mit Everharde up den zinnen lagen,
ſi ſlogen guede hende an in hart
und veingen in zo der vart.
'wilt ir verraden dus de ſtat,
man ſal uch ſetzen up ein rat'.
dus laich der buſchof wail eicht dage
up gedroich, dat was ſin meiſte clage.

Der goide got, hei leis da ſein
ein zeichen wunderlich geſchein:
der greve van Cleve eins naichtis ſaich
in ſime paulune dar hei laich
eine der aller ſchoinſter junfrouwen, S. 160.
de hei mit ougen ei moichte beſchouwen,
gecroint mit einre guldenen cronen.
hei ſaich der minnenclicher ſchonen
wail eilf duſent junfrouwen volgen na.
nochtan ſo ſaich hei alda,
dat de ſelve coninginne
umb de mure van Colne geinc mit ſinne
und droich eine kerze in irre hant,
de ſo ſchone und ſo clair brant
unde luchte dabi ſo ſere,
as dat lant vol kerzen were.
wane ſi quam intgein die zinnen,
hei ſaich ſi ein cruce maichen beginnen,

3892. wil *F*. 3907. wa eme der *F*; wa eine der *G* 3904. 3911. volchden *F*. 3912. hie eine alda *F*. 3915. ein *F*.

da ſi mit ſainde de ſtat.
ir volgere daden na alle dat.
as ſi dan vur de porze quamen,
ſi ſainden de porzen alle ſamen.
der greve do gerne hedde geſein,
des eme neit enmoichte geſchein,
alda hei laich up finen bedde,
dat ſente Urſule dat her geſegent hedde.
do ſi dus Colne umb quamen,
der greve ſaich ſi alle ſamen
und geingen vur Wierporze ſtain,
S. 161. hei ſaich de porzen ſelve upgain:
mit wachenden ougen ſaich hei dat,
dat ſi geſchart geingen in de ſtat,
ummer zeinhundert an der ſcharen.
hei ſprach: 'nu mois mich got bewaren',
und veilt zo gode ſine hende,
dat hei in mit eren heim geſende
und mit behalden ſinen live
zo leiven kinden und zo wive,
'ſo mir dat veil heilge leit,
du enblives hei langer neit'.
des morgens vro began hei upſtain.
her Steivin van Sulin quam gegain,
die in dem paulune mit eme laich,
und ſaichte eme: 'here, gueden daich'.
'her Steivin, ſaicht ir dat ich hint ſaich'?
'here', balde her Steivin ſpraich,
'wonder hain ich hint geſein
ſicherlich, des mois ich gein:
ich ſaich hint umb Colne gain
eilf duſent junfrouwen unde ſtain
vur allen zinnen und ſainden de ſtat.
here, nochtan ſo ſaich ich dat,
dat de vorderſte ein gulden crone
droich, unde ein kerze de alſo ſchoine
S. 162. luchde, droich ſi in irre hant,

3925. dur gerne *F*. 3945 46. Dieſe beiden Verſe in umgekehrter Folge *F*.

3941. Betheurung: Bei Chriſti Leiden!

dat man da af ſaich over al dit lant.
ich ſaich de porzen intgein ſi upgain,
die beſloſſen woren und zogedain.
here, ſint got Colne hilpt bewaren,
ſo laiſt uns mit eren hinne varen'.
'her Steivin, dit ſelve hain ich geſein,
uns enmaich gein ere alhie geſchein.
doit unſe ſomer bereiden,
der mois wir e doch beiden,
unde heim zo lande driven,
wir enwillen neit langer hie bliven.
wir gein urlof nemen zo unſen heren
unde varen heimwert dan mit eren'.
her Steivin ſpraich: 'dat is goit gedain,
nu laiſt uns orlof nemen gain'.
heimit ſi an den buſchof quamen,
zwene buſchof vonden ſi ſamen,
den buſchof van Mainze unde eren heren,
de ſi beide groten ſere.
'her buſchof, maich unde here min,
ich enmaich neit langer bi uch ſin,
mir is komen ſulchen bode,
uch beide beveil ich zo gode'.
'her greve, mich wundert wat des wälde, S. 163.
dat ir dus heimwert ilt ſo balde.
is uch eit hie dan goit geſcheit,
ich enlaſen't uch ungebeſſert neit.
ſait anders wat der meren ſi,
de bas hud wir uns dabi'.
'ſal ich't dan ſaigen uch zwen heren?
ja wilt ir bliven in uren eren,
ſo ſoilt ir uch van Colne keren.
ich ſain uch wes ich mich erveren:
ich ſaich hint wal eilf ſcharen,

3973. hie myt *F*. 3979. Hier beginnt *D*. ſülchen *D*. 3980. beuele *F*. 3981. wondert was *F*. 3982. düs *D*. ſus *F*. 3983. üch *D*. iet hie dat *F*. geſchiet *D*. 3984. enlaiſſent *F*. 3986. hüd *D*. hoden *F*. 3987. üch *D*. 3989. ſult *F*.

3983. Iſt euch hier irgend etwas als Gutes geſchehen. Die abweichende Erklärung Groote's S. 249 erledigt ſich durch die Beglaubigung der Lesart 'dan' ſtatt 'dat'.

darunder al eilfduſent waren,
und ſint ezunt zo Colne enbinnen.
wes moichten wir weder got beginnen?
ſi giengent hint algemeine
umb Colne grois und cleine
unde ſainden de ſtat alle ſamen.
ſent Urſula gienc vur mit namen
unde droich eine kerze in irre hant,
de overluchte al dit lant.
ane hedden hundert duſent ander gebrant,
dit is in alme lande bekant,
man inhedde ſo waile neit da af geſein,
des dar ich wale mit wairheide gein'.
'ſait, is't uch ernſt of is't uch ſpot'?
'here, it is wair, as help mir got!
vraicht is hern Steivin de it wale ſaich'.
S. 164. hoirt we der buſchof van Mainze ſpraich:
'ich geloiven's wail uch beiden.
here van Colne, laiſt uns geſcheiden,
laiſt uns ſamen van hinne keren,
of ir bliven wilt in eren'.
dus gaf da manlich ſinen ſain
unde geingen heim zo lande jain,
noch van Mainze, noch van Cleve
ſo was neman de da bleve,
ire loitſchen enſticden ſi mit brande,
da man ſi vluchtich bi bekande.
dus trecde der buſchof hene zo Bunne.
we weint ir we hei karmen begunde?
hei ſpraich: 'ich hain in allen ſtucken
beide ſchande unde ungelucke.
i'n maich up Colne des neit beginnen,
damit ich ere muge gewinnen.
de van Colne mogen wail ſaigen,

3992. woren *F*. 3995. geingent *F*. hynent *D*. 3997. al ſamen *F*. 3998. geink *F*. 4000. ouerluchte *D*. 4001. ain *F*. duſent hundert *D*. 'alle' für 'ander' *F*. 4002. dat *F*. 4003. men en hedde *F*. 4005. ernzt *F*. 4005—4008. Die Reihenfolge dieſer Verſe iſt in *D* u. *F* ſo: 4008. 4007. 4005. 4006. 4010. here vader laiſt uch geſcheiden *F*. geſchicden *D*. 4011. vns varen van hynne ſcheiden *F*. 4013. ſus *F*. 4018. vluchtiſch *D*. 4019. hin *F*. 4020. ir dat hie *F*. 4021. ſtucke *F*. 4024. müge *D*. moege wynnen *F*.

ich ſi gevluwen ſunder jagen.
ſi ſint vro und ich bin unblide.
is't in ſturme, is't in ſtride, —
ſi mogen wail danken unsme heren, —
ſi bliven's ummer in den eren.
oich we eman have dit beſte, S. 165.
ſi ſegent ummer ain dat leſte.
it is zover dat dit dut,
of ire gelucke is alze gut.
it is oich irre heilgen ſchoilt,
ſo mogen ſi in wail weiſen hoilt.
ſo mir de got de mich geboit:
ich were leiver mit eren doit
vur Colne in eime ſtride bleven,
dan unverwunnen aldus verdreven.
we ſaich laſter ei meirre geſchein,
dan vurſten unbeſtreden ſoilden vlein?'
broider Woilfart anwerde ſime heren:
'ir ſoilt van deſem unmoit keren
unde laſen uren zorn.
driwerf ſal man heils koren!
ſo mir got, laiſt uren unmoit,
ur dinc dat wirt noch allit goit.
neiman enlais't eme alze leit,
of eme ſin dinc neit eiven geit.
here, it velt ducke ein daich,
dat allit dat jair neit doin enmaich'.
mit deime ſprach vort der kirchere
van ſente Columben: 'leive here,
wiſſit dat broider Woilfartz munt
uch de wairheit hait gekunt: S. 166.
wir zwene wiſſen zwei geſleichte,
de ſich under haſſent reichte

4026. it ſy *F.* gevlüwen *D.* 4028. ſturme of in *F.* 4033. düt *D.* doit *F.* 4034. güt *D.* goit *F.* 4037. mir got die *F.* 4038. lleuer *F.* 4041. geſchien *D.* 4045. üren *D.* 4046. mens *F.* heilz *D.* 4047. üren *D.* 4050. euen *F.* 4052. neit gedain *F.* 4053. deme *F.* kirchhere *F.* 4055. Wolfardis *F.* 4056. gekont *F.* 4057. wir zwein *F.*

4046. Dreimal ſoll man ſein Glück verſuchen. oft eines Tages, was es das ganze Jahr nicht thun will.
4051. Herr, es fällt, es ereignet ſich

as katzen unde hunde.
dat is uch eine ſelige ſtunde.
dat eine ſint de van Mulengaſſen.
de gene de ſi weder haſſen,
dat is her Herman der greve unde ſine vrunt
unde her Waltever der vait, dat ſi uch kunt.
deſe daben den Wiſen ire hus zebreichen.
enlaiſt uch der reiden neit verſmeichen:
ir ſoilt vro ſin unde laichen,
wir ſolen't mit in alſo maichen
und ummer ſo begaiden dat,
dat ſi halden den ſegel van der ſtat.
ich wene, ire ein burgermeiſter is,
hei hait den ſegel, des ſit gewis.
here, wir ſolen heimelich unde mit ſtaden
dit dinc na uren willen begaiden.
here, an wen ſolen wir dit alre eirſt dragen'?
'ir ſoilt it den Wiſen alre eirſt ſaigen.
ſi ruwit noch irre alde leit.
ſait in, ich ſule in ſin gereit,
beide nu und zo allen ziden
enlais ich ſi geinen kummer liden'.
S. 167. 'here, dit doit und blift geſunt!
wir ſolen't in allit wail doin kunt'.
heimit reden ſi in de ſtat
und emboden den Wiſen dat,
dat ſi heimelich zo in quemen
und irs heren boitſchaf vernemen.
de Wiſen heimelichen quamen,
da ſi de zwene paffen vernamen,
unde vernamen van in ſtille
zomail des buſchofs wille.
der boitſchaft wurden ſi alle blide.
in der neimelicher zide
ire vrunt ſi allegaider beſanten,

4060. vch *D.* ein *F.* 4061. Mülengaſſen *D.* Molegaſſen *F.* 4064. her Walter *D.* erwalt euer *F.* 4065. de Wiſen *D*, die *F*; doch vgl. *K* 224ᵃ. ir *F.* hůs *D.* zobrechen *F.* 4066. reden *F.* vermechen *D F.* 4069. begadet *F.* 4073. ſullen *F.* 4074. vren *D.* 4077. ir *F.* 4078. ſůle *D.* 4090. buſchofz *D.* 4091. worden *F.* 4093. ir *F.*

de ſ'en heimelichſte irkanten,
dat ſi alleſamen quemen
unde veil goide meire vernemen
heimelich up einen daich,
den man in allen beſpraich.
van der Porzen her Johan,
ein behende liſtich man
unde der wiſte van ſinen magen,
quamen da de zwene lagen.
van ſente Columben der kirchere
und broider Woilfart, de ſi ſere
heiſſen wilkome ſin.
broider Woilfart ſpraich: 'der here min S. 168.
ſent uch, ir heren, deſen breif
und embut uch al heil unde al leif,
hei wilt ur vrunt ummer weſen.
ſinen breif den doit uch leſen,
unde ſit des ſicher und gewis:
wat in dem brieve geſchreven is,
dat ſoilt ir ſicher unde wair
vinden vort alle ur jair.
as ir den breif verſtandan hait,
ſo ſal ich uch mins heren rait
ſaigen unde den willen ſin
und neme't up de ſele min:
wilt ir volgen mime heren,
it kompt uch zo groiſſen eren'.
'got danke unſem heren unde dir, bode,
ſi uns willekome unde gode'.
der breif zo reichte geleſen wart.
'her kirchere unde er broider Woilfart,
wir ſolen uch geliſt doin unde ſtille,
nu ſait uns unſes heren wille,
wir ſolen eme ſo ſin underdain,

4094. de ſi *D*. 4096. vil goede mere *F*. 4102. zwene paffen lagen *F*. 4103. Mit dieſem Verſe ſchließt *D*. 4107. dieſen *F*. 4108. entbut *F*; vgl. V. 4084. 4125. In dem Worte 'geliſt' hat *F* einen ganz unmöglichen Buchſtaben, ſo daß eben ſo wohl 'geliſt', als 'gelyſt', als 'geluſt' geleſen werden kann. 4126. vns vns *F*.

4094. 'de ſ' = de ſi': die ſie als ihre Vertrauteſten kannten.

dat hei't in goede ſal verſtain'.
'ir kirchere, ſprechet de wort'.
'nein, broider Woilfart, ſait ſi vort'.
S. 169. 'gerne', broider Woilfart ſpraich.
'do ich leſte minen heren ſaich,
hoirt ich in [in] duchden ure gewaigen.
der kirchere eme begonde ſaigen,
we her Dederich der Wiſe,
de ein wis man was van priſe,
unde van Mulengaſſen dat geſleichte
mit gewalt und mit unrechte
verzalt wart unde verdreven,
und we ir hus zobrochen bleven'.
'enlaiſt uch der zit neit verdreiſſen,
urre boitſchaf ſoilt ir wail geneiſſen.
wir ſolen's haven unſen rait
unde beſenden den edelen vait
unde [eme] ſo veil geloven und geven,
hei ſal mit uns waigen ſin leven.
geit zo der herbergen, ſchicket ur gemaich,
wir ſolen dis doin vrunden gewaich
unde as wale uns drup beraden,
dat is min here uns ſal genaden.
unde laiſt uch verdreiſſen neit der zit,
ure pende werden wale quit'.
des neiſten dagis alzehant
wart der edele vait beſant
unde wart eme ſoiſſe vurgelaicht
des buſchofs helpe unde ir kraicht,
S. 170. unde wart eme geſoiſſet ſo der munt,
dat ſi verdrogen zo der ſtunt.
'broider Woilfart unde ir kirchere,
wart weder an unſen leiven heren,
ſait, ir hait ur boitſchaf ſo gedreven,
dat wir's ſin in urme rade bleven.
wir willen eme ſweren unde hulden,

4133. 'in' fehlt *F*. 4145. 'eme' fehlt *F*.

4152. Eure Pfänder ſollen ausgelöſt werden, d. h. ihr ſollt Gaben empfangen, man wird euch belohnen.

ſait, dat wir leiver ſterven wolden,
wir enſolden eme zo hulden denen
unde uns wederſetzen al den genen,
de weder in haint misdain,
wilt hei uns zo ſtaiden ſtain.
doit in de ſtat komen unſen heren,
unſer ſal ſo veil an in keren,
dat eine ſin wille ſal geſchein
unde ſal veil leiver dage ſein.
want voren wir aldus virs mit in vort,
da moiſten ave ſpringen wort'.
'ir heren', ſpraich broider Woilfart,
'wir ſolen uns heven up de vart
. . . . . .
'alle de wile dat ſi leven,
dat ſi uch nummer enbegeven.
dus ſolen ſi mit uch beſtain,
ir enſoilt in nummer afgegain,
mer ir ſoilt in helpen weder,
ir viande druct in neder.
dit ſoilt ir in doin geloiven,
dus kompt ir al urs dings enboven.
dan ſul wir ſprechen den edelen vait
unde geven eme ſulchen rait, —
de veil gerne ure hulde,
here, weder haven ſoilde, —
dat hei deſen luden behulplich ſi
unde ſte in mit truwen bi.
ir ſoilt eme ur hulde weder geven
unde [in] vurderen al ur leven.
here, wir ſullen eme darenboven
de ſtat doin penninge geloven,
dat hei zo den Wiſen wolde ſlain

S. 171.

4165. dienen *F*. 4176. Hſ. hat keine Lücke. 4184. al vrie dings *F*. 4192. 'in' fehlt *F*.

4173. Denn trieben wir es ſo mit ihnen auf ſchlimmere Weiſe [ferner?] fort, ſo müßte es zu heftigen Aeußerungen kommen. Groote S. 293 (?).

4176. Abermals eine Lücke; vgl. *K* 224b: 'dat verbunt wart gemacht weder die Overſtoultzen. broder Wolfart inde der kyrchhere reeden wederumb zo dem buſchoff inde brachten eme eyn antworde, ludende alſus: here, wyr bringen uch eyn vroeliche antwort. ſy ſagen: wilt yr yn byſtendich ſyn ſo lange als ſy leven ꝛc.'

unde ir viande beſtaiu.
ſpricht hei zo der gemeinden ein wort,
ſo geit hei alle ur wille vort,
haint ſi in zo eime houftman,
ſi weinent alle ſegen dan.
here, enlaiſt uns neit langer bliven,
laiſt úns riden dit dinc voldriven,
ir ſoilt veil kurtlichen ſein,
dat alle ur wille ſal geſchein'.
der buſchof ſprach: 'deſe zale
behait mir uiſſermaiſſen wale.
man do in ſchriven mine breive,
S. 172. ſait in mine hulde und mine leive.
dit ſal ſin ein gelove breif. . . . . .
wat ir da maicht, dat is mir leif'.
'van heren Hermans des greven ſchulden
de [Wiſen] gerne ſich noch wrechen ſoilden
up in unde ander, de dat reiden,
dat ſi den ſchade und den laſter leden'.
da hoirt ich anwerden minen heren:
'dat indarf in neiman miſſekeren,
want ich ducke hain vernumen,
dat ſi van der beſter art ſint her kumen
und van den aldeſten geſleichten,
durch dat ſo moit it ſi van reichte
unde is in van herzen leit,
dat it in eirgen miſſegeit.
willent ſi ſich mit mir verbinden,
ſi vreuwent ſich's mit wif und kinden'.
. . . . . .
'ir heren, wilt ir ſweren mime heren,
hei helpt uch al uren laſter keren.
ure viande dat ſint de ſine,
ſi daben eme laſter und pine.

4212. 'Wiſen' fehlt *F*; doch vgl. *K* 225ª. 4214. 'in' für 'und' *F*. 4216. miſkeren *F*. 4217. 'wail' ſtatt 'hain' *F*. 4219. altzten geſchleichte *F*. 4223. verbunden *F*. 4224. Hſ. keine Lücke. 4226. 4230. hilpt *F*.

4224. Vgl. *K* 225ª: diſſe botſchaff bracht broder Wolfart an die Wijſen ind lacht yn vur ſyns heren bevel. ind as he dit vurgelacht hadde, ſprach he vortan: 'yr heren, wilt yr ſweren' ꝛc.

min here ſal darumb ſterven
mit uch, of hei helpt ſi uch verderven.
nochtan is hei ein ander rait:
hei is er Rutger der edel vait, S. 173.
de verloren hait mins heren hulde:
dat hei uch truwelich helpen woilde
unde ure viande drucken neder,
hei gewinne mins heren hulde weder.
ſleit her Rutger an minen heren,
de gemeinde ſal gerne an uch dan keren.
wat uch darumb dunket goit gedain,
kurtlich laiſt uns dat verſtain'.
van der Porzen her Johan
vur ſi alle ſprechen began:
'got danke unſem leiven heren
gueder gunſt unde aller eren.
van ſente Columben her kirchere
und ir broider Woilfart here,
unſe here ſal gerne zo uns kumen
zo unſen eren und zo vrumen'.
'as helpe mir got van hemelriche,
ir ſit beraden vil wisliche.
man ſoilde it eme zo reichte priſen,
die uch alre eirſt nante de Wiſen.
min here ſal uch richen weder
unde al ure viande drucken neder'.
dus quamen ſi weder an eren heren.
'ir moicht wail gode danken ſere,
urs geluckes rait hadde ſich verkeirt, S. 174.
des wairt ir unde ur vrunt erveirt.
nu kompt it up ſinen ganc weder.
de da afgevallen waren neder,
ſi ſullen ſnel weder upſtigen,
ir ſoilt is al uren wille erkrigen.
wat wir den Wiſen vur geſaichten,
zo goeden ende wir dat braichten.
here, ir ſoilt varen in de ſtat,

4240. laiſſet *F*. 4244. grois *F*; doch vgl. *K* 225ª. 4248. vreu *F*. 4255. vren *F*; vgl. *G* S. 249. 4258. wort *F*.

vur al wair ſain wir uch dat:
de Wiſen ſulleu uch alle ſweren,
des moicht ir veil node entberen,
ſi ſullen uch truwe geven
as lange as ſi leven,
dat ſi ſolen weverſtain
den de uch laſter haint gedain,
ſi ſolen uch here ſin verbunden,
dat ſi uch helpen zo allen ſtunden.
weder de Overſtulze unde ire mage
ſolen ſi allet dat ſetzeu in wage,
dat in got hait verluwen,
des ſoilt ir in reicht getruwen.
ſi ſaint: der Wiſen ſi ſo vele,
ſi overgeint ſi wale mit allem ſpele.
here, ſprecht dat man ure pert bereide,
S. 175. herzo enhoirt gein beide.
de guede ſmede haint einen ſeden:
as dat iſeren heis is ſo willen ſi't ſmeden.
urs willen ſal bas werden begunnen,
dan wir't uch geſagen kunnen.
wir eſſen und maichen uns zo den perden,
it ſal uns wale zo wiſſen werden'.
as ſcheir as der buſchof gas,
zo den Wiſen reit hei in de ſtat.
ſi ſpraichen, dat ir veil leive here
gode willekume were,
ſi ſworen und ſpraichen eme zo hulden,
dat ſi eme ummer deinen woilden,
it were daich, it were naicht,
hei hedde it ſo vruntlich an ſi braicht.
'ich doin uch minre vruntſchaf ſchin,
behalde ich vort dat leven min.
we ſteit it uch mit den wapen bi?
ich weine ir lutzel mit uch ſi'.

4276. alt *F.* 4279. vil *F.* 4297. mirre *F.*

4279. Sie ſagen: der Weiſen ſei ſo viel, daß ſie die Andern wohl ſpielend überwinden.

4282. Hier iſt Zögern übel angebracht.

'here, wir ſullen der genoich gewinnen'.
'ſo wil ich's alre eirſt beginnen.
geit her zo mir broider Woilfart,
nu doit in geven hundert marc,
da ſi alre eirſt wapen mit gelden.
dat enſal urre gein melden, S. 176.
noch wive, noch kinde ſagen,
dat ir mit mir hait overdragen.
ich ſain uch heren, wat ich raden,
dat ir mit veil gueden ſtaden
mit eirſt ur dinc anevait
und dat ir uch neit envergeit.
as ir der gemeinden ſicher ſit,
dan beſcheit daich unde ein zit,
da ir zo houfe kumpt gemeine
und beſteit in zo geven ſtrit alleine'.
'here, wir ſullen gerne mit urme rade
alle unſe dinc doin vro und ſpade'.
heimit geingen ſi geſunt.

Darna in unlanger ſtunt
heis der buſchof dat man ſi cleide
mit ſcharlaichen und gronen beide,
dat man in der geve zwenzich par,
up dat ſi de bas wurden gewar,
dat der buſchof ir leive here
mit ganzen truwen ir drunt were.
dus geingen irre zwenzich der Wiſen,
des moichten ſi den buſchof priſen,
mit ſcharlaichen und gronen underſneden
gecleit na ritterlichen ſeden. S. 177.
do de Overſtulze ſagen
de Wiſen deſe cleider dragen,
der greve min here Herman
begunde ſi dragen an,

4306. meden *F*; vgl. *G* 4303. 4316. allein *F*.

4309. Nach *K* 225b würden die nun folgenden Verſe von Bruder Wolfhart geſprochen: brober Wolfart ſprach zo dem buſchoff: 'here, ich raeden uch' ꝛc. Gewis mit Unrecht.
4329. Scharlach und grün gemiſcht.

of ſi eit hedden vernomen,
wan in de cleider weren komen.
'ja, der buſchof hait ſi gegeven'.
'ſo mir min lif und min leven,
weme dat man ſo groiſſe gave geit,
zo vergeifs enis it neit.
de vruntſchaf under uns is clein,
ich raden't dat wir't alle gemein
kurtlich geiſſent in dat vas,
dat ſi up uns laiſſen allen has,
ſo dat wir ſicher vur ſi ſin,
dat rade ich bi der ſelen min.
ſo goit is it weiſen mit gemaiche
und ſicher ſlaifen under daiche'.
do Herman ſine wort hadde usgelaicht,
'vede is zo allen dingen goit afgelaicht',
her Mathis der vait dat ſpraich.
'man beſpreche einen minnenclichen daich,
wir hain under uns gemeine vrunt,
S. 178. den doin wir deſe mere kunt
und laiſſen ſi umb dat beſte werven,
e dan wir under ein verderven.
oich laiſt uns dat kurtlich enden,
dat wir na dem greven van Guilche ſenden,
dat hei mit luden ſnel wil komen,
wir ſchriven eme wat wir hain vernomen.
laiſt uns weiſen de wile in hoiden,
ſo doin wir alſe vroiden.
neiman enge under ſi allein:
laiſt uns ſamen gain gemein
of eiman wille anegain,
dat wir in mogen wederſtain,
want we wir ſegelois bleven,
wir weren doit und verdreven'.
herumb wurden alzehant
de Hardevuiſte beſant

4339. giſt *F*; vgl. *G* 4336. 4341. vnder in *F*; doch vgl. *K* 225b. 4362. alze vruden *F*.

4343. Schleunigſt dahin bringen. Vgl. Note zu 3785.

und andere irre gemeine vrunt.
de Overſtulze daden in kunt,
we der buſchof cleider hedde gegeven
den Wiſen up ir ere unde ir leven
und hundert marc penninge zo volleiſten,
dat ſi dei bas moichten geleiſten
wapen und wes in were noit
up heren Hermans des greven doit
und ſiner vrunde, we de weren,
[de] ſoilde man intliven unde interen. S. 179.
de Hardevuſte ſpraichen: 'ſit in hoiden
bis wir deſe dinc vergoiden.
wir willen's gain einen daich ſprechen
unde de vede, of got wilt, zebrechen,
de entuſchen uch is unde under in,
ſo endarf [it] vort me noch min.
ein wort helt noch den alden ſede:
da goit hude is, da is vrede'.
aldus man's einen daich beſpraich,
unde up den neimelichen daich,
do der greve van Gulche den vernam,
mit drin hunderden hei gereden quam
unde began mit vliſſe ſprechen,
hei woilde de vede zobreichen,
up dat de ſtat eindreichtich were,
ſo beheilden ſi ir ſtat unde ir ere.
zo ſent Laurencio wart der dach beſprochen,
de vede wart alda zobrochen
aldus as ich uch ſagen ſal:
ſi geingen irs dinges al,
de Wiſen und der greve her Herman,
up den greve van Gulche und noch veir man,
de wil ich uch offenbaren.
ich ſain uch we de veire waren.
her Bruin Hardevuiſt und her Heinrich S. 180.
ſin broider, de namen't up ſich
und van der Porzen min here Gerart.

4380. 'de' fehlt *F*. 4386. 'it' fehlt *F*. 4388. got *F*. 4402. nach vérnam *F*; vgl. *G* 4399. 4404. veir *F*.

her Johan Marſilis ſon der veirde wart.
deſe vunfe enwolden's neit entberen,
de Wiſen enmoiſten ſweren:
wat ſoinen ſi under in beſpreichen,
dat ſi de nummer enzebreichen.
dus ſwoiren de Wiſen heimlich
up dem licham godes van hemelrich:
wat ſoinen ſi under in beſpreichen,
dat ſi de nummer enzebreichen.
nu hoirt we der greve van Guilche ſpraich,
do hei de Wiſen ane faich.
'hoirt, ir Wiſen, ich wille uch ſagen,
we wir der ſoinen ſin overdragen:
man ſal in urbore der ſteide
ſetzen eine alſulchen beide,
damit man gelde der ſteide ſcheilt.
darzo vurdert [ſi] und ſit in hoilt
ain wederzale und ſunder zorn,
as ir heren hait geſworn.
man ſal uch heren van der heden,
dat ir mit minnen und mit vreden
S. 181. vort mit in ſit al ur leven,
ſeis hundert marc zo vorens geven.
ſo we ir dit weder ſpreicht,
ſo wiſt dat ir de ſoine zobreicht
unde wert meineidich, dat got enwille.
ir ſoilt offenbair und ſtille
vortme under uch [getruwe] weiſen
und mit ein ſterven und geneiſen'.
heimit ſwegen de Wiſen ſtille
und bleven's doch in boſen wille.
heimit began der rait geſcheiden
und wainden der ſoinen van in beiden.
herna wart de beide geſat
up riche und arme van der ſtat
und wart in gekundicht, wat
mallich van in gelden ſoilde

4424. 'ſi' fehlt *F*. 4430. uorens *F*. 4435. 'getruwe' fehlt *F*; doch vgl. *K* 226ª.
4442. rich ind arm *F*.

unde wane man dat gelt haven woilde.
ein daich wart darzo upgelaicht
und wart der ſteide vurgeſaicht.
do geingen de Wiſen heimliche
beide an arme und an riche
und ſpraichen, we ſi des geſtaden woilden,
dat in de Overſtolze ſoilden
brechen dus jemerlichen af ir goit,
we ſi is hedden ſo goiden moit. S. 182.
ſi ſpraichen: 'moichten wir des wederſtain,
it wurde uns unlange gedain.
wilt ir uns helpen weder ſi,
ſo blift ir ummer beden vri,
unberouft unde unbeſchat,
de zo Colne wonent in der ſtat'.
ſamt ſich verbant dus al geliche
de gemeinde arme und riche
mit den Wiſen grois und clein
weder de Overſtulze al gemein,
dat ſi ſi aneveichten ſoilden,
wanne dat de Wiſen woilden.
dus quam de mere de nei gelaich,
alſo ſcheir as dit geſchaich,
de dat den Overſtoilzen ſaichte
und heren Hermanne zo oren braichte
dem greven, dem maiſſe wale
behait aldus gedane zale.
'ſere hei ſich an eren krenket,
die na ſoinen veden denket.
verreder ſolen ſoine ſweren
unde na breichen begeren. S. 183.
up mine ſele unde up mine ere,
ich wainde, de ſoine ſtede were.
nu laiſt uns na dem greven ſenden,
e ſi uns krenken of ſchenden'.
dus wart umb den greve geſant,
hei quam ſnel unde alzehant.

4460. ſaint ſich verbrant *F*; vgl. *G* 4457. 4467. 'gelaich' ſtatt 'geſchaich' *F*.

den ſi wainden griffen mit liſten,
unde as ſi quamen vur dat hus,
ſi envonden katze noch de mus.
ſi wurden zornich unde gram,
dat in der greve aldus intquam,
ire zorn quam ſime huis zo ſure,
ſi wurpen't neder mit dem vure.
mit dem quam der vait geredin
gewapent na ritterlichen ſeden.
enwere der greve entwichen neit,
i'n weis wat eme da were geſcheit.
de wile dat de Wiſen waren
bekummert mit irre ſcharen
mit des greven hus, wapenden ſich
die Overſtoilze ir ewelich.
do des greven hus was al verbrant,
ſi trecden ſnel unde alzohant
vur de porzen: de wunnen ſi
S. 187. alle zo male bis up dri.
do man de porzen dus gewan,
der edel vait ſprechen began:
'ir heren, enkeirt van den porzen neit
bis dat ir uch wail vurbeſeit,
we ir ſi nu und zo aller zit
behalt und des ſicher ſit'.
hei enbinnen quam ein rich man,
die dem vaide ſagen began:
'her vait, wilt ir haven ere
und groiſſis ſchatzis werden here,
ſo rit balde in Bilzengrave
unde in Ringaſſen. de have,
de van uch alda wirt gewunnen,
enſal man neit gezellen kunnen.
ir ſoilt ſi ſonder were winnen,
ſich endar weren neiman beginnen,
ſint der greve entfluwen is,
des ſit ſicher und gewis.

4561. vuyr *F*. 4576. ir heren ir en keirt *F*. 4583. ſchatz *F*; vgl. *G* S. 250. 4588. wer *F*.

'in truwen unde ir gevangen ſit,
of ir wert des ſegels quit'.
do er Lodewich gevangen wart,
ſin kneicht leif balde mit der vart
und dede it den Wiſen kunt. S. 185.
ſi hoven ſich zo der ſelver ſtunt
ſnellich in die mutate ligen,
zo den canonigen wert ſi krigen,
da ſi in wale ſeis wechen lagen
beide mit vrunden und mit magen.
hei enbinnen her Lodewich entgeinc,
den man umb dat ſegel veinc.

Nu moicht ir horen wat geſchaich
up den neimelichen daich
do de ſeis wechen umbquamen:
de Wiſen harde wale vernamen,
we der greve und de ſinen ſaiſſen
in er Parfuſen hus unde aiſſen,
der edel vait alda mit in,
dat ſi ſich huden des bei min,
unde hadde der gemeinen gegeven
rait umb alle der geinre leven,
de deme greven woren hoilt.
des enhadde der greve neit verſchoilt.
de Wiſen wapenden ſich ſnelliche
und de gemeinde arme und riche
und wainden den greven hain vunden
over taifelen zo den ſelven ſtunden,
und der Overſtulze ein michel deil S. 186.
wainden ſi da nemen in ir ſeil.
der greve zohant dit vernam,
up ſinen lufart dat hei quam,
und geinc da mallich hene veigen,
da enwere neit goit langer geleigen.
as ſi dus den greven wainden vinden,
ſi daden ir baneire upbinden
und trecden da ſi den greven wiſten,

4542. wapendich ſnelliche *F*. 4544. vonden *F*.

den ſi wainden griffen mit liſten,
unde as ſi quamen vur dat hus,
ſi envonden katze noch de mus.
ſi wurden zornich unde gram,
dat in der greve aldus intquam,
ire zorn quam ſime huis zo ſure,
ſi wurpen't neder mit dem vure.
mit dem quam der vait geredin
gewapent na ritterlichen ſeden.
enwere der greve entwichen neit,
i'n weis wat eme da were geſcheit.
de wile dat de Wiſen waren
bekummert mit irre ſcharen
mit des greven hus, wapenden ſich
die Overſtoilze ir ewelich.
do des greven hus was al verbrant,
ſi trecden ſnel unde alzohant
vur de porzen: de wunnen ſi
S. 187. alle zo male bis up dri.
do man de porzen dus gewan,
der edel vait ſprechen began:
'ir heren, enkeirt van den porzen neit
bis dat ir uch wail vurbeſeit,
we ir ſi nu und zo aller zit
behalt und des ſicher ſit'.
hei enbinnen quam ein rich man,
die dem vaide ſagen began:
'her vait, wilt ir haven ere
und groiſſis ſchatzis werden here,
ſo rit balde in Bilzengrave
unde in Ringaſſen. de have,
de van uch alda wirt gewunnen,
enſal man neit gezellen kunnen.
ir ſoilt ſi ſonder were winnen,
ſich endar weren neiman beginnen,
ſint der greve entfluwen is,
des ſit ſicher und gewis.

4561. vuyr *F*. 4576. ir heren ir en keirt *F*. 4583. ſchatz *F*; vgl. *G* S. 250.
4588. wer *F*.

ure wederſaichen ſint enwichen
unde us der ſtat, weine ich, geſtrichen.
her vait, heft uch balde van hinne
e ein ander den ſchat gewinne'.
'ſo mir min lif und min leven,
ſo wil ich richtes darwert heven.
nu volcht mir hude arme ind riche, S. 188.
ir blift is heren ſicherliche.
up wen ich kere of wair ich vare,
durch got ſo nempt mins lives ware'.
'ir vait, wir ſolen ſo zo uch ſein,
dat uch enſal gein arch geſchein'.
'nu mois is uns got ſelve gunnen,
hude wirt have und goit gewunnen.
wir werden noch hude ſo riche, ir heren,
wir enſullen neit wiſſen wair goit keren'.
die Overſtulze wail vernamen,
dat der vait unde ir viande quamen.
her Gotſchalk Overſtulz begunde ſein —
und heis ſi vallen up ir knein —
wa ein preiſter braichte gedragen
godes licham und begunde ſagen:
'ir heren, nu bidbet al geliche
den richen got van hemelriche,
des licham wir hei komen ſein,
dat na reichte uns mois geſchein.
as weirlich wir des ſin gewis,
dat godes ſon algewaldich is,
ſo moiſſe hei it hude ſelve wrechen.
de under uns vrede und ſoine breichen
unde van Mulengaſſen dem geſleichte,
dat richte got hude reichte, S. 189.
und de gerne in vreden werin,
de behalde got hude in eren'.
mit dem quam her Bruin Scherfgin
und bede in vruntſchaf ſchin
unde her Hilger van der Steſſen

4595. ſchaf F. 4598. arm F. 4600. ich vare off F. 4613. begond F. 4614. gelich F. 4618. wirlich F. 4623. reicht F.

mit den vrunden ſin wale vermeſſen.
de Overſtulze ſpraichen zo den heren,
dat ſi gode willekume weren.
nu hoirt we er Hilger ſpraich.
'ich ſain uch, ir heren, wat ich ſaich
unde veil guder lude ſagen,
dat der Wiſen hende lagen
up dem gebenedyden lichame
uns heren und ſworen ſamen,
dat ſi nummer enſoilden wrechen
vede up uch noch vrede zobrechen.
wert uch, ir ſoilt mit vreuden ſein,
dat uch ere ſal geſchein.
der duvel ſchent ſi al ſamen
de meineide ſwerent mit godes namen.
got lais't uns zo dem beſten gain,
ir helpen ſal veil an uns ſlain'.
die Cleingedenke quamen as heren,
S. 190. man wainde ein wile dat ſi viande weren,
bis dat ſi alſo na dar quamen,
dat de Overſtulze ir groiſſe vernamen.
ſi ſprachen: 'ir heren, ſit unverzait,
godes vrunt haint ducke pris bejait,
got ſal unſe helper weiſen ſtarc.
ſi verſmeden ſeis hundert marc
und ſworen gode und uch vruntſchaf,
des ſteint ſi gode unde oich uch af.
des ſal in got hude wederſtain
und ſal uch unde uns zo dem beſten gain.
meineidige blivent alle geſchant,
dat haint die Wiſen in der hant'.
heren Bruins Hardevuiſt broider her Heinrich
ſprach einen goeden manne wail gelich,
man ſal it ummer eme zo reichte priſen.
do hei ſaich ſin mage de Wiſen
meindedich werden und truwelois,

4639. vrede vp *F*; vgl. *G* 4636. 4660. he'n Heinrch *F*.

4645. Der Satz iſt unklar. Groote S. 250 erklärt: 'ihr Zuthun wird Mannchen veranlaſſen, ſich zu uns zu ſchlagen' (?).

da man zo vrunde in mit verlois,
umb ir untruwe was hei weder si
und stoint den Overstulzen bi.
mich dunct, sin truwe hait dat verschoilt,
dat si eme zo reichte solen wesen hoilt.
de Overstolze ei bas vernamen,
dat der vait und gemeinde quamen. S. 191.
hoirt we sin dinc do aneveinc
her Zander Joide. hei balde geinc
up den Torenmart as ein here.
hei reif luder stimmen sere,
ove da rittere of sariant were
of schutze, de der steide ir ere
hulpen behalden, si wolden eme gevin,
dat hei is de bas moichte leven.
do her Vrederich van Bickenbaich dat vernam,
dat neiman in sin helpe enquam,
'sint wir der stede noit hain vernumen,
wir willen ir zo helpen kumen,
neit umb have noch umb goit,
hait ir gesellen minen moit'.
siner gesellen spraichen zweilve geliche:
'as helpe uns got van hemelriche,
it dunct uns allen goit gedain,
dat wir der stede in staden stain'.
si wapenden sich snel und quamen,
eicht armbrust in ire hant si namen
wale bereit unde upgespannen.
si quamen mit zweilf guden mannen
as si it des dages wail daden schin.
man heis si gode willekume sin. S. 192.
her Mathis Overstulz spraich,
do hei dat volc kumen saich:
'wat solen wir [nu] vurkeren'?
her Frederiche sprach: 'rit mit gemaiche, ir heren,
heist ure lude stain und geroin,
ir soilt wail sein wat wir sullen doin.

4673. Jude do balde *F*. 4679. moichte al syn leuen *F*. 4695. heisch *F*. 4698. wirs vur *F*. Unsere Lesung folgt den Worten von *K* 227b.

as man viende komen ſit,
dan eirſt is it doines zit'.
de Overſtulze richt vernamen,
dat ir viande up ſi quamen.
nu hoirt we hier Mathis ſpraich,
do hei de viende kumen ſaich:
'hude rade ich vrunden und magen
durch got, dat ſi neit enverzagen
noch urre gein dem anderen entflei.
wir ſein up uns kumen hei
de uns, of ſi mogen, verderven
beide an live, an goide, an erven.
wir kunnen ovel bidden broit,
wir enhain goit kint noch wif gevloit,
uns is veil beſſer ein eirlich doit.
ſo mir got die mich geboit,
da wir ſchentlich uns verdriven
leiſſen mit kinden und mit wiven,
S. 193. it ſoilde uns namails ruwen ſere,
ſoilden wir nu werden bedelere.
noch hude ſal man vrunt hei ſein,
des ſal man noch hernamails gein.
mallich were hude ſins ſelves leven.
got ſelve hait uns helpe gegeven,
der wir, of got wil, ſoelen geneiſſen.
de mit armburſten kunnen ſcheiſſen,
ſi ſullen vianden geraden we.
enerbeit neit dat man up uch ſle,
hait den vurſlaich, ſleit ſlaich mit ſlage,
verſteit veil reicht wat ich uch ſage:
ſleit bitterlich up ſi mit nide,
enroket neit we veil irre up uch ſtride.
ſege enhait an vil volkes neit,
hei wirt den in got ſelve geit.
bit des got alle van hemelriche,

4703. doins *F*. 4708. ich viauden ind vrunden *F*; vgl. *G* 4705. 4710. entflie *F*. 4714. konnen *F*. 4726. geneiſen *F*. 4733. ire *F*.

4729. Wartet nicht bis man auf euch ſchlägt.

4734. Der Sieg hängt nicht von der Menge des Volkes ab.

dat hei uns helpe vederliche.
as weirlich wir gerne in vreden weren,
ſo behalde hei uns hude in eren'.
'got veil gnedich vader, amen',
ſpraichen de Overſtulze alle ſamen.
mit dem gredin quam der vait.
de ſchutzen hadden's kurten rait,
ſi veilen vur den Heuberch neder, S. 194.
ſi ſchuſſen ſo ſere weder
up de gemeinde de da quamen.
do ſi de pile ſcharp vernamen,
balde ſi aichter rugge traden
unde dei min zo ſtride baden.
do begunde man roifen und ſagen,
de gemeinde vluwen alſe zagen.
mit des de kettene man zebrach,
de vur her Hermans hus des greven laich,
unde as ſcheir ſi zobrochen wart,
de Overſtultze quamen mit der vart,
ein deil zo voiſſe, ein deil geredin,
as Dederich van Berne ſi ſtreden.
dri hundert wenich of min
ſaich men ſich deilen da in drin.
her Mathis mit ſinre geſelſchaf,
de eme got zo helpen gaf,
ſaich man vromelichen ſtriden
vur dem Heuberge an der ſiden.
in mitz in der ſtraiſſen quam geredin
der vait. de geredin mit eme ſtredin.
as ſcheir as [dit] her Gotſchalc ſaich
Overſtulz, up den vait hei ſtaich.
her Herman der Rode und Rutger van Gale, S. 195
deſe dri braichen up in zemale
und gaven eme ſo menchen groiſſen ſlaich,
dat man dat vur da usſpringen ſaich.
man ſloich in ſere und hei ſloich weder,
hei wart geſlagen ſo dar neder,
dat hei nei upengeſtoint feder,

4738. wirlich *F*. 4746. gemeindie die *F*. 4750. rouffen *F*. 4766. 'dit' fehlt *F*.

so waren eme erſlagen ſin leder.
de in dar braichten in dat leit,
daden reicht as der kreifz deit:
wanne dat man na eme veit,
veil balde hei aichter rucge geit,
as her Willem van Polim unde ander daden,
de den vait mit in dar komen baden.
dem bede hie grois und rich geheis
und nam eme dat leven, gode weis.
hoirt we de ſelve Willem ſpraich,
do hei den vait doit ligen ſaich:
'eme enis der ſege neit al benummen,
die mit dem live hei maich intkumen'.
dus ſpraichen ſi in ſelven zo ruwen,
de dem vaide leſterlich intfluwen
unde entheiſſen hadden wale.
mit laſter entfluwen ſi eme zo male.
do dus der vait verwonnen laich,
S. 196. nu hoirt we her Mathis ſpraich:
'dit heuft unſer viande leit neder,
got unſe houft dat was eme weder,
dat was ſiner untruwen ſchoilt.
hei nam ſilver unde unſe goilt
und geinc uns af in guden truwen,
dat maich nu wale de ſele ruwen.
min here Heinrich Cleinegedanc,
got weis uch urre truwen danc.
ir ſeit hei zein duſent min of me,
de uns ſeiszeinen ſint geve
und uns, of ſi moichten, [woilden] erſlain.
nu ſal't got hude anevain.
her Herman Cleinegedanc, ſit des gewis,
dat got hude uns voirveichter is.
hundert duſent laiſſent uch allein
reicht as ir were neit dan ein.

4782. den *F*. 4802. zeindůſent marck off me *F*; vgl. Vers 4878. 4803. zeiszeinen ſint gegeuen e *F*; vgl. Vers 4879. 4804 'woilden' fehlt *F*.

4786. Der hat den Sieg noch nicht kommt.
ganz verloren, der mit dem Leben davon

ein ſlaich van uns ſal hundert ſlain,
laiſt uns ſi coinlich anegain'.
damit dranc vur er Heinrich
dem coinen Heimen wall gelich,
und ſin broider min here Herman
ſchuffeirden des dagis menchen man,
und mit in vele van den Cleinengedenken
ſaich man de Wiſen ſere trenken.
do ſaich her Mathis und vernam, S. 197.
dat hei up heren Lodewige quam,
heren Heinrichs ſon des Wiſen broider.
hei ſturte reicht up in ſin roder
und began up eren Mathis ſprechen:
'her moiderſon, nu ſal wir wrechen
ure groiſſe kundicheit und overbraicht,
de ir uns ducke hait vurgelaicht.
ir kundich ſchalc, ir ſoilt nr leven
up der ſtat hei drum geven'.
her Mathis hoiſchlichen ſpraich:
'as got wil und man noch ſaich'.
mit deme ſloich her Mathis eme einen ſlaich,
dat hei veil na darneder laich.
her Zander Jude die geinc
bi her Mathiſe unde intſeinc
heren Lodewichs wort in fellen muide.
hie ſwoir: 'ſo mir got der goide,
dat ir ei up minen here
ſprechen dorſt, dat hei were
ein moiderſon, it coſt ur leven
of ich ſal dat min darumb geven'.
da mit durchdranc ſi der kone Coſtin
van der Aducht. 'bi der ſelen min,
it enſal neiman dan ich wrechen,
ich ſal eme ſin zunge darumb zebrechen. S. 198.

4813. heynen *F*.

4821. Er ſteuerte ſein Ruder grade auf ihn.

4829. Der Zuſatz 'und man noch ſaich', d. h. und man noch ſah, — iſt nicht ganz klar. Der Sinn könnte ſein: man ſah noch ſtets Gottes Willen geſchehn. Die Worte 'und m. n. ſ.' fehlen *K* 228a.

dat hei den horenſon ei geſpraich,
it wirt hude ſin domesdaich'.
dus gaven ſi eme ſo groiſſe ſlege,
dat hei in intran over de ſtege
zo ſente Joris wert.
hoirt wes hei begert,
hei wilt in de mutate weder,
und Gerart Overſtulz leif in neder.
do hei up wainde ſtain,
ſi zwene begunden up in ſlain,
her Rutger Overſtulz und Heinrich
van dem Cranen. ir ewelich
ſloich up in ſo bitterlichen ſere,
dat hei den preiſter heiſch unde unſen here.
'her burgermeiſter', ſprach her Rutger,
'godis licham is ſo gèher,
dat ir unde alle de meineit ſweren
bi gode godes licham ſolen intberen'.
mit deme ſo wart eme ein ſlaich,
dat hei vur doit ſint ummer laich.
her Mathis geinc up der ander ſiden
do eirſt up ſin viande ſtriden,
und quam up ver Iven kint der Rober,
hei enſloich up ſi neit bei nober
S. 199. und up de van der alder Beerin.
do geinc it ſich alre eirſt an ein weren.
da enſaich man Vogel van dem Aren
des dages engeinen vient ſparen.
nu wiſt vur wair, dat alda wart
der ſtrit an beiden ſiden hart.
her Mathis Overſtolz reif ane:
'edele vrunt und mage, wale dane.
mallich ſle ſlaich mit ſlage,
it is hei reicht geſat up de wage.
irre ſint zein duſent min of me,
de unſme live ſint geve.

4848. ſent *F*. 4855. eweliche *F*. 4857. heis vnſe *F*. 4867. die *F*. 4874. an *F*. 4878. off myn me *F*. 4879. gewe *F*.

4857. Daß er nach einem Prieſter und dem Sakrament verlangte.

uns goitz unde unſer eren
laiſt uns ſi menlich wederkeren,
ſo dat ſi ſich's ummer erweren,
dus mogen ſi an uns ſtriden leren'.
da mit dranc durch her Zander
der Joide und vaicht bas dan ein ander,
want it eme an ſin leven geinc.
wiſt dat hei menchen ſlaich intfeinc.
as bede her Peter der broider ſin
und van der Abucht her Coſtin
mit dem leiven broider ſin,
ſi quamen gewapent as fin.
heren Mathis mit ſinre ſcharen
ich ſaich da geinen vient ſparen. S. 200.
dit ſaich her Heinrich Cleinegedanc,
mit gewalt hei durch ſi alle dranc
unde ſin broider min here Herman,
de is goiden pris alda gewan.
man ſaich ſi veichten alſo ſere
as it Witge und Heiman were,
ſo wat in volchde in irre ſcharen,
ſaich man menlich vurwert varen.
de Overſtolze ir viande ſtrichen
ſunder rode, dat ſi in entwichen.
ſo dat ſi up der breider ſiden
ſagen, do geinc it an ein ſtriden.
her Rutger und Heinrich van dem Kranen
begunden ire geſellen manen.
de ſchutzen ſchuſſen do alſo,
dat de gemeinde algader vlo.
de kone ricken und de jungen
de Overſtoilze ire viande twungen
up beiden ſiden van der ſtraiſſen,
dat ſi in den ſegen moiſten laiſſen
und wichen mit zechlicher vorten
reicht in zo der Korenporten.
de miz in dem deifen wege redin,

4885. vait *F*. 4886. wat *F*. 4889. van her abucht *F*. 4894. 'Heyman' ſtatt 'Heinrich' *F*. 4909. vlo al gader *F*; vgl. *G* 4906. 4916. diefen *F*.

S. 201. ſagen, dat deſe ſege ſtredin
und de Wiſen laſter ledin.
ungemaichs ſi neit vermedin.
van der Porzen her Johan,
ein kundich, ſtoilz, bedrogen man,
ſinen vrunden zoſprechen began:
'iren Marſilis ſon Johan,
nu ſprecht balde uren broider an.
her Richwin, vrunt Grin, ſnel wol dan.
is dat wir ſi hei neit enkeren,
ſi drivent uns van alre eren'.
dus reden ſi bas nederwert
mit unvreuden. orſe und pert
begunden ſi up ir viande keren,
de wederreden ſi as heren.
wilt ir wiſſen we de weren,
de man neit enmoichte erveren?
dat was her Gerart Scherfgin
und Herman die leive neve ſin.
her Peter unde er Daniel,
zwene gebroidere ſtarc und ſnel,
koin, wis, unde iren vrunden
hait man ſi noch getruwe vunden.
ir altvorderen heiſſen ſi Juden,
S. 202. die min darf it de kinder moiden.
wat viande des dages up ſi quamen,
de eichterdin ſich al ſamen.
mit groiſſen ſlegen und mit ſtrichen
daden ſi da de viande wichen.
i'n ſprechen neit, dat ſi't deden alleine,
ere helpere daden't alle gemeine.
her Hilger van der Steſſen
mit den koenen ſonen ſin [vermeſſen]
und anderen ſinen leiven nevin
geingen da ſlaich mit ſlage geven.
mit deme her Herman Hirnelin,
ein coin burgere unde ſin,

4939. vonden *F*. 4943. 'eicht.' aus urſpr. 'uchterdin' corrigiert *F*. 4946. allein *F*. 4947. vre *F*. 4949. 'vermeſſen' fehlt *F*; vgl. Vers 4629. 4950. myt anderen *F*.

ſloich up her Marſilis ſon her Johanne,
dat hei mit laſter weich van danne.
da heilt Rutger der junge van Galin
braichte her Johan zo ſulcher qualin,
den man heiſſet van der Porten,
dat hei ſinis [lives] ſo was ervorten,
dat hei dat ors van eme wande.
vlo hei, dat was ſunder ſchande,
man ſpricht: it ſi bas wale gevluwen,
dan ovel gevoichten mit untruwen.
her Philips Quattermart und Coſtin
Overſtulz ſlogen den Grin, S. 203.
den man heiſſet her Richwin,
dat hie ſin laichen do leis ſin.
enwiſſet neit van ſiner pinen,
dat hie begunde grinen.
heren Philipſe bleif ſin ros da doit,
eme was do geines meire noit.
Jacob Keſelinc des dages ſtreit
as ein kone heilt deit
mit drouden und wart geſchoſſen da,
dat hei des eichten dais darna
durch leifde und durch truwe ſtarf
und hei drunden umb ere warf.
bidbet dat eme hude moiſſe geven
got dat eweliche leven.
do geinc it eirſt an ein veichten
van ritteren, burgeren und kneichten,
und voichten ſo geliche ſere,
dat man kome wiſte, we der beſte were.
doch mit gewalt da durchdranc
umb dit durveichten ain emans danc
ein kone wis gezogen man,
her Gerart Cauſe: hei began

4954. iohan *F*. 4959. 'lives' fehlt *F*. 4970. her *F*. 4971. grines *F*. 4977. werff *F*. 4982. gelich *F*. 4985. emantz *F*.

4968. Dieſer Vers und der folgende ſind unklar; nur ſo viel erhellt, daß ein Wortſpiel mit dem Namen 'Grin' und dem Verbum 'grinen' (greinen) beabſichtigt war. Vielleicht ſpätere Zuthat, wenigſtens fehlen dieſe Stellen K 228b.

dat ſwert nemen in beide hende,
einen ſmeirre ſloich hei durch ſin zende,
dat eme dat ſwert keirde an den oren.
S. 204. nu hoirt van dem reichten doren,
hei reif eme: 'ris, in des duvels namen, ris'!
und vlo geſchaft as ein vladenbis
mit einen widen blodigen munde,
de zunge heinc eme us as eime hunde.
ſo we in eit begunde vragen,
hei ſprach, it were allit doit geſlagen.
de gemeinde begundes ſich erweren
und began durch de Hoenporze keren.
die ſelve her Gerart Cauſe ſtreit
vort up de viande gereit,
ſin willich und ſin kone herze
braicht den vianden groiſſen ſmerze.
da man up beiden ſiden der baich
ſo vromelichen ſtriden ſaich,
da erkonde ſich mallich ſo fere
as hei Dederich van Berne were.
de under in waren geredin
den ridenden den ſege afſtredin.
mit groiſſen ſlegen und mit ſtichin
daden ſi, dat ir viande wichen
und ſunder wer durch de Hoenporte
vluwen vaſte durch lives vorte,
de zo voiſſe waren. up beider ſiden
der ſtraiſſen ſaich man ſege ſtriden
S. 205. van den Overſtulzen und van Korinporten
de ſlaich, noch ſtich, noch doit envorten,
want we ſi ſegelois werin bleven,
ſo weren ſi doit und verdreven.
da ſaich man dat leſterlichſte vlein,
dat man in hundert jaren ſaich geſchein.
der ſelige Cauſe her Gerart

4989. Statt 'hende' *F* möchte *G* 'gebende' leſen. S. 251. 5011. daden dat ſy *F*. 5012. hoen portze *F*. 5016. korinportzen *F*.

4993. Und floh geſchabt wie Kuchenlauch. H. Müller.

halp dat de ſchumferture wart,
und were doch nummerme geſcheit,
enhedde is göt van hemel gehenget neit.
und wiſſet dat Frederich Schiechtere
des dagis vaicht as [hei] Heime were,
und ver Hadewige ſon Johan
ſtreit des dagis bas dan enich man.
na der ſchumferturen ſaich man alda
de Overſtolze iren vianden na
bis an die Hoenporze riden.
up ſi begunde allein ſtriden
Gotſchalc, vern Yden ſon der roden,
den de Wiſen leiſſen in noden.
gerne hedden ſi in alle gevalt,
und hei intſtoint in mit gewalt
bis de geredene up in quamen,
de ir ors mit ſporen namen.
der eine was der Jode Daniel,
der ander Coſten Crop, de reden ſnel
driwerf upwert unde weder,
nochtan enreden ſi in neit neder.
zo leſt quam her Scherſgin her Gerart,
die reit in neder mit der vart:
mit groiſſer pinen unde noden
ſi den ſtarken man da doden.
do wainden ſi quit ſin van ſtride
unde waren van herzen blide.
ſeit zo den neimelichen ſtunden
de Wiſen anderwerf begunden
beſamenen ſich bi ſent Steffane,
und waren helpen noch in wane.
de Overſtolze dit vernamen,
de ſunder nierren up ſi quamen.
as ſcheir as dat de Wiſen ſagen,
ſi enbegunden umb geinen wech vragen,
ſi reden ſnel ors und pert
zo cloiſteren und zo kirchen wert.

S. 206.

5025. en hetz *F*. 5027. vaicht alz heyme *F*. 5042. vp vort *F*. 5050. ſtonden *F*. 5052. ſteffain *F*.

Johan vern Hadewige ſone,
ein recke ſnel, ſtarc und kone,
durchreit und verbarbierde ſi ſo,
dat ſi waren levens vro,
de da quamen us ſinen handen.
dus vluwen de Wiſen zo leſt mit ſchanden.
S. 207. man leiſt, dat hei vurmails ein man
zein duſenden den ſege anegewan
und verjade ſi grois und clein:
as dede Johan deſe al gemein.
Johan is as veil as godis gnade,
ich weine got it vur ſi alle dade.
veil ſelich ſi de moider dan,
de ei gedroich ſulchen Johan.
nu verſteit alle minen ſin:
ain ſit ir wiſer dan ich bin,
des enhave neiman wunder,
dat de Wiſen dus geingen under.
ſi inwoilden neit langer unreicht wirken,
und voren in cloiſter und in kirchen.
aldus gewerdent dis dagis noch hude
veil mencher hande cloiſterlude.

De Overſtolze wail vernamen,
dat deſe alſus zo cloiſter quamen.
einen boden, den ſi wail bekanten,
zo dem greven van Gulche ſi ſanten.
die bode in kurtlichen vant
hei bi zo Meichterin alzehant.
alſo ſcheir hei den greven ſaich,
lachende weder in hei ſpraich:
'here, it is ein ſelich daich,
S. 208. man ſal's over duſent jair doin gewach.
ſint ir us Colne ſit gereden,
hait got ſelve vur uch geſtreden,
hei hait oich ſelve ur geroicht:
ir wort in urme hus geſoicht

5060. ſon *F*. 5061. reck *F*. 5065. die vluwen *F*. 5083. dieſe *F*. 5094. gerut *F*. 5095. geſoit *F*.

wale van duſenden und neit vunden.
de up ure vrunt ſtriden begunden
und [uch und ſi] wolden hain erſlagen,
de ſelven vluwen alſe zagen.
here er greve, as help mir got
und ſine heilge zein gebot,
de Overſtulze enhadden neit zwein und ſeiszich man,
do man eirſt den ſtrit anbegan,
der waren zein duſent ove me
de irme live waren geve.
nu ſeit dan wilch helper dat got ſi,
die ſo ſteit ſinen vrunden bi'.
der greve ſpraich
do dit geſchaich:
'vrunt min, dem got helpt, die hait gedain,
want eme enmaich neiman wederſtain.
balde doit uis unſe pert,
wir ſullen riden zo Colne wert
unſe vrunt mit vreuden weder ſein,
in ſal noch eren veil me geſchein'.
herweder quam der greve do
des anderen morgens harde vro, ‚S. 209.
mit vreuden grote hei ſine vrunt,
as daden ſi in zo der ſelver ſtunt.
'van Gulche greve und leive here',
ſprach der alre eirſamſte burgere,
den man us Colne in hundert jaren
zo hove of zo dage ſaich gevaren:
van Korenporze greve Herman
vort ſine wort aldus began:
'den reinen got van hemelrich
enmoichten wir alle ſicherlich,
noch vrunt engein die uns anegeit
of an dat zeinde lit beſteit,
in vollen gerne noch geloven,
die uns ſo vederlich hei enboven
al unſen vianden hait braicht
und ſo vederlich alzit vur uns vaicht.

5098. 'uch und ſi' fehlt *F*; doch vgl. *K* 229ᵇ. 5103. 9. nur eine Zeile *F*. 5110. hilpt *F*.

aller dinge is hie geweldich
und reicht richter over al ſin rich.
want het it minſchen herze erdaicht
as ich hei vur dir hain geſaicht,
zo ſprechen dat wunder vort,
it lude in logelichen wort,
man enmoichtes geleuven neit
des wunders, des uns is geſcheit.
S. 210. wir enhain's intgen got neit verſchoilt,
dat hei uns ſo vederlichen hoilt
geweiſt hait in kurten ziden
in allen noden unde in ſtriden.
her greve ich weine, ſint gots geburde
mit wairheide nei vernomen wurde,
dat kome zwein und ſeiszich man,
up de man 'eirſt ſtriden began,
zein duſent moichten wederſtain,
as wir mit godes helpen hain gedain,
geſchumfert unde ummegeſlagen,
ain ſolden't wir uch neit ſelve ſagen.
ſi haint groiſſer meindait intgulden,
here, as ſi billich ſolden.
wir geingen allis dingis up uch in rait,
aller vedin und aller miſſedait.
ſi ſworen up dem lichnam uns heren,
dat ſi uns vurderin ſolden unde eren,
und ſo ſolden wir ſi weder:
nu wolden ſi uns ſlain darneder,
beide interven unde intliven
und leſterlich us Colne driven
beide mit kinden und mit wiven
unde in Colne neit langer bliven.
dus haint ſi gode unde uns gebrochen,
S. 211. dat hait got ſelve an in gewrochen.
nu geit uns rait we wir's beginnen,

5135. riche *F*. 5138. wort *F*. 5139. vort *F*; vgl. *K* 229ᵇ. 5142. en haintz *F*. 5146. gotz *F*. 5147. ye *F*; vgl. *K* 229ᵇ. 5157. misdait *F*. 5165. Dieſer ſehr ungeſchickte Vers ſcheint ein ſpäterer Zuſatz. 5168. gait *F*.

5139. Es würde wie eine Lüge lauten.

dat wir ſi us den cloiſteren gewinnen
und doin in dat ſi uns wolden doin,
ſo laiſſen ſi uns vort me geroin.
want wa ſi bleven in dem lande,
ſi bruwen up uns nuwe ſchande'.
do begunde der greve ſprechen:
'it is pinlich mutate brechen.
man enſal neit arch mit arge wrechen,
mit leiven ſal man unmoit brechen.
doch raden ich, dat grois und cleine
van uch ſich wapenen alle gemeine'.
dit daden ſi und quamen weder
mit roſſen hoe unde neder:
'nu laiſt uns mit vreuden riden
und danken's den genen de da liden'.
under wegin da ſi redin,
des anderen dagis do ſi hadden geſtreden
mit groiſſen vliſe weder ſi,
ſi ſtoinden in do mit truwen bi.
e der greve noch queme zo ſent Gereone,
quamen eme zo helpen gewapent ſchone
und den Overſtulzen zein hundert man,
ſpreiche ich me, i'n loge neit nochtan.
as it den luden wail geit, S. 212.
ſo ſint in ir vrunt gereit,
unde as in miſſevallen is,
ſo inhaint ſi kome einen gewis.
do ſi ſente Gereone in dat cloiſter quamen,
irre viande ein deil ſi da vernamen.
as ſcheir ſi der greve ſaich,
her Richwin Grin hei weder in ſpraich:
'here, durch got ſit uns genedich,
wir bekennen uns meindedich.
durch got doit uns doch gnade

5178. groiſſen ind cleinen *F*. 5181. mit hoen roſſen ind *F*. 5188. gereon *F*. 5194. mis-vallen *F*. 5199. prach *F*.

5183. Laßt es uns denen danken, die da leiden? oder leiten? Der Sinn iſt nicht klar. *K* 230[a] lautet anders: 'nu laiſt uns riden mit vreuden ind laiſt uns ſyen, wer wil uns dat weren'?

mit urre helpen und mit rade,
dat man uns alhei neit entlive
und ewelich uns us Colne drive.
here, wir ſin's wail wert,
dat uns laſter wedervert'.
'her Grin, dat deit ur groiſſe untruwe,
dat ir's nu hait aichterruwe'.
der greve bede ſine heuſcheit
as der edele vur ſich deit
und ſprach: 'her Richwin Grin,
ich wil uch geleiden over Rin
umb deinſt, den ir mir hait gedain,
dat ir min huis hait laiſſen ſtain'.
'a durch got, here, ſit uns gnedich.
S. 213. ain ſin wir weder uch misdedich.
got vergaf die in in ſin herze ſtaich,
da meire dinc, here, ane laich'.
'her Grin, ſo mois ich't uch vergeven,
it geinc uch anders an ur leven
und den Wiſen uren vrunden.
ich wil uch zo deſen ſtunden
over den Rin doin geleiden
und doin edoch unreicht beiden'.
dus wurden ſi in ein ſchif geſat
und rumden Colne de guede ſtat.
zo Duitze ſi zo lande quamen,
den wech ſi vort zo Bunne namen.

Meindedigen und logenere,
verreder unde drogenere
verleiſent gerne ir wereltere,
darzo ſint ſi gode unmere.

5214. deintz *E*.

5225. Wahrſcheinlich: ich will euch für diesmal das Geleite über den Rhein geben und laſſe Gnade für Recht gegen beide walten. *K* 230ª heißt es: — 'uren vrunden'. ind die Overſtoltzen vergaven yn ind verzijden up ſy dat men yn dat leven lyes, mer ſy wurden uyſs Coellen verdreven ind moyſten Coellen ruymen zo den ewigen dagen zo. 'ich will uch', ſprach der greve, 'nu geleyden over Rin, mer yr en hait dat niet verdient'. ind men ſatzte ſy alle in eyn ſchiff ꝛc.

we geve eme ere of ſelicheit,
de weder got van hemel deit?
ain hedde hei hundert duſent man,
wolde got, hei verlore nochtan.
ir heren van Colne arm und riche,
durch got leiſt vort broderliche
und hait zo allen ziden vur ougen,
dat got untruwe neit enwilt dougen, S. 214.
kundicheit noch gewalt unde overbraicht.
deſe hait de geweldige godis craicht
alſo in Colne wederſtandin,
dat ſi's noch bleven ſint in ſchanden,
oich we veil ir were, de ſich da heilden
an de geine de unreichtis weilden.
gedenct we Colne ure vrie ſtat
mit burgen eins was beſat,
umb dat dat vremde lude weren
geweldich urs gudis lifs unde eren.
laiſt alle vede unde overmoit,
neiman enhalde ſich vur veil zo goit.
und laiſt uch neit van ein ſcheiden
noch den leiden noch den leiden,
noch durch vede noch durch has,
noch umb goit unde umb ſchaz.
wilt ir behalden ure ſtat,
ſo endoit anders neit dan dat,
dat ir bi ein ſit mit truwen,
ſo entfeirt uch got allen ruwen.
vortet got und halt den vur heren,
doit eme al ur dait zo eren,
bidbet dat hei ur vort wil walden
of ir ure ere wilt behalden,
und de reine magit vrie, S. 215.
de moider ſin ſente Marie.
die unreicht vort dan up uch drift,
ſo wiſſet dat hei's geleſtert blift.

Zo Bunne quamen in de Wiſen,

5260. dan dat *F*. 5269. bliue *F*.

der wiſe Herman began ſi priſen
und heis ſi willekume ſin.
'ich neme't up de ſele min',
ſprach her Willem van der Hundesgaſſen,
'uch heren van Mulengaſſen,
uch geſcheide reicht as uns geſchaich'.
Herman der wiſe vurwert ſpraich:
'wir ſin ein deil zo lange bleven
van Colne us der goeder ſtat verdreven.
ſint wir aldus ſin kumen ſamen,
unſer engein endarf ſich des anders ſchamen.
wir ſullen mit der godis gnaden
darzo helpen und darzo raden,
dat uns beiden noch ſal kumen
zo groiſſen eren und zo vrumen.
ure vrunt ſint noch zo Colne enbinnen
und ſullen ir noch me gewinnen.
willen wir ſin ſamen mit truwen,
it kumpt unſen vianden noch zo ruwen'.
do ſprach van der Porzen her Johan:
S. 216. 'laiſt uns zoſamen ſweren dan
und mit truwen ſamen weiſen,
ſamen ſterven und geneiſen.
durch eins heren wille ſin wir bleven
goitz und eren usverdreven'.
mit dem ſprach er Richwin Grin:
'willen wir under uns getruwe ſin,
ich weis noch vrunt zo Colne binnen,
wes wir ſamen wolden beginnen,
ſi ſoilden lif goit und mage
mit uns ſetzen morne in wage'.
dus ſworen ſi zo houſe truwe,
ſi ſoilden wrechen iren ruwe
und Colne mit rade werven,
of ſi ſoilden darumb ſterven.
her Willem van Poillem ſprach herzo:

5274. huntzgaſſen *F*. 5278. blinen *F*. 5279. verderuen *F*; vgl. *G* 5275. 5289. zo vromen *F*; vgl. *G* 5285. 5292. 93. weſin: geneſen *F*. 5295. ind goitz ind *F*. 5305. ſoben *F*.

'ich ſain uch, heren, wat dan mallich do:
laiſt uns denken vro und ſpade
up de veil groiſſe ungenade,
de uns is in Colne gedain
unde laiſt uns darna ſtain,
we wir in Colne weder brechen
und unſen laſter da in wrechen'.
do geloiſden ſi alle darumb ſterven
of ſi ſoilden de ſtat weder werven. S. 217.
dit heis mallich den anderen bergin
und geinc mallich zo ſinre herbergen.
ſeder do ſi zo houſe quamen,
maniges rades ſi ſich anenamen.
de Wiſen daden ſchriven breive
und entboden vruntſchaf und leive
eren magen in de ſtat,
unde dat ſi wurven dat
weder de gemeinde, as ſi vernemen
dat ſi weder in Colne quemen,
dat in ſi mit truwen ſtoinden bi.
der buſchof ſolde ſi maichen vri
ſchetzingen tollis unde aſſiſen.
aldus ſchreven her de Wiſen,
und dat man in wederſchreve,
wa an is de gemeinde bleve.
der gemeinden maicht man beſprach zohant,
und wurden breve weder geſant:
breichten ſi vunf hundert man,
quemen ſi in zo Colne dan,
de gemeinde ſoilde an ſi ſlain
und neiman mogen wederſtain.
deſer boitſchaf worden ſi alle blide. S. 218.
'nu rade man darzo bi zide',
ſprach van der Porzen her Johan,
'we wir Colne komen an
und wanne uns de vunf hundert kumen,
als ir in dem breive hait vernumen'.

5314. do begonden ſy *F*. 5316. heiſch *F*. 5320. 21. brieue: lieue *F*. 5323. woruen *F*. 5324. alſy *F*. 5343. brieue *F*.

do ſprach der wiſe Herman:
'ir heren, ich weis einen man,
geſpreche ich den ain emans danc,
alle unſe dinc ſal hain vurganc'.
dem viſchere wart do bevolen,
dat hei den man bede holen.
der viſcher enwolde neit erin ſunder
weiſen und begeinc wunderliche wunder:
hei ſante in Colne, it is ungelogin,
umb einen man die in den bogin
neiſt Ulreporzen woneichtich was.
ſunder breif eme der bode las:
as ſcheir hei ſine wort verneme,
dat hei balde zo Bunne queme,
Herman der viſcher woilde in ſprechen
und allen ſinen kumber brechen.
die ſelve man heis Haveneit
und broich up't lant kerzen. got leit,
S. 219. ſulge lude de gulden dat:
ſo galt Colne de goede ſtat,
de riche is, michel und ſtarc,
weder in umb vunf und zwenzich marc.
der wiſe viſcher her Herman
enbezailde ir neit dan vunf nochtan.
aldus voir dan her Haveneit
und bede allit dat hei eme reit,
der keilſticher her Herman
und van der Porzen her Johan.
zo Colne zo richtz hei weder quam,
nu hoirt wes hei ſich anenam:
zo richte hei zo graven began,

5346. van *F*; vgl. *G* 5342. 5360. heiſch *F*. 5361. goit *F*. 5374. graven hie began *F*.

5346. Könnte ich den heimlich ſprechen.

5350. Der Fiſcher wollte nicht ohne Ehre ſein, wollte halten was er verſprochen hatte.

5352. *K* 230^b faßt 'dit is ungelogin' als Eigennamen: 'ind was genoempt Diets Ungelogen'.

5355. Der Bote verkündete ihm mündlich.

5361. Die Stelle iſt nicht ganz klar. 'got leit' wird wohl am beſten als Interjection gefaßt. Der Sinn ſcheint zu ſein: dieſe Leute taxierten das reiche Köln nicht höher als 25 Mark, d. h. verkauften und verriethen es um dieſen Preis.

de erde, [de] hei us gewan,
de droich hei des naichtes her und dar,
dat man der neit enwart gewar.
in dem bogen groif hei neder,
des dais decde hei de kule weder,
as deif groif hei nederwert,
dat man dadurch ors und pert,
as man enbuiſſen dede af de erde,
moichte inleiden mit geberde.
veirzein naicht dreif hei deſen oif,
dat hei vur ſich aldus groif
neiſt Ulreporzen in dem bogen, S. 220.
des menich goit man bleif bedrogen.
do dat loch volgraven wart,
weder zo Bunne mit der vart
maichde hei ſich her Haveneit
und droich mit eme kerzen, got leit.
in Bunne geinc hei alzehant,
alda hei den keilſticher vant,
den viſcher Herman ſinen here,
unde braichte leide mere
we dat loch were volgraven.
ſi ſoilden Colne weder haven,
dat ſi quemen as ſi woilden,
ſi iren willen haven ſoilden:
ſo ſi van buiſſen afdeden de erde,
ſi voren in mit orſe und mit perde.
drolichen anwerde in her Herman:
'Haveneit, du wirſt's ein ſelich man.
as lange as wir ummer geleven,
wir enſullen dich nummer begeven.
nu ſal unſe dinc ergain zo goide'.
und ſante mit bliden moide
na her Willem van der Hundisgaſſen
und na den van Mulengaſſen
und na her Willem van Poillem, S. 221.
dat ſi zo eme quemen dar heim:

5375. 'de' fehlt *F*. 5383. moichten leiden *F*. 5391. goit *F*. 5394. heren *F*.
5399. wie fy *F*. 5403. wirtz *F*.

hei hedde vernumen alſulche mere,
der hei van herzen blide were,
dat ſi zo eme quemen bi zide,
ſi ſoilden's ummer bliven blide
und ſoilde in zo eren und zo vrumen
und zo groiſſen goide kumen.
vrolich ſi zo eme quamen,
de ſelve mere ſi vernamen,
we dat loch volgraven were
umb irn vrume unde umb ir ere.
her Haveneit ſprechen began:
'da mogen wail vunf duſent man,
ſo ir enbuiſſen afdoit de erde,
trecken durch mit orſe und mit perde,
dat wiſt vur wair, in einre naicht,
alſo hain ich't uch vur geſaicht.
ſo wat ich uch gelovit hain,
mit truwen hain ich dat voldain'.
'her Haveneit, des hait ir ere
und ſoilt is ummer bliven here'.
'ir heren', ſprach her Herman,
'nu ſteit up und gein wir dan
S. 222. ſamen in mine kemenade
und werden eins anders dar zo rade'.
do ſi in de kemenade quamen,
hei ſpräch: 'ich willen's vurramen:
ſint wir bereit wiſſen den bogen,
unſer veir riden an den herzogen
van Lumburch, an minen heren Walraven,
und ſagen eme, dat wir haven
eine porze van Colne in unſer hant
as uns de breive ſin geſant,
und der gemeinde ſin gewis
as it in den [breiven] geſchreven is,
dat darzo vrunt unde unſe mage
lif und goit mit uns in wage
willent ſetzen, kume wir iu de ſtat,

5421. oren *F*. 5425. treckden *F*; vgl. *G* 5421. 5438. ſy *F*; vgl. *G* 5434. 5445. 'breiven' fehlt *F*.

mit truwen haint ſi uns beſchreven dat.
dat hei dat vur wair wiſſe wale:
der enis neit zwei hundert ain zale,
de uns ſoilden wederſtain,
ain ſoilde it an ein ſtriden gain,
ſi haint de richeit van der ſtat
und den alre meiſten ſchat.
wir ſprechen: "her herzoge here,
wilt ir gewinnen goit unde ere,
ſo helpet uns Colne weberwinnen.
al unſer viande goit da enbinnen, S. 223.
dat ſal ur, here, ſin alleine.
darzo ſal de ſtat gemeine
uch eren und ſin underdain,
aldus hait ſi uns laiſſen verſtain.
brenget vunf hundert man gereit,
ſo enis neiman, de uch wederſteit.
ir gewinnet in Colne den ſchaz,
urs kindes kint ſal's mogen de bas.
ir ſoilt den ſchaz dan na uch rucken,
ir moicht damit al ure viande drucken".
do ſi dis daden gewaich,
der herzoge anwerde unde ſpraich:
'nu ſait mir we und wabi,
dat ich deſer dinge ſicher ſi'.
'here, wir ſin's giſel mit unsme live,
wilt ir, mit kinde und mit wive,
ſo dat ir des alles ſit gewis,
dat van uns weder uch geſprochen is,
und ſoilt dat wiſſen ſicherliche:
ir moicht veil wale ein koninckriche
mit dem ſchatze gelden, weir't veile,
die uch in Colne wirt zo deile'.
guede geloiſde willicht den doren,
want it lut ſoiſſe in finen oren.
eidoch anwerde der herzoge: S. 224.
'node geinge ich umb mit gedroge.
ſal ich deſer dinge mit uch beginnen,

5455. ſchatz *F.* 5460. allein *F.* 5477. dan *F.*

ſo mois ich ritterſchaft gewinnen
umb groiſſe have und dure ſchoilt'.
'here, dat ſilver und dat goilt,
dat uch in Colne werden ſal,
des enſal ſin gein gezal.
durch dat inbeit in ſicherliche,
ir ſoilt ſi hogen und maichen riche,
dat ſi zo uch komen heimeliche,
und beſchrift in der more daich,
dat ſi's neiman endoin gewaich
und des naichtes zo uch kumen,
it ſoele uch al ur leven vrumen.
zo Colne, here, vur Ulreporten,
da ſoilt ir inriden ſonder vorten.
kompt, here, in der midvernaicht,
ſo inwirt it unſen vianden neit geſaicht'.
do ſi des daden gewach,
nu hoirt we der herzoge ſprach:
'weint ir dat ich ein zage ſi'?
'nein here, wir enſprechent neit dabi,
want we it de viande vernemen,
S. 225. it were uns leit, dat ſi intquemen
und uch intfeirden uren ſchaz.
. . . . . .
as ir geweldich zo Colne ſit,
dan eirſt ſo wirt der buſchof quit.
aldus moicht ir in allen ſtucken
ure viande nederen und drucken'.
'ir heren, e dan de reiſe bleve,
ich rede e an den greven van Cleve
und willen weder in begaden,
dat hei uns herzo ſte in ſtadin
und der here van Valkenburch'.
dus reit der herzoge van Limburch
an den greve van Cleve heren Deveriche,
die geloiſde eme ſicherliche,
dat hei queme in der more naicht

5509. Hier ſcheint ein Vers zu fehlen, der etwa lauten könnte: 'oich, here, ſoilt ir wiſſen dat'
5520. deverich *F*.

vur Colne mit al ſiner maicht.
dus vede der greve und beſande
de edelſten van al Nederlande,
den hei riche geloifde vede.
ſulche quamen durch ſine vede,
de ander quamen umbe ſoilt,
den geloifde hei ſilver und goilt
und ſprach: 'is dat wir Colne winnen,
ich ſal uch alle erven da enbinnen'. S. 226.
dorſte ich it vur eine wairheit ſagen,
der herzoge und der greve waren overdragen
und van Valkenburch her Dederiche,
dat van in drin ir eweliche,
were dat ſi Colne gewunnen,
des ſoilde mallich dem anderen gunnen,
dat ſi davan maichden dri ſteide,
da ſi in hedden gerichte und beide.
aldus bedunket mich ſicherliche,
dat kome eman is alſo riche,
dat hei eit rucke we hei ſte
na goede, hei engewinne's me.
dit is der heren ungevoich,
kome ſpricht ir enich: 'ich hain genoich'.

Dus voir der greve mit ſime her
van Cleve ligen in't Mer.
do de van Nuiſſe vernamen dat,
veil vaſte ſluſſen ſi ir ſtat:
ain wurde it in ein veil zo ſure,
ſi hoiten ire porzen unde ir mure
und leiſſen neiman us noch in,
ain moichten ſi's hain grois gewin.
ich arme man quam durſtich darvur,
i'n vant offen porze noch dur S. 227.
und was do ſente Peters bode.
ich bat ſi bi den guden gode,
want ich hungerich und durſtich were,

5528. vmb *F*. 5534. vederich *F*. 5542. iet *F*. 5547. ind *F*. 5550. fuyr *F*.
5556. ſent *F*.

dat ſi mich inleiſſen dur ſent Peters ere.
'bode, ſo geit zo Colne wert, dat is uch't beſte,
unde ſait, in komen noch hint geſte'.
ich ſprach: 'we ſullen de ſin'?
'ich nemen't up de ſele min,
dat was der greve van Cleve'.
'ſo were mir leit, dat ich hei bleve'.
dus geinc ich zo Grimminchuſen eſſen,
unde as ich kome was geſeſſen,
ſo ſein ich, wa da here vert
des greven her zo Colne wert.
zoleſt wart ich des greven gewar
zo aller eichterſt an der ſchar.
ich begaf dat eſſen und geinc vegin,
ſo ich mich balſte moicht bewegin.
ſo mir de leive godis craicht,
it was de jemerlichſte naicht
van riſe kalt und van winde,
de ich ei geleiſde her van kinde.
weis got, ſi redin mir zo balde,
S. 228. dat dede mir dat bitterliche kalde.
ich wolde Colne gewarnet hain,
hedde ich ſi wale mogen vurgain,
eidoch volchde ich in doch achter mede
oich wie balde dat man rede.
do dat her an dat poilemre hulz quam,
wiſt wat ich hoirte und vernam,
dat der greve ſprach vàn Cleve:
'mir were veil beſſer dat ich bleve'
weder einen ſinen kemenere.
'deſe reiſe geit mir an min ere,
want mir is reicht zo mude noch,
as ich zo Colne durch ein loch
ſule krufen anderwerf. bi gode,
ich were mir leiver zo Hilkeroide'.
'veil herzeleive here min',
ſprach der kemenere ſin,

5559. do ſy *F*. 5568. her *F*. 5575. iemerliſchte *F*. 5580. hie wolde *F*. 5582. volchde hie *F*. 5585. wat hie *F*.

'wilt ir dan bliven ſunder wort,
ſo laiſt ur lude riden vort:
rit en lutzel bi ſiden her,
bis al vurleden is ur her'.
dus bede der greve und keirde ſin pert
und reit zo Hilkeroide wert,
ſin volc reit vort an den herzoge
van Lumburch und krouf durch den boge. S. 229.
da was der here van Valkenburch
und bede Ulreporze houwen durch.
des ſich der greve van Cleve intſaich,
ſinen luden na alſo geſchach.
unde as dat loch durchhouwen wart,
dat her voir in mit der vart
beide durch loch und durch bogen
und voren halden bi den herzogen.
den perden daben ſi af eidoch
de ſedele und trecden durch dat loch.
as ſcheir ſi dardurch quamen,
ir ſulge herberge namen,
ſi voren in hus unde in ſchuren,
ſi wainden guder eventuren.
mit dem der viſcher her Herman
zo dem herzogen ſprechen began:
'deſer reiſen, here, is wail begunnen,
ſint ir Colne hait gewunnen.
here, nu trect vort in deſen gardin,
hei ſoilt' ir der gemeinde wardin,
wir gein zo in in de ſtat
und ſain unſen vrunden dat,
here, dat ir enbinnen muren ſit,
dat ſi zo uch komen in zit. S. 230.
here, as it [wirt] ſchone daich
und mallich ſich bekennen maich,
ſo ſoelen wir de viande ſoiken
und vinden ſi up eren doichen'.
dus trecde der herzoge in den garden

5609. der here *F*. Doch vgl. *K* 232ª. 5628. 'wirt' fehlt *F*; doch vgl. *K* 232ª.
5631. douchen *F*.

und ſoilde der gemeinden warden.
dit hoirte zohant ein man,
die heis Vinkilbart Herman,
de den Overſtulzen gudis gunde.
as balde hei geloufen kunde,
in Vilzengraven dat hei leif
und in Ringaſſen, lude hei reif:
‘wafene, uch ſint de viande bi,
vur Ulreporzen halbent ſi,
ſi willent uch doden und verdriven
beide mit kinden und mit wiven.
ſteit up, wapent uch, des is noit,
of ſi ſleint uch up uren bedde doit’.
heimit bereide mallich ſich
alſe zo veichtene einen wich.
ſi hadden wale davur vernomen,
dat viende ſoilden up ſi komen:
ſo wie ſich eirſt moichte bereiden,
S. 231. de enwolde des anderen neit beiden,
eidoch ſi alſamen quamen.
da ſi de viande vernamen
und oich mit ougen aneſagen,
‘ich ſain uch vrunden unde magen,
ure ere leit hei up der wagen’,
began her Mathis Overſtulz ſagen.
‘de geine de ir da ſeit halden,
mogen ſi irs willen walden,
ſi doint uns leſterlichen doit.
ſo mir got de mich geboit,
volcht mir e wir noch hude ſterven.
wir ſullen ir ſo veil verderven,
dat man’t na maich bederve clagen
unde over hundert jair daraf ſagen’.
dit ſprach ein der koinſte man,
den de werelt ei gewan.
‘ir heren, in mime moisgarden
ſolen wir der viande warden’.

5634. hie hoirte zo hant eynen *F*; vgl. *K* 232ᵃ. 5660. doint allen leſterlichen *F*; doch vgl. *K* 232ᵇ.

dus quamen de viende mit veiren
upgebunden baneiren.
vur ſloich der here van Valkenburch
und der herzoge van Limburch,
in volchde manich edel man,
de ich wail nante nochtan.
node nente ich ſi alſamen, S. 232.
ir vrunt ſoilden ſich's namails ſchamen.
mit veirzigen irre dri hundert ſtredin
ritter van priſe wail geredin,
de veirzich weder mit in ſtreden
reicht na ritterlichen ſeden:
ſi wurden gedain aichterwert
mit groiſſen ſlegen unde ir pert.
we ſi aichterwert wurden gedain,
ſo ſere ſaich man ſi wederſlain,
dat dat vuir uis den helmen ſpranc,
des moiſſen ſi ummer haven danc.
der veirziger was wale ein ewelich
Dederige van Berne wail gelich.
her Mathis ſi alre eirſt wederreit,
des hei ſo groiſſen ſmerzen leit,
dat hei vur doit darneder laich.
do dat ſin leive ſun geſaich,
die da was genant Gerart,
ſo reichte zornich hei da wart,
dat hei ein ax van zorne nam:
wat hei der viende bequam,
de ſloich hei ſo bitterlichen neder,
dat ſi neit upenſtoinden weder.
her Peter Joide quam gerant S. 233.
as ein kone wigant,
die leider doit bleif up der ſtat.
her Coſtin Crop die node dat
geſaich, die keirde ſin pert
veil ſnel zo der gemeinden wert.
hei vlede der gemeinre deit:

5670. vieren *F*. 5671. mit vp gebunden *F*; vgl. *K* 232b. 5680. myt eme ſteeden *F*.
5689. geliche *F*. 5691. ſmertz *F*.

'ſeit, heren, wa da nederleit
her Mathis unde Peter der Joide.
dur de reine godes goide
doit it uch hude ſelve zo eren,
helpet uns der ſtede viande keren,
de uch unde uns willent verdriven
beide des goides unde intliven.
edel gemeinde, hait vur ougen dat,
dat wir ſamen in deſer heilger ſtat
up ſin gevoit und gezogen.
helpt uns unde uch weder den herzogen
van Lumburch und weder de vaume lande.
wir ſullen's ummer haven ſchande,
ſolden ſi uns aldus verdriven
unde uns gudis heren bliven'.
herzo vil balde ein ſelich man
luder ſtimmen anworden began:
S. 234. 'laiſt uns bizide in wederſtain,
of ſi ſoilen dat kint in der weigen ſtain'.
dis entſaich ſich de gemeinde,
de got ſelve ſo vereinde,
dat ſi geliche alleſamen
den burgeren zo helpen quamen.
do geinc it eirſt an ein ſtriden
und ſaich me lude pine liden,
want mallich wolde da ere erwerven.
do begunden de ritter helme kerven
mit den helmexen, und mit ſwerden
ſlogen ſi ros und man zo der erden.
ir heren in dem moisgarden,
da ſi in der gemeinden ſoilden warden,
quam de gemeinde iren burgeren
zo helpen mit al eren eren:
ſi dreven ſamen aichterwert
de ritter, ros, man unde pert,
de ſi zo vrunde wainden haven,
dreven ſie aichterwert in einen graven.

5713. goitz *F*. 5717. herzoge *F*. 5726. dit *F*. 5728. gelich alſamen *F*. 5733. Helm *F*.
5737. Etwa eine Lücke? vgl. *K* 233a.

do ſi dus darneder ſturten —
ich wil uch deſe rede kurten,
wat ir da doit bleif of gevangen —
worden [ſi] gewont in eren wangen
unde umb ir houft alſo geſlagen,
dat man ſi's noch ſit zeichen dragen. S. 235.
do dus ſchumfeirt wart dat her,
der herzoge van Lumburch begaf ſin wer
und krouf weder durch ſinen bogen.
ein burger volchde dem herzogen,
die in weder entuſchen dem graven veinc:
aldus der herzoge weder geinc
anderwerf zo dem loche durch,
hei were bas bleven zo Lumburch.
der herzoge ſoilde billicher haſſen
her Willem van der Hundesgaſſen
wan Colne de heilge ſtat,
[und] Herman den viſcher, der eme dat
reit, dat hei dus zo Colne binnen
queme, hei ſoilde it wale gewinnen.
der [verreder] bleven dri doit in der ſtat,
geſleift unde up rader geſat.
ſi weren zo Bunne bleven bat.
do de gemeinde dit geſaich,
dat er Mathis da nederlaich,
vur doit braichten ſi in usgedragen
und begunden eme ſagen,
dat her Peter erſlagen were.
'durch got und ſent Peters ere,
enkummert uch neit mit uns doden,
geit, helpt den levendigen zo eren noden. S. 236.
got hait uns noch in allen ziden
gehulpen here in allen ſtriden
und de leive moder ſin.
dat is der geloive min.
got do hude Colne [ere] erwerven,

5747. 'ſi' fehlt *F*. 5759. huntzgaſſen *F*. 5761. 'und' fehlt *F*. der viſcher dem *F*. 5763. 'hie' zweimal *F*. 5764. 'verreder' fehlt *F*. 5766. bas *F*. Dieſer Vers iſt wohl ſpätere Zuthat. 5773. vnſen *F*; doch vgl. *K* 233ª. 5776. heren allen *F*. 5778. gelouue *F*. 5779. 'ere' fehlt *F*; vgl. *K* 233ª.

de vrolicher wil ich ſterven'.
dus geingen ſi alle ſtriden weder
und ſlogen man und ros darneder.
dus wurden entſchuffeirt de heren
und Colne bleif in ſinen eren.
we vernam ei landisheren
mit ſulchen ſchanden unde uneren
ſtillich brechen in eine ſtat!
de werelt ſpricht gemeine dat,
it ſi mordere und beive ſede.
da waren drihundert wail mede,
as man ſpricht, edelre manne:
der enquam neigein mit eren danne,
want ſi quamen in ſlaifenre deit
as Judas do hei got verreit,
umb goit unde umb morden.
ain weir't in wail zo ſchanden worden,
ſo enſpreiche doch neiman anders neit,
in enwere al reicht geſcheit.
S. 237. her Mathis de ſi eirſt anreit,
van wunden hei ſulchen ſmerzen leit,
dat hei van dem orſe veil durch noit
und bleif des vunften dagis doit.
her Peter Joide quam nagerant,
ein ſchoin kone wigant,
und [van] Brechen her Johan,
ein goit hoiſch gezogen man,
und darna Heinman van dem Aren.
ere ſelen mois got bewaren.
deſe veir verloren des ſtritz ir leven
durch truwe. got mois in darumb geven
eweliche vreude in hemelriche,
des biddit mit mir al geliche.

Ir alle die mich hoert mit oren,
geloift mir armen dumben doren:
were Colne kumen in ir gewalt,

5780. die *F*. 5789. dieue *F*. 5905. 'van' fehlt *F*. 5812. algelich *F*. Die Verſe 5813—983 finden ſich auch *K* 233ᵃ ff. 5813. horen *F*. 5814. dummen *F*.

da enwere junc noch alt,
noch vrunt, noch vient in bleven,
hei enwere enterft und verdreven.
nu ſit ir alle in einre ſchoilt.
mallich ſi vort dem anderen hoilt
mit ganzen truwen und halt uch ſamen,
ich endar mich neit des rabis ſchamen.
bit got, dat truwe in Colne bleven S. 238.
ſi, und untruwe verdreven.
wolden de eine de anderen noch verdriven,
ure ſoilde zo clein in Colne bliven,
ir enſoilt it neit wale mogen verwalden,
dat ir Colne moicht behalden.
nu is uch ein lere bleven,
de uch her Davit hait beſchreven.
wilt ir uch vur untruwen ſchamen
und broiderlichen leven ſamen,
ſo ſal uch got zo ſtaden ſtain,
deme alle dinc ſint underdain.
hei enleiſt dich, Colne, neit verderven
noch van vianden erſterven,
die de dri heilge koninge ſande
mit vredin us Herodis lande
und weder mit vreden in ir lant,
de dir, Colne, got hait geſant
beide zo helpen und zo vrumen.
weren ſi zo Herodeſe kumen,
Herodes hedde ſi doin intliven.
got wolde ſi doin in vreden bliven
und hait ſi geſant umb vrede alher,
dat in enſchade vient noch her.
ſo we den vreden noch hait zobrochen, S. 239.
dat hait got ſelve her gewrochen,
und we in ummer gebrechin denkit,

5816. weder ſonck *K*. 5818. intgoit *K*. 5819. 20. ſcholt: hult *F*. ſchoult: holt *K*. 5821. zo ſamen *K*. 5823. blive ind die untruwe usverdrive *F*. 5826. ir ſolde ſo *F*. 5827. vr walden *F*. 5828. ir in Coelne *F*. 5829. dus is *K*. 5832. zo ſamen *K*. leuen dragen *F*. 5839. vreuden *K*. 5840. 'got' fehlt *F*. 5841. 42. Dieſe beiden Verſe in umgekehrter Folge *F K*. 5842. Herodes weder komen *K*. 5846. vn niet enſchade *K*. 5848. die hait *F*. ſelue hie *K*. 5849. gewrechin *F*.

got ſelve in an der eren krenkit,
as it noch her komen is,
des ſi vur wair Colne gewis.
Colne, du maicht is wale weſen blide,
want dir helpt in allen ſtride
ſente Peter, din patroin,
und der gode ſent Gereoin.
ſiner geſellen is noch me,
die dir Colne ſint gegeven,
ſeis duſent in einre geſelſchaf even
und ſeis hundert, de dir got gaf
zo helpen und ſeis und ſeiszich, de dir neit af
engeingen, des geloive mir.
Colne, deſe alle helpent dir,
Florencius die veil groiſſe here
und ſente Victor der ſegere,
der guede ſente Caſſius,
deſe houftheren heiſſen dus,
godis ritter ſint ſi genant
und helpent dir, Colne, mit der hant.
oich helpent dir der heilger coninge dri
S. 240. und ſteint dir mit truwen bi,
mit alme hemelſchen her
doint ſi mit dir, Colne, wer.
Melchior unde Jaspar,
dat derde is her Balthaſar,
Felix Nabor Gregorius,
deſe reſtent in der koninge hus
und bleven godis mertelere,
deſe veichtent, Colne, vur dine ere.
Cosmas mit ſent Damiane,
ſente Joris und ſin ſegevane
ſolen dich leides maichen ane.
Machabei und ſente Gere,
ſente Severin die groiſſe here,

5852. des is *F*. 5853. des machſtu *K*. 5854. hilpt *F*. 5856. 'und' fehlt *F*. 5858. weder zo Coelne *F*. 5861. nie *K*. 5862. gelouue *F*. geleuue *K*. 5867. deſer *F K*. heiſchen *F*. hieſſen *K*. 5870. dyr hillige *K*. 5877. 'up' ſtatt 'in' *K*. 5880. ind ſent *K*. 5881. Georis *F*.

ſente Anno und ſente Kunbert
haint mit eren dich her gewert.
de More de in Colne ir bloit
ſturten, de haint got alſo goit,
dat got helpt Colne mit der hant
und den heilgen, de hei dur ſint genant.
oich we ſundich eman in Colne ſi,
doch ſteit got ſinen hilgen bi,
hei enwilt neit umb min ſundich leven
ſine heilgen und ure ſtat begeven.
Colne, reichte dir geſchaich
as Judas Machabeus ſpraich, S. 241.
do hei menich duſent viende ſaich
up in kumen umb ungemaich,
do ſprach der koinſte wigant,
die ei man wart bekant
of van wive ei geboren:
'wir hain goit lant und lif verloren,
wir enweren't hude mit der hant.
ſi interen uns und unſe lant,
darzo zoſtorent ſi unſen ewen.
koinlich wert uch alſe lewen
und laiſt uns ſamen ere erwerven
weder de de uns hude willent unterven'.
aldus ſprach eins morgens vro
her Judas ſinen luden zo.
ſi anwerden unde ſpraichen,
want in der lude veil gebraichen:
'ſo manich duſent ſo wir ſein,
we moicht uns, here, dat geſchein,
dat wir den ſege in aveſtredin?
uns were ſtridens bas vermedin,
want lutzel volx mit muden ledin
hait ſelden, here, wail geſtredin.
ir is hundert duſent weder uns vunf hundert,

5886. 'noch' ſtatt 'her' *K*. 5889. hilpt *F K*. 5891. ſondich *F*; vgl. 5893. ſundicher *K*. 5898—901. komen ind vp ſyn lant Do ſprach der kunſte Wygant Der van wijue ye wart geboren *K*. 5899. kone *F*. 5903. enweren dan mit *K*. 5904. 'wir' ſtatt 'ſi' *F*. 5906. als *F K*. 5908. 'die' nur einmal *K*. interen *F*. 5916. ſtredens *F*. ſtrijds beſſer *K*. 5917. wenich volcks *K*. 5918. her *F*.

it is, here, wunder dat uch des neit enwundert.
S. 242. ir heiſt ſi uns lichtlichen beſtain,
ſeit wie it uns wail moichte ergain',
do begunde her Judas ſagen:
'neiman enſal ſich da verzagen,
da man up ſin leven kumpt gevaren,
noch alſulchen vient ſparen:
want ſege enleit an veil volkes neit,
hei wirt den in got van hemel geit'.
dus beſtoint ſi Judas mit konre hant
und werde ſines vader lant,
darzo ſin volc lif goit unde ere.
dus daden de goden Colnere:
ſi enſparden edelen man noch here
ſi veingen unde ſlogen neder
alle de in waren weder.
ſunder eine die van Cleve
wenich dat ungevangen bleve:
hei voir da hei ſich ſicher wiſte
as de duve zo irme niſte.
ich wil uch de wairheit ſagen:
van Colne vlo menich ſunder jagen
us dem loche weder heim,
as der olvant zo Jeruſalem
durch einre nailden ouge crouf.
ſelich was hei die durch dat loch ſlouf.
S. 243. nu helpe ur eiclich dem anderen raden,
we ir uch unde ure ſtat vur ſchaden
behoit und behalt ure ere.
mallich ſin herze darzo kere.
halt vrede under uch, dat is min rait,
want de werelt in unvreden ſtait.
gedenkit, wat ſpils mit uch gedreven
ſi hei bevoren. were Colne bleven
as ſulche wainden de reine ſtat
alſo gewunnen durch ein gat,

5920. verwondert *K*. 5921. heiſcht *F*. 5930. ind entweirde *K*. ſyns *F K*. 5932. 'reyne' ſtatt 'goden' *K*. 5940. 'eyn' ſtatt 'de' *K*. 5942. loch wederumb *K*. 5943. of voirt *F*. elephant *K*. Vgl. *G* 5939. 5945. durcht loch intſloiff *K*. 5946. helpt vr all geliſch eyn dem anderen *K*. 5948. vulbehalt *F*. 5954. alſulche *F*. als etzliche *K*. 5955. gewynnen *F*.

dat ſoilt ir wiſſen ſicherliche,
in Colne enwere arm noch riche,
as ich it van buiſſen hain vernumen
in landen dar ich in bin kumen,
hei inwere ſicherlichen bleven
untlift, interſt und verdreven.
noch rade ich, Colne, bis in hoiden
vur den, de dich wolden intgoiden:
oich we ſi dich mit dem munde minnen,
ir herze meint ein anders endinnen.
biddet den vader, den ſon und den hilgen geiſt,
want ſi dri vermogen alre meiſt,
und de reine magit vrie
de moder godis ſente Marie,
dat ſi uch reichten vrede geve
und vur gode ſi dat werve, S. 244.
ein herze wil unde einen moit
und den zo allen dingen goit.
got ſal dir umb din reine leven
den ewelichen vrede geven.
ich wene, hei's nei vrume ingewon,
we zo arge up Colne ei eit began.
ich ſaich burge maichen beginnen,
ich ſaich ſi oich brechen unde winnen,
da man Colne mit waiude twingen
unde us ſime reichte bringen.
wes da zo unreichte wirt begunnen,
da is ſelden ere mit gewunnen.

E dan der buſchof gevangen bleve
unde e man's lochis ſtrit gedreve,
de ſtat ſaich degelichs und vernam,
dat buſchof Engelbreicht ir was ſo gram,
dat hei de beſten wolde verdriven
beide mit kinden und mit wiven,

5956. ſicherlich *F K*. 5957. noch arm noch *K*. 5958. 'it' fehlt *K*. 5961. 'untguet' ſtatt 'interſt' *K*. 5962. 'wes' ſtatt 'bis' *K*. 5963. 'dic' ſtatt 'dich' *F*. intguden *F*. vntgueden *K*. dich do *K*. 5965. ander bynnen *K*. 5966. 'und' fehlt *K*. 5970. vrede verlie eyn hertze *K*. 5973. 'dat' ſtatt 'den' *F*. 5974. rein *F K*. 5976. he des vromme nie en gewan *K*. 5977. ye idt *K*. 5981. brengen *F*.

darzo we hei ſi moichte interven
unde an eren darzo verderven.
wa it an̄ liſ geit unde an ere,
der wiſe denct vur we hei it kere.
do dit de beſten van Colne vernamen,
S. 245. ſi ſchufen dat ſi alle zo houfe quamen
und hadden des iren rait
zo keren dus gedane dait.
dus vunden under in de geſleichte,
behalden dem buſchove allre reichte,
dat ſi koren veir landisheren,
de in hulpen al unreicht keren,
und zo allen witzlichen ſaichen.
dat ſi de burgere ſoilden maichen
und darumb erfliche rente geven,
dat ſi in hulpen al ir leven
neit dan zo allen reichten dingen
und al eren nakomelingen.
darzo reiden ſi up dri vrie man,
de in helpen ſoilden nochtan.
do ſi dus ſamen overdrogen,
ſi duchte beſt herzo gevogen
der greve van Gelre, want hei were
ein edel geweldich riche herè.
aldus wart hei zo richt beſant
und der greve van Gulche alzehant,
darna der greve van dem Berge.
des veirden ich uch neit enberge,
dat is der greve van Katzenellenbogen,
S. 246. die nei of ſelden hait gelogen.
do koren ſi van Brenze den here,
want hei goit ritter und nouredich were,
und van Yſenburch den edelen man
und heren Werner van Rode nochtan.
deſe ſevene quamen zo Colne enbinnen,
man ſaich ſi alle ſamen burgeſchaf gewinnen
und verbunden ſich mit der ſtede,

5999. behalden alle ire buſſchove reichte *F*; vgl. *K* 234ᵇ. 6002. wislichen *F*. 6011. bes *F*. 6020. heren *F*.

dat ſi durch leiſ noch durch beide
dat nummer gelaiſſen enſolden,
deſe ſevene enwolden
der ſteide helpen zo irme reichte,
da man't mit wairheit an ſi breichte,
behalden reicht irre eren,
de dan in den ziden weren.
dat daden ſi allit umb dat goide,
und vernam it der buſchof in unmoide:
hei daichte, we hei dis dede wer,
und ſamende ſtillich ein her,
mit dem hei ſi maichde eme underdain,
[de] den Coelneren zo ſtaden wolden ſtain.
hei daichte: 'Colne enmaichs du neit gewinnen,
du ſalt is alre eirſt beginnen
up den van Gulche den greven,
de bi den beſten noch is bleven'. S. 247.

Do dem buſchove ſin her wart,
hei voir zo Sinzge mit der vart.
oich we it des richis were,
up dat ſi ir goit unde ir ere
beheilden, ſo wart in vamme greven
beſchreven, dat ſi ſich ergeven.
der greve daichte in ſinen moit,
wurde it weder eme alſo goit,
we hei darna mit ſime kunne
des buſchofs overhant gewunne.
do der buſchof Sinzge gewan,
van dan volchde eme menich man.
vort trecde hei in des greven lant,
men ſtaich an vuir unde brant,
des buſchofs volc was ain vreiſen
und maichde wedewen unde weiſen,

6034. gude *F*. 6038. ſich *F*; vgl. *G* 6034. 6039. 'de' fehlt *F*. 6047. vr goit ind vr *F*. 6051. id worde *F*. 6053. gewonne *F*.

6051. Dieſe nicht ganz durchſichtige Stelle findet ihre Erläuterung in *K* 234^{b}: 'der greve gedachte: geviel idt eme wederumb, dat he des byſchof mechtich wurde und overwunne, he woulde eme dat wederumb mit ſchaden ind mit orloge zo huſe brengen und verglichen'.

ſi daichten dat lant alſo verherin,
dat ſich neiman enmoichte erwerin.
der greve alle ſine vrunt beſande,
de wile man ſin lant verbrande:
dat ſi ſnel quemen und neit enbleven,
of hei bleve enterft und verdreven.
do der greve van Gelre dit vernam,
hei beſamende ſich balde und quam
S. 248. beide mit vrunden unde magen,
de des greven laſter node ſagen.
do der greve van Gulche ſi geſaich,
nu moicht ir horen we hei ſpraich
zome greven van Gelre: 'ſwager min,
gode und mir moiſt willekume ſin.
ich clage uch dat der buſchof min here
mir wilt benemen goit unde ere,
want ich der Colnere helper bin,
behalden ſime reichte me noch min.
hei ſpricht, hei wilt uns vur verdriven
und aldus here van Colne bliven'.
'ſwager, nu enerveirt uch neit,
want groiſſe wort enbindent neit.
got ſal uns helpen und dat reichte,
darzo vrunt mage und geſleichte.
ſin geſamende deit ſal eme hude intflein,
ſwager, dat ſoilt ir hude mit ougen ſein.
beſtain wir ſi richtz, dat is uns vrume,
e in eman zo helpen kume.
ſwager, ſnel volcht mir umbe dat,
ich ſal uch wiſen dat gewat'.
dus begunden ſi up beiden ſiden
umb dat gewat rennen und riden.
S. 249. der greve dat gewat gewan
und mit eme menich kone man.
der buſchof hadde ir zweire as vele nochtan.
as ſcheir ſi dat gewat gewunnen,

6062. 63. beſante: verbrante *F*. 6068. vmb *F*.

6077. Ohne indeſſen ſeinen Rechten irgend wie zu nahe zu treten.

6089. S. das Gloſſar unter 'gewat'.

des volcwichs wart da begunneu,
van eirſt was hei ſtarc und hart,
da enwart vient noch vrunt geſpart.
der greve wart aichterwert gedain,
zo leſte begunde hei wederſtain
mit ſtarker helpe ſiner vrunde,
dat des buſchofs volc da vlein beguude.
der buſchof reit war hei woilde
und enwiſte doch neit war hei ſoilde:
hei moichte wail ſin intreden,
wolde hei ſtridins hain vermedin.
der ſtrit wart eme alſo hart,
dat hei alda gevangen wart
und mit eme manich edel man,
de ich genomen neit enkan,
ſunder ein die van Cleve
wene ich dat ungevangen bleve,
wart hie oich gevangen da,
ſo intgeinc hei anderswa.
des ſit ſicher und gewis,
dat hei noch ungevangen is. S. 250.
der buſchof wart zo Nidecken braicht
und in ſtarc iſeren gelaicht,
da bleif hei veirdehalf jair gevangen,
des in wale ſere moicht verlangen.
manich parlemunt wart darumb begunt,
unde as man't eme na dede kunt,
ſo induchte it in neit weiſen goit.
zoleſte geweichde eme ſinen moit
die got, die alle dinc vermaich.
zo buſchove Albrechte hei ſpraich:
'wat ir vur mich durt doin beſchriven,
ain zwivel, da wil ich ane bliven'.
do ſprach der buſchof Albreicht:
'van Colne buſchof Engelbreicht,
buſchove ſolen ſin gereicht,
dat is ein beſchreven reicht,
und guder dede ſin ein ſterre

6104. ſoulde *F*. 6112. dat hie *F*. 6121. begont *F*. 6123. weſin *F*. 6131. buſſchoffe *F*.

de vrolicher wil ich ſterven'.
dus geingen ſi alle ſtriden weder
und ſlogen man und ros darneder.
dus wurden entſchuffeirt de heren
und Colne bleif in ſinen eren.
we vernam ei landisheren
mit ſulchen ſchanden unde uneren
ſtillich brechen in eine ſtat!
de werelt ſpricht gemeine dat,
it ſi mordere und beive ſede.
da waren drihundert wail mede,
as man ſpricht, edelre manne:
der enquam neigein mit eren danne,
want ſi quamen in ſlaifenre deit
as Judas do hei got verreit,
umb goit unde umb morden.
ain weir't in wail zo ſchanden worden,
ſo enſpreiche doch neiman anders neit,
in enwere al reicht geſcheit.
S. 237. her Mathis de ſi eirſt anreit,
van wunden hei ſulchen ſmerzen leit,
dat hei van dem orſe veil durch noit
und bleif des vunften dagis doit.
her Peter Joide quam nagerant,
ein ſchoin kone wigant,
und [van] Brechen her Johan,
ein goit hoiſch gezogen man,
und darna Heinman van dem Aren.
ere ſelen mois got bewaren.
deſe veir verloren des ſtritz ir leven
durch truwe. got mois in darumb geven
eweliche vreude in hemelriche,
des biddit mit mir al geliche.

Ir alle die mich hoert mit oren,
geloift mir armen dumben doren:
were Colne kumen in ir gewalt,

5780. die *F*. 5789. diene *F*. 5805. 'van' fehlt *F*. 5812. algelich *F*. Die Verſe 5813—983 finden ſich auch *K* 233ᵃ ff. 5813. horen *F*. 5814. dummen *F*.

da enwere junc noch alt,
noch vrunt, noch vient in bleven,
hei enwere enterft und verdreven.
nu ſit ir alle in einre ſchoilt.
mallich ſi vort dem anderen hoilt
mit ganzen truwen und halt uch ſamen,
ich endar mich neit des rads ſchamen.
bit got, dat truwe in Colne bleven S. 238.
ſi, und untruwe verdreven.
wolden de eine de anderen noch verdriven,
ure ſoilde zo clein in Colne bliven,
ir enſoilt it neit wale mogen verwalden,
dat ir Colne moicht behalden.
nu is uch ein lere bleven,
de uch her Davit hait beſchreven.
wilt ir uch vur untruwen ſchamen
und broiderlichen leven ſamen,
ſo ſal uch got zo ſtaden ſtain,
deme alle dinc ſint underdain.
hei enleiſt dich, Colne, neit verderven
noch van vianden erſterven,
die de dri heilge koninge ſande
mit vredin us Herodis lande
und weder mit vreden in ir lant,
de dir, Colne, got hait geſant
beide zo helpen und zo vrumen.
weren ſi zo Herodeſe kumen,
Herodes hedde ſi doin intliven.
got wolde ſi doin in vreden bliven
und hait ſi geſant umb vrede alher,
dat in enſchade vient noch her.
ſo we den vreden noch hait zobrochen, S. 239.
dat hait got ſelve her gewrochen,
und we in ummer gebrechin denkit,

5816. weder jonck *K*. 5818. intgoit *K*. 5819. 20. ſcholt: hult *F*. ſchoult: holt *K*. 5821. zo ſamen *K*. 5823. blive ind die untruwe usverdrive *F*. 5826. ir ſolde ſo *F*. 5827. vr walden *F*. 5828. ir in Coelne *F*. 5829. dus is *K*. 5832. to ſamen *K*. leuen dragen *F*. 5839. vreuden *K*. 5840. 'got' fehlt *F*. 5841. 42. Dieſe beiden Verſe in umgekehrter Folge *F K*. 5842. Herodes weder komen *K*. 5846. vn niet enſchade *K*. 5848. die hait *F*. ſelue hie *K*. 5849. gewrechin *F*.

got ſelve in an der eren krenkit,
as it noch her komen is,
des ſi vur wair Colne gewis.
Colne, du maicht is wale weſen blide,
want dir helpt in allen ſtride
ſente Peter, din patroin,
und der gode ſent Gereoin.
ſiner geſellen is noch me,
die dir Colne ſint gegeven,
ſeis duſent in einre geſelſchaf even
und ſeis hundert, de dir got gaf
zo helpen und ſeis und ſeiszich, de dir neit af
engeingen, des geloive mir.
Colne, deſe alle helpent dir,
Florencius die veil groiſſe here
und ſente Victor der ſegere,
der guede ſente Caſſius,
deſe houftheren heiſſen dus,
godis ritter ſint ſi genant
und helpent dir, Colne, mit der hant.
oich helpent dir der heilger coninge dri
S. 240. und ſteint dir mit truwen bi,
mit alme hemelſchen her
doint ſi mit dir, Colne, wer.
Melchior unde Jaspar,
dat derde is her Balthaſar,
Felix Nabor Gregorius,
deſe reſtent in der koninge hus
und bleven godis mertelere,
deſe veichtent, Colne, vur dine ere.
Cosmas mit ſent Damiane,
ſente Joris und ſin ſegevane
ſolen dich leides maichen ane.
Machabei und ſente Gere,
ſente Severin die groiſſe here,

5852. des is *F*. 5853. des machſtu *K*. 5854. hilpt *F*. 5856. 'und' fehlt *F*. 5858. weder zo Coelne *F*. 5861. nie *K*. 5862. gelouue *F*. geleuue *K*. 5867. deſer *F K*. heiſchen *F*. hieſſen *K*. 5870. dyr hillige *K*. 5877. 'up' ſtatt 'in' *K*. 5880. ind ſent *K*. 5881. Georis *F*.

ſente Anno und ſente Kunbert
haint mit eren dich her gewert.
de More de in Colne ir bloit
ſturten, de haint got alſo goit,
dat got helpt Colne mit der hant
und den heilgen, de hei vur ſint genant.
oich we ſundich eman in Colne ſi,
doch ſteit got ſinen hilgen bi,
hei enwilt neit umb min ſundich leven
ſine heilgen und ure ſtat begeven.
Colne, reichte dir geſchaich
as Judas Machabeus ſpraich, S. 241.
do hei menich duſent viende ſaich
up in kumen umb ungemaich,
do ſprach der koinſte wigant,
die ei man wart bekant
of van wive ei geboren:
'wir hain goit lant und lif verloren,
wir enweren't hude mit der hant.
ſi interen uns und unſe lant,
darzo zoſtorent ſi unſen ewen.
koinlich wert uch alſe lewen
und laiſt uns ſamen ere erwerven
weder de de uns hude willent unterven'.
aldus ſprach eins morgens vro
her Judas ſinen luden zo.
ſi anwerden unde ſpraichen,
want in der lude veil gebraichen:
'ſo manich duſent ſo wir ſein,
we moicht uns, here, dat geſchein,
dat wir den ſege in aveſtredin?
uns were ſtridens bas vermedin,
want lutzel volx mit muden ledin
hait ſelden, here, wail geſtredin.
ir is hundert duſent weder uns vunf hundert,

5886. 'noch' ſtatt 'her' *K*. 5889. hilpt *F K*. 5891. ſondich *F*; vgl. 5893. ſundicher *K*. 5898—901. komen ind vp syn lant Do ſprach der kunſte Wygant Der van wiſue ye wart geboren *K*. 5899. kone *F*. 5903. enweren dan mit *K*. 5904. 'wir' ſtatt 'ſi' *F*. 5906. als *F K*. 5908. 'die' nur einmal *K*. interen *F*. 5916. ſtredens *F*. ſtriſds beſſer *K*. 5917. wenich volcks *K*. 5918. her *F*.

it is, here, wunder dat uch des neit enwundert.
S. 242. ir heiſt ſi uns lichtlichen beſtain,
ſeit wie it uns wail moichte ergain',
do begunde her Judas ſagen:
'neiman enſal ſich da verzagen,
da man up ſin leven kumpt gevaren,
noch alſulchen vient ſparen:
want ſege enleit an veil volkes neit,
hei wirt den in got van hemel geit'.
dus beſtoint ſi Judas mit konre hant
und werde ſines vader lant,
darzo ſin volc lif goit unde ere.
dus daden de goden Colnere:
ſi enſparden edelen man noch here
ſi veingen unde ſlogen neder
alle de in waren weder.
ſunder eine die van Cleve
wenich dat ungevangen bleve:
hei voir da hei ſich ſicher wiſte
as de duve zo irme niſte.
ich wil uch de wairheit ſagen:
van Colne vlo menich ſunder jagen
us dem loche weder heim,
as der olvant zo Jeruſalem
durch einre nailden ouge crouf.
ſelich was hei die durch dat loch ſlouf.
S. 243. nu helpe ur eiclich dem anderen raden,
we ir uch unde ure ſtat vur ſchaden
behoit und behalt ure ere.
mallich ſin herze darzo kere.
halt vrede under uch, dat is min rait,
want de werelt in unvreden ſtait.
gedenkit, wat ſpils mit uch gedreven
ſi hei bevoren. were Colne bleven
as ſulche wainden de reine ſtat
alſo gewunnen durch ein gat,

5920. verwondert *K*. 5921. heiſcht *F*. 5930. ind entweirde *K*. ſyns *F K*. 5932. 'reyne' ſtatt 'goden' *K*. 5940. 'eyn' ſtatt 'de' *K*. 5942. loch wederumb *K*. 5943. of voirt *F*. elephant *K*. Vgl. *G* 5939. 5945. durcht loch intſloiff *K*. 5946. helpt yr all geliſch eyn dem anderen *K*. 5948. vulbehalt *F*. 5954. alſulche *F*. als etzliche *K*. 5955. gewynnen *F*.

dat ſoilt ir wiſſen ſicherliche,
in Colne enwere arm noch riche,
as ich it van buiſſen hain vernumen
in landen dar ich in bin kumen,
hei inwere ſicherlichen bleven
untlift, interft und verdreven.
noch rade ich, Colne, bis in hoiden
vur den, de dich wolden intgoiden:
oich we ſi dich mit dem munde minnen,
ir herze meint ein anders enbinnen.
biddet den vader, den ſon und den hilgen geiſt,
want ſi dri vermogen alre meiſt,
und de reine magit vrie
de moder godis ſente Marie,
dat ſi uch reichten vrede geve
und vur gode ſi dat werve, S. 244.
ein herze wil unde einen moit
und den zo allen dingen goit.
got ſal dir umb din reine leven
den ewelichen vrede geven.
ich wene, hei's nei vrume ingewan,
we zo arge up Colne ei eit began.
ich ſaich burge maichen beginnen,
ich ſaich ſi oich brechen unde winnen,
da man Colne mit waiude twingen
unde us ſime reichte bringen.
wes da zo unreichte wirt begunnen,
da is ſelden ere mit gewunnen.

E dan der buſchof gevangen bleve
unde e man's lochis ſtrit gedreve,
de ſtat ſaich degelichs und vernam,
dat buſchof Engelbreicht ir was ſo gram,
dat hei de beſten wolde verdriven
beide mit kinden und mit wiven,

5956. ſicherlich *F K*. 5957. noch arm noch *K*. 5958. 'it' fehlt *K*. 5961. 'untguet' ſtatt 'interft' *K*. 5962. 'wes' ſtatt 'bis' *K*. 5963. 'bie' ſtatt 'bich' *F*. intguben *F*. vntgueden *K*. bich do *K*. 5965. ander bynnen *K*. 5966. 'und' fehlt *K*. 5970. vrede verlie eyn hertze *K*. 5973. 'dat' ſtatt 'den' *F*. 5974. rein *F K*. 5976. he des vromme nie en gewan *K*. 5977. ye idt *K*. 5981. brengen *F*.

num. I, 388) erzählt von Bruno I.: baculum sancti apostoli a Metensibus ablatum, quem Trevirenses cum multis sanctorum reliquiis illuc tempore persecutionis miserant, Coloniam detulit. Weiter von Erzbischof Warinus: Hic Trevirensibus petentibus partem baculi b. Petri reddidit. Aehnlich die spätern Redactionen bis zur Chron. praesulum (Annalen a. a. O. 183).

152. Ueber die Hagen'sche Version der Legende der h. Ursula ist die Einleitung S. 9 zu vergleichen. Daß der Legende ein historischer Kern zu Grunde liegt, dürfte heute nur selten mehr bezweifelt werden, und ist auch neuerdings noch von Floß (Annalen des hist. Vereins 1874, S. 177 ff.) anerkannt. Die Untersuchung von Stein (ebend. 116 ff.) verfährt viel zu conservativ.

160. Papst Cyriacus wird in den Revel. s. Hermanni (A. SS. Oct. IX, 173) und in andern Legenden erwähnt. Untersuchung der merkwürdigen Sage in Döllinger's Papstfabeln S. 45 ff.

163. In der Schreibung 'Pauwele' liegt vermuthlich nur ein Schreibfehler vor. Die Legenden (Revel. s. Elis. Sconaug., Revel. s. Hermanni, die Revel. titulorum vel nominum sanctorum martirum in Lacomblet's Archiv V, 293) nennen ohne Ausnahme den Baseler Bischof Pantulus, wie denn auch *M* richtiger 'Pantalo' schreibt.

193. Legende Regnante Domino bei Kessel, St. Ursula S. 183: forma tua magnum dat specimen, quod de ingenuis magnisque puella natalibus orta es. Nach der Ermordung der Begleiterinnen sagt (S. 184) der König: quia si pridem ad intercedendum ascendisses, nullam in comitatu tuo iacturam pertulisses (vgl. V. 187).

322. Vgl. Regn. D. S. 189. Legenda aurea c. 153 (Gräße c. 158).

357. Ganz ähnlich Regn. D. S. 186.

377. Die Auffindung des Leibes der h. Cordula fällt auf den 14. Februar, wahrscheinlich 1277. Vgl. die Einleitung S. 5.

380. Vgl. die Erzählungen der Inv. s. Cordule (Kessel 231): Miraculum de quodam parvulo submerso et a mortuis resuscitato — de puero excecato et illuminato.

397. Auch bei H. fließen, wie so oft, die beiden Legenden von der thebaischen Legion und den Mohrenmartyrern zusammen. Die Vita S. Romani (s. Rettberg, Kirchengesch. Deutschlands I, 97) gibt die Zahl der theb. Martyrer auf 6600 an, die Leg. aurea c. 136 (Gräße c. 141) auf 6666, als Ort nennt sie Ottodorum, Anführer ist der h. Mauritius. Die Zahl kehrt wieder in der Kaiserchronik (Maßmann V. 6505), wo der h. Mauritius als 'herzoge der More' erscheint, und bei Eike v. Repgow (Maßmann S. 150).

404. Ueber die Mauri martyres vgl. Rettberg, Kirchengesch. Deutschlands 103 ff. Gewöhnlich wird (vgl. Acta SS. Oct. VII, 11) 360 als Zahl angegeben, wie auch die Laudes Coloniae (Böhmer, Fontes IV, 465) haben. Der Hagenauer Codex der Ueberarbeitung des Usuard'schen Martyrologiums hat die sinnlose Lesart: Natale ss. Maurorum *cum quadraginta* (Acta SS. a. a. O. und Jun. VII, 602). Es ist eine sehr ansprechende Vermuthung, cum als aus CCC entstanden zu denken. Dies würde dann mit der H.'schen Zahl übereinstimmen.

410. Ihr Gedächtniß wurde am 15. Oct. begangen. Das Folgende bezieht sich auf den nächtlichen Kampf am Ulrichsthor. Vgl. V. 5522 ff. und Beilagen I, 7.

427. Ueber die Sage von der Heilung und Taufe Conſtantin's vgl. die Einleitung S. 10. Eine eingehende Würdigung der Legende findet ſich in Döllinger's Papſtfabeln 52 ff.

556. Durch Annahme der Aechtheit der Conſtantiniſchen Schenkung ſchließt ſich H. nur dem Glauben ſeiner Zeit an. Doch bringt er noch nicht die Anſchauung zum Ausdruck (vgl. darüber Friedberg, de finium inter ecclesiam et civitatem regundorum iudicio quid medii aevi doctores et leges statuerint, p. 24), Conſtantin habe der Kirche nur widerrechtlich Entzogenes übergeben.

561. Vgl. die berühmte Stelle Sachſenſp. III, 63, 1 (Homeyer 3. Aufl. 359): 'Conſtantin de koning gaf deme paveſe Silveſtre werltlik gewedde tome geiſtliken' ꝛc.

568. Gemäß Schwſp. Landr. 14 (nach Wackernagel's Zählung. Laßberg 13) benimmt Bann, Acht und Ketzerei das Recht der Zeugenſchaft. Dagegen vindiciert Sachſſp. III, 63, 2 (vgl. auch II, 63, 2) der geiſtlichen Cenſur nur geiſtliche Wirkung, 'dar ne volge des koninges achte na'. Daß die Acht auf den Bann folgen müſſe, ſagt er nicht.

570. Schwſp. Landr. 71 (Laßb. 86) unter den Eigenſchaften des Richters: 'ern ſol ouch nicht in der aehte noch in dem banne ſin'.

574. Stola und Schwert gelten im Mittelalter regelmäßig als Sinnbilder der geiſtlichen und der weltlichen Gewalt. So die zweite Fortſetzung der Kaiſerchronik (Maßmann 2. Theil, 572) und Ottokar's Reimchronik (Pez, Script. rer. Austr. III, 446). Vgl. auch Friedberg, de finium iudicio 47. Als Friſt, binnen welcher die Acht auf den Bann und umgekehrt folgen muß, nehmen die ſpäteren Rechtsbücher (nicht der Sachſſp.) nicht den von H. beliebten Termin, ſondern ſechs Wochen an, was dann wieder auf Conſtantin und Sylveſter zurückgeführt wird. So 'der künege buoch' (von Daniels, Rechtsdenkmäler des deutſchen Mittelalters III, 143) und Schwſp., Landr. Vorwort (Wackern. S. 6) und 88 (Laßb. 106). H. ſcheint die zwiſchen Bann und Acht liegende Zeit mit dem Termin zu verwechſeln, binnen deſſen auf die Acht die Oberacht folgte. Vgl. Sachſſp. III, 34, 3.

580. Die Berathung zwiſchen dem Papſt und den Cardinälen wird nach Analogie einer Gerichtsſitzung beſchrieben: jener fragt, dieſe finden das Urtheil.

593. Einſetzung des Kurfürſtencollegiums durch Sylveſter I. iſt meines Wiſſens keinem einzigen mittelalterlichen Schriftſteller bekannt. Auch iſt, ſoweit ich ſehe, H. der erſte Autor, der die Sage von der Einſetzung durch den päpſtlichen Stuhl kennt, doch iſt dieſe merkwürdige Stelle in den neueren Unterſuchungen faſt unbeachtet geblieben. Daß ſchon Innocenz III. das Kurrecht als vom Papſte verliehen bezeichnet habe — ſo Schirrmacher, Entſtehung des Kurfürſtencollegiums S. 1 auf Grund des verſtümmelten Textes der Decretale Venerabilem — iſt ein Irrthum (vgl. die Berichtigung v. Schulte's im Theolog. Literaturbl. 1874, S. 204). Erſt 1279 führt das Kurcollegium ſeine Einſetzung auf den römiſchen Stuhl zurück, was König Albrecht 1303 förmlich anerkannte (Schirrmacher a. a. O. 3. 4). Von der Einſetzung durch Gregor V. ſteht bei Martin von Troppau, den man noch jüngſt dafür verantwortlich gemacht hat, kein Wort, vielmehr findet ſich dieſe Fabel zuerſt bei Ptolomäus von Lucca, und zwar ſowohl in ſeiner Kirchengeſchichte als in ſeiner Fortſetzung der thomiſtiſchen Schrift de regimine principum (vgl. Schirrmacher 138 ff.). Daneben mochte eine andere Verſion herlaufen, die an Stelle Gregor's ſeinen ſagenberühmten Nachfolger, Gerbert den 'zouberaere', als Papſt Sylveſter II., einſetzte. Durch einen kühnen Sprung wird H. oder ſeine unbekannte Vorlage die Sage auf den gleich-

namigen Papſt des vierten Jahrhunderts übertragen haben. Mit Beziehung auf Ptolomäus äußert Wattenbach (Deutſchlands Geſchichtsquellen, 3. Aufl. II, 329 Note): „Vollſtändig clerical ausgebildet und auf Pabſt Silveſter übertragen findet ſich die Geſchichte wenig ſpäter in der Reimchronik des Cölner Stadtſchreibers Godfried Hagene“. Aber die Kirchengeſchichte iſt erſt im 14. Jahrhundert, und das dritte Buch de regim. princ. früheſtens in den neunziger Jahren des 13. geſchrieben, wie das Quetif et Echard, Script. ord. Praedic. I, 543 ſchlagend nachweiſen. Mithin iſt die Hagen'ſche Verſion älter als die Nachricht des Ptolomäus, und letzterer nicht für die Kurfürſtenfabel verantwortlich zu machen.

606. Aehnlich Koelh. Chron. Bl. 62ᵃ. 197ᵇ.

613. Rechtsbücher wie Geſchichtſchreiber weiſen faſt ausnahmslos die erſte Kur dem Mainzer, nicht dem Cölner zu (zahlreiche Beweisſtellen bei Schirrmacher, Kurfürſtencollegium 32. 49 ff.). Eine andere Frage iſt, ob H. dieſe patriotiſche Phantaſie ſelbſt erfunden hat. In England herrſchten wenigſtens ähnliche Anſchauungen. Schon Roger von Hoveden (Schirrmacher 9) ſtellt Cöln an die Spitze. Matthäus Paris (ed. Wats 808) fügt ſeinem Verzeichniß der Wahlfürſten die Worte bei: inter omnes hos magnates supereminens est archiepiscopus Coloniensis, und auch an anderer Stelle (592) nimmt Cöln unter den geiſtlichen Wählern den erſten Platz ein.

622. Die bayriſchen Anſprüche auf die Kur werden nicht erwähnt. Vgl. die Einleitung 6.

631—37. Eine intereſſante, eingehenderer Beſprechung bedürftige Stelle. Der Sachſenſpiegel weiß natürlich nichts von einer Abſetzbarkeit des Kaiſers durch den Papſt, er beſchränkt ſogar (III, 57, 1) die Zuläſſigkeit des Bannes auf drei Fälle: 'den keiſer ne mut de paves noch neman bannen ſeder der tiet dat he gewiet is, ane umme dre ſake: of he an 'me geloven twiflet, oder ſin echte wif let, oder godes hus toſtoret'. Gemäß Schwſp., Landr. 108 (Laßb. 128) iſt vor der Kaiſerweihe Excommunication durch den Erzbiſchof von Mainz möglich, im übrigen werden hier wie im Spiegel deutſcher Leute die drei Fälle des Sachſenſpiegels wiederholt, von welchen der erſte mit dem von H. an letzter Stelle als für die Abſetzung zureichend genannten übereinſtimmt. Als Hinderniß der Wahl bezeichnet Sachſſp. III, 54, 3: 'lamen man noch meſelſeken man, noch den die in des paves ban mit rehte komen is, den ne mut man nicht to koninge kieſen' (vgl. noch ebend. III, 54, 2: nach der Wahl ſoll der König keinen Eid mehr ſchwören, 'it ne ſi dat in die paves ſcüldege, dat he an 'me rechten geloven twivele'), womit der zweite der H.'ſchen Fälle zu vergleichen. Jedoch ſpricht der Sachſenſpiegel nicht von einem Recht des Papſtes, die Wahl als unrechtmäßig zu annulliren, und irrig iſt es auch, wenn Friedberg (de finium iudicio 29) aus der Stelle III, 57, 1 folgert, der Sachſenſpiegel vindicire dem Papſte ein Abſetzungsrecht. Dagegen gibt Innocenz III. (Friedberg 31) zu bedenken, wie unbillig es ſei, dem Papſte Salbung, Weihe und Krönung zuzumuthen, si principes sacrilegum quemcunque vel excommunicatum in regem, tyrannum vel *fatuum*, *hereticum* eligerent. Die Bedingungen, unter welchen päpſtlich geſinnte Schriftſteller des 13. und 14. Jahrhunderts die Abſetzung durch den Papſt als zuläſſig erklären (vgl. Friedberg 29), ſtimmen mit den H.'ſchen Fällen nicht überein.

641. Vgl. Sachſſp. III, 54, 3: 'die koning ſal weſen vri unde echt (Var. 'recht') geboren'.

645. Anlaß zu dieser localpatriotischen Anschauung mag Wilhelm von Holland geboten haben, der bereits 1247 Oct. 9 (Lacomblet II, 166) mit der Stadt Cöln eine Art von Capitulation schloß, dann in Cöln eingelassen wurde und bis 1248 Nov. 1 auf seine Krönung zu Aachen warten mußte. König Richard erhält die Krönung 1257 Mai 17, geht dann nach Cöln und bestätigt die Stadtprivilegien Mai 27. Aehnlich Rudolf von Habsburg. Nach der Wahl Wenzels fand eine Huldigung der Aachener vor der Krönung statt. Deutsche Reichstagsacten I, 153.

652. Romanorum rex semper augustus.

681. Nämlich dem Erzbischof Bruno I., auf welchen, als Inhaber des Herzogthums Lothringen, schon der älteste Cölner Bischofskatalog die dauernde Erwerbung der herzoglichen Würde zurückführt. Unter Otto dem Rothen wäre demnach Otto der Große, Bruno's Bruder, zu verstehen, doch ist bekannt, daß das Mittelalter jenen Beinamen bald dem einen, bald dem anderen Gliede des sächsischen Kaiserhauses beilegte.

682. Vgl. die Vita altera Brunonis (Mon. Germ. SS. IV, 278): Sollempni principum habito colloquio.

686. Quellencitate des 13. Jahrhunderts über den ducatus Ripuariae oder Coloniensis in Lacomblet's Archiv, neue Folge II, 219.

688. Aehnliche Einleitungen haben auch andere Reimchroniken jener Zeit. So Ottokar's Reimchronik (Pez, Scr. rer. Austr. III, 16): 'wie ettleiche herschaft daz reich beswerten nach kaiser Fridreichs tod'. Kaiserchronik zweite Fortsetzung (Maßmann 2. Theil 572); 'nâch keiser Briderîches zît vride und reht dar nider lît'.

709. Münze, Zoll, Gericht gelten als die Hauptbestandtheile der Landeshoheit. Vgl. Sachssp. III, 60, 2.

712. Gemäß dem Schiedsspruch vom April 1252 (Lacomblet 203, Quellen 311) durfte der Münzwechsel von Alters her nur nach der (doch wohl päpstlichen?) Confirmation (quando novus est archiepiscopus electus et confirmatus) und nach der Rückkehr vom Römerzug (Groote 237 irrig: 'wenn er dem Heereszuge des Kaisers gegen die Ungläubigen über die Alpen folgte') eintreten, der von H. an erster Stelle erwähnte Fall (Empfang der Regalien) ist nicht genannt. Zu berücksichtigen ist ferner, daß Confirmation durch den Papst und Verleihung des Palliums nicht nothwendig zusammenfallen. So erhielt gerade Erzbischof Konrad die päpstliche Bestätigung 1239, das Pallium erst 1244. Erst von da ab bediente er sich regelmäßig des Titels archiepiscopus, während er sich bis 1239 nur ecclesie Coloniensis electus und 1239—44 eccl. Col. minister nannte. Die Belege in Lacomblet's Archiv, neue Folge II, 211. 221.

751. Rothenberg heißt heute das von der Friedrich-Wilhelmsstraße parallel dem Rhein nach der Salzgasse führende Gäßchen.

755. Dies ist nicht vollkommen richtig: Graf Wilhelm von Jülich stand laut Vertrag vom 1. März (nicht 29. Februar) 1252 auf Seite der Stadt. Quellen 308.

793. H. nennt 'den van Vitenkoven' im weiteren Verlauf regelmäßig Hermann. Einen Vitinghofen dieses Namens vermag ich vor 1275 (Quellen III, 93. Dann wieder 1280, Lacomblet Urkb. II, 437) nicht nachzuweisen. Desto häufiger begegnet uns Heinrich v. V. in der Umgebung des Erzbischofs, auch noch in der dem Ausbruch der Fehde (vgl. über denselben Beilagen I, 1) unmittelbar vorausgehenden Urk. 1252 Februar 26. Es wird also wohl ein Versehen H.'s angenommen werden müssen.

813. Quod (castrum Tuitiense) in circuitu cingebat *quindecim* turres, Annal. s. Pantal. a. a. 1243 (Mon. Germ. SS. XXII, 538). Ueber die Wiederbefeſtigung der Deutzer Burg durch Erzbiſchof Konrad und ihre bald darauf erfolgte Schleifung vgl. die genannten Annalen zu 1239 und 1243, ſowie die Urkunden Quellen II, 228 ff. Die Schleifung lag natürlich im Intereſſe der Bürger, welche dafür auch eine Geldſumme zahlten.

823. Das Folgende bezieht ſich auf die große Fehde Erzbiſchof Konrads gegen die verbündeten Herzoge von Brabant und Limburg 1239—40. 1239 rückte Heinrich von Brabant, ohne jedoch einen Angriff zu wagen, vor Cöln. Den beſten Bericht geben die Ann. s. Pantal. Was es mit der 'truwelichen' Hülfe der Bürger gegen das Ende des Krieges für eine Bewandtniß hatte, darüber mag man den Bericht der Annal. s. Pant. 1240 Ende ſowie die Urk. vom 27. Juli 1240 (Lacomblet II, 127) nachleſen, welche die ſchon damals zwiſchen Erzbiſchof und Stadt beſtehende Entfremdung hinter Phraſen verbirgt; vgl. Lacomblet, Archiv, neue Folge II, 211 ff.

851. Die Deutung v. Groote's 278 ('mendelbaich' = 'mandach', Gerichtstag) iſt Willkür. Die Koelh. Chronik ſagt Bl. 65 nach Martin von Troppau: 'He (Papſt Soter) geboit ouch eim iglichen criſtenminſchen, dat he up den gronen donresdach of up den mendelbach ſoulde intfangen dat hillige ſacrament'. Demnach wäre 'mendelbaich' identiſch mit dem Feſt coena Domini, Gründonnerstag, Donnerstag vor Oſtern. Eine Urk. vom Jahr 1393 (Seibertz Urkundenb. II, 683) enthält eine Stiftung von 6 Scheffel Weizen 'alle jar to gevene, achte daghe vor meendelbaghe alz god ſyne jungeren ſpiſede'; 5 Scheffel davon ſollen zu Brod verbacken und dieſes 'up mendelbagh' armen Leuten geſchenkt werden, der ſechſte iſt für Rath und Bürgermeiſter zu Werl beſtimmt 'to wyne, dat ſey ſich dar vor vrolich mede maken to gronendoners-daghe, dey dar is dey neſte donersdagh na paſchen'. Daß 'mendelbaich' Donnerstag *vor* Oſtern iſt, iſt auch hiernach klar, und das auffällige 'na' wird in der Bedeutung von 'bei' zu faſſen ſein. Die Angabe H.'s paßt weder zu dem Datum des Compromiſſes auf die Schiedsrichter (25. März 1252, vgl. Annalen des hiſt. V. 1870, 273) noch auf den Schiedsſpruch ſelbſt (Quellen 311), da dieſer 1252 mense Aprili, alſo nach Oſtern ausgeſtellt iſt. Dagegen ſteht nichts im Wege, die a. dom. 1251, alſo zwiſchen 25. März und Oſtern (30. März) 1252 ausgefertigten Präliminarartikel Albert's des Großen (Quellen 309) auf den Gründonnerstag zu legen.

854. Zwiſchen der Sühne (April 1252) und dem Wiederausbruch offener Feindſeligkeiten (Sommer 1257) liegen doch über fünf Jahre. Vgl. Beilagen I, 2. Reibungen haben ſchon früher ſtattgefunden. Am 16. Juni 1253 (Quellen 334) ſchreibt Papſt Innocenz IV. dem Dechanten von Osnabrück, wie ihm der Erzbiſchof geklagt habe, daß die Cölner den Schiedsſpruch vom April 1252 nicht erfüllen wollten. Er möge, falls die Sache ſich ſo verhalte, durch Kirchenſtrafen die Ausführung erzwingen. Ueber den Erfolg dieſer Maßregel iſt nichts bekannt.

857. Henricus Rufus kommt häufig in Urkk. vor. Der Erzbiſchof ſtand ſchon früher mit ihm nicht auf dem beſten Fuße: am 19. Dec. 1253 forderte er, übrigens in freundlichſter Form, die Stadt Cöln auf, ſie möge ihren Mitbürger Henricus dictus Rufus zur Rückgabe der dem St. Gereonsſtifte zu Cöln entzogenen Einkünfte veranlaſſen, widrigenfalls er ſich genöthigt ſehen würde, die auf denſelben Anwendung findenden kirchlichen Strafbeſtimmungen zur Ausführung zu bringen. Brewer, vaterl. Chronik 1826, 235.

862. Daß ein Herr v. Covern (Cobern a. d. Mosel, also richtig 'in overlant') darunter war, sagt H. 872. Richtig ist, daß die Herrn v. Covern (vgl. V. 873) mit dem Erzbischof verwandt waren: in einer undatierten, vom Herausgeber 1260 angesetzten Urk. (Günther, cod. dipl. II, 299) spricht Henricus nobilis de Koverna von seiner Schwester, der Frau de novo castro; 1239 (Lacomblet 126) nennt der Erzbischof den Canonicus Lothar de Covirne seinen Verwandten; 1254 (Günther II, 265) verpflichtet sich Johannes domnus de Nurberg (= novum castrum) zur Hülfe gegenüber Erzbischof Konrad, seinem Verwandten. Ueber die Verbindung zwischen Kobern und Nurberg vgl. Günther 299 Note. Mit Heinrich v. Covern schloß die Stadt 1258 eine Sühne (Quell. 403).

864. Nach Clasen, edeles Cöllen 62 war das alte Patriciergeschlecht der Kleingedank mit den Rothen verwandt, woraus sich ihre Parteinahme erklärt. Vgl. den Stammbaum bei Fahne, Gesch. der Köln., Jülich. und Berg. Geschlechter 64.

869. Nämlich Heinrich v. Nurberg, s. Beilagen I, 1.

888. Bruno Causa filius Brunonis, Quellen 354. Auch die Form Cusin kommt vor.

905. Godesberg oberhalb Bonn und Altenahr im Ahrthal.

915. Das südliche Thor Cöln's.

921. Dorf am Rhein, oberhalb Cöln.

931. Daß er auf Seiten der Bürger stand, ist durch die Präliminarien vom 20. März 1258 (Quellen 378) bezeugt. Er war ein Bruder des spätern Erzbischofs Engelbert.

961. Frechen, Dorf anderthalb Stunden südwestlich von Cöln.

974. Der trübselige Wasserfaden, der heute Frechen durchfließt, um kurz darauf zu versumpfen, muß damals wasserreicher gewesen sein, wenn H.'s Beschreibung nicht als Ausschmückung betrachtet werden soll.

983. In einer Urk. von 1264 dominica post decoll. s. Joh. Bapt. (Orig. in der Bibl. des Marcellengymn. zu Cöln) bezeichnet Graf Gotfrid von Sayn den Hermannus miles de Meytscheit als seinen Burgmann.

989. Johannes de Leopardo im Nekrologium des Cölner Domstifts (Quellen II, 612). Er erscheint auch in Schreinsnoten von 1273 u. 1277 (Annalen d. hist. V. 1856, 151. 152).

1002. Auch der im 14. Jahrhundert schreibende Utrechter Chronist Joh. de Beka (Böhmer, Fontes II, 441) kennt des Erzbischofs siegverleihenden Ring. Eine Stelle über die wunderbare Kraft des Diamants ist aus Alberti Magni de lapidibus nominatis et eorum virtutibus mitgetheilt von L. Ettmüller, Aus der Cronica der hilliger stat von Cöllen, Leipzig 1847, 89.

1048. Daniel dictus Judeus 1260 (Quellen 432) und öfter.

1089. Einer der 1259 abgesetzten Schöffen (Quellen 410).

1093. Petrus de leopardo 1275 (Quellen III, 95).

1097. Schreinsnotum von 1277: quod ex morte Brunonis dicti Roisgin devoluta est filio suo Symoni dicto Roisgin etc. (Archiv des Landgerichts zu Cöln, Fasc. Columbae clericorum). Auch in einem dem Jahre 1247 angehörenden Verzeichniß der Zunft der pannatores findet sich Simon filius B. Roiskin (Quellen I, 336). Gemäß Fahne (Gesch. der Köln., Jül. u. Berg. Gesch. 195) erhält Bruno Judeus von seinem Hause 'zum Roß' in der Rheingasse den Beinamen 'Roiskin'.

1143. Zur Erklärung dieser dunkeln Stelle bemerkt Ennen, Gesch. II, 128 Note: „Die 'Holzfahrt' war ein Volksfest, welches jedes Jahr am Donnerstag nach Pfingsten in dem Sürther Holze vor dem Severinsthore oder in dem Ossendorfer Wäldchen vor dem Hahnenthore gefeiert zu werden pflegte". Wir geben zu bedenken: 1) ist nicht abzusehen, wie die Gemeinde 'durch die Kriegsgefahr' (Ennen 128 oben) bewogen worden sein soll, ihr Fest zu Deutz, anstatt am gewohnten Orte abzuhalten; 2) kann dieses Gefecht unmöglich in der Pfingstwoche (Koelh. Chr. Bl. 49b 'up den nechsten donresdach nae pinxsten', vgl. auch Quellen II, 599: in una holzvart post pentecosten) stattgefunden haben, da es zwischen Beginn der Feindseligkeiten (zweite Hälfte 1257) und 20. März 1258 gesetzt werden muß; vgl. Beilagen I, 2.

1162. Am 1. März 1260 (Quellen 424) bestimmte Albert der Große als Schiedsrichter, die Stadt sei zum Wiederaufbau des zerstörten Benedictinerklosters zu Deutz verpflichtet.

1163. Bensberg, 2 bis 3 Stunden östlich von Deutz; das Schloß ist heute eine Cadettenanstalt.

1173. Gemeint ist Albert der Große. Daß derselbe damals noch nicht Bischof von Regensburg, sondern Lesemeister am Dominicanerkloster zu Cöln war, ist bereits mehrfach (Janssen in den Annalen des hist. Ver. 1855 S. 206, Ennen Vorb. X) bemerkt worden. Uebrigens war Albert nur einer der am 20. März 1258 bestimmten Schiedsrichter, welche am 28. Juni die große Sühne (das Laudum Conradinum) abschlossen; die andern waren der Domdechant und die Pröpste von St. Aposteln, St. Severin und Soest. Ganz ähnlich nennt H. bei der Sühne vom April 1252 nur Albert, nicht den Legaten Hugo.

1176. Von dieser Summe wissen weder die Präliminarien noch die Sühne auch nur das Geringste. Wahrscheinlich hat H. die Zahlung von 6000 Mark, die durch Sühne vom 16. Juni 1262 (Lacomblet 291) dem Erzbischof Engelbert versprochen wurden, irrthümlich auf das Jahr 1258 übertragen, vgl. Janssen a. a. O. 206 N. 3.

1180. Am 20. März 1258 (Quellen 379, vgl. 377) ermächtigte die Stadt acht Bürger, in ihrem Namen Haltung der abzuschließenden Sühne im Voraus zu beschwören. Sollte H. vielleicht diese Vollmacht vorschweben?

1186. Versprechen freiwilliger Haft bei Nichterfüllung übernommener Verpflichtungen findet sich sehr oft in Urkunden des 13. Jahrhunderts.

1218. Die Münzerhausgenossen (monetarii qui husgenoz dicuntur) sind eine in zahlreichen Urkunden erwähnte patricische Corporation, welche die Prägung der erzbischöflichen Münze als Monopol besaß und bedeutenden Handel mit Edelmetallen trieb. Ihre Absetzung erfolgte durch Urk. vom 24. März 1259 (Lacomblet 257).

1222. Die Absetzung der alten Schöffen und die Einsetzung der neuen ist in zwei Urkk. vom gleichen Tage (17. April 1259, Lacomblet 258. 259) ausgesprochen. Damit ist nicht gesagt, daß H.'s Bericht ungenau sei, insofern er (V. 1228, vgl. 1244) einen Zwischenraum von mindestens zwei Tagen annimmt. Die formelle Absetzung konnte ganz gut ein paar Tage nach der wirklichen erfolgen.

1227. Als comes erscheint 1263 Gerhard Overstolz (Quellen II, 473 u. 475, vgl. III, 221).

1244. Die geflohenen Patricier wurden von Konrad in einer Colonie a. d. 1259 datirten Urkunde (Lacomblet 260) geächtet. Weshalb Ennen II, 148 N. dieselbe in Anfang 1260 setzen will, ist unklar, ebenso, weshalb nicht zweimal eine Gefangen-

nehmung von Patriciern (V. 1224 u. 1536) ſtattgefunden haben ſollte, was Ennen 156 N. in Abrede ſtellt. Die erſte Gefangenſchaft dauerte ja nach H.'s Angabe (V. 1228) nur zwei Tage, und bei einer Maßregel von ſo vorübergehender Natur kann das Schweigen der Urkunden ſicher kein argumentum de silentio abgeben.

1247. Ueber dieſes Verzeichniß ſ. Beilagen II.

1260. Man vgl. hiermit die draſtiſche Beſchreibung des von Deycks in Lacomblet's Archiv II, 352 mitgetheilten Fragments der ſog. rheiniſchen Chronik. Daß dasſelbe ſich auf die von Konrad eingeſetzten Schöffen bezieht, ſcheint unzweifelhaft, doch verlangt die leider in höchſt lückenhaftem Zuſtande überlieferte Chronik noch eine ſorgfältigere Unterſuchung, als ihr bis jetzt zu Theil geworden iſt.

1303. Vgl. Beilagen I, 3.

1304. Conventus albarum dominarum in Colonia de ordine penitentium, Urk. von 1294 (Quellen III, 385), iſt der Magdalenenconvent Auguſtinerordens 'im alten Graben' (Lacomblet II, 84). Er lag auf der heutigen Bach, an der Einmündung des Perlengrabens.

1313. Vermuthlich wurde ein Zünftler von den Geſchlechtern erſchlagen, wie Janſſen a. a. O. 208 H.'s geſchraubte Worte erklärt.

1319. Godefridus Hardevust ... et Bruno frater suus 1258 (Quellen 401).

1331. Hildegerus filius Ludewici de Monbernisloch iunioris (Quellen 438; 1250—60).

1369. Hierauf ſind die Worte der Urk. Erzbiſchof Konrad's vom 17. Dec. 1260 (Lacomblet 280) zu beziehen: Hermanni dicti *comitis*, qui nec profugus nec proscriptus persone et rerum suarum condempnationem quam elegerat (nämlich nach den Oſtervorgängen) incidit contra *sue pactionis* articulum veniendo.

1404. Sollte ſich auf die folgenden Vorgänge vielleicht das Fragment der rhein. Chron. (Lacomblet Arch. II, 362) Se reserant mentes beziehen?

1461. Joh. de curia abbatis, vgl. Beilagen II.

1490. Auch V. 1596 bezeichnet H. den Propſt von St. Gereon als Verwandten des Erzbiſchofs, auch ſagt dies Konrad ſelbſt in einem Schreiben von 1260 (Copiar des Domſtifts, erzb. Urkk. n. 231, Stadtarch. zu Cöln). Ueber die Abſtammung des häufig in Urkk. erwähnten Propſtes Werner von St. Gereon konnte ich nichts auffinden. Er war erzb. Kanzler (capellarius, Lacomblet 259), was gut zu der ihm von H. zugetheilten Rolle paßt. Den Nachfolger Konrad's, Engelbert v. Falkenburg, nennt H. 1614 einfach 'proiſſt', 1627 ausdrücklich 'doimproiſt'. Irrig wirft ihm Ennen (S. 158 N.), im Widerſpruch zu ſeinen eignen Angaben (Vorb. S. XII u. S. 154), vor, er nenne Engelbert fälſchlich Propſt von St. Gereon. Auch Janſſen a. a. O. 210 verwechſelt beide.

1493. 'Her Peter vanme Cranen' in mehreren Sühnbriefen der ſechsziger Jahre. Im Schiedsſpruch vom 8. März 1265 (Quellen 518) heißt er Petrus de grue, ebenſo in einer Urk. von 1245 prox. IV. feria post domin. cantate (Mub. rub. ss. apost. 23. Stadtarch.).

1505. Rheingaſſe heißt die zum Rheingaſſenthor führende Straße, wo die Overſtolzen wohnten, vgl. Note zu V. 4584.

1535. Der Erzbiſchof ſelbſt, den H. hier mit den ſchwärzeſten Farben malt, ſtellte freilich in der Urk. vom 17. Dec. 1260 (Lacomblet 280) die Sache ganz anders dar: item cum fuerint quidam, qui armis accincti cum sollempnitate hostilium

vexillorum de suis inpalam exierant domibus ad nostrum et reipublice detrimentum, et horum quosdam *qui nostre se reddidere simpliciter potestati* in nostre captivitatis miserimus vincula compedites. Wer von beiden die Wahrheit ſagt, und ob überhaupt einem der beiden Berichte völlig Glauben zu ſchenken iſt, das ſind Fragen, die ſich leichter ſtellen als beantworten laſſen.

1540. Lechenich, ſüdweſtlich von Cöln, Godesberg und Altenahr.

1581. Ihre wunderbare Befreiung, die H. 1725 ff. ausführlich erzählt, erfolgte Anfang 1262. Da ſie Anfang Mai 1260 (ſ. Beilagen I, 3) gefangen wurden, dauerte ihre Gefangenſchaft keine vollen zwei Jahre.

1597. Ganz ähnlich Chron. praes. (Annalen des hiſt. Ver. 1857, S. 210).

1613. Nach übereinſtimmender Angabe von vier Necrologien (Domſtift, Quellen II, 618; S. Maria ad gradus Lacomblet Archiv II, 52; Gladbach Böhmer's Fontt. III, 357 u. St. Pantaleon cod. membr. saec. XIII im Cölner Stadtarchiv) ſtarb Konrad IV. Kal. oct. (28. Sept.). Nur in dem Necrologium bei Binterim und Mooren alte und neue Erzbiöc. I, 405 ſteht III. Kal., was wol auf Rechnung des Abdrucks zu ſetzen iſt.

1614. Die Wahl Engelbert's v. Falkenburg fand nach Anonymi chron. (Wuerdtwein, Nova Subs. XII, 333) octava die Remigii (8. Oct.), nach den übrigens wörtlich übereinſtimmenden Ann. Agripp. (Monum. Germ. SS. XVI, 736) in crastino Remigii (2. Oct.) ſtatt.

1670. Hermannus sapiens, vgl. Beilagen II.

1725. Rutgerus Overſtoltz 1257 (Quellen 376).

1729. Walthelmus et Constantinus fratres de aque ductu ungefähr 1275 (Quellen I, 323); Constantinus de aque ductu 1275 (Quellen III, 95).

1746. Hagen ſtellt die Gefangenſetzung der drei Bürger einfach als einen an Unſchuldigen begangenen Verrath dar. Zu bemerken bleibt aber doch, daß Daniel Jude einer der von Erzbiſchof Konrad geächteten Bürger war, und daß Coſtin van der Abucht wohl der ebenfalls geächtete Constantinus filius Waltelmi iſt. Vgl. die Urk. bei Lacomblet 279.

1751. Gerardus Overſtolz 1258 (Quellen 379) und öfter.

1776. Godescalcus Overſtolz 1263 (Quellen 473) und öfter.

1879. 'Werner van der ſchuren', Wernerus de horreo 1258 als Bürge der Stadt (Quellen 377. 379). Schwerlich 'her Diderich Schurge', Theodericus Schurge, der mehrmals ſeit 1260 in Urkk. erſcheint (Quellen 424. 450).

1888. Sinzig an der Ahr, kurz oberhalb der Mündung derſelben in den Rhein. Der in dem Proſaauszug der Koelh. Chronik genannte Mönchhof liegt bei Breiſig, dagegen war der ebenda erwähnte Ort 'Undendorp' nicht nachzuweiſen.

1889. Lomberg in der Eifel (vgl. Ennen Geſch. II, 160), einige Stunden von Altenahr, erſcheint 1253 als cleviſches Burglehen der Herrn von Molenark. Lacomblet II, 210.

1918. Remagen, unterhalb Sinzig am Rhein.

1922. Koelh. Chr. Bl. 210 hat 'up unſer liever frauwen avent annunciationis' (24. März). Ende März kann aber nicht wohl ſtarker Eisgang ſtattgefunden haben, und man wird beſſer an das Feſt Mariä Reinigung (2. Februar) denken.

1933. 'Her Gerart' iſt G. Overſtolz.

2069. Das ehemalige Benediktinerkloſter Siegburg liegt auf einem ſteil aus der Ebene aufſpringenden Felſen.

2075. Der 'here van Valkenburch' iſt Dietrich, Erzbiſchof Engelbert's Bruder.

2127. Hermanni dicti comitis .... et sui insuper generi Mathie dicti Overstolz 1260 (Lacomblet 280); presentibus ... d. Hermanno dicto comite, et Mathia eius genero 1268 (Lacomblet 339). Beide gehörten zu den 1259 abgeſetzten Schöffen. Auch V. 4351 wird Mathias Vogt genannt. Außer dem Edelvogt (damals Rutger v. Alpheim) gab es noch einen zweiten Vogt (subadvocatus); als ſolcher läßt ſich jedoch Mathias Ov. nicht nachweiſen.

2151. 'Und ſobald unſere Freunde hier in der Stadt ſind, ſo laßt ihn ein feſtes Haus (propugnaculum) vor der Tomburg errichten und es mit Mannſchaft beſetzen, während er ſelbſt mit ſeinen Leuten in die Stadt komme'. Groote 243.

2167. 'Irs ſelves veſſeren' ſind die Ketten, welche die neuen Schöffen für die gefangenen Patricier bereitet hatten (vgl. V. 1549).

2206. Dies iſt übertrieben, da die neuen Schöffen erſt ſeit 1259, alſo drei Jahre, im Amt waren.

2226. Die Materialien zur Statiſtik II, 124 identificiren ihn mit Peter vom Kranich, desgleichen Ettmüller a. a. O. 90; mit Recht, da dieſer in der Sühne von 1258 (Lacomblet 248) als Gefängnißherr erſcheint.

2257. Bayenthurm am Südende Cöln's; Riehl, eine Häuſergruppe etwas nördlich von der Stadt. Ennen, Vorb. S. X u. S. 162 zweifelt, ob Engelbert bis zum Aufſtande der Cölner am Medardustag (8. Juni) 1262 Zeit gehabt habe, ſo ausgedehnte Bauten auszuführen.

2300. Dicht vor dem Weiherthor.

2304. Brühl zwiſchen Cöln und Bonn.

2333. Magistri civium und officiales qui dicuntur de richerzecheit im Laudum Conrad. (Lacomblet 246).

2345. Denarii cerevisiales der Urkunden.

2347. Die einträglichen Rheinmühlen, früher im Beſitz einer patriciſchen Corporation, der Mühlenerben (vgl. Quellen I, 323), waren ſeit Ende 1260 (Lacomblet 279) gemeinſames Eigenthum des Erzbiſchofs und der Stadt.

2360. In der Sühne vom 16. Juni 1262 wurde wirklich dem Erzbiſchof dieſe Summe verſprochen.

2457. Der in den folgenden Verſen —2609 erzählte Kampf fällt nach Anonymi chronicon (Wuerdtwein XII, 333) auf St. Medardustag (8. Juni) 1262, mithin fiele die Eroberung des Rieler Thurms nach V. 2612 auf den 10. oder 11. Juni. Zwiſchen den 8. und 16. Juni (Datum der Sühne Lacomblet 291) die V. 2669 —3004 erzählten Vorgänge einzuſchieben, iſt ſehr bedenklich. Entweder iſt das Datum der Chronik oder H.'s Erzählung, die überhaupt (ſ. u.) kein beſonderes Vertrauen erweckt, ungenau.

2488. 'Oirburch' ('Oursburg, Airsburg' und andere Formen) war der der alten Römerſtadt ſüdlich vorgelagerte Stadttheil, 'Nederich' (V. 2589) der nördliche. Ettmüller a. a. O. 91 will ohne genügenden Grund unter den 'heren van Oirburch' ſpeciell die Overſtolzen verſtanden wiſſen, die daſelbſt wohnten.

2489. Die 'overſte burch' iſt der Bayenthurm.

2576. Jedenfalls hatte der Erzbiſchof, um die Stadt deſto ſicherer in ſeiner

Gewalt zu haben, den an die Burg anſtoßenden Theil der Stadtmauer niederlegen laſſen.

2578. 'over mer', d. h. im heiligen Lande.

2601. 'Johan van Hurte dir amptman van Waldinberch' 1251 (Lacomblet 201), Henricus de Hurthe als Getreuer Erzbiſchof Konrad's 1256 (Lacomblet 235), Johannes de Hurte dapifer in Isinberg 1265 (Lacomblet 319). Der Name ſoll vom Dorf Hürth bei Cöln ſtammen (Fahne a. a. O. 182).

2609. Zu bemerken iſt, daß die Söhne Peter's für deſſen Tod die Stadt und nicht die Leute des Erzbiſchofs verantwortlich machten (vgl. Lacomblet 304 'vort heren Peters kindere vanme Cranen' ꝛc.). Dies erweckt Zweifel an der Richtigkeit der H.'ſchen Erzählung.

2641. Unter 'de van dem lande' werden wohl die Anhänger des Erzbiſchofs außerhalb der Stadt zu verſtehen ſein; ſie hatten Schande, weil ſie der Beſatzung nicht zu Hülfe kamen.

2644. Ein Hinweis auf den hohen Ruf, deſſen ſich die Pariſer Schule damals erfreute. Ein Gedicht des 13. Jahrhunderts ſtellt Cöln und Paris nebeneinander: 'ze Choln und ze Parîs dâ ſint die pfaffen harte wîs, die beſten von allen richen' (Grimm's Mythol. 3. Aufl. 1000).

2725. Die Anweſenheit des Biſchofs von Lüttich muß bezweifelt werden. Sein Name fehlt in der Sühne vom 16. Juni, in welcher die Grafen von Geldern und Jülich erſcheinen.

2735. Bei der Darſtellung der Sühneverhandlungen iſt wenigſtens ein ſehr wichtiger Punkt übergangen, nämlich die Verträge, die Graf Adolf von Berg bereits am 9. Juni mit der Stadt abſchloß (Quellen 448), und zwar mit Rath Herzog Walram's v. Limburg, des Grafen Wilhelm v. Jülich und deſſen Bruder Walram. Von einer parteiloſen Vermittlung der Landesherrn kann nach dieſen Verträgen keine Rede mehr ſein.

2786. Biſchof Heinrich v. Lüttich war in der That Bruder des Grafen Otto v. Geldern, ſ. Aegidius aureae vallis bei Chapeaville II, 269.

2811. 'Sente Peters lude' ſind die Dienſtmannen des Stifts.

2870. Dies würde auf Heinrich V. führen, der in ſo mancher Stadt die Grundlage der Reichsfreiheit legte.

2919. Der erhaltene Bürgerbrief des Grafen von Jülich (Quellen II, 465) iſt erſt vom 7. Mai 1263 datirt.

2942. Die unter Erzbiſchof Engelbert (dem Heiligen) beſtehenden Zuſtände hat die Stadt ſicher nicht zurückgewünſcht. Man leſe nur, was Cäſarius von Heiſterbach (Catalogus und Vita S. Engelb. bei Boehmer Fontes II, 281. 299) über ſein Verhältniß zu den Bürgern ſagt, und berückſichtige, daß Erzbiſchof Heinrich v. Molenark den Cölnern alle Rechte beſtätigen mußte, die ſie *usque* ad tempus electionis b. m. predecessoris nostri archiepiscopi Engilberti beſeſſen hätten (Quellen II, 103). Gerade Engelbert iſt mit Konrad v. Hochſtaden derjenige, der die Fürſtengewalt gegenüber dem aufſtrebenden republikaniſchen Geiſte der Städter am beſten zu wahren verſtanden hat.

2959. Es wurde alſo zuerſt urkundlich auf die Schiedsrichter compromittirt, gerade wie 1258.

2975—3002. Was Ennen, Vorb. XI über die Ungenauigkeit H.'s in Betreff

der Sühne vom 16. Juni sagt, ist zu stark. Die Anwesenheit des Bischofs von Lüttich, der zu den Schiedsrichtern vom 25. August 1263 gehört, ist allerdings zweifelhaft; richtig, daß die Stadt 6000 Mark versprach; hierüber wurde eine besondere Urkunde ausgestellt (Securis ad radicem posita, Urkunden S. 89), auch bestimmt die Sühne selbst, diese Summe solle vom Ertrag der städtischen Accise erhoben werden; Rückkehr der vertriebenen Patricier bedingt auch die Sühne; der V. 2995 erwähnte Punkt, sowie die Zollfreiheit bei Neuß sind dem großen Sühnebrief von 1258 entnommen, der in der Urkunde vom 16. Juni 1262 bestätigt wurde (s. Lacomblet 249 oben und 251 unten); von der Zollfreiheit zu Bonn weiß weder das eine noch das andere Instrument, dagegen ist es H. (vgl. V. 2345—47) wohlbekannt, daß Erhebung der Biersteuer und der Accise, sowie der Besitz der Rheinmühlen, worüber am 16. Juni entschieden wurde, zu den Streitpuncten gehörte. Von einer völligen Verwechslung der Einigungen vom 16. Juni 1262 und 25. August 1263 kann demnach keine Rede sein. Vgl. auch zu V. 3057.

3006. Groote 245: 'Nach diesem Abschnitt schiebt die gedruckte Chronik (Koelh. Chron. Bl. 217b) die Sage von Hermann Gryn ein, die unser Verfasser entweder ganz übergangen hat — was allerdings für ihre oft behauptete Fabelhaftigkeit zeugen würde — oder die aus den älteren Handschriften unserer Reimchronik absichtlich weggelassen worden, weil sie die hohe Geistlichkeit in ein zu nachtheiliges Licht stellte'. An letzteres ist aber gewiß nicht zu denken. Auf die ersten Spuren der Sage stoßen wir nicht früher als zu Ende des 14. Jahrh., in Recension B der für den 2. Bd. bestimmten Cölner Jahrbücher. Nicht ohne Scharfsinn hat schon Gelenius, de admir. magnitud. Col. 98 ff. die gänzliche Grundlosigkeit der Sage nachzuweisen versucht, worauf auch Groote 246 hindeutet. Vgl. Monatsschr. f. Rhein.-westf. Geschichtsf. I, 85.

3008. Engelbert's Reise zum Papst ist bezeugt durch die Bulle Urban's IV. vom 19. Febr. 1264 (Quellen 493): dictusque archiepiscopus in nostra . . . presentia ipsum Arnoldum in prepositum ecclesie prelibate (scil. electum) ad oscplum pacis admisit. Die Reise ging übrigens nicht nach Rom, sondern nach Orvieto (urbs vetus), wo der Papst sich damals aufhielt. Da Engelbert am 8. Januar 1263 (Quellen 463) vom Papste archiepiscopus genannt wird, muß er vor diesem Tage das Pallium erhalten haben. Nicht ganz genau ist dagegen die Angabe (vgl. Ennen 168), E. werde noch am 29. December 1262 als electus bezeichnet. Die entscheidende Stelle der betreffenden Urkunde (Quellen 459) lautet nämlich: salvo nobis (Aussteller ist Graf Dietrich v. Cleve) iure nostro et domino nostro Coloniensi *electo vel archiepiscopo* qui pro tempore fuerit et Coloniensi ecclesie iure suo.

3053. Ph. dominus de Hoenvels, frater dicti domini archiepiscopi (Engelberti) 1267 (Quellen 547). Die kurzen Wormser Annalen (Monum. Germ. SS. XVII, 77) nennen den Erzbischof selbst de Hohinvels natus.

3057. Vgl. Sühne vom 25. August 1263 (Quellen 482): 'inde darzu zweilf hundirt marc, die st uns nu ce sunen geven sulen'. Der Vorwurf Ennen's, Vorb. XI, H. (V. 3007) sage, Erzbischof Engelbert habe die Sühnsumme (nämlich die am 16. Juni bedingten 6000 Mark) ganz empfangen, während der Erzbischof noch im August 1263 erkläre, er habe erst 1200 Mark erhalten, beruht auf einem Mißverständniß. Die angebliche Abschlagszahlung wird ausdrücklich als neue Sühnsumme bezeichnet, dagegen bekennt der Erzbischof ('van den 6000 markin, die st uns havent vergolden'), er habe die 6000 Mark empfangen. Die kurz vorhergehende Stelle 'bis

dat di ſcholt, die an der leſter ſunen ... ſteit, vergolden is' bezieht ſich auf andre Forderungen, wahrſcheinlich auf die in der Urkunde vom 16. Juni erwähnten noch aus der Zeit Konrad's herrührenden Verbindlichkeiten der Stadt.

3064. Vgl. Quellen 483: 'alle die brieve, die ſint der vuregenander leſter ſunen (vom 16. Juni) van paveſin ... gegeven ſint der ſtede inde den burgeren van Kolne ce ſchaden, die ſulin wir bregchen'. Die übrigen vom Erzbiſchof gegebenen Verſprechungen (Zollfreiheit bei Neuß ꝛc.), ſowie ſeine Klagepuncte ſind völlig übergangen, ein Beweis, wie lückenhaft die H.'ſche Erzählung der dieſer Sühne voraufgehenden Zwiſtigkeiten iſt; 'buſchof Ailbreicht' iſt wieder Albert der Große, der ſein Bisthum Regensburg aufgegeben hatte und in der Sühne als Zeuge erſcheint.

3073. Vgl. die Zeugen der Sühne Quellen 484.

3106. Hagen ſchiebt dem Erzbiſchof ſelbſt die Schuld ſeiner Gefangennehmung zu. Ganz anders wird die Sache in dem Schreiben (Auszug in Raynald. Annal. eccl. a. a. 1264 n. 41. Vollſtändig Acta imp. selecta S. 682) Papſt Urban's IV. vom 8. März 1264 dargeſtellt, durch welches Urban den Erzbiſchof ſeiner in der Gefangenſchaft abgenöthigten Verſprechungen entbindet. Hiernach kam Engelbert ohne eine Ahnung des Bevorſtehenden in die Stadt und wurde dann verrätheriſch gefangen. Freilich werden wir in der communis relacio, auf welche ſich Urban bezieht, zunächſt den Bericht Engelbert's ſelbſt vermuthen müſſen. Auch die Bulle Papſt Clemens IV. vom 3. Auguſt 1266 (Lacomblet 329) mißt den Bürgern alle Schuld bei, in theilweiſe identiſchen Ausdrücken. Genau die gleiche Auffaſſung, jedoch ohne wörtliche Uebereinſtimmung, zeigt der kurze Bericht in Trithem. Chron. Hirsaug. (ed. St. Gall. 1690) I, 609.

3109. Nämlich Dietrich, des Erzbiſchofs Bruder. Mit ihm wurden gefangen Heinrich Schultheiß von Andernach, Winrich Truchſeß von Hoſtaden und Arnold Herr von Binsfeld. Lacomblet 305.

3138: Aream iuxta palatium nostrum sitam inter locum, qui caminata Lantgravii dicitur, et domum quam etc. (Quellen II, 225). 'des lantgreven kemenade' iſt alſo ein in der Nähe des erzbiſchöflichen Palaſtes ('Saales') belegenes Gebäude.

3147. Von Gewaltthätigkeiten zu Andernach (vermutlich Händel der Cölner Kaufleute mit dem erzbiſchöflichen Zollamt) hören wir zuerſt in der Sühne vom 15. (nicht 14.) Mai 1264 (Quellen 505): 'vort van deme wine, de ce Andernachge bekummirt inde genomen wart, ſagen wir alſus, dat ſi en beiden ſiden miſſebain hant'.

3166. Vgl. Beilagen I, 4.

3205. Vgl. zu V. 1097.

3211. Nämlich Graf Otto von Geldern, vgl. zu V. 2786.

3220. Den Irrthum in den Namen hat ſchon Ennen Vorb. XI gerügt: an Stelle der Grafen Arnold von Loos und Engelbert von der Mark, die erſt am 19. Sept. 1265 das Schiedsrichteramt übernehmen (Quellen 526), ſind der Biſchof von Münſter und der Graf Wilhelm von Jülich einzuſetzen. Ein Schreiben Papſt Urban's IV. (Acta imp. selecta S. 683) nennt als Vermittler der Sühne neben dem Grafen von Geldern und den Biſchöfen von Lüttich und Münſter noch den Herzog (beſſer Grafen Heinrich) von Luxemburg, welcher im Sühnebrief nur unter den Garanten erwähnt wird.

3238. Von den 4000 Mark weiß die Sühne vom 16. December 1263 (Quellen

488) nichts, und die Zahlung einer solchen Buße seitens der Stadt ist nach Lage der Umstände mindestens sehr zweifelhaft. Ueberhaupt kennt H. von den wirklichen Bedingungen nur die der Freilassung des Erzbischofs und seines Bruders, so daß der Vertrag als sehr vortheilhaft für den Erzbischof erscheint. In Wahrheit war er sehr drückend. E. mußte den Bürgern Zollfreiheit zugestehen, das Versprechen abgeben, er wolle die Stadt gegen die Ansprüche der Kinder des erschossenen Peter von Krane schützen, alles seit der Gefangennehmung des Erzbischofs Geraubte soll ihr erstattet werden, Wilhelm von der Hundsgasse und Hermann der Fischer dürfen nicht diesseits Nymwegen wohnen. Wie wenig guten Willen, die Sühne zu halten, man dem Erzbischof zutraute, zeigen die unzähligen auf Verletzung gesetzten Clauseln und die große Menge von Personen, die für den Erzbischof Bürgschaft übernehmen. Das Sühninstrument trug nicht weniger als 70 Siegel, wovon noch 37 vorhanden. Quellen 492.

3248. 'Burgere' sind durchaus nur die Angehörigen der 'Geschlechter', scharf zu trennen von der 'Gemeinde', den 'Bruderschaften' (fraternitates, Zünfte).

3258. 'Justingen', nicht 'Instingen', vgl. Janssen a. a. O. 214.

3265. Die magistri fraternitatum der Urkk. Sie brauchten nicht Angehörige der Zunft zu sein. 1258 beschwerte sich Erzbischof Konrad (Lacomblet 247), daß die Zünfte zuweilen potentes cives de sua fraternitate minime existentes zu Vorstehern wählten. Die Schiedsrichter wiesen jedoch (Lacomblet 250) die Beschwerde ab.

3283. Anspielung auf die Overstolzen.

3382. Vgl. zu V. 86.

3386. Derselbe, der am 10. Januar 1268 (H. 4770) erschlagen wurde. Die Cölner Jahrbücher (Bd. 2) und die Koelh. Chronik nennen ihn 'van Alpen', und mit Recht. Urk. 1271 (Quellen III, 42): quia Gerardus advocatus Col. . . . . super morte Rutgeri quondam advocati Col. patris sui et super morte Wilhelmi de Reide militis, patrui sui ꝛc. Wilhelm von Rheidt aber, den auch der Edelvogt selbst (Quellen II, 487) als seinen Bruder bezeichnet, erscheint (Quellen II, 491) als 'here van Alpheim'. Auch später blieb die Vogtei in Händen der Familie Alpheim, s. Ennen, Gesch. II, 656 und den Stammbaum bei Fahne a. a. O. 437.

3461. 'Rennart van Hoinbusg' Zeuge einer zu Cöln ausgestellten Urk. 31. Aug. 1264 (Quellen II, 510).

3472. Später auf Seiten der Weisen gegen die Overstolzen. In der letzten Sühne zwischen E. und der Stadt wird Wilhelmus de Poliheym aus Cöln verwiesen (Lacomblet 358).

3495. Bruno causa filius Brunonis . . . Gerardi fratris sui 1255 (Quell. 354).

3507. 'Die Straße Pützhof mündete in die Löhrgasse, lag zwischen der Kämergasse, Scholthisgasse, Machoriusgasse und Löhrgasse; schon im 16. Jahrhundert ist der Name verschwunden'. Ennen, Gesch. II, 179 Note 3.

3521. Domum cum area vocatam domus Saphiri sitam supra forum Grecorum (Griechenmarkt) cum curia et pomerio, Quellen III, 166, vgl. den Stadtplan in Ennen's Gesch. I, und besonders Clasen, das edele Cöllen 10.

3539. Cubiculum Hermanni Hirmelin 1285 (Quellen III, 221).

3541. Winricus filius Berwini de Tulpeto, Schreinsnotum von 1264 (Archiv des Landgerichts; fasc. Columbae clericorum 1256—1335).

3543. Gerhardus de Santkule 1262 (Securis ad rad. pos. Urkunden S. 89).

Philippus de Santkulin 1247, Quellen I, 336. 'Gobil up Santkulen' erſt im 14. Jahrhundert nachweisbar (ebend. 341).

3549. Die 'Agrippina' hat 'zo der Lyntgaſſen', vgl. auch Ennen, Geſch. II, 179 Note, die Koelh. Chronik dagegen ſtimmt mit H. überein.

3594. 'Waltelm opper Agebuth' 1257 (Quellen II, 402 u. öfter), vgl. auch zu V. 1729.

3607. Einer der 1259 abgeſetzten Schöffen (Quellen 410).

3610. Iſt Trazegnies nordw. von Charleroi, belg. Provinz Hennegau, wie ſchon Stramberg, Rhein. Antiquarius 4. Abth. 1. Bd. 230 erklärt. Ueber dieſes torneamentum apud Trasegniez, bei welchem der Graf Wilhelm von Flandern umkam, vgl. Chron. Balduini Ninoviensis a. a. 1251 (de Smet, corp. chron. Flandriae II, 726).

3614. Vgl. über dieſes verhängnißvolle Turnier von 1241 Lacomblet's Archiv N. F. II, 214.

3640. Auf der Seite der St. Georgskirche, die der Einmündung der Büttgaſſe auf den Waidmarkt gegenüber liegt.

3706. Ueber das Jahr vgl. Beilagen I, 5.

3747. Nämlich ſeit der durch Erzbiſchof Konrad 1259 vorgenommenen Umgeſtaltung des Stadtregiments in demokratiſchem Sinne; vgl. beſonders Janſſen a. a. O. 215. Daß die Rückkehr der Vertriebenen wenigſtens keine vollſtändige Reaction zu Gunſten der ariſtokratiſchen Verfaſſung herbeigeführt hatte, beweiſt die Sühne vom 16. Juni 1262 (Quellen II, 454): 'vort die gude lude, die uzer irme amtte worden gedain, inde die unbedinget ſint, die ſulen wider in ir amtte kumen, ofve id den bruderſchaffen inde den guden luden inde der gemeneden bevellit'.

3777. Erzbiſchof Konrad bezeichnet 1259 den frater Wolfhardus als clericus noster (Lacomblet 269), 1270 finden wir frater Wolfhardus de domo theutonica, capellanus ac familiaris rev. patris domini nostri d. Engelberti als vom Erzbiſchof beſtellten Proviſor der Abtei St. Pantaleon (Lacomblet 349); vgl. noch Lacomblet 365 und Quellen III, 12.

3783. In der Sühne vom 16. April 1271 verbannte Erzbiſchof E. den Henricus ecclesie s. Columbe plebanus nebſt andern Geiſtlichen, als des Verrathes gegen die Cölner Bürger verdächtig, aus ſeiner Diöceſe, falls keine Ausſöhnung mit dieſen zu Stande komme (Lacomblet 358).

3821. Jedenfalls ſind die Weber gemeint, die bei dem Kampf in der Büttgaſſe, worauf ſich der folgende Vers bezieht, die Hauptrolle ſpielten.

3843. Die Waſſermühlen auf dem Rhein.

3846. Die dem Rhein parallel laufende Straße zwiſchen Rheingaſſen- und Friedrich-Wilhelmsthor.

3879. Hermann der Weiſe war wenigſtens ſeit 1263 aus der Stadt verbannt, vgl. zu 3238.

3901. Vgl. Beilagen I, 6.

3905. Die Rec. D der im 2. Bd. zu veröffentlichenden Cölner Jahrbücher läßt den Grafen von Cleve dieſe Erſcheinung erſt 1268, gerade vor dem Kampf am Ulrichsthor haben.

3928. Nämlich das Heer des Erzbiſchofs, dem der Graf angehört.

3944. Stephanus de Sulen ... milites 1271 (Quellen III, 42). Bei einem

Vertrag zwiſchen den Grafen von Geldern und Cleve (1260. Lacomblet 273) erſcheint er als Bürge, 1270 (Lacomblet 350) als Freund des letzteren.

3975. Am 22. Juli 1266 erneuern die Erzbiſchöfe Engelbert von Cöln und Werner von Mainz ein bereits früher (unbekannt wann) zu Coblenz abgeſchloſſenes Bündniß (Lacomblet 329).

4057. Ueber den Grund der Feindſchaft vgl. Beilagen III.

4071. H. V. 4512 und 4528 nennt den Bürgermeiſter 'her Lodewich'; V. 4820 wird die gleiche Perſon (vgl. V. 4858) 'heren Heinrichs ſon des Wiſen broder' genannt. Der vollſtändige Name iſt alſo Ludwig der Weiſe oder von der Mühlengaſſe. Urkundlich iſt er als Bürgermeiſter nicht nachzuweiſen, mit dem 1259 abgeſetzten Bürgermeiſter Ludewicus filius Theoderici de Mulengazen kann er nicht identiſch ſein, weil ſein Vater Heinrich hieß. Wahrſcheinlich ſind die beiden Bürgermeiſter Vettern, da uns 1259 (Quellen 419) Henricus de Mulengazen als Bruder des Theodericus Sapiens begegnet.

4099. Johannes de Porta urkundet 26. Januar 1267 (Quellen 543) als Procurator des Hospitals zum h. Geiſt. Er wird identiſch ſein mit dem 1259 abgeſetzten Schöffen und mit 'her Johan van der Porzen' in Urk. 9. Juni 1262 (Lacomblet 291).

4135—40. Vgl. Beilagen III.

4141. Das Aufflackern des alten Haſſes iſt treffend dadurch geſchildert, daß die Weiſen Wolfart in die Rede fallen, ſobald er ihres alten Zwiſtes erwähnt.

4219. Weder die Agrippina noch die Koelh. Chronik nennt die Weiſen unter den 15 älteſten, von Trajan nach Cöln verpflanzten Geſchlechtern. Doch erſcheinen die Angehörigen dieſer Geſchlechterverbände unter ganz verſchiedenen Familiennamen.

4233. Der Edelvogt Rutger wollte 1263 Schulden halber ſeine Vogtei an den Erzbiſchof verkaufen, gab aber gegen eine Summe von 300 Mark am 12. Sept. 1263 (Quellen 485) das Verſprechen ab, dies nicht ohne Erlaubniß der Cölner Schöffen zu thun und der Stadt gegen jede Unterdrückung nach beſten Kräften beizuſtehen. Daß damit die Ungnade des Erzbiſchofs zuſammenhängt, ſagt ausdrücklich der Schiedsſpruch vom 8. März 1265 (Lacomblet 317): Item ordinamus et pronuntiamus de controversia, quam dominus noster habet cum .. advocato Coloniensi *super emptione advocatie*, quod .. comes (Juliacensis) et Gerardus de Lanzcrone inquirant diligentius veritatem, et secundum quod invenerint dicant, et tam dominus archiepiscopus quam advocatus dictum eorum observent, *alias autem idem advocatus compositioni civitatis est inclusus.*

4290.. Urkundlich finde ich den Erzbiſchof um dieſe Zeit nur am 11. Mai 1267 in Cöln (Seibertz, Urkundenb. III, 455).

4320. Zur Erklärung ſ. Ennen, Geſch. II, 194.

4351. Mathias Overſtolz, ſ. zu V. 2127.

4397. Janſſen a. a. O. 217 hält dies für eine Zeitbeſtimmung und ſetzt demgemäß die Sühne auf den 10. Auguſt 1267. Daß an eine Ortsbeſtimmung zu denken iſt, wie auch die Koelh. Chronik Bl. 226ª thut, ſcheint das 'alda' in V. 4398 anzudeuten. Jedenfalls iſt die Laurentiuskirche gemeint, da die Sühne von den Weiſen 'up dem licham godes' (V. 4414) beſchworen wird. Aus dieſem Grunde halte ich die Erklärung der Koelh. Chonik a. a. O. 'zo ſent Laurencius zer Steſſen in her Hilgers huis' für unrichtig.

4400. Das gewöhnliche Verfahren bei Schiedsgerichten: jede Partei ſtellt eine

gleiche Zahl von Schiedsrichtern — Bruno und Heinrich Hardevuſt ſtehen ſpäter auf Seiten der Overſtolzen, die beiden andern halten zu den Weiſen — der Graf v. Jülich iſt Obmann.

4405. Henricus et Bruno fratres dicti Hardevust c. 1275 (Quellen I, 322).

4408. Der Vorname Marſilius kommt häufig in der Familie Grin vor. 1273 erſcheint Richwin Grin, des Berwin Sohn, als Schwiegerſohn eines Marſilius (Schreinsarchiv im Landgericht zu Cöln, Fascikel Columbe clericorum); 1288 Marsilius filius Richwini dicti Grin scabini Col. (ibid. vgl. Quellen III, 419). Johann Marſilsſohn wird 1265 (Lacomblet 317) und 1285, wie es ſcheint als verſtorben, erwähnt (domus proxima liberorum Johannis filii Marsilii (Quellen III, 220). Johannes Marsilii in einem nicht datirten Verzeichniß der officiati in Orsburch (Quellen I, 302). Sollen die dunkeln Verſe 4923 — 25 ſagen, er ſei Bruder des Richwin Grin geweſen?

4448. Daß eine ſtädtiſche Auflage den Grund zur Erhebung der Zünfte bildete, ſagen auch die Cölner Jahrb. Rec. D.: 'datum anno domini 1267 up ſent Pauwels dach des einſedelers do wolde der rait der ſtat van Coelne zinſe legen op de gemeine. de gemeine was mit gewalt darweder ꝛc.' Vgl. auch den übrigens werthloſen Bericht Trithem. Chron. Hirs. II, 12. Die Ann. Agripp. (Mon. Germ. SS. XVI, 736), ſowie in wörtlicher Uebereinſtimmung Anonymi chron. (Wuerdtwein XII, 334) und die Cölner Jahrb. Rec. A u. B wiſſen von einer Auflage nach dem Straßenkampf.

4469. Auf den Irrthum v. Groote's, der hieraus einen Grafen Hermann von Jülich macht, hat ſchon Janſſen a. a. O. 218 hingewieſen. Dagegen iſt V. 4480 und 4502 an den Grafen Wilhelm von Jülich zu denken.

4514. Audivimus etiam, ſagt der Erzbiſchof in der Sühne von 1271 (Lacomblet 359), quod quidam impie sigillum civitatis Col. furtive subtraxerint. Ueber das bei dieſer Gelegenheit angefertigte neue Stadtſiegel ſ. Ennen, Geſch. II, 195.

4526. Da unmittelbar nach dem Ablauf der ſechs Wochen (vgl. V. 4531) der Straßenkampf vom 10. Januar 1268 fällt, ſo ſind dieſe Vorgänge Ende November 1267 zu ſetzen. Daß ſchon vorher (October 1267. Vgl. Beilagen I, 8) der Erzbiſchof gefangen worden, mithin der Streit zwiſchen Weiſen und Overſtolzen in ein anderes Stadium getreten war, iſt aus Hagen's Darſtellung nicht zu entnehmen.

4534. Auch hier iſt unter 'greve' wieder der Graf von Jülich zu verſtehen, vgl. V. 5095. Er hatte den Parfuſenhof am Berlich 1265 erworben (ſ. Quellen II, 535; vgl. auch Materialien zur Statiſtik I. Jahrg. 12. Stück, 495). Auf die Anweſenheit des Grafen werden ſich die Worte der Cölner Jahrb. Rec. D beziehen: 'der rait nam uswendich heirſchaf heimelichen binnen in ir ſtat'. Tag des Kampfes, den gemäß dem gleichen Berichte der Rath, d. h. die Geſchlechter, veranlaßte, war der 10. Januar 1268, nicht 1267, weil am 23. October letzteren Jahres der Edelvogt Rutger noch in einer Urk. erſcheint. Das Nähere bei Janſſen 219.

4584. 'In Bilzengrave und in Ringeſſen', d. h. zu den Häuſern der Overſtolzen; vgl. V. 5638 und Quellen II, 199: de domo quadam in Vilzergraven versus domum Superborum; ferner Quellen III, 7: domus site in platea Reni retro domum Werneri dicti Overstoltz.

4626. Bruno Scherfgin als Schöffe 1263 (Quellen 475).

4628. Hildegerus de Stezena Quellen III, 70 u. öfter.

4673. Alexander dictus Judeus, einer der von Erzbischof Konrad verfolgten Patricier (Quellen II, 432).

4674. Auf dem Thurnmarkt befand sich wegen der Nähe des Rheines eine Menge von Herbergen; vgl. Ennen, Gesch. III, 927.

4744. Theodericus laicus civis Col. dictus de Heuberg, Quellen II, 617, vgl. zu V. 4915.

4768. Rutgerus de Galen Zeuge einer Urk. Erzbischof Konrad's 1251 (Lacomblet 197); vgl. Quellen III, 133. Gemäß der in den Materialien I. Jahrg. 521 ff. aufgestellten Genealogie war er mit einer Overstolz verheiratet.

4774. 1271 wurde mit der Stadt eine Sühne wegen seines Todes abgeschlossen (Quellen III, 42).

4800. Heinrich oft in Urkk., Hermannus Kleingedanc 1271 (Quellen III, 44).

4813. Heime, der aus dem Heldenbuch bekannte Recke, der V. 4899 mit seinem Gefährten Wittich genannt wird.

4848. D. h. zum St. Georgsstift. Die jetzige Pfarrkirche St. Georg liegt der Einmündung der Hochpforte auf den Waidmarkt gegenüber.

4863. Ennen, Vorb. XI: 'H. läßt Ludwig v. d. Mühlengasse ... erschlagen werden; beim Abschluß des Schieds vom 16. April (nämlich 1271) lebte Ludwig aber noch; er wurde ... der Stadt verwiesen'. Letzteres ist richtig, aber H. spricht ja auch nur von einer schweren Verwundung ('vur doit', ganz wie V. 5769).

4866. 'Ver Iden kint der roder'. V. 5034 wird dieselbe Person Gotschalk genannt. Eine domina Ida Rufa begegnet uns in einem Schreinsnotum von c. 1235 (Quellen II, 156). Nach Clasen, edeles Cöllen 61 war Ida v. d. Steße mit Hildebrand dem Rothen vermählt, Kinder Gotschalk und Lätizia.

4868. Den Beinamen 'von der alten Bärin' führte eine Linie der Familie Gryn: in Urk. von 1334 (Lacomblet III, 232) 'Johan Gryn van der alder Berren' als ehemaliges Mitglied des engen Raths, in einem undatirten Verzeichniß neugewählter Münzerhausgenossen (Quellen I, 314) Johannes Gryn de antiqua ursa.

4870. Ein Mitglied des Geschlechts de Aquila (vgl. Quellen II, 54. 58. 146). Ettmüller a. a. O. 92 irrig: 'die Overstolzen führten wohl den Adler im Wappen'.

4890. Der Bruder ist jedenfalls Walthelm v. d. Aducht, vgl. zu 1729.

4894. 'Heyman' hat die Hs., jedenfalls Schreibfehler statt 'Heinrich'.

4915. Nach Ennen 197 lag das Kornthor da, wo die Malzmühlengasse (heute Straße 'an der Malzmühle') in den Filzengraben (Fortsetzung der Bach nach dem Rheine zu) einmündete. Die Topographie des Straßenkampfes ist jedoch nicht ohne Schwierigkeiten. Das Haus Heuberg, an dem (V. 4744) der Kampf begann, lag nach Ennen 196 auf der Bach; ferner sagt H. V. 4753, er habe 'vur her Hermans hus des greven' begonnen, und da dieser (vgl. V. 5124) den Beinamen 'van Korenportze' führte, so haben wir sein Haus in der Nähe des Kornthors zu suchen. Soll nun die Erzählung Hagen's, die zurückgedrängten Weisen hätten sich zum Theil durch das Kornthor zurückgezogen, richtig sein, so muß sowol Haus Heuberg wie die Wohnung des Hermann comes zwischen Kornthor und dem Rhein, also am Filzengraben, aber nicht auf der Bach, der westlichen Fortsetzung des letzteren, gelegen haben. Vielleicht begriff man unter der Bezeichnung 'auf der Bach' nicht nur die heute so genannte Straße, sondern auch den ebenfalls von der heutigen 'Duffesbach' durchflossenen Filzengraben.

4916. Dieſer 'tiefe Weg' kann nur das Bachbett ſein, welches die Overſtolzen zu der Theilung in drei Haufen (V. 4759) nöthigte.

4925. Vgl. zu V. 4408.

4935. Hermannus Scherfgin 1267 (Quellen 543), 1271 (Quellen III, 44), Gerardus und Herm. Scherfgin zuſammen als milites 1275 (Quellen III, 95).

4949. Claſen, edeles Cöllen 62 nennt als Söhne Hilgers Hilger und Hermann.

4964. Philippus Quattermart 1275 (Quellen III, 81); Constantinus dictus Overstolz 1276 (Quellen III, 115).

4969. Anſpielung auf den Namen Gryn. Greinen (köln. Dial. 'gringen') ſowol weinen als lachen.

4999. Den Namen Hochpforte führt jetzt die in ſchiefem Winkel zur Bach auf den Waidmarkt führende Straße; wo ſie einmündet, ſtand das heute verſchwundene Thor.

5016. Vgl. zu V. 4915.

5026. Fridericus dictus Schegtere 1260 (Quellen 432), Schetere 1275 (Quellen III, 90) und öfter.

5028. Hadewigis relicta Werneri Birklins 1277 (Quellen III, 137), aber ein Johann V. findet ſich nicht.

5041. Constantinum dictum Crop 1275 (Quellen III, 81); domino Constantino Crop apud Lisolfischirgin 1277 (ebend. 130), alſo wol identiſch mit Constantinus ante ecclesiam Lysolfi (St. Maria Lyskirchen am Rhein) im Verzeichniß der Mühlenerben (Quellen I, 323).

5052. Heute verſchwundene Kapelle. Sie ſtand am Eck der Hochpforte und Stephansſtraße.

5059. D. h. ſie flüchteten zu den Immunitäten.

5067. Etwa Beziehung auf I. Kön. 18, 7: Saul ſchlug tauſend und David zehntauſend?

5087. Ein von Erzbiſchof Philipp von Heinsberg in der Nähe der Stadt, angeblich auf der Marterſtätte des h. Gereon und ſeiner Genoſſen gegründetes Stift von Regularkanonichen (vgl. Quellen III, 119). Der Name iſt aus 'ad martyres' corrumpirt. 1276 wurde das Stift aufgehoben, im folgenden Jahr in ein Ciſtercienſernonnenkloſter verwandelt (Quellen III, 124).

5188. Nämlich zu der Immunität des Stifts St. Gereon, wohin ſich die Weiſen geflüchtet hatten.

5212—15. ſind ironiſch geſprochen, da die Weiſen (vgl. V. 4560) das Haus des Grafen in Brand geſteckt hatten.

5271. Herman der Fiſcher und Wilhelm von der Hundsgaſſe hatten in Folge früherer Verträge mit dem Erzbiſchof die Stadt räumen müſſen; vgl. zu V. 3238.

5327. Aus dieſem Vers braucht und darf nicht gefolgert werden, H. glaube, die Weiſen hätten im Namen des damals bereits gefangenen Erzbiſchofs unterhandelt. Vgl. V. 5511 u. Beilagen I, 8.

5354. Am Ausgang der Ulrichsgaſſe, an der ſüdweſtlichen Seite des Mauerrings.

5511. Erzbiſchof Engelbert war damals bereits vom Grafen von Jülich gefangen. Vgl. Beilagen I, 8.

5518. Dietrich, des Erzbiſchofs Bruder.

5522. In der Nacht vom 14. auf den 15. October. Vgl. Beilagen I, 7.

5547. Meer war Nonnenkloſter Prämonſtratenſerordens, bei Neuß, Annalen des hiſt. Vereins I, 185.

5566. Dorf Grimlinghauſen bei Neuß.

5575. In cuiusdam noctis *intempeste* silentio ſagt die Chron. pres. (Annalen des hiſt. Vereins 1857, 211).

5584. Pulheim, Dorf einige Stunden nordw. von Cöln, an der nach Venlo führenden Straße.

5593. Den Namen bewahrt das Dorf Hülchrath bei Grevenbroich.

5638. Zu den Häuſern der Overſtolzen; vgl. zu 4584.

5702. Daraus mag der Irrthum der Cölner Jahrbücher Rec. D entſtanden ſein, im Straßenkampf vom 10. Jan. 1268 ſei der Bürgermeiſter Ludwig Jude erſchlagen worden.

5754. Die Gefangennahme des Herzogs iſt durch Urk. vom 28. Jan. 1269 (Quellen 553) bezeugt.

5805. Johannes de Frechene 1234 (Quellen 149).

5859. Vgl. zu V. 397.

5864. Der h. Victor wurde hauptſächlich in Xanten verehrt; die Gebeine der hh. Caſſius und Florentius wurden von Erzbiſchof Rainald im Bonner Münſter erhoben. Das dortige Stift führte von ihnen ſeinen Namen. H. nennt dieſe drei als Mitglieder der thebaiſchen Legion.

5876. Die Gebeine dieſer drei Heiligen wurden durch Erzbiſchof Rainald von Mailand nach Cöln übertragen; vgl. auch Laudes Coloniae bei Böhmer Fontes IV, 465.

5883. Die mit einem Nonnenconvent verbundene (ſ. Quellen III, 221) Machabäerkirche am Eigelſtein beſtand ſchon zur Zeit Erzbiſchof Anno's II. (ſ. Quellen I, 507). 'Sente Gere' und die folgenden drei ſind Cölner Biſchöfe.

5887. Die Mauri martyres, an deren Feſt der nächtliche Sieg errungen wurde.

5909. Schlacht bei Bethoron I. Makk. 3, 16—22.

5984. Vgl. Beilagen I, 8. H. greift hier auf mehrere Jahre früher Vorgefallenes zurück.

5985. Unter 'lochis ſtrit' iſt der Streit am Ulrichsthor zu verſtehen.

5999. Einen Vorbehalt zu Gunſten der erzb. Rechte enthalten die Bürgerbriefe nicht.

6000. 'Landisheren' und 'vrie man' werden genau unterſchieden, wie auch Sachſenſp. I, 3, 2 'die leyen vorſten' und 'die vrien herren' den dritten und vierten Heerſchild bilden.

6012. Otto Graf von Geldern erhielt wenigſtens ſeit 1265 von der Stadt eine Erbrente von 100 Mark (Quellen 529). Wilhelm Graf von Jülich wurde 7. Mai 1263 (Quellen 465) Bürger, die Verburgrechtung Adolf's Grafen von Berg wird 1271 (Lacomblet 359) erwähnt. Die Aufnahme Dietrich's v. Katzenellenbogen erfolgte 30. Juni 1263, Wilhelms v. Frentz 9. Mai 1263, Gerlachs v. Iſenburg, Herrn v. Arienfels 28. Oct. 1264, Werners v. Rode 9. Mai 1263 (Quellen II, 471. 474. 479. 510). Sicher haben ſie demnach nicht zu gleicher Zeit das Burgrecht gewonnen, wie ſich aus V. 6024—25 entnehmen ließe. Uebrigens iſt das H.'ſche Verzeichniß bei weitem nicht vollſtändig (vgl. Quellen 468 ff.).

6043. Dieſe Motivirung des Krieges gegen Jülich iſt ſicher falſch, da derſelbe erſt 1267, alſo mehrere Jahre nach der Aufnahme der Edelbürger fällt. Als Grund

der Fehde bezeichnet eine Urkunde der Cölner Geistlichkeit vom 23. Oct. 1267 (Lacomblet 333) Zollstreitigkeiten. Später (ebend. 422) wurde freilich diese dem Erzbischof höchst ungünstige Urkunde als erzwungen widerrufen.

6045. In einer ap. Sinzeche a. d. 1267 in die b. Dyonisii martiris (Dionys. Areopag. 9. Oct.) datirten Urk. verspricht Engelbert, quod nos dilectos fideles nostros A. et J. burgravios de Hamerstein, G. et Th. de Lanzcronen fratres ceterosque milites, ministeriales et universos opidanos de Sinzeche tenebimus et conservabimus apud Sinzeche in omni iure et libertate que hactenus ab imperio tenuerunt ab antiquo (Günther cod. dipl. II, 357).

6048. Des Zusammenhangs wegen kann nur an den Grafen von Jülich gedacht werden. War Sinzig vielleicht damals an ihn verpfändet?

6066. Die Anwesenheit des Grafen von Geldern in diesem Gefecht ist bezeugt durch den Bannspruch des päpstlichen Nuntius vom 23. Aug. 1270 (Lacomblet 351).

6072. Wahrscheinlich war Margaretha, Schwester Otto's von Geldern, die erste Gemahlin Wilhelms von Jülich. Lacomblet II, xxxi und Voigtel-Cohn, Stammtafeln zur Geschichte der deutschen Staaten und der Niederlande Tafel 211. 215.

6108. Ueber den Tag dieses Treffens s. Beilagen I, 8. Den Ort hat die Chron. pres. (Annalen 1857, 210): in loco qui ad silvam sancte Marie dicitur inter Tulpetum et Lechenich. Auf den Hof Marienwald bei Schleiden paßt diese Angabe nicht, ebensowenig auf Marienforst bei Godesberg. Zülpich nennt als Ort des Treffens eine Urk. d. d. 1275 XII. kal. apr. (bei Wigand, Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens VII, 141) und die wichtigen Sühnebriefe von 1269 (Niesert, Beiträge zu einem Münster. Urkundenbuch II, 254 ff.). Aus letzteren ergibt sich, daß auf Seite der beiden Grafen die Bischöfe Gerhard von Münster und Johann von Utrecht standen, auf Seite des Erzbischofs dagegen Bischof Simon von Paderborn und Graf Friedrich von Ritberg, die beide bei Zülpich gefangen wurden.

6111. Daß der Graf von Cleve anwesend war, ist nirgendwo direct bezeugt, aber bei seiner spätern Stellung zur Stadt glaublich genug. Die Rolle, die er bei dem Ueberfall vom 15. Oct. 1268 spielte, hat H. vielleicht zu den seltsamen Versen 6111—14 veranlaßt.

6117. Schloß an der Roer oberhalb Düren, wo auch Erzbischof Konrad 1242 neun Monate als Gefangener des Jülicher Grafen weilte.

6119. October 1267 bis April 1271.

6126. Wieder Albert der Große, als ehemaliger Bischof von Regensburg.

6131. Vgl. Paulus ad Titum 1, 8.

6167. Der päpstliche Nuntius Bernard de Castaneto. 1267 begegnet er (Acta imp. selecta 686) als Canonicus zu Orleans und päpstlicher Caplan. Er ist vermutlich identisch mit dem gleichnamigen erwählten Bischof von Albi, den Innocenz V. (Böhmer reg. imp. Innocenz V. n. 227) bei König Rudolf beglaubigt. Castanetum Beluacensis (Beauvais) diocesis kommt bei Lacomblet III, 737 vor.

6168. Zur Erklärung des Folgenden ist der Bannspruch des Nuntius Bernard vom 23. Aug. 1270 (Lacomblet 351) zu vergleichen. Die Stadt wurde, weil sie dem Grafen von Jülich Vorschub geleistet habe, mit dem Interdict belegt (vgl. V. 6170 ff.), der gesammte Klerus verpflichtet, die Stadt binnen zwei Monaten zu verlassen (6178), endlich jeder mit dem Banne bedroht, der dem Grafen für die Freilassung des Erzbischofs Versprechungen machen oder auch nur letzterem, unter dem Vorwand, es sei

zu seinem Unterhalt bestimmt, Geld aus seinen Einkünften schicken werde (V. 6168. 6181. 6200. 6216).

6197. Die Cardinäle, nicht den Papst, weil der päpstliche Stuhl von November 1268 bis September 1271 erledigt war.

6226. Diese Erzählung von Bernard's ungünstiger Aufnahme bei den Cardinälen hat doch ihre Bedenken. Das Interdict über die Stadt hat gedauert bis 1275, wo Erzbischof Sigfrid endlich auf Grund einer päpstlichen Vollmacht die Aufhebung aussprach. Lacomblet 393.

6235. In der Sühne mit der Stadt vom 16. April 1271 (Lacomblet 357) hob Engelbert wirklich alle in seinem Namen (auctoritate nostra) erlassenen kirchlichen Sentenzen auf; von einer Appellation des Erzbischofs jedoch ist nichts bekannt.

6238. Sühne: Insuper et remittimus ex corde inimicitias, quas ex morte b. m. Th. domini de Valkenburg, fratris nostri ... contra ipsos habuisse videbamur.

6244. Sühne: promittimus etiam bona fide, quod bona eorum in omni districtu nostro libere transibunt *tam per terram quam per aquas*.

6276. Da Ostern 1271 auf den 5. April fiel, würde sich nach H. als Datum der Sühne der 20. April ergeben. Der erhaltene Sühnbrief datirt vom 16. dieses Monats, möglich, daß die feierliche Verkündigung desselben im 'munster der guder sent Marien zo den greben' (ehemalige Stiftskirche St. Maria ad gradus an der Ostseite des Doms, jetzt abgebrochen) einige Tage später erfolgte; vgl. auch Einleitung.

6282. D. h. doch wol: er erneuerte seine Berufung an den Papst. Die Koelh. Chron. Bl. 236^b gibt die Stelle unvollständig wieder.

6286. Die 'Freundschaft' ist freilich nicht groß gewesen. Schon im nächsten Jahr wurde Engelbert durch Papst Gregor X. seiner in der Gefangenschaft geleisteten Versprechungen entbunden (Lacomblet 370), und König Rudolf hat sich gleich nach seiner Krönung verpflichtet, dem Erzbischof wieder zu seinen Rechten in der Stadt zu verhelfen (ebend. 373). Daß die Verpflichtung nicht eingehalten worden ist, lassen die Gunstbriefe Rudolf's für die Stadt (ebend. 376. 385. 386) erkennen.

6290. Wegen der Jahreszahl vgl. die Einleitung.

Beilagen.

I. Chronologiſche Schwierigkeiten.

In die Darſtellung der innern Kämpfe des 13. Jahrhunderts wird die Benutzung Hagen's kaum weniger Verwirrung wie Aufklärung hineintragen, ſolange ſeine Angaben nicht mit möglichſter Genauigkeit chronologiſch fixirt ſind. Die Reimchronik umfaßt einen Zeitraum von nahezu 20 Jahren, aber nirgendwo wird eine Jahreszahl angegeben; an einigen wenigen Stellen nennt H. beſtimmt oder annäherungsweiſe den Tag, ohne das Jahr zu nennen. Der Hauptſache nach ſind wir mithin auf die Vergleichung mit ſonſtigen Quellen angewieſen. Hier und da geben die ſpätern Chroniken, inſofern ſie eine von H. unabhängige Ueberlieferung enthalten, erwünſchte Aufſchlüſſe, aber ſie weichen zuweilen von einander ab, und dann können ſie auch ihrer bedeutend ſpätern Entſtehung wegen nur mit Vorſicht benutzt werden. Die meiſten und ſicherſten Anhaltspunkte bieten die Urkunden, hier wie ſtets die zuverläſſigſten Zeugen der Vergangenheit.

Es hat nicht an Verſuchen gefehlt, die chronologiſche Concordanz zwiſchen Urkunden und Reimchronik herzuſtellen, jedoch iſt die Zahl der Controverſen der Anzahl der wichtigeren Fragen faſt gleich. Unſre Unterſuchung mußte deshalb vielfach einen polemiſchen oder apologetiſchen Charakter annehmen: dies, und der Umſtand, daß es nicht immer möglich war, die einzelnen Unterſuchungen in den engen Rahmen einer Note zuſammenzupreſſen, wird die zuſammenhängende Beleuchtung der ſchwierigeren Punkte rechtfertigen.

1) Schon gleich bei der erſten Fehde Erzbiſchof Konrads mit der Stadt haben wir unter zwei Aufſtellungen zu wählen: die V. 687—854 erzählten Ereigniſſe ſetzt Janſſen (Ann. d. hiſt. V. 1855, 203) 1257—1258 April, zwiſchen 4. April und 28. Juni 1258 wird V. 855—1187 eingeſchoben; dagegen ſetzen Burckhardt, Ennen u. A. den erſten Abſchnitt 1252, den

zweiten 1257—58. Letztere Ansicht ist die unzweifelhaft richtige. Janssen findet es auffallend, daß H. nach V. 854 einen Zeitraum von über fünf Jahren sollte übersprungen haben, aber unter dem unbestimmten Ausdruck Hagen's ('unlange werde die soine seder') kann man sich ebenso gut fünf Jahre wie fünf Wochen denken. Weit sonderbarer würde es sein, wenn H. nach der Erwähnung von K. Friedrichs Tod (V. 687) direct zum Jahre 1257 übergesprungen wäre, ohne des urkundlich feststehenden Conflicts von 1252 zu gedenken. Daß Hagen's Angabe für den Tag der erſten Sühne (V. 851) fast genau mit dem Datum des Compromisses vom 20. März 1258[1] zusammenfällt, beweist nichts, denn die Friedensverhandlungen von 1252 fallen in die nämlichen Tage. Es ist richtig, daß sich der Erzbischof 1257—58 der Hülfe der 'Landesherren' erfreute, doch würde aus der Verbindung dieser Thatsache mit V. 755 nur dann ein Beweis für die Janssen'sche Ansetzung sich ergeben, wenn gezeigt werden könnte, 1252 hätten die Fürsten nicht auf Seiten Konrads gestanden: ein Beweis, der nur für den Grafen Wilhelm v. Jülich (vgl. Vertrag desselben mit der Stadt vom 1. März, nicht 29. Febr. 1252. Quellen II, 308) zu erbringen sein dürfte. Wichtiger sind die für unsre Ansicht sprechenden positiven Gründe. Die Handhabung des Münzrechts durch den Erzbischof kommt allerdings nebenbei auch 1258 zur Sprache, bildet aber 1252 den von H. richtig hervorgehobenen Hauptstreitpunkt, wie sowohl aus der Urkunde des Grafen v. Jülich als aus dem Schiedsspruch (Lacomblet 203, Quellen 311) klar zu ersehen ist. Der Herr 'Henrich van der Nuerburg', der uns in den Präliminarartikeln vom 20. März 1258 (Lacomblet 235) begegnet — wohl identisch mit dem 1259 (Lacomblet 257) erwähnten Domcanonicus Heinricus de novo castro — ist offenbar Niemand anders als der Bruder des Herrn v. Cobern, von welchem H. V. 872 spricht; hier wie in der Urkunde wird auf den gleichen Vorgang Rücksicht genommen. Mithin fällt das V. 868 ff. erzählte Ereigniß vor den 20. März 1258, was sich mit Janssen's Aufstellung nicht verträgt. Vollständig hat Janssen endlich übersehen, daß die beiden Instrumente vom 20. März 1258 gar keine Sühnbriefe von definitiver Gültigkeit sind, daß vielmehr das erste, ein höchst formlos redigirtes Actenstück, nur ein paar Präliminarfragen erledigt, und in dem zweiten erst auf die Schiedsrichter einer bis Johanni abzuschließenden endgültigen Einigung compromittirt wird. Der große Sühnbrief (Laudum Conradinum) vom 28. Juni 1258 würde sicher über Vorgänge wie die V. 855—1171 erzählten nicht

1. Die Datirung dieser sowie mehrerer später erwähnten Urkunden habe ich in einem besondern Aufsatze (Ann. des hist. V. 1870, 272 ff.) eingehend besprochen.

stillschweigend hinweggehen, wenn dieselben zwischen Compromiß und Laudum lägen.

Dies vorausgeschickt, können wir V. 687—854 mit völliger Sicherheit etwa zwischen 1. März und 25. März 1252 ansetzen: am ersteren Tage schloß Wilhelm von Jülich das Bündniß gegen Konrad, der damals die Stadt schon verlassen haben muß, in einer Colonie datirten Urkunde ab, am 25. März aber (a. d. 1251 feria tertia post ramos palmarum, Lacomblet 203) kam der Compromiß zu Stande, auf welchen die Sühne vom April 1252 erfolgte.

2) Wann die zweite Fehde (V. 855 — 1171) begann, läßt sich nur ungefähr bestimmen. Am 30. Juni 1257 (Seiberz Urkundenb. I, 381 mit irrigem Datum 28. Juni) weilte Konrad noch in Cöln, am 15. Juli (Elteſter u. Görz, Mittelrhein. Urkundenb. III, 1015) war er bei K. Richard im Lager vor Boppard, auch eine Urk. vom August 1257 (Lacomblet 241) ist, weil in Briefform an ein Cölner Kloster gerichtet, schwerlich in Cöln ausgestellt. Sicher ist nur, daß die Fehde vor dem 2. October ausbrach: an diesem Tage versprachen nämlich Adolf Graf von Berg, dessen Bruder Walram Herzog von Limburg und Wilhelm Graf von Jülich dem Erzbischof ihren Beistand in guerra ad presens inter eum et cives Colonienses suborta (Lacomblet 241). Mit großer Wahrscheinlichkeit können wir zwischen dieses Datum und den 14. October das Deutzer Scharmützel (V. 1138 —71) einschieben. An letzterem Tage nämlich schloß Adolf von Berg mit der Stadt einen Vertrag (Lacomblet 241): beide Theile verpflichten sich, das Rauben und Brennen gegen einander zu unterlassen, städtisches Gut binnen Deutz und der Grafschaft, sowie Deutzer und bergisches Gut binnen Cöln soll zurückgegeben werden, sobald der Krieg zwischen Erzbischof und Stadt beendet sein wird; der Graf wird weder zu Deutz noch sonst in seinem Lande Befestigungen zum Schaden der Stadt errichten; dagegen behält er sich vor, außerhalb seines Landes dem Erzbischof zu helfen 'vehten inde striden sunder roven inde bernen wieder die stat van Colne'. Dabei ist 'wieder die stat van Colne' wahrscheinlich zu 'helpen vehten inde striden', nicht aber zu den Worten 'sunder roven inde bernen' zu ziehen. Demnach wäre das Ganze ein beschränkter Neutralitätsvertrag, aus dem Ennen 131 ein 'Freundschaftsbündniß', Janssen 203 unten sogar einen 'Gegenbund' macht. Man ist fast gezwungen, diesen Vertrag als unmittelbare Folge des Deutzer Treffens zu betrachten: der Graf, durch die Verbrennung von Deutz bange gemacht, die Stadt möge die erlittene Schlappe noch empfindlicher rächen, bequemte sich, möglichst auf beiden Achseln zu tragen, und dazu reichte ihm die Stadt am 14. October die Hand. Fällt nun das Gefecht bei Deutz kurz

vor das letztgenannte Datum, so wird der Kampf bei Frechen, an welchen H. V. 1138 die Niederlage der Cölner mit 'seder' anknüpft, nur wenig früher anzusetzen sein. Ueber die Zeit des Friedensschlusses ist oben gehandelt.

3) Der Kampf zwischen Geschlechtern und Zünften wird von Hagen (V. 1303) auf den Ostertag gelegt; die Frage ist, welches Jahr anzunehmen sei, 1259 nicht, weil die Absetzung der alten Schöffen nach Ostern 1259 erfolgte, 1261 nicht, weil der Ostervorgänge und der im Anschluß an sie erzählten Ereignisse bereits in einer Urkunde vom 17. December 1260 (Lacomblet 279) Erwähnung geschieht. Mithin bliebe nur Ostern 1260 (4. April) übrig, und damit stimmt auch Hagen's (V. 1581) Angabe, wonach die bald nach Ostern gefangenen Bürger nach zwei Jahren aus ihrem Kerker entkommen; diese Flucht fällt in den Winter 1261/62. Diese von H. noch dreimal (V. 1315. 1390. 1475) wiederholte Zeitbestimmung bezeichnet Ennen 150 als 'nach Maßgabe der urkundlich feststehenden Folge der Ereignisse' unrichtig; da es an jeder directen oder indirecten Begründung dieses Urtheils fehlt, so können wir dem nichts weiteres entgegenhalten, als daß uns alles in bester Ordnung zu sein, und daß die Urkunde vom 15. April 1260[1] als Folge der Ostervorgänge betrachtet werden zu müssen scheint. Das weitere Datum Hagen's ('in der gueder sente Walburgen dage' V. 1450) ist von Ennen ignorirt worden. Der Auszug der Agrippina hat statt dessen 'up den meidach' (1. Mai), die Koelhoff'sche Chronik Bl. 295[b] 'up sent Walpurgen dach of up den meidach', und auf den 1. Mai setzt auch das dem 13. Jahrhundert angehörige Kalendar der Cölner Domkustodie das Fest der genannten Heiligen (Quellen II, 577), deren Gedächtniß zuweilen auch am 4. Mai gefeiert wird. Am 4. Mai stellt der Erzbischof, der sich auch am 26. April (Lacomblet 264 N.) in Cöln befand, Colonie in palatio nostro (vgl. H. V. 1449 'up den sail') eine Urkunde aus (Lib. eccl. ss. apostolorum qui dicitur rubeus n. 43, Stadtarch. zu Cöln. Die Datirung lautet: a. d. 1260 in crastino invencionis sancte crucis).

4) Die V. 3061 ff. erwähnte zweite Sühne zwischen Erzbischof Engelbert und den Cölnern wurde am 25. August 1263 (Lacomblet 302, Quellen 482) abgeschlossen. Aus V. 3166—68 entnimmt Janssen 213, der Erzbischof habe von diesem Termine ab nur drei Tage lang Frieden gehalten; es scheint aber kaum bezweifelt werden zu dürfen, daß jene Verse nicht wörtlich zu nehmen sind. In der That blieb auch Engelbert längere Zeit mit

1. Lacomblet 271; Erzbischof und Stadt verpflichten sich, den vertriebenen Bürgern nicht einseitig Erlaubniß zur Rückkehr zu geben.

der Stadt in wenigstens leidlichem Verhältniß, denn noch im September stellt er mehrere Urkunden (Seibertz Urkundenb. 409; Binterim u. Mooren, Rheinisch-Westph. diplom. Codex I, 299) zu Cöln aus, wohin er sich ja auch vor seiner Gefangennehmung begibt. Die chronologischen Angaben über die letztere (vgl. die Bemerkungen Janssen's 214) differiren nur um wenige Tage. Da die Sühne wegen Engelbert's Gefangennehmung am 16. Dec. 1263 (Lacomblet 304, Quellen 488) zu Stande kam, so wäre gemäß V. 3206 ('da was hei veirzein naicht mit gemaiche') die Gefangennahme etwa Anfang December zu setzen. Das Chronicon anonymi (Wuerdtwein XII, 333) hat 27. Nov. und 20 Tage als Dauer der Gefangenschaft, was genau zum Datum der Sühne stimmt. Ebenso die Cölner Jahrb. Rec. A u. B, Rec. D 'up sente Katrinen dach' (25. Nov.), Koelh. Chron. Bl. 219a 'des neisten dages nae sente Katrinen dach' (26. Nov.). Ein vierzehn- oder zwanzig-tägiger Zwischenraum zwischen Festnehmung und Sühne würde allerdings viel zu klein sein, wenn wir bei der in der Sühne dem Erzbischof auferlegten Verpflichtung, nöthigenfalls beim Papste Aufhebung der wegen seiner Gefangennehmung verhängten kirchlichen Strafen zu erwirken, an eine vom Papst selbst bereits ausgesprochene Sentenz zu denken hätten. Später ist eine solche allerdings erfolgt (vgl. Schreiben Engelbert's an Clemens IV. Quellen 525), aber noch am 19. Februar 1261 fordert Papst Urban die Stadt in einem sehr freundlichen Schreiben (Quellen 493) auf, die Rechte des Dompropstes Arnold gegen den Erzbischof zu vertreten, und erst am 8. März (Janssen 214 N.) entband er Engelbert der am 16. Dec. eingegangenen Verpflichtungen. Offenbar geht also die Sühne von der Anschauung aus, die Gefangennahme des Erzbischofs sei ein päpstlicher Reservatfall, nur in diesem Falle kann sie von Erwirkung der Absolution sprechen, ehe noch eine Sentenz gefällt war.

5) Zu V. 3706 bemerkt Ennen Vorb. XI: 'Als Zeit des Kampfes in der Büttgasse gibt H. Pfingsten den 8. Juni 1264 an; es kann dies aber nicht richtig sein, weil die auf den Kampf folgende Sühne schon am 14. Mai abgeschlossen wurde.' Es ist aber durchaus nicht abzusehen, weshalb diese Sühne (Lacomblet 309. Quellen 504) nothwendig dem Straßenkampfe nachfolgen soll. Von den bei H. erzählten Vorgängen enthält sie ganz und gar nichts, sie behandelt nur Ausführungsbestimmungen der nächst vorausgegangenen Sühne und gegenseitige Klagen über Verletzung derselben; nur, wenn man sie um jeden Preis auf den Kampf in der Büttgasse folgen lassen will, ließe sich eine unsichere Hindeutung auf diesen in den Worten (Quellen 507) 'vort van den luden, die nu nuwenlingen ce Kolne wurden

gedobit ꝛc.' finden. Eine Sühne zwiſchen Erzbiſchof und Stadt war vielleicht nicht einmal möglich, da Engelbert nicht offen Theil genommen und nach der Niederwerfung der Zünfte ſich ſicher gehütet hat, ſeine geheime Betheiligung zu verrathen; auch zeigt die Haltung, welche H. V. 3762 ff. den Erzbiſchof bei der Nachricht von der mißglückten Empörung einnehmen läßt, auf's deutlichſte, daß er an eine Sühne nach dem Straßenkampfe gar nicht denkt. Daß Hagen's Angabe Pfingſten des Jahres 1264, nicht 1265 im Auge hat (vgl. Janſſen 214), iſt in hohem Grade wahrſcheinlich, wenn auch gerade nicht über allen Zweifel erhaben. Wir beſitzen leider über die damals zwiſchen Geſchlechtern und Zünften ſchwebenden Händel nur ein einziges urkundliches Zeugniß, nämlich die Stelle des Schiedsſpruchs vom 8. März 1265 (Quellen 518): Item ordinamus et pronunciamus, quod dominus noster archiepiscopus diligentiam adhibeat, quam potest, quod tam maiores quam minores ('burgere' und 'gemeinde' unſerer Chronik) cives Colonienses unanimes permaneant et concordes, nec iidem dominus noster et cives aliquem audiant, qui proponat vel intendat ad eos aliqua deferre, per que possit inter ipsos discordia suboriri. Es liegt allerdings ziemlich nahe, hierin eine Hindeutung auf den Kampf in der Büttgaſſe zu ſuchen, doch konnte eine Beſtimmung von ſo allgemeiner Faſſung auch vor demſelben erlaſſen werden; mithin würde es auch hiernach noch möglich ſein, am Jahre 1265 feſtzuhalten. Ueberhaupt iſt eine ſpeciellere und dabei doch zuverläſſige Fixirung der Hagen'ſchen Erzählung von 1264 ab außerordentlich ſchwer, beſonders deshalb, weil H. ſich um die auch ſeitdem noch zwiſchen Erzbiſchof und Stadt gefällten zahlreichen Schiedsſprüche gar nicht kümmert, ſondern ihr Verhältniß — durchaus unrichtig — als das einer beſtändigen Entzweiung darſtellt.

6) Die Belagerung Cöln's durch den Erzbiſchof läßt Hagen V. 3901 'wail eicht dage' dauern. Ueber das gleiche Ereigniß bemerkt Anonymi chronicon (Wuerdtwein XII, 333): anno Domini 1265 V. non. Sept. D. Engelbertus archiepiscopus cum ingenti exercitu obsedit civitatem Coloniensem, et duravit obsidio usque ad idus eiusdem mensis. Auf die Unſinnigkeit dieſes Datums (= cal. Sept.) hat bereits Janſſen 216 hingewieſen; er ſchlägt vor, ſtatt V. non. zu leſen IV. non, doch ſcheint eine andre Aenderung ſowol einfacher als auch ſonſt wahrſcheinlicher. Jeder, der ſich mit dem Studium mittelalterlicher Urkunden beſchäftigt, macht die Erfahrung, wie oft bei Abſchrift der Datirungen die letzte Ziffer der Jahreszahl entweder zum Monatsdatum hinübergezogen oder aber doppelt geſchrieben wird. Erleichtert werden derartige Irrthümer beſonders dadurch, daß man häufig die Jahreszahl bis zu den Zehnern incl. in römiſchen Ziffern

ſchrieb und die Einer in Buchſtabenſchrift beifügte. Offenbar liegt an unſrer Stelle der Fall der Doppelſetzung vor: ſtreichen wir V. vor non. weg, ſo iſt auch hier die Dauer der Belagerung genau auf acht Tage angegeben. Richtig ſteht auch dieſes Datum in den Annal. Agripp., die hier wie anderwärts mit Anonymi chronicon faſt wörtlich übereinſtimmen. Die Angabe der Rec. D der Cölner Jahrbücher: 'datum a. d. 1265 do belach buſchof Engelbrecht de ſtat Colne mit eime groiſſen her wail zwene dage lank ind zoich do heimelichen op de dirde nacht enwech' kann Hagen gegenüber keine Geltung beanſpruchen. Urkundlich wiſſen wir über die Belagerung nichts, doch paßt es nicht übel zu der mutmaßlichen Zeit derſelben (5.—13. Sept.), wenn wir in einer Urk. vom 19. Sept. (Quellen 526) erfahren, Erzbiſchof wie Stadt hätten ſich über Verletzung des früheren Vertrags beklagt.

7) Den nächtlichen Kampf am Ulrichsthor ſetzt Hagen V. 5522 'in der more naicht', V. 410 'up der heilger more daich'. Das Feſt der Mauri martyres fällt auf den 15. October, und man könnte ſchwanken, ob die vorhergehende oder die nachfolgende Nacht gemeint ſei. Wahrſcheinlich aber ſteht hier 'naicht' gleich 'avent', Vigilie. Vgl. Cölner Jahrb. Rec. B zu 1416: 'des godestages up der hilger moir nacht', was den 14. Oct. ergibt. Daß der Ueberfall Cöln's 1268, und nicht, wie eine Reihe ſpäterer Chroniken behauptet, 1269 ſtattfand, iſt ſchon mehrmals in unzweifelhafter Weiſe nachgewieſen worden: vgl. Ennen 199, Janſſen 221. Im Citatenverzeichniß bei Janſſen iſt die chronica presulum ſtatt des magn. chr. Belg. zu ſetzen, indem letzteres jene einfach ausſchreibt. Das irrige Datum 1269 haben auch die Ann. Agripp. (Monum. Germ. SS. XVI, 736). Die Inſchrift des (früher an der zur Erinnerung der Worringer Schlacht gebauten Bonifaciuskapelle, jetzt) im Kreuzgang des Cölner ſtädt. Muſeums eingemauerten Gedenkſteins lautet vollſtändig (nach Auflöſung der wenigen Abkürzungen): Anno domini M.CC.LXXX.VIII fuit prelium in Woringen et hoc in sabato. anno domini M.CC.LXIX. fuit Colonia tradita per foramen apud Ulreportzen. Auf eine urkundliche Erwähnung des Kampfes hat bereits Ennen 201 aufmerkſam gemacht; die angezogene Urk. vom 30. Nov. 1297 iſt jetzt gedruckt Quellen III, 434. In derſelben verzichten Jacobus de Mirlar miles und Jacobus de Appeldeir auf Genugthuung de homicidio perpetrato quondam in domino Jacobo de Mirlar milite in civitate Coloniensi, dum conflictus fuerat *ante foramen*. Daß ſich dies auf die Ueberrumpelung vom 15. Oct. 1268 bezieht, iſt kaum zu bezweifeln. Eine weitere Notiz enthält die Chronik Menco's (Monum. Germaniae SS. XXIII, 553), Abt des frieſiſchen Kloſters We-

rum, eines Zeitgenossen: eodem anno (1268) apud Coloniam occisus fuit comes de Falckenburg, frater domini archiepiscopi Colonlensis, quia civitatem occulte intraverat, ut faceret vindictam contra quosdam nobiles burgenses, qui dicebantur fovere partes comitis Juliacensis in archiepiscopi captivitate ac detentione. Das irrige Jahr 1269 hat endlich auch die ausführliche Erzählung bei Trithem. Chron. Hirsaug. (ed. 1690) II, 15. Nach derselben werden 1269 die Anhänger des Erzbischofs durch den Cölner Rath vertrieben und verabreden mit Engelbert in Bonn einen Plan zu Ueberrumpelung der Stadt. Sie ziehen durch große Verheißungen 'einen listigen, den Cölnern unbekannten Mann' in ihr Interesse. Dieser geht in ärmlichster Kleidung nach Cöln und bettelt dort von Thür zu Thür. Nach wenigen Tagen miethet er eine Hütte an der Stadtmauer, nicht weit vom Pantaleonskloster, und gräbt hier, die Erde sorgfältig verbergend, nächtlicher Weile einen Gang. Bei Tage spielt er die Bettlerrolle weiter. Der Erzbischof überzeugt sich durch Botschafter, daß das Werk gelungen sei, dann sammelt er heimlich ein Heer und rückt bei Nacht vor die Stadt. Unterdessen aber hat der Rath durch einen der Verschworenen Nachricht erhalten, gerüstet erwarten die Bürger den Feind, einen Theil lassen sie ein, dann wird Feuer in den Gang geworfen, und sechshundert Mann finden durch das Schwert oder in den Flammen den Tod. Die Congruenzen mit Hagen's Erzählung sind zahlreich und erstrecken sich sogar auf kleine Züge, auf der andern Seite jedoch verbieten die auffallenden Abweichungen die Annahme, Trithemius habe hier nur den Prosabericht der Koelh. Chronik variirt, die er sonst sehr häufig ausschreibt. Zur Kritik Hagen's können diese Angaben nicht benutzt werden, denn grobe Irrthümer — das falsche Jahr und die Annahme, Engelbert selbst sei bei dem nächtlichen Ueberfall betheiligt gewesen — schließen die Möglichkeit aus, daß hier ein zeitgenössischer Bericht zu Grunde liege.

8) V. 5984 leitet H. mit den Worten 'e dan der buschof gevangen bleve unde e man's lochis strit gedreve' zum Verzeichniß der Cölner Edelbürger über. Trotz dieser sicher deutlichen Ausdrucksweise macht Ennen Vorb. XI Hagen den Vorwurf, er setze fälschlich die Aufnahme der Edelbürger und die Gefangennahme des Erzbischofs Engelbert nach dem Kampf am Ulrichsthor. V. 6035 ff. setzt H. die Verburgrechtungen nochmals vor den Jülicher Krieg, daß er aber den letzteren nicht nach dem 15. Oct. 1268 setzen will, zeigt auf's Klarste V. 5511, wo die Boten der vertriebenen Cölner in der Verhandlung mit dem Herzog von Limburg, vor dem 15. Oct., der Gefangenschaft des Erzbischofs gedenken. Wie wäre es ferner vereinbar, daß H. V. 6119 die Dauer der letzteren richtig auf vierthalb Jahre bestimmt, und

doch ihren Anfang um mehr als ein Jahr zu ſpät angeſetzt haben ſollte? Die Angaben über den Tag des Treffens, in dem Engelbert gefangen wurde, ſchwanken zwiſchen dem 17. (Anonymi chronicon 334) und 18. Oct. 1267 (Cölner Jahrbücher, Koelh. Chron. und Ann. Agripp.). Die meiſten ſind zuſammengeſtellt bei Janſſen 222. Daß das Datum der Erfurter Chronik (in crastino s. Luciae = 14. Dec.) auf einer Namensverwechslung beruht, iſt nach Janſſen's Hinweis auf die Urk. vom 23. Oct., in der bereits der Gefangenſchaft Engelbert's Erwähnung geſchieht, ſelbſtverſtändlich. Erwähnt ſei noch, daß der im übrigen ſehr beachtenswerthe Bericht Menco's (l. c. p. 553) irrig die Gefangennahme des Erzbiſchofs zum Jahre 1268 erzählt.

II. Das Schöffenverzeichniß von 1259.

(V. 1247 ff.)

An das Hagen'sche Verzeichniß der 1259 neu eingesetzten Schöffen knüpft sich der schwerste aller gegen seine Glaubwürdigkeit erhobenen Zweifel an. Ennen 146 Not. findet die Namen 'in Widerspruch' mit den Angaben der Urkunde vom 17. April (gedr. Lacomblet II, 259; Quellen II, 412), gemäß Vorbericht X würde sogar kein einziger Name übereinstimmen. Man vergleiche außer den Bemerkungen Janssen's (Annalen 1855, 207) zunächst folgende Tabelle:

Urk. vom 17. April.	Hagen V. 1247 ff.
Gerlacum et Conradum fratrem eius (Lacomblet 257 oben: Conrado dicto Blome).	Geirlaich den wever und Coinrait Blumen.
Bodonem braxatorem.	der bruwer Bode.
Leonem de foro piscium.	Lewe den vischer.
Willelmum de Huntgazzen.	Willem van der Hundesgassen.

V. 1428 nennt Hagen als Schöffen 'Albrecht Hoger unde Everhart van Burneheim', und wirklich weist die Urk. einen Albertus Hoyr und Everardus de Burnheim auf. Ein besonderer Vorwurf wird Hagen daraus gemacht (Vorb. X), daß er Hermann den Fischer fälschlich zu den Schöffen rechne; aber diese in die städtischen Wirren so tief verwickelte Persönlichkeit, die uns bei Hagen unter verschiedenen Beinamen begegnet, ist eben identisch mit dem Hermannus sapiens der Urkunde, mit dem Hermannus piscator Quellen 518, und auch mit Herm. dictus Wise Quellen 407. Das beweisen zur Evidenz folgende Stellen Hagen's: 'zo Bunne quamen in de Wisen, der wise Herman began si prisen' (V. 5270); 'Herman der wise' (3879), gleich darauf 'der vischer' (3894); 'der wise Herman' (5344), vier Verse später 'der vischer' von der gleichen Person, 'Herman der vischer' (5358); 'der keilstiche her Herman' (5370); 'alda hei den keilstiche vant, den vischer Herman' (5393). Auch 'Johanne' (V. 1249) läßt sich leicht nachweisen; V. 1460 erzählt H. nämlich: 'do bede der buschof eins urdels vragen, dat soilde de van des aptz hove sagen'; nun wird ein Schöffe Johannes de curia abbatis in einer Urk. vom 1. März 1260 (Quellen 424) erwähnt, den wir getrost mit Johannes filius Wigmanni der Urkunde vom 17. April identificiren dürfen. 'Monich'

(V. 1249) ist wol niemand anders als Everard von Burnheim, dessen Familie diesen Beinamen führte: Theodericus dictus Monachus de Burnheym, Schreinsnotum von 1281 (Archiv des Landger. Fasc. a sancto Lupo versus ecclesiam s. Cuniberti). Den Bäcker Tillmann endlich hat allerdings nur Hagen auf den Schöffenstuhl erhoben; dafür ist eine ganze Reihe anderer übergangen.

Wir können hier gleich noch einen andern Punct zur Erörterung bringen. H. erzählt V. 2061, Erzbischof Engelbert habe den Mönchen zu Siegburg Befehl ertheilt, die von der Burg Altenahr in ihr Kloster geflohenen Schöffen festzuhalten. Dazu bemerkt Ennen Vorb. X: 'Ebenso rechnet H. den Gerhard Overstolz, Gottschalk Overstolz. von der Schurge und Peter Jude zu den Schöffen, obwol keiner von ihnen Schöffe war'. Es ist selbstverständlich, daß wir diese Namen nicht im Verzeichniß der neuen, sondern in dem der alten Schöffen, also in der Absetzungsurkunde (Lacomblet 258) zu suchen haben; hier finden sie sich freilich nicht, aber ebensowenig, mit einziger Ausnahme des V. 1967 erwähnten Gerhard Overstolz, bei Hagen. Name und Zahl der andern war vielleicht in den nach V. 1889 ausgefallenen Versen enthalten; die Chronik von 1499, aus welcher diese Lücke ergänzt zu werden pflegt, hat nur zwei der bei Ennen namhaft gemachten, an Stelle des Gottschalk Overstolz und des v. d. Schurge nennt sie Costin (v. d. Aducht) und Daniel Jude. Von allen diesen gehörte allerdings kein einziger zu den 1259 abgesetzten Schöffen, aber wir haben auch keine volle Sicherheit dafür, daß die betreffende Stelle der gedruckten Chronik dem ursprünglichen Hagen'schen Texte vollständig entspricht. In hypothetischer Form ließe sich der Vorwurf Ennen's theilweise rechtfertigen, apodiktisch gefaßt nicht.

III. Die Feindschaft zwischen den Weisen und Overstolzen.

Den Schlüssel zu dem für die innere Geschichte Cöln's so verhängnißvollen Zwist der Weisen (von der Mühlengasse) und Overstolzen hat man irriger Weise in der Zeit Erzbischof Konrads gesucht, man hat die Vermutung aufgestellt, die Overstolzen seien an dem Verfahren des Erzbischofs im Jahr 1259 nicht schuldlos gewesen. Nichts kann irriger sein: 1259 traf der vernichtende Schlag das ganze Patriciat, wurden doch neben 5 Weisen 2 Overstolzen und Hermannus comes, der heftigste Feind der Weisen, ihrer Aemter entsetzt.

H. hat sich V. 4061 über die Veranlassung ausgesprochen:

'Dat eine sint de van Mulengassen.
de gene de si weder hassen,
dat is her Herman der greve unde sin vrunt
unde her Waltever der vait, dat si uch kunt.
dese daden den Wisen ire hus zebreichen'.

Auf denselben Vorfall bezieht sich V. 4135 ff.:

'we her Dederich der Wise,
de ein wis man was van prise,
unde van Mulengassen dat gesleichte
mit gewalt und mit unrechte
verzalt wart unde verdreven
und we ir hus zobrochen bleven'.

Nun erzählt Cäsarius v. Heisterbach (Böhmer Fontes II, 281) und nach ihm Levolt v. Northof (ib. 291) — schon Clasen das edele Cöllen 6 und Fahne Gesch. der Cöln., Jül. und Berg. Geschl. 231 haben hierauf hingewiesen — unter Erzbischof Heinrich v. Molenark (1225—1238) seien in Folge eines Todschlags (pro quodam homicidio) die Besitzungen des Dietrich v. d. Mühlengasse, genannt Sapiens, und all seiner Verwandten und Anhänger zerstört worden. Ausführlicher erzählt denselben Vorfall das von Huber im 4. Bd. der Böhmer'schen Fontes, Vorrede LV herausgegebene Fragment über Heinrich v. Molenark. Hiernach wurde Dietrich und sein Anhang durch kaiserlichen Spruch restituirt. Keine Frage, daß diese Erzählung sich auf die nämliche Begebenheit bezieht, wie die aus H. angeführten Verse. Gerade unter Erzbischof Heinrich (1232, Quellen II, 133) begegnet uns Hermannus comes zum ersten Mal, drei Jahre später (1234 mense Martio) unter dem Namen Herimannus de Korinporze

(ungedr. Urk. in d. Bibl. des Marcellengymn. zu Cöln, über die Identität der beiden Hermann vgl. zu V. 4915), und im gleichen Jahre läßt sich ein Waldeverus advocatus (Quellen II, 151) nachweisen, ein Name, der sich erst 1282 (Quellen III, 197) wiederholt. Die Entzweiung besteht also ursprünglich nicht direct zwischen den Weisen und Overstolzen, sondern wird durch Hermann und den Vogt Waldever veranlaßt, die Overstolzen wurden hauptsächlich durch Familienverbindungen hineingezogen. Gemäß Materialien zur Statistik 1. Jahrg. 521 heirathete Sophia, Tochter des gegen 1214 vorkommenden Gottschalk Overstolz, Waldevir, des Vogts Waldevir Sohn. Mathias Overstolz ist uns schon früher als Schwiegersohn des Hermannus comes begegnet, eine andre Tochter soll mit Gotschalk Overstolz verehelicht gewesen sein, ein Sohn Hermann's, Johann, eine Tochter des Johann Overstolz geheiratet haben [1].

Während Erzbischof Konrad aus der Eifersucht zwischen Patriciat und Zünften Vortheil gezogen hatte, wußte Engelbert sich auch noch die innerhalb der Geschlechter bestehenden Differenzen nutzbar zu machen. Die glückliche Ueberwindung dieser Krisis ist die Feuerprobe des Cölner Patricierregiments gewesen, lange Zeit hat seitdem sein Ansehen fast unangefochten gegolten.

1. Vgl. Clasen, das edele Cöllen 7, sowie den bei Fahne a. a. O. 322 aufgestellten Stammbaum.

II.

Die weverſſlaicht.

Einleitung.

Ueber die innern Unruhen der Jahre 1369—1371, den vorübergehenden Sieg der Zunftbewegung und die rasche Unterdrückung der Demokratie durch den Sieg der Geschlechter über die an der Spitze der Zünfte stehenden Weber, ist uns ein kleines episches Gedicht in kurzen Reimpaaren, betitelt 'die weverslaicht', erhalten. Der Verfasser ist gänzlich unbekannt, lebte und schrieb aber wahrscheinlich vor Schluß des 14. Jahrhunderts. Man hat allerdings versucht, die Abfassung zwischen 1469 und 1499 zu setzen, weil die in ersterem Jahre (vgl. Ennen Gesch. d. St. Cöln II, Vorbericht XIV) entstandene Chronik Agrippina das in der Koelhoff'schen Chronik von 1499 ausgeschriebene Gedicht nicht kenne: doch ist diese Vermutung sowol aus sprachlichen Rücksichten als wegen des bedeutend höheren Alters der Handschrift unhaltbar[1]. Auch ist kaum anzunehmen, daß eine Aufzeichnung, welche den Sturz der Demokratie in so übermütig triumphirender Weise feiert, noch nach dem endgültigen Siege der Zünfte, also nach der Revolution von 1396, entstanden sein sollte.

Ein zweiter Umstand bestätigt dies vollkommen. Die erhaltenen 480 Verse sind offenbar nur Fragment; mitten in der Schilderung des Straßenkampfes bricht die Erzählung ab. Die Koelhoff'sche Chronik dagegen, welche bis dahin (Bl. 273—275) unserm Gedicht von Schritt zu Schritt folgt, erzählt umständlich das Ende des Kampfes und das Schicksal der Besiegten, ohne daß sich — abgesehen von wenigen den Cölner Jahrb. Rec. C und D und der 'Agrippina' entlehnten Sätzen — eine Quelle nachweisen ließe. Ziehen wir nun in Rechnung, daß die Chronik gerade hier (Bl. 275—276) eine auffallend große Anzahl von — wenigstens 16 — Reimpaaren enthält, daß sie ferner den Weberauf-

1. Darauf weist schon Lorenz Geschichtsquellen 99 Note 1 hin, der die Weverslaicht aber 'schwerlich vor Ende des 14. Jahrh.' entstanden sein läßt.

ſtand mit 40 Verſen beſchließt, die ſich in Sprache und Haltung durchaus den 480 Verſen der 'weverſlaicht' anſchließen, ſo kann kein Zweifel ſein, daß der Verfaſſer der Koelh. Chronik ein vollſtändiges Exemplar benutzt[1] und die Schlußverſe aus ihm abgeſchrieben hat. Letztere aber ſind offenbar von einem Zeitgenoſſen geſchrieben: ſie feiern die Wiederherſtellung der Ariſtokratie, geben den Geſchlechtern Rathſchläge, ſich in der wiedererrungenen Stellung zu behaupten und vor den kaum beſiegten Empörern zu hüten:

'mer kunden ſi it noch gewerven,
dat ſi uch mochten entſetzen ind enterven,
ſi ſouldent node laiſſen,
ſi gaint noch upper ſtraiſſen,
die uch nae live ind nae goide
geſtanden haint mit overmoide'.

Nach 1396 können dieſe Verſe unmöglich geſchrieben ſein, mithin iſt auch die Entſtehung des ganzen Gedichts früher zu ſetzen.

Augenzeuge war der Verfaſſer ſchwerlich. Nicht weniger als ſiebenmal kehren die Ausdrücke 'as ich vernam', 'ſo as ich hain vernomen' u. ſ. w. in verſchiedenen Wendungen wieder (V. 100. 143. 239. 248. 332. 421. 469), einzelnes beruht ſogar vielleicht auf ſchriftlicher Ueberlieferung (V. 256 'als ich it las', 334 'as ich las'), kein einzigesmal dagegen beruft er ſich auf eigne Anſchauung.

Der Verfaſſer ſteht durchaus auf Seiten des Stadtadels: dieſer allein vertritt ihm die Sache des Rechts und der Ordnung, mit muſterhafter Geduld erträgt er die frechen Uebergriffe ſeiner Gegner, und nur nothgedrungen ſchlägt er die offene Gewalt in ritterlichem Kampfe nieder. Die Herrſchaft der Weber, hinter welchen die übrigen Zünfte faſt gänzlich zurücktreten, wird durch Terrorismus begründet, mit Ungerechtigkeit gehandhabt und geht ſchließlich mit Schmach und Schande zu Grunde. Es verſteht ſich beinahe von ſelbſt, daß dieſe Darſtellung der Wahrheit nicht vollkommen entſpricht. Die Zunftbewegungen des 14. Jahrhunderts waren nicht bloß das Reſultat wüſter Wühlereien, ſondern die Lebensäußerungen einer mächtigen und ihren Gegnern politiſch durchaus ebenbürtigen Partei: dies haben die Zünfte gerade in Cöln durch die Art und Weiſe, wie ſie 1396 ihr Regiment begründeten und in den folgenden Jahren befeſtigten, genugſam bewieſen. Noch aber — dies läßt

1. Hierauf hat ſchon v. Liliencron (die hiſt. Volkslieder der Deutſchen I, 76) hingewieſen, der aber (vgl. ebend. Vorrede XXXVIII) gerade die 'vermanunge zo den overſten van Coellen' (Koelh. Chr. 276a) dem Verf. der Koelh. Chr. zuweiſt.

sich ebensowenig in Abrede stellen — noch hatte die Demokratie weder die nöthige Einheit noch die erforderliche Klugheit und Mäßigung gewonnen. Wie fast ausnahmslos in städtischen Parteikämpfen, so stand auch hier Unrecht gegen Unrecht, Gewaltthat gegen Gewaltthat, und in der Stunde der Entscheidung stritten Zünfte gegen Zünfte. Die Mohrenwäsche, die der Verfasser des 'neuen Buchs' am Weberaufstand vornimmt, kann dem gegenüber nicht in Betracht kommen: der Mann schrieb in höherem Auftrage, im Interesse der Revolution von 1396, und um die Legitimität der Tochter zu beweisen, durfte der in allen Kniffen der Parteifärbung wohlerfahrene Officiöse an der Mutter, der Revolution von 1370, natürlich keinen Flecken haften lassen. Weit vertrauenerweckender ist der leider nur kurze Bericht der Chronica quorundam regum ac imperatorum Romanorum[1]. Der Verfasser, wahrscheinlich Cölner Kleriker, ein Zeitgenosse und hochgebildeter Mann, ist allerdings kein Freund des dritten Standes, wie er denn auch die vlämische Revolution mit argwöhnischen Augen betrachtet, aber stets ist sein Urtheil ruhig und besonnen. Er sieht den Fehler auf beiden Seiten: er tadelt den Uebermuth der Weber, unterzieht dann aber auch das willkürliche, erbarmungslose Verfahren der Reaction einer scharfen Kritik. Daß die Weber den nächsten Anlaß zu dem Straßenkampfe gaben, der ihrer Macht eine Ende bereitete, wird mit einigen ziemlich durchsichtigen Redensarten selbst im 'neuen Buch' zugegeben. Im Einzelnen ist unser Verfasser nicht übel unterrichtet. Die sparsamen chronologischen Angaben sind leidlich genau, viele Nachrichten lassen sich quellenmäßig belegen. Doch hätte die Reaction nicht leicht einen schlechteren Poeten finden können: die Sprache ist auffallend ungewandt, die Darstellung trivial in hohem Grade, der Reim durch zahlreiche Flickverse theuer erkauft.

So bietet die 'weverslaicht' ein fast ausschließlich historisches Interesse. Wir besitzen über die Vorgänge 1369—71 außer den schon erwähnten Berichten nur einige dürftige Chronikennotizen, und auch das urkundliche Material (veröffentlicht bei Ennen, Quellen zur Gesch. d. St. Cöln IV) ist geringer, als die Bedeutung des Gegenstandes wünschen läßt. Ein glücklicher Zufall hat uns städtische Einnahme- und Ausgabe-Register gerade vom Jahre 1370 ab aufbewahrt, die namentlich über die Katastrophe manche Aufklärungen geben. Das Wichtigste ist in den Noten zu Ennen's Gesch. d. St. Cöln II, 669 ff. gedruckt. In den

1. Hamburger Stadtbibl. Hist. 31b. Vgl. die allgemeine Einl.

meiſten Puncten aber bleibt die 'weverſlaicht' der einzige Führer; ſie allein macht z. B. — um den Hauptpunct gleich hier hervorzuheben — nähere Mittheilungen über die organiſchen Aenderungen der Verfaſſung im Jahre 1370.

Herausgegeben iſt das Gedicht zuerſt 1834 durch C. v. Groote im Anhang zur Hagen'ſchen Reimchronik 214—230, wiederholt bei v. Liliencron, die hiſt. Volkslieder der Deutſchen vom 13.—16. Jahrh. (Leipzig 1865) I, 70 ff. Wichtige Beiträge zur Kritik und Erklärung bietet die Darſtellung des Weberaufſtands in Ennen's Geſchichte der Stadt Cöln II, 665—682[1].

H. C.

1. Ueber die Handſchrift und die Behandlung des Textes ſ. die Einleitung zu Gotfrid Hagen S. 17. 21. Die bezüglich der Schreibung getroffenen Aenderungen beſchränken ſich auf die S. 20 unten namhaft gemachten Fälle.

Wolde mir's got gehengen S. 258.
dat ich't moichte volbrengen,
ſo wolde ich beginnen
van ſaichen, die enbinnen
Coelne der gueder ſtede
geſcheit ſint. nu doit mine beide
ind ſwiget doch alſtille
ind vernempt minen wille.
ich ſal uch ſagen dat beſte ich kan,
warumb ich deſer reden began.
nu hoirt, ir heren, wat geſchaich
zo Coelne enbinnen up einen daich
do man ſchreif duſent ind dri hundert jair
ind nuin ind ſeiszich offenbair
in den pinxſt hilgen dagen,
wair is dat ich ſagen.
die wever al gemeine,
beide grois ind cleine,
beſtoinden ſich zo houſen
ind quamen ſnel geloufen
al up der burger huis,
ſi heiſſen rait ſcheffen al herus.
der rait ſchicket herus bi ſi
irre geſellen dri,
up dat ſi vernemen, S. 259.
up wat dat volk dar queme.
ein van den weveren ſprechen began:
'ir heren, die ſcheffen haint einen man
alda ligen in der haicht,

2. ich *F*. 7. in *F*. 13. ind CCC hundert *F*.

21. 'der burger huis' iſt das Rathhaus.

vur wair ſi uch dat geſaicht,
danave willent unſe geſellen hain
gericht, dat lais wir uch verſtain,
want hie up der ſtraiſſen
gerouft hat ind neit gelaiſſen'.
der rait antwerde in:
'ir heren, laiſt deſen ſin
beſtain etzlichen daich,
bis man vernemen maich
die wairheit hinave
ind man ouch gehore wederclage,
ſo maich der ſcheffen urdel geven
eime zo benemen ſin leven'.
do reifen die wever alle
mit groiſme ſchalle,
ſi enwolden's neit gehengen
dat man't eit leiſſe lengen,
ind wolde man in den man neit geven,
ſo moiſt it ſich in anders heven.
der rait bekante wale
ir homodige zale
ind baden ſi, dat ſi't breichten
an ir geſellen ind bedeichten,
it ſolde in ovel zemen,
ſolden ſi eiman nemen
ain ſcheffenurdel den lif,
it were man of wif:
'beſtein wir geweltlicher ſaichen,
dat ſal uns ein quoit reicht maichen.
gevreiſcht man't inme lande,
man ſal ſprechen, it ſi ſchande.
umb got van hemelrich,
herumb berait uch wislich'.
deſer worde ſi in vil ſaichten
ind mit goeden in vurlaichten,
doch halp it in vil cleine.
nu hoirt wie ich dat meine:

S. 260.

51. berichten *F*; vgl. *G*. 65. clein *F*.

ſi inwolden gein berait hain
noch ouch eren geſellen gewain,
mer ſi reiſen al geliche,
beide arm ind riche,
ſi wolden hain den man zer ſtunt,
ind daden in dabi kont,
ſi wolden in mit der gewalt holen.
do wart deme heichtere bevolen,
dat hie in geve den man: S. 261.
den voirten ſi do van dan
ind ſlogen eme ave ſin heuft.
vur wair mir des geloiſt:
ain ſcheffenurdel dat geſchaich,
dat it manich man ſaich.
deſer gewalt mit ſulchme ſpele
dreven ſi ducke vele.

Herna over etzlichen daich
hadden die wever ein verdraich
under en gemeinliche
beide arm ind riche,
wie ſi dat anquemen,
dat ſi den guden luden benemen
ire heirlicheit ind ir gewalt.
darna hadden ſi ſich geſtalt
mit allen ampten in der ſtat.
vur wair ſult ir wiſſen dat:
ſi hadden ſich mit ein verbunden
zo den ſelven ſtunden,
ſi bleven alzit an eren part.
dat was den guden luden hart,
want wat ſi wolden dat geſchaich.

Nu hoirt, wie up einen daich
der wever ein deil quam
up dat burgerhuis, als ich vernam. S. 262.

69. gelich *F*. 85. gemeinlich *F*.

67. Sie wollten ſich nicht darum be- berichten.
rathen noch ihren Zunftgenoſſen darüber

do ſi up dat huis quamen
ind den rait alda vernamen,
ein van in ſprechen began:
'ir heren, da ſint dri man,
die haint zo dem lantvreden
van der ſtede wegen gereden
ind haint nu up dat leſte
neit gedain der ſtede beſte,
want ſi hulpen urlof geven
heren Emunt Birkelin irme neven,
dat hie penden moge up die ſtat.
herumb ſult ir wiſſen dat,
dat unſe geſellen willent hain,
dat men ſi zo turnen do gain'.
der rait in antwerde ind ſprach:
'ir heren, durch den gueden daich,
wie moichten dri man dat gekeren,
dat die ſtede mit den heren
alda hadden overdragen?
dat enkunden ſi neit wederſagen,
ſi moiſten volgen dem meiſten part,
ain was it in zo doin hart.
ſi ſint unſchuldich deſer dait,
der ir ſi hie bezegen hait'.
S. 263. die wever ſpraichen ever doi
alſus dem rade zoi:
'it dunkit uns beſſer ſin gedain,
dat man ſi do zo den turnen gain,
dan meire krut dar ave intſte.
ir heren, wir inſain uch numme'.
der rait ſprach: 'laiſt dit beſtain,
dat dunket uns wail ſin gedain,
zwene dage of dri.
unſe heren ſullen ſchicken darbi
ind ein guede antworde ſagen,
die uch wale ſal behagen'.
die wever reifen al gemein,

129. dan mit krut *F*; vgl. *G.* intſtey *F*.

beide grois ind clein,
si wolden zer stunt ein antworde hain,
ind leissen ouch dabi verstain:
woulden si si neit in die turne laissen,
si wolden si nemen up der straissen.
binnen dis, dat ich vernam,
der wever vil gelousen quam
al up der burger huis
ind maichden da ein grois geruisch.
do der rait dat vernam,
dat der wever so vil quam,
do wart in gesaicht,
si solden zo den turnen werden gelaicht. S. 264.
do geingen si do heim weder
ind beiten unlange seder.
nu hoirt ir namen, we si weren,
deser drier heren,
die da zo torne moisten gain,
ich sal si uch doin verstain:
Costin Greve der einre heis,
der ander her Gerart van Benesis,
her Gotschalk Birkelin
moist der derde geselle sin.
darna des neisten morgens vro
quamen die wever do
bi den rait. zo der selver stunt
eine do sprechen begont:
'hoirt, ir heren al gelich,
unse gesellen gemeinlich
ind al ampt, dat maich ich sagen,
haint des overdragen,
dat man eicht man lege
van urre alre wege
up die turne eine zit,
bis man werde quit
heren Emuntz veitschaf,
so mogen sie komen her weder af, S. 265.

141. sy ir neit *F*; vgl. *K*. 273b. 157. heisch *F*. 169. liege *F*.

ind man ouch einen meichtigen rait
geſette weder in ſin ſtait'.
do der rait dit vernam,
dat ſi mit ſulcher meren quamen,
des verducht ſi ſere
umb ſulche ungehoirte mere
ſi ſpraichen: 'ir heren, doit wale,
laiſt ligen deſe zale
in laiſt uns eindreichtich leven,
ſo inmaich uns neman wederſtreven'.
clein halp ir weverreden,
want ſi envolgeden neit der beiden.
wat ſal vil [ſin] hinaf geſaicht?
die wever hadden die maicht
beide zo doin ind zo laiſſen,
des dreven ſi me dan maiſſen
ir gewalt mit guden luden.
vur wair maich ich dat duden:
ſi worden kome overdadinkt do,
dat ſi iren willen geven darzo,
dat die eicht heren voiren
binnen mittate. nu moicht ir horen
van deſen eicht heren,
we ir name weren.
S. 266. ich ſal ſi uch nennen,
ir moicht ſi wail kennen:
her Werner van Spegel was
der eichter ein. nu hoirt vurbas,
we die anderen moiſten ſin:
her Heinrich vanme Kuſin
ind van Dilreportzen her Johan.
ouch ſo moiſt da ſin nochtan
Johan Scherfgin
ind Johan Hirtzelin.

187. 'ſin' fehlt *F*.

193 ff. Sie konnten nur mit Mühe durch Unterhandlungen dahin gebracht werden, ihre Einwilligung zu geben dazu, daß die Herrn ihren Aufenthalt in einer Stiftsfreiheit nehmen durften, während nach dem anfänglichen Verlangen der Weber ſie auf einen Stadtthurm gelegt werden ſollten.

Heinrich Jude
was ir ein, ain bede hie't noede.
ouch ſo was da noch
Johan van Mummersloch.
Brank vanme Horne
was der eicht, an was't eme zorn.
ſus geingen die eicht van rade
ſancte Cunbertz binnen mittate
ind lagen da eilf wechen.
ich maich it vur wair ſprechen:
ir habden ein deil anders zo ſchaffen,
dan ſi da lagen bi den paffen.

Dit wil ich hie laiſſen ſtain
ind wil uch vurbas ſain,
wie zo Coelne enbinnen der ſtat S. 267.
ein nuwe rait wart geſat.
dit dreven die wever al gelich,
want ſi hedden gerne ſich
gezogen bi den rait,
dat ingebuirde neit irre ſtait.
nu hoirt wie ſi't anveingen:
bi den rait dat ſi geingen,
ein van den weveren beſtoint zo ſagen:
'ir heren, wir hain overdragen,
dat gein ſcheffen me zo rade
ſitzen ſal wer vro noch ſpade
noch ouch burgermeiſter enſt,
dat ſain wir uch dabi.
darzo wil wir dat man drecke
dat ampt van der richerzechge'.
dit moiſt geſchein, ſo as ich hain vernomen,
ſolden die dri van den turnen komen
ind ouch us mittaten die eichte.

241. eicht *F*.

210. d. h. obgleich er es ungerne that.

214. d. h. obgleich er darüber erzürnt war.

226. d. h. ſie hätten gerne Antheil an der Beſetzung des Rathes gewonnen, was doch ihrem Stande nicht zukam.

it were krum of it were reichte,
it moiſte na eren willen gain.
dit wil ich hie laiſſen ſtain
ind ſagen, wie dis nuwe rait
gemaicht wart ind in wilcher ſtait.
da worden geloren vunfzein man,
S. 268. ſo ich it reichte vernam,
die worden van den geſleichten genomen,
als it van alders was her komen.
ouch wart geloren dabi
ein wit rait. wie vil der ſi,
dat wil ich uch laiſſen verſtain:
der was vunfzich ſonder wain.
in disme widen rade was
der ampt vil, als ich it las,
beide peltzer ind ſmede
ind gurdelmeicher damede,
der ſarworter was
ein deil drin. hoirt vurbas,
wie die anderen waren:
dat ſint meilre, wiſſent zworen.
ouch was da, as ich meine,
van den kremeren zwene,
ind van den kannegeiſſeren ein man
moiſte da ſin. nochtan
die reimſnider waren da,
ſo wie ſi mit namen kompt her na.
ouch darinne was
ein deil der loirre, der mich vergas:
ain ſint ſi mit den leſten,
ſi wolden doch ſin mit den beſten.
S. 269. ouch woren da goltſmede.
got geve in den rede,
die dat ei erdaichten
ind darzo braichten,
dat Coellen die gude ſtat
mit ſulchen raitzluden wart beſat.

242. off it we *F*.

270. d. h. ein Theil der Lohgerber, die ich vergaß.

dit dreven die wever al gelich
ind hadden dabi ſich
darinne alſo bewart,
dat ſi hadden dat meiſte part
inme rade. wat maich ich ſagen
hinave vil ind gewagin?
it moiſt gain na eren wille
beide offenbair ind ſtille,
ind wat ſi wolden dat geſchaich
beide naicht ind daich,
want ir gewalt was ſo grois,
dat is die beſten ducke verdrois.
ſi enkunden's gekeren neit,
herumb ſungen ſi ir leit.
ſolde man eniche aſſiſe ſetzen
binnen der ſtat, ſonder letzen,
moiſt dat doch der quit ſin,
it moiſt allit gelden der win.
wat ſchait dat ich't melden?
ſi enwolden neikit mit gelden
der aſſiſe engeine
beide grois noch cleine.
ouch ſi uch dat kunt:
ſi hadden zo der ſelver ſtunt
die ſluſſel van der ſtat.
vur wair ſoilt ir wiſſen dat:
die ſluſſel hadden ſi doch mede, —
as weirlich geve in got den rede! —
van der ſtede ſegel ind ſchatz,
want al ir upſatz, —
wat ſi engeloichten neit, —
den beſten her umb was it geſcheit.

Nu hoirt, wie lange dis rait
ſtoint in deſer ſtait.

S. 270.

290. 'die beſten', wie V. 88 'die guden lude', ſind die Patricier.

291. D. h. ändern konnten ſie es nun einmal nicht, darum ſtimmten ſie in ihre Weiſe ein.

294 ff. Allemal ſollte das Tuch von der Acciſe befreit ſein und der Wein dieſelbe allein tragen.

297. Warum ſoll ich es verſchweigen?

ich wene her geboren worde
do man ſchreif na gotz geburde
duſent dri hundert jair
ind ſevenzich offenbair
veirzein naicht na ſent Johans dage, —
ich wene ich wair ſage, —
ind ſtoint alſo ein jair,
dat maich ich ſagen vur wair,
ind darzo vunf mainde.
S. 271. der wever ein [deil] wainde,
hie ſolde zo ewigen dagen
alſo ſtain ain weverſagen.
nu hoirt, wie up einen daich
die got, die al dink vermaich,
neit langer enwolde gehengen,
dat ſi moichten volbrengen
iren groiſſen overmoit.
nu vernempt mit wilcher ſpoit
dat it darzo quam,
ich ſal uch ſagen as ich vernam.
ein wever gevangen was
in der haicht, as ich las,
die ſulche misdait hadde gedain, —
dat maich ich ſagen ſonder wain, —
dat der ſcheffen hatte urdel gegeven,
dat man eme beneme dat leven.
dem richter wart hie bevolen,
in der haicht moiſt hie in holen
ind voirt in in dat velt. dat ſaich
manich man up den daich.
Henken van Turne was hie genant,
under den weveren was hie bekant,
want hie was irre geſellen ein,
S. 272. als des dages wail ſchein.
ein wever geloufen quam
up beide huis do hie it vernam.
hie ſprach: 'ir heren alle,
ſeit wie uch dit bevalle,

322. 'deil' fehlt *F*, entnommen aus *K* 274ᵃ.

dat man uren geſellen leit
in't velt ind ſin houft affleit.
ich ſaich in eizo ſonder beiden
alda hin zo velde leiden'.
ein wever dat vernam,
hie wart zornich ind gram,
van den huſen dat hie leif,
dat volk hie anreif,
dat ſi leifen zo velde
ind hoilden den man mit gewelde.
ſus leifen ſi zo velde wert,
mallich nam mit eme ſin ſwert,
ind woilden den man hoilen,
as in was bevolen.
irre gein da heime leis
beide kule noch den ſpeis,
ſi wolden't mit in dragen.
hoirt vort, ich ſal uch ſagen:
in dat velt dat ſi quamen,
heren Everhart Hardevuiſt ſi vernamen,
de zo der zit ein richter was. S. 273.
up ſime henxt dat hie ſas.
ein wever quam bi in gerant,
Heinrich Baichſtraiſſe was hie genant,
hie ſprach: 'her richter, wir willen hain
den man gevriſt al ſonder wain.
indoit irs neit, it wirt uch leit,
dat ſpreche ich up minen eit'.
her Everhart ſprach: 'ich inkan
gevriſten engeinen man,
da ſcheffenurdel over geit,
it ſi mir leif of it ſi mir leit'.
wat hulpe vil dat ich ſeichte
ind die wort zo ende breichte,
die ſich da ergeingen?
hoirt wie ſi't aneveingen:
ſi namen den man mit gewalt
ind voirden in in ire gewalt

365. ire *F*.

zo der ſtat weder in.
hie wil ich laiſſen deſen ſin.
nu hoirt ſonder vragen
van irre zwen die dit ſagen:
ſo ſcheir it in wart bekant,
in die ſtat quamen ſi gerant.
nu vernempt wie ſi weren,
S. 274. ich ſal ſi uch ercleren:
her Johan van Troyen was
der ein, hoirt vurbas,
ind Teilman van Covelshoven.
deſe zwein wil ich loven.
ſent Briden dat ſi quamen,
die broderſchaf [da] vernamen,
den ſaichten ſi die mere
wie da gevaren were.
ſo ſcheir die broderſchaf dat vernam,
mallich ſinre wapen geſan,
ſi leiſen ind wapenden ſich
beide arm ind rich.
vur wair ſolt ir wiſſen dat,
it wapende ſich allit in der ſtat.
der rait hadde ſich ſcheir bereit,
neit langer wart van in gebeit,
ſent Briden dat ſi quamen,
die broderſchaf da vernamen.
eine geſelſchaf is mir bekant,
die ſint lodere genant,
die woren mit den eirſten dabi,
hie ave wil ich loven ſi.
die geſellen van Iſenmart
quamen bi den rait geſchart.
S. 275. ich hain't ouch wail vernomen,
dat ſi neit alle inworen komen.
die kouflude upme Aldenmart

397. Croyn *F*; doch vgl. *K* 274b. 402. 'da' fehlt *F*. 408. riche *F*. 410. alt *F*. 422. da *F*.

406. Ein Jeder verlangte nach ſeinen zu waffnen. Waffen, oder: war darauf bedacht, ſich

quamen mit der ſelver vart.
die geſellen van Hemelrich
leiſſen des dais neit manen ſich,
ſi quamen harde ſcheire
under der ſtede baneire.
die viſchmenger dar quamen
als balde als ſi it vernamen.
die broderſchaf ſent Briden
enwolde des neit liden,
dat man't ſtelte in einchen vreden.
ſi ſpraichen mit den reden:
ſi hedden ſich darzo geſtalt,
ſi wolden keren die gewalt.
ſus treckede die baneir us
ſente Briden der gebuir huis,
eme volgede mench man,
die ich genomen neit enkan.
vur Airsburch dat ſi quamen,
alda ſi vernamen
alſulche mere,
wie da gewapent were
der wever ein michel ſchar
bi den vrouwenbroderen. aldair S. 276.
trecden ſi mit der baneir vort
die baich up al up den ort,
over den Weitmart dat ſi traden,
ingeinen vrede ſi enbaden.
mallich zoich da ſin ſwert
ind leif zo den vianden wert.
nu hoirt ſonder vragen:
do die wever dat geſagen,
ſi vluwen in Peter Nicols huis
ind leiſſen die baneir hie us,
ind ouch zwein man
bleven vur der doren nochtan,
der bleif ein in der noit
zo der ſelver ſtunt doit,
die ander vur doit da laich,

427. ſcheir *F.* 446. alda *F.* 447. treckten *F.*

dat it manich man ſaich.
nu moicht man wonder ſchouwen,
wie die baneir wart zohouwen,
beide zoſpliſſen
ind zo ſtucken zoriſſen.
die ſmede ſnel uis traden
mit irme baneir unberaden
ind wolden, als ich hain vernomen,
den weveren zo helpen komen,
S. 277. mer do ſi dat geſagen,
dat die wever neder lagen,
neit ſere ſi inilden do vort,
mer man ſaich ſi hie ind dort
vlein an allen enden.
got van hemel wolde ſi ſchenden,
want ſi weder ere ind reichte
woren weder die geſleichte.
de is wail geleirt,
die al dink zo dem beſten keirt.
. . . . . .

Man ſpricht: gewalt ind overmoit
ſelden nimpt ein ende goit.
den weveren alſo geſchach.
vur wair ich dat ſagen mach:
ir hoemoit ſus [ein] ende gewan,
daevan vreude hadde manch man,
want ſi bedreven moitwillens vil
dat ſelve jair, mere dan ich ſagen wil.

O van Coelne ir alde geſlechte,
bedenct uch wislich ind rechte
ind danket gode aller eren:
want die uch woulden unteren,
die hait hie gedrucket

477. reicht *F*. 478. 'waren' aus urſprünglichem 'woren' *F*. geſchleichte *F*. 480. *F* bricht hier ab; das Gedicht iſt offenbar nicht zu Ende, vielmehr bilden die Schlußverſe deſſelben die bei *K* 276ᵃ abgedruckten Verſe, die hier nach *K* folgen. 485. 'ein' fehlt *K*. 489. geſlecht *K*. 490. recht *K*. 491. danckt *K*. 493. he gedruckt *K*.

ind uch upgerucket
weder in uren alden ſtait.
behalt it vort wislich, is min rait,
ind hoet uch vur den
die ich meinen, ir wiſt wail wen:
ſi ſwigent harde ſtille,
want ich ir niet noemen enwille.
mer kunden ſi't noch gewerven,
dat ſi uch mochten entſetzen ind enterven,
ſi ſoulden't node laiſſen.
ſi gaint noch upper ſtraiſſen,
die uch nae live ind nae goide
geſtanden haint mit overmoide.
ſeit vur uch, dat raden ich,
want des is noit werlich,
ind leiſt eindrechtlichen dabi,
ſo enis niemant, he ſi wer he ſi,
der uch moege wederſtain,
he enmoiſſe uch mit vreden lain.
want ſult ir goit ind ere behalden,
eindrechticheit mois is walden.
ſit is ſicher ind gewis:
ſo wae eindrechticheit is,
dae is vrede ind genade.
herumb ich uch dat rade,
dat ir vredelich ind vredeſam ſit
nu ind zo aller zit.

494. vp geruckt *K*. 500. nit *K*. 501. ſij idt *K*.

Anmerkungen.

V. 15. Pfingstsonntag fiel 1369 auf den 20. Mai. Ueber die Vorgänge, mit denen unser Gedicht beginnt, ist sonst nichts bekannt. Bereits 1364 war es zu Unruhen gekommen. Die Cölner Jahrbücher Recens. B berichten: 'In den jaren uns heren 1364 des lesten dages in deim meie do waren de heren an deim Malsbuchel gewaipent intgain de unverdiende brodere, de wevere. dat wart suverlichen neder gelaicht. dat dede ein greve van der Marken ind ein vait van Collen'.

22. Wir werden hier nicht an die Corporation der Schöffen zu denken haben, die als solche nur gerichtliche Functionen ausübte, sondern an diejenigen Schöffen, die gleichzeitig Mitglieder des Raths waren. Ob der enge oder weite Rath gemeint ist, läßt sich bei dieser Stelle ebensowenig wie bei späteren mit Sicherheit entscheiden.

29. 'Hacht' (vgl. das Glossar) ist das Gefängniß des von den Schöffen versehenen hohen Gerichts, für die 'mißdedigen lude' (Quellen IV, 635). Heute haftet der Name an einem dem Dom gegenüberliegenden Hause und dem unter demselben vom Domhof nach dem Hof führenden Thorweg.

88. Die 'guden lude' sind, gerade wie bei Hagen V. 4490, die cives meliores, die politisch bevorzugten Geschlechter. Groote 277 führt als Analogie gli uomini boni aus Macchiavelli's florentin. Geschichte an.

91. Die 'ampte' sind die Zünfte, Bruderschaften, officia. Auch nach dem 'neuen Buch' (Quellen I, 424) standen die Weber ('dat wullenampt') an der Spitze der gegen das Patricierregiment gerichteten demokratischen Bestrebungen ('want id zo der zit ein houft was der gantzer gemeinde'), und die Chron. quorundam regum spricht von populares, qui cum dictis laneficis et textoribus fraternitatis seu societatis iura contraxerant.

105. Am 4. April 1365 (Quellen IV, 488) hatten Herzog Wenzel von Luxemburg-Brabant, seine Gemahlin Johanna, Herzog Wilhelm von Jülich und die Stadt Aachen Cöln in den für die Gebiete zwischen Maas und Rhein vereinbarten Landfrieden aufgenommen. Im gleichen Jahre erfolgte der Beitritt Erzbischof Engelberts III. von Cöln und Verlängerung des Bundes auf weitere fünf Jahre (ebend. 503. 514).

110. Die Fehde der Stadt mit dem Ritter Edmund Birklin, Angehörigen eines Cölner Geschlechts, bildete seit Herbst 1367 (Quellen IV, 536) einen stehenden Beschwerdepunct auf den Landfriedenstagen. Besonders klagte die Stadt über Gefangennahme ihrer Bürger (eb. 537. 551. 554. 558). Erst Januar 1371 kam eine Sühne zu Stande (eb. 609).

111. D. h. Birklin erhielt Erlaubniß, bis zu Befriedigung seiner gegen die Stadt erhobenen Ansprüche Cölner Gut mit Beschlag zu belegen.

114. Die Thorthürme bildeten die städtischen Gefängnisse. Von der milderen Haft 'auf dem Thurm', die vielfach auf bloßen Verdacht hin verhängt wurde, ist die Haft 'unten im Thurm', d. h. im Thurmverließ, wohl zu unterscheiden.

118. Vgl. zu V. 105.

122. Die für die Stadt offenbar ungünstig ausgefallene Entscheidung des Landfriedens ist uns nicht erhalten.

134. 'Unse heren' ist die stehende Bezeichnung für den Rath. Man hat sich die Verse 131—136 natürlich von einem Bevollmächtigten desselben gesprochen zu denken. Wahrscheinlich erhielten die Weber nicht einmal Zutritt znm Rathssaal, sondern verkehrten indirect mit dem Rathe, wie auch bei der ersten Petition (vgl. V. 24).

158. Ennen Gesch. d. Stadt Cöln II, 665 bemerkt richtig, gestützt auf die Ausgaberegister, statt Gerard v. Benasis sei Johann Gir einzusetzen. Die betreffenden Stellen lauten: Septimana secunda (nach Reminiscere, also 17.—23. März 1370). Item pro expensis factis per dominos Joh. Gir, Constantinum comitem et Got. Birkelin in Aquis 190 marc. (Ausg. Reg. 1370—80, Bl. 1b). Ferner: Sept. tertia. Item pro exspensis factis duabus vicibus per dom. GotscalcumBirkelin, Constantinum comitem, Johannem Gyr, iuratos pacis in Aquis 248 marc. 6 sol. (Quellen IV, 590). In der That scheinen die Weber gerade diesen Landfriedenstag im Auge gehabt zu haben. Gemäß V. 217 blieben nämlich die gleich am folgenden Tage (V. 161) festgesetzten acht Rathsherren eilf Wochen in Haft. Da nun die demokratische Umgestaltung des Rathes, deren Preis die Freilassung der Gefangenen bildete (V. 239), gegen Anfang Juli vor sich ging (vgl. zu V. 317), so fällt der Beginn ihrer Gefangenschaft April 1370, also kurze Zeit nach jenem Tage zu Aachen. Die Unzufriedenheit der Weber aber bezog sich auf das 'nu up dat leste' eingeschlagene Verhalten der Landfriedensgeschworenen (V. 107). Die Geleitsbriefe, welche die Stadt Edmund Birklin schon 1368 und 1369 ausstellte (Copienbücher I, Bl. 15b), brauchen nicht schon als Folge der Landfriedensentscheidung betrachtet zu werden.

159. Die drei hier genannten Personen erscheinen häufig in Urkunden, doch läßt sich für 'Costin Greve' (wohl Amts-, nicht Personenname) die Identität nicht sicher feststellen. 1341 kommt 'Costin der Greve' als Präsident des Schöffengerichts vor (Quellen I, 184), 1373 'Constantin van Lisenkirgen greve zu Coelne' (Copienb. I, 39b), 1352, 1362, 1378 'Constantin van Lisenkirchen greve zu Orsburch' (Quellen I, 198. 316), endlich findet sich 1375 einfach 'Costin Greve, Constantin Graven' (Lacomblet Urkundenb. III, 670. 673). Gerard von Benasis erscheint 1366—68 als Vorsitzender des Schöffengerichts (Quellen IV, 521 ff. 550).

201. Die hier genannten erscheinen — mit einziger Ausnahme des 'Johann van Dilreporzen', der 1370 (Quellen IV, 591) vorkommt — 1372 als ehemalige Mitglieder des engen Rathes (Eidbuch von 1372, Quellen I, 42).

233. Gewöhnlich saßen mehrere Schöffen unter den fünfzehn Mitgliedern des engen Raths, so 1344 (Quellen I, 78) vier. Das Eidbuch von 1372 (Quellen I, 46) enthält die Bestimmung, daß höchstens zwei Schöffen dem engen Rath angehören dürfen, 'usgescheiden, dat sî van irin weigin allzit einen burgermeister da inne haven sbelen' (vgl. V. 235). In einer andern (dem Jahre 1395 angehörenden?) Rathsverordnung (Quellen I, 201) wurde sogar jede Cumulation eines Schöffen- und Rathsherrnsitzes untersagt. Die Schöffen dagegen forderten 1375 bei ihren Streitigkeiten mit dem Rathe, daß außer einem der beiden Bürgermeister noch wenigstens

5 Mitglieder des (engen) Raths aus den Schöffen genommen werden ſollten (Lacomblet III, 670).

238. Dieſe Forderung iſt erfüllt worden. Es iſt allerdings zweifelhaft, ob die beiden undatirten Urkunden (Quellen I, 143), worin die 'verdiende amptlude der hierlicheide ind des amptz up der burgerhuis der ſtat van Coelne dat genant is die Richerzech' ihre Rechte zur Verfügung des Raths ſtellen, ſich auf dieſe Zeit beziehen. Ein beſtimmteres Zeugniß jedoch iſt die theilweiſe Wiederherſtellung der Richerzeche im Eidbuch von 1372 (Quellen I, 48). Ueber das Inſtitut der Richerzeche iſt die allgemeine Einleitung (I. Zur Geſchichte und Verfaſſung der Stadt) zu vergleichen.

247. Seit alter Zeit beſtand der enge Rath aus 15 Mitgliedern, eins aus jedem der, gemäß der Sage, von Kaiſer Trajan aus Rom nach Cöln verpflanzten 'Geſchlechter'. Unter letztern haben wir Geſchlechtsverbände (gentes) zu verſtehen, deren jeder mehrere Familien mit verſchiedenen Namen umfaßte. Vgl. die Verzeichniſſe des engen Raths im 14. Jahrh. Quellen I, 77 ff.

254. Ein directes Zeugniß für oder gegen dieſe Zahl liegt nicht vor. Doch ſcheint kein Grund zu der Annahme (Ennen Geſch. II, 668) vorhanden zu ſein, man habe die alte Zahl von 82 für den weiten Rath beſtehen laſſen. Im Gegentheil ſpricht für die Richtigkeit unſrer Angabe der Umſtand, daß nach dem endgültigen Siege der Demokratie, im Verbundbrief von 1396, die Zahl der Mitglieder des einen Raths — die Trennung in engen und weiten Rath fiel fort — auf 51, worunter die beiden Bürgermeiſter, feſtgeſetzt ward (ſ. Ennen Geſch. III, 4). Die Bedeutung der Maßregel liegt jedenfalls darin, daß der weite Rath jetzt nicht mehr wie früher nach Kirchſpielen (ſ. Eidb. von 1341, Quellen I, 31), wo der Einfluß der Geſchlechter überwog, ſondern, wie ſpäter ſeit dem Verbundbrief, nach Zünften gewählt wurde (vgl. Ennen Geſch. II, 669).

264. Ennen Geſch. II, 669 macht darauf aufmerkſam, daß eine Krämerzunft ſich nicht nachweiſen laſſe.

265. Nach dem Verbundbrief hatten Kannegießer und Hamacher zuſammen einen Rathsherren zu ſtellen. Ennen Geſch. III, 5.

277. Aehnlich Hagen V. 1254: 'dat van Colne de hilge ſtat mit ſulchen eſelen was beſat'.

293. Neue Acciſen und eine Umlage auf die Feuerſtellen (Schoß) wurden wirklich zur Zeit des Weberregiments eingeführt (vgl. Ennen Geſch. II, 670 Note 2). Die folgenden Verſe geben (vgl. die ſprachliche Erläuterung) einen beachtenswerthen Fingerzeig für die ſociale Seite dieſer Verfaſſungskämpfe. Der demokratiſche Rath erſtrebte eine Reform der Gewerbeſteuer, deren Hauptlaſt vom Tuch auf den Wein, d. h. vom hauptſächlich durch Tuchmanufactur blühenden Mittelſtand auf die reichen Großhändler, die den Weinhandel monopoliſirten, gewälzt werden ſollte. Scharf tritt dieſe Seite der demokratiſchen Bewegung auch im neuen Buch hervor.

303. In der Hagen'ſchen Reimchronik V. 4511 führt einer der Bürgermeiſter das Stadtſiegel. 1375 (Lacomblet III, 670) verſprach Erzbiſchof Friedrich III. den wegen Zwiſtigkeiten mit dem Rath aus Cöln entwichenen Schöffen: 'vort dat dat groiße ſegel zu der Steſſen ligen ſal bi allen der ſtede privilegien, van wilchen ſegel ind privilegien di ſcheffene vurſcreven die ſluſſele haven ſullen (d. h. wohl der aus den Schöffen gewählte Bürgermeiſter) ind niman anders'. Vermuthlich hatten die Weber und ihre Anhänger einen Bürgermeiſter aus ihrer Partei durchgebracht, da die Schlüſſel doch ſicher nicht dem Wollenamt übergeben wurden.

317. Dies würde auf den 8. Juli 1370 führen. Eine kurze Chronik des 17. Jahrh. (Cölner Stadtarchiv Msc. A, II, 92) sagt direct: 'der enge rhatt der geschlechter und der widt rhatt der ammichter (lies ambochten = Aemter) angericht den 8. julij a. 1370. die scheffen des rhatts und burgermeisterampts entsetzt'. Genau ist diese Angabe nicht, da (Ennen Gesch. II, 669 Note 2, gemäß Einnahme- und Ausgaberegister) der neue Rath schon 2. Juli (in festo Processi et Martiniani) eintrat (intravit). Von da ab gerechnet hat der demokratische Rath nahezu 17 Monate bestanden.

325. Dies geschah am 20. Nov. 1371, s. Beilagen I.

333. Aehnlich, aber kürzer, wird dieser Vorfall in der Münstereifler Chronik (Annalen des hist. Ver. XV, 194) und in den Cölner Jahrb. Rec. C und D erzählt. Nach letzterer sollten zwei hingerichtet werden, und zwar wegen Betheiligung an der Fehde zwischen Brabant und Jülich gegen das Verbot des Raths. Schon im Jahre 1328 (Quellen I, 11) findet sich ein Urtheil gegen solche, die gegen städtisches Verbot 'reisen gereden sint'. Die etwas ausführlichere Darstellung der Limburger Chronik (Ausg. von Rossel in Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumsk. VI, 458) stimmt in allen wesentlichen Puncten mit der 'Weverslaicht' überein.

339. Koelh. Chron. Bl. 274 macht daraus den Scharfrichter, gewiß mit Unrecht, da V. 371 'her Everhart Harbevuist' als Richter erscheint, wo die Koelh. Chron. (ebd.) ihn denn auch zum 'greven' macht. Nach alten Schöffenformeln ist 'greve' und 'richter' identisch (s. Quellen I, 180; vgl. Schöffenweisthum von 1375 bei Lacomblet III, 668: 'ons heren van Colne ind des gestichtes greve, dat is sin richtere'). Hinrichtungen wurden stets in Gegenwart des Richters und zweier Schöffen vorgenommen (Quellen I, 194).

343. Auch das neue Buch, das natürlich fast alle Schuld auf Rath und Schöffen zu wälzen sucht, nennt den Missethäter 'Henkin van Turre' (Quellen I, 424). Vielleicht 'Johan vanme Torne', der 1348 vorkommt? (Quellen IV, 311). Cölner Jahrb. Rec. C 'Henken van Torich'.

348. 'Beide huis' sind die zwei Zunfthäuser der Weber, Arsburg und Griechenmarkt (vgl. die urkundl. Notizen bei Ennen Gesch. II, 613 Noten), sogenannt wohl nach der gleichnamigen Vorstadt und der gleichnamigen Straße, die schon bei Hagen als Weberviertel erscheint.

371. Als Greve oder Richter läßt sich Eberhard Harbevust nicht nachweisen. 1375 (Cölner Jahrb. Rec. B) erscheint er als Schöffe, 1387 (Quellen I, 210) mehrere dieses Namens als verdiente Schöffen.

374. Heinrich Bachstraße wird in Rathsschreiben des Jahres 1372 (Quellen IV, 646. 651) erwähnt. An letzterer Stelle heißt es: 'Henrich Bachstraisse, ein van den weveren ind overste hantdedige der geschichte, die die wevere tghaen uns upgesait ind gedain hadden'.

397. 'Her Johan van Troyen' kommt mehrfach im neuen Buch (Quellen I, 432) vor. Tilmann von Kovelshoven wird 1370 erwähnt (Quellen IV, 595).

413. 'Sent Briden' ist hier (vgl. V. 438) das Gebürhaus des Pfarrbezirks St. Brigitta, 'die broderschaf' sind die Kirchspielsleute. Ueber die militärische Bedeutung der Parochien vgl. Ennen Gesch. II, 448.

419. Die Gesellschaft vom Eisenmarkt, besonders aus Kaufleuten bestehend (Ennen Gesch. II, 662), gehörte mit Schwarzhaus, Windeck, Himmelreich und Ahren

zu den ſog. Ritterzünften (ebend. 460). Da das Zunfthaus Windeck auf dem Altenmarkt lag (ebend. 461), ſo werden wir unter den 'kouſlude upme Aldenmart' wohl die Zunft Windeck zu verſtehen haben, wie auch die Koelh. Chron. 274b erklärt.

425. Vgl. zu V. 419.

441. Koelh. Chronik Bl. 275 fügt zur Erklärung bei: 'dat was ein huis dat dem wullenampt zobehoirde'. Wahrſcheinlich aber iſt hier unter 'Airsburch' weder das Weberzunfthaus (vgl. zu V. 348) noch der gleichnamige Stadttheil, ſondern das Gebürhaus des letzteren zu verſtehen, welches ebenſo wie das Gebürhaus der St. Brigittapfarre einen paſſenden Sammelplatz für die Geſchlechterpartei abgeben mußte. Im neuen Buch wird die Arsburg ſehr oft als Verſammlungsort von Angehörigen der Geſchlechter, ſowie (Quellen I, 440) als militäriſcher Sammelplatz erwähnt. Deshalb, ſowie im Intereſſe der Conſtruction, dürfte es gerathen ſein, V. 445 unter Streichung des von Groote nach 'ſchar' geſetzten Punctes mit 'bi den vrouwenbroderen' zu verbinden. Eunen Geſch. II, 674 bezieht 'da' (V. 444) auf 'Airsburch', und erzählt demgemäß, ein Theil der Weber, auf der Arsburg verſammelt, habe ſich vor der anrückenden Uebermacht zurückgezogen. Mit der obigen Aenderung erklären ſich die Verſe 441 — 446 weit ungezwungener: als der Rath mit ſeinen Freunden von St. Brigitta nach dem Gebürhaus Arsburg kommt, erhält er Nachricht, daß die Weber ſich bei der Karmeliterkirche ſammeln.

446. D. h. beim Kloſter der Karmeliter (Orden der Brüder unſerer lieben Frau vom Berge Karmel, wie der vollſtändige Name lautet), in der Nähe des Waidmarkts, heute das Friedrich-Wilhelmsgymnaſium.

448. Mühlen- und Rothgerber-Bach, durch den Waidmarkt getrennt, weſtliche Verlängerung des Filzengrabens.

455. S. Beil. II.

467. Daß die Schmiede dem Weberaufſtand nicht fern ſtanden, beweiſt eine Notiz (Ennen Geſch. II, 680 Note 2), wonach mehrere 1373 zu Bürgern aufgenommene Schmiede nicht das Waffenrecht erhielten (non habebunt arma). Auch ſagt das neue Buch (Quellen I, 426): 'ind asvort ſo namen ſi den van wullenampte, den ſmeden und ſchroderen alle iren harnaſch'.

495. Das Uebergewicht der Geſchlechter im Stadtregiment wurde wiederhergeſtellt. Die neue Verfaſſung liegt in dem leider nicht vollſtändig erhaltenen Eidbuch von 1372 (Quellen I, 41 ff.) vor. Wahrſcheinlich wurde erſt jetzt die Beſchränkung des weiten Rathes auf 31 Mitglieder (vgl. Eidbuch 1341 Quellen I, 31) eingeführt.

Beilagen.

I. Zur Chronologie des Weberaufstandes.

(Vgl. V. 325).

Den Straßenkampf, in welchem die Weberherrschaft vernichtet wird, pflegte man gewöhnlich gemäß der Koelhoff'schen Chronik Bl. 274 ins Ende des Jahres 1372 zu verlegen. Zuerst hat Ennen (Quellen zur Gesch. d. St. Cöln IV, Vorwort u. S. 645 Note) darauf hingewiesen, daß dieser Vorgänge bereits in Urkunden von Mai und August 1372 gedacht wird, daß dieselben mithin früher fallen müssen. In der That läßt sich der Tag mit völliger Sicherheit auf den 20. November 1371 bestimmen.

Das Jahr 1372 nennen die Cölner Jahrb. Rec. B ('in deme mainde november up den 20. dach'), Rec. D ('op sent Cecilien dach', Nov. 22; das gleiche Tagesdatum, aber 1371, in den Zusätzen zu Jacob von Soest bei Seibertz Quellen der westf. Gesch. I, 210), und die Chronik Agrippina (ohne genaueres Datum). Die Koelh. Chr. schließt sich mehrfach eng der Rec. D an, bezeichnet aber St. Cäcilientag als den Tag, der auf den Straßenkampf gefolgt sei (Bl. 275^b), womit sie freilich später (Bl. 276^a unten: 'up sent Elsbetten dach', 19. Nov.) selbst in Widerspruch tritt. Die Irrigkeit des Datums der Rec. D erhellt schon aus ihrem eignen Bericht, demzufolge man die Weberschlacht kurz nach dem 'Gulger stride' d. h. der Schlacht bei Basweiler 21. Aug. 1371 ansetzen muß. Dazu kommt noch eine Reihe anderer Zeugnisse. Zunächst sind die auf die Weberschlacht bezüglichen Ausgabeposten (Ennen Gesch. II, 675 ff.) den Ausgaberegistern des Jahres 1371 entnommen. Die Rec. A der Cölner Jahrb. setzt ihre übrigens mit der Rec. B fast identische Notiz zum Jahre 1371 auf den 20. November. Dasselbe Datum hat die Chronica quorundam regum ac imperatorum (in mense novembri eiusdem mensis die XX). Noch schlagender sagt die Münstereifler Chronik (Annal. d. hist. V. XV, 194): 'a. d. 1371 des dunresdags nae antdage Martini', was genau den 20. Nov. ergibt. 1372 würde die Martinsoctav[1] (18. Nov.) selbst auf einen Don-

1. 'Antdag' ist durchaus die Octav, nicht das Fest selbst, wie auch behauptet worden ist. Beweisstellen Quellen IV, 216 und Weidenbach, Kalendarum historico-christianum medii et novi aevi 182.

nerstag fallen. Auch die Cölner Jahrb. Rec. C sowie die Limburger Chronik (Rossel 457) nennt 1371, und eine meist auf Cöln bezügliche lateinische Reimchronik des 15. Jahrh. (Kgl. Bibl. zu Berlin, Msc. Lat. quart. 4) hat zu 1371 den Vers:

Fullonum regimen Agrippe concipit amen.

Endlich führt uns die 'weverslaicht' selbst, da nach ihr (V. 313 ff.) der neue demokratische Rath von Juli 1370 ab ein Jahr und fünf Monate bestanden hat, auf Ende 1371, desgleichen, wenn auch mit geringerer Bestimmtheit, die Angabe eines Rathsschreibens von 1397 (s. Beilagen II.), der Weberaufstand habe vor etwa 26 Jahren stattgefunden.

II.

Der Cölner Rath schreibt an die Stadt Mainz wegen der Erbforderung der Witwe Peter Nyckels. 1397, Dec. 11.

(Zu V. 455. Aus Copienbücher III, 14).

Prudentibus et discretis viris magistris civium scabinis et consulibus ceterisque civibus civitatis Maguntinensis, amicis nostris sincere dilectis.

Gude besonder vrunde, as ir uns nu kurtzlich zu zwen mailen geschreven hait van Cathrinen Peter Nyckels seligen wedewe, as umb eigen ind erve daz si bi uns gelaissen haben soelen ꝛc. han wir wail verstanden. ind laissen uch darup, lieve vrunde, weder wissen, dat eine zit geleden is, licht umb 26 jair, dat ein geschefte was ind sich erhaven hatte tuschen dem raide unser steede ind den van dem wullenampte, as ir ouch wail gehoirt haven moiget, dat uns do ind ouch noch hudestags zomail leit is. dan wie sich die sachen ind geschefte ergangen hant, des hant die heren vanme raide, die do in unser stat waren, an unserm heren wilne keiser Karle seligen eine majestait erworven, dainne wir ind unse stat van den sachen luterligen gevriet sin, also dat wir umb dat geschefte allir anspraichen untragen sin soilen. us wilcher majestait uns niet zo gaen steit, as ir, lieve vrunde, dat ouch so wail nirken soult. ind bitten ind begeren darumb fruntlich mit ernste, dat ir ure burgersse so verre durch unser liesden ind beden wille underwisen willet, dat wir boiven majestete ind vriheit as vurß is moegen vurbaz der anspraichen erlaissen bliven, as wir getruwen dat wir billix soelen ind gelich wir ouch des selven geschefte alzit bis herzo gutlich verlaissen ind untslagen sin geweist. got si alzit mit uch. datum feria III. post festum concepcionis virginis. (1397.)

III.

Dat nuwe boich.

c. 1360—1396.

Einleitung.

Die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts bildet den anziehendsten, aber auch verwickeltsten Abschnitt der innern Geschichte Cölns. In verhältnißmäßig kurze Zeit drängt sich eine Reihe der folgenschwersten Ereignisse zusammen, größer als jemals ist die Spaltung der Parteien, die mit unermüdlicher Ausdauer, bald jede für sich, bald in unnatürlichem und deshalb vorübergehendem Bündniß, um die Herrschaft ringen. Die Zünfte, seit den Tagen Engelberts von Falkenburg in eine untergeordnete Stellung zurückgewiesen, erkämpfen sich 1370 Antheil am Stadtregiment, um nach wenigen Monaten das Gewonnene wieder an die privilegirten Geschlechter zu verlieren. Dann folgt, unterbrochen von wiederholten Versuchen des Erzbischofs, seiner Souverainetät über die Stadt, von der ihm nur der Schatten geblieben, den alten Glanz zu verleihen, ein fünfundzwanzigjähriger Kampf unter den Mitgliedern der herrschenden Classe, welche durch principielle Gegensätze in die Schöffen- und Rathspartei, durch Gründe mehr persönlicher Natur in die Parteien der Greifen und Freunde gespalten ist, bis endlich 1396 eine unblutige Revolution zu Gunsten der demokratischen Bestrebungen die alte Verfassung auf immer über den Haufen wirft.

Die Geschichte dieser wechselvollen Vorgänge hat uns eine gewandte Feder im 'neuen Buch' überliefert. Der Verfasser hat sich nicht genannt. Jedenfalls stand er, wie wir gleich sehen werden, zum Rath in engster Beziehung, und zu vermuthen steht, daß es ein Stadtschreiber gewesen ist: wenigstens stimmen die Schriftzüge des 3. und 4. Bandes der städtischen Copienbücher (1397 — 1401) vielfach genau mit den Zügen der einzigen Handschrift des neuen Buchs überein. Schwerlich jener Gerlach vom Anker[1], der 1396 den Verbundbrief, die Verfassungsurkunde der neuen Demokratie, redigirte, sich dann aber in Unterhandlungen mit der

1. Vgl. Cölner Jahrbücher Rec. C zu 1399.

vertriebenen Geschlechterpartei einließ und schon 1399 auf dem Schaffot endete; vielleicht der Licentiat Hermann Rose von Warendorf, der 1396 als 'overster schriever' erscheint[1]. Er erzählt 'alle alsulgen sachen, geverniſſe und geschichte, as sich dieſe nieſte 36 jair her und langer enbinnen der stat van Coelne ergangen haint': da nun sein Bericht etwa mit Anfang der sechsziger Jahre beginnt und 1396 schließt, so haben wir die Zeit der Abfaſſung in die letzten Jahre des 14. Jahrh., unmittelbar nach dem Schlußpunct der Chronik zu setzen, womit auch die Züge der Handschrift völlig übereinstimmen. Wahrscheinlich fällt die Abfaſſung vor den Anfang des Jahres 1398, da das vom 22. Januar 1398 datirte Bekenntniß Hilgers von der Steſſen (Beilage III.), ein Actenstück, das sich der Kenntniß des Verfaſſers nicht wohl entziehen konnte, nicht benutzt ist.

Der Umfang und die Reichhaltigkeit der Erzählung berechtigen uns, das neue Buch als Chronik zu bezeichnen: im übrigen weiſen ihm Stil und Beſtimmung seinen Platz in der Kategorie der Actenstücke an. Der Ausdruck bewegt sich durchweg in den feſten Formen der städtiſchen Canzlei, drei umfangreiche Urkunden sind vollſtändig eingerückt, wiederholt beruft sich der Verfaſſer auf Archivalien, und mehrfach läßt sich eine wörtliche Benutzung von solchen nachweiſen. Eine andre, doch gleichzeitige Hand bemerkt auf dem Titelblatt: 'dit sal men leſen vur unſen heren', und dieſelbe Hand, die auch hier und da Aenderungen im Text vornimmt, beſtimmt durch Beifügung eines »lege« oder »non lege«, welche Abschnitte vor dem Rath zur Verleſung kommen sollen. Kein Zweifel, daß die Abfaſſung im Auftrage des Rathes geschah, wie sich denn auch die Handschrift unter einer Sammlung von Schriftstücken befindet, die im 17. Jahrhundert auf Befehl des Rathes zuſammengebunden wurden[2].

Schon unter dem Geschlechterregiment war man ähnlich verfahren. Als 1394 die Freunde über die Greifen durch Verbannung Heinrichs vom Stave obſiegten, ließen sie eine ausführliche Rechtfertigung ihres Verfahrens[3] in das 1395 angelegte Eidbuch einrücken, die völlige Vernichtung der Greifen am 4. Januar 1396 veranlaßte noch umfangreichere Berichte im Eidbuch[4] und in einem Rechtfertigungsschreiben an den Erzbiſchof[5]. Jetzt rief der Sieg der Zünfte eine weitere Denkſchrift hervor, die sich jedoch nicht mit Darſtellung der jüngſt verfloſſenen Ereigniſſe begnügte, ſondern auf den letzten Grund derſelben zurückging und

1. Vgl. Ennen Geſch. II, 520.
2. Vgl. Quellen zur Geſch. der Stadt Cöln, I, Vorbericht S. XXV u. S. 422.
3. Quellen I, 64.
4. Quellen I, 68.
5. Lacomblet Urkundenbuch III, 905.

durch zusammenhängende Erzählung dessen, was seit mehr als 30 Jahren die Revolution von 1396 vorbereitet hatte, die Berechtigung, ja Nothwendigkeit der letzteren zu begründen bestimmt war.

Die officielle Stellung des Verfassers mußte seinem Bericht in hohem Grade zu Gute kommen. Anstatt sich auf eigne Erinnerungen oder mündliche Mittheilungen anderer beschränken zu müssen, die für einen langen, ereignißreichen Zeitraum keine völlige Bürgschaft der Sicherheit bieten konnten, sah er sich in Stand gesetzt, seine Darstellung auf das feste Fundament der Urkunden zu gründen. Können wir eine wörtliche Benutzung von solchen auch nicht überall nachweisen, so steht doch zu vermuthen, daß sie meistens zu Grunde liegen[1]. In der That ist auch die Zuverlässigkeit des neuen Buchs in den meisten rein thatsächlichen Puncten, seine Genauigkeit selbst in geringfügigen Einzelheiten, vor allem seine Kenntniß der städtischen Verfassung eine ganz vorzügliche, es bildet den Faden, der uns sicher durch das mannigfach verschlungene Labyrinth der schwanken Parteiverhältnisse leitet.

Andrerseits jedoch schloß die Veranlassung, welcher das neue Buch seine Entstehung verdankte, eine objective Darstellung von vorn herein aus. Es sollte eine Rechtfertigung der Demokratie bilden: kein Wunder, daß es die Dinge nicht darstellt, wie sie wirklich waren, sondern wie sie nach dem Willen der neuen Machthaber erscheinen sollten. Und diese Aufgabe ist mit größter Geschicklichkeit gelöst. Das ganze Büchlein ist systematisch auf den Beweis angelegt, daß bei der Corruption und Zwietracht der Geschlechter eine vernünftige, wohlthätige Regierung unmöglich war, und daß 'die gude gemeinde' das Heft in die Hand nehmen mußte, um das städtische Wesen vor gänzlicher Zerrüttung zu bewahren. Wenn der Verfasser auch dem Rath gegen die Schöffen und den Freunden gegen die Greifen im allgemeinen Recht gibt, in erster Linie kommt es ihm doch immer darauf an, die Aristokratie überhaupt in ein ungünstiges Licht zu setzen, und da bot ihm allerdings der wilde Haß und die Frivolität der Adelsparteien, ihre geringe Bedenklichkeit in der Wahl der Mittel ein ergiebiges Feld. Keine Sünde, keinen Fehler auf dem Gebiet der städtischen Politik und Verwaltung läßt er sich entgehen, und selten vergißt er dann die Bemerkung, wie das alles geschehen sei 'zo grosme verderflichen schaden und coste der stede und gemeinden'. Seine Rücksichtslosigkeit in Erzählung wenig ehrenvoller Personalien hat denn

1. Die aus urkundlichen Vorlagen entlehnten Stellen sind durch die Asterisken *| und |*, redactionelle Abweichungen und Zusätze durch gesperrten Satz kenntlich gemacht.

auch nicht verfehlt, an betreffender Stelle großen Anstoß zu erregen: eine Menge von Namen — regelmäßig Johan Overstolz — ist sorgfältig mit Tinte überstrichen, und nur unter Zuziehung der Vorlagen des neuen Buchs, dann freilich auch mit völliger Sicherheit, gelingt es zu entziffern, was die Empfindlichkeit unsrer Vorfahren ewigem Vergessen geweiht zu haben vermeinte. Zu Angriffen auf den Erzbischof dagegen hatte der Verfasser kein Interesse, im Gegentheil gebot der Wunsch des siegreichen Zunftregiments, den Erzbischof für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen, hier große Vorsicht. So hat er für Friedrich von Saarwerden kein hartes Wort, die tiefgehenden Zerwürfnisse mit demselben werden nur flüchtig berührt, sein Versuch, die Stadt zu überrumpeln (1375), mit keiner Silbe erwähnt [1].

Auch sonst versteht er trefflich die Kunst des Schweigens, wo das Reden nicht für seine Zwecke paßt. Es verdient hervorgehoben zu werden, wie auffallend bei ihm gerade die Zünfte in den Hintergrund treten. In der Einleitung nennt er als die Parteien, deren Kämpfe er beschreiben will, nur die Geschlechter, Schöffen und Rathsherrn, die Gemeinde erscheint hier wie fast stets lediglich als der leidende Theil. Den Auflauf von 1364, die Verfassungsumwälzung von 1370 suchen wir bei ihm vergebens, und erst ganz zuletzt reißt den Zünften plötzlich die Geduld. Seine Beschreibung des Weberaufstands, fast die einzige Gelegenheit, bei welcher er die Zünfte activ auftreten läßt, ist ein Muster von Schönfärberei.

So lernen wir also aus dem neuen Buch nur die getrübte Anschauung einer Partei, und, was noch mehr zu bedauern ist, nur die eine der beiden Wurzeln kennen, aus welchen die Revolution von 1396 erwuchs. Wie die Aristokratie ihren Gegnern den Sieg selbst in die Hände gab, sehen wir klar und deutlich, wie dagegen die Zünfte sich der gebotenen Handhabe bedienten, bleibt ziemlich dunkel. Trotzdem ist das neue Buch — ganz abgesehen von dem Reiz, den die reichhaltige, trefflich stilisirte und bei aller Einfachheit spannende und ansprechende Darstellung gewährt — von großem historischem Werth. Zwar sind wir nicht arm an schriftlichen Denkmälern des in ihm geschilderten Zeitraums. Die dürftigen Nachrichten der Chroniken geben wenigstens das chronologische Gerüste, über einzelne Puncte von besonderer Bedeutung sind uns actenmäßige Aufzeichnungen bewahrt, die bei ihrer detaillirten

1. Und doch hatte der Rath gerade über diesen Punct die sorgfältigsten Erhebungen anstellen lassen. Vgl. die Bekenntnisse Quellen V, 120. 130. 319. 322. 325.

Erzählung kaum noch den Charakter von Actenstücken besitzen. Von den zahlreichen einschlagenden Urkunden sind die meisten bis zum Jahre 1389 im 4. und 5. Bande der Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln gedruckt, für die spätern Jahre nur das Wichtigste in Lacomblet's Urkundenbuch, 3. Band. Eine willkommene Ergänzung bieten die städtischen Copienbücher. Leider umfaßt der erste der im Stadtarchiv zu Cöln vorhandenen Bände nur Fragmente der städtischen Correspondenz 1367—1380, während der dritte erst mit 1397, also nach dem Schluß der uns hier beschäftigenden Periode, beginnt, und der zweite nur eine ganz kleine Anzahl von Correspondenzen der zwischenliegenden Jahre enthält. Regelmäßige Rathsprotokolle wurden entweder nicht geführt oder sind verloren, nur die wichtigsten, feierlich beschworenen Beschlüsse sind in den Eidbüchern von 1372, 1382 und 1395 erhalten[1]. Erst durch das neue Buch kommt in dieses reiche aber zerstreute und immer noch lückenhafte Material Zusammenhang und Verständniß. Durch eine Vergleichung wird die Treue der Erzählung meistens glänzend bestätigt: erklären und vervollständigen läßt sich dieselbe oft, berichtigen nur selten.

Das neue Buch scheint sich lange Zeit der Kenntniß der Geschichtschreiber gänzlich entzogen zu haben, auch in der Koelhoff'schen Chronik läßt sich keine Spur der Benutzung nachweisen. Abgedruckt wurde es 1860 im 1. Bande der Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln S. 422—444, ohne einleitende und erklärende Beigaben. Ergänzungen und Erläuterungen bietet in reicher Fülle Ennen's Gesch. der Stadt Cöln, II, 661 ff. Die einzige Hs. des neuen Buchs, zweifellos das Autograph, findet sich, mit anderen Schriftstücken zusammengebunden, in Bd. IV der Acta et processus auf dem Cölner Stadtarchiv. Aenderungen waren bei dem vorzüglichen Zustand des Textes fast nirgendwo nöthig. Die Schreibung ist hier, wie in den späteren Prosastücken, nach Maßgabe der schon für Hagen und Weverslaicht durchgeführten Grundsätze (vgl. oben S. 20. 242) behandelt.

1. Gedruckt Quellen I, 41 ff.

H. C.

Dat nuwe boich.

Dit sal men lesen vur unsen heren.

Item in desem sexterne sal men vinden die geschichte ind verhandelunge, die van den ghenen die sich noement van den geslechten, binnen Coelne vurzitz verhandelt haint, darumb dat upleuse ind mancherleie ungelucke binnen der stat van Coelne untstanden geweist sint.

Item in desem sexterne steit ouch dat instrument sulchs bekentnisse, as her Heinrich vame Stave in sime lesten gedain hait.

Bl. 58b. || Dit sint alle alsulgen sachen, geverniſſe und geschichte, as sich diese nieste 36 jair[1] her und langer enbinnen der stat van Coelne ergangen haint overmitz die ghene, die die geslechte[2] hiessen, ind oevermitz die scheffene, ire vrunde maige und partien, ind vort overmitz die ghene die mit in vur und na zo rade gesessen haint, danaf de stat van Coelne und die gemeinde grosen unverwinlichen schaden, cost, krut unt veetschaf gehat und geleden haint, dat kundich is und hernageschreven volgt.

In dem irsten geviele id zo einen ziden, dat Rutger vanme Grine[3]

1. boych van. 2. 'Dit — gedain hait' von zweiter Hand. 15. Bl. 59a folgt diese Einleitung in etwas anderer Fassung von gleicher Hand, aber durchstrichen: 'Dyt synt alle alsulge sachen und geschichte, as sich dese nyeste 36 jair her enbynnen der stat van Coelne oevermitz die 15 geslechte eyne mit den scheffen und den ghenen, die mit yn zo engen und wisden ('eng. und w.' nochmals besonders durchstrichen) raide gesessen haint, ergangen haint zo groisme unverwynlichen verderflichen coste krode und schaden der stede unde der gantzer gemeynden, dat kundich und kenlich is und herna geschreven volgt'. 16. Am Rande von zweiter Hand: Lege.

1. Ueber die Bedeutung dieser Stelle für Bestimmung der Zeit der Abfassung ist die Einleitung zu vergleichen.

2. Die andere, durchstrichene Einleitung giebt die Zahl der 'geslechte' auf 15 an. Es sind die 15 Familienverbände des Cölner Patriciats, die je ein Mitglied des engen Rathes stellten. Vgl. zur Weverslaicht V. 247.

3. 'Rutger Hirzlin vanme Grine' begegnet 1344 als Mitglied des engen (Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln I, 78), 1350 als Mitglied des weiten Rathes (ebend. 79), 1364 als 'samenraitzgeselle' (Quellen IV, 477). 'Rutger vanme Grine' findet sich noch in Urkunden von 1366 und 1367 (ebend. IV, 521 ff.), und hierauf begründet Ennen (Gesch. der Stadt Cöln II, 664) seine Ansicht, der Grin'sche Proceß falle 'gegen das Jahr 1368', den er dann auch nach den Zollstreitigkeiten erzählt. Letztere kamen bereits 1364 zum Austrag, fallen aber gemäß der ausdrücklichen Angabe des neuen

bi die rentmeiſtere zerzit und andere biſitzere[1] up die rentkammer geſchickt und geſat wart van des raitz wegen, der ſtede gelt upzoheven und uszogeven as ſich dat heiſcht. ind de wile he da ſas, ſo misde man duck und vil up der cameren zo allen rechenſchaffen[2] vil geltz dat untfirnt wart, ind man doch niet gentzlichen gewiſſen enkunde, wer da inne ſchuldich were. ind dat wort gienge ſere under der gemeinden, dat der ſtede gelt ſere untfirnt wurde, asverre dat die van deme wullenampt, der Iſerenmart[3] und die bontworter mit iren vrunden, as vil darzo rieden und daden, dat dri man[4] bi die rentmeiſtere und biſitzer geſat und gekoiren wurden up die rentkamer. ind do deſe alſus ein wile da bi geſeſſen hadden, ſo werdent ſi gewar und ſient, dat der vurß Rutger vaſt heimlichen der ſtede gelt oven in ſinen hoit und unden in ſine hoiſen warp und ſtach mit groſen ſommen, alſo dat ein biſitzer zo dem andren ſprach und warnde, dat ſi ſiegen, we Rutger dat gelt vaſt na eme neme. ind dat ſagen ſi und wurden des gewar ind brachten dat an den rait. ind do he do heim in ſin hus quam, do bede in der rait halden und leiden up die Schafportze[5]. ind giengen darna an eme des gruntz kontlichen asverre us, dat eme ſin houft mit ſcheffenurdeile afgeſlagen wart. ind des hadden ſine vrunde und maige naderhant alwege has und nit up die gemeinde, die alzegrois bis her gewaiſſen is, dat kondich is und herna geſchreven ſteit.

|| Item darna geſchach id .. in eime rade, dat ſcheffene und rait Bl. 59a. eindrechtlichen vur eine ſtat zo beſorgen zo rade ſaiſſen. ind die ſchickten heimlichen zo dem Roimſchen keiſer Karle[6] buiſſen wiſt und verdrach der guder gemeinden, ind wurven und hielten an eme einen tol, die in ver-

22. Am Rande von zweiter Hand: Non lege. 23. ſchicken.

Buchs nach dem Grin'ſchen Proceß. Vielleicht könnte man Exiſtenz zweier Perſonen des gleichen Namens annehmen.

1. Auf der Rentkammer, dem ſtädtiſchen Finanzamt, finden wir 1370 neben den beiden reddituarii auch coassessores eorundem. Einnahmeregiſter von 1370, Quellen IV, 586.

2. Die Rechnungsablage erfolgte bereits im 13. Jahrhundert alle Vierteljahre (vgl. Ennen Geſch. II, 512). Auch in den älteſten Rechnungsbüchern (Einnahme- und Ausgabe-Regiſter 1370—80 im Stadtarchiv) beginnt ſtets von drei zu drei Monaten eine neue Rubrik.

3. Unter Wollenamt iſt die Weberzunft zu verſtehen, über die Geſellſchaft vom Eiſenmarkt vgl. zur Weverſlaicht V. 419.

4. Man darf wohl vermuthen, daß dieſe Controlcommiſſion der 'Gemeinde' entnommen wurde.

5. D. h. Rutger Grin mußte 'zu Thurm gehen', vgl. zur Weverſl. V. 114.

6. Gemäß Ennen Geſch. II, 661 wäre ſchon 'gegen das Jahr 1350' eine Geſandtſchaft zum Kaiſer gegangen, doch iſt die angezogene Urkunde in dem inzwiſchen gedruckten 4. Band der Quellen nicht zu finden. Die Errichtung des Zolls fällt jedenfalls ſpäter.

lieent wart zo groſer coſte der ſtede mit namen . . . . . dat doch der ſtede noch der gemeinden beſte niet enwas, ind lachten den tol up zo Beien. ind do de gemeinde des gewar wart, dat man alda tol van den luden nam, do beſtoinden ſi ſere under einanderen darup zo ſprechen ind beſorgden merre krut und ſchaden, die der gemeinden danaf komen mochten, alſo verre dat die alde geſellen van dem Iſerenmarte giengen zo den erberen luden van dem wullenampte[1] up ire beide huis[2] ind beboiden ouch zo in etzliche andere groſe ampte, mit den ſi eindrechtlich under einandren ſpraichen, as umb den vurg. tol afzodoin. ind wurden zo rade, dat ſi ſich under einandren verbonden und verloiſden, ind ſchickden us den vurß partien ire vrunt an den vurß rait, ſi zo underwiſen mit wisheit, dat ſi den tol afdeden. ind of ſi des dan niet doin enweulden, ſo ſeulden ſi ernſtlichen wederumb ſagen, die gemeinde weulde den tol af haven. ind deſe vrunde darzo geſchickt haden den rait zerzit ſitzende mit gutlicheit und wisheit as vurß ſteit, dat ſi den ſelven tol afdeden, alſo dat dat etzlige vil dage werde, ee ſi in einge antwerde darup geven weulden. ind do in die antwerde zo lank wart, do giengen ſi ever an den rait ind haden ſi gutlichen as vur, dat ſi den tol vurß afdeden und nederlechten umb des beſten wille, ee da merre krut af queme. ind do der rait dat verſtoint, dat ſich die gemeinde under einandren verbonden hadde ind ouch iren groiſſen ernſt da inne vernamen und ſagen, do lachten ſi den ſelven tol gutlichen neder. mer ſi ſchickden zo ſtunt zo deme keiſer ind klaigden eme, die gemeinde hedde den toll mit gewalt afgedain. ind do der keiſer dat hoirte und verſtoint, do wart he oever ſi zornich, dat ſi den tol alſo geworven hadde buiſſen wiſt der gemeinden, ind ſeulden ſi
Januar 1364. ſine hulde und gnade wederumb haven, ſi moiſten eme darumb geven und ſchenken 12000 gulden[3]. ind davan ſo is der meiſte has und nit

1. Lücke von mehreren Worten.

1. Es ſind dies diejenigen Zünfte, welche wegen ihres ſtarken Verkehrs mit dem Oberrhein für Abſchaffung des Zolls ein beſonderes Intereſſe hatten, vgl. Ennen Geſch. II, 617 u. 662. Ueber die Verbindung des Wollenamts mit anderen Zünften vgl. zur Weverſl. V. 91.

2. Arsburg und Griechenmarkt, vgl. zur Weverſl. V. 348.

3. Am 2. Jan. 1364 beurkundet die Stadt, daß ſie dem Kaiſer 2000 kleine Florentiner Gulden (über die Verbreitung dieſer Münze in den Rheinlanden während des 14. Jahrh. vgl. Chroniken der deutſchen Städte I, 226) für Abſtellung des Cölner Zolls gezahlt habe und weitere 12000 ſchuldig ſei. Die Angabe des neuen Buchs berückſichtigt entweder nur den letzteren Poſten oder beruht auf anderer Währung. Die Unzufriedenheit des Kaiſers hatte übrigens einen weit greifbareren Grund, als unſer Chroniſt zu glauben ſcheint: 'darumb he (Karl IV.) ſine ungenade ind ungunſt zu uns ind zu onſer ſtat keren woilde as van des tols weigen, den he uns gegheven hadde, de niedergelacht wart, daan he haven ſoilde vier groiſſen tols'. Urk. der Stadt und Gegenurk. der kaiſerl. Bevollmächtigten, Quellen IV, 476—481.

her komen tuſchen den rait und de gemeinde. ind haint darumb nacht und dach darna gedacht, ſo wie ſi dat wullenampt verdiligden, want id zo der zit ein houft was der gantzer gemeinden ind dat wullenampt ouch allwege ſas vur die gemeinde in beſcheidenhet zo verantwerden. ind meinten damit, ſo wanne ſi dat wullenampt gediliet hedden, dat ſi asdan vort || alle andere ampte und gemeinde dilien und drucken mochten, as ſi Bl. 59b. ouch bis her gedain haent, dat kondich is.

Herna dachten ſi as lange, bis deme wullenampte und der gantzer gemeinden ein unſelich minſche quam [1], der in deme velde mit gewalt dem gerichte genomen wart, da doch wenich luitz van deme wullenampte bi wairen. ind ſi verſagen ſich ouch wail, dat der man in deme velde genoimen ſeulde werden, want ſcheffen und rait habden ſich gewapent mit iren vrunden, ee der man genoimen wurde. ind do der man do genomen was, do oevervielen ſi die birve lude van dem wullenampte, ee ſi wiſten, 1371 Nov. 20. dat der man genoimen was und ouch raitz und daitz unſchuldich wairen alle der ſachen, as der meiſte houf des wullenamptz. nu was irre ein deil, die des geleufs bezide gewar wurden ind giengen da dat banner was ind wurpen dat up [2]. ind wainden, dat gantze wullenampt ſeulde zoſamen komen, und dat ſi des ſeulden underſtain. do bleven die alde wiſen van in, der meiſte houf, daheime ind weulden des niet zo ſchaffen haven ind wainden ſich damit wail verantwerden. ind da entuſchen quam der rait mit finen vrunden an dat bannier ind ſloigen der ein deil daneder, ind die andern untfluwen in, alſo dat ſi dat geſchefte alda wunnen up der ſtat. ind do treckden ſi weder hinder ſich zo Arsburch [3] ind ſchickden do des

3. 'houft — gemeinden' in der Hſ. durchſtrichen; darüber ſteht: 'dat meichtige Ampt bynnen Colne'. 8. Am Rande: Non lege. 9. eyn unſelich mynſche' durchſtrichen. Am Rande: 'gnant eyn henkin van turre davan groiſs ungevall'. 19. 'underſtain' aus 'weverſtain' verbeſſert.

1. Wie bezeichnend die folgende Schilderung des Weberaufſtandes für den Parteiſtandpunct des Verfaſſers iſt, wurde bereits in der Einleitung angedeutet. Von den früheren Streitigkeiten kennt er nur den Grin'ſchen Proceß und die Zollangelegenheit, beides die Geſchlechter compromittirende Puncte. Wichtigere Dinge, wie der Auflauf vom Mai 1364 und der Umſturz der Verfaſſung 1370, ſind übergangen. Die nächſte Veranlaſſung wird in Uebereinſtimmung mit Weverſlaicht erzählt, nur daß hier alle Schuld auf die Weber, dort auf Schöffen und Rath fällt, die einen Straßenkrawall, 'da doch wenich luitz van dem wullenampte bi wairen', in hinterliſtiger Weiſe zur Vernichtung der Weber benutzen. Im Einzelnen ſind die Noten, für den Tag des Straßenkampfs (20. Nov. 1371) die Beilage I zur Weverſlaicht zu vergleichen.

2. Bei innern Unruhen wurde ſtets das ſtädtiſche Banner als Sammelzeichen 'aufgeworfen'. Beiſpiele bietet das neue Buch noch mehrfach.

3. Ueber den Marſch der Rathstruppen vgl. zur Weverſl. V. 441. Das Folgende findet in der Erzählung der Koelh. Chron. Bl. 275b ſeine Beſtätigung, welche hier meiſtens dem verlorenen Theil der Weverſlaicht folgt.

andern daigs heralde us zo Arsburch dorch alle gaſſen, die up allen orden usriefen: ſo wer birve were, den ſeulde man vur berve halden, ind wer an der gewalt niet geweiſt enwere noch ouch rait noch dait darzo gegeven enhedde, do der man in dem velde genomen wart, die ſeulde lifs und gutz verſichert ſin ind ſeulde komen und hulden dem rade, ſi weulden in beſchirmen glich iren wif und kinderen. ind up dat geruchte ſo troiſte ſich alle man die des unſchuldich was, ind quamen alle zo hulden, usgeſch[eiden] die ſi us der ſtat verzalten zo ewigen dagen. ouch daden ſi eine klocke ſent Marien[1] luden ind geboiden alle den genen, die in dem velde hantdedich weren geweiſt, dat die, der wile man de clocke luite, us ſeulden zien. ind darna ſo viengen ſi die erbere lude und lachten ſi in die torne, die doch vur gode unſchuldich wairen, ind namen irre ein deil darna us den tornen ind vorten ſi up den Stortzelberg[2] ind ſloighen in ire heuft af. ind van weme ſi da gericht hadden, deme namen ſi, beide iren wiven und kinderen, ire erve und gut ind wiſten ſi ewech, des billich niet ſin enſeulde, want id der meiſten vriheit eine is, die de ſtat van Coelne hait, dat gein man ſinen wiven noch kinderen erve noch gut enbinnen Coelne verwirken enmach[3]. ind die ander erbere lude, die in tornen laigen, die lieſſen ſi as lange ligen as ire wille was, ind ſchatten ſi do na iren wil-
Bl.60a. len, des ſi nie verdient enhadden, || wewale ſi doch in zo allem deme ſchaden genomen hadden in den ſlichthuſeren und in irs ſelfs huſeren ſo wat ſi da inne hadden, dat zo den ziden geachtet wart ein zo deme andren gerechent me dan 100000 gulden[4].

8. Die fünf letzten Buchſtaben durch einen Falz verdeckt. 8—11. 'ouch — ſeulden zien' am Rande.

1. Koelh. Chron. 275b (nach dem verlorenen Theil der Weverſlaicht): 'item die clocke wart geluit zo ſent Marien bi dem Maltzbuchel'. Iſt die Stiftskirche St. Maria in capitolio.

2. Der 'Stortzelberg' lag vermuthlich auf dem Heumarkt, der oft als Richtſtätte vorkommt. Die Agrippina berichtet vom Weberaufſtand: 'ind lieſſen up dem heumarte ein geſteiger machen ind lieſſen in ire heuſder aveſlain bei dem ſchupſtoil' (dieſe Stelle findet ſich ſchon in den Cölner Jahrbüchern Rec. B4); dann weiter von der Ueberſchwemmung 1374: 'man wolde ſagen, dat der Rin dat unſchuldige bloit der wever und voller an dem ſchurzelberge ave woiſche, dat da verſturt was, die ſtat nu am ſchupſtoil genante is'. Dagegen ſagen die Cölner Jahrbücher Rec. D zum J. 1432: 'buiſſen ſente Severins portzen an den Sturtzberg'.

3. Die gleiche Anſchauung ſpricht 1391 Ludwig Jude in der Rathsſitzung aus (Ennen Geſch. der St. Cöln II, 783). Vgl. Cölniſche Reformation, d. i. deß h. R. Reichs edler und freier Stadt Cölln .... Reformation, Statuten und Ordnungen, 2. Theil S. 50: 'item auch iſt der Statt Recht und Burgerfreiheit in Cölln, ob es ſach were, daß einig Burger, Burgerſche oder Ingeſeſſen ihr Leib verwirckt hetten, ſo ſoll man dannoch ihren Weibern und Kindern derſelben Erbe und Gütern nicht beſchweren'.

4. Die Veranſchlagung des confiscirten gemeinſamen und perſönlichen Eigenthums der Weber auf 100000 Gulden wäre nach Ennen Geſch. II, 678 'nach Ausweis der amtlichen Aufnahme etwas hoch gegriffen'. Die Confiscationen wer-

Ind darna niet lange zo einer ziden so schickde der rait zerzit sitzende 1371 —1372.
sine vrunt alumb in de stat zo allen ampten, broderschaffen und gesel-
schaffen ind baden in gutligen sagen, dat si alsulgen brieve und gesetze,
as ieclich ampt und broderschaf up ire ordinancie[1] besegelt hedde, deme
rade overleveren und hantreiken weulden, want si weren des under in
eins worden, dat si alle die brieve und gesetze weulden oversien und
hoiren lesen und corrigeren und in asdan alsulgen of besser brieve mit
irme rade besegelt wederumb geven. dat doechte die ampte gaffelen und
broderschaf alle gut sin ind wairen des alle gevolgich und gehorsam, ind
gaven in zo stunt ire brieve willeclich oever zo den ziden up ein verbesse-
ren we vurß steit. darna niet lange, over ein virdel jars of umb de
maisse, so sante der rait ever alumb zo allen ampten und broderschaffen
vurß, dat si up ire raithuis alle gemeinlichen quemen, dat si ever wil-
leclich baden, ind meinten wail, man seulde in alle ire brieve in der wise
vurß also in zogesacht was, besegelt weder hain gegeven. ind do si dar up
das hus quamen, so schickde der rait sinen vrunt zo stunt herus an si up
de guldenkamer[2] ind beden in sagen: si hedden verdragen, dat man in
geinreleie brieve noch gesetze wederumb geven noch besegelen enweulde
noch enseulde, ind der rait enweulde des ouch niet haven noch gehengen,
dat si eingerlei ampt gaffelen broderschaf of geselschaf vortme under in
haven of machen seulden in irre stat[3]. ind geboiden || in in der maissen, Bl. 60b.

1. Am Rande: Lege. Die 2. Hand schreibt hier (über 'rait'), wie noch fünfmal in demsel-
ben Abschnitt, die Worte 'scheffen ind' über. 5. Die 2. Hand ändert wieder 'den scheffen
ind rade'.

den vielfach erwähnt. Ein Theil der weg-
genommenen Tücher wurde von Eber-
hard Herrn von Arberg als Eigenthum
seiner Unterthanen reclamirt, worauf der
Rath feria III. post Bonifacii (wahr-
scheinlich 1372; Copienbücher I, Bl. 26)
antwortete, unter den Gegenständen, 'die
wir mit dem swerde genoimen haven in
urber unser steede', sei das Verlangte nicht
zu finden. Im Mai 1372 verkauft der
Rath an Göbel Walrave 200 Stück Tuch
(Quellen IV, 646), jedenfalls confiscir-
tes Fabricat. Ein Verzeichniß der con-
fiscirten Häuser, Renten ꝛc. gibt das
Registrum de hereditate textorum,
Hs. des 14. Jahrh. im Stadtarchiv Msc.
A V, 111.

1. Ordinancien sind Rathsverord-
nungen.

2. Die goldne Kammer ist nach En-
nen Gesch. II, 493 Note die in Urkunden
erwähnte »caminata subtus domum ci-
vium, in qua consules et cives ampli
consilii residere solent«, also der
Sitzungssaal des weiten Raths.

3. Schon Ennen Gesch. II, 686 hat
darauf hingewiesen, daß wir hierbei nicht
an eine völlige Auflösung der Zünfte,
sondern nur an eine Beschränkung ihrer
corporativen Selbständigkeit zu denken
haben: 'von ihrer politischen Höhe sollten
sie gestürzt und lediglich auf die Pflege
ihres Amtes beschränkt werden'. Es war
die Rache für 1370: damals war, wenn
nicht alles täuscht (vgl. zur Weverfl. V.
254 ff.), der Versuch gemacht worden,
den weiten Rath allmählich in einen
Zunftausschuß zu verwandeln; dafür
machte jetzt die Reaction einen tiefen
Schnitt in die ganze Zunftentwicklung,
der erst durch die Revolution von 1396
geheilt wurde. In gewissem Sinne hat-

dat ſi alle gemeinlichen vur in alda zo den heilgen liſlichen ſweiren moiſten, dat vaſte und ſtede zo halden, ind ſonderlingen, dat ſi geine groſer geſelſchaf noch vergaderunge mit eſſen noch drinken bi einanderen haven enſeulden, dan irre dri of 4 ummer zoſamen und niet me. ind asvort darna ſo namen ſi den van wullenampte, den ſmeden und ſchroderen alle iren harnaſch [1]. ind in deſer vurß manieren giengen ſi do mit der gemeinden umb und riſſen in ire brieve und namen in ire ſegele, die ſi doch van alders alwege gehait und beſeſſen hadden, alſo dat in van deme dage an bis herzo nie brief noch geſetze weder werden enkunde noch enmochte. mer der rait hait in alwege oevermeiſtere [2] geſat, die ſi regierden und boiſſen van in namen und deilten [3], ind dat doch der gemeinden alwege groſ und grois geſchait hait und alwege in vur ougen geſtanden hait, dat kondich is.

ten die Zünfte ſelbſt durch Sprengung der Richerzeche (vgl. zur Weverſl. V. 238), ihrer ehemaligen Aufſichtsbehörde, vorgearbeitet: der Rath ſtellte dieſelbe zwar wieder her, behielt ſich aber von ihren Befugniſſen den Löwenantheil vor, indem er ihr das Erlaubnißrecht zur Errichtung neuer Zünfte entzog. (Eidbuch von 1372, Quellen I, 49: 'Item want nu alre ampte broderſchaff genoemen ind affgedain is, ſo is overdragin, dat de vurgenoempte unſe heirrin van der Richerzecheit der mumme lenen inſoelen'.) Die Bevormundung der Zünfte beruhte hauptſächlich in drei Puncten: Aufhebung des freien Verſammlungsrechtes ('dat ſi geine groſer geſelſchaf noch vergaderunge mit eſſen noch drinken bi einanderen haven enſeulden'), Setzung der Obermeiſter ſeitens des Rathes, endlich Aufhebung oder doch Beſchränkung des Rechtes der Statutenänderung. In den älteren Zunftordnungen (vgl. Quellen I, 358. 418) behalten ſich die 'verdienten Brüder', d. h. diejenigen, die Zunftmeiſter geweſen ſind und als ſolche durch Abhaltung eines Zunfteſſens den üblichen 'Dienſt' gethan haben, die Befugniß vor, die Statuten zu 'lengen' und zu 'kurzen' (maiorare et minorare), jetzt werden die neuen Beſtimmungen von 'unſen herren' octroyirt (Quellen I, 402), und zwar vom engen Rath, der ſich nun auch ſeinerſeits das Recht der Aenderung ausdrücklich vorbehält (Ordnung der Sarwörter 1391, Quellen I, 405).

1. Ueber die Betheiligung der Schmiede am Weberaufſtand und Aufhebung des Waffenrechts der niedergeworfenen Zünfte vgl. zur Weverſl. V. 467.

2. Nach Ennen Geſch. II, 686 wurden die Obermeiſter, von den Zunftmeiſtern zu unterſcheiden, früher von der Richerzeche beſtellt, wofür ich jedoch keinen Beleg habe finden können. In den Statuten der Gewandſchneider von 1344 (Quellen I, 343) iſt nur von vier durchs Loos gewählten Meiſtern die Rede. Ob zu jeder Zunft zwei Obermeiſter gewählt wurden, iſt fraglich: der Artikel 20 des Eidbuchs von 1372 (Quellen I, 47; 'item ſal der enge rait keiſin zwene heitrin bi ekelig ampt'), den man zum Beweiſe anführen könnte, bezieht ſich nicht auf die 'ampte' gleich Zünfte, ſondern auf ſtädtiſche Beamtungen. In der Ordnung der Hutmacher vom 3. April 1378 (Quellen I, 331) begegnet uns Conſtantin von Lyskirchen als einziger Obermeiſter, bei den Gürtelmachern zwei (Quellen I, 403).

3. Zu 'deilten' iſt als Object wieder 'boiſſen' zu ergänzen. Früher (vgl. Quellen I, 352) fielen die Bußen an die verdienten Brüder, jetzt nebſt den Eintrittsgeldern theils an die Obermeiſter, theils an die Zunftkaſſen. Man vgl. die Ordnung der Hutmacher von 1378 (Quellen I, 331), die überhaupt einen guten Einblick in die neue Geſtaltung der Zunftverhältniſſe gewährt. Auch die ſtädtiſche Rentkammer erſcheint betheiligt (Quellen I, 403).

Duch zo einer ziden quampt alſo, dat ein vreimd man in anderen landen einen doitſlach gedain hadde, dat kondich was und is. ind do dat etzligen dach ſtoent, do quamen zo leſte deſſelven mans vrunt zo Coelne und ſpraichen und dadingden mit den ſcheffenen gemeinlichen des hoegerichtz zo Coelne heimlichen, dat ſi den man in Coelne vrien weulden, dat he binnen Coelne gain und ſtain moichte ungehindert[1], als verre dat ſi mit den ſcheffenen und die ſcheffene wederumb mit in dadingden, dat die ſcheffene darumb van in namen eine ſomme van . . . . . ſchilden, die ſi under ſich deilten und behielten, und lieſſen den vurß man in der wiſe vurß zo Coelne gain und ſtain. darna do der ſelve man alſus eine wile up der ſtraiſſen gegangen hadde, do quamen die andere vrunt, den der doitſlach angienk, ind beſchruwen den man vurß mit groſer klagen und anverdicheit, alſo dat he gegriffen und darna mit der ſcheffene urdeile vurß ſin heuft afgeſlagen wart, zo groſme achterdeile irs gerichtz und der ſtede und gemeinden vurß. ind umb des wille wart Johan van Dreſe viant der ſtede, ind geſan des vurß ſins maigs ſmaheit gericht und dat gelt wedergekiert, dat die ſcheffen alſo van eme genomen hadden. ind vienge darna der burger ein deil upme viſchmarte und dede in ouch alſus groſen verderflichen ſchaden dorch der vurß ſcheffene geſchichtze wille, dat kondich is.

‖ Item quam darna zo einer ziden ein ertzebuſchof van Coelne[2] Bl. 61a. enbinnen Coelne ind machde hern Rembolt Scherfgin[3] zo eime greven, ind beval eme, dat hei Symon und Davyd die jueden vangen ſeulde. ind do der rait des gewair wart, do beboiden ſi hern Remboden vur ſich

1. Am Rande: Non lege. 8. Für die Zahl iſt freier Raum gelaſſen. 21. Am Rande: Non lege.

1. Dieſem Verfahren gegenüber erkannten ſowohl Erzbiſchof Friedrich als die Mehrzahl der Schöffen 1375 als Recht, 'dat man gheinen misdedigen luiden einghe vurwerde zu Colne geven ſuele'. Schöffenweisthum vom 12. Juli und Gegenurk. des Erzbiſchofs, Lacomblet Urkundenb. III, 667 ff.

2. Die Mißhelligkeiten zwiſchen Erzbiſchof und Stadt waren ſchon älteren Datums. Bereits 1372 (Schreiben des Rathes feria IV. post Remigii, Copienbücher I, Bl. 33b) hatte der Erzbiſchof das Recht der ſtädtiſchen Bannmeile in Abrede geſtellt. Als die Cölner ihn auf ſeine Bitte bei der Belagerung von Gardorf 1373 nicht unterſtützten (vgl. Schreiben des Erzbiſchofs Quellen V, 30), beſchwerte er ſich beim Kaiſer (Quellen V, 42). Im Auguſt 1374 erläßt der Rath ein Circular gegen die Klagebriefe des Erzbiſchofs und beſchwert ſich namentlich über Einrichtung unrechtmäßiger Zölle (ebend. 57), jedoch kam es im September zum Ausgleich (ebend. 64). Vgl. auch Ennen Geſch. II, 697.

3. Es iſt auffallend, daß Rembold Scherfgin im Schöffenweisthum vom 12. Juli 1375 (Lacomblet III, 667; Quellen V, 106) nicht 'greve', ſondern einfach 'ſcheffen' genannt wird, und zwar an letzter Stelle. Als 'greve' kommt er aber ſowohl 1374 als 1379 vor. Quellen V, 54. 316.

ind daden eme ſagen: ſi hedden Symon und David vurg. vurwerde[1] gegeven, die ſi bis her noch allewege gehalden hedden, dat he darumb die ſelve jueden niet envienghe noch angrife. Darenboiven glichwail dede der ſelve her Rembolt de vurg. jueden vangen. mer as balde der rait des gewar wart, ſo deden ſi hern Rembolt zo ſtunt halden und in in den torn zo Beien leigen, alſo verre dat he die jueden do weder us gevenkniſſe lieſſe. ind ſachte deme raide: die ſcheffen hedden in ſins eitz gemaent, darumb ſo moiſte he die vurg. jueden vangen. ind do lieſſe in der rait ouch us gevenkniſſe. ind darna ſo nam der ſelve her Rembolt den richterboiden ire ſteiſe, ind he und die ſcheffene gemeinlichen lachten as vort do dat hoegerichte neder. do der rait des gewar wart, do beboiden ſi greven und ſcheffen vur ſich ind ſpraichen in zo, warumb ſi dat hoegerichte alſo nedergelacht hedden. darup antwerden ſi: id were geſchiet van geheiſſe des ertzebuſchofs van Coelne vurß. do ſpraichen unſe heren vanme rade ind meinten, dat des ummer niet ſin enſeulde na inhalt alſulgs briefs, as ſi vurziden mit der gemeinden guede an deme riche geworven und behalden hedden[2]. ind geſonnen darumb van in, dat ſi dem rade den ſelven brief oeverleveren und handreiken weulden, dat ſi as vort daden und dem rade den oeverleverden. do beval in der rait as vort, dat ſi van dem raithuſe niet engiengen, id enwere mit willen und urloffe eins raitz. ind zer ſelver zit do ſpraich der rait in anderwerf zo, warumb ſi dat hoegerichte nedergelacht hedden, des billich niet ſin enſeulde na inhalt des briefs vurß, ind warumb ſi ouch den ſelven brief

1. Einen Schutzbrief für den Juden Simon mit achttägiger Kündigungsfriſt ſtellt der Rath crast. b. Barbare virg. wahrſcheinlich 1375 aus (Copienb. I, 69b). 1376 (ebend. 74) ſtellt die Stadt der Cölner Judenſchaft — ausgenommen Simon v. Siegburg, deſſen Schwager Binois und deſſen Söhnen David und Vomſant, die ihre Erkenntlichkeit für die Haltung des Rathes wohl ſchon beſonders hatten bezeugen müſſen — einen Schuldſchein über 2000 Mark cölniſch Pagament aus. Erzbiſchof und Schöffen betrachteten die Ausſtellung eines Schutzbriefes durch die Stadt als Eingriff in ihre Rechte. Im Schöffenweisthum von 1375 (Lacomblet III, 668 unten) wird beſtimmt: 'vort dat onſe here van Colne of ſin greve, die zer zit is von ſinen wegen, ind nieman anders vurwerde zu Colne geven nach'.

2. Gemeint iſt das Privileg König Ludwigs vom 5. December 1314, welches Karl IV. 1349 und 1363 beſtätigte (Lacomblet III, 107 und 675 Note), dann aber 20. Oct. 1375 wegen einiger in der letzten Beſtätigung untergelaufenen Formfehler als unächt (über die angebliche Unächtheit vgl. Lacomblet III, 675 Note) wiederrief (ebend. 674). Nach demſelben ſollten die Schöffen das Recht haben, ſich ſelbſt einen Vorſitzenden zu wählen, wenn ſeitens des Burggrafen (das Burggrafenamt, mit dem die hohe Gerichtsbarkeit verbunden war, war ſeit langem mit der Perſon des jedesmaligen Erzbiſchofs vereinigt) kein Präſident beſtellt werde. Die Anſicht des Rathes ging alſo dahin, die Schöffen hätten aus ihrer Mitte einen Greven wählen ſollen, nachdem Scherfgin den Richterboten ihre Stäbe genommen und durch dieſen ſymboliſchen Act das Hochgericht 'niedergelegt' hatte. Vgl. das auch ſonſt die Angaben des neuen Buchs beſtätigende Memorial der Schöffen vom 10. April 1375, Quellen V, 93.

hinder in gehalden und deme rade vur niet gehantreikt enhedden. darup antwerden ſi deme rade do: ſi weulden ſich darup beraden ind unſen herren des anderen daigs eine antwerde ſagen. ind da entuſchen voeren ſi ſemenclich buiſſen Coelne[1] ſonder eingerleie antwerde dem rade zo ſa- 1375 April 4.
gen. ind niet lange darna do ſi vernamen, dat der ertzebuſchof van Coelne zo unſme gnedigen heren dem Roimſchen keiſer[2] riden woulde, do ſchickden ſi under in zwene mit namen hern Johan van Covelzhoiven und her Gerart van Benaſſis, die mit zo deme keiſer reeden[3], ind deden die ſtat van Coelne laden[4] und asverre brachten, dat die ſtat und burgere in die achte quamen[5]. ind meiſte der rait ire vrunde dar ſchicken[6], die Ende 1375.
ſi us der achten wurven, dat die ſtat coſte me dan 5000 gulden. ind umb deſer ſachen und manger anderre invelle wille die ſich da entuſchen ergiengen, ſo quam id zo leſte zo groiſme verderflichen kriege tuſchen dem ertzbuſchof und der ſtat vurß. ind quam zo rouve und brande, alſo dat Ende Jul. 1376
he vur der ſtat an dem galgberge bi Roden||kirchen lach mit groſme volke Bl 61b.

8. Zweite Hand am Rande: 'ſcheffen do gezijt'.

1. Dies geſchah am 4. April 1375 nach dem Schiedsſpruch vom 16. Februar 1377 (Lacomblet III, 696). Das Eigenthum der Schöffen, welche die Stadt verließen, wurde confiscirt (Cöln an Bonn, Copienb. I, 68). Ihre Namen enthält das Weisthum vom 12. Juli. Daß jedoch mehrere in Cöln blieben, geht aus einer Schöffenurkunde von 1377 (Quellen V, 218) hervor.

2. Der Erzbiſchof verſuchte auch, die Stadt in die Vehme zu bringen, worauf der Rath dem Freiding auf Grund der reichsſtädtiſchen Freiheit Cölns die Competenz beſtritt. Schreiben des Raths ohne Adreſſe und Datum, wahrſcheinlich Anfang 1376, Copienb. I, 73.

3. Daher die in feierlicher Weiſe als Morgenſprachen — wie aus den Eingangsworten hervorgeht — der Gemeinde mitgetheilten Rathsbeſchlüſſe vom 29. Mai und 14. Juli 1375 (Eidbuch von 1372, Quellen I, 51. 53; wiederholt Eidb. von 1382, ebend. 63 Note), welche über dieſe Schöffen ewige Verbannung ausſprachen.

4. Kaiſerlicher Ladebrief 1375 Mai 10 Quellen V, 101.

5. Die Verhängung der Acht erfolgte jedenfalls vor Schluß des Jahres 1375, da das Ausſchreiben des Erzbiſchofs von 1376 Jan. 3 (Quellen V, 139) dieſelbe bereits erwähnt und wir aus der Urkunde Karl's IV. vom 4. Dec. 1376 (Lacomblet III, 691) erfahren, Cöln habe bannum et proscriptionem ſchon ultra annum ertragen. Da die Achtsformel am Schluß der kaiſerlichen Urk. vom 20. Oct. 1375 nur bedingungsweiſe ausgeſprochen iſt (Lacomblet III, 676: alioquin .... infames, inhabiles et omni iure perpetuo carere decernimus), ſo kann der Achtsſpruch erſt nach dieſem Tage gefällt worden ſein.

6. Das Beglaubigungsſchreiben der ſtädtiſchen Sachwalter wurde 1375 Sept. 11 (nicht 13), alſo am Tage, nachdem bereits ein der Stadt ungünſtiges Urtheil des Hofgerichts ergangen war (Lacomblet III, 672), aber vor der Acht, ausgefertigt (Quellen V, 118. Vgl. Ennen Geſch. II, 719). Es waren Coſtin und Gobel v. Lyskirchen, Heinrich von der Ehren und Hilger Quattermart. Vor Ausfertigung der Urk. vom 20. Oct. (Lacomblet III, 674) waren ſie am Hoflager Karl's IV. eingetroffen. Nach der Koelh. Chron. Bl. 277b ſchickt die Stadt 4 Boten, doch wohl die vier genannten, nach Verhängung der Acht an den Kaiſer, was allerdings mit der Angabe des neuen Buchs übereinſtimmt, aber ſchwerlich richtig iſt; vgl. die vorhergehende Anmerkung. Allenfalls könnte man eine doppelte Geſandtſchaft denken. Aufgehoben wurde die Acht 1377 März 12, Quellen V, 212.

und geweltlichen ſachen[1]. ind in den ſelven geziden wart die kirge van
Anfang Auguſt 1376. Dutze[2] gebrochen, darumb de ſtat wail 7 jaire ungeſongen was, ind coſte die ſelve kirge do weder zo machen up de zit wail 26000 gulden[3], ain andere groſe coſte, die man in dem hoive van Rome darumb hadde, alſo dat die ſtat van Coelne umb deſer vurß ſachen geſchichte und kriegs wille zo den ziden ſo vur ſo na verkriegden und ſchaden hadden me dan zwerentz hondert duſent gulden. vort me in den ſelven geziden dat die ſelve greven und ſcheffene alſus uswairen, do geſan der ſelve ertzebuſchof van in, dat ſi ime wiſen und underwiſen weulden ſine rechte hierlicheide und gerichte zo Coelne, alſo dat ſi eme ouch do zowiſten und gewiſt haint, in alle formen und wiſe dat boich und copie inhelt, dat man zo leſte vant in Gerartz kiſten van Benaſſis, die vur Boilheim[4] doit bleif, dat van worde zo worde hernageſchreven volgt alſus.

[Folgt das Schöffenweisthum vom 12. Juli 1375, abgedruckt in Lacomblet's Urkundenbuch III, 667 und Quellen V, 106].

Bl. 63a. Item is dit der brief, den der ertzebuſchof van Coelne den ſelven burg. ſcheffenen do wederumb gaf in der formen alz hernageſchreven volgt.

10. 'wiſſten und' übergeſchrieben. 12. 'die — bleyff' übergeſchrieben. 14. Am Rande: Non lege.

1. Das Erſcheinen des Erzbiſchofs vor der Stadt fällt nach den Cölner Jahrbüchern Rec. A Ende Juli 1376. Am Rande des Ausgaberegiſters (1376 dominica Jacobi feria IV. post) findet ſich die Notiz: tempore quo dominus episcopus Col. fuit ante civitatem, was mit der vorigen Angabe ſtimmt. Dagegen ſagt die Münſtereifler Chronik (Annalen des hiſt. Vereins XV, 194): 'des dinxdags vur ſent Johans dage'. Auffallenderweiſe ſagt eine der bei Ennen Geſch. II, 724 Note abgedruckten Notizen des Ausgaberegiſters: tempore quo dominus Col. fuit in campis *iuxta portam Eygelstein*, während die Cölner Jahrbücher in Uebereinſtimmung mit dem neuen Buch den Erzbiſchof ſein Lager bei Rodenkirchen, am entgegengeſetzten (ſüdlichen) Ende der Stadt, nehmen laſſen.

2. Die Abbrennung der Deutzer Kirche erfolgte gemäß den Cölner Jahrb. Rec. A Anfang Auguſt 1376, das Interdict, welches deshalb über die Stadt verhängt wurde, iſt aber ſchon am 24. December 1382, alſo nach ſtark ſechsjähriger Dauer, aufgehoben worden (Quellen V, 392). Der Widerſpruch erklärt ſich daraus, daß gemäß den Cölner Jahrb. Rec. A ſchon 1375 'des neiſten dais na ſente Matheis dage' (22. Sept.) das Interdict wegen Gefangennahme zweier erzbiſchöflichen Beamten ausgeſprochen war. Schon eine päpſtliche Vollmacht von 1375 Dec. 31 (Quellen V, 137) nimmt darauf Bezug. Die aus dieſem Grunde verhängten Sentenzen wurden ſchon 1379 (Quellen V, 316) aufgehoben, während das Interdict wegen Zerſtörung der Deutzer Kirche noch mehrere Jahre fortdauerte.

3. Die gleiche Summe nennt Ennen Geſch. II, 737 auf Grund einer Urk. im Stadtarchiv. Einzelheiten über den langwierigen Proceß, welchen das Benedictinerkloſter zu Deutz gegen die Stadt beim Papſte anſtrengte, bei Ennen Geſch. II, 732 ff.

4. Den Tod Gerhards von Beneſis vor Pulheim (zwei Stunden weſtlich von Cöln) erwähnen die Cölner Jahrb. C zu 1391. Eine übrigens identiſche Notiz der Koelh. Chron. Bl. 283a hat 1392. Vgl. Ennen Geſch. II, 751.

[Folgt die Urkunde Erzbiſchof Friedrichs III. vom gleichen Tage, abgedruckt Lacomblet 669 und Quellen 109].

Darna do die ſoene[1] tuſchen deme ertzenbuſchoffe und der ſtat van Bl. 64a.
Coelne usgeſprochen wart ind die ſcheffene wederumb zo Coelne quamen[2], 1377 Febr. 16.
do verdroigen ſi druntlich mit iren drunden und maigen und partien und März 25.
quamen zo rade und zo allen durß ſachen der ſtede, ind waren eindrechtich in engem und witen rade, und dat werde ouch etzlichen mangen dach, alſo dat ſi darna zo einer ziden, umb die gemeinde under ſich zo verdrucken, want vil luitz do gewoinlichen win zapden, gemeinlichen verdro- 1372.
gen, dat ein ieclich man of wif die win zappen weulde in Coelne, der ſtede ein jair lank ein pert halden ſeulde up ſine coſte, of anter van deme winzappen laiſſen[3]. ind dat daden ſi darumb, up dat manch armer man und burger binnen Coelne die win zo zappen plagen und die des pertz niet envermochten zo halden, damit numme zappen enſeulde noch enmochte, und dat damit die winbroderſchaf alleine an ſi queme, zo verderflichen ſchaden der gemeinden.

Darna niet lange zo einer ziden ſo verdroigen ſi do mit iren drunden und partien, beide zo engen und widen reden ſitzende, dat ſi die winbroderſchaf under in behielten und verparden[4]. ind machden do ire eit- 1372.
boiche ind lengden die ummer van 10 jairen zo 10 jairen[5], alſo dat man

1. Am Rande: Non lege. 3. Am Rande: Lege. 11. 'ant.' Hſ. 17. Am Rande: Lege.

1. Dieſe Sühne kam zu Stande am 16. Febr. 1377, abgedruckt Lacomblet III, 695. Quellen V, 200.

2. Die Rückkehr der aus Cöln entwichenen Schöffen erfolgte bald nach der 16. Febr. 1377 geſchloſſenen Sühne, auf Mariä Verkündigung (25. März) gleichen Jahres, gemäß den Cölner Jahrb. A. Schon März 12 hatten ſie ihre Zuſtimmung zur Sühne erklärt. Quellen V, 213.

3. 'Vort ſo ſollen alle die ghene die winbroderſchaf havent of mit winkommenſchaf umbgeent of ſich mit wine geneirent, ouch mallich ein ſtark pert halden'. Das edictum de equis tenendis (Quellen I, 125), aus dem dieſe Beſtimmung entnommen iſt, ſteht Copienb. I, Bl. 32 mitten unter Correſpondenzen von 1372. Indem das neue Buch ſie erſt nach der Sühne von 1377 ſetzt, begeht es einen tüchtigen chronologiſchen Schnitzer.

4. Artik. 47 des Eidbuchs von 1372 (Quellen I, 51): 'Item ſi zo wiſſin, dat unſe heirrin de 15 (d. h. der kleine Rath) mit allin reden ind mit deim widin rade eindreichtlichin oeverdragin haint up den eit zo haldin, dat durende den 10 jaren, das dis rait ind dat verdrach dan aff duren ind weiren ſal, man neimanne, hei ſi wei hei ſi, de winbroederſchaff lenen inſal'. Auch dieſe Verordnung gehört, da ſie direct auf 10 Jahre erlaſſen iſt, noch dem Jahr 1372 an (vgl. die folg. Anmerk.), und wurde im Eidb. von 1382 (Quellen I, 57) wiederholt. Sie iſt eine Verſchärfung des früheren Edicts, völlige Schließung der bis dahin doch unter harten Bedingungen zugänglichen Weinbruderſchaft, d. h. der Geſellſchaft der zum Weinſchank berechtigten Bürger. Für den Erwerb des kleinen Mannes war ſie von einſchneidender Bedeutung: es war die Antwort auf die bei den Weberunruhen eingeführte hohe Weinſteuer. Vgl. Weverſlaicht V. 293.

5. Das Eidbuch, eine Sammlung der wichtigſten und feierlich beſchworenen Statuten über Verfaſſung und Verwaltung der Stadt, pflegte etwa von 10 zu

da entuſchen bi iren eiden niemanne me de winbroderſchaf geven noch lenen ſeulde, ind benamen mit ſulgen upſetzen den burgeren und guder gemeinden van Coelne ire narunge und vriheit zo irme verderflichen ſchaBl.64b. den, ind untlieden damit de ſtat irre gueder || alder gewoinheit und geſetze, der alle burgere zo gebruichen plagen, da wenich vreden af komen is.

Darna quampt asverre, dat irre ein deme anderen der hierſchaf und des genoß vergunde, alſo dat zo leſte ein grois verderflich haß und nit under in mit groſer uneindrechticheit uperſtoent, dat ouch etzlige manche zit und dage werde und ſich ergienge. ind machden darumb under in eine groſe partie, die eine hieſſen die Griffen ind die andere hieſſen die Vrunde[1], alſo dat her Hilger van der Steſſen und ſine partien und vrunde hieltent mit den Griffen, ind machden darup under in brieve, die ouch ein deil beſegelt wairen. ind her Johan van Troyen und die ſcheffen und ire partien hieltent mit den Vrunden, danus groſe partie zwiſt zweiunge und gros verderflich ſchade der ſtede und gemeinden bis up deſen hudigen dach us komen und gewaiſſen is. alſo doch dat ein rait, do zerzit was, den ſelven partien bi iren eiden veſtlichen geboit, den has und partie neder zo legen und in die brieve oeverzoleveren, asverre dat ſi dat do oevergaven, dat id nedergelacht und gericht wart[2], wewail ſi doch ge-

2. 'ſeulde' am Rande von zweiter Hand beigeſchrieben. 6. Am Rande: Lege.

10 Jahren erneuert zu werden. So beſitzen wir Eidbücher von 1321, 1341, 1372, 1382, 1394 (ganz oder im Auszug gedruckt Quellen I). Sie dienten gleichzeitig als Regiſtraturbücher für diejenigen in den Zwiſchenperioden gefaßten Beſchlüſſe, denen man durch den Eid der Rathsherrn eine beſondre Feſtigkeit geben wollte.

1. Eine unſichere Erklärung dieſer dunklen Parteinamen verſucht Ennen Geſch. II, 779 Note, der 'Griffen' von einem Hauſe ad gryphonem oder vom Geſchlecht de gryphone ableitet und 'vrunde' als gleichbedeutend mit Rathsfreunde erklärt, weil der letzteren Partei die meiſten Mitglieder des Raths angehört hätten. Ein Haus Greifenberg kommt 1356 vor (Quellen IV, 434). Johann vom Greif (de Gryphone), Propſt zu St. Maria ad gradus, trat 1375 (Ennen Geſch. II, 519) in ſtädtiſche Dienſte und begegnet während der ſiebziger Jahre wiederholt (Quellen V, 171. 199 ꝛc.) in amtlicher Thätigkeit. Den innern Grund der Parteibildung boten die Vorrechte der Schöffen, die nach Niederwerfung der Zünfte und dem glücklich beendeten Kampf der Stadt gegen den Erzbiſchof das einzige Element bildeten, welches noch die Omnipotenz des ariſtokratiſchen Rathes beſchränkte. Daß aber dieſer principielle Gegenſatz nur ein Deckmantel perſönlicher Beſtrebungen war, beweiſt die ganze Natur des langjährigen im neuen Buch erzählten Kampfes, vor allem die auf die Dauer mit einer republicaniſchen Verfaſſung unverträgliche Stellung des Greifenführers Hilger von der Steſſen, den der Rath ſpäter (Lacomblet III, 906 oben) geradezu des Verſuchs beſchuldigte, 'ſich einen oeverſten oever uns in unſer ſtat zo machen'.

2. Ein derartiger, ſicher nicht der erſte, Verſuch des Raths, den innern Parteiungen ein Ende zu machen, iſt die im Eidbuch von 1395 (Quellen I, 67) aufbewahrte Urk. vom 11. Juni (ipso die b. Barnabe) 1394: 'ſo haent unſe heren vam raide .... eindreichtligen oeverdragen, dat ſi vur ſich doen heiſchen ſolen ire vrunde . . . ind die ſcheffen, ind die

lichwail van der zit an bis up deſen hudigen dach groſen has und partie gehert und gedragen haint heimlich und offenbair zo verderflichen ſchaden der ſtede und gemeinden, dat kondich is.

Darna do dit ein wile alſus gelegen was, ſo hoiven die partien wederumb an ind ſtoinden nacht und dach darna, as mallich van in mit ſinen vrunden und zohelderen in engen und widen rade ſitzende, ind voigden dat alſo mit groiſme haſſe und nide, dat irre ein den anderen zo leſte dede tornen verwiſen verſchriven und usme rade ſetzen und in in ampten und gaffelen lieſſen zo geruchte machen, ind des und der gelich ungewoinlicher ſachen under in as vil und lange beherden in dem rade und da enbuiſſen, aventz und morgens, in iren gaffelen und geſelſchaffen, dat under der gemeinden zo Coelne und buſſen Coelne groſe geruchte und meren ſich danaf ergiengen, dat kondich is, davan der ſtede und gemeinden vurß grois verderflich ſchade und achterdeil af komen is.

|| Darna niet lange, umb des beſten wille, ſo underwant ſich ein rait zerzit do was alle deſer vurg. zwiſt und zweiungen und partien, ind beboiden darumb vur ſich alle die ghene, die ſi wiſten dat unmoit has of nit zo dem anderen hadden of dragen mochten, ind machden dat under in allen mit eindrechticheit, dat mallich alda up den anderen up alle zwiſt zweiunge has nit und zorn, ſo wie ſich die in einger wiſe under in mit worden of mit werken bis up den dach do was ergangen hedden, gentzlichen luterlichen und zomail verzien und vergeven ſeulden. ind dat geſchach alda und wart geſoint und geſlicht, alſo dat ſi dat under einanderen ouch liflichen zo den heilgen ſwoiren na inhalt einre zédulen, die do dorup gemacht wart under in, vaſt und ſtede zo halden ſonder argeliſt. Bl. 65a.

Darna in kurten ziden, do man niet anders under in enwiſte dan vruntliche eindrechticheit we vurß ſteit, do vergaiſſen ſi der zedulen und irs eitz ind braichen under in die vruntlicheit, ind mit nuwem haſſe und nide ſtoent irre ein deme anderen na ſime live eren und gude mit tornen verwiſen und verſchrieven wie vurß ſteit, ind vergaiſſen damit der ſtede ſachen und eins gemeinen beſten, darvur ſi ſaiſſen und geſwoiren hadden, ind die enge rede ein deil zogen de wide reede ouch an ſich, die ſachen zo beherden, zo groſme verderflichen ſchaden die danaf komen is.

4. Am Rande: Lege. 15. Am Rande: Lege. 26. Am Rande: Lege.

alſo underwiſen, dat die ſementligen ind ſonderlingen ind mallich up den anderen guetligen ind luterligen verzie alles unmotz, haß, nitz .... ind darup ſal mallich van in unſen heren vam raide vurß liſligen zo den hilligen ſweiren, deſe ſachen vaſte, ſtede ind unverbruchlich zo halden'. Die Aehnlichkeit mit den Ausdrücken des neuen Buchs iſt unverkennbar.

Ouch zo einer ziden vernam ein rait zerzit, dat die gemeinde und burgere sere verschat und verhaven wurden an dem brode und an mangen sachen, die die burgemeistere und richerzechde[1] do hantierden, asverre dat der rait umb des besten wille do dadingde mit den van der richerzechde, dat si die schetzunge und genoß afdeden umb des gemeinen beste wille, dat si doch alle geswoiren hedden. darup antwerden si: 'id were ir alde recht und hercomen, ind hed si ouch vil gecostet, dat si darumb also niet verzien enweulden'. also dat man zo leste mit in dadingde und overquam, dat ein ieclich de burgermeister gewest was, darvur haven seulde jeerlichs sine lifzucht 100 mr. coltz paimentz an der stede vurß. ind in der wise so namen si mallich darup ein offenen brief mit
Bl.65b. der stede || meisten segele besegelt. darna do si die rente alsus uphoeven, do vernam ein rait zerzit, dat ire rente und rechte, darvur si die 100 mr. hadden, niet jairs wert enwas 30 mr.[2], ind baden si, dat si up die rente verzien und die brieve wedergeven weulden umb der stede beste wille, si weulden si wederumb in ire alde recht vurß setzen: des si alles niet doin enwoulden, wewail si wisten, dat si die gemeinde da an verschatten und verhaven haint weder recht und bescheit, dat kondich is.

Ouch vernam ein rait zo einer zlden, dat her Costin van Lisenkirchen, ritter upme heumart, scheffen zo Coelne, und Johan Hircelin vanme Grine[3] van eime ertzebuschoffe van Coelne jeerlicher renten alle jaire uphoven mallich 20 gulden, umb eme de gunstlicher zo sin in sinen sachen, of si die gehoirt hedden inme rade. ind da an ouch der rait sere ver-

1. Am Rande: Non lege; 'eyner zijden' mit dunklerer Tinte aus 'eynen zijde' verbessert.
9. 'de' von zweiter Hand übergeschrieben. 19. Am Rande: Non lege.

1. Ueber die Richerzeche vgl. die allgemeine Einleitung (I. Zur Geschichte und Verfassung der Stadt). Diese bei der demokratischen Bewegung von 1370 'gebrochene' Behörde erscheint in Artikel 32 des Eidbuchs von 1372 (Quellen I, 48) wieder hergestellt. Speciell werden hier die den abgehenden Bürgermeistern erfallenden Renten erwähnt, über welche Quellen I, 145 und 146 zu vergleichen. Von der Aufsicht der Richerzeche über den Marktverkehr spricht das große Schöffenweisthum von 1375 (Lacomblet III, 668): 'dat die amptlude van der richerzecheit, dat sint die ghiene, die ire burgermeisterampt verdient haint, mogen gebieden, verbieden, setzen ind entsetzen van alme veilen koufe'.

2. Aus Notizen des 14. Jahrh. (Quellen I, 145) lernen wir eine Jahreseinnahme von zwei schweren Gulden vom Ertrag der Domwage und eine Rente von 20 Mark kennen: doch ist nicht genau erkennbar, ob letztere Summe ein- oder mehrmal im Jahre gezahlt wurde.

3. Beide Namen begegnen uns 1372 in einem Verzeichniß der ehemaligen Mitglieder des engen Raths. (Quellen I, 42.) Auf Verletzung des Rathsgeheimnisses ('so we der steide hale meldit') setzte das Eidbuch — daher auch der Vorwurf 'van eitz wegen der stede gedain' — von 1372 Art. 31 (Quellen I, 48) ewigen Ausschluß aus dem Rath; Art. 22 (ebend. 47) bestimmte, daß 'einichs heirren rait' weder im engen noch im weiten Rath sitzen dürfe.

duchte, ind beboide hern Coſtin und Johan vurß ind lachte in die ſachen vur, asverre dat ſi der renten numme upheven enſoulden noch enmoiſten. ind van eitz wegen, der ſtede gedain, ſo enſeulden ſi des niet genoimen, mer ein gemeine beſte liever vurgekiert haven.

Darna ever zo einer ziden, umb des groſſen verderflichen haſſes und nitz wille den deſe vurß partien nacht und dach alſus under ſich beherden we vurß ſteit, ſo quam her Hilger van der Steſſen und her Heinrich vanme Stave und ire partie umb zo verdrucken die andere ire wederpartie und ſcheffene mit iren vrunden und partien, ind brachten eine vlochmere an den rait: da ſeulden des naichtz luden in deme velde ſin die ſtat zo verraden. ind beboiden die gemeinde in dat harnaſch, ind quamen des aventz vur ſent Brigden [1], ind her Hilger ſtoent da in ſime langen wapenrocke mit vil gewapenden luden die nacht us, umb des wille, of ieman van ſinen wederpartien und den ſcheffenen niet dar komen enweren glich den anderen luden, dat he mit ſinen vrunden dan einen upſouf alſo gemacht hedde, die vurß ſine wederpartien zo verdriven ſinen willen zo haven, darumb || de vil coſte, kroetz, wachens und verderflichen Bl.66a. ſchaden hadden und leden as umb des upſatzes wille, den he ouch do vur hadde mit dem banniere der ſtede, dat namalz in ſinre kiſten vunden is [2], dat kondich is.

Herna zo einer ziden ſo klaigde der vait van Coelne deme rade oever die ſcheffene des hoegerichtz zo Coelne, ſo we ſi eme ſin recht, dat eme van rechte und gerichte geburde, unthielten und uphoeven und langewile vur unthalden hedden, danaf ſi eme gein beſcheit doin enweulden [3], alſo dat he darumb der ſtede van Coelne viant wart ind dede der ſtede und burgeren groſen manchfeldigen verderflichen ſchaden. ind umb des wille ſo

5. Am Rande: Lege. 12. 'Briſyden' von zweiter Hand aus Briſgden geändert. 14. 'der' ſtatt 'dar' Hſ., von zweiter Hand geändert. 21. Am Rande: Lege.

1. Jedenfalls das Gebürhaus der St. Brigittenpfarre, vgl. zu Weverſl. 413.

2. In der Klageſchrift des Raths vom 14. Juni 1396 gegen Hilger von der Steſſen (Lacomblet III, 907) heißt es: 'ſo hain wir naderhant in ſime huſe und behalde vunden ein unſe bannier und drui wimpele van unſer ſtede wapen, die he bi eme hadde ſſonder wiſt und beveilniſſe des raitz und der he ducke vurziden vur uns mit ſime eide gelenkent hadde, dat he der niet enhedde'. Dagegen erklärte Hilger ſelbſt in ſeinem Bekenntniß (Beilage III), er habe nur ein Banner in ſeinem Hofe gehabt und dies 'mit unwiſſenheit' in Abrede geſtellt.

3. Ueber die Reſte der vogteilichen Gerichtsbarkeit zu Cöln vgl. Ennen Geſch. II, 439 ff. Die Fehde der Stadt mit dem Vogt Gumprecht von Alpen, die zu Anfang der neunziger Jahre ausbrach und 1394 erſt ihr Ende erreichte, hatte ganz andere Gründe und kann an dieſer Stelle nicht gemeint ſein; vgl. Ennen Geſch. II, 750 ff. 1388 Dec. 22 ſchließt Gumpert mit der Stadt Waffenſtillſtand auf ein Jahr. Quellen V, 583.

ervoire der rait zerzit den gront davan, ind vonden clerlichen inme gronde, dat die ſcheffene dem vaide unrecht daden und gedain hatten, in der wiſe der rait des ouch underwiſt was van hern Rembolde Scherfgin, wewail he des doch naderhant untfiele weder ſine geſellen die ſcheffene. mer do der rait vernam, dat he der worde weder die ſcheffene untfallen was, do beboide der rait heren Rembolt·Scherfgin vurß vur ſich und alle reede, ind alda bekant he: ſo wat he dem rade vurgeſacht hedde as van des vaitz wegen, antreffende die ſcheffene, dat were wair, mer wat he den ſcheffenen geſacht hedde, dat id niet alſo enwere, dat hedde he geloigen. ind darumb ſo bat he up de zit asvort alle reede, dat ſi darup verzien weulden dat he miſdain hedde. ind umb des wille ſo wart he zo den ziden zo torne gelacht, ind want dem vaide in der vurß wiſe alſus unrecht geſchiet was, ſo beval der rait do ernſtlichen den ſcheffenen, dat ſi der ſtede die veede afdeden: ſo wat ſchaden und coſte ſi darumb mit iren burgeren hedden of leden, des weulden ſi ſich an in und deme irme erkoveren. alſo dat ſi ſich zo leſte mit deme vaide ſlichden und eme do richden ſo wat ſi eme vur unthalden hadden we vurß ſteit, wewail doch die gemeine burgere umb ſulger geſchefte wille groſen verderflichen ſchade untfangen haint, dat kondich is.

Bl. 66b. || Vort gevielt darna zo einer ziden, dat her Johan van Trovben ſas[1] und dat hei usgeſchickt wart mit anderen des raitz vrunden, der ſtede aſſiſſen zo verpechten, as dat gewoinlich is, und da inne dat beſte zo doin up ſinen eit. ind want alwege gewoinlich is, dat gein man zo rade ſitzende de aſſiſſen vur ſich noch ouch mit geſellſchaf pechten noch behalden enſal[2], ſo wartz der rait doch gewar, dat he mit etzligen pechteren mit der aſſiſſen geſelſchaf hadde ind ouch eine ſomme gelt danaf zo lieve genoimen hadde weder ſinen eit vurß, alſo dat eme der rait ernſtlichen beval, dat he dat gehaven gelt weder in die rentkamer brengen und leveren ſeulde. ind umb der ſachen wille ſo wart der ſelve her Johan do zo torne gelacht, wewail he de ſtat groflich gehindert hadde an irre ſtede renten und aſſiſſen vurß.

Ouch zo einer ziden vernam der rait, dat her Coſtin van Liſenkirgen[3] zo Mirwilre, ſcheffen zo Coelne, in den ziden do he rentmeiſter

20. Am Rande: Lege. 26. 'geſelſchalff'. 32. Am Rande: Lege.

1. D. h. er ſaß im Rathe, vgl. die folg. Anmerk.

2. Das Eidbuch von 1372 Art. 23 (Quellen I, 48) beſtimmt: 'vort ſo inſal gein unſer heirrin vam rade enge noch wit, hei nog neiman van ſinen weigen, mit einger behendicheit der ſteide penninge peichtin'.

3. Conſtantin v. Lyskirchen erſcheint als Rentmeiſter und Schöffe 1384 (Quel-

was, der ſtede holtz, nale und bli in ſime und ſins broder huſe her Johans, ſent Mariengreden, ſent Andrie und zo Herſel[1] an ſime hoive verbuwet hadde[2], danaf des dageloins eins deils up der rentkameren gehoilt wart, as dat ouch die werkluide in ſinre untgainwerdicheit vur dem rade do zerzit erkant haint, dat he dat gedain hedde. doch umb deſer bruche wille, ſo hieſſe in der rait ein jair up den torn gain, ind allet up der gemeinde coſte und ſchaden.

Darna zo einer ziden was ein rait, die umb ein gemeine beſte verdroich, want de burgere und gemeinden an dem hoegerichte overmitz die ſcheffene in iren ſachen ſere verzoigt, verunrecht und verſchat wurden mit groſen genoſſen und anderen punten, die ſi da inne volherden, dat man darumb einen geſwoiren ſchriver bi dat hoegerichte ſatte, die alle urdel und kuntſchaf dem armen as dem richen beſchriven ſoulde[3], as dat ouch eine lange wile ſtoent und beſchreven wart: darumb ouch die ſcheffene und ire partien groſen haß und nit up die andere partien droegen ind nacht und dach darna ſtoinden, || we ſi dat af brechten, as ſi ouch gedain 81.67a.
haint und hernageſchreven ſteit[4], zo grosme verderflichen achterdeile und ſchaden der ſtede und der gemeinden vurß.

Darna ever zo einer ziden ſo quampt alſo, dat her Hilger van der Steſſen, her Heinrich vanme Stave und andere ire vrunde maige und partien hernageſchreven, mangerlei vergaderunge bieinanderen mit eſſen, drinken und zeren hadden, ind verbonden[5] ſich under einanderen buiſſen

2. 'herſel' durchſtrichen und von 2. Hand 'wedich' übergeſchrieben. 4. 'ſyne' ſtatt 'ſynre'.
8. Am Rande: Lege. 19. Am Rande: Lege.

len I, 259, wo in den Worten Wilhelmum filium domini Constantini Liskirchen, scabinum et reddituarium die Aenderung scabini et reddituarii zu treffen ſein dürfte), 1387 (Quellen I, 210), 1386 und 1389 (Quellen V, 513. 588), im letztgenannten Jahre (ebend. 597) als Schöffe, Rentmeiſter und Bürgermeiſter.

1. Herſel und Widdig, Dörfer am Rhein, unterhalb Bonn.

2. Das Eidbuch von 1341 Art. 70 (Quellen I, 24) beſtimmt: 'ever ſolin ſi (die Rentmeiſter) der ſtede gewer, wat kunne die ſind, nemanne lenen noch geven, noch wat zu der ſtede buwe gehurt, die ſtat inbedortz dan ſelver, der rait he ingeifs dan urloſ'.

3. Beſtellung eines Schreibers von Raths wegen zur Protokollführung und Urtheilsausfertigung am Schöffengericht — Bagatellſachen ausgenommen — findet ſich in einem Quellen I, 200 gedruckten Rathsbeſchluß, der u. a. auch Beſtimmungen gegen Beſtechlichkeit der Richter und das Verbot enthält, Mitglieder des engen Raths, die zu Schöffen gewählt werden, wieder in den engen Rath zu ſetzen. Der Beſchluß iſt nach Mittheilung des Herausgebers 'einem einzelnen Blatte entnommen, gehört dem Jahr 1395 an'. Der Schöffenſchreiber fungirte jedoch ſpäteſtens ſeit 1392, vgl. die Urk. Beilage I.

4. Eine ſpecielle Erwähnung dieſes Punctes enthält das neue Buch nicht mehr, doch erzählt es ſpäter, die Schöffen hätten alle ihnen mißliebigen Stellen des Eidbuchs vernichtet.

5. Gemäß dem Verhör der Greifenpartei 1 (Beil. II) wurde dieſer Vertrag 'wail vur zwen jairen', alſo gegen An-

Verhör d. Greifenpartei 1. vgl. 2. (Beil. II)

de andere ſcheffene und ire partien, ind beſtoinden [1] des verbontz ducke und vil, eins *| in hern Hilgers huſe ind eins [in hern Losſchartz huſe]. und da engieuge id niet zo ir verbont vurß. ind darna quamen ſi bi einandren in Johan vaitz huis van Merheim, ind da verbonden ſi ſich ſamen in deſer wiſe: ſo wer van dem andren iet hoirte ſagen, dat niet wail enlude, dat he in davur warnen ſeulde. ind bi deme verbonde waren vur und na her Hilger, her Heinrich vanme Stave, her Lufart van Schiderich, her Mathis vanme Spegel, Johan Poegin [2], Johan Cannus, vait van Merheim [3], Johan Quattermart, her Heidenrich Werner und Godart van Schallenberg gebrodere, Heinrich Panthaleon, [Arnoult Losſchart, Coſtin Greve,] her Johan Birklin . . . . . [und Johan in Drancgaſſen]|*, die des ouch der meiſte deil van in, do ſi gevangen lagen, und ouch naderhant bekant haint, dat ſi ſich alſo under einandren verbonden hadden.

Id engeviele ouch do zo einer ziden, dat Johan van Mauwenheim Bruns ſon [4], die up der weſſelen zo Coelne ſas in groiſme guden gelouven, naderhant us Coelne rumich wart mit maugerlei groſen ſommen geltz, die he mangen erberen burgeren zo Coelne heimſchen und ouch vreimden luden buiſſen Coelne ſchuldich was und bleif zo irem groſme

2. Einige Worte dick durchſtrichen, ſo daß nur wenige Buchſtaben zu erkennen ſind, nach der Vorlage ergänzt. 11. Einige Worte dick durchſtrichen, mit Hülfe der Vorlage ergänzt. 12. Faſt eine Zeile dick durchſtrichen, mit Hülfe der Vorlage ergänzt, ein Name nicht zu entziffern. Im Verhör der Greifenpartei (7) wird noch 'Syfart von Ulreportzen' genannt. 15. Am Rande: Lege.

ſang 1394 abgeſchloſſen. Iſt dies richtig, ſo erſcheint die Reihenfolge der Ereigniſſe im neuen Buch ungenau, da die zunächſt erzählten Vorfälle (vgl. Noten) zweifellos früher als 1394 fallen. Nach Verhör der Greifenp. 2 wäre der Vertrag im Hauſe des Vogts von Merheim gar erſt 'nu zo paiſchen nieſt leden' (1395) zu Stande gekommen, würde alſo die Angabe 'wail vur zwen jairen' nur auf die erſten Verhandlungen zu beziehen ſein.

1. Von hier ab läßt ſich eine Benutzung noch vorhandenen Actenmaterials, und zwar zunächſt des Verhörs der Greifenpartei (Beil. II. Das vielfach identiſche Verhör Hilgers von der Steſſen iſt als Beil. III zugegeben) nachweiſen. Im weitern Verlauf wird das im neuen Buch ſelbſt eingerückte Bekenntniß Heinrichs vom Stave, Rathsmemoriale im Eidbuch von 1395 (Quellen I, 64. 68) und der Klagebrief der Stadt gegen Hilger von der Steſſen (Lacomblet III, 905) ausgeſchrieben. Manches zur Controle brauchbares Material konnte ich leider nicht erhalten, da die Neuordnung des Cölner Stadtarchivs noch nicht bis zu der betreffenden Zeit vorgerückt war. Daſſelbe iſt daher nach der Darſtellung in Ennen's Geſchichte II. citirt.

2. 'Poegin' iſt die Diminutivform, gemeint iſt 'Johan van der Po, de pavone', deſſen Geſchlecht einen Pfau im Wappen führte (Abbildung Koelh. Chron. Bl. 58), ſ. Ennen Geſch. II, 797.

3. Sein Vorname war Johann, von Johann Cannus iſt er wohl zu unterſcheiden, wie dies auch im weitern Verlauf des neuen Buchs richtig geſchieht.

4. Johannes filius Brunonis de Mauwenheym iunior kommt im Amtleuteverzeichniß von St. Martin 1384 vor. Quellen I, 258. 260.

verderflichen ſchaden, dat kundich is. nu geviele id darna zo einer ziden, dat ein rait zerzit oven und unden umb des beſten wille eindrechtlich verdrogen, dat man alle alſulgen gelt, as man wiſte, dat man Johanne ſchuldich were, of wa man daran komen of dat ſin erkrigen mochte, invorderen und neimen ſeulde, ind ſeulde van dem gelde allen und iecligen burgeren, heimſchen und vreimden luden, || ire ſchoult die Johan in Bl. 67b. ſchuldich were mallich na anzalen ſinre ſchoult gelich deilen und wail bezalen. ind nochtan boiven dat verdrach und zoſagen vurß ſo gienge der ſelve rait mit namen . . . . . ind hoeven dat gelt van Johans wegen up, ſo wa ſi dat wiſten, mit namen me dan 2800 gulden, und deilten dat under ſich in einre hailen, die ſi under in darup geſat und gemacht hadden, ind bezailden ſich ſelve alſo mallich ſin gebur, dat eme Johan ſchuldich was, ind lieſſen alle andere erbere burgere beide heimſchen und vreimden da enbuſſen, alſo dat in zomail niet enwart na dem zoſagen und verdragen vurß, davan die ſtat vil ſchrivens und klagens und andere erbere lude vurß groſen ſchaden geleden haint, des ſi van eren noch eitz wegen niet gedain enſeulden haven [1].

Herna zo einer ziden ſo hadden die ſelve vurß partien groſe zwiſt und vil zweiungen under ſich in engem und widen rade, ind machden do andere groſe nuwe eitboiche [2] und geſetze ind braichen die alden. ind irre ein verſchreif und verwiſt den anderen usme rade und den anderen ſatten ſi weder in den rait, ind die oiven ſitzen ſoulden, die koeren ſi unden [3], umb dat ſi ſulgen has beherden, als mit namen Johan Quattermart [und Coſtin Greven], die ſi zo einer ziden unden koeren, und verdrogen Vgl. Verhör d. Greifenp. 7.

9. Zwei Zeilen offen gelaſſen. 10. 'me — gulden' durchſtrichen; am Rande von 2. Hand: 'umb den trint van XXXIX^{c} gulden'. 18. Am Rande: Lege. 24. Ein Name durchſtrichen, nach der Vorlage ergänzt.

1. Die Mauwenheim'ſche Angelegenheit begegnet uns mehrfach in den folgenden Jahren. Montag nach Pfingſten (1397 oder 1398) gab die Stadt Joh. v. M. einen Geleitsbrief und nahm ihn am 21. Aug. (up den gudestach na unſer vrauwen dage aſſumpcio) 1398 wieder zum Bürger auf (Copienb. IV, 1^{b} und lib. registrationum senatus, von Ennen als 'Rathsprotokolle' citirt, I, 8^{b}). Die Theilhaber des ſaubern Liquidationsverfahrens waren Mitglieder der Ariſtokratie, wenigſtens zum Theil von der Greifenpartei. Am 3. Juli 1398 (Copienb. IV, 11) forderte der Rath Joh. Cannus und Edmund v. Cuſin auf, das Geld, 'as du heimlich gehaven hais van Johans van Mauwenhem wegen', binnen 14 Tagen dem Rentmeiſter Roland v. Odendorp einzuliefern, 'umb dat vort zo deilen ind zo keren in urber der gemeinre ſchoultgemare'. Schon 1397 war eine ähnliche Aufforderung an Heidenrich v. Schallenberg, Johann von der Po und Joh. Cannus ergangen (Copienb. III, 8). Noch im Jahre 1402 waren die Anſprüche der Gläubiger nicht vollkommen befriedigt, vgl. Rathsurk. von 1405, Beilage IV.

2. D. h. ſie ſetzten neue Artikel ins Eidbuch.

3. Unter dem Rath 'oven ind unden' iſt der enge und weite Rath zu verſtehen. Die Bezeichnung iſt von der Lage der Sitzungsſäle im Rathhaus genommen.

Verhör d. Greifenp. 7. 13. des aventz und morgens in iren gaffelen zo Breudenberg[1] und anderswa. *| ind bi dem verdrage wairen her Hilger, her Lufart, her Heidenrich van Schallenberg, Johan Quattermart, Johan Cannus, Heinrich Panthaleon, Gerart van Bansbur [und Johan in Drancgaſſen,] |* ſo wie ſi dat ouch der meiſte deil van in bekant haint. ind herden dat alſo ouch mangen dach: ſo wat eine partie machde eins jairs, dat braichen die anderen des anderen jairs, alſo dat ſi mit ſulgem haſſe und nide bi ein zo rade ſaiſſen oven und unden, da ein gemeine beſte und der ſtede ere wenich beſorgt wart, dat kondich is.

Bl. 68a. || Darna quampt ever asverre, dat die ſcheffene und ire partie und die andere partien vurß ſich fere beide inme rade und da enbuſſen hasden und niden ind mangerlei nuwe geſetze und gebot machden, dach bi dage, mit parten und eiden in engem und widem rade, die eine partie up die andere, zo grosme achterdeile der ſtede und ſchaden der gemeinden vurß. ind beherden dat as lange, dat zo einer ziden darna ein ertzbuſchof van Coelne beſtoinde den ſcheffenen behulplich zo ſin, ind ſchickde ſine vrunde und rat in Coelne, ind lachten deme rade vur ire anſpraiche, wail van 72 artikeln und punten, die man ouch der gemeinde kont dede. ind de ſtat lachte weder an in ouch etzlige punte und artikle[2], alſo verre dat id zo leſte zo harden dadingen quam up beiden ſiden, zo grosme verderflichen ſchaden und coſte der ſtede und gemeinden, as hernageſchreven ſteit.

Ind darna niet lange do machden ſi zo einer ziden irre zwelfe[3], die

4. Der eingeklammerte Name durchſtrichen, mit Hülfe der Vorlage ergänzt. 10. Am Rande: Lege. 22. Am Rande: Lege.

1. 1356 (Quellen IV, 430) geht 'dat huis, dat alreneiſt der martzportzencapellen zu deme dome niederwert geleegen is in der burgerhuisſtraiſſen ind nu genant is Breudenbergh', in den Beſitz des Johan Stolle und ſeiner Ehefrau über.

2. Ueber dieſe Wirren konnte ich keine urkundlichen Notizen entdecken. Der Schiedsſpruch, welcher nach langen Streitigkeiten zwiſchen Stadt und Erzbiſchof am 11. Juni 1393 (Lacomblet III, 874) gefällt wurde, betrifft ganz andre Puncte: er enthält einige Beſtimmungen über Competenz des geiſtlichen und weltlichen Gerichts, ohne die Schöffen mit einer Silbe zu erwähnen.

3. Ueber die Zwölfercommiſſion bemerkt Ennen Geſch. II, 522: 'Gemäß dem Eidbuch von 1372, ſowie gemäß dem Bericht des neuen Buches gehörten die Mitglieder dieſer Zwölfercommiſſion nicht zum Rathe, ſondern ſie werden als eine Repräſentation der ſich in dauerndem Gegenſatz zum Rath fühlenden Gemeinde angeſehen werden müſſen'. Aber zwiſchen Wiederherſtellung (1371) und Sturz (1396) der Ariſtokratie kann von einer Gemeindevertretung keine Rede ſein, am wenigſten im Eidbuch von 1372, deſſen Spitze gerade gegen die Gemeinde gerichtet iſt. Wenn auch die 12 'buiſſen dem raide ſaiſſen', ſo konnten ſie doch Mitglieder des Raths und von dieſem beſtellt ſein. 1375 wählte der Rath 12 Rathsherren zur Vertheidigung der ſtädtiſchen Gerechtſame gegen den Erzbiſchof (Quellen V, 172), beim Verhör Heinrichs vom Stave (vgl. das unten folgende Protokoll) erſcheinen nomine et ex parte des Raths 12 Rathsherrn, je 6 vom engen und weiten Rathe. Offenbar haben wir es nur mit ad hoc depu-

buiſſen dem raide ſaiſſen und alle ſachen ſatten und machden, und wat die parden ſatten und machden, dat moiſte vur ſich gain, darna und danus ſich mangerleie punte und geſetze ergiengen, as mit namen dat ſi mit hern Heinrich vanme Stave, hern Hilger und anderen iren par- Klagebr. (Lacomblet III, 906).
tien zo rade ſitzende verdrogen, alſo dat *| her Hilger zo leſte heimlichen zo Prage zome coeninge geſant wart |*. ind do der rait zerzit oiven und unden ſich kriegs verſaigen mit eime ertzebuſchoffe zo haven, na inhalt ſulger harder artikle vurß as ſi under einanderen hadden gegeven, do ſchickden ſi zo ſtunt zo allen und jeclichen luden und burgeren binnen Coelne, die ſi wiſten dat narunge hadden, und ouch an die ſcheffene vurß und ire vrunde und partien, ind leenden in ire gelt mit groſen ſommen af zo irme groſen ſchaden, dat kondich is. ind in der zit ſo wiſten ſi die ſcheffene den meiſten deil us Coelne bis zo Mantze[1]. ind wurden do darna alle heren ritter und knechte umb Coelne geſeſſen an ſich, ind ga- 1392.
ven den groſe ſommen geltz, umb weder einen erzenbuſchof van Coelne zo kriegen[2], dat doch zo den ziden wail geſoint were worden up vil dagen, die vur und na gehalden darumb wurden, wilge ſoene her Heinrich vanme Vgl. ebend.
Stave hinderde, dewile her Hilger zo Behem lach, || alſo dat ſi dat groſe Bl. 68b.
gelt mit gelimpe und beſcheide wail hedden moigen behalden und den burgeren gelaiſſen, enhedde des ſelven hern Heinrichs vanme Stave ſine hinderniſſe gedain, in alle der wiſe he dat ouch in ſime leſten teſtamente Vgl. ebend.
clerlichen bekant hait[3], zo groisme verderflichen ſchaden der ſtede und gemeinden hernageſchreven.

tirten Rathsausſchüſſen, nicht mit einer ſtehenden, zum Organismus der Verfaſſung gehörigen Behörde zu thun. Von beſonderer Wichtigkeit war ein derartiger Ausſchuß, wenn er dem Mandatgeber über den Kopf wuchs, und dies wird an der uns hier beſchäftigenden Stelle angedeutet.

1. Ueber dieſe wichtigen Vorfälle — ein Werk der Greifenpartei — geht das neue Buch mit auffallender Flüchtigkeit hinweg. 1391 Juni 11 beſchloß der enge und weite Rath mit den 12, kein Schöffe ſolle ein ſtädtiſches Amt bekleiden. Der Antrag, jeder Schöffe ſolle ſich bei Verluſt von Leib und Gut zu Nachachtung dieſes Beſchluſſes verpflichten, fiel in der Rathsſitzung vom 10. Aug. durch den Widerſtand des Ludwig Jude, der dafür fünf Tage ſpäter zu Thurm gewieſen wurde (Ennen II, 782). Auf dieſelben Vorgänge bezieht ſich eine Nachricht der Cölner Jahrb. C zu 1391, im folgenden Jahre (ebend. Eine andere Hſ. hat 1393, die identiſche Notiz der Koelh. Chron. Bl. 283a dagegen wieder 1392) 'woirden eindeil der hoiſter ſcheffen uis Collen verwiſt, 20 milen neit bi die ſtat zo komen'. Eine ähnliche Mittheilung enthält die Klageſchrift über Hilger von der Steſſen (Lacomblet III, 906 oben). Grund der Verbannung bildete wohl hauptſächlich die Stellung, welche der Erzbiſchof zu den Schöffenſtreitigkeiten einnahm. Ausdrücklich ſagt dies die Limburger Chronik (Annalen des Vereins für naſſauiſche Alterthumskunde VI, 495), die aber den ganzen Streit, der auch zur Vertreibung des Cölner Vogts und zum Kriege der Stadt mit dieſem führt, irrig erſt zum Jahre 1393 berichtet.

2. Bündniſſe gegen den Erzbiſchof ſchließt die Stadt ſeit Anfang 1392. Verzeichniß bei Ennen II, 769.

3. Vgl. das unten S. 302 abgedruckte Bekenntniß Heinrichs vom Stave.

Klagebr. 906 und Bekenntniß Heinr. v. Stave. Jnt enbiinnen der vurß zit so lach der vurß her Hilger van der Steſſen mit groſer coſte und zerungen zo Prage as *| van der ſtede wegen, da der ſtede wenich nutz und vromen af komen is, ind warf alda under anderen ſachen ſin und ſinre partien beſte, mit namen die vribank und ſtoil upme Diſterwerde vur Coelne, da he und ſine erven vrigreven ſeulden ſin geweſt, den he doch naderhant up ſine coſt wederwerven moiſte[1], ind ouch einen tol zo Dutze, den he dem coenge zogeſacht hadde, da he ouch gelouſbrieve af brachte an de ſtat, die doch Johan Quattermart lange bi eme buſſen wiſt des ratz hadde, as man naderhant der bi eme vunden hait, ind vort de montze[2] und mange andere ſachen, die eme do niet gain enmochten noch ouch bevolen|* enwairen. ind da entuſchen ſchreif her Hilger ſinre partien und ſi eme weder, asverre dat he zo einer ziden zo Prage ſachte, he weulde zo dem heilgen blode[3] riden, und was up den vaſtavent[4], und balde wederkomen alle ſachen zo enden. ind enbinnen des ſo *| reit he heimlichen zo Coelne |* mit vreimden knechten ind lies ſine pert ſtain zome voiſſe in der herbergen, *| ind lach alſo in Johan Cannus huſe up der Bruggen heimlichen buſſen wiſt des gemeinen raitz. |* mer dat wiſten Johan Cannus, her Heinrich vanme Stave, her Mathis vanme Spegel, Johan Quattermart und etzliche andere ſine partien, alſo dat he do *| wederumb zo Behem |* quam ind was umbtrint 6 wechen usgeweſt. ind dewile he alſo weder zo Behem lach, ſo ergiengen ſich die ſachen, as mit namen dat der Rin bepelt wart, Dutze begriffen wart[5], de aſſiſſe van der amen wins up dat voder geſat und genomen wart[6], ſo

1392 Febr. 25.

Klagebr. 906 und Bekenntniß Heinr.

Klagebr. 906.

1392? Apr. 6?

1. Am Rande: Lege. 10. 'der' übergeſchrieben. 13. 'eynen' Hſ. Von 2. Hand in 'eyner' geändert.

1. Am 22. Sept. 1394 wiederrief König Wenzel die Verleihung des Freiſtuhls an Hilger (Ennen Geſch. II, 793). Gemäß Ennen Geſch. II, 788 war das Oſterwerth eine kleine Inſel zwiſchen Deutz und Poll (oberhalb Deutz am Rheine liegendes Dorf). Vermuthlich wurde es durch den jetzt todtliegenden Rheinarm bei Deutz (Schnellert) gebildet. Der erweiterte nördliche Theil desſelben bildet den Deutzer Hafen.

2. Gemäß Ennen Geſch. II, 787 erhielt Hilger vom Rath Befugniß, nach ſeinem Ermeſſen Schritte zu Erlangung des Münzrechts zu thun.

3. Gemeint iſt wahrſcheinlich die berühmte Wallfahrt zum h. Blut in Brügge. Vgl. Cölner Jahrb. Rec. D zu 1382.

4. Faſtabend gleich Faſtnacht. Wahrſcheinlich iſt das Jahr 1392 gemeint, da Hilger erſt Februar 1393 nach Cöln zurückkehrte (Ennen Geſch. II, 789).

5. Die Beſetzung von Deutz erfolgte, wie ſpäter erzählt wird, am Abend vor Palmſonntag. Als Jahr nennt eine Hſ. der Recenſion C der Cölner Jahrb. 1392, Rec. D 1391, Koelh. Chron. 283, welche die Rec. D ausſchreibt, aber einen beſſeren Text, als den uns erhaltenen, vor ſich hatte, 1392, die Limburger Chronik a. a. O. 495 1393, ebenſo eine zweite Hſ. der Rec. C. Nach der Limb. Chron. hätte die zu Deutz erbaute Burg den Namen Palmenſtein erhalten.

6. Gemeint iſt vermuthlich die Erhebung des ſechſten Fuders, durch welche

wie die ſachen meiſtendeil in des vurß hern Heinrichs inſtrument vanme Stave clerlichen geſchreven ſteent, darumb ouch der coening naderhant de ſtat geladen und vil na in des richs achte bracht hadde [1], ind ouch darzo *| in des paifs ban [2] und andere || vurſten und heren [3] ungenade konten |* wairen zo den ziden, dat alleine coſtde an deme coeninge af zo doin naderhant me dan 5000 gulden, ain anderen mangerlei *| groſen ſchaden und coſte, |* die ſich vur und na darup ergiengen us der gemeinden gude, dat kondich is. Klagebr. 906. Bl. 69a. ebend.

Vort umb dat man ſonderlingen wiſſe den grunt des haß und nitz und ſulgs upſatzes, den die vurß partien ſo vur ſo na mit der ſtede und gemeinden gude gehert und bedreven haint, ind ouch we her Heinrich vanme Stave mit ſinen vrunden und partien hern Hilger ſime neiven zo lieve umbgegangen hait, *| ſo quam der ſelve her Heinrich darna niet lange zo einer ziden vur den rait und ſprach alſo: he were gewarnt van etzligen guden vrunden ind neme dat ouch bi ſime eide: were ſache dat der rait des cloſters zo Dutze niet in ennemen noch enbegriffen zo eime ſloſſe up den palmavent do was, dat asdan der ertzbuſchof van Coelne dat doin und begriffen weulde up den palmdach. ind brachde den rait darzo mit ſulgen worden, dat ſi zo ſtunt mit der gemeinden dat cloiſter des ſelven palmaventz begriffen und vort buwden zo eime ſloſſe mit groſer verderflichen coſten und ſchaden der ſtede und gemeinden, die ſi darumb an paiſſe und coeninge und vort mit anderen vurſten und heren as vurß ſteit gehat und geleden haint, wewail man dat doch naderhant inme grunde allet geloigen vant. as dat ouch der ertzebuſchof van Coelne zo den ziden vur den vurſten zo den heilgen behielte zo Boperden [4], ebend. Bekenntniß Heinr. Rathsmemor. Quellen I, 64. 1392 Apr. 6?

9. Am Rande: Lege. 15. 'eyde' von 2. Hand übergeſchrieben. 18. 'brach' ſtatt 'brachde'.

die Stadt ſpäter in große Verlegenheiten gerieth. Am 11. Nov. 1398 (die b. Martini episcopi; Copienb. IV, 28b) wurde die Beſchwerde der vier rheiniſchen Kurfürſten, 'dat wir binnen unſer ſtat zo Coelne kurtzlichen boiven die alde aſſiſe ind ungelt nuwe upgelacht hain, as van ſees voideren wins ein voider wins zo neimen und zu heven', als in die Selbſtändigkeit der Stadt eingreifend abgewieſen.

1. Am 23. Nov. 1394 widerrief Johann Markgraf von Brandenburg und königl. Hofrichter, Namens ſeines Bruders König Wenzel, alle gegen Cöln ergangenen Vorladungen und Anſprüche wegen Schließung des Rheins, Einrichtung von Zöllen und Steuern, Abbruch des Deutzer Kloſters (Lacomblet III, 883).

2. Vgl. den Bericht des ſtädtiſchen Geſandten Johann v. Neuenſtein bei Ennen Geſch. II, 791 Note.

3. Von den benachbarten Fürſten machte ſich die Stadt beſonders den Herzog v. Berg als Vogt von Deutz zum Feinde (Klageſchrift von 1396, Lacomblet III, 906 unten).

4. Vermuthlich iſt der Bopparder Kurfürſtentag vom Febr. 1397 gemeint. Deutſche Reichstagsacten II, 439.

dat he der ſachen und upſatzes unſchuldich were, alda ouch der rait do zerzit ire vrunt geſchickt hadden, |* in alle der formen ſo wie die ſelve warnunge und logenmere mit etzligen anderen articulen in des ſelven hern Heinrichs inſtrument vanme Stave under anderen worden clerlichen
Bl. 69b. geſchreven ſteit.

ebend. u. Memor. Quellen I, 68. || *| Ind darna niet lange, umb der vurß warnunge und loegenmeren wille, want he dat vur deme rade naderhant niet bibrengen noch bewiſen enkunde, ſo we id an in bracht hedde, as der rait ouch des gutlichen an eme geſan eins, anderwerf und dirdwerf, zo wiſſen of up den torn zo gain, bis he ſin wer brechte, ind des niet endede und ungehorſamclichen us Coelne reit, ſo wart der vurß her Heinrich vanme Stave darumb oevermitz alle reede eindrechtlichen us Coelne
1394 Juli 17. zo ewigen dagen verwiſt verſchreven und verſwoiren, wilge eide ouch her Hilger van der Steſſen zo den ziden vur allen reeden nam und ſtaiſde[1] as ſich dat geburde, alſo dat der vurß her Heinrich ſin leven lank nummerme zo Coelne komen enſeulden, ind dat ouch gein meiſter zerzit inme rade umb ſin inkomen niet vragen noch ouch gein man darup antwerden enſeulde zo ewigen daigen bi den vurß eiden. ind wer darweder dede, dat de zo ſtunt meineidich ſeulde ſin und ein jair lank unden in eime der ſtede torne ligen, |* in alle der wiſe dat punte ouch do clerlichen in dat eitboich[2] mit wiſt alre reede geſat und geſchreven
Klagebr. 907 und Verhör d. Greifenp. 1. wart. doch was *| der vurß her Heinrich ducke und vil enbinnen Coelne[3] in ſime huſe und in deme huſe zer Lilien up der Bruggen[4] ind ouch in Neten huſe vanme Dantze[5], ind allet mit wiſt und rade her Hilgers

6. Am Rande: Lege.

1. Die Schreibung 'laiſde' (Lacomblet Urkundenb. III, 907) iſt Druck- oder Leſefehler. Auszüge aus Urkunden von 1403 und 1446: 'und hebben geſworen mit geſtaeſden eeden op dat heilige ſacrament und den heiligen'. Annalen des hiſt Ver.: Heft 6, S. 120.

2. Die ewige Verbannung Heinrichs v. Stave wurde am 17. Juli (feria VI. post divis. apost.) 1394 ausgeſprochen und in das 1395 angelegte Eidbuch (Quellen I, 64) aufgenommen.

3. Heinrich v. Stave hielt ſich während ſeiner Verbannung zu Bergheim im Jülicher Lande auf; ſeine heimlichen Beſuche in Cöln wurden durch Herbort Ruwe vermittelt, der deshalb auch in den Zuſatzartikeln zum Eidb. von 1395 des Raths entſetzt wird. Quellen I, 75.

4. Entweder die Wohnung des Johann Cannus, in deſſen Haus 'up der bruggen' (Brückenſtraße) ſich gemäß dem Bekenntniß Heinrichs v. Stave bereits Hilger v. d. Steſſen bei ſeinem heimlichen Aufenthalt in Cöln verborgen gehalten hatte, oder wahrſcheinlicher (vgl. Verhör der Greifenpartei 2) das Haus Godart Grin's.

5. Ein 'Peter vanme Dantze' gewinnt die Weinbruderſchaft 1369 (Quellen I, 168). In einem Rathsſchreiben von 1387 (Quellen V, 544) geſchieht 'Reten vanme Dantze, eliger huisfrauwen wilne Gerarts Eichoſs' Erwähnung. Im Verhör der Greifenpartei (1) ſteht 'in Greten huſe'.

und ſinre partien, |* as he dat ouch naderhant clerlichen bekant hait, dat kondich is.

Darna do der vurg. her Heinrich ein zit alſus us Coelne was, we vurß ſteit, do warf he etzlige beidbrieve van dem romſchen coeninge und van herzougen Hantz[1] des coenings brober, ind die brieve bracht Dederich Kray des coenings ſchenk[2] zo einer ziden an den rait, asverre dat die brieve geleſen wurden. ind dat vertreckde ſich vaſte ein wile, doch zo leſte dat Dederich vurß eins und anderwerf einre antwerden geſan, alſo dat der rait zerzit duck und vil morgens und na eſſen darumb bieinanderen was und vaſt darumb ſpraichen und dadingden. doch zo leſte dat her Hilger, her Lufart und ire partien asverre darumb arbeiden und herden, dat Heinrich Panthaleon der irſte was, der umb ſin inkomen und die vurß brieve vraigde inme rade[3], as der vurß her Heinrich dat ouch in ſime leſten ende bekant hait, dat *| he van geheiſſe hern Hilgers zo Coelne in queme ind || wiſte up de zit ouch wail, dat man up in ſprechen und vertragen ſoulde, |* ind etzlige andere ſcheffene und erbere lude do zerzit in deme engen und widen raide weren node daran geweiſt, na inhalt irs eitz in dem eitboiche geſwoiren, alſo verre dat ſi alſo mit deme meiſten parten[4] as vil machden in deme rade, dat man des coengs bede mogelich

Vgl. Verhör d. Greifenp. 7.

ebend. 1.

Bl. 70a.

3. Am Rande: Lege.

1. Johann v. Görlitz, Markgraf von Brandenburg und Lauſitz, der königl. Hofrichter. Auch der Herzog v. Geldern verwendete ſich für Heinrichs Rückkehr, wobei wieder Herbort Ruwe thätig war. Quellen I, 75.

2. Ein Schreiben des Raths von 1398 (Copienb. III, 83) iſt gerichtet an 'Diderich Kra unß gued. hern des roempſchen coninges ſchenk, unſen beſonderen vrunt'.

3. Schon dies war eine Verletzung der im Urtheil gegen Heinrich v. Stave enthaltenen Beſtimmung: 'ind ſo welich man ouch van engen of van widen raide darumb vraigde of darup antwerde, die ſal meineidich ſin ind ſal darzu ein jair imme torne ligen' (Quellen I, 66). Ueberhaupt wirft die Rehabilitirung Heinrichs ein grelles Licht auf die politiſche Moral der Greifen. Auf rechtlichem Wege war das Verbannungsdecret vom 17. Juli 1394 nun und nimmer umzuſtoßen: ſtreng genommen konnten die 'bedebrieve' gar nicht zur Verhandlung kommen, eine entſchiedene Ungeſetzlichkeit aber lag darin, daß der zeitig ſitzende Rath ohne Zuziehung der bei dem Urtheil betheiligten ehemaligen Mitglieder des engen und weiten Raths, alſo 'buiſſen alle reede', vorging. Von dieſen aber war — ganz abgeſehen von dem Umſtande, daß das beſchworene Decret durch alle erdenkbaren Clauſeln als unveränderlich bezeichnet iſt — ein rechtsbeſtändiger Beſchluß nicht zu erwarten, da durch Beſchluß aller Räthe feſtgeſetzt worden war, ein Artikel des Eidbuchs könne nur in der Verſammlung aller Räthe und zwar mit einer Majorität von zehn gegen einen umgeſtoßen werden. Man half ſich alſo mit Terroriſirung und Umgehung der geſetzlichen Factoren. Die Art und Weiſe, wie man die ſcheinbare Zuſtimmung des 'anderen Raths' erzwingt, war ein frechcs Spiel mit geſetzlichen Formen: Gewalt war hierauf die einzige Antwort.

4. Beſchlüſſe, zu denen der weite Rath zugezogen wurde, ſollten wo möglich durch Vereinbarung zwiſchen ihm

hoeren ſeulde. ind in der wiſe darna zo ſtunt ſchickden ſi ire vrunt an Dederich ſchenk vurß ind gaven deme buiſſen alle reede eine antwerde alſo, dat ſi des coengs und herzougen Hantz beden gerne hoeren weulden, des ſi billich niet gedain enſeulden haven na inhalt des pontz in deme eitboiche vurß geſwoiren.

1395 Dec. 26. Darna niet lange ſo beboide die ſelve rait ouch den anderen rait [1] oiven und unden vur ſich up die gulden kamer up die burgerhus ind lachte in da vur alle burg. punte, ſo wie ſi verdragen und up hern Heinrich geſprochen hedden, dat ſi ouch ire ſinne darup verdragen und ſagen weul-
Memor. Quell. I, 68. den. darup berieden ſi ſich ind antwerden in weder, dat *|ſi des van eren noch eitz wegen niet doin enmochten noch|* enweulden, want her Heinrich oevermitz alle reede mit einanderen verſwoiren were umb ſinre bruche wille vurß. ind baden ſi darumb, dat ſi ſi ſulger ſachen erlaiſſen weulden. darna ever ſchickden ſi anderwerf usme rade an ſi, dat ſi up iren eit niet van danne engiengen, ſi enhedden up die ſachen geantwert und die volendt. darup antwerden ſi ever as vur, als verre dat ſi alſo lange up und af under einanderen giengen und ſpraichen, dat de ein rait zerzit den anderen beboiden rait vurß van des morgens zo 8 uren an bis des aventz zo 9 uren in die nacht up der gulden kameren hielten ungeeſſen und gedrunken und lieſſen ſitzen, alſo dat ſi zo leſte, do ſi dat lange ſitzen

6. Am Rande: lege.

und dem engen Rath gefaßt werden. War eine ſolche nicht zu erzielen, ſo erfolgte Fuſion beider Räthe und Durchzählung der Stimmen. Eidbuch 1395, Quellen I, 67.

1. Unter dem 'anderen Rath' verſteht Ennen Geſch. II, 798, zweifellos irrig, die Verſammlung aller Räthe, d. h. die Verſammlung all derjenigen, die in früheren Sitzungsperioden dem Rathe angehört hatten. Wäre dies richtig, ſo bliebe für den weiter unten erwähnten 'dritten Rath' durchaus kein Platz übrig. Der 'andere rait oiven und unden' ſind nur die Mitglieder des zur Zeit der Verurtheilung Heinrichs 'ſitzenden' engen und weiten Raths. Beide Räthe 'ſaßen' ein Jahr lang (Eidb. 1372, Art. 7. 8; Quellen I, 44). Da nun ſeit der Verurtheilung Heinrichs mehr als ein Jahr verfloſſen war, hatten beide Räthe gewechſelt. Die Berufung des 'anderen beboiden raits' durch den 'ſitzenden' Rath ('ein rait zerzit') aber erfolgte auf Grund von Art. 28 des Eidb. von 1372 (Quellen I, 48, Erneuerung von Art. 26 des Eidb. von 1341), der vermuthlich im Eidb. von 1395 wiederholt worden war: 'Item ſo wat punte dat der rait deit ſchriven in einich regiſter, dat inſal gein ander rait mogin wandelin, de rait, de dat deit, inſi beboet up de ſache, alſo dat it mit des raitz wiſt ſi ind overdragen werde overmitz ſi ind oech de heirren, de zer zit ſint, mit deim meiſten parte'. Daher auch die Weigerung des 'anderen Raths', eine Antwort zu geben, weil das Urtheil durch alle Räthe ausgeſprochen ſei, was ſonſt keinen Sinn hätte. Irrig läßt ferner Ennen die Berufung des andern Raths vom engen Rath ausgehen. Es iſt 'die ſelve rait', der den erſten Beſchluß über die 'bedebrieve' faßt: dieſen aber bezeichnet unſer Berichterſtatter ausdrücklich als den vereinigten engen und weiten Rath. Gerade im weiten Rathe war der Anhang der Greifen am größten, ihn mit Ausſchluß des engen Raths verſammeln die Greifen am entſcheidenden Tage, wie unten erzählt wird.

ſagen, dat eitboch naimen, da inne her Heinrich verſwoiren und verſchreven was, ind daden dit punte und boich up ind lachten dat up den trappe van dem windelſteine bi der raitzkameren, ind ſatten darbi eine kerze und ein ſcherf mit inke und boimwolle darin, dat zo verſtain was: ſo wer van danne weulde, dat der oever dat geſchrichte ſtrichen und dat punte dilien mochte, umb hern Heinriche alſo in de ſtat zo helpen. do ſi dit ſagen und lange alſus geſſeſſen hadden ind ouch node meineidich weren Bl. 70b. geweiſt, ſo quampt zo leſte, dat einre of zwene den windelſtein upgiengen, alſo *| dat dat punte van des vurß hern Heinrichs wegen vanme Stave Memor. Quellen gentzlichen und gar in deme eitboiche usgeſtrichen, gediliet und I, 68. geſwertzet wart. ind do ſi dat boich anſagen und in kontgedain wart, do gaf man in urlof ind mochten gain war ſi woulden. ind des ſelven aventz [1] ſo gienk der vurß her Heinrich, van geheiſſe hern Hilgers ſins neiven, ſent Laurenzis in die gaffel [2],|* dat mallich do wunder hadde, as he dat ouch ſelve naderhant bekant hait.

| Herna ſo gienk der vurß her Heinrich ein kleine wile up ebend. der ſtraiſſen offenbierlichen,| ee der dirde rait oeven und unden [3] up in geſprochen hadde, want *| her Hilger, her Lufart van Schiderich, Johan Verhör der Greifenp. 1. Poegin, Heitgin Kindekin, [Johan Overſtoltz] und Heinrich Panthaleon hadden eme zogeſacht, ſi weulden in verantwerden und beſchudden ofs noit geburde|*, as he ouch dat in ſime leſten ende bekant hait. ind da entuſchen hadde der ſelve her Heinrich *| up einen avent mit eme zo eſſen in ebend. ſime huſe wail irre 22 van [4] ſinen partien|* und vrunden, alda vaſte vil worde ſich ergiengen as van ſinen wegen. ind van der anderre partien aiſſen irre vil des ſelven aventz zo Arsburg [5], alſo dat *| Godart ebenda 2. 3. Grin der alde des aventz in hern Heinrichs huſe under anderen worden ſprach weder Johan Quattermart alſus: 'we ſolen wir nu vort doin mit hern Heinriche vanme Stave, up dat die ſachen zomail geendt werden'? darup antwerde Johan Quattermart: 'ich enkan nu niet bas geraden

16. Am Rande: lege. 19. Ein Name durchſtrichen, nach der Vorlage ergänzt.

1. Nämlich am Abend nach Weihnachten ('des nieſten dages na kirstage'), 26. Dec. 1395, wie das Memorial vom 15. Jan. 1396 (Quellen I, 68) berichtet.

2. Wahrſcheinlich iſt das Gebürhaus der St. Lorenzpfarre gemeint. Im Verzeichniß der verdienten Amtleute zu St. Lorenz von 1383 (Quellen I, 281) begegnen uns viele Mitglieder der Greifenpartei, die beiden Führer allerdings nicht.

3. D. h. die Verſammlung der ſämmtlichen ehemaligen Mitglieder des engen und weiten Raths, die bei der Verurtheilung Heinrichs mitgewirkt hatten, vgl. die obige Anmerkung.

4. Das Verhör der Greifenpartei ſpricht nur von 12.

5. Wahrſcheinlich iſt hier, wie auch an ſpäteren Stellen des neuen Buchs, das Arsburger Gebürhaus gemeint. Vgl. zu Weverſl. V. 441.

noch geproeven, man enboide ouch den dirden rait ind do deme ouch alſo, as dem anderen vur gedain is', |* des ſi beidſament clerlichen bekant haint. ouch *|vernam her Hilger und ſine partien, dat die ſcheffen und ire partien vaſte ducke und vil in groſer vergaderungen waren zo Orsburg mit eſſen und drinken. ind darumb ſo machden ſi eine ſamenunge up einen dinstach zo morgen vro[1] in hern Hilgers huis zer Steſſen, und verdroegen alda deme widen rade na eſſen zo 12 uren ein gebot zo geven buiſſen den rait viven. ind dat geſchach und wart gegeven. ind bi deme verdrage wairen her Hilger, Johan Quattermart, her Heidenrich van Schallenberg, Godart Grin der alde, Heinrich Blomenroit, Heinrich || Walraff, Bl. 71a. Johan Cannus, Gerart van Bansbur und Heinrich Panthaleon. alda der vurß her Hilger ouch under anderen worden weder ſi ſprach: of ſi einen ertzbuſchof van Coelne underſtain weulden an ſich zo werven, ee id die andere partie zo Arsburg dat underſtoinden, want he ſeulde ire line wail trecken|*, — ſo wie die vurg. partien van in den meiſtendeil dat naderhant in gevenkniſſe bekant haint. ind umb des vurß hern Heinrichs inkomen, ſo wairen die ſcheffene und ire partien vurß zo einer ziden vur zo Arsburgh geweſt ind verbonden, verloifden und verſwoiren ſich under einanderen mit eiden: ſo wer niet meineidich gemacht enweulde werden umb heren Heinrichs inkomen vanme-Stave, dat die ſicheren und ſweren ſeulde zo den heilgen, lif und gut bi in zo laiſſen, die gewalt zo keren, mer niet weder einen rait noch gemeinde zo doin. ind bi dem verbonde vurß wairen her Rembolt Scherfgin[2], her

Verhör der Greifenp. 2.7. 13. Klagebr. 907. Memor. Quellen I, 69. 68. 1396 Jan. 4.

1. enboyden. 10. 'Walraff' dick durchſtrichen, aber noch leſerlich. Der Vorname ſcheint 'Heinrich' zu ſein, wie auch im Verhör der Greifenpartei (13) ſteht. 12. Anfänglich 'mit yn', was von gleicher Hand durchſtrichen und durch 'weder ſij' erſetzt iſt.

1. Nämlich Dinstag 4. Jan. 1396. Das Memorial vom 13. Jan. (Quellen I, 69) ſagt: 'up den dinstach na jairsdage', die Klageſchrift vom 14. Juni (Lacomblet III, 907) 'des dinstaigs vur druziendage' (Feſt der Epiphanie, der 13. Tag nach Weihnachten, 6. Jan.). Die Cölner Jahrb. B und D ſagen irrig 'des dinstages na 13 dage'. Auch die Koelh. Chron. Bl. 284 wiederholt dieſe Angabe, um ſo auffallender, als ſie unmittelbar vorher nach Cölner Jahrb. C den richtigen Tag nennt. Kurze Erwähnung des Vorfalls in der Limb. Chron. a. a. O. 499.

2. Die hier genannten Perſonen laſſen ſich faſt ausnahmslos in gleichzeitigen Urkunden nachweiſen. Die Führer lernen wir aus einem Schreiben kennen, welches Hilger v. d. Steſſen Sonntag vor St. Thomas (17. Dec.) 1396 an die Brauerzunft richtete: 'herup laiſſen ich uch weder wiſſen, dat deſſe meren ind wort haint gedicht ind gedaicht her Lodowich Joede, her Werner van der Adoicht, Werner Diverſtoiltz, ere zoheldere ind partien, omb dat ſi uch ind der gemeinden zo Coelne den muint damit ſoiſſen as van der boeſer dait ind upſatz, die ſie weder den rait, weder ire eide, breve, ſegele ind weder dat eitboich gedain haint . . . wan her L. Jode ꝛc. boslichen unverwarnt in godeme geloven beide vur dem eirſteme geſchichte ind ouch darnae mit mir ombgegangen haint ind binnen vruntſchaft mir all min guet genomen, in deim dat wir mit ein verbunden weren ind liſlichen zo den hilgen die brieve geſworn ind ver-

Coſtin upme Heumarte, her Werner van der Aducht, her Johan vanme Hirtz, Johan vanme Hirtze gebrodere und ouch her Heinrich Hardvuſt van Vaidalmershoiven, her Johan van Trohen, Frank Mommersloch, her Johan Overſtoltz ritter, her Johan van Halle, Johan van Coeveltzhoiven, Herman Arnolt und Mathis van Hermelunchuſen gebrodere, Gerart vam Crantz, Johan vanme Rodengevel, Johan van Mirwilre, Herman Stolle, Gerart vanme Cueſin, her Everhart Hardvuſt ritter, Johan und Heinrich Iuede gebrodere, her Lodewich Iuede, Johan van Lintlair, Richolf Overſtoltz. ind up den dinstach zo morgen vurß, do der wide rait alſus ein gebot hadde buſſen den engen rait und upme huſe ſaiſſen, do *|wurden die anderen zo Arsburch des gewar, want ſi hadden ſamen da geſſen, ind ſanten Johan van Coeveltzhoiven an dat huis und her Coſtin upme Heumart und andere ire vrunde. ind do ſi dat gebot ſaigen und ſich da vaſt worden, do lieſen ſi weder zo Orsburch und rieſen ir vrunt und die gemeinde an, alſo dat her Coſtin dat banner nam und trat vur Arsburg und vergadert ſich da.|* ind giengen zo ſtunt van danne mit dem banner und houſe vur hern Heinrichs huis und vort vur alle der anderre ire weberpartien huiſere und boeren ind ſoechten ſi, alſo dat ſi alle ſementlichen up ſide gewichen waren. darna zo ſtunt geboit man in up lif und gut, dat ſi up die torne giengen, man ſeulde ſi lifs und gutz verſicheren, ind wer des niet endede, die ſeulde lif und gut verloiren hain. ind in der wiſe ſo giengen ſi ein deil mit beheltniſſe lifs und gutz up die torne gevangen. mer her Hilger und her Lufart[1] vurß vluwen binnen nachtz us Coelne. ind her Heinrich und Heitgin[2] wurden namaltz gevangen und lieſſen in ouch ire houft upme Heumarte afflain[3].

Memor. Quellen I, 69.

Vgl. Urtheil gegen Hilger v. d. Steſſen, Quellen I, 73.

ſegelt habden na gewoneden des raitz'. Copienb. III, 4b.

1. Gemäß den Cölner Jahrb. C (und nach dieſen Koelh. Chron. 284) wäre Lufart v. Schiderich ertrunken, 'beim Ueberſetzen über den Rhein', wie Ennen Geſch. II, 804 beifügt. In dieſem Fall könnte die weiter unten gemachte Bemerkung des neuen Buchs, die Stadt habe bei König Wenzel Decrete gegen Hilger und Lufart erwirkt, ungenau erſcheinen. Sicher iſt jedoch, daß Lufart nicht bei der Flucht ſelbſt ſeinen Tod fand, ſonſt würde der Rath nicht noch am 24. Januar 1396 (Quellen I, 73) ein Contumacialurtheil gegen ihn erlaſſen haben. Auch ſchreibt der Graf Johann von Naſſau 1396 Februar 14 der Stadt, er habe Lufart noch nach ſeiner Flucht geſprochen (Stadtarch. Mſc. A III, 22, Bl. 2b).

2. Gemeint iſt der vorhin als Anhänger der Steſſen'ſchen Partei genannte Heitgin Kindekin, der im 'buch van den alden gevancgen' (Beil. II) als 'Heitgin vanme Keſſell der junge', in den Cölner Jahrb. C als 'Heitgin vanme Keſſel' erſcheint.

3. Das im neuen Buch eingerückte Protocoll über die Unterſuchung gegen Heinrich v. Stave iſt vom 10. Jan. datirt. Dagegen ſagt Ennen Geſch. II, 805, das Verhör habe am 5. Jan. ſtattgefunden, das Todesurtheil ſei ſechs Tage ſpäter gefällt worden. Das Verhör der Greifenpartei (Beil. II) kennt mehrere Verhöre Heinrichs, und ſetzt eins 'des ande-

Bl. 71b. || Ouch zo den selven ziden giengen si alumb up die torne ind examinerden und solterden die andere gevangen den meistendeil ind liessen dat beschriven. ind darna kurtlichen so lachten si die selve gevangene zo
Memor. Quellen I, 70. deme ewighen kerker, as die eine *|zo Beien in stocke ind die anderen zo sent Cunibertz in iseren vesseren, so si hardste kunden und mochten, as mit namen Godart Grin den alden, Johan vait van Merheim, Johan Quattermart, Johan Pogin, her Heidenrich van Schallenberg, Heinrich Panthaleon und Johan Cannus zo Beien, ind Heinrich Rotstock, Friderich Walraf, Werner van Schallenberg, Gerart van Bansbur, Heinrich Blomenroit und Godart Grin den jungen zo sent Cunibertz vurß, die ouch
Vgl. Verhör der Greifenp. 6. sementlichen bekant hant, dat si van hern Hilgers partien weren und in liever hedden dan die andere partie, ind hedden si in gewapent gesien up den dach do si gevangen wurden, si hedden bi in getreden und niet bi dat banner.|* ind deese vurß gevangene, die verswoiren und verschreven si in
Memor. Quellen I, 71. deme eitboiche zo ewigen dagen ind darzo mit *|seven brieven mit der stede meisten segele und vort mit alle der geenre segelen besegelt, de zo allen engen und widen rade saissen und gesessen hadden,|* si nummerme dannus zo laissen. ind darna zo stunt so schickden si zo Beheme zome Romschen coeninge ind baden die sachen instrumente und punte mit einanderen in des coenings register in de cancellie schriven und setzen. ind wurden van eme darup ein majestait und vil andere beslossen sendebrieve an alle heren fursten und stede oven und neden in den landen oever den vurß her Hilger, her Lufart und ire partien, dat ouch zo grosme achterdeile der stede coste me dan 1300 of 1400 gulden und me[1]. ind allet up der gemeinden budel und schaden.

Dit is nu dat instrumente des vurß hern Heinrichs vanme Stave und sin leste bekentnisse, dat he bede upme torne up der Erenporzen, so wie dat van worde zo worde hernageschreven volgt.

In nomine domini amen. per hoc presens publicum instrumentum cunctis pateat evidenter, quod anno nativitatis eiusdem
1396 Jan. 10. MCCCXC. sexto, indictione quarta, mensis januarii die x. hora vesperarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris
Bl. 72a. et domini nostri domini Bo||nifacii divina providencia pape noni

1. Am Rande: lege. 29. Am Rande: lege. 31. Aus MCCCXCVII verbessert.

ren dages na druzendage'. Auch die Limburger Chron. a. a. O. 500 sagt, Heinrich sei auf dem Heumarkt enthauptet worden, ebenso Cölner Jahrbücher C, welche als Tag den 13. Febr. angeben.

1. Die Summe, welche die Stadt nach der demokratischen Umgestaltung der Verfassung aufwendete, um die Zustimmung Wenzels zu erlangen, war freilich nicht kleiner, vgl. unten S. 309.

anno VI. in mei notarii publici et testium infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presencia propter hoc personaliter constituti dominus Henricus de Baculo civis Coloniensis pro se ex una parte et honorabiles et circumspecti viri domini Johannes de Troya et Johannes Overstoltz milites, Henricus Hardvust de Vaidalmershoiven et Johannes de Cervo senior, Franko de Mommersloch et Johannes de Coveltzhoven de superiori, necnon Gerardus de Cussino, Johannes de Mirwilre, Jacobus de Rinckberg, Heidenricus de Caldario, Johannes de Rore et Hermannus de Hermelinchusen de inferiori consiliis, consules et cives civitatis Coloniensis parte ex altera. quibus quidem partibus sic ut prefertur constitutis prefati domini consules ibidem viva voce proposuerunt et dixerunt, qualiter nomine et ex parte prudentum et circumspectorum virorum dominorum magistrorum civium, consulum ceterorumque civium civitatis predicte ad ipsum dominum Henricum de Baculo essent missi specialiter et deputati super et pro quibusdam arduis negociis eorum civitatem predictam concernentibus ab eodem inquirendis et investigandis, quodque ex speciali commissione suorum dominorum predictorum de illis necnon de singulis aliis factis et negociis per ipsum dominum Henricum et suos in hac parte complices et coadiutores in quinque annis hucusque et amplius infra et extra eorum civitatem predictam attemptatis seu perpetratis puram meram et plenimodam ab eodem domino Henrico scire et audire vellent veritatem. requisitus igitur diligenter et examinatus per antenominatos dominos consules nomine quo supra, et primo de monasterio Tuicienси ordinis sancti Benedicti Coloniensis diocesis alias ex inprimis domini Henrici informacione et premunicione mediante suo iuramento pro castro aptato concepto et edificato necnon postmodum enormiter devastato seu demolito, qua de causa idem dominus Henricus illam premunicionem dictasset et civitati Coloniensi predicte ita fraudolenter et mendaciter intimàsset. item quare composicionem alias inter reverendissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Fridericum archiepiscopum Coloniensem ex una et predictam civitatem Coloniensem parte ex altera ita amicabiliter ordinatam et conceptam impedivisset et prolongasset, ne debitum sortita fuisset effectum, in predicte civitatis Coloniensis dampnum non modicum et gravamen. item interrogatus idem dominus Henricus de

et super quibusdam secretissimis et specialissimis verbis et negociis ex parte domini Romanorum regis in domo cuiusdam civis Coloniensis nuncupati Johannis Cannus alias cum domino Hilgero de Stessa consanguineo suo ibidem presente et existente in invicem habitis factis et expeditis, necnon de singulis aliis factis et negociis examinatus et || interrogatus diligenter: ad que quidem quesita et interrogata omnia et singula supradicta idem dominus Henricus de Baculo animo deliberato absque omni vinculo pena seu tormentacione precedenti publice et expresse confitebatur et respondit in hunc modum, prout sequitur in vulgari seu materna lingwa in hunc modum.

Bl. 72b.

In deme irſten ſo hait der vurg. her Heinrich vanme Stave moitwillenclich in ſime leſten ende gicht gedain und bekant, dat nu zome leſten maile, do her Hilger van der Steſſen ſin neive van Prage zo Coelne quam und alſo heimligen verborgen lach in Johan Cannus huſe up der Brugen, dat do der ſelve her Hilger weder den vurß hern Heinrich ſinen oehem alſus ſprach under anderen worden: 'ſich Heinrich, wat riedſtu nu? umb dat alle mine ſachen, die ich van der ſtede wegen van Coelne zo Prage zo ſchicken hain, zo eime ganzen ende komen ſolen of mogen, ſo hain ich darumb dem coeninge van Behem zogeſacht und geloiſt, dat moinſter zu Dutze zo eime ſloſſe zo buwen und zo machen und zo halden, ind einen tol dar zo legen, die half des coenings ſin ſal ind dat ander halffcheit anderen herren, den man dat geven und bewiſen wilt'. ind darumb ſo meinte der ſelve her Hilger ſin neve, und woulde ouch einen vrien ſtoil upme oiſterwerde inme Rine vur Coelne werven und haven, die coſten ſeulde wail bi 300 gulden. vort as van der warnunge von Dutze, die der vurß her Heinrich darna deme rade van Coelne bi ſime eide dede in deſer wiſe: of ſache were, dat der rait vurß dat cloiſter zo Dutze niet enbegriffen noch in ennemen zo eime ſloſſe up den palmavent, dat cloſter asdan min here van Coelne dat innemen und begriffen weulde zo eime ſloſſe up den palmdach, — darup ſo hait der ſelve her Heinrich moitwilleclich gicht gedain und bekant, dat he die vurß warnunge dem rade anders niergen umb gedain enhave, dan dem vurß mime heren van Coelne zo leide haſſe und achterdeile, und dem vurß hern Hilger ſime neven zo nutz urber und zo lieve. ind bekante mit: do Dutze vurß alſo as vurß ſteit begriffen was, do lieſſe he und ſinre geſellen zwene, mit namen Johan Quattermart und her Mathis vanme Spegel, dat zo Prage wiſſen den vurg. hern Hilger. vort hait he willeclich bekant, dat he dat

hoirte van hern Hilger van der Steſſen as van den ſluſſelen van Liſen-
kirgenportzen, dat he zo eme ſechte, dat he die neimen weulde umb da-
mit enbinnen Coelne zo komen, want eme hedde lude leide gedain, den he
leide wederumb doin weulde. vort || ſo hait he willeclich ergiet und be- Bl. 73a.
kant in ſime leſten ende, as van der ſoenen vurß, dat he leſtmails as
hart darweder were und dat hinderde, dat die ſoene, die tuſchen mime
heren van Coelne und der ſtat van Coelne upgenoimen was und in da-
dingen ſtoent, niet as geringe dar engienge noch ouch vollendet enwart,
as ſi begriffen was, zo verderflichen ſchaden der ſtede, — dat he dat nier-
gen anders umb gedain enhait noch enhinderde, dan dat her Hilger van
der Steſſen ſin neive heim comen were van Prage ind ſich in deme kriege
gebeſſert hedde, ja alſo, of id zo kriege komen were, dat der ſelve her Hil-
ger dan ein houftman des kriegs geweiſt ſeulde ſin, as die 12 des dan
geraimpt hedden, umb dat he ſich alſo bi deme herzougen van Gelren
und anderen der ſtede hulperen und dieneren gebeſſert und behulpen hedde
van der ſtede gude.

Quibus quidem confessionibus per antefatum Henricum de Baculo sic ut premittitur factis expressis et plenarie recitatis supranominati domini consules nomine quo supra me notarium publicum subscriptum requisiverunt, quatenus ipsis ad usus dominorum suorum consulum civitatis Coloniensis prescriptorum unum seu plura conficerem publicum seu publica ad dictamen cuiuscunque sapientis instrumentum vel instrumenta. acta et confessata fuerunt hec in turri porte honoris civitatis Coloniensis predicte superius in quadam camera extendenti se versus civitatem, sub anno indictione mense die hora et pontificatu prescriptis, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris Conrado de Werda interpretatore Godefrido de Lantzkronen et Johanne de Werda filio supradicti Conradi laicis, civibus civitatis Coloniensis predicte, testibus fidedignis ad premissa testificanda vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Gerlacus de Hauwe clericus Coloniensis publicus auctoritate apostolica notarius, quia premissis confessionibus necnon omnibus aliis et singulis, dum sic ut premittitur per antenominatum Henricum de Baculo fierent et agerentur, una cum prenominatis testibus presens interfui eaque de verbo ad verbum diligenti collacione previa cum eodem domino Henrico super

10. dat ſich her Hilger. 11. 'ind ſich' fehlt. 28. interperatores.

premissis facta et habita fideliter conscripsi, ideoque hoc presens publicum instrumentum exinde confeci seu in notam recepi, quod manu mea propria scripsi signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi rogatus pariter et requisitus in testimonium omnium et singulorum premissorum.

Bl. 73b. || Darna niet lange na deme ſelven uploufe, zo einer ziden ſo ſas her Coſtin van Liſenkirgen upme Heumarte, ritter und ſcheffen zo Coelne, upme huſe vur allen reden gemeinlichen ind ſprach alda under anderen worden ind ſtraifde da mangerleie punte, die vur ein gemeine beſte vur und na in dat eitboich geſchreven wairen, dat ſi die mit iren valſchen boſen liſten darin geſat und gepart hedden [1], ind he und ſine partien namen dat boich und ſneden und riſſen de punte vur ein gemein beſte geſat us, ind wat in bevellich und gut was, dat lieſſen ſi ſtain [2]. ouch bleif he und die andere ſcheffene zo rade ſitzende duck und vil dabi inme rade ſitzen, da man up die punte, den ſcheffen und ſcheffenſtoil antreffende, ſprach, ind woulden niet usgain, damit ſi weder irs ſelfs ere und eide ducke daden [3], als die ſcheffene naderhant dat ouch ein deil bekant haint, dat ſi doch zo den heilgen geſwoiren hadden, niet zo doin.

Darna zo hantz up einen morgen, ſo hielte der rait zerzit van allen loufen und ſachen, as van her Hilgers wegen und der burg. partien, eine geſchreven morgenſpraiche [4], die der gemeinden geleſen wart offenbierlichen. ind do die geleſen was, do ſprach her Coſtin upme Heumart burß

6. Am Rande: lege. 9. 'ba' iſt mit dunklerer Tinte durchſtrichen. 19. Am Rande lege. 21. In Hſ. 'dem gemeynden', mit dunklerer Tinte in 'den' verändert.

1. Nach dem Sturz der Greifen, ihrer erbitterten Feinde, machten die Schöffen natürlich den Verſuch, alle gegen ſie während der letzten Jahre gerichteten Maßregeln der geſchlagenen Partei rückgängig zu machen. Die meiſten Puncte ſind ſchon in frühern Noten genannt. Es waren dies die beſchränkenden Beſtimmungen gegen Vereinigung von Schöffen- und Rathsherrnſtellen, die Ausſchließung der Schöffen von jeder Rathsſitzung, in welcher Schöffenangelegenheiten zur Sprache kamen, Vernichtung des alten Vorrechts, daß ein Bürgermeiſter ſtets Schöffe ſein müſſe, Anſtellung eines Schöffenſchreibers durch den Rath und die Beſchlüſſe vom 11. Juni 1391 (Ennen Geſch. II, 782), 'daß kein Schöffe auf einem Stadtthor wohnen, einen Thorſchlüſſel in Verwahr haben oder ein ſtädtiſches Amt bekleiden dürfe'.

2. 'Die Eidbücher zeigen jetzt noch die Spuren dieſer Gewalthandlung' (Ennen Geſch. II, 807). Zwei Blätter des Eidbuchs von 1395 ſind ausgeſchnitten, außerdem einige bereits in früheren Eidbüchern vorkommende Artikel über Wahl ſtädtiſcher Geſandten und Beamten dick mit rother Tinte überſtrichen.

3. Art. 3 des Eidbuchs von 1395 (Quellen I, 64): 'vort is oeverdragen, were ſache, dat einche ſache vur den rait queme antreffende die ſcheffen gemeinligen des hoengerichtz of iren ſcheffenſtoil, dat asdan geim ſcheffen des ſelven gerichtz dabi bliven enſal ind ſoilen us dem raide ghain ind niet weder inkomen, bis dat die ſache volendt is'. Beſchworen war dieſer Beſchluß als Artikel des Eidbuchs.

4. Vielleicht wurde das Memorial vom 15. Jan. 1396 (Quellen I, 68) verleſen.

ind dankde der guder gemeinden truwelichen, dat si sich as wal bewist hadde, ind sachte in da zo, also as her Johan van Halle scheffen zo Coelne der gemeinden da voerentz ouch zogesacht hadde van des raitz wegen, dat in der rait vorbas gunstich sin weulde si zo laissen und in zo helpen zo iren guden alden vriheiden und gewoinheit, der alle burgere van alders alwege gehat hadden, ind in also zo doin, dat in die gemeinde danken seulde. ind der gliche worde was as vil, dat die gemeinde zo den ziden vro und gevolgich wairen.

Darna over eine lange wile, do der rait in allen vurß loufen und sachen zovreden was, do schaffden scheffene und rait ire sachen und wairen eindrechtich, ind hadden doch kleine achte zo der gemeinden vurß. ind do die gemeinde dit sagen, do giengen si mit allen erberen burgeren und koufluden ducke und vil bi einanderen in ire gesellschaf ind hadden mange reden davan, asverre dat || si zo leste ire erbere vrunde zo einer ziden Bl. 74a. schickden an den rait up dat huis ind baden si gutlich ermanen und bidden, irre zo gedenken in den zogesachten sachen, ind sonderlingen dat si in an de winbroderschaf [1] helpen, und vort alle andere der stede vriheit und genade weulden laissen wedervairen, as si in zogesacht hedden. ind dit wart in eins und anderwerf allet vertreckt mit gutlichen reden, alsverre dat die erbere burgere und gemeinde as vil up dat huis giengen und schickden und si ermainden, dat zo leste her Costin vurß sprach under anderen worden zo in also: 'unse heren ennementz van uch niet vur goet, dat ir as vil her louft, ind ir mocht wail heim gain, want si haint vil anders zo denken und zo schaffen. mer wanne si iet doin of verdragen willent, so ensolen si uch niet darumb dragen'. ind der gelich worde hadde he vil tgain die erbere burgere. ind van der zit an dat in her Costin vurß beide vur und na also antwerde, so wurden si in in selver zornich und namen des ouch niet vur gut. ind vergaderden sich ducke in iren geselschaffen und gaffelen, und giengen duck bi ein umb deser vurß sachen wille, ind dachten up alle vurß louse und geschichte, wie die stat und gude gemeinde umb irs grosen haß, nitz, zwist und zweiungen wille in grosen verderflichen schaden coste und vetschaf komen weren und dach bi dage

9. Am Rande: lege.

1. Die Gemeinde verlangte also Aufhebung der 1372 über das Weinzapfrecht gefaßten Beschlüsse, durch welche der einträgliche Weinhandel Monopol einer geschlossenen Gesellschaft geworden war. Ueberhaupt erwuchs die Revolution von 1396 ebensowohl aus finanziellen wie aus politischen Gründen: die Gleichstellung auf dem Boden der Verfassung war der Gemeinde schwerlich viel mehr als ein Mittel zur Beseitigung der commerciellen Beschränkungen, die dem Stadtadel zu gute kamen und den gemeinen Mann drückten. Auch die Bewegung von 1370 hatte in dieser Richtung gewirkt. Vgl. oben S. 283 u. Note zur Weverfl. V. 293.

quemen, ind ouch dat manch burger und koufman ſine have und gut durch ire zweiungen und kriechs wille verloeren hedde, ind dachten dach und nacht darna, dat ſi ire narunge und der ſtede vriheit erkrigen und behalden mochten, umb ſich us deme groſen verderflichen coſte, krode und ſchaden zo erloeſen, wewail ſi dat doch liever alwege mit gnaden dan mit ungenaden gehat und genoimen hedden, dat wiſſentlich und allen guden luden kundich is.

Herna do die ſcheffene und ire partien, vrunde und maigen in engen und widen rade den meiſtendeil dit ſagen und gewar wurden, dat die ampte und gaffelen vaſte beſtoinden bi ein zo gain und zo vergaderen und ouch mechtich wurden, do hadden ſi vaſte groſen has und verdunken darup, ind hadden iren rait bi ein, we ſi die gaffelen und geſelſchaf afdeden. ind dat bleif allet alſo ſtain, ſonder eingerlei gnade, narunge of troiſt der gemeinden und burgeren zo doin, alſo dat darna up dat leſte
1396 Juni 16. up einen vridach zo avent und des morgens die ſcheffene und ire partien
Bl. 74b. ſich || zo Arsburch vergaderten und ein gebot hadden, da an vil guder lude van der gemeinden und gaffelen verdoechten, ind de richterboiden alle gewapent up der ſtraiſſen giengen, ind vil wonderliger meren vaſt up der ſtraiſſen ſich ergiengen, alsverre dat her Coſtin upme Heumart up
1396 Juni 18. den ſondach nieſt darna zo avent[1] mit den ſcheffenen und ſinen partien vur Arsburgh vergadert was mit vil iren vrunden, und waren oven upme huſe bi ein gewapent in irme rade, alſo dat her Coſtin zo leſte up ſin pert ſas und reit alumb zo den gaffelen ind ſprach zo in: of ſi niet ſlaifen enweulden gain? darup eme weder geantwert wart: ſi ſeulden wail ſlaifen gain, wanne ſi dat zidich ſin duchte. ind in deſer wiſe ſo volgden eme ein deil der burgere und gemeinde na, und ein deil quamen eme up deme wege under ougen, die an den worden und riden verdochten, ind griffen in und wurpen in van dem perde und viengen in in ſulger wiſe, dat he vurſicherde und na liſlichen zo den heilgen ſwoire mit upgereckden vingeren: liſ noch gut der ſtede noch der gemeinden zo untfirnen[2]. ind boiven die ſicherheit ſo gienk her Coſtin vurß an die ſluſſele van Liſenkirgen-

8. Am Rande: lege.

1. Der Sieg der Gemeinde fällt auf Sonntag den 18. Juni 1396. Die Recenſion B der Cölner Jahrb. hat 'des ſondages zo naicht vur ſent Johans dage'. Die abweichenden Angaben der Recenſion D ('des ſatersdages zo nacht op ſente Johannes dach mitzſomer' = 24. Juni) und der Koelh. Chron. 284 ('des neiſten ſatersdages nae ſent Johans dach' = 1. Juli) können dem gegenüber nicht berückſichtigt werden. Von den Hſſ. der Rec. C hat die eine 'des vridages', die andere richtig 'dez ſondagz na ſent Vitz dage in der nacht'.

2. D. h. er mußte verſprechen, weder die Stadt zu verlaſſen, noch ſein Eigenthum aus derſelben zu entfernen.

portzen in Costins[1] huse vur Lisenkirchen, da he die wail wiste, ind slussen binnen nachtz de portze up, und he und Costin vurß untfluwen heimlichen bussen Coelne up de selve nacht vurß. ind zostunt do si hern Costin vurß also gevangen hadden as vurß steit, do traden die gemeinde und burgere zo stunt vort vur hern Costins huis und namen alda in sime huse der stede bannier ind traden vort mit gewapender hant und bannier vur Arsburch, ind vunden alda up Arsburch die scheffene und vort andere ire maige und partien, ind viengen die mit einanderen, ind lachten si darna alumb up der stede torne oiven und unden[2]. ind giengen do vort an alle burgreven und portzenere, ind namen alle und iecliche slussele van allen slossen und portzen. ind bestalten do vort iren rait und gemeinde. ind giengen do mit iren vrunden alumb zo allen gevangenen vur und na up den tornen ligende, umb den grunt van in allen zo hoeren in allen vurß loufen und sachen, davan der stede und gemeinden umb irs haß und nitz wille grose schade, cost, krut und vetschaf komen is, ind dat die gemeinde na desen geschesten vurß ouch gecostet hait an dem roimschen coenge, an anderen enden, steden, umb || ire sachen zo bestellen Bl. 75a. und up einen guden vois zo setzen me dan[3] . . . . dat allet van der vurß partien wegen van den vurledenen jairen bis herzo komen und geschiet is.

18. Für die Zahl ist Raum gelassen.

1. Er war gemäß Cölner Jahrb. C ein Neffe des gleichnamigen Schöffen.

2. Ueber die ersten Maßregeln der siegreichen Gemeinde, besonders über ihr Verfahren gegen die gefangenen Mitglieder der Geschlechter vgl. Ennen Gesch. II, 809.

3. Für Anerkennung der Revolution ließ sich der Erzbischof nicht weniger als 8000, König Wenzel gar 11000 Gulden bezahlen. Nachdem die letztere Summe vollständig bezahlt worden war (4. April 1397), erhielt die Stadt Bestätigung all ihrer Rechte und einen Majestätsbrief, der sie vor den Verfolgungen des Hofgerichts wegen des Geschehenen sicher stellte (Ennen Gesch. III, 73). Außerdem haben verschiedene Fürsten und Herrn Geschenke an Silberzeug im Werth von mehreren Tausend Mark erhalten (Ausgaberegister im Stadtarchiv Msc. A V, 95). Unser Chronist hatte also eigentlich keinen Grund, über die bedeutenden Summen zu klagen, welche der Rath nach Besiegung der Greifen zu ganz ähnlichen Zwecken verwendet hatte.

Beilagen.

I.

Die Cölner Schöffen bekunden den Empfang einer Rathsverordnung wegen Bestellung eines Schreibers am Schöffengericht.

1392 März 6.

(Zu S. 289. Aus dem Statutenb. von 1407. Stadtarch. Msc. A IV, 10.)

Id si kunt, dat her Lufart van Schiderich ritter, Johan vait van Meirheim, Tilman van der Poi ind Heinrich Blomenroit, der alde, uns van beveilnis unser heren vanme raide gesaicht haint as up dat punte der urdele zo beschriven, die wir uisprechende werden, overmitz iren schriver Johannes van Bunne, so wat urdele, die he beschriven wille, dat wir in die laissen beschriven, ind wes he niet schriven enwille, dat wir da inne ungevairt sin solen, na formen des briefs under ingesigele der stede ad causas uns oevergegeven. actum anno ut supra (1392) des gudestaigs na Invocavit.

II.

Verhör der Greifenpartei.

(Fascikel im Stadtarchiv, geschrieben Ende des 14. Jahrh.)

(Zu S. 290 ff.)

Wit is dat buch van den alden gevangen.

Bl. 1a. In desem sexternen vindt man zom irsten die untschuldunge, die eine stat dede allen fursten ind heren tghain die claigde, die her Hilger van der Steffen dede tghain die stat Coelne eine mit der missedait hern Hilgers vurß.

Item danae dat bekentniß hern Heinrichs vame Stave.

Item van deme gereiden guede hern Heinrichs vame Stave ind siner schoult.

19. Die Ueberschrift auf der Rückseite des Fascikels.

Item darnae dat bekentniſſe Johans Quattermart.

Item bekentniſſe Godartz Grin des alden.

Item bekentniſſe Johans Poegin ind Godartz Grin des jungen.

Item bekentniſſe Johans vaigt van Merhem, Heinrichs Blomenroit, Johans Canneuiß, Frederichs Walraven, hern Heinrichs ind Werners van Schallenberg ind etzliger anderer irre geſelſchaft.

Item in deſem ſexternen ligt dat bekentniſſe van deme begriffen van Duitz.

|| Alſus wart allen furſten ind heren geſchreven oever hern Hilger van der Steſſen ind ſine zoheldere. Bl. 2a.

(Folgt der bei Lacomblet Urkundenbuch III, 905 gedruckte Klagebrief mit verallgemeinerter Adreſſe und kleinen redactionellen Verſchiedenheiten.)

|| In den jairen unſs heren duſent 396 jair, des nieſten dinstages na jairsdage, worden deſe heren herna geſchreven gevangen ind zerſtunt van dage zo dage examiniert ind verhoirt van allen punten, wie herna geſchreven volgt. Bl. 5a. 1396 Jan. 4.

(1) Her Heinrich vanme Stave[1].

In dem irſten ſachte her Heinrich, dat he hern Gerarde van Wedenauwe geloift hedde vur des coenings brieve van Behem ind herzogen Johans brieve zo werven 300 gulden, as verre ſi eme ſtade deden zu Colne in zo komen: anders ſeulde he eme vur ſine arbeit geven 100 gulden.

Item was he ducke heimlichen in der ſtat ind was in ſime huſe ind ouch wail 3 dage ind 3 naicht in Greten huſe vanme Dantze vur kirsnacht.

Item van geheiſſe hern Hilgers quam he zo Colne ind wiſte wail, dat unſe heren zerzit umb in ſprechen ſoulden, ind he geink doch eins aventz van hern Hilgers rade ind volbort ſent Laurentzis ind meinte, her Diederich ſchenk herzougen Johans hedde eme den urlof zogeſacht.

Item aiſſen van ſinre partien einz aventz wail irre 12 mit eme.

Item her Hilger van der Steſſen, her Lufart van Schiderich, her Heidenrich van Schallenberg, Johan Poegin, Heitgen Kintgin, Johan Diverſtoultz ind Heinrich Panthaleoin de hadden eme zogeſacht, ſi weulden in verantworden ind beſchudden ofs noit geburde, ind up den troiſt gienk he zo Colne.

Item ſachte he, dat ſi wail vur zwen jairen ire verbunt gemacht hadden ain brieve ind eide, ind dat was ierſte in hern Hilgers huſe ind na in Losſchartz huſe. do gienge id niet zo, ind zo leſte in her Hilgers huſe ind nu van nuwes in vaitz huſe, ind dabi waren her Hilger ind her Lufardt ind her Mathis ind her Heinrich ſelve, vait van Merhem, Heidenrich van || Schallenberg, Johan Pogin, Johan Cannus, Heinrich Panthaleoin, Werner van Schallenberg, Arnoult Losſchart, Goedart van Schallenberg, Johan Quattermart, Coſtin Greve, her Johan Birklin und Johan Diverſtoultz, ind ver- Bl. 5b.

7. begriffan. 8. Bis hierhin von gleicher Hand, wie die Vorbemerkungen zum neuen Buch. 9. Von hier ab dieſelbe Hand wie im neuen Buch.

1. Um ein genaueres Citiren zu ermöglichen, ſind die Ausſagen der einzelnen Gefangenen durch eingeklammerte Ziffern (1—16) unterſchieden.

loifden ſich under einanderen, as irre ein den anderen zo warnen, of he getzwat van eme ſagen hoerte, dat niet wail enlude.

Item eins morgens, do unſe heren zo Arsberg vergadert waren, zo eſſenzit, do quamen her Heidenrich, her Lufart und Johan Cannus ind heiſchen hern Hilger van der Steſſen van eſſen zo in, alſo dat her Hilger zo leſte hern Heinrich warnede, ind damit giengen ſi an dat huis weder umb.

Item up die ſelve zit dede her Heinrich ſin pantzer an, do unſe heren vergadert waren zo Airsberg.

Item Frederich Walrave warnde hern Heinrich up der Brugge vur Goedart Grins huſe ind ſprach alſus: 'hode uch, want ſi haent zo Airsberg in irre vergaderungen geſſen. is dat ſache, dat id ovel usgeit, ſo bin ich der eirſte, de in dem drecke ligt'.

Item ſachte he, dat he van hern Hilger hoerte, dat he ſaichte vurziden, as van den ſluſſelen van Liſenkirchenportzen alda inzokomen: want eme lude leide gedain hedden, den weulde he leide wederumb doin. ouch ſo was he zo Colne zer Lelien up der Brugge in dem huſe heimligen.

1396 Jan. 8. Item des anderen dages na druziendage up der Erenportzen giede her Heinrich vanme Stave vurß alle deſer punten herna geſchreven.

(Folgt Auszug aus dem im 'neuen Buch' eingerückten Bekenntniß.)

Bl. 6a. || Ind up deſe vurß punten ſint vil inſtrumente gemacht ꝛc.

Van der ſchoult ind ſime gereiden gelde.

Item hait her Heinrich 1000 gulden vur ſich in geſelſchaf gelacht mit Gerarde Roitſtock, ja as verre, as Reſe ſin wif 100 gulden darbi gelacht hait.

Item hait ſin wif 3000 mark bi ir.

Item her Engelbrecht van Airspeck is eme ſchuldich 36 gulden of 40 gulden.

Item her Herman van Goch is eme ſchuldich 700 mark na innehalt eins briefs.

Bl. 6b. || (2) Johan Quattermart.

Item giede Johan Quattermart, dat Heinrich Panthaleon der irſte was, de umb hern Heinrichs inkomen vragde ind ouch up dat eitboich upzodoin ind halp darzo.

Item ſo was he eins ſelve bi hern Heinriche ind ſachte eme, id endoechte in niet goet ſin, dat he noch usgienge.

Item giede he, dat Johan Poegin ind her Heidenrich ſachten: 'warumb enſeulde he niet as wail zo Colne komen, as her Everart vanme Huintgin'?

Item Johan Cannus ſachte: 'koempt her Heinrich niet zo Colne ind eme ſine brieve niet enhelpen, ſo heiſcht he uns over Rin vur dat gerichte'.

1395 Apr. 11. Item nu zo paiſchen nieſt leden is waren irre partien zoſamen in vaitz huſe van Merheim ind machden alda ein verbont under einanderen, alſo dat irre ein den anderen warnen ſeulde, wa he iet hoerte van dem anheren. ind dabi waren her Hilger, her Lufard, her Heinrich vanme Stave, her Mathis vanme Spiegel, vait van Merheim, her Heidenrich van Schallenberg, her Johan Birklin, Johan Pogin, Werner ind Goedart van Schal-

lenberg gebrodere, Coſtin Greve, Arnoult Losſchart, Johan Diverſtoultz in Drancgaſſen.

Item do die partien nu neilingen in hern Heinrichs huſe vanme Stave aiſſen, do klaſde Johan Quattermart mit Godart Grine dem alden, ind under anderen worden ſachte Godart vurß: 'Johan, wat reitſtu nu, wie wir hern Heinrichs ſachen vort zo ende brengen mogen'? do antwerde Johan alſus: 'ich enkan nu niet bas geraden, man enbeboide ouch den dirden rait ind do deme, as dem anderen raide nu vur gedain is up dem raithuiſe' ꝛc.

'Item wairen ſi bi einanderen zo Breudenberg, mit namen her Hilger, her Lufard, Johan Quattermart vurg., Heinrich Panthaleon, Johan Cannus, her Heiderich van Schallenberg, Gerart van Baensbur ind Johan Diverſtoultz, und verdrogen alda ind ſachten mir: ſi weulden mich in den widen rait keiſen, wat ich darzo rede'? do ſacht ich: 'koeren ſi mich darin, dat is mir lief, ich will gerne bi uch ſitzen'. ind biſonder ſo ſachte her Hilger zo eme: 'wat redſtu nu, Johan? min ſun ſitzt zo raide ind is gein burger. wil wir den us dem raide ſetzen || ind keſen dich in ſine ſtat? want wa dat Bl. 7a. geſchege, ſo moichten etzlige ſachen gewant werden'. darup antwerde Johan alſo weder: 'wurde ich unden gekoiren, ich will gerne dat beſte in den ſachen doin'.

Item ſachte he, dat leſte dat zer Steſſen in dem hoive verdragen ware, dat man dem widen raide ein gebot geven ſeulde, do wairen wail irre 8 bi einanderen, mit namen her Hilger, her Heidenrich, Johan Cannus, Gerart van Bansbur, her Heinrich Panthaleon ind Johan Quattermart vurß. alda ſachte her Hilger under anderen worden alſo: 'wat rait ir nu? die geſellen haent zo Airsburch ire vergaderunge mit eſſen ind drinken ducke ind veil, ind hain vernomen, dat ſi einen buſchof zo Colne zo in haven willen weder uns. wat dunkt uch nu guet? will wir daran iet taſten, ie id die anderen underſtoenden'? do meinten die anderen: 'wanne ſi biein koment, ſo mogen ſi dat beſte proven ind doin'.

Item as van dem gelde, dat leſtwerf in deme kriege, de geweiſt ſin ſoulde, den heren wart geloift, antwerde Johan, dat he davan niet enwiſte. mer Johan van der Poe ſachte eme, wie der van Schonenforſte up die zit hern Mathiſe vanme Spiegel cleinoit geleint hedde.

Item van de 6 unden und 3 oiven in deme raide hait Johan vurß mit ſinen geſellen ſent Laurentzis geſprochen ducke alſo, dat ſi id zomail guet ſin duchte umb wat nu verdragen wurde in deme eitboche, dat dat de bas gehalden wurde.

Item ſo hait Johan Quattermart geſacht ain wedom: up den dinstach, do he dem widen raide zo 12 uren na eſſen dat gebot dede geven, dat do Heitgin Kintgin quem zo iem ind ſachte, dat her Hilger, her Heinrich vanme Stave, her Lufard ind ein van den van Schallenberg weren in hern Heinrichs huſe vanme Stave ind deden in bidden, dat he zo in komen weulde. do antwerde Johan vurß Heitgin wederumb: 'wat ſall ich da doen'? do ſprach Heitgin anderwerf: 'kunt ir niet komen, ſo wilt doch ieman van uren weigen dar ſchicken, des doent ſi uch bidden'. alſo geleuft Johan Quat-

15. ind und 16.

termart wail ind weis is doch niet wail vurware, dat he do ſpreche: 'Johan Florin, gank du dar ind beſich wat ſi willen' ꝛc.

Bl. 7b. || (3) Goedart Grin, der alde.

Item vraigede man in, warumb dem widen raide ein gebot wurde gegeven buiſſen unſe heren oiven? antwerde der ſelve Goedart alſo, dat in Johan Quattermart bede bidden bi den minrenbroederen, dat he zerſtunt queme in hern Hilgers huis van der Steſſen. ind do he dar queme, do verdrogen ſi under einanderen, dat man dem wide raide ein gebot ſeulde geven, alſo doch, dat under anderen worden her Hilger zo leſte zo eme ſprach und den anderen: 'wat rait ir nu? die van Airsburch haent ire vergaderunge ducke mit eſſen ind geſelſchaf blein zo Arsburg. ich hain vernomen, dat ſi einen buſchof van Colne gerne hedden up ire ſide weder uns. wat dunkt uch nu guet ſin? wil wir daran iet dat zo underſtain, e dat die anderen deden?' ind darup meinten [ſi]: wanne ſi bi ein quemen, ſo mochten ſi darup ſprechen.

Item hait he geſacht: do he ſege, dat her Hilger, her Lufart, Johan Pogin, die van Schallenberg ind vort andere ire geſellen und partien upgiengen ind ſonderlingen unden in dem raide getzwat votems helten, do ſloge he umb ind vil zerſtunt an hern Hilgers partie.

Item ſachte he: do Goedart ſin ſun queme ind ſpreeche: her Hilger, her Heinrich vanme Stave, as he verſtoende, die hedden ire pantzer an, id were goet, dat he ouch dat ſin andede, — do dede he ind ſin ſun ire pantzer ouch an ind woulden gain an dat huis.

Item do ſi aiſſen in hern Heinrichs huſe eins aventz, do klaſde he mit Johan Quattermart ind under anderen reden do vragede he: 'Johan, wat reitſtu nu? wie ſoelen wir nu vort doin mit hern Heinrichs ſachen vanme Stave?' do antwerde Johan alſo: 'ich enkan niet bas geproeven noch geraden, man enbeboide den dirden rait ouch ind do deme as deme anderen raide gedain is'.

Bl. 8a. || (4) Johan Poegin.

Item hait Johan vurß geſacht van der vruntſchaf tuſchen unſen heren zo vinden ind zo machen ꝛc., hedden unſe heren hern Hilger die burgermeiſterſchaf zo voerentz zo willen ſagen eme de zo geven, ſo ſoulde de vruntſchaf wail vunden worden ſin, des doch unſe heren niet doin enmochten, na inhalt irs eitboichs.

1395 Apr. 11. Item nu zo paiſchen waren ire partien van her Hilgers weigen bi einanderen in vaitz huſe van Merhem ind verbonden ſich alſo: ſo wer iet van dem anderen hoirte ſagen, de ſeulde in warnen. ind dabi waren her Hilger, her Lufard, Schallenberg her Heidenrich ind Werner Godart gebroedere, Johan Pogin ſelve, Johan Cannis, Arnoult Losſchart, Heinrich Panthaleon, Johan Quattermart, her Johan Birklin, Coſtin Greve, Johan Diverſtoultz.

Item ſachte he: want he den luden eins deils up die andere ſide gehas were ind ſi in ouch wederumb haſden, ſo veil he an den widen rait as van her Hilgers partien und verließe ſich up die ind was in biſtendich.

7. 'que in hern' ſtatt 'queme in hern'. 14. 'ſij' fehlt.

Item so hoirte he van hern Hilger up dem huse vur allen reden oiven under anderen scheltworden, dat he sachte alsus: 'ich hain nu die hant as verre in deme deige, dat ich it etzligen luden noch zo huse brengen wille'. ind dis lointe doch Johan Pogin vur dem widen raide, dat he is niet gehoirt enhedde, heren Hilgere zo behulpnisse, dat sich die wide rede up in nicht enzurnten.

Ouch hedde he her Hilgers und sine partie bi ein gesien, do unse heren mit dem banner vergadert waren, so were he an sine partie getreden, want he de liever hadde.

Item van hern Lodewich Jueden hait he gesacht, dat si den turnen ind castien weulden umb dat gein meister me vragen enseulde umb einche punte in deme eitboiche uszodoin.

Item van den 6 unden ind 3 oiven in deme raide zo setzen, dat were darumb: so wat nu der rait verdroege ind machde, dat dat der ander niet enwederspreche.

|| (5) Godart Grin der junge. Bl. 8b.

Item hait he gesacht, wat he hern Hilgers partien bistendich ind vruntlich were of si geweist, dat have he hern Emunde vanme Cuesine sime swager zo beide gedaen.

(6) Her Johan vait van Merheim.

Item sachte he: dat he niet zo unsen heren zo Airsburch ind bi dat banner gegangen ensi, dat is darumb, want he hern Hilgers partie liever hadde, dan si, ind node gesien hedde, dat si erslagen weren worden. ind do in die lude anriefen, wat si doin seulden, do sachte he: 'geit heim, of ir wilt, ich enweis niet wat id is'.

Item van deme verbunde tuschen in as irre ein den anderen zo warnen, dat geschach nu zo paischen in sime huse, ind da waren bi her Hilger, her Lufart, die gebroidere Heidenrich Werner ind Godart van Schallenberg, Johan Pogin, Costin Greve, Johan Cannus, her Johan Birklin, Johan Quattermart, Arnoult Losschart ind Johan Overstoultz.

Item sachte he, dat her Lufart van Schiverich zo eme spreche, do si zo Dutze samen lagen: 'truwen! dit were ein goet vast sloß, of wir van Colne gedrungen wurden, uns asdan da zo behelpen'.

(7) Heinrich Panthaleon.

Item sachte Heinrich vurß, dat her Heinrich vanme Stave vur desme kirsnacht in der stat were, ind van sent Laurentzis eins aventz giengen zo eme Johan Quattermart ind Heidenrich van Schallenberg. 1395 Dec. 25.

Item des morgens, do man des geboitz zo geven deme wide raide verdragen hadde zer Stessen, do sachte her Hilger under anderen worden, so wie an in komen were, dat in doechte, dat min here van Colne wail darzo geneigt were unser partien vruntlich zo sin ind ire liene zo trecken. ind darumb so doechte her Hilger goet, dat si sich zo hantz darup besunnen, e id die anderen zo Arsburg understoinden.

|| Ind van irem partien verbunteniſſe hait he gesacht, dat dat eins geschege zo Vreudenberg und darna ever in vaitz huse van Merheim, ind dabi waren her Hilger, her Lufart, her Johan Birklin, Costin Greve, Johan Bl. 9a.

Quattermart, Sifart van Ulreportzen, Godart Grin der alde, Heinrich Panthaleon, Johan Diverſtoultz ind die gebroidere van Schallenberg.

Item ſo ſachte he hern Hilgere zo, dat he darzo helpen ind raden weulde, dat her Heinrich zo Colne queme, ind was ouch der ierſte, de umb ſin inkomen ind umb dat eitboich upzodoin vragede ind reit ind halp darzo.

Item hait he geſacht, dat ſi eins bi einanderen weren zo Breudenberg ind alda verdrogen, dat ſi Johan Quattermart keſen weulden unden zo rade ind ouch Coſtin Greven darna, ind deden dat umb dat ſi in in iren ſachen de ſi gerne hedden ind ouch in den ſachen van hern Heinrichs weigen vanme Stave beredich ind biſtendich weren. alda was bi her Hilger ind her Lufart, Johan Quattermart, Heinrich Panthaleon ſelve, her Heidenrich van Schallenberg, Johan Cannus ind Johan Diverſtoultz in Drancgaſſen.

Item ſachte he, dat eme her Hilgers partie zoſachte ind geloiſde, dat he in behulplich ind biſtendich were in eren ſachen, ſi weulden eme helpen, dat he oiven zo raide komen ſeulde.

Item gelouve he wail, dat her Hilger eins vurziden ſpreeche: 'truwen! ſo we id zo Colne mit uns komen moge, ſo is Dutze ein guet vaſt ſloß ſich da up zo behelpen'.

Item do man in vraigde, warumb he uns allen meineidich woulde machen, do ſachte he: wir hedden vil geſwoiren, wir vunden wail einen penitenzier of andere paffen, dat wir uns davan bigeten ind leidigden.

Item hedde he hern Hilgers partie geſien up die zit, do dat banner vur Arsburg usgienk, he were bi ſine partie getreden.

Bl. 9b. || (8) Heinrich Blomenroide.

Item ſachte Heinrich, dat Johan Quattermart in gebeden hedde, dat he darzo hulpe, dat he unden zo raide queme, he weulde gerne bi in ſitzen. ouch haint me lude dat ſelve an in bracht, wie Johan Quattermart ſi darumb gebeiden haven ſole.

Item do unſe here zo Arsburg mit dem banner waren gewapent ind do niet bi ſi entrat, dat was dat he anxt hedde, ſi ſoulden in ermorden, ind ouch want he hern Hilgers partien vruntliger was dan in.

'Item umb des geſetz wille dat man zo jaire unſen vrunden ire ſilveren gurdel verboit, ſo hielte ich id mit hern Hilgers partien ind was in vruntlich'.

(9) Johan Cannus.

Item ſachte Johan Cannus: des morgens do man des geboitz verdroich deme widen raide zo geven in dem hoive zer Steſſen, do ſachte her Hilger under anderen worden alſus: ſo we an in komen were, dat in doechte, dat der buſchof van Colne wail darzo geneigt were irre partien line zo trecken, ind doechte in darumb goet ſin, dat ſi dat underſtoenden ind ſich darup beſunnen, e id die ander partie zo Arsburg underſtoenden.

Item was he da over ind an ind gaf rait darzo, do ſine partie Johan Quattermart unden zo raide kieſen woulden.

'Item van deme verbunden tuſchen uns as unſer ein den anderen zo warnen, dat geſchach eins zo Breudenberg, dabi waren her Hilger, her Lufart, her Johan Birklin, her Heinrich vanme Stave, Godart Grin der

alde, Coſtin Greve, Sivart Ulreportze ind Johan Overſtoultz'. ind he ſachte, dat he ouch up anderen enden me da bi geweiſt were.

|| Item: weren hern Hilgers ind ſinre partien bi einanderen geweiſt up die zit, do unſe heren mit deme banner vergaderden, ſo were he vil lieſ. 81.10a.
ver bi ſi getreiden dan zo Arsburg, want he ſorge hadde, dat ſi in ermorden ſeulden.

Item hait he dabi geweiſt ind mit gehoirt, dat ſi hern Lodewich Jueden turnen ind caſtien woulden ind ſulche richtunge an eme doin, dat gein meiſter me vragen enſeulde umb einghe punte in deme eitboiche uszodoin.

(10) Frederich Walrave.

Item: were her Hilgers partie as mechtig geweiſt up die zit do unſe heren vergadert waren mit deme banner, as ſi waren, he were bi her Hilgers partie getreiden ind niet zo Arsburg.

Item ſachte Frederich vurß: dat he lude wederdruſſich machde up der ſtraiſſen, dat dede he darumb, dat her Hilgers partie mechticher wurde dan unſer heren partie.

Item do Frederich in der leiſtungen as mit hern Hilgers partien, do ſachte eme her Hilgers partie, dat he heim gienge: dat ierſte eme eine gebot queme, dat he dan an dat huis lieſe. ind darna ſach Frederich unſer heren ein deil over den Heumart blois gaen an dat huis, ind zerſtunt dede he ſin harneſch an ind lief an dat huis ſinre partien zo hulpen, ind vant da Johan van Rivenhem ind rief in an ind nam in mit der hant ind bat in, dat he da bi irre partien bleve.

|| (11) Her Heidenrich van Schallenberg. Bl.10b.

Item her Heidenrich hait geſacht, dat he were zer Steſſen, do man verdroich deme widen raide ein gebot zo geven. ind alda under anderen worden ſprach her Hilger alſo: 'wat rait ir nu? ich hain vernomen, dat der buſchof van Colne wail up unſe ſide geneigt were ind bi uns zo bliven; willen wir dat underſtain, ie id die anderen unſe wederpartie underſteen'?

Item her Hilger, her Lufart, Johan Cannus ind he giengen eins avents van ſent Laurentzis up die Brugge in ein huis zo hern Heinriche vanme Stave. alda ſachten ſi eme zo, dat ſi eme gerne helpen weulden inzokomen ſo ſi beſte moechten.

Item up wat troiſt gienk her Heinrich up der ſtraiſſen? darup antwerde he: ſi hedden eme geſacht, dat he koenlichen gienge, ſi weren eins worden: we eme getzwat dede, de ſeulde id in ouch doin ind weulden lif ind leiven bi eme laiſſen.

Item ſachte her Heidenrich: want ſi meinten, dat der rait de nu komen ſall, wederwenden ſeulde die punte, die nu in dat eitboich geſat ſint, ſo hadden ſi darumb willen ind gedaicht, dat ſi hern Lodewich Jueden meiſter zo turne leigen weulden ind richtunge alſo an eme doin, dat gein meiſter vort me umb einghe punten us dem eitboiche zo doin vragen ſeulde.

Item van eime verbunde under in ſachte he as die anderen hie vur geſacht haint, dat he ouch me dabi gewieſt ſi, || mit namen in vaitz huſe van Bl.11a.

15. 'dat' ſtatt 'dan'.

Merheim, ind da waren bi her Hilger, her Lufart, die gebroedere van Schallenberg, Johan Poegin, Johan Cannus, Coſtin Greve, her Johan Birklin, Heinrich Panthaleon, Arnoult Losſchart ind Johan Diverſtoultz.

Item ſachte he, dat he van hern Hilger hoirte, dat he oiven vur allen reden under anderen ſcheltworden ſpreche alſus: 'ich hain die hant nu as verre in deme beige, dat ich id noch etzligen luden zo huſe brengen wille'.

Item: weren her Hilgers und ſinre partie vergadert ind gewapent geweiſt up die zit do unſe heren vergadert waren, ſo were he bi her Hilgers partie getreden.

(12) Werner van Schallenberg.

Item ſachte he: were her Hilgers partie vergadert geweiſt up die zit, do unſer heren banner zo Arsburg ſtoent: 'ich were bi her Hilgers partie getreden, want ich hadde ſi liever'.

Item van deme verbuntniſſe hait he geſacht in alle der maiſſen, as die anderen alle he vurß davan geſacht haint, ind dat he dabi were und verdragen hulpe in vaitz huſe van Merheim.

Bl. 11b. ‖ (13) Gerart van Bansbur.

Item ſpricht he: do man zer Steſſen verdroich, dat man dem widen raide ein gebot geven ſeulde, da in ind oever waren her Hilger, her Heidenrich, Johann Cannus, Goedart Grin der alde, Heinrich Panthaleon, Heinrich Blomenroide, Heinrich Walrave ind he. do ſachte her Hilger under anderen worden: 'wat rait ir? der buſchof van Colne were wail darzo geneigt, unſer partien line zo trecken, ind dat is an mich komen. will wir dat nu underſtan, e id die anderen zo Arsburg underſtaint'? ind biſonder ſo hait her Hilger davan vur 14 nachten geſacht up der geſellen huſe, ind da waren Heinrich Blomenroide ind Heinrich Walrave ind na minen beſten ſinnen Frederich Walrave ouch. ind do her Hilger in die ſache vurlacht, do douchte in ſi die waile bevallen.

Item was he dabi zo Breudenberg, dat ſi verdrogen under in, dat Johan Quattermart zo widen raide gekoiren ſeulde werden, ind dat Johan antwerde: 'keſet ir mich, dat is mir lief, ich ſitzen gerne bi uch', ind darzo gaf Gerart ſinen willen.

Item ſo hadde he her Hilgers partie lief ind was in vruntlich, ind darumb hedde he up die zit ſi bi ein gewapent geſien, do unſe heren mit irme banner bi ein vergadert waren, ſo were he bi her Hilgers partie getreden.

Bl. 12a. ‖ (14) Heinrich Roitſtock.

Item gienge he up die zit, do unſe heren bi einanderen lieſen, zo ſime oemen hern Heinriche ind weder van danne ind dede ſin pantzer an ind lief an dat huis ind weder heim. ind were her Hilgers partie up die zit as mechtich geweiſt as unſer heren partie, ſo were he bi her Hilgers partie getreden, want he in vruntlich was. ind do he ſege, dat unſer heren partie ind hruf mechtich ind grois wurde, do lief he ſent Panthaleon, ind da enwoulden in die heren niet halden noch laiſſen bliven, ind gienk van dannen ſent Mau-

18. 'do man' doppelt.

ritzis. ouch mit den irsten queme he up die Brugge gegangen. alda vant he Godart Grin, den alden, her Hilger, her Lufart, Johan Cannus ind Plock. do sachte he: 'unse heren sint zo Arsburg vergadert ind mallich louft dahein zo in. wat rait ir: willen wir ouch zo in loufen?' do antwerde eme einre us dem houfe, — na sinen besten sinnen ind dunken dat were her Hilger of her Lufart, die sprechen —: 'doin wir dat, dat wer umb unser alre helfe'.

(15) Heitgin vanme Kessell fatus est der junge.

Item hait he gesacht ind bekant, up die zit do Johan van Kovelshoven oever den Heumart reit ind in anrief: 'Heitgin, gank geringe zo unsen heren zo Arsburg, alda sint si vergadert mit den banner', darup antwerde Heitgin ind rief wederumb: 'ir guede gemeinde, des endoet niet, geit an dat huis, da sint unse heren, so wat die anderen doent datz allit quoet'. dat dede he darumb, dat eme || liever were geweist, dat si eme gevolgt weren bi hern Hilgers partie ꝛc. Bl. 12b.

Item: weren unse heren mit der banner ind ouch her Hilgers partie up dem marte in gelichen houfen untgain einanderen geschart geweist up de zit, so were he bi hern Hilgers partie getreden ind niet bi unse heren noch ire banner.

Item hait he gesacht: so wat her Hilger ind sine partie des aventz sent Laurentzis bussen raitzstat deichten ind machden, des volgde alweige so wanne he in raitzstat quam ind darumb gevragt wart.

(16) Herbart Ruwe.

Item hait he bekant, dat he de copie, die her Heinrich vanme Stave gedicht hadde ind der herzich van Gelre vur in der steede geschreven seulde haven, dat he die zo nime heren van Gelre voirte ind gerne geworven hedde so wie die inhelt, des doch min here van Gelren niet doin enwoulde. ind darumb so warf Herbert einen anderen brief, de niet as wair enwas as de vurß copie.

Item so bekant he, dat he nu zo kirsnacht, in den heilgen dagen, tuschen Godensberg ind Puppelsdorp mit nime heren van Colne reit claffen. ind under anderen worden || so sprach he mit nime heren van Colne van hern Hilgers wegen: 'wat dunkt uch, her Hilger ind ir ensit niet wail eins. kunde ich gewerven, dat ir up hern Hilger verzegt of he untgaen uch gebrucht hedde, dat he uch besserde, ind seuldt ir eme getzwat doin, dat ir eme dat ouch detet, also dat he uch hulpe zo urme rechte ind heirlicheit zo Colne'. do antwerde min here van Colne: 'dat nemen wir gerne'. Bl. 13a.

7. faetus statt fatus. 'der junge' scheint von anderer Hand beigefügt zu sein. 32. ir ind sijt. 36. Die übrigen Blätter unbeschrieben.

III.

Bekenntniß Hilgers von der Steſſen[1].

(Pergamenturkunde des Cölner Stadtarchivs.)

In nomine domini amen. noverint universi et singuli hoc presens publicum instrumentum visuri seu audituri, quod anno nativitatis eiusdem 1398, indictione sexta, die 22. mensis ianuarii, hora vesperorum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Bonifacii divina providencia pape noni anno nono, in nostrorum notariorum publicorum subscriptorum et testium infrascriptorum ad hoc vocatorum specialiter atque rogatorum presencia personaliter constituti dominus Hilgerus de Stessa miles civis Coloniensis sedens in loco pro se ex una parte, et Sibertus de Salice alias vanme Oessen, Henricus vanme Rine et Everardus Kannengiesser concives Colonienses nomine et ex parte prudencium et circumspectorum virorum dominorum magistrorum civium et consulum ceterorumque civium civitatis Coloniensis ut asseruerunt ex altera parte. quibus sic constitutis idem dominus Hilgerus miles, non ligatus, non vinculatus, absque omni pena et tormentacione ut asserebatur, ad nonnulla puncta a se pridem ut dicebatur dicta et scripta seu registrata in quibusdam foliis papireis per Gerardum de Speren clericum ibidem in medium exhibita et coram ipso domino Hilgero de verbo ad verbum expresse perlecta super eis per dictum Sibertum de Salice nomine quo supra requisitus punctatim respondit et dixit, quod ipsa dicta puncta in modum infrascriptum dixisset, et quod ipsa puncta secundum responsiones suas infrascriptas essent vera. quorum quidem punctorum et foliorum papireorum ac ipsius domini Hilgeri responsionum tenores sequuntur de verbo ad verbum per ordinem in hunc modum.

1398 Jan. 22.

In dem irſten alſo as her Henrich vanme Stave in ſime teſtamente ind leſten wille bekant ind gicht gedain hait, dat nu zu den leſten male .... (folgt Ausſage Heinrichs vom Stave über Beſetzung der Deutzer Kirche) des kent her Hilger up genade.

Ind darumb ſo meinte der ſelve her Hilger ſin neve ind woulde ouch einen vrien ſtoel upme Oeſterwerde inme Rine vur Coelne werven ind haven, die coſten ſeulde waile bi 300 gulden. herup antwert her Hilger alſus, dat die vrie ſtoel ouch dar ingaen ſoulde mit den anderen artikelen der ſtede, dar hie ein vrigreve ſin ſoulde ind ſine erven, ind dat dat gerichte ind Oeſterweirt der ſtede ſin ſoulde ind neit coſten enſoulde. ind were der ſtede wille gewieſt, dat hie ein vrigreve ſoulde bleven ſin, ſoe woulde hie den ghenen leide gedaen haen van ſinre wederpartien, die ime leide gedaen hedden of leide deden, na des gerichtz recht.

1. Die ſchon im Bekenntniß Heinrichs vom Stave und im 'buch van den alden gevangen' enthaltenen, von Hilger einfach beſtätigten Ausſagen ſind weggelaſſen.

Vort as van der warnungen van Duitze .... (folgt Ausſage Heinrichs vom Stave oben 304). des kent her Hilger, ind hait vort dat alſo hoe up ſich genomen, dat van der vurß heimelicher warnungen van Duitze nieman me enwiſte, ſoe wie die ſin oem in dem teſtamente bekant hait, dan hie, ſin oem, Johan Quattermart ind her Mathis vanme Spiegel .....

Vort ſoe hait her Henrich vurß willentlichen ergiet ind bekant in ſime leſten ende as van der ſoenen .... (folgt Ausſage Heinrichs oben 305). herup antwert her Hilger alſus: were dat zugegangen und in der rait zu eime houftmanne gekoren hedde, ſoe woulde hie gerne dat beſte gedain haven, ind ouch geloive hie wale, ſoe wat ime her Henrich ſin oem zu lieve mochte haven gedain, dat hie dat gedain hette .....

Item ſachte her Henrich vurß, dat ſi wale vur zwen jaren ire verbont gemaicht hatten .... (folgt Ausſage Heinrichs im 'buch van den alden gevancgen' oben 311). des kent her Hilger up genade, want ime verboiden was van des raitz wegen up ire eide, ind hait mit bekant, dat dieſe hernageſchreven behulpelich ind beredich darzo geweiſt ſint ind mit machte darzu gehulpen haint, dat her Henrich vanme Stave in die ſtat quam: Henrich Panthaleon, Cannus, Johan Poegen, vait van Meirhem, Henrich Roitſtock, ind vort die ghene, die mit in verbonden waren, ſi ſaeſſen oeven of unden zo raide, dat die gerne dat beſte darzu geraden und gedaen hedden zo ſime inkomen na iren vermogen .....

Item hait her Hilger bekant, dat hie dat vurß verbont, dat in up ire eide verboden was, nirgenumb anderwerf engienk, dan hie wail dechte, dat id ein ſpil werden moeſte, dat hie ſich dan mit ſinen vrunden, da hei ſich mit verloeſt hadde, und mit dem bannir, dat hie hadde, dachte zo erweren. dat kent her Hilger up genade.

Item hait Johan Quattermart geſacht, dat nu zo paeſchen neiſt leden is waren irre partien zoſamen in vaitz huis van Meirhem .... (folgt Ausſage des Johan Quattermart im 'buch van den alden gevancgen' oben 312). des kent her Hilger up genade, doch zwivelt in, of her Henrich vanme Stave mit dabi were. 1395 Apr. 11.

Item waren ſi bi einanderen .... (folgt Ausſage des Johan Quattermart über ſeine Wahl in den weiten Rath oben 313). des kent her Hilger up genade, dat hie dat darumb dede, dat iren wederpart ſin wille niet en-volgenge ind ſi alſo ein miechtich part boven ſich behielten .....

Item ſoe hait Johan Cannus ain wedoen geſacht, dat her Hilger van der Steſſen zo ime und vort zu hern Lufarde, hern Henrich vanme Stave und zu Frederich Walraven ſpreiche up den vurgenanten dinsdach, alſo balde doe unſe heren van dem huis heime lieſen umb ſich anzedoen: 'ir geſellen, wat rait ir nu? willen wir uns zer wer ſtellen an dat huis und begrieſen dat? ich hain ein bannir daheime in mime hoeve, dat willen wir upwerpen'. darzu ſi alle wale geneicht waren und in wale behagede. mer Johan Cannis antwerde darup ind ſprach: 'ich wil ſin divisio apostolorum und gaen heime in min huis'. ouch ſachte Cannis mit, dat hie zu der ſelver zit ſin pantzer an hette, alſo as her Hilger, her Lufart, her Henrich ind Frederich Walraven ouch hatten ind alle zo der zit gewapent waren .....

Item hain wir hern Hilger gevraicht, warumb dat hie dat bannir und wimpele in sime hoeve hette und der doch loente, doe man in und alman in raitstat darumb vraichde, und die doch naderhant in sime hoeve vunden wurden, as kundich is. herup antwert her Hilger, dat der stede wimpel in sin hof nie enqueme, ind hait hie des bannirs geloint, dat hait hie mit unwissenheit gedain, dat hie des neit enwiste, und bidt des genade.

Item hain wir hern Hilger gevraicht, wairumb hie geredich und behulpelich were und vraichde umb hern Henrichs inkomen, ind wiste waile, dat hie doch in der stat was, dat doch neit sin ensoulde na inhalt des eitboechs. herup antwert her Hilger, want hie raitzmeister were der leste ain ein der da neit enwas, so vraigde hie, wat man unsen heren antwerden woulde, und wiste doch waile, dat id was umb hern Henrichs incomen vanme Stave. ind kent des up genade .....

Vort hain wir in gevraigt, wairumb hie zu dem vaide zu sente Gereon spreche: 'her vait, kund ir bestellen, dat ir heimelichen hundert gewapent erwerven kunt, die in urme hoeve heimelichen und verborgen legen, ich woulde waile raden und bestellen, dat wir die stat damit innemen woulden'. doe antwerde der vait: 'her Hilger, des enwil ich neit doin. bin ich hude up die stat zornich, moirne of overmorne bin ich weder mit in gesoent'. ind dat selve hait ime her Hilger darna ouch gescreven, den brief der vait noch hude dis dages hait. herup hait her Hilger geantwert, dat hie zu dem vaide spreche: hie hedde ouch getzwat stoess mit der stat, dat hie viant wurde, hie woulde ouch viant werden, ind woulde hie zwentzich gewapent heimelichen binnen die stat brengen, mit den woulde hie mit dem vaide eins aventz zu Arsburg intreden ind da vangen vunf of sesse die in geneme weren, ind die anderen woulden si doin sicheren zu irre manungen inzekomen, ind damit zu Lisenkirchenportze us sin comen. des is wail nuin jaire leden. herup sachte der vait, hie woulde sich darup beraden. ind darup screif her Hilger ime einen brief, wat sins sinnes were, dat hie in dat liesse wissen. des kent her Hilger up genade.

Item hain wir in gevraigt as van Henrich Estis wegen. darup antwert hie, dat hie zu Henrich Estis sprach: 'bis mir behulpelich, ich weis ein ende, dar wir nutz schaffen mugen'. ind gesan an ime, dat hie sess of echt gewapent vuren woulde, ind meinte mit den inzokomen an der Neckelskule an dem wichuis, dat der kindere vanme Kuesen is, alda wolden si zo Werner Overstoltz getreden sin ind den in sime huis gevangen ind mit in gevoert hain ind vort etzlige anderen, of in die gelegen geweist weren. des kent her Hilger up genade.

De et super quibus omnibus et singulis premissis Sibertus de Salice alias vam Oessen, Henricus vanme Rine et Everardus Kannengeisser prenominati sibi fieri petiverunt nomine quo supra per nos notarios publicos subscriptos unum vel plura publicum seu publica instrumentum seu instrumenta .... acta sunt hec supra portam civitatis Coloniensis Schaefportze vulgariter nuncupatam in stupa eiusdem ... (folgen die Zeugen und Unterschrift der Notare Wilhelmus Wall de Elburch und Johannes de Heide).

Ein mit dem vorſtehenden Inſtrument, abzüglich des lateiniſchen Eingangs und Schluſſes, faſt identiſches Protocoll (Abſchrift der Chronik Agrippina, Cölner Stadtarchiv A II, 1, Bl. 142 ff.) enthält zu Ende noch folgende Zuſätze:

Vort hait her Hilger geſacht, wie dat Frederich Wailrave zo Benlo up dem ſaile weder in ſpreche, die ſtat lechtet iem her ind dair, ind hei hedde ouch groiſſe coſt mit perden, hei enkuntz die lengde niet geliden, want hei hette noch frunt binnen ind buiſſen Coelne, hei weulde liſ ind leven darbi ſetzen, of hei ſeultz mit der ſtat zo eime ende komen, ind weulde darumb alle ſine frunt beroven binnen ind buiſſen Coelne, ind bewerde dat mit eime groiſſen eide.

Vort hatte Frederich Wailrave mit ſinen frunden as vil geworven, ſo dat hei ſin beſte in dem gewerve, dat hei haven ſeulde, binnen ind buiſſen der ſtat meine zo ſchicken. ind dat dat wendich wart, dat was ſchoult des knechtz mins heren van dem Berge of ſinre nederlaigen. ind her Arnoult vamme Hornen (?) ſachte naderhant ouch zo iem: 'her Hilliger, moiſte ich dir ſagen, ich weulde dir wail getzwatz ſagen'. alſo gißde her Hilliger, dat dat up ein gewerf were der ſtat.

Item hait Coſtin Greve mit iem ind ſinen partien as vaſte geſtanden in dem irſten geſchichte, as hei umber konde ind moichte.

'Vort huid uch vur Johan Canis, want hei gerne darna ſtain ſeulde, dat hei an der ſtat ſinen anden wreiche. ouch is iem der vaigt heimlich, ind dat hei alleine viant is worden, dar moigt ir uch up entſinnen, wat dat innehave, ind dat hei van der heimlicher warnongen van Duitz as wail wiſte, as ich, ind daan as ſchuldich were as ich'.

'Voirt hoidt uch vur Roilkin van Odendorp', want hei wail wiſte, dat hei iem ind ſinre parthien wail guitz gonne, wa hei dat vermoichte. vort ſachte Roilkin zo iem zo Rile: wat hei iem zo live gedoin kunde, dat dede hei uiſſermaiſſen gerne. 'ind wiſt, dat wir niet ſprechen endoeren, want die ſtat engunne niemant guitz bi in up der ſtraiſſen zo gain. ind bidde uch, ſchrif mich numme her Rolant rentmeiſter, want ich gointe uch ind den oiren die rentmeiſterſchaft bas dan mir of den minen, want ſi die ouch billicher haven ſeulden dan ich of die mine'.

Item was her Johan Overſtoultz van Efferen as beredich ind behulplich umb her Heinrichs inkomen ind ſtoint as vaſte dabi as ienian ind ſachte zo her Hilliger zo der Steſſen in ſime hove: hei hette geſprochen mit hern Coſtin ind hern Rembouden Scherfgin, her Heinrich vamme Stave were verſchreven umb eins ſnodens puntes willen, hei were as wail van frunden ind maigen as her Everhart van Huntgin, wairumb hei niet as waile zo Coelne komen ſeulde as her Everhart? 'darumb rait darzo, dat hei herin kome, want her Hilliger, ſine frunt ind ich eins daigs mit armen neimen moichten ind in durch die Marportze leiden ind beſten, wer id keren ſeulde'. ind bede ſi umb ſins ind irre alre dienſt wille, dat ſi dat verhoiden weulden ind in in die ſtat komen laiſſen.

28. 'ſache' ſtatt 'ſachte'.

Ind vraigden wir umb dat punt van dem verbuntniſſe, wat ſi damit gemeint haven. herup hait her Hilliger geantwort, dat die verbuntſchaft darumb gevunden wurde under in, up dat ſi ire ſachen beide in raitzſtat ind daenbuiſſen mit iren frunden des die bas durchdreve, want ſi wail daichten, dat id die lengde ein ſpil werden moiſte, dat ſi ſich dan mit iren frunden dachten zo erweren.

IV.

Einregiſtrirung eines Rathsbeſchluſſes über Schuldforderungen an Johann von Mauenheim. 1405 Oct. 12.

(Zu S. 291. Aus Liber registr. senatus I, Bl. 31. Stadtarchiv.)

Van wilne Johans ſchult van Mauwenhem.

Item ſi zo wiſſen, dat unſe heren vanme raide, die vur drin jaren zo raide ſaißen, den koufluden van Nuremberge, van Auſtburgh ind van Ulme ind anderen uswendigen koufluden, den wilne Johan van Mauwenheim up der moentzen ſitzende ſchuldich was, as ſe ſich beclaighden, van gelde dat ſi hinder in gelacht hetten, daden ſagen ind antwerden: ſo wie dat unſe heren vanme raide etzlich gelt van Johans wegen van Mauwenhem vurg. hinder ſich umb des beſten willen genomen hetten, dat ouch alda in gereiſchaf is. ind daden in ſagen, dat ſi ire vrunde einen of zwene maichden, des gelichs ouch unſe burgere, den des gelichs bruch is, ire vrunde zwene volmechtich machen ſullen, dat gelt, dat hinder unſen heren lieght, zo ſich zo nemen, ind vort an anderen enden, da ſi einich erve, gut, ſchult of gelt vernemen moegen, inzovorderen ind uszomanen ind asdan mit dem eime ind mit dem anderen zo doin ind under den ſchulderen beide inwendigen ind uswendigen luiden geliche zo deilen na marzalen der ſchult der iedermanne bruch is, darzo ouch unſe heren in zo beiden ſiden gerne vnrderlich ſin willen malliche zo ſime rechten. ind dit haint unſe heren vanme raide nu zer zit ſitzende haint doin regiſtreren . . . . .

Registratum anno supradicto (1405) feria secunda post Gereonis et Victoris.

IV.

Memoriale des 15. Jahrhunderts.

Einleitung.

Unter dem Gesammttitel Memoriale erscheinen nachstehend sieben, ihrem allgemeinen Charakter nach verwandte Aufzeichnungen des 15. Jahrhunderts vereinigt, deren Umfang zu klein war, um einen Abdruck unter besonderer Nummer zu rechtfertigen. Eine Reihe von Kennzeichen ist fast allen — nur Nr. 4 und 5 bilden in mehrfacher Beziehung eine Ausnahme — gemeinsam. Alle beziehen sich auf kurze Zeiträume und sind gleichzeitig oder doch ganz kurz nach den Ereignissen von Augenzeugen niedergeschrieben. Ihren Ursprung verdanken sie, wie theils sicher, theils mit großer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen werden kann, der städtischen Canzlei. Zahlreiche Urkunden, Briefe ꝛc. sind vollständig oder auszugsweise in die Darstellung verwebt. Ganz ähnlich dem neuen Buch, dessen scharf tendenziöse Färbung ihnen jedoch fehlt, sind sie als officielle Denkschriften zu bezeichnen, die zwischen Chronik und Actenstück in der Mitte stehen. Allenfalls ließen sich die Nrn. 4 und 5 als Privatarbeiten betrachten, aber auch hier erweckt der Umstand, daß die einzigen Hss. sich in städtischem Besitz vorgefunden haben (bei Nr. 5 außerdem die Person des Verfassers), die Vermuthung, daß die Aufzeichnung im Auftrage des Rathes erfolgte.

Alle diese Stücke, mit Ausnahme von Nr. 6, sind bereits durch Ennen verwerthet worden. Vollständig und in originaler Fassung erscheinen sie hier sämmtlich zum ersten Mal. Die nüchterne, detaillirte Erzählung machte einen größeren Notenapparat überflüssig, manche Puncte werden im 2. Bande nähere Berücksichtigung und Ergänzung finden. Die Textbehandlung bot geringe Schwierigkeiten, da überall die Autographe oder vortreffliche Abschriften vorlagen.

1. Wahl und Krönung König Ruprechts 1400—1401. Aus dem 1407 angelegten Statutenbuch, Pergamentband im Cölner Stadtarchiv Msc. A IV, 10. Fol. Gemäß einer zu Anfang stehenden Notiz ist der Band 1407 begonnen, unser Memorial ist von gleicher

Hand wie dieser Vermerk geschrieben. — Der kurze Bericht erzählt zuerst in allgemeinen Zügen, die Betheiligung Cölns besonders berücksichtigend, die Absetzung Wenzels und die Wahl Ruprechts von der Pfalz, schildert dann ausführlicher den Einritt Ruprechts in Cöln, seine Krönung daselbst und das seitens der Stadt veranstaltete Fest, und schließt mit einer Notiz über die Hülfe, welche die Stadt ihm für den Römerzug leistet. Verfaßt ist er frühestens Ende 1401. Eingerückt ist die Erklärung bezüglich der Königswahl, welche die Boten Cölns und anderer Städte auf dem Kurfürstentage zu Lahnstein (August 1400) abgaben, außerdem sind wiederholt fürstliche wie städtische Correspondenzen wörtlich ausgeschrieben. Benutzt bei Ennen III, 138 ff.

2. Die Ravensberger Fehde 1403—1405. Hs. des Stadtarchivs A II, 106 Pap. Fol., ohne Zweifel das Autograph, es ist die gleiche Hand, welche zum Jahre 1405 Eintragungen in das städtische Fehderegister (Stadtarch. Msc. A XIII, 40) machte. — Dieser ausführliche Bericht erzählt den Ursprung der kurzen Fehde der Stadt gegen Adolf, Jungherzog von Berg und Grafen von Ravensberg, an der Hand zahlreicher in extenso, mitunter jedoch an unrichtiger Stelle eingerückter Actenstücke. Das erste derselben — abgesehen von einigen bedeutend älteren, auf die nur gelegentlich zur Erläuterung zurückgegriffen wird — ist der Edelbürgerbrief Adolfs 1403 April 30, das letzte der an seine Helfer geschickte Fehdebrief 1405 Nov. 2. Dann wird noch eine während des Krieges mit Adolfs Bevollmächtigten gehaltene Besprechung erwähnt. Da es am Schluß heißt, seitdem habe die Stadt keinerlei Bescheid mehr auf ihre Beschwerden erhalten, und da an anderer Stelle (Bl. 7ª) gesagt wird, Adolf habe die Feinde der Stadt 'weder uns ind unse stat gehuist, gehoist ind in sinen slossen ind landen unthalten ind unthelt die noch hudistags', so erhellt, daß dieses Memorial vor Beendigung der Feindseligkeiten (März 1406)[1] geschrieben sein muß. Der officielle Charakter tritt bei ihm besonders deutlich hervor. 'Dit sint', heißt es zu Eingang, 'alsoelche sachen punte ind geschichte, so we sich de ergancgen haint tuschen hern Adolph ind uns deme raide der stat van Coelne', und ähnliche Wendungen begegnen noch öfter. Es ist also eine geradezu im Namen des Rathes verfaßte Denkschrift, vermuthlich bestimmt, bei den Friedensverhandlungen den städtischen Ansprüchen als Stütze zu dienen. Obwohl mithin in städtischem Interesse geschrieben, zeichnet sie sich doch aus durch sachliche, vertrauenerweckende

1. Ennen Gesch. d. St. Cöln III, 163.

Darstellung. Ihre Wichtigkeit wird wesentlich erhöht durch den Umstand, daß die städtischen Copienbücher jener Jahre verloren sind. Beigefügt ist noch eine kurze Ausführung, wie die gleichzeitig mit den Herrn von Kalkum spielende Fehde entstanden sei. Benutzt bei Ennen III, 156 ff.

3. Die Cölner Bischofsfehde 1414—15. Fascikel im 50. Bd. der Acta et processus (Stadtarchiv), Pap. Fol. Anfang des 15. Jahrhunderts. Anscheinend die Originalhs. — Der Bericht beginnt mit dem Tode des Erzbischofs Friedrich (1414 Apr. 9), erzählt eingehend die Uebertragung der Leiche nach Cöln, die zwiespältige Bischofswahl und die daran sich knüpfenden Kriegswirren und Verhandlungen bis 1415 Juni 17. Jedoch hatte der Verfasser die Absicht, einige Jahre weiter zu gehen. Er erwähnt nämlich das Versprechen des Herzogs von Berg, die in Mülheim errichteten Festungswerke gleich nach Beendigung des Streites um den Cölner Erzstuhl wieder abzubrechen, mit dem Zusatz: 'dat doch also sleicht niet dar engienge, soulde id namails afkomen, id enqueme der stede van Coelne zo groissem verderflichen schaden, gelich davan herna bas erclert steit'. Der Abbruch der Mülheimer Werke erfolgte aber erst 1417[1]. Die Haltung der Stadt in diesen Wirren tritt stark in den Vordergrund: dies, ferner der an die Wendungen der Cölner Canzlei sich anschließende Stil, die mehrmals verwertheten Actenstücke und der Umstand, daß die Hs. sich in einer von der Stadt angelegten Sammlung von Relationen und Urkunden vorfindet, beweist wieder den amtlichen Ursprung der reichhaltigen und meist treuen Erzählung. Benutzt bei Ennen III, 169 ff.

4. Wahl und Einritt Erzbischof Dietrichs 1414—15. Aus Acta et processus Bd. 50, Hs. des 16. Jahrhunderts in festen Canzleizügen. Der zweite Theil findet sich aber im gleichen Band auch gesondert in älterer Abschrift, welche der späteren als Vorlage gedient zu haben scheint. — Der Bericht behandelt summarisch zum Theil die gleichen Vorgänge wie Nr. 3, bietet aber auch willkommene Ergänzungen. Actenstücke sind, soweit ersichtlich, nicht verwendet. Benutzt bei Ennen III, 169 ff.

5. Aufenthalt König Friedrich III. in Cöln 1442. Aus einem Copialbuch des Stadtarchivs, Msc. A XIII, 13, steht zwischen Correspondenzen der achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts und ist gegen Ende desselben oder zu Anfang des folgenden geschrieben. — Die Erzählung bezieht sich auf eine Zeit von wenigen Tagen, auf den Einritt

1. Ennen III, 204.

des Königs am 22., die Belehnungen und Huldigungen am 24. und 25. Juni 1442. Erwähnt ist noch die in die ersten Tage des Juli fallende Abreise rheinaufwärts, kurz darauf dürfte der Bericht verfaßt sein. Als Verfasser und Augenzeugen nennt sich an mehreren Stellen Werner Overstolz, Greve des Schöffengerichts und Schwager des damaligen Bürgermeisters Johann Heimbach. Wiederholt äußert sich seine amtliche Stellung in der Vorliebe, mit welcher auf Puncte von rechtsgeschichtlichem Interesse eingegangen wird. Benutzt von Ennen in einem Aufsatz der Cöln. Zeitg. 1872 Nr. 195 vom 15. Juli. Ein anderer Einzugsbericht ist gedruckt bei v. Mering, Geschichte der Burgen in den Rheinlanden 10. Heft 123—31, wo leider kein Nachweis über die Hs. gegeben wird. Auf dem Vorlegeblatt des 50. Bandes der Acta et processus stehen die Worte: 'Item findet sich hierin introductio, receptio et homagium imperatoris Friderici III. de anno 1442', jedoch enthält der Band nichts dergleichen.

6. Die Vernicher Fehde 1460. Fascikel im 14. Bd. der Bibl. Alfteriana[1] auf der Großhzgl. Hofbibl. zu Darmstadt, Fol. 15. Jahrh., allem Anschein nach Autograph[2]. Bd. 29 der Bibl. Alft. enthält eine fehlerhafte Copie. — Der Bericht erzählt die Veranlassung der Fehde der Stadt gegen Goswin Brent den Herrn von Vernich, die Einnahme der Burg (1460 März 27), die dadurch entstehenden Verhandlungen mit Gerhard Herrn von Blankenheim und Gerhard Herzog von Jülich, und die Rückgabe der Burg an Goswin (Mai 24). Am Schluß wird noch die Eroberung von Montjoie erwähnt, die ich aber chronologisch zu fixiren nicht vermag. Der amtliche Ursprung ist unverkennbar: wenigstens zu Eingang werden städtische Correspondenzen benutzt, über schriftliche wie mündliche Verhandlungen wird in eingehendster Weise referirt, bei einer der letzteren spricht der Verfasser in der ersten Person des Plural. Er war also entweder selbst betheiligt, oder schrieb wenigstens im Auftrage des Rathes. Die Aufzeichnung fällt jedenfalls kurz nach den Ereignissen. Bisher ist dieser Bericht meines Wissens noch nicht benutzt worden.

7. Wahlverhandlungen von 1463. Aus Acta et processus Bd. 50, Canzleihand des 16. Jahrhunderts. — Das an letzter Stelle gegebene Memorial übertrifft alle früheren an Bedeutung. Begin-

1. Vgl. über diese Sammlung Walther, neue Beiträge zur näheren Kenntniß der Großhzgl. Hofbibl. (Darmstadt 1871) 120 ff.

2. Die Abschrift verdanke ich Herrn Dr. G. Nick in Darmstadt.

nend mit dem Tode des Erzbischofs Dietrich (1463 Febr. 14), behandelt es sehr ausführlich einen Zeitraum von wenigen Wochen (bis März 9), das Begräbniß und Begängniß Dietrichs, die seitens des Rathes bezüglich der Neuwahl mit dem Domcapitel, den Boten der rheinischen Stiftsstädte und des Herzogs Philipp von Burgund geführten Verhandlungen. Obwohl nur in mehrfach fehlerhafter Abschrift aus erheblich späterer Zeit erhalten, ist es doch zweifelsohne ganz kurz nach den Ereignissen — nirgendwo findet sich ein Hinweis auf spätere Vorgänge — von bestunterrichteter, dem Rathe sehr nahe stehender Seite verfaßt, und zeichnet sich durch Sachkenntniß und Genauigkeit in hohem Grade aus. Vortrefflich ist besonders die burgundische Werbung um den Cölner Erzstuhl geschildert, ein bedeutungsvoller Act jener planmäßig auf die Incorporation des Erzstifts gerichteten Politik, deren erstes deutlich erkennbares Vorspiel bereits in die vierziger Jahre fällt[1], und die im Neußer Krieg von 1475 ein so unglückliches Ende fand. Jede Parteifärbung ist vermieden, nur dürfte die neutrale Haltung der Stadt in der Wahlfrage geflissentlich betont sein und einmal (Bl. 33^{b}: 'und also vort vil ander schoener suesser und walluidender worde') ein leiser Spott gegen die glatten burgundischen Diplomaten durchklingen. Actenstücke sind nicht eingerückt, aber mehrmals wörtlich ausgeschrieben. Benutzt bei Ennen III, 430 ff.

H. C.

1. Vgl. Pückert, die kurfürstliche Neutralität 243.

1. Wahl und Krönung König Ruprechts 1400—1401.

Bl. 1a. Wit ſint de geſchichte ſo we de geſchagen doi der coenink van Behem van deme heiligen roemſchen riche untſat wart ind doi der nuwe coenink Ropreicht geſat wart in ſine ſtat.

Id ſi zo wiſſen: als vurmails de kurfurſten ind andere herren anme Rine ire vergaderonge duckewerf zo Maenze zo Frankenfort ind zo Boparden bi einander hatten [1], aldar ſi in dat leſte die ſteide bi ſich zo komen beſchreven ind beſanten zo maenchen ziden ind ſi up eine zit verſtaen lieſſen, ind dat was in deme jaire nae goitz geburt vierzienhondert jaire, we dat ſi umb notorft ind gebrechs wille des heiligen roemſchen richs ind der heiliger criſtenheit eine veranderonghe an deme riche meinten zo doin, ind dat ſi ire eide ind truwe, de ſi deme riche gedaen hetten, darzo droncge: want ſi bedoechte, dat dat rich ind de gemeine criſtenheit van deme roemſchen coeninge, de zo der zit was, as mit namen coening Wenceslauw van Behem, zomaile unbeſorght ind unverwart bleve ind unden giencge, ind hetten ſulchen noit ind gebrech ouch zo maenchen ziden dem ſelven coeninge van Behem als eime roemſchen coeninge in der zit vurbraicht, untboiden, geſchreven ind ouch montligen zu erkennen gegeiven, des he doch allit niet enachte. ind darumb ſo begerden die furſten van den ſteiden, dat ſi bi deme, den ſi deme heiligen riche wurden geiven ind zovoegden, ind vort bi in ind anderen furſten ind heren zoi deme riche gehoerende bliven weulden, ind dat die ſteide in des ire antworde geiven
Aug. 10. weulden, want ſi in deme ſelven jare as up ſente Laurencius dach zo Laenſteine ſin weulden [2]. ind up de ſelve zit ſo ſchickde de ſtat van

1. Ueber dieſe Vorverhandlungen vgl. Löher, das Rechtsverfahren bei König Wenzels Abſetzung (Münchner hiſt. Jahrbuch für 1865) S. 55 ff., wo aber von dem Bopparder Fürſtentag nichts ſteht. Jedenfalls iſt die Bopparder Einung der rheiniſchen Kurfürſten von April 1399 gemeint. Vgl. die Urkk. bei Lacomblet III, 942 ff.

2. Dieſe Wendungen ſtimmen zum Theil wörtlich mit dem Schreiben der rheiniſchen Kurfürſten an die lombardiſchen Städte (Höfler, Ruprecht v. d. Pfalz 161) überein.

Coelne ire vruint aldar zo Laensteine zu den furſten, dar ouch ander ſteide mit namen Straispurgh, Maenze, Wurmſe, Spire, Frankenfort, Fredeberg ind Geilenhuſen ire vruint geſchickt hatten [1], wilche ſteide alle gemeinlich den furſten eine antworde gaven uſſer einen monde. ind was de antworde up deſen ſin geleigen:

Genedige herren, wir ſin her komen vain der ſteide weigen uren genaiden zo antworden up ure begerte in der voigen, we wir leſtemails zo Frankenfort van uch geſcheiden ſin: wir de ſteide ſin unſme genedigen heren hern Wenceslauw deme roemſchen coeninghe der ietzont iſt, verbontlich mit eiden iecklige ſtat as ire zogeboert. darumb ſo enkonnen wir uren genaiden ind wirdicheit deſe zit niet voirder geantworden. doch ſo weulden wir die ſteide umber ie alleweige gerne doin, ſo wat uns mit eren ind mit beſcheide geboerde.

Darna zerſtont als die ſteide heim komen wairen, ſo ſchreven de kurfurſten mit namen her Friderich zo Coelne, her || Johan zo Maenze und Bl. 1b. her Werner zo Trieir erzebuſchoffe, her Roprecht van Beieren, her Rodolf von Saſſen [2] herzougen den ſteiden einen offenen verſegelden brief, dat ſi coenink Wenceslauw van Behem umb kontlige gebrech ind miſſedait, daemit he ſich des heiligen roemſchen richs unwirdich gemacht hette, afgedain ind afgeſat hetten van deme roemſchen riche. ind ſchreven ouch de ſelve kurfurſten, usgeſcheiden her Roprecht vurg., den ſteiden einen anderen brief, we dat ſi den alreburluchtigſten furſten ind heren hern Ruprecht zo der zit pallantzgreven bi Rine ind herzougen in Beieren zo eime roempſchen coeninge, van der genaiden goitz zo eime zokonftigen keiſer, einmodentligen gekoiren hetten, ind begerten van den ſteiden ind ermaenden ſi ouch oevermitz de ide, daemit ſi deme heiligen riche verbonden weren, dat ſi den egenanten hern Ruprecht mit in vur einen reichten gewairen roemſchen coening ind zokonftigen keiſer heilten ind ieme gehoirſam weren gentzlich mit hulden, eiden ind mit allen eren, nutzen, dienſten ind gevellen deme heiligen riche zogehorende [3]. ind nademe ſich unſe heren vanme raide doi mit iren wiſen vruinden ind mit der gemeinden up deſe ſachen untſonnen ind beraiden hatten ind coening Ruprecht mit den fur-

1. Die genannten Städte hatten ſich bereits auf einem Tage zu Coblenz (Aug. 9) dahin geeinigt, gegenüber dem Anſinnen der Fürſten eine abwartende Stellung einzunehmen. Ennen Geſch. III, 126.

2. Kurſachſen hat bekanntlich weder an der Abſetzung Wenzel's noch an der Wahl Ruprecht's, ſondern nur an den vorbereitenden Schritten (Marburger Bund ꝛc.) Theil genommen. Sein Name erſcheint noch in dem Einladungsſchreiben der Kurfürſten für den Frankfurter Reichstag (Mai 1400), vgl. Löher a. a. O. 59. Ennen Geſch. III, 120.

3. Das Schreiben der Kurfürſten (Ennen 129) iſt wörtlich benutzt.

ſten ind heren dri dage ind ſeß wechen vur Frankenfort geleigen hatte, ſo ergaiven ſich de ſteide willenclich zoi ſinen genaiden mit beheltenisſe irre vriheit ind gewoenden, we ſi de van alders her braicht hetten, ind ſchreven darumb die ſteide mit raide coening Ruprechts und der furſten coening Wenceslauwe van Behem up ſulchen gehoirſam, als die ſtat van Coelne ſinre perſonen van des heiligen richs weigen gedaen hetten[1], mit beheltenisſe doch ſulcher hulde ind eide, als ſi deme heiligen riche gedaen hetten, want ſi entweulden ſinre perſonen van des heiligen richs weigen niet me verbonden ſin. darup der coening van Behem geine antworde noch anders niet me enſchreif.

Ind doi ſich dit allit alſus ergangen hatte, ſo was coenings Ruprechts begerde, dat he ſine croeninge zo Coelne vur den heiligen drin coeningen gerne untfangen weulde, want de van Aiche nochtant mit ieme niet gentzlich oeverdragen hatten. ind geſchach dat alſo. ind der coening quam zo perde inriden zo ſent Severins porzen mit vele anderen heren, ind de coeninginne[2] quam mit iren vrauwen ind joncfrauwen zer ſelver zit zo wagene ſent Severins porzen in. ind dat was up den heiligen
Jan. 5. druizienavent in deme jair vierzienhondert ind ein na Chriſtus geburt. des reden die burgermeiſtere, rentmeiſtere ind vele burgere uſſer Coelne tgaen den coening ungewapent ind hieſchen ſine genaide willekome ſin. ind was ſine herberge in des herzougen huis van Brabant[3], ind der coeninginnen herberge was dae beneiven in deme huiſe zoi Valkenſteine. ind alsbalde afgeſtanden was, ſo hatten unſe heren ir vruint dar geſchicket, in hieſchen ſine genaide ind de coeninginne wilkome ſin, ind boiden in der ſteide dienſt, ind baden ieme ind der coeninginnen ind anderen furſten ind heren der ſteide win ſchenken, ind untfiengen den coening doch
Bl. 2a. den dach niet als einen roemſchen coe||nink, want he ſine croeninge noch
Jan. 6. niet untfangen enhatte. ind des anderen dages als up den druizendach, des morgens vroe ſo untfienge he ſine croeninghe in deme doime vur ſente Peters elter, dae buſchof Friderich van Coelne de miſſe ſanck. ind als ſich dat ergangen hatte as ſich dat geboert, ſo dede he der ſteide ire confirmacie beſegelen ind gheiven mit der majeſtait as ſich dat geboert, wilche confirmacie de ſtat zo ſchriven ind zo ſegelen coſte driſſich rintſche gulden.

1. Vgl. die wörtlich übereinſtimmende Wendung im Schreiben der Stadt an Mainz und Aachen bei Ennen 134.

2. Eliſabeth.

3. Am Hof, dem Südportal des Doms gegenüber.

Dit is dat untfenkniſſe ſo we der vurg. coenīnk Ruprecht doi van der ſtat van Coelne untfangen wart ꝛc.

Darna des nieſten dages [na] druiziendage, dat was up einen vri- Jan. 7.
dach, ſo reit coening Ruprecht mit der coeninginnen uſſer Coelne zo Wier[1] ind hoirten da miſſe, ind quamen doi na der ſteide aldem herkomen ind gewoenden zer Wierporzen zo perde inriden in eins roemſchen coeninx wiſe. aldaer hatten unſe heren vanme raide irre raitzgeſellen zwene geſchickt, die aldae naimen des coenings roß mit deme breidel, ind deſſelven gelichs zwene irre raitgeſellen, de der coeninginnen roß naimen mit deme breidel ind leiten de roſſe bis up de ſtat, da der coening ind de coeninginne afſtoenden. vort ſo droigen irre viere boiven des coeninx heuſde zwene balken zoſamen geneet, dat wairen zwene van unſen heren vanme raide ind zwene van den ſcheffenen: desgelichs boiven der coeninginnen heuſde zwene balken geneet droigen auch zwene vanme raide ind zwene van den ſcheffenen. vort ſoe giencgen die viere orden[2] mit proceſſien bis zo den wiſſen vrauwen[3] untgaen den coening ind coeninginne. vort ſo reden die zwene burgermeiſter up zwen groiſſen henxten mit iren vruinden ungewapent ind mit iren trumpen vur deme coening, bis he afſtoint. vort hatten unſe heren geſchickt vur die Wierporze hondert ſchutze gewapent, da der coening ind coeninginne inquamen. ind coening ind coeninginne reden vort des richs ſtraiſſe hen ind ſtoinden af in der Drankgaſſen vur ſente Mariengreden, ind coening ind coeninginne giencgen durch ſent Mariengreden in den doim. vort ſo ſtoint aldae die paſſchaf zo ſente Mariengreden mit iren crucen ind warden des coeninx. ind als der coening doi uſſer deme doime quam, asvort gienk he up den ſal boiven de Hachtporze, umb de hulde van der ſteide weigen zo untfangen. aldae ſtoint her Arnolt Losſchart[4] ind ſprach de hulde. doi he de ſprach, doi ſtoint he deme coeninge up eine ſide, ind ein burgermeiſter up die ander ſide, ind der ander burgermeiſter hielte up ſime henxte da beneden upme hoive bi der gemeinden. ind dit ſint die wort der hulden de hernae geſchreven ſteent:

|| Deſen dach hude ind deſen dach all ind van deſem dage vort hul- Bl. 2b.
den wir vrie burgere van Coelne unſme heren hern Ruprecht deme roemſchen coeninge hoult ind getruwe zo ſin, beheltenisſe uns, unſer ſtat,

3. 'na' fehlt. 12. 'zo ſamen' doppelt.

1. Kloſter vor dem Weiherthor.
2. Die Bettelorden.
3. Vgl. Note zu Hagen V. 1304.
4. Tritt zu Johanni 1400 in den Rath ein. Liber registr. sen. I, 12b.

unſen wiven ind unſen kinden irre vriheit, ſonder argeliſt. ſo uns got helfe ind de heiligen.

Zerſtont darnae ſo truimpde man up zo hoive ind der coening woulde gaen eſſen. dar quamen de zwene rentmeiſter der ſteide ind preſentierden de gave, de de ſtat van Coelne deme coeninge ſchenkde, dat was mit namen:

. . . . . .

Vort ſo ſchenkde man ieme nuin amen goitz wins, wilcher amen umber zwene kneichte eine droigen an eime boume, ind eine ieder ame was mit eime wiſſen ſlaiflachen oeverdeckt.

Vort ſo preſentierden de rentmeiſtere der coeninginnen de gave van der ſteide wegen in ire herberge, dat was mit namen . . . . . .

Vort dewile der coening in der ſtat was, ſo lenden ieme unſe heren vanme raide dach ind nacht ſchutzen mit namen . . . . . de ieme ſine porzen ind doeren bewarden. deſſelven gelichs ſchickden unſe heren ire vruint ind ſchutzen alle avenz gewapent vur de doeren, da de heren danzden, die da beſtalten ind bewarden, dat die heirſchaf unverdrongen bleve. datum anno domini millesimo quadringentesimo primo
Jan. 7. crastino epiphanie domini.

Bl. 3a. || Sind naderhant in deme ſelven jaire, ſo geſan coenink Ruprecht
Aug. 24. an den furſten, heren ind ſteiden, dat ſi ſich darzo ſtellen ind bereiden weulden mit ſulchme dienſte, as in geboerde ind ſi deme riche ſchuldig weren, want he umbtrint ſent Bartholomeis miſſen darnae oever berch hengaen Rome zien weulde. alſo ervoire ſich die ſtat van Coelne zo der zit mit iren eltſten wiſten vruinden, dat ſi eime roemſchen coeninge zo der reiſen gen Roime zo zien mit vulke ſchuldich weren zo dienen, als mit namen mit driſſich mannen mit geleien, ind iecklige geleie niet under drin perden. ſo untſonnen ſi ſich darup zo maenchen ſtunden ind ſchickden doch int leſte ire vrunt, mit namen hern Godart vanme Hirtze, ritter rentmeiſter irre ſteide, hern Herbort Ruwen[1] ind hern Arnolt Losſchart zo deme coeninge, den ſi up de zit zoi Heidelberg vonden, umb des beſten in den ſachen zoi raimen. alſo oeverquamen ind verraimpden de ſelve der ſtede vruint mit deme coeninge ind ſime raide up eine ſomme van nuin-

6. Mehrere Zeilen offen gelaſſen. 12. Einige Zeilen offen gelaſſen. 14. Reſt der Zeile offen gelaſſen. 19. Die letzten fünf Zeilen der Seite hat eine Hand des 15. Jahrhunderts mit einer kurzen Notiz über den Einritt Friedrichs III. (1442) ausgefüllt. 20. Eine ſpätere Hand fügt bei: 1400 eyn jair. 27. Eine andere Hand bemerkt am Rande: 'zwentzich secundum alios'.

1. Wurde Weihnachten 1399 in den Rath gewählt. Liber registr. sen. I, 12a.

duiſent gulden[1], de ſi deme coeninge vur ſulchen vurg. dienſt der driſſich geleien up ire coſt gaen Rome zo voeren ind zo beſorgen geven weulden. ind braichten de ramonge heim an unſe heren vanme raide. doch alſo mit underſcheide: of unſen heren de ſache ind ramonge wale gevele, ſo moechten ſi dat angaen; were des niet, ſo moechten ſi de geleien vur dat gelt ſenden. ſo verdroich ein rait darup mit allen reden[2] ind mit anderen iren vruinden die ſi mit darbi hieſchen nae innehalt des verbontbriefs[3], ind wurden des eindreichteligen zo raide, dat de nuinduiſent gulden beſſer ind nutzliger gegeiven weren, dan dat volk zo beſtellen of uszoſenden. ind nademe id up de zit geleigen was, ſoe doechte unſe heren vanme raide ind ire vruint dat gelt verre weiges dat beſte ind nutzlichſte ſin. datum etc.

---

2. Die Ravensberger Fehde 1403—1405.

Dit ſint alſoelche ſachen punte ind geſchichte[4], ſo we ſich de ergancgen haint tuſchen deme hogeboiren hern Adolph van deme Berge, greven zo Ravensberg, an eine ſide ind uns deme raide der ſtat van Coelne an die ander ſide, darum dat wir mit eme zo viantſchaf ind zo kriege komen ſin. Bl. 1a.

In deme ierſten ſo is der vurg. her Adolph, greve zo Ravensberg, uns ind unſer ſteide eidelburger worden ind hait uns geloift geſichert ind lifligen zo den heiligen geſwoiren, zo doin ind zo halden alſoelchen punte ind vurwarden, as in deme ſelven ſime burgerbrieve, den he uns darup verſegelt gegeiven hait, clierligen begriffen ſteent, darumb dat he ouch unſe gelt genoimen hait, wilchs briefs copie ind afgeſchrichte van worde zo worde herna beſchreven volght.

[Folgt Urkunde 1403 crastino misericordias domini, in welcher Adolf bekennt, gegen eine Jahresrente von 50 rhein. Gulden Edelbürger der Stadt Cöln geworden zu ſein]. 1403 Apr. 30.

1. Am 25. Juli 1401 einigt ſich Ruprecht mit der Stadt Cöln dahin, daß ſie ihm ſtatt der bewaffneten Hülfe 9000 Gulden zahlen ſolle, am 6. Auguſt quittirt er über dieſe Summe. Chmel, Regesta Ruperti n. 588. 703, S. 31. 38. Vgl. Ennen 140.

2. Vgl. Note zum neuen Buch oben S. 298.

3. Laut dem Verbundbrief von 1396 war bei Beſchlüſſen über Ausgaben von mehr als 1000 Gulden die Zuziehung der von den 22 Zünften gewählten Vierundvierziger erforderlich. Vgl. Ennen III, 22.

4. Vgl. die genau übereinſtimmenden Eingangsworte des neuen Buchs oben S. 272.

Bl. 2a. || Ind boiven dat uns der vurg. greve van Ravensberg in deme selven sime burgerbrieve versegelt geloist, geswoiren ind confirmeirt hait, dat alsoelchen brieve, as sin vader ind moider herzoge ind herzouginne van deme Berghe der steide van Coelne vurzitz gegeiven haent, in irre macht bliven solen, wilche brieve innehaldent, dat wir ind unse burgere ind ire have ind goit vur allen tollen des lantz van deme Berge zo wasser ind zo lande tolvri varen ind komen seulden, so we dat de selve brieve clierligen uswisent, der copie hernageschreven steit,

[Folgt Urkunde des Herzogs Wilhelm von Berg 1386 Febr. 27, gedruckt bei Lacomblet Urkundenbuch III, 792].

Bl. 5a. || ind want he darenboiven unse burger ind ire have ind goit zo Duisseldorp ind an anderen tollen, dewile he de in sinre hant hatte, groflich getolt ind oeverhaven hait weder sinre vader ind moider ind sins selfs brieve ind segelle vurg., des doch umber niet sin ensoulde, so schreven wir eme darumb zo deme iersten male ind gesonnen uns de tolle afzodoin ind dat oeverhaven gelt weder zo richten, wilchs briefs ieme gesant copie herna geschreven steit.

[Folgt Beschwerde an Adolf wegen unrechtmäßiger Zollerhebung, sowie wegen Nichtauszahlung fälliger Leibrenten an Cölner Bürger, datum in die beati Mathie apostoli] [1].

1404 Febr. 25.

Bl. 5b. || Also dat zo den ziden van wegen des vurg. greven van Ravensberg in unse stat geschickt wurden in Geirwins huis van Brekelvelde her Everhart van Limburg, her Johan van Wienhorst ind her Richart Hurte van Schonecge ritter. ind unse heren vanme raide schickden ire vruint darbi, mit namen hern Herbort Ruwen, hern Abell van der Linden, Rolant van Odendorp rentmeister ind Geirwin van Brekelvelde [2] vurg. ind brachten alda vur ougen alsolchen brieve ind segelle as der herzoge ind herzouginne van deme Berghe sin vader ind moider darup unsem heren dem ertzbuschof van Colne ind unser steide gegeven hatten, ind ouch alsoelchen brieve, daeinne der greve van Ravensberg der steide besonder verbonden was. ind deden de alda offenbierligen leisen ind gesonnen anderwerf die tolle afzodoin ind dat oeverhaven gelt gericht, ind vort unsen burgeren iren schaden ind name, de in in deme lande van dem Berge geschiet was, wedergekeirt. ind ermaenden si der iren heren zo under-

1. Das Schreiben gehört dem Jahre 1404 an. Es kann nicht später fallen, weil es älter sein muß, als die Beschwerde Adolfs 1404 Juni 12 (Bl. 6b), und nicht früher, weil Adolf (Bl. 1a) erst 1403 Apr. 30 Edelbürger wurde.

2. Alle vier erscheinen in den ersten Jahren des 15. Jahrh. als Rathsherren. Liber registr. sen. I.

wiſen in de zo halden, nademe he de ouch ſelver beſtediget ind volmeichtich gemacht hette.

Darup ſi unſen heren doi antworden: de ſachen, de in da van der ſteide wegen vurgelacht weren, de weulden ſi an iren heren vurß brengen. ind konden ſi einiche nuwe vruintſchaf tuſchen irme heren ind der ſteide vinden, dat weulden ſi gerne doin. darup unſe heren wederantworden ind ſachten: ſi ſtoenden in vruintſchaf mit deme greven van Ravensberg, ind dat were noch nuwe, ind enwiſten umber niet anders. ind geſonnen ind begerden, dat in dat gehalden werden mochte, ind konden ſi dan einiche voirder vruintſchaf vinden, da ſeulden unſe heren dat beſte bi doin. ind der || wis ſchieden wir doi van danne, ind anders enkonde uns zo der zit Bl. 6a. geine voirder antworde noch beſcheit werden.

Herna zo anderen ziden ſo haint unſe heren mit deme vurg. hern ind greven van Ravensberg ind ſinen vrunden dage gehalden in des prioirs huiſe van ſent Mertine in deme umbgancge ind ouch up anderen enden, ind darna in der kirchen ſent Mertin, da unſe heren vergaderden einen dach zo leiſten. aldar quam her Johan van Wienhorſt ritter zo der zit alleine, ind under vele anderen worden, de ſich da ergiencgen umb der vurß ſachen vorderongen wille, ſo antworde der vurg. her Johan, van ſins ſelfs ſinne als he ſachte: want der herzouge van deme Berge, vader des greven van Ravensberg vurgenant, alſoelger brieve ind ſegelle den furſten, heren, ſteiden ind unſen burgeren als vele gegeiven hette, ſo were dat de ſache, darumb dat he ſinen vader untmeichtiget ind up hette doin halden [1], ind enweulde der einen noch geinen halden. alſo dat uns ouch zo den ziden geine voirder antworde wedervaren enkonde.

Darna ſo geveilt asverre, dat Gobell van Baensberg einen Berchſchen man binnen unſer ſtat van Coelne bekomberde vur ſine verſeſſen lifzucht, de he in deme lande van deme Berge geldentz hait. alſo dat der vurg. here ind greve van Ravensberg der ſteide doi ſchreif naderhant, ind geſan den komber afgedain. ind vort ſo heilte ſin brief inne in alle der maiſſen, as hernae geſchreven ſteit.

|| Adolph jongeherzouge zo deme Berge ind greve zo Ravensberghe. Bl. 6b

Sonderlinge goide vruinde. uns haint gezount unſe lude in unſerm lande geſeſſen, ſo we dat ſi hude gift dis briefs binnen urre ſtat mit irre haven, de ſi dar veile brengent, bekombert ind upgehalden ſin, as umb brieve willen, de unſe lieve here ind vader in vur ziden gegeiven have.

1. Vgl. Urkunde Adolfs 1404 März 16: 'alſo dat wir den (Herzog Wilhelm) umb des gemeinen lands beſten willen upgehalden haven und die ſloſſe, lande ind lude van dem Berge an uns genoimen haven'. Lacomblet IV, 21.

ind want unſe lieve here ind vader vurß anderen heren ind uren burgeren der ſo vele oevergegeiven hait, dat uns ind unſen landen allewege zo groiſme hinder ſin mois, ſo haven wir in darumb untweldiget ſinre macht, as uch ouch wale kondich ſin mach, up dat des niet me engeſchiee. ind begeren darumb ernſtligen van uch, den vurß unſen luden alſulgen kummer afzodoin ind in ire have zu laiſſen volgen, ind dabi zo doin as wir uch des gentzligen zogetruwen. ind konde des aver niet geſchieen, des wir niet engetruwen, ſo moeſten wir unſen luden wederumb gonnen, desgelichs ure burgere of ire goit, ſo wa ſi dat erkrigen konnen in unſerm lande, zo bekomberen ind ſich des zo erkoiveren. ind begeiren dis ure beſchreven antworde. datum in novo castro[1] quinta feria post Barnabe apostoli[2].

1404 Jun. 12.

An burgermeiſtere, rait ind andere burgere der ſtat van Coelne, unſe beſondere guede vruinde.

Bl. 7a. || Binnen alle deſen vurg. ſachen ind oevergriffen, de uns ind unſen burgeren van eme an den tollen geſchaghen, ſo lies he nochtant darenboiven unſe burgere ind ingeſeſſen us ſinen landen ſloſſen ind ſteiden ind weder darin ſchinnen, ſchedigen, vaugen ind ſchetzen, ind darzo me dat etzlige ſine diener underſaiſſen ind ander ſtraiſſenreuver ununtzacht und unverwarnt, ducke ind vele, heimelich ind verreitlich vur unſe ſtat ind porzen komen ſint, ind haint uns ind unſe burgere gevangen, geſchoſſen ind gewunt, ind andere ſine diener ind huisgeſinde haint zo den ziden up genſide Rins hinder der cluſen mit upſatze up de ſelven gehalden ind gewart, umb in zo hulpen zo komen, of ſi unſer burgere iet kregen of gevangen hetten, dat ſi de vort zo ſloſſe gevoirt, geſchat ind verderft hetten, as ſi ouch gedaen haint. ind de ſelven, de uns ind unſen burgeren ſuſten groiſſen ſchaden ind achterdeil an irme live ind goide weder got, weder ere ind alle beſcheit gedain haent, de hait der vurg. greve van Ravensberg weder uns ind unſe ſtat gehuiſt, gehoift ind in ſinen ſloſſen ind landen unthalden ind unthelt die noch hudistags, wewale he uns doch in deme vurg. ſime burgerbrieve geloift, geſichert ind lifligen zo den heiligen geſwoiren hait, dat unſe ſtat burgere ind ingeſeſſen van Colne in alle ſinen ſloſſen, landen ind heirſcheften, de he nu hait of namails umberme erkrigen konde, ind anderswa bevreet, beſchirmpt ind truwelich behoit ſin ſeulden gelich ſins ſelfs luden ind underſeiſſen, des uns doch allit niet van eme gehalden enis.

1. Schloß Burg an der Wupper.
2. Als Jahr iſt 1404 anzunehmen, da 1405 Barnabas ſelbſt auf einen Donnerstag fällt.

|| Ind umb alſoelger oeverheivongen der tolle ind anderre groiſſer gewalt ſchaden ind ungenaiden wille, as deme eirwirdigen furſten hern Friderich ertzbuſchof zo Colne, unsme lieven heren, ſinen landen, luden ind underſaiſſen, ind uns ind unſer ſteide vurß van deme vurg. heren ind greven van Ravensberg ind den ſinen geſchiet is, weder de geloefden eide, brieve ind ſegelle as vurſchreven ſteit, ſo hain wir ieme darumb ducke ind maenchwerf geſchreven ind ouch in untgaenwordicheit des egenanten unſs heren des ertzbuſchofs vrunden ducke ind vele up maenchen enden ind ſteiden, mit namen zo den minrebroederen in Colne, zo Graenrindorp[1] buiſſen unſer ſtat, zo Linecgen in der Drankgaſſen, zo Birnenburg[2], zo ſent Mariengreden ind anderswa mit deſſelven greven van Ravensberg vrunden dage geleiſt ind gehalden, up wilchen dagen unſe heren ind ire vrunt, de ſi darbi geſchickt hatten, mit namen her Johan Florin[3], her Abell van der Linden ind Johan Diverſtoltz ſcheffen, an in der tolle afzodoin, des oeverhavenen geltz ind anderre geweltliger ſachen ind ſchaden, as in ind iren burgeren zo unreichte weder de vurg. brieve ind ſegelle geſchiet was, gericht ind gekeirt geſonnen, wilcher ponte der anſpraichen ind geſinnens vurg. copie herna van worde zo worde beſchreven volght ꝛc. Bl. 7b.

Dit ſint de punte, der uns bruch is zo deme hogeboiren hern Adoulph van deme Berghe, greven zu Ravensberg ꝛc.

|| Zo deme ierſten, dat wir zo waſſer ind zo lande getollt ſin worden in deme lande van deme Berghe. ind achten dat up druiduiſent gulden. Bl. 8a.

Item dat unſe burgere van underſeiſſen des greven van Ravensberg ind us ſinen landen ind ſloſſen vur unſer ſtat geſlagen, geſchoſſen, gevancgen ind in dat lant van deme Berghe gevoirt ind alda geſchat ſin worden.

Item dat Diederich vamme Langenhuis ſine wine genoimen ind zom Vorſte[4] gevoirt ſint worden, davan he 24 gulden zo ſchaden untfangen hait.

Item van verken Rekartz vanme Hamme, de ieme her Flecke van Neſſilroide genoimen hait, de Rekart geacht hait up 33 gulden.

Item we dat Wilhelm Staill Wilhelm Mailboiden ſine ſchaiſe genoimen hait.

1. Graurheindorf unterhalb Bonn am Rhein.
2. Erzbiſchöflicher Hof in Cöln. Ennen III, 138. 394.
3. Tritt Weihnachten 1402 in den Rath ein. Liber registr. sen. I, 23b.
4. Haus Vorſt weſtlich von Cöln.

Item van Cristiaens perden vanme Duppen.

Item dat Druitgin van Reis ire schaif zo Mauvenheim[1] genoimen sint.

Item van Gerartz perden van der Hoisen.

Item van 36 lammelen Johans van Maenze.

Item van 100 ind 25 tirteisdoichen, de up den walkmoelen genoimen sint.

Item dat Johan van Anstell up des Rins stroume doit geschossen is.

Item van unsen burgeren, den man in deme lande van deme Berghe schuldich is.

Item van Peters wegen van Calchem ind vort van anderen sinen helperen.

Bl. 8b. || Item dat wir umb dis krieges willen, darin wir zo unreichte in schaden gedrongen sin, dat wir achten up 6 duisent gulden.

Up wilche vurg. ponte unser anspraichen unsen heren vurß van in nie geine antworde noch sus geinreleie richtonghe noch bescheit wedervaren enkonde, wewale si doch unss heren vruinden van Coelne up ire anspraiche allezit antworden ind der steide niet, as dat ouch unss heren vruinden van Colne waile kondich is.

Ind in deser wis haint sich dese vurß sachen tuschen dem greven van Ravensberg an eine side ind unsme heren van Coelne ind unser steide an die ander side asverre ergangen, dat zom lesten unse here der ertzbuschof van Colne vurg. uns ind unse stat van Coelne ernstlich gemaent hait mit sinen offenen besegelden brieven na innehalt alsoelchs verbontz, as tuschen ieme ind uns geleigen is, ind bi den geloesden, de wir darup gedain hain eme zo helpen ind zo volgen, sulchem oevergriffe ind unreichte zo weberstain, wilchs briefs sinre manonghen copie hernae geschreven steit.

Bl. 9a. 1405 Aug. 30. || [Folgt Schreiben datum Gudensberg crastino beati Johannis baptiste decollacionis anno domini millesimo quadringentesimo quinto, in welchem der Erzbischof die Stadt zur vertragsmäßigen Hülfe mahnt.]

Wilcher manongen vurß wir ghevolght sin ind volghen moisten, want wir des van eren ind van bescheitz weigen niet oiver sin enmochten, nademe dat verbont uswist, desselven verbontz ouch hernae copie van worde zo worde beschreven volght.

[Folgt Bl. 9b bis 13a von anderer Hand das Kriegsbündniß des Erzbischofs Friedrich mit der Stadt gegen Herzog Wilhelm von Berg 1385 Nov. 18, im Auszug bei Lacomblet Urkundenbuch III, 794 Note[2]. Bl. 13b bis 19b unbeschrieben.

1. Mauenheimer Höfe nördlich von Cöln.

2. Die Datirung lautet: 'des saters-dages up andagh des guden sent Mertins

Bl. 20 enthält, wieder von der früheren Hand, die unten abgedruckte Veranlassung der Fehde gegen Arnold von Kalkum. Bl. 21 u. 22 leer.]

|| Jnd umb der vurg. groisser gewalt ind unbescheitz wille, dat uns Bl. 23a. ind den unsen degelichs van in wedervoir, so schreven wir eme eiver darumb, des ouch copie herna geschreven steit [1].

[Folgt neue Forderung der Stadt an Adolf auf Schadenersatz, feria III. post assumpcionis.] 1405 Aug. 18.

|| Darup uns der vurg. greve van Ravensberg zo einre antwerde Bl. 23b. wederschreif as herna volght.

[Adolf stellt die gegen ihn erhobenen Beschwerden in Abrede, erhebt Gegenbeschwerden und erklärt sich zu weiteren Unterhandlungen bereit. 'gegeven zo Angermont [2] des donrestags na assumpcionis beate Marie virginis a. d. 1405'.] Aug. 20.

|| Herup unse heren ieme doi wederschreven as herna volght [3]. Bl. 24a.

[Die Stadt erklärt sich bereit, mit Adolf binnen den nächsten acht Tagen in Cöln zu unterhandeln. datum feria quinta post Scolastice virginis a. d. 1405.] Febr. 12.

|| Vort si zo wissen also as der vurg. here ind greve van Ravensberg schrift ind claet, dat ieme sine diener ind kneichte binnen unser stat afgevangen gedoet ind geschat worden sin weder alle bescheidenheit, so enis unsen heren davan niet kondich. mar lestmails quam einre genant Henne Ulgin, diener Heinrichs van Lantzberg, vur unse stat ind porzen an den Rin up deme oiver, ind de rouvede alda ind nam einen henxt in unser steide vriheit ind wolde damit oever Rin swemmen. also wart deme nagevolgt ind wart gevangen ind den scheffenen gelevert, ind deme is scheffenurdeil wedervaren, also dat de sache unse heren niet anentreffent. Bl. 24b.

Vort so was Luitgin van Calchem, hern Arnoltz son van Calchem, ununtzacht ind unverwarnt vur unse stat komen ind hait uns ind unsen burgeren dat unse helpen neimen, ind is ouch gevangen ind den scheffenen gelevert, ind mit deme is umbgegangen mit scheffenurdeile ind reichte, as dat ouch herna clierliger geschreven steit [4].

Ouch so was Johannes vanme Zwivell binnen Colne an deme hoengerichte bekombert ind anspreichich gemacht van dem alden herzogen

daghe'. Lacomblet datirt Nov. 11, da er unter 'andagh' irrig das Fest selbst, nicht die Octave versteht.

1. Die chronologische Folge ist hier verlassen, da ein Schreiben des Erzbischofs vom 30. August vorhergeht.

2. Angermund nördlich von Düsseldorf.

3. Das Schreiben ist über ein halbes Jahr früher als das Schreiben Adolfs datirt, kann also natürlich keine Antwort auf dieses sein.

4. Vgl. das am Schluß dieses Berichtes abgedruckte Protokoll.

van dem Berghe, alſo dat he ind ſine vrunt heimelich mit dem herzougen dadingen, dat he in quit ſchulde, ind gaven ieme darumb eine ſumme geltz van 400 gulden, as unſe heren dat naderhant verſtanden haint. ind geſchach dat ouch buiſſen eincherkonne wiſt of willen unſer heren.

Ind anders enwiſſen unſe heren geine de ſachen, de ſi deme vurg. heren ind greven van Ravensberg of ſinen dieneren, knechten of underſaiſſen verkurt of iet verbrucht haven, of dat he mit der ſteide iet anders gantz of zo ſchaffen have.

Bl. 25a. || Ind nademe dat wir alſus mit deme vurg. heren ind greven van Ravensberg ind den ſinen zo geinreleie reiden noch beſcheide komen enkonden, noch uns umb alle unſe clage, vorderonge ind anſpraiche, we ducke ind vele wir eme darumb geſchreven ind up maenchen dagen ſinen vruinden de vurgelacht hain, geinreleie antworde werden enkonde, ind uns ind unſe burgere dach vur dage allezit voirder ind me beſweirden, ſchedigden ind archwilligden boiven brieve ind ſegelle ind weder got ind beſcheit, ſo enkonden wir des niet oivergeſin, geliden noch langer unthalden, ſint deme maile ſi ſich annaimen uns in unſer ſtat ind vur unſen porzen zo vancgen, zo ſchieſſen ind enwech zo voeren, wir enmoiſten durch groiſſer kenliger noede wille denken, we wir ſoelchen geweltligen ſachen ind trefligem unreichte, darin ſi uns gedrongen haint, weder ſtain mochten. ind beſonder durch manongen wille des vurg. unſs heren des ertzbuſchofs van Colne ſo moiſten wir mit eme zo veden komen. ind in deme dat wir alſus zo kriege komen ſin, ſo beſonnen wir dainne unſen ind unſer ſteide meiſten ſchaden zo verhoeden, ind we wir alrebeſte ind gelimpligſte mit deme kriege vortvaren mochten. ind lachten darumb alle deſe vurtz ſachen unſen vrunden den 44 van der gemeinden[1] vur, ind ſpraichen mit in davan, de dat ouch allezomaile in unſer heren hant geſat ind geſtalt haent. ind darumb ſo wurden wir des eins, want ſoelche ſachen ind kriechsgeſchefte uns ind deme raide zo kroedelich ind zo verdrieslich vallen ſeulden uszorichten as des wale noit were, nademe wir doch mit anderen

Bl 25b. || ſachen binnen ind buiſſen unſer ſtat genoich zo ſchicken hain, ind hain darumb eindreichtligen gekoiren ind gebeiden etzlige unſe ſamenraitzgeſellen ind burgere, den wir bevoilen hain zo beſtellen ind zo beſorgen alle ſachen, der ſich noit geboert in deisme kriege ind de in deme beſten helpen zo volbrencgen. die ſich des ouch umb unſer ſonderlinger beden ind liefden willen annoimen haint, dat ſi doch zomaile noede daden, mit namen

1—4. Die Worte 'alſo — willen unſer heren' ſtehen auf einem eingeklebten Zettel.

1. Ueber die Vierundvierzigercommiſſion vgl. Ennen III, 35 ff.

hern Herbort Ruwen zerzit burgermeiſter, hern Johan Florin, hern Abell van der Linden, Johan Diverſtoultz ſcheffen, Johan Canus, Diederich vamme Langenhuis, Melis van Bernsburne, Johan Bodendorp, Otten van der Liepen ind Johan Schaitzavell[1]. den ſelven burg. unſen bruinden ind ſamenburgeren hain wir ouch darup einen brief unſs beveleniſſe gegeiven mit unſer ſteide ſegelle beſegelt, des copie ouch herna geſchreven ſteit.

[Die Stadt verſpricht den genannten Commiſſären, ſie für den Schaden, welcher der Stadt in dem bevorſtehenden Kriege erwachſen ſollte, nicht verantwortlich zu machen, ſowie ihren eigenen Schaden zu vergüten. datum a. d. 1405 in die exaltacionis sancte crucis.] 1405 Sept. 14.

|| Vort ſo hain wir umb alſoelger durß groiſſer noede ind unreichtz wille zo deme ierſten maile up unſer ſteide raithuiſe offenbaire morgenſpraiche doin halden[2], ind hain verboiden allen unſen burgeren ind ingeſeſſen zo Colne up lif ind up goit, dat ſi mit geinen luden noch underſeiſſen deme greven van Ravensberg zogehoerende geinreleie gemeinſchaft haven noch weder ſi gelden noch verkoufen enſeulden in geinre wiſe, as dat ouch in copien der ſelver morgenſpraichen hernageſchreven clierligen begriffen ſteit. Bl. 26b.

[Strenges Verbot, dem Grafen Adolf aus Cöln victalie, korn, win, donrekruit, ſalpeter, geſchutzen, gereitſchaf noch anders geinrehande goit, wilcherkonne dat ſi' zukommen zu laſſen.]

Ind doi der burg. here ind greve van Ravensberg die morgenſpraiche vernam, ſo bede he uns darumb ſchriven, wilchs briefs copie hernageſchreven ſteit.

|| [Beſchwerde Adolfs. datum in Wipperfurde sabbato post Egidii a. d. 1405.] Bl. 27b. Sept. 5.

Herup wir eme wedergeſchreven hain, as ouch in copien deſſelven briefs herna volght.

[Die Stadt erklärt, falls der verlangte Schadenerſatz verweigert werde, die Maßregel aufrecht erhalten zu müſſen. datum in vigilia nativitatis b. Marie virginis.] Sept. 7.

Ind umb alſulger groiſſer noit wille, as unſe heren gedrongen hait oevermitz die gewalt ind unreicht as in geſchach van dem greven van Ravensberg ind den ſinen, alſo dat unſe heren doechten, dat ſi mit eme

1. Sie begegnen ſämmtlich, mit Ausnahme des Johann Overſtolz und Johann Canus, in den Rathsverzeichniſſen der erſten Jahre des 15. Jahrh. Liber registr. sen. I.

2. Dieſe Morgenſprache iſt früher anzuſetzen als das Verſprechen vom 14. Sept., da Adolf (Bl. 27b) ſchon am 5. Sept. über ſie Beſchwerde führt.

zo krege komen moesten, so haint si sich van nuwes verbonden mit unserm hern dem ertzbuschof zo Colne, derselver verbunde copie herna geschreven steent.

Bl. 29a. || [Klage Erzbischof Friedrichs gegen Adolf wegen Behinderung der geistlichen Gerichtsbarkeit, ungerechter Zölle und Gewaltthätigkeit. datum Colonie a. d. Sept. 14. 1405 ipso die exaltacionis crucis. Dann folgen zwei Verträge des Erzbischofs mit der Stadt zum Kriege gegen Arnold von Kalkum und gegen Adolf von Berg, beide vom gleichen Tage.]

Bl. 31a. || Ind herna so hain wir verkondiget ind in allen ampten und gassellen binnen unser stat offenbierligen doin leisen soelche sachen, punte ind groisse noede, de unse heren zo deser veden gedronghen haint, up dat mallich wissen moge, so we wir dese sachen langezit her goetligen ervolght hain ind we die geleigen sint, wilcher ponte ind verkondigungen copie hernageschreven steit.

[Undatirte Morgensprache, welche mit den oben angeführten Gründen, zum Theil in identischen Ausdrücken, die Kriegserklärung an Adolf von Berg und Arnold von Kalkum motivirt.]

Ind zom lesten doi uns geinreleie bescheit mit vruntschaft, beden noch mit goetliger versoekongen geschien enkonde van den vurß bruchen ind geweltligen sachen as vurß steit, noch uns ouch darup nie antworde werden enkonde, so sin wir mit deme vurgenanten unsme heren, deme ertzbuschof zo Colne, in dese vede komen ind sin viant worden des greven van Ravensberg, sinre lande, lude ind underseisse, ind hain unse untsagebrieve darup usgesant eme selve ind vort den ritteren ind kneichten gemeinlich in sime lande gesessen, wilchs untsagebriefs eme gesant copie hernageschreven steit[1].

[Kurze Kriegserklärung an Adolf.]

Herna volgent de namen der rittere ind kneichte, de veracht sint ind der viande unse heren worden sint, der untsagebrieve copie hie geschreven volgt.

Bl. 33a. || [Fehdebrief an 'Diederich van Langell amptman zo Baensbur', mit Bezugnahme auf die gegen Adolf von Berg ausgesprochene Acht. datum a. d. 1405 Nov. 2. in crastino omnium sanctorum.]

Item disselven gelichs haldent alle de untzagebrieve inne, usgescheiden de ghene, de geine amptlude ensint, den is geschreven 'des diener ind underseisse du bis'.

1. Fehderegister (Stadtarch. Msc. A XIII, 40) Bl. 77b: 'anno predicto (1405) crastino b. Lamberti (Sept. 18) diffidavit civitas Coloniensis domino infrascripto: hern Adolf van dem Berge, greven van Ravensbergh, ind alle den genen die man up in veden mach'.

Item de namen der rittere ind kneichte, der viant de ſtat worden is [1].

Her Wilhelm van Lulſtorp ritter. Ludewich van Lulſtorp ſin broider. Reinart van Lantzberg. Lodewich van Lantzberg. || Godart ind Heinrich Bl. 33b.
Slipenbeke gebroedere. Godart van Scheiven. Evert van Scheiven. Luitgin van Buire. Herman van Aptroide. Geirlach van Waldecgen. Diederich van Markelsbech. Dederich van Langell. Reinart van Bodlenberg gnant Keſſill. Heinrich vanme Steinhuſe. Johan van Elner. Diederich Sletz. Lutter Boultze. Teilgin van Groenſchit. Moench ſin ſon. Evert van den Roskotten. Ailf van Haembach. Heinrich Buirenkuiſen. Wilhelm van Stamhem. Herman vanme Gruinde. Herman van Duiſſell. Rutger van Galckhuſen. Wilhelm van Schoelre. Peter van Ecgerſcheide. Johan van Reiven der alde. || Johan van Reiven der Bl. 34a.
jonge. Heinrich van Calchem.

Ind hernae binnen deſer ſelver veden ſo hain wir eiver mit des egenanten unſs heren des erzenbuſchofs vruinden einen dach beneden Duitze an deme werde geleiſt untgaen den greven van Ravensberg vurg., up wilchen dach he van ſinen weigen geſchickt hatte hern Flecken van Neſſilroide ritter, Dederich van Langell, Coinrait van der Hurſt den jongen ind Herman Wanthof. ind under vele anderen worden, de unſs heren vrunt van Colne mit in hatten, ſo ſpraichen unſe heren ind ire vrunt van irre ſteide weigen de ſelven ouch an umb alſoelchen tolle, gewalt und oevergriffe, as in van dem vurg. greven van Ravensberg ind den ſinen geſchiet were, as vur ercleirt ſteit, ind darzo umb alſoelchen groiſſe coſt ind ſchaden, as he ſi in deisme kriege zo unreichte gedrongen hette, ind begerden ind geſonnen, dat in die noch hudistags gericht ind gekeirt werden mochten. darup die ſelven vurg. unſen heren wederumb ſachten, dat in van irs heren weigen vurß niet bevoilen enwere uns up einiche unſe ſachen of anſpraichen iet zo antworden, wewale ſi doch ouch doi uns heren vrunde van Colne antworden ind der ſteide niet, as dat ouch unſs heren vrunden van Colne vurß wale kondich is. warup unſe heren in do weder ſachten, ſi hetten einen ſchin ind copie eins briefs, den ire here van Ravensberg der ſteide beſegelt gegeven hette, || ind deden in de da Bl. 34b.
leiſen. ind meinten umber, dat man in up den ſelven brief antworden ſenlde. darup ſi doi weder ſachten, ſi enhetten des briefs nie me hoeren leiſen, ind begerden, dat man in de copie geiven weulde irme heren die

1. Fehderegiſter Bl. 80a: 'Istis infraſcriptis diffidavit civitas Coloniensis anno predicto (1405) in crastino omnium sanctorum: her Wilhelm van Lulstorp ritter' ꝛc. Folgt buchſtäblich das gleiche Verzeichniß in gleicher Reihenfolge und von gleicher Hand. Eine Menge Fehdebriefe an die Stadt war ſchon früher eingelaufen oder lief ſpäter ein. Vgl. Ennen III, 161.

zo brengen, wilch copie wir in doi gaven, wewale wir eme der vurzitz me gegeven ind geſant hatten. ind in deſer wiſe ſchieden wir doi van danne, alſo dat uns ſint der zit noch ouch anders vur ind nae up geine de ſachen, de uns ind unſen burgeren geſchiet ind wedervaren ſint, van deme burg. greven van Ravensberg ind den ſinen ſleichtz geinreleie antworde reide noch beſcheit wedervaren enkonde.

Bl. 20a. || Id ſi zo wiſſen[1], dat her Arnolt van Calchem[2] ind ſin ſun Peter vurzitz einen dach mit unſen heren ind der ſteide geleiſt haint up deme raithuſe, up wilchme dage ſi hatten hern Lutter Staill, hern Johan van Lantzberg, Ailf vamme Huiß, Zeris van Calchem ind Johan van Reiven ind vort andere rittere ind kneichte. alſo ſprach her Arnolt der ſteide zoi, we dat is eine zit geleden were, dat ſin ſon Luitgin vurzitz mit ſinen heren ind vrunden vur Colne gereden were ind were der ſteide viant, ſo weren die ſoldener komen ind hetten ſinen ſon gevancgen ind up de porze gevoirt ind hetten in vamme live bracht zer doit, des umber niet ſin enſeulde.

Darup der ſteide vrunt mit namen her Johan Florin, Johan Diverſtoltz, her Sivart van Ulreportzen[3], her Herman vamme Atſange, her Johan Wolffart, Geirwin van Aldenbrekelvelde ind Otto van der Liepen weder antworden:

Si kenten wale, dat ſin ſun hie gevangen were, dat ſi naderhant vernaimen, dat he ſin ſun were, want he ſich ſelver anders genant hatte ind ſachte, he were van Duisberg van den Tacken. darup ſo ſchickden unſe heren zo ieme up die porze in zo vragen, ſo we he were. doi ant- antworde he ouch, he were van Duisberg. ind wes he vort gevraigt wart, des enbeſcheit he niet gantz ind kante ouch mit, dat he niet viant der ſteide enwere. ind umb des willen, want he unſen heren ind der ſteide dat ire hatte helpen neimen ununtzacht ind unverwarnt, ind ſi in ouch in geinre veden envonden, ſo wart de man deme hogerichte gelevert, dat ſi eme reicht lieſſen wedervaren ind gein unreicht. alſo ſi mit ſcheffen-
Bl. 20b. ||urdeil van ieme gericht. dunke hern Arnolt, dat daan iet verkurt ſi, des moge he den ſcheffenen des hoengerichtz zoſprechen. darup ſachte her

1. Vgl. zum Folgenden Ennen III, 164.
2. Kalkum bei Kaiſerswerth.
3. Sivart und die beiden nächſtgenannten werden wiederholt (1398. 1401. 1404) zuſammen in den Rath gewählt. Liber reg. sen. I, 8a. 20a. 27a. Ueber die anderen Namen vgl. oben S. 345.

Arnolt, mit den ſcheffenen enhette he niet zo ſchaffen, he ſpreiche der ſteide zo as vur. doi antworden der ſteide vruint dar weder up, hette he dan der ſteide viant geweiſt ind hette he alle de have genoimen de in deme velde were, man enhette doch niet van ieme gericht. doi ſachte her Arnolt, he were viant, ind weulde dat bibrengen mit ſchriver ind boiden. darup antworden der ſteide vrunt, ſi kenten, dat he vurzitz eins ire viant geweiſt were ind were hulper geweiſt Zeris van Calchem, die ſelve vede vur langer zit vur ſime gevenkniſſe geſoint was mit Zeris vur ſich ind alle ſine helpere ind helperhelpere, ind zogen ſich des an Zeris, de da untgaenwordich ſtoint. des kante Zeris, dat dat wair were. ind Zeris ſachte ouch mit, der man were junk van jairen, hette he eincher veden gekant, he hette lichte ſorge gehat, man ſeulde in geſchat hain. doi baden unſe heren die umbſtender gemeinlich, dat ſi in dit alſus indenkich lieſſen ſin, wat in geboiden were.

---

3. Die Cölner Biſchofsfehde 1414—1415.

Hie beginnet ſich eine memorie ind gedeichtenis, ſo we dat der eir- Bl. 1a.
werdige furſte in goide vader ind here her Frederich van Sarwerden, erzſchbuſchof zo Coelne ꝛc. ſtarf zo Puppelstorp binnen ſime geſtichte, in den jairen unſs heren, do man ſchreif duiſent 400 ind vierzien des 9 daiges in dem mainde aprilis[1]. der van danne her zo Coelne den Rin heraf zo ſchiffe gevoirt ind bracht wart oevermitz ſin deigelichs huisgeſinde van eirberre prieſterſchaf, prelaten, ritteren, kneichten ind guden luden, die da mit dem licham gebert in dem ſchiffe ſtainde mit vel birnenden waeskerzen erlichen ind herlichen lenden an der Nuwergaſſen up einen morgen zo eicht uiren. aldar alle geſtichte der paſſchaf binnen Coelne quamen mit iren proceſſien, ind ouch unſe heren vamme raide mit iren kneichten ind dieneren mit den ſteiven vurgainde, alda ſementlichen vardende, bis dat die dienere ind huisgeſinde, die alle mit ſwarzen cleideren gecleit wairen, des egenanten eirwerdigen furſten ſeliger gedeichtnis erzſchenbuſchof Friederichs licham, der da gebalzamt was as ſich dat ge-

1. Den gleichen Tag nennt Jakob von Soeſt (Seibertz, Quellen der weſtfäl. Geſch. I, 209). Die von Lacomblet (Urkb. IV, 90 Note) erhobenen Bedenken ſind unerheblich. Nichts ſteht im Wege, das Datum 'uf fritag neiſt na Dionisii et socii eius' nach Dionyſius und Sokrates (April 19) zu berechnen.

burt, uis dem ſchiffe brachten ind droigen offenberlichen ind ſichtelichen, vur alre minſchen ougen ligende up ſime ruggen up einre dragender bairen, gecleit mit furſtlicher, prieſterlicher wait, as ein infel up ſime heufde, ein par hendſchoin mit broedſchen umb ſine hende, ein ſilveren crutz in ſinen armen ligende ind ein ſwert beneden an ſinre ſiden. wilch geſinde, beide die ghene, die den licham droigen ind ouch die navolgende waren, jemerlichen weinende ind ſchriende wairen. ſo dat do die paffchaf ind prieſterſchaf mit iren crucen ind proceſſien vurgiengen in iren ſwar-
Bl. 1b. zen cappen, darna tortis wale·|| vierindzwenzich birnende van dem ſelven geſinde mit zwarzen gekleit gedragen wurden. ind do vort der licham van den ſcheffenen ind burgeren van Bunne ouch mit ſwarzen gekleit zo der Ruwergaſſenporzen ingedragen wart mit herlichem gelude des doims ind der anderre geſtichte bis in den doim in den choir, unſe heren vamme raide mit wirdicheit as ſich dat geburde navolgende. alda der licham in den choer nedergeſat ind herlichen mit kerzen beluchtet wart, nuin dage lank boiven erden ſtainde den licham unbegraven. darenboiven gehangen wurden an ein iſeren zwene ſteine, die in dem licham des egenanten [furſten] ind heren, do he geſneden ind gebalzampt wart, vonden wurden, ind die ſelve ſteine ouch, do he in ſin graf vur unſer liever vrauwen choer imme doim ſtainde begraven wart, in dat ſelve graf gehangen wurden. wilch licham doch na ordinancien ind geſetze der heilger kirchen van Coelne as lange boiven erden ſtainde moiſt bliven, bis dat ein ander here zo eime erzſchenbuſchoffe van Coelne gekoiren ind erweilt were worden[1].

Do erhoif ſich grois gewerf van den furſten ind heren in desme lande, ſunderlingen van den hoegeboiren furſten, herzougen Reinalde van Guilge ind van Gelre ind greven van Zutphen ind hern Adolph herzogen van dem Berge ind greven van Ravensberg vur iren neiven[2] ind broider

18. 'furſten' fehlt.

1. Trotz ihres zuverſichtlichen Auftretens iſt dieſe Nachricht irrig. Nach dem chronologiſch ſehr genauen Bericht der Cölner Jahrb. Recenſion B (ſ. Bd. II) ſtarb Friedrich Apr. 9, wurde nach Cöln gebracht Apr. 12, begraben Apr. 14, die Wahl Wilhelms von Berg fand am 18., die Wahl Dietrichs von Meurs am 24. April ſtatt. Für das letztere Datum vgl. Lacomblet Archiv IV, 226 u. 321. Auch Rec. D bezeugt, der Leichnam habe drei Tage in Bonn und ebenſolange in Cöln über der Erde geſtanden. Zudem iſt von einem Gebrauch der Cölner Kirche, die Beerdigung bis zur Wahl eines Nachfolgers zu verſchieben, nichts bekannt, und ſpätere Angaben ſprechen direct gegen die Exiſtenz. So ſtarb Erzbiſchof Dietrich (vgl. den unten abgedruckten Bericht) 1463 Febr. 14, am 16. kam die Leiche nach Cöln, am 19. erfolgte die Beerdigung, Erzbiſchof Hermann von Heſſen ſtarb 1508 Oct. 20 und wurde Oct. 26 begraben (Bericht in Acta et proc. L). Die Wahl ihrer Nachfolger fällt 1463 März 30 und 1508 Nov. 11.

2. Neffe iſt im weiteren Sinne zu nehmen: der Vater Adolfs und Wilhelms, Wilhelm von Berg, war nicht Bruder, ſondern Vetter Herzog Rainalds

hern Wilhelm van dem Berge, der do eine zit elect zo Paderborne geweist was[1], den si mit anderen iren heren ind zohelderen uis dem capittel vamme doime gerne zo eime erzschenbuschoffe van Coelne || gehat hedden, Bl. 2a.
ind van anderen fursten ind heren ind ouch iren zohelderen uis dem selven capittel vamme doime, die gerne den eidelen hern Diederich van Moerse, zo der zit proist zo Bunne, zo eime erzschenbuschof zo Coelne gehat hedden. as verre dat die doimheren do ire vrunde treflichen schicken uis irme capittel zo unsen heren vamme raide up irre stede raithuis ind daiden in vurleigen: si wurden van den egenanten fursten ind heren mallich vur sine partie mit drauwen ind beden as hertlichen angelanget, dat si niet enwisten, so we dat si mit irre kur doin seulden, ind begerden darumb van unsen heren vamme raide, dat si wale weulden doin ind beschirmen si vur gewalt, dat si ire kur hie zo Coelne vri doin moechten. wilch schirm unse heren vamme raide in do zosachten in der maissen[2]: so vamme ind up wilchen dach dat si ire kur doin weulden, dat si dat unse heren liessen wissen. asdan weulden unse heren vamme raide ire vrunt as meichtich ind treflich in den doim schicken, dat si hofden, dat si ire kur wale vri doin seulden. damit in die doimheren niet enleissen genoegen ind zogen do meistendeil uis Coelne zo Bunne ind machden da ire vurdadinge ind verdrach, dat dem eime geloist wart die proistie van Bonne ovverzogheven, dem anderen ampte, dem dirden gelt ind des gelichs[3]. so dat si do koren zo Bonne zo sent Cassius in dem munster den eidelen hern Diederich van Moerse, proist zo Bonne, zo eime erzenbuschoffe van Coelne. as dis nu die andere canoenche inme doime, die zo Coelne bleven wairen, gewar wurden, dat ire medecanoenche meistendeil uis Coelne zo || Bonne gezoigen wairen umb ire kur alda zo doin, so vergaderden Bl. 2b.
[sich] die anderen up einen morgen imme doime[4], mit namen der eidel juncher Gerart van Cleve ind van der Mark, her Jacob van Sumbreff, her Johan Quentin van Schonenbach ind prost Rummel mit anderen iren heren ind zohelderen, ind koren alda den hoegeboirenen hern Wil-

27. 'sich' fehlt.

von Jülich-Geldern. Vgl. Voigtel-Cohn, Stammtafeln zur Gesch. der europ. Staaten 212.

1. Seit 1399.

2. Nähere Angaben über die vom Rath getroffenen Vorsichtsmaßregeln gibt der folgende Bericht.

3. Vgl. die Wahlcapitulation im Wahlact vom 24. April, abgedruckt im Archiv für die Geschichte und Statistik des Vaterlandes (Bonn 1785) S. 48. Daneben können andere Versprechungen bestanden haben.

4. Diese Gruppirung der Thatsachen könnte glauben machen, die Wahl Dietrichs in Bonn sei die erste gewesen, während sie doch erst am 24. April, sechs Tage nach der Wahl Wilhelms in Cöln, stattfand. Wirklich ist in der Morgensprache S. 352 die Reihenfolge vertauscht.

helm van dem Berge ꝛc. zo eime erzschenbuschof van Coelne, ind sloigen den choer vamme doime, der do geslossen was umb dat die andere doimheren uisgezoigen wairen, geweltlichen up ind satten den vurß iren gekoirenen buschof up den altair singende: te deum laudamus. danne af dat do grois geleufe ind rumoir van der gemeinden wart ind vur unse heren quam up ir raithuis, da si do zo raide saissen, so we sich dat geschefte imme doime ergangen hette, dat in sere inneclichen leit was. ind schickden van stunt ire vrunt mit iren gewelderichteren treflichen in den doime die gemeinde zo stillen. ind daiden do zerstunt eine gemeine morgenspraiche halden alsus luidende:

Ir eirber lude. as ir wale gehoert ind verstanden moiget haven, dat der doimheren einsdeils uis der stat gezoigen sint ind ire kur zo Bonne gedain haint, wewale unse heren vamme raide in zogesacht hatten si binnen irre stat vri zo irre kur zo beschirmen, ind nu dese andere doimheren ouch ire kur hie imme doime gedain ind ir sachen begangen haint, as ir wale wist: so verkundigent unse heren vamme raide uch allesament in dat gemein, dat si der sachen zo beiden siden gelich stain willen,
Bl. 3a. bis an die zit, dat si || in der wairheit verneimen, wilchen heren van den beiden unse geistliche vader der pais confirmiert zo eime erzschenbuschoffe zo Coelne. ind so wanne in dan die brieve davan gezount ind vurbracht werden, wat si dan dem heren as irme erzenbuschoffe na vriheit ind aldem herkomen ire stede plichtich ind schuldich sin, dat willen si gerne doin. ind darumb gebieden unse heren vamme raide alle iren burgeren, burgerssen ind ingesessenen, mannen ind vrauwen, geistlich ind werentlich ernstlich ind vestlich, dat sich nieman vurder dainne partie enmache, up dat gein vurder krut davan uperstain endurfe.

Daentuschen so schreven die doimheren, die uisgezoigen wairen, van Bonne her unsen heren vamme raide eins ind anderwerf umb dat geschefte, darup unse heren vamme raide in zer antwerden weder daiden schriven alsus:

Den eidelen ind eirberen dechen ind doimheren van Coelne, die nu zerzit zo Bonne vergadert sint, unsen besonderen guden vrunden.

Eidele ind eirbere gude vrunde. up uren brief uns gesant as van groisser gewalt ind smaicheit, die in urre kirchen vamme doime binnen unser stat geschien si, ind wie ur vur ind na brieve dat inhaldent ꝛc. begeiren wir uch zo wissen: so wat da in dem doim zo der zit gescheit is, dat is gescheit buissen unse geheisch ind ouch buissen unse of der unser zodoin, as ir ouch dat moiget vernoimen haven. as ir uns vort geschreven hait, wie ir in urre stat zo Bonne komen sit ind enhaist des doch

niet gedain zo || achterdeile [1], unwillen of ungelouwen, die ir zo uns haven Bl. 3b.
moigt, dan alleine umb dreuwen ind unwillen wille, die ir offenbair van etzlichen heren ind iren drunden vernoimen ind gehoirt sult haven ꝛc., darup begeiren wir uch zo wissen, dat ir uns allis achterdeils, unwillen of ungelouven in den sachen ouch gentzlichen wale erlaissen moigt, want [2] wir meinten uch umber wale gehalden ind dur alre gewalt bescheirmpt haven, in der maissen ir des an uns begert ind wir uch ouch zogesacht hatten, wert ir binnen unser stat bleven, ind hatten uns ouch darup gestalt. vort as ir begert hait dat wir willen bestellen, dat die heilge dri koeninge ind ander lovelich heiltom ind cleinoit verwart ind verhoit werde ꝛc., begeren wir uch zo wissen, dat wir die heilge dri koeninge hain doin hoeden ind verwaren dur der zit, e ir uns darumb geschreven hait, ind willen ouch damit [3] vort gerne doin dat beste. datum anno etc. decimo Apr. 23.
quarto crastino dominice misericordias domini [4].

As nu die durß morgenspraiche alsus gehalden was ind den doimheren die durß brieve geschreven wairen, so hadden ouch unse heren eine lange zit die heilge dri coninge nacht ind dach doin hoeden gelich durß steit, bis dat die doimheren wederquamen. ind as ouch do der beider gekoiren heren rede ind drunde her in die stat quamen, so schickden unse heren damme raide zo in ind daiden in sagen, gelich si ouch dur gemorgenspraicht ind geschreven hadden, dat unse heren damme raide der sachen zo beiden siden gelich stain weulden bis an die zit, dat si in der wairheit verneimen, weim || unse geistliche vader der pais die confirmacie up dat Bl. 4a.
gestichte van Coelne ghevende wurde. wat si dan dem confirmirden heren ind erzenbuschoffe na vriheit ind aldem herkomen irre steide plichtich ind schuldich weren zo doin, dat weulden si gerne doin [5] ꝛc. also schickden die selve beide gekoiren heren mallich sine drunde treflichen in den hof van Rome umb die confirmacie zo werven. ind daenbinnen so nam doch her Diederich van Moerse as ein elect des gestichtz van Coelne sloesse ind stede meistenteil in. ind der hoegeboiren furste her Adolpf herzouge zo dem Berge ind greve van Ravensberg stalte sich mit sime broider, der ouch in durß maissen zo eime erzschenbuschoffe gekoiren was, mit trefli-

1. In der Abschrift dieses Schreibens Copienb. V, Bl. 71b steht 'zo geime achterdeile'.

2. Copienb. V, Bl. 71b folgen hier die unterstrichenen Worte: 'want uns umber ouch in den ziden, do ir in unser stat wairt, van uch niet kontgedain noch anbracht enis van eingher dreuwen of unwillen, die uch wedervaren of geschiet weren, dan ir uns nu davan schrift, ind wir meinten uch umber ꝛc.'

3. Copienb. besser 'dainne'.

4. Im Copienb. lautet das ursprüngliche Datum: sabbato post dominicam Quasimodogeniti (Apr. 21).

5. Vgl. den Wortlaut der Morgensprache oben S. 352.

chen heren die ire helpere wurden, as der juncher van Cleve [1], der greve van Birnenburg, der here van Rifferſcheit, der here van der Sleiden, beide up diſſide ind up ghenſide Rins geſeſſen, zo diegelichem kriege untgaen den vurß hern Diederich van Moerſe electen des geſtichtz van Coelne ind ſine zoheldere. ind wurden under einanderen gewiande as verre dat der herzouge van dem Berge do van der kirchen zo Moelenheim ein veſte ind bolwerk beide begriffen umb ſine ſchiffinge vur ſinen vianden alda velich zo behalden. dat unſen heren vamme raide ind iren burgeren ſere zo wederwillen was ſulchen bolwerk irre ſtat as na zo ligen. ind ſchickden darumb ire vrunt zo ſinen gnaden her in ſinen hof zo dem Aldenberge, den he muntlichen zoſachte [2]: as balde die vede as van des geſtichtz weigen van || Coelne nedergelacht ind geſcheiden were, ſo ſoelde man dat bolwerk afdoin ind weder ſleicht machen as vur, dat doch alſo ſleicht niet dar engienge, ſoulde id namails afkomen, it enqueme der ſtede van Coelne zo groiſſem verderflichen ſchaden, gelich davan herna bas erclert ſteit. binnen des ſo machde ſich die vede allit wider ind breider, ind Moelenheim wart van dage zo dage allit vurder geveſtent as lange, dat des Rins ſtroum den koufluden damit beſloſſen wart ind maencherleie kouflude van allen landen da uis ind in geſcheidicht wurden.

Bl. 4b.

Dat do eine mere in die lande quam, ſo we dat der alreburluchtigſte furſte her Segismund coenink van Ungeren ꝛc., der zo eime roemſchen coenink in leiven ſeligen erzſchenbuſchof Frederich van Coelne gekoiren was, in Duizſchlant komende wurde umb ſine coeninkliche crone zo Aiche zo untfangen. ind ordineirden do her Heinrich Brunt paſtoir zo ſent Mertine iren oeverſten prothonotarium ind rait darzo, dat he umb die ſachen van der kur des geſtichtz van Coelne, we ſich die ergangen hedden, muntlichen zo verantiverden, ind ouch umb dat lantgericht van Noerenberg, damit unſe heren ind Johan van Bercke, ir burger, van Thomas weigen van der Waſſermoelen zo den ziden beſweirt watren [3], afzowerven,

1. Junker Gerhard von Cleve-Mark ſchloß ſich ſchon am 18. April, Graf Rupert von Virneburg am 5. Mai der bergiſchen Partei an. Lacomblet IV, 90 u. 91 Note. Dagegen ſtand des erſteren Bruder, Graf Adolf, auf Dietrichs Seite. Vgl. ebend. 99.

2. Am 29. Juni 1414. Protokoll in Liber registr. senatus I, 68: 'Id ſi zo wiſſen, dat der herzouge van dem Berge muntlichen zogeſacht hait unſen heren vamme raide, dat as balde as die ſachen van des geſtichtz weigen dat buſchdom antreffende nedergelacht ſint, dat man dan Moelenheim wederumb machen ſal ſo we id vur ſtoinde. actum in curia veteris montis anno 1414 die beatorum Petri et Pauli. presentibus etc.' Offenbar hat das Protokoll unſerem Berichterſtatter vorgelegen.

3. Schon 1413 Oct. 31 führt die Stadt bei den Burggrafen Johann und Friedrich von Nürnberg Beſchwerde, daß ihr Bürger Johan van Berck wegen eines Streites mit Thomas van der Waſſermoelen vor das Nürnberger Landgericht

ridende was zo unsme heren dem roemschen coeninge mit eime brieve van credencien ind gelouven, der van worde zo worde hernageschreven steit:

Universis et singulis dominis principibus ducibus marchionibus comitibus || justiciariis capitaneis potestatibus militibus Bl. 5a.
castellanis et iudicibus passuum et portuum quorumcumque custodibus per Italiam et alias ubilibet constitutis seu eorum locatenentibus ad quos presentes nostre littere pervenerint magistri civium et consules civitatis Coloniensis salutem et de inimicis gloriam et triumphum. cum iam honorabilem virum dominum Heinricum Vrunt, ecclesie parochialis sancti Martini Coloniensis plebanum, secretarium et consiliarium nostrum iuratum, presencium exhibitorem, pro nostre civitatis arduis negociis apud serenissimum principem ac dominum dominum Sigismundum Romanorum regem etc. dominum nostrum gloriosissimum expediendis duxerimus destinandum, vestris universis et singulis dominacionibus et dilectis honestatibus intime supplicamus, quatenus eundem dominum Heinricum nostrarum precum devotarum intuitu cum septem equis et sociis suis per passus portas terras districtus et loca vestra et cuiuslibet vestrum transitum facientes absque exactione pedagii gabellie tallie custumie et alio quovis impedimento et onere nostrorum interventu precaminum eundo redeundo et stando libere permittere velitis pertransire. datum anno domini 1414 vicesima prima mensis junii, nostre civitatis ad causas sub sigillo presentibus appenso.

As nu her Heinrich Vrunt also mit der vurß boitschaf zo unsme heren dem roemschen coeninge gereden was ind zo Basel quam, alda vernam he, dat unse here der roemsche coenink den Rin heraf komen seulde zo Spire. ind schreif dat unsen heren mit anderen stucken die he in beveilnisse hadde, begeirende, dat unse heren irre vrunde me zo Spire schicken weulden, untgaen dat unse here der roemsche coenink dar komende wurde[1]. also schickden do unse heren zo perde aldar hern Johan vamme Ruwen-

23. Die Hs. schreibt irrig millesimo 400 vicesimo quarto. Die Abschrift des Geleitsbriefs in Copienb. V, Bl. 73a hat das richtige Jahr.

geladen worden sei. Copienb. V, Bl. 59b. In den Correspondenzen der folgenden Jahre wird diese Angelegenheit häufig berührt.

1. Am 5. Juli schreibt die Stadt dem Heinrich Brunt auf dessen Mittheilung, der König werde 8. Juli nach Speyer kommen, sie würden am 15. Gesandte dorthin schicken. Copienb. V, Bl. 76a. Wirklich war der Landfriedenstag für die süddeutschen Stände auf den 8. Juli ausgeschrieben, doch traf Sigmund erst am 19. Juli in Speyer ein. Aschbach, Gesch. K. Sigmunds I, 402.

ſteine, hern Heinrich Hardevuiſt ritter ind hern Heinrich van Dusheim
Bl. 5b. zo der zit burgermeiſter || zo dem paſtore, want ſi umb Thomas willen van der Waſſermoelen zo ſchiffe aldar niet geſchicken enkunden. ind die heren hieſchen van der ſtat weigen van Coelne alda ſine coeninkliche gnade wilkome, iem biedende der ſtat dienſt ind gehoirſamheit. alda unſe here der roemſche coenink der ſtat vrunde van Coelne ind ouch andere vel richsſteide vrunde ligende behielt eine lange zit. zoleſte dat he ſi lies verſtain, he wulde dat lant heraf ſine coeninkliche crone zo Aiche zo untfangen. ind gaf den ſteiden urlof heim zo trecken ſich darna zo richten, want he unſe heren die kurfurſten alda koeſtlichen bi iem behielte.

Up dat leſte as do der ſteide vrunde van Coelne heim riden ſoulden, ſo diede unſe here der roemſche coenink ſi vur ſich komen ind lachte in gutlichen vur, da were ſin neive, her Diederich van Moerſe, zo eime erzenbuſchoffe van Coelne gekoiren, der ouch meiſtendeil des geſtichts ſteide ind ſloſſe inne hedde. daz ſie in den lieſſen bevoilen ſin, wan ſi heim quemen, dem raide vurzoleigen, dat unſs heren des roemſchen coenings begerde were iem biſtant ind gehoerſam zo doin. dat ſi unſen heren vamme raide in irme heimkomen vurlachten. darup dat unſe heren vamme raide zo den ziden, aſt do noch mit der vurß beider heren kur geleigen was, mit wederantwerden unsme gnedigen heren dem coeninge zo ſchriven ſere voechlichen verantwerden, na dem muntlichen zoſagen dat min here van dem Berge der ſteide up dat bolwerk zo Moelenheim in vurß maiſſen gedain hadde. die ſelve ernſtliche verſoekonge ind ermanonge unſs gnedigen heren des coenings ouch mime heren van dem Berge vurgelacht
Bl. 6a. wart. darup ſine gnaden || antwerden: ſo wat he der ſteide vrunden as van dem bolwerke zo Moelenheim zogeſacht hedde, da weulde he genzlichen bi bliven.

Gelichwale wart Moelenheim van dage zo dage me geſterket ind danne uis ind darin geſchach den koufluden van boiven ind van beneden zo waſſer ind zo lande as vel ſchadens ind verdries, dat do die Coeltzen van der Moerſcher partien ein grois nederlentſch ſchiff da oiven zo Boenne ſterkden ind machden mit boeſſen ind anderre gereitſchaf, darup dat ſi Engelſchen ind ander lude lachten ind damit den Rin heraf dreven beneden die ſtat van Coelne zo Rile. ind woulden damit alda weiren ind keren, dat die Bergſchen der ſtat van Coelne geinen veilen kouf van houlze koilen ind anderen ſachen zobrengen noch dat man in geine provande uis Coelne wederumb den Rin af volgen laiſſen enſeulde, aldewile dat dat herſchiff alſo upme Rine hielte. ſo zogen die ruter van Moelenheim mit boeſſen uis dem bolwerke in die widen untgaen Rile ind ſchuſſen mit den boeſſen in dat

ſchiff dat id gequat wart, alſo dat die mit dem ſchiffe do wederup ſchalden her vur die ſtat van Coelne haldende. ſo was da bevoerenz ein heimlich dach van anbrengen unſer heren vamme raide tuſchen beider heren vrunde binnen Coelne mit velicheit vervangen. ind der wart gehalden diewile dat vurß geverde mit dem ſchiff upme Rine was, da die Coeltzen in eime huiſe ind die Bergſchen in dem anderen huiſe vergadert wairen[1] ind unſe heren vamme raide die darbi geſchickt wairen tuſchen beiden partien giengen ind vertasden, of man einchen wech vinden moechte dat die heren gevreet wurden, up dat man binnen dem vreden vurder || na einre vrunt- Bl. 6b.
licher ſcheidongen taſten moechte. daentuſchen dat man alſo dadingde, ſo quamen der junker van Cleve ind ſine geſellen uis dem bolwerke van Moelenheim varen in zwen ſnicken gewapender haint den Rin up an ghenre ſiden bis zo Duitze, ind voiren van danne heroever an den kranen, ind traden einsdeils uis den ſnicken up dat lant ind up dat oiver vur der ſtat, ind ſchuſſen mit iren armburſten zo den ghenen, die up dem ſchiffe wairen. ind die werden ſich weder uis dem ſchiffe[2]. damit die porzen van der ſtat zogeſlagen wurden, ſo dat beide partien da as lange mangelden, dat van ieklicher ſiden etzlige doden bleven. ind her Frederich greve zo Moerſe ind zo Sarwerden[3] van der Marporzen da he do geſeſſen hadde gienge an den Rin boiven die Nuwegaſſe up ein huis ligen ind reif die gemeinde an, dat man die porzen updede ind lies die burger uis ſine vrunt zo beſchudden. as do die porzen upgedain wurden, ſo traiden die burgermeiſter mit etzligen iren vrunden vamme raide an den Rin ind werden ind kerden, dat gein vorder geleufe da enwurde. damit ſich der juncher van Cleve mit ſinen geſellen weder zo ſchiffe machden ind afvoiren zo Moelenheim wert. alſo wart mit dem geſchefte des ſchifs der vruntliche dach der in vurß maiſſen geraimpt was gebrochen, dat man ain ende ſchiede.

27. Bl. 7—12 unbeſchrieben. Mit Bl. 13 beginnt eine andere Hand des 16. Jahrh., unverkennbar Kanzleiſchrift.

1. Von dieſen Unterhandlungen ſpricht auch ein Beſchwerdeſchreiben der Stadt an den Herzog von Berg 1415 Juni 18: 'des wir uns doch na der ſunderlinger fruntſchaf ind vurwerden, as ir van uns hait, ind ouch na der dadingen, as wir geſteren desſelven daigs mit uren vrunden davan gehat haven, niet vermoit enhatten'. Copienb. V, Bl. 113b.

2. Dieſes Scharmützel fällt auf den 17. Juni 1415. Vgl. die vorhergehende Anmerkung. Gleich am folgenden Tage beſchwert ſich die Stadt beim Herzog von Berg heftig über dieſe Gewaltthat, fordert Freigebung der Gefangenen und Beſtrafung der Betheiligten. Am 27. Juni macht ſie dem Erzbiſchof Dietrich (domino Coloniensi pro Ovelgotzen, wie der Name des Schiffes lautete) hiervon Mittheilung und betheuert in einem weiteren Schreiben vom 1. Juli ihre vollkommene Unſchuld (Copienb. V, 113b). Einen ausführlichen Bericht über dieſe Verletzung der ſtädtiſchen Neutralität enthält die Koelh. Chr. 291b, andere werden im 2. Bd. zum Abdruck kommen. Vgl. auch Ennen, Geſch. III, 179.

3. Bruder des Erzbiſchofs Dietrich.

4. Wahl und Einritt Erzbiſchof Dietrichs 1414—1415.

Bl. 13a. Dit is der chuer do buſchof Frederich geſtorven, doch der van dem Berghe zo Coellen gekoren wart und her Diderich van Moerſe doch buſchof bleſ [und] zo Bonne gekoren wart, dae groes kriegh afquam, und wi dem koninge eine ſumme van gelde geleint wart [die] herren Diderich zo ſtouren quam, und wie hei zo Coellen inreit.

April 9. Id ſi zo wiſſen, dat in demſelven jaire do men ſchref 1414 des maendages nae dem paſchen hiligen daige, dat was do des 8. dags in deme aprille[1], do ſtarf buſchof Frederich van Sarwerde. doch kurt vur ſime dode 14 dage of umb den trint doe hei ſach, dat ſins levens niet me enwas, do machde hei ſinen neven herrn Diderich van Moerſe, proeſt zo Bunne, momber des geſtichtz, und beſtalt auch dat etzliche van ſinen steden und dorperen iem hulden. und in den paiſche heilige dagen do ſchickeden die herren dat capittel vanme doeme an unſe herren vamme raide und geſonnen an in, itzliche iren frunden vurwerde zo geven die zer kuer gehorten. ind auch dae ſulde eine kuer geſchien, dat die ſtat die ſchirmen wulde vur gewalt, dat dair ghein unrait in enviele. alſo dat unſe herren iren berat namen und ſchickeden ire frunde bi ſi des anderen dages und daden verſueken, in wat wiſen ſie des ſchirmens behoefden und geſonnen. ſo meinten ſie, ſie woulten einen buſchof kieſen, den ſie duchten dem geſtichte nutz und erlich were. ſo oevergingen ſie etzliche heren, min herre van Guilche und van Gelre, min herre van dem Berghe[2] mit anderen iren frunden, und geſonnen und woulden, dat ſie koiren iren neven und broider herrn Wilhem elekt zo Paderbornen, alſo dat ſie ſich vorten vur gewalt die dae geſchien muchte. darup unſe herren antworden, ſie enhetBl. 13b. ten mit der kuer niet zo ſchaffen, mer dat einich || gewalt ſoele geſchien, dae willen ſie ſie vur ſchermen. mer dat ſie einen up den elter weulden ſetzen und ein ander auch deſſelven glichs bede, dat intreffe unſe herren niet an. und dat ſie in dat auch einen dag vur der kur kunt weulten doin, dat unſe herren auch beſtalt hetten mit iren burgeren in dieſer wis as hervae geſchreven ſteit.

2. Immer 'biſchof'. 3. wort. 4. 'und' fehlt; wort. 5. 'die' fehlt. 7. Am Rande von ſpäterer Hand: Originale habet 1415. 8. tags. 12. 'geſchichtz', hier und öfter. 18. borath. 21. hen van. 29. tagh.

1. Nämlich Oſtern ſelbſt. Erzbiſchof Friedrich ſtarb Montag April 9. Vgl. oben S. 349.

1. Die Herzöge Rainald und Adolf. Vgl. über dieſe Vorverhandlungen oben S. 350.

Zom erſten ſo ſeulden ſie haven in deme werk vamme dome duſent ruſtiger walegewapender man und bi dem ſoulten die zoldener ſin mit iren heuftluden. item dairnae ſeulten ſin up deme ſale[1] duſent manne walegewapent und bi dem ſeulten ſin der ſteide ſchutze. item dairnae up Coſten greven huis[2] auch duſent gewapender mit den ſchutzen die up die porzen geſchreven ſteint, und dit was allit beſtalt und vergadert. item dairna ſo ſeulten die burgermeiſtere, die rentmeiſtere und die gewelde-meiſtere mit der ſteide diener und anderen burgeren zo hunderden zo die ſoulden im dem doim ſin und dae zoſien, dat dair gheine gewalt in ge-ſchege, want man ſich verſach, dat dat capittel keſen woulde herrn Dide-rich van Moerſe proeſt zo Bunne, und die ander partie keſen wulde eren neven. doch vur deſer kuer ſo quam min herre van Guilche und van Gelre mit ſinen frunden up unſer herren hus zo zwen ſtonden und geſonnen an uns herren, und min herre van Gelre hadde die wort ſelve und geſan, ſie weren hie und hetten iren neven van Paderburn gerne zo eime bu-ſchoven gekoiren, und beden unſe herren darumb, dat ſie in dainne biſten-dich wulden ſin, ſie weulden ſich verbriven und verſiegelen mit der ſteide und verbinden, dat ſie allit dat woulden doin, des die ſtat an in geſonne, und daeanne enſoulde man niet zwivelen. und ſachte vort, ſie weren auch geweiſt bi den herren dem capittel vanme doeme und hedden ſie ge-beden, dat ſie eren neven kieſen woulten, hie ſoulde in ein guet her ſin, und || ſie wulden in allit dat doin, ſo wat men an in geſonne. were ever Bl. 14a. ſache dat ſie des niet endeden, dairumb wolden ſie ire lant, lude und goit und allit dairumb upſetzen dat ſie van goede hetten, mit mehe worden. dairup uns herren antworden, ſie enhetten gheinen kuer, die kuer were geiſtlich, und eine ſtat inhedde daemit niet zo ſchaffen. dat irſte dat ſie einen herren ſegen, de queme as hei billichen komen ſoulde mit ſinre con-firmacien, dem wolden ſie doin allit dat ſie ſchuldich weren zo doin, as-verre hei in irſte dede dat hei in billichen doin ſeulde. und wat ſie mins herren gnaiden anders moichten doin, dat wolden ſie gerne doin. alſo dat min herre unſen herren dankede.

Item zo der zit gaf man den treflichſten herren vurwerde niet lenger dan 14 dage und boven 50 perde niet, und alle man muſte ſin harniſch in der herberge laiſſen, und die ſchutzen vur die porzen inlieſſen boven 20 manne niet in mit heufen, ſie enwuſten wer ſie weren. und in dieſer zit der kuer, do man meinte, dat die herren vanme doeme kieſen ſeulden,

12. zo qwamen. 13. 'iren' ſtatt 'ſinen'. 14. haddie die. 33. bauenn. 34. bauenn. 36. zeit.

1. Die Biſchofspfalz. 2. Herberge am Hof. Ennen III, 927.

reden ſie up einen morgen zo Bonne. und dieſe herren, min herre van Guilche und van Gelre, min herre van dem Berge, min jonker van Cleve, min her van Rifferſcheit mit eren frunden und mit den herren vamme doeme eindeil, mit namen herrn Wilhem van Sombreff, herrn Rummel und herrn Johan Quentin[1], dieſe braichen den kuer up vanme hoen elter mit gewalt, und namen mins herren broider van dem Berghe, herrn Wilhem electen zu Paderbornen, und ſatten den up den elter und koeren in zo eime buſchove. und zerſtunt binnen dren daigen dairnae[2] do was eine vergaderunge zo Bunne, dae waren min herre van Seine[3] und vele ander edelinge und guder lude, und dae was der doimdechen und der
Bl. 14b. herren vanme doeme as vele as umtrint || 7[4] und koren aldae herren Diderich van Moerſe zo eime buſchove. und edoch die kuer geſchege, ſo hof her van Vinſtingen an und lies dae luden, wairumb dat die kur zo Bonne geſchege und zo Coelne niet, dat ware dairumb, dat de herren wulden ſie mit geweltlichen ſachen oeverfallen in der kuer, und die ſtat wulde ſie niet ſchermen, alſo dat ſie omb noede willen aldae moeſten keſen, dat ſie doch unbillichen ſachten[5]. doch ſo beheilt her Diderich van Moerſe elect alle ſloſſe ſtede dorpe, und dat geſtichte hulde iem gemeinlichen, dairumb dat grois krich tuſchen hern Diderich electen und minen herrn van Paderborn und min herrn van dem Berge veile mit groiſſem ſchaden. und kurt nae deſer kur ſo ſchref der koninc Segemunt der ſteide und bat, dat man herrn Diderick elect des geſtichtz biſtendich und behulpelik were. des ſich die ſtat doch niet an enlies gaen, want ſie hadden vur beiden partien geſacht, den Colſchen und ock den Bergeſchen, ſie wulden alre ſachen gelich ſtain. und dairna do der koenink her zo Coelne quam, do was herrn Diderick electen ſine confirmacie gegeven van pais Johan[6]. und der koninc hadde die ſtat umme mennicherkunne ſachen gebeden, die onſe herren niet enſtonden zo doin. doch ſunderlingen up

25. tho Coelne.

1. Dieſelben wie oben S. 351.

2. Dieſe Zeitangabe bezieht ſich nur auf den Zuſammentritt der Wahlherrn, nicht auf die erſt am 24. April erfolgende Wahl ſelbſt. Vgl. Lacomblet Archiv IV, 226.

3. Gerhard Graf von Sayn. Vgl. die Urk. desſelben Lacomblet Urkb. IV, 100.

4. Außer Dietrich ſelbſt waren 15 Capitulare anweſend, darunter der Chorbiſchof Hugelman von Vinſtingen und der Domdechant Konrad von Ritberg. Archiv für die Geſch. u. Statiſtik 48.

5. Vgl. das Rechtfertigungsſchreiben des Rathes oben S. 352.

6. Durch Johann XXIII., 1414 Aug. 30. Lacomblet Urkundenbuch IV, 92. Das irrige Datum Sept. 1 hat Lacomblet nachträglich (Archiv IV, 321) berichtigt. Die Anweſenheit Sigmunds in Cöln dauerte nach den genauen Angaben bei Gelenius de magnit. Coloniae 245 vom 16. bis 27. November. Die Forderungen des Königs bezogen ſich namentlich auf die Steuerpflicht der Cölner Juden. Näheres im 2. Bd.

einen morgen do beſchiet hei unſe herren zo den groiſſen ſente Mertin und geſan do an in, hei hedde ſie umb vele ſachen gebeden, der enwere iem ghein geſchiet. hei wulde ſie bidden umb eine ſache, der enwolde hie niet verſacht haven, und bede ſie und gebuede dairzo, dat ſie iem des niet verſagen inwulden, und lenen iem 40000 gulden, die wulde hie in verwiſſen an ſulchen enden, daemit dat der ſtat genoigen ſoulde, und geſchege es auch niet, des enwolde hei auch nummer vergeſſen. dat doch hindenna quam um 30000 gulden. || alſo dat unſe herren antworden Bl. 15a. iem, ſie weulden id gerne an unſe herren brengen, und woulten auch, dat dat ſelve gelt komen ſeulte an herrn Diderich elekt zo Coelne. alſo dat unſe herren dem koninge des niet verſagen endorſten und ſchickten ire frunt bi des koninges frunt und namen daebi herrn Diderichs frunt, die do zer zit was elect und confirmiert des geſtichtz. und dae wart gedadinget, dat die ſtat ſoulde lenen dem koninge 30000 gulden, und dairvur ſeulte man der ſteide zo pande ſetzen den halven toll zo Bonne, dar ſeulden ſie ſetzen einen wartzman, dat gelt davan upzoheven [1]. und oft der wartman dairan gehindert wurde, ſo ſoulde man in zo meherer ſicherheit verſetzen alſulchen tolle und recht, als herr Diderick elect und confirmeirt vurß zo Coelne hedde, mit namen den multer, die gruis, die vettewage, den porzentol [2], die huiſer amme ſale, de wegetolle [3], den rintol, de den burgeren verkauft weren vur ire gelt zo irer widerloſungen. die die burger auch asdan uis irre hant in der ſtede hant ſetzen zoulden, die ſtat die dan zo heven und beſitzen vur den ſelven pennink dat ir burger die hetten. wilche ſachen vurß unſe herren liefden, und die burger auch danne ave breve gaven: of die ſtat an dem tolle vurß gehindert wurde, dat ſie alsdanne die tolleindreicht vurß der ſteiden gebruichen laiſſen ſoulden und die ſiſen daevan nemen [4]. vort wart gedadingkt [5], dat her Diderick elect

4. bedie ſie. 8. antworde. 13. wort. 17. ſoulden. 23. wur.

1. Vgl. die Urkunde Sigismunds 1414 Nov. 25 bei Lacomblet Urk. IV, 96, wo die folgende Clauſel nur angedeutet iſt.

2. Die Hſ. hat undeutlich 'de boitgetol (?)'. 'portzenzoll' in einer Urkunde des Erzbiſchofs von 1415 Juni 7, groß. Priv. Buch Bl. 203b, unvollſtändig mit falſchem Jahr Securis ad radicem posita, Anhang 111. Vgl. auch Ennen III, 184.

3. Statt deſſen hat die Urkunde Dietrichs: 'cleinen bierzoll, veezoll'. Ebenſo Ennen a. a. O.

4. Wirklich nimmt die Stadt 1415 Juni 7 für 36635 Gulden einen großen Theil der erzbiſchöflichen Gefälle zu Cöln in Pfandſchaft. Urkunde der Stadt mit eingerückter Gegenurkunde des Erzbiſchofs vom gleichen Tage im gr. Priv. Buch 203b. Am 13. Januar 1416 ſchoß die Stadt weitere 7000 Gulden vor (vgl. Ennen, Geſch. III, 193), womit der Erzbiſchof ältere Pfandſchaften einlöſte.

5. Für dieſe Abmachungen iſt wieder die oben erwähnte Urk. Sigmunds zu vergleichen.

vurß verzien ſoulde up alle anſpraiche und ſache, die he und ſin vurfaren ſcheitbrieve gehat hedden mit der ſteide bis an die zit, und ſoulde vort die ſtat laiſſen bi alle den privilegien ſoenbrieven goden gewoenden 10 jair lank, as ſin oem buſchof Frederich ſelige und die ſtat under ſich gemacht
Bl. 15b. und gehalden hatten, und ſoulde vort || der ſteide ire confirmacie geven in alle der mais, as ſine vurfaren gedain hetten. und heromb dat ierſte hei zo Coellen inrede, ſo ſal man iem der 30000 gulden vürß 5000 laiſſen und quit geven. alle dieſe vurß ſachen hait unſer her der konink tuſchen herrn Diderich electen und confirmierde des geſtichtz und der ſtede gedadingkt und uisgeſprogen, dae die ſtat ire beſiegelde brieve af haint, dat auch allet geſchiet is mit conſent und willen des capittels vamme dome.

Bl. 22a. || Item in den jairen uns hern duiſent 415 des 7. dages februarii do reit her Diderich van Moerſe, elect ind confirmeirt des geſtichtz van Colne, van Bonne zo Colne in, as hei ind de ſtat des eins wairen. ind zo der ſelver zit des morgens zo eicht uiren doe reden die burgermeiſter uis mit piffen ind mit trumpen bis an den Judenboichel[1] ungewaipent up groiſſen henxten, waelgezuiget mit iren ſteven in ire hant, ind darna ire knechte. ind vort ſo reden mit en die zoldener, die nachtzrider ind vort alſo vele burger waelgewapent ind gezuigt, dat ſi hadden bi 400 pert. ind aldae untfengen in die burgermeiſter ind heiſchen in welkome ind reden mit im vort zo ſent Severins porzen in, ind recht vort vur den Auguſtinen hin zo ſent Mariengreden zo. ind aldae ſtont hei af ind gink in den doem, ind alda ſank he die miſſe. ind doe die miſſe uis was, do voirten in die heren vanme doem duirch dat hoegerichte up ſente Dioniſius cappelle[2] ind ſaitten in op den ſtoil as gewonlichen is. ind van danne gink hei up den ſal, dae ſtonden unſe herẽ ind heiſchen ſine gnade wilkome. dae was ein geſteiger gemacht binnen, dae ſtont up her Diderich vurß mit ſinen frunden, ind da vort ſtonden der burgermeiſter ein mit dem, de der ſtede houldonge ſoulde doin, mit unſer heren 8, der eindeil

7. zo ſal. 12. Folgt Bl. 15b—16b Einritt des Erzbiſchofs Dietrich, Bl. 16b—18b Einrittsceremoniell Erzbiſchof Hermanns von Heſſen, gedruckt in Lacomblet's Archiv II, 182—186, dann Bl. 18b — 21a Verordnungen, wie es bei dem Einritt gehalten werden ſoll, alles von gleicher Hand des 16. Jahrhunderts. 13. Das Folgende von älterer Hand, Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh. Die vollkommen identiſche, nur orthographiſch abweichende Beſchreibung Bl. 15b ſcheint direct hieraus gefloſſen zu ſein. Die Zahl 1415 iſt durch Raſur aus 1416 oder 1417 verbeſſert. 24. myſe uys.

1. Vor dem Severinsthor.
2. Die Dionyſiuscapelle (vgl. Gelenius de admir. magnit. Col. 622) und das Hochgericht ſtießen beide an die Pfarrkirche St. Johann Evangeliſt, welche dicht an der Südſeite des Domchors lag.

zo raide ſaiſſen ind eindeil niet. ind alda lais man die confirmacie van worde zo woirde, ind do ſwoir hei up ſinre borſt vaiſt ind ſtede zo halden. ind asvort ſo houlden iem die ſtait alſo, dat ein man van der ſtede wegen reif die houldonge, ind der burgermeiſter ſtoinde ein up dem ſale ind reikde zwene vinger up, ind der ander burgermeiſter heilt daeneden up ſime perde mit den anderen burgeren, ind de antwerde de huldonge. ind doe dat geſcheit was, do ginge man ſitzen eſſen. dar wairen ouch unſe heren vanme raide zo eſſen gebeiden. zerſtont do man as, do braichten die zwene rentmeiſter mime heren van Coellen eine groiſſe ſilveren kanne, weich 14 mark ſilvers min 2 loit ind $1^1/_2$ quentin, die mark vur 10 gulden rechent, item zwein beicher overgult, wegen 14 mark ind $9^1/_2$ loit, die mark vur $11^1/_2$ gulden rechent, item ein mengevais, weich viere mark ind 6 loit, die mark vur 12 gulden rechent. item asvort braicht man 7 aimen wins in bruweraimen gedraigen, overdeikt mit wiſſen twellen, die vur den taifelen hene woirden gedraigen, ind darzo ein ſtuck wins van eime voeder. ind des anderen dages reit hei eweich. ind zo der ſelver zit, do min here herin reit, do wairen die porzen alle zo, uisgeſcheiden zo velde ſent Severinsporze ind zo Rine die Nuewegaſſe. ind an ſent Severinsporzen ſtonden 12 ſchutzen mit der ſtede wapenrocken. ind da min here aifſtoint zo ſent Mariengreden, do wairen da 16 ſchutzen, ind der zoldener wairen da 8, die wairden up die burgermeiſter. ind vur dem ſael wairen 8 ſchutzen, die dae wairden. item zo der ſelver zit ſo wairen van ampten ind gaiffelen ruſtiger man gewaipent zo Airsburg 50 man, || item up dem Iſermart 50 man, up der Winteggen 50 man, Bl.22b. zo ſent Brigiden 50 man[1], die wairen da van des morgens, do min here herin quam, bis des anderen morgens dat hei uisreit. ind wile dat die huldonge geſchach, ſo wairen dieſe vier houf mit zwen ieren heufluden ind mit den ſchutzen geſtalt untgain den ſael up den doinhouf. ind asbalde as die huldonge gedain was, do gink mallich wederumb an ſin ende, ind unſe heren gaven in die coſt. voirt des nachtes reden ume die zoldener half ind die nachtzweichter half. die wairden zo Airsburch ind zo ſent Brigiden wurden geſterkt, ind unſer heren waichden under dem huiſe vier ind der bainerheren viere, ind up der kur[2] warden der brantgeſellen dri, ind der ſchutzen waichden up dem huiſe ombtreint 20.

6. den huldonge. 9. rentmeſter. 21. burgermeſter. 33. 'voirt' ſtatt 'vier'.

1. Vgl. Bemerkungen zur Weverſl. oben S. 261.

2. Stelle für die Nachtwache auf dem Rathhausthurm.

5. Aufenthalt König Friedrich III. in Cöln 1442.

Bl. 126a. || Item anno 1442 jair des 22. dages in dem maende junio voirt man irſt koenink Friderich van Oeſterriche zo Coelne in, as hei van Aichen quam ind gecroent was worden, ind die kurfurſten quaemen mit iem zo Coelne in.

Item bi Wier[1] dae hielten die burgermeiſter mit wael 8 of 10 herren vamme raide ind hadden ouch wäile 10 of 12 irrer burger waile gezuigt ind geruſt an harniſch bi in halden, ind darzo ire zoldener mit in irem harniſch ꝛc.

Item as der koenink bi ſi quam, doe boede der koenink den burgermeiſteren ind den herren zo perde allen ſine hant, in ſi heiſchen in willekom ſin ꝛc.

Item darna ſo hielte her Johan van Heimbach der eine burgermeiſter entgaen dem koeninge ind boide dem koeninge van der ſtat wegen as dat gewoenlichen is iren dienſt, ind daebi hielte ouch min here van Coelne[2] ꝛc.

Item do reden die burgermeiſter vort mit iren luiden zer ſtat wart, ind ieder burgermeiſter hadde ſinen knecht nae im riden, ind die voirten in ire ſteve na, ind die knechte hielten die ſteve in der lucht.

Item der herzoch van Saſſen reit vur den koenink ind voirte iem dat ſwert vur, ind min here van Coelne reit bi iem an einre ſiden, ind min herre van dem Berghe[3] an der anderre ſiden ꝛc.

Item vur dem herzoigen van Saſſen[4] reit min joncher van Riffer-ſcheit[5], der ein erfmarſchalk van ſins wifs weigen as van Alfter des geſtichz van Coelne is, ind der vait van Coelne[6] reit beneven dem up die eine ſide mit ſime vleichelle, ind ich Wernher Overſtoultz[7] up die andere ſide mit dem richtſtave. ind vur den vurß drin reden doe vort die anderen des koenincks vurſten, bi den ind vur den reden des koenincks trumpener, ind vur den reden die burgermeiſter ind der ſtat vrunde.

Item doe man doe quam an die nieſte uiſſerſte Wierporze, doe

1. Kloſter vor dem Weiherthor.
2. Der Erzbiſchof Dietrich.
3. Herzog Gerhard von Jülich-Berg.
4. Kurfürſt Friedrich, der am 18. Juni (Chmel, Regeſten Friedrichs III. S. 74) in Aachen belehnt worden war.
5. Als Erbmarſchall erſcheint in Urkunden von 1436 und 1444 Wilhelm v. Wevelinghoven. Lacomblet IV, 261. 299. Erſt 1445 übertrug er das Erbmarſchallamt an ſeinen Eidam Johann Herrn zu Reifferſcheid und Dyck. Annalen des hiſt. Ver. 1874, 318.
6. Gumprecht von Neuenar, Herr zu Alpen. Lacomblet ebend.
7. Werner Ov. wird ſchon 1423 als Greve genannt. Ennen III, 383.

ſtoenden dae her Johan van Elner[1] ind her Herman van Geleſch der rentmeiſter, ind die leiten des koenincks henxte mit dem zoume ꝛc.

So droich Godart[2] van der Lantzkroenen, der ein ſcheffen was, dat gulden doich vur zo eime ende boiven dem koeninge, ind her Mathis Walrave ein raitzhere an der anderre ſiden, ind achten ſo droegen Heinrich Quattermart ſcheffen ind her Johan Pennink ein raitzhere, ind dae unden reit der koenink. ind irre waile 5 of 6 hiengen an des koenincks henxt, die doitſlege gedaen hadden, ind die quaemen || mit in die ſtat. ind Bl. 126b. as der dirde dach umb is, ſo moiſſent ſi weder uis der ſtat.

Item alſo reit der koeninck zo der Wierporzen in ind vort die keiſerſtraiſſen uis[3] bis over den Malzbuchel, den Heumart ind den Aldenmart, durch die Teſchmecher ind die Helmſlegere ind durch die Paffenporze ind durch die Dränkgaſſe bis up ſent Margreden cloiſter unden an die trappe. ind dae ſtoent he af. ind asdan geburde dem vait der heinxt[4]. ind van danne gienk der koenink tuſchen mime heren van Coelne ind mime heren van Triere[5] vort die trappen up bis in ſent Mariengreden kirche. ind dae ſtoende der wibuſchof mit den heren vamme doime, ind der wibuſchof[6] hadde dat groiſſe cruitz uiſſer dem doime[7] in ſinre hant ind zounte dat dem koeninge entghaen gelich an der trappen. ind van danne gienk doe der koenink vort bis in den doim bis vur den hoen elter. ind daer ſpreit man ein doich ind dae knede hei neder ind bede ſich alſo langen, bis dat die heren in dem chore, dae man in zo ſingen pleit, einen ymnum uisgeſungen hadden.

Item doe gaf hei ieder eidelingem ſine hant. ind van danne gienk he do gelich uiſſer dem doime durch dat werkhuis[8] allit tuſchen mime heren van Coelne ind van Trier bis in die Drankgaſſe in die kuſterie[9], ind aldae lach he zer herbergen. ind allit daentuſchen van der irſter ſteinen trappen an bis in die herberge ſo droich man dat cruitz mit namen der cuſter vur dem koeninge, ind der keppeler den vleichell, ind der vait

1. Gemäß dem ſehr genauen Einzugsbericht bei v. Mering Geſch. der Burgen in den Rheinlanden X, 127 war er Vertreter des erkrankten Rentmeiſters Rutger von der Widen.

2. Johann von der Landzkron bei v. Mering 127.

3. Genauer bei v. Mering 127.

4. Der Vogt ſtellte dem König das Roß zurück, worauf dieſer ihm verbrieſte, dies ſolle ihm und ſeinen Nachkommen nicht nachtheilig ſein. Chmel, Regeſten Friedrichs III. n. 870. Wenn der König in Aachen einritt, ſo gebührte das Pferd dem Cölner Erbmarſchall. Annalen des hiſt. Ver. 1874, 319.

5. Jacob I. von Sirk.

6. Weihbiſchof war damals Johann Schleeter von Dortmund. Binterim, Suffraganei Col. 58.

7. Es wird das noch vorhandene ſchöne Vortragekreuz ſein, welches bei F. Bock das heilige Cöln Nr. 36 abgebildet und beſchrieben iſt.

8. Die Sacriſtei?

9. Die Dechenei bei v. Mering 127.

ouch sinen vleichell, ind ich Wernher greve zo der zit den richtstaf. ind van danne zouch alle man vort heimwart ꝛc.

Item die scheffen mit mir Wernher hadden sich doe zen eren dem koeninge alle mit gelichen beslagenen heuken gekleit ind ouch gekoegelt, der ein me dan 20 overlensche gulden so ein ind ander coste ꝛc.

Jun. 24. Item darna des zweiden dages as up den sondach was ein grois gesteiger up dem doimhove vur den sal upgeslagen, ind daeup sas der koenink. ind min here van Coelne untfienk doe sin leen, ind he reit as ein herzoch in sime roden mantel ind eime roden mutzgin mit kleispit gevodert, ind he hadde dri banner: dat eine was dat gesticht van Coelne, ind dat ander dat herzichdom van Westphalen, ind dat dirde dat gesticht van Palburne[1]. ind dan dat swert, dat man vur iem zo dragen pleit, zoich man uis vur dem koninge, ind dat beduide, dat he van dem koninghe belient wirt mit den vrien stoelen, dairover zo raden ind den vrigreven
Bl. 127a zo gebieden, ind vort, dat hei belient wirt mit den werntlichen gerichten in sime gestichte.

Item so hadde min here ouch an sime stave hangen zwe groisse silveren siegele an einre silveren ketten, daemit beliende in ouch der koenink. ind die voirte min here do beide vur iem up sinre borst, ind hiengen iem an sime halse, bis he in sin hof quam.

Item so hadde ich Wernher Overstoltz greve zo der zit [den] richtstaf in minre hant ouch vur dem koeninge hoe upgerichtet: dat beduide, dat in der koenink beliende mit dem hoengerichte.

Item up den selven dach wart ouch belient min here van Luitghe[2] ind me andere heren ꝛc.

Jun. 25. Item darna des maindages zo morgen zo 8 uren stoende der koenink up dem sale boeven der doeren dae dat Marienbilde steit, ind dae was ein gulden doich dat afhienk upgeslagen. ind die kurfursten stonden boiven iem ind her Johan van Heimbach min swager stoende bi iem in einre vinsteren ind reise heraf die huldonge ein wort vur ind dat ander na. ind wie he vurreise, also reise her Johan van der Arken iem na weder up. ind der hielte up sime perde, ind der gemeine rait stoende zo voisse hinder hern Johan up dem platze, ind vort der doimhof vol der gemeinden van Coelne. ind her Johan van Heimbach ind her Johan van der Arken die beide burgermeister die reckden alleine vur den rait ind die

21. 'den' fehlt.

1. Erzbischof Dietrich war seit 1415 auch Administrator von Paderborn.

2. Johann VIII. von Heinsberg.

ganze gemeinde ire vingere up ind ſwoiren die huldonge zo den heiligen ind hielden die vinger alſo lange in der lucht, bis ſi der koenink die heiſche nederlaiſſen ꝛc.

Item darna rieſe do min here van Triere heraf: 'ir eirſame burger, unſe gnedige here der koenink wilt uch confirmiren ind beſtedigen ure gude rechten ind vriheiden ind ure gude alde gewoenden ind herkomen'. ind daemit ſo neich der koenink mit ſime heufde neder ind gaf daemit zo verſtaen den urlof[1]. ind daemit ſo ſcheden die luide alle van ſtat. ind do quam her Johan van Heimbach heraf ind ſas up ſin pert, ind doe reden die zwene burgermeiſter van danne an dat raithuis. ind ich Wernher ind Godart van der Lantzkroenen ſcheffene ind noch me unſer burger wale zo 20 zo hielten unden up dem plaetze zo perde bi dem raide alrenieſt. ind wir zwene reden do van danne nieſt beneven den burgermeiſteren bis an dat huis ind van danne vort heim. daemit was dat gedaen ꝛc.

|| Item do min here irſt uiſſer ſime hoeve van ſent apoſtelen reit, Bl. 127b.
do reit min here van Luitghe an ſinre ſideh ind min here van dem Berghe an der anderre ſiden, ind vur iem reit der kemerer mit dem ſwerde, ind vur dem ich Wernher ind ein canzeler ouch mit eime ſtave ind den ſiegelen dairan hangende beneven einanderen, ind daevur die dri banner ind daevur die heralde ind die trumpener.

Item der koenink was bis up den ſevenden dach zo Coelne[2] in voire in mins heren ſchif van Coelne vort zo Bonne ind van danne vort bis zo Frankfort ꝛc.

Item die ghene, die van misdaet uiſſer der ſtat waren ind mit dem koeninghe in die ſtat quaemen, die waren vri in der ſtat, bis dat der koenink weder enwech zoich ꝛc.

Item id enſaiſſen geine gefangen diewile upt lif gefangen. ind weren der iet geweiſt, die hedde der koenink wale uis moegen heiſchen laiſſen.

Item die gefangene, die vur ſcholt mit urdel in die hacht gewiſt waren, enmoechte der koenink buiſſen willen der partien niet uis doin laiſſen. ind der koenink engeſonte des ouch niet.

Item einre ſas in der hacht, der heiſche Johan van Soiſt. den hadden die heren van Xancten dae ſitzen, ind was mit urdel dar gewiſt, umb

1. Die urkundliche Beſtätigung der Stadtprivilegien erfolgte am 29. Juni. Chmel Regeſten n. 642 S. 78.

2. Auch nach dem Bericht bei v. Mering kommt der König Freitag den 22. Juni an und reiſt Donnerstag den 28. ab. Auffallender Weiſe trägt eine Urk. Friedrichs vom 1. Juli (Chmel n. 644 S. 78) noch das Datum Cöln.

want he ir viant geweiſt was ind hadde ſi dairenbinnen gebrant binnen nachtz, den ſchaden ſi up 800 gulden geacht hadden, darvur he wale 6 jaire in der hacht geſeſſen hadde. den ſelven Johan woulde der koenink uis haven, umb dat ſin wif dem koeninghe claegden, dat ir man umb ſinre groiſſer noitſachen willen ire viant werden moiſte, ind were weder der ſtat vriheit ouch dae bekummert. ind doe he mit urdel vur den ſchaden dar gewiſt wurde, doe enhaven in die ſcheffene niet untghaenwerdich komen laiſſen.

Item alſo moeſte Johan die vede afdoin ind wat he mit den van Xancten gaentz hedde vort mit rechte ſoechen, ind moeſte ouch eine alde urvede doin. ind der koenink dede die van Xancten overmitz minen heren van Nuwenair ſagen, of ſi einiche ſprache umb der veden of ſchaden willen vorder zo Johan meinten zo haven, den enſoelen ſi nirgent anderswae ſoechen, dan vur dem koeninghe oder vur ſime hoefgerichte mit rechte.

Bl.128a. || Item ſo hadde einre die ſtat verſwoeren in dieſe banmile number zo komen, der genant was Hoilſleger. ind umb dat Wernher Overſtoltz der greve den in der ſtat erkreich, ſo dede he in angriffen ind meinte, des enſeulde iem der koeninch niet af moegen nemen. ind doe der koenink des gewar wart, ſo dede he dem greven overmitz den van Nuwenair ſagen, dat he ſege, dat he in uisliesſe: nadem he mit iem in die ſtat komen were, ſo hedde he des macht, diewile he in der ſtat were, in des genieſſen zo laiſſen.

Item der rait hadde ouch vaſt gefangen in iren thoirnen ſitzen, der eindeils geweltlichen geleift hadden in dem cloiſter zo den vrauwenbroideren[1] mit den moenchen, ind dan me luide, die ſi dem greven ouch gelievert woulden haven, as ouch geſchach ꝛc.

---

6. Die Vernicher Fehde 1460.

Bl. 1a. Zo wiſſen, as dan Herman vame Kirchhoeve, die unſer heren viant is, up der Heinsberger ſtraiſſen unſen burgeren mit ſinen hulferen ire guet genoimen ind dat zo Moensſauwe upgevoirt, dae min junker van Zumbrief die helfſcheit van zo buttungen untfangen ind den Herman vurg. dae mit deme vurß guede unthalden hait, ind want dan Goeswin

2. varvur dairvur.

1. Die Karmeliter.

Brent van Vernich van geheiſche des junkeren van Sumbrief, des diener Goeswin vurß was zo der zit, mit Herman vame Kirchhoeve gereden, gedenet ind Herman vurß unſer burger guet dae hadde helfen neimen [1]: darumb ſo ſanten unſe heren vame raide zo Coelne iren vedebrief deme egenannten Goeswin zo Vernich in ſin ſloß [2], in deme jaire unſs heren duiſent vierhondert ind ſeszich des ſesindzwenzigſten dages up guedestagh in deme merze [3]. ind deſſelven aevenz mit hoer ſchoner ſonnen berante der ritmeiſter Herman van Mauwenhem mit den zouldener dat vurß ſloß ind veingen den vurg. Goeswin ind noch der menne in deme dorpe waile vierzien darzo. item deſſelven vurß dages wurden her Johan vame Dauwe zer zit rentmeiſter, Johan Krulman zo heuftluden geordineirt. ind ſo wart her Johan vame Dauwe der ſtat wimpel bevolen. ind alſo redden die beide heuftlude deſſelven dages in deme aevent zo zien uren uis ind hatten mit in der burger waile ſevenzich zo perde, ind darzo noch waile ſeshondert up waenen ind zo voeſſe. ind hadden vort mit ſtichleideren, nachen mit oever die wier zo vaeren ind vonrebuſſen ind ſturmegezuich, dat ſloß mit zo ſturmen. ind quamen alſo mit deme houfe ind gezuiche des neſten morgens mit hoer ſonnen vur dat ſloß Vernich

März 26.

März 27.

1. Ueber die Veranlaſſung der Fehde ſagt ein Schreiben der Stadt an den Erzbiſchof vom 27. März (Copienb. XXV, 114[a]) in mitunter wörtlich anklingenden Ausdrücken: 'as ure gnaden vurmails wale verſtanden haint, wie moitwillichlichen ind unzemilichen der alde van Sombreff umb Hermans willen van dem Kirchoeve ſins dieners uns ind die unſe . . . verfolgt ind up de offenbairre vrier lantſtraiſſen unſe burgere geſchedigt ind berouſt hait, ſo konnen ure gnaden wale gemirken, dat uns van noden is weder bedacht zo ſin, wie wir ſulcher moitwillicheit begegenen . . . ind want dan Goiswin Brent van Vernich in gunſt des van Sombreffs . . . mit dem van Sombreff . . . gereden was vur Hinsberg, dair den unſen ire gude ind koufmanſchaft, die uis den Berger mart zo der zit geſoirt quamen in unſe ſtat zo brengen, van den ruiteren van Sombreff angerant, upgeſlagen ind van der vrier offenbairre lantſtraſſen zo Moenjowe verſoirt worden, ind die mit angetaſt ind ſine buite dairvan untfangen ind ouch den van Sombreff oder die ſine gehuiſt ind unthalben hait' ꝛc. Gemäß Schreiben der Stadt an den Herzog von Jülich vom 14. April (a. a. O. 119[a]) warf der Herr von Sombreff ihr vor, 'dat wir Brenten van Vernich, umb dat he in vurziden, doe he noch ein knabe ind gein wapeling geweiſt ſeulde ſin, mit des van Sombreff dieneren up unſen ſchaden geweiſt ſi, gefangen ind iem ſin ſlos afgewonnen hain'. Vgl. auch Koelh. Chron. 314[b] (wo das falſche Jahr 1461 ſteht) und Ennen Geſch. III, 362.

2. Die heutigen Dörfer Groß- und Klein-Vernich liegen etwa 4 Stunden ſüdweſtlich von Cöln, in der Nähe von Euskirchen.

3. Die diffidacio contra Goiswinum Brente van Vernich (Copienbuch 112[a]) iſt datirt '1460 up den 25. daigh van dem mertze'. Folgt die Notiz: Die vero sequenti idem G. per armigeros Colonienses captivus ad Coloniam ductus fuit, Vernich castro suo ad manus Coloniensium dato. Trotzdem muß der 26. als Tag der Fehdeerklärung und Gefangennahme, der 27. als Tag der Einbringung in Cöln feſtgehalten werden, da ein Schreiben der Stadt vom 27. (Iovis na halffaſten) ſagt: 'ſo hait got den unſen die aventure verlient, dat ſi dat huis zo Vernich in unſen namen inkregen ind up hube na middage den vurg. Goiswin gefangen in unſe ſtat bracht haint'.

vurß ind vunden dae den vurß Goeswin bi den zoulbener ſtain gevangen. de in dae ſachten, wie dat Arnolt des vurß Goeswins broder were up deme vurß ſloß, den die vurß heuftlude doe verwelichden af zo komen. ind wurden in biweſen Scheifartz ind Walraſs van Kuilsecke mit den zwen vurß broederen Goeswin ind Arnolt ſprechen alſo, dat Arnolt dat ſloß vurß ruimpde. in alſo traden die vurß heuftlude ind ritmeiſtere ꝛc. doe up ind namen dat vurß ſloß in ind ſtaechen dae uis dat wimpel zo
Bl. 1b. behoif || unſer heren ind irre gemeinden. ind hieſchen doe die up deme ſloß waeren afgaen ind lieſſen unſer heren diener vunfindzwenzich dae, die dat ſloß verwarden. ind zoegen alſo doe van danne uis up eine heide ind leverden dae unſe ruter ind ſo vort heim. ind as ſi doe heim quamen, hatten ſich unſe heren in irre raitzkamer vergadert ind daeden die vurg. heuftlude beide zo in komen, zo ſagen wie id in ergangen were. alſo ſachten ſi in dat geſchichte, wie vurß ſteit. ind als unſe heren dat ſo hoirten,
März 28. waeren ſi des vroe ind waele zovreden. ind des neſten vridages doe ſchreif min here van Blankenheim[1] einen brief an unſe heren in dreuwender wiſen, begerde an unſen heren, ſi weulden doen voegen ir wimpel ind diener up deme ſloſſe Vernich weren af, ind dat ſloß zo ſtellen in der heren hende van Guilche, umb want dat ſloß were leneguet ind offenhuis der heren van Guilche. ind as unſe heren den brief gehoirten, van ſtunt an lieſſen ſi einen iren burgermeiſter umbriden zo verkundigen eine morgenſpraiche. daeinne ſi doe geboeden iren burgeren, ſo hoe ſi moechten, iederman ſich zo ſtellen mit ſime harniſche ind gereitſchaft zo ſin, ſo wilche zit in bi dage of bi nachte int harniſchs geboeden wurde. ind vort, dat die ampten ind gaffelen mallich ire herwaene ouch in gereitſchaft ſtellen. as die morgenſpraiche ſo geſchiet was, doe ſchickden unſe heren ire frunde zo mime heren van Blankenheim eme eine antwort zo ſagen up den brief hei unſen heren geſchreven hadde, mit namen her Johan Breide burgermeiſter, hern Johan vame Dauwe, hern Everhart vame Hirtze, hern Heinrich Suderman ind Johan Krulman. ind ſo giengen die vunf vurß zo ſent Gerioene, die dae minen heren vurß vunden, ind ſachten mime heren: ſo wie hei dan unſen heren geſchreven hedde as boven geſchreven ſteit, ſo vremde unſe heren, dat ſine lieſde in alſo ſtrenklich geſchreven hedde, nae aller geleigenheit ſiner lieſden beſonder waele indenklich ſin ſeulde ſulche manichveldiclich vervulgh unſe heren gedain hedden an unſs heren gnaden van Guilche ind Berge ind unſer gnediger

31. 'vnden' ſtatt 'vunden'.

1. Gerhard Herr von Loen und Blankenheim, Mitbeſitzer von Jülich. Vgl. Voigtel-Cohn, Stammtafeln 212.

vrauwen[1] daeſelfs || ind ouch an ſiner liefden ind vort an der ritterſchaft Bl. 2a.
irre beider lande ind ouch an den ſteiden des lantz van Guilche, den unſe heren darumb zo dickmailen geſchreven ind zo kennen gegeven ind geclact hebden die ungenedicheit unſen burgeren degelichs in den beiden landen wederfaeren were ind wederfoere, as mit beſtuppungen des landreichten ind mit unvelicheit der beider lande ind ſtraiſſen, daeinne ind up unſe burger ouch weren angetaſt, gevangen, vort angevoirt, geſtoeckt, geblochet, geſchat, in dat ir genoimen van den ghenen, die in den landen underſaiſſen weren ind ouch anderen. dat allet, as uns beduchte, die heren waile moichten doen keren hain. darumb unſe heren ouch ire vrunde zo vil ziden zo den ſelven vurß heren geſchickt hebden, die ſelve clagen muntlich ind ouch desgelichs binnen der ſtat Coelne vurzobrengen. dat doch allet niet gehulpen enhait dan as vil, dat man in guetliche antwerden geſacht ind geſchreven hait. doch ſo is me dan zo einer zit mit geſacht, dat lant van Guilche ſi ein offen lant ind have geine muire umbgaen, ind darumb enſi ib niet zo flieſſen as Coelne. ind ſo enhavens die here geine macht zo keren. darumb ſo moiſſen wir uns ſelfer helpen. ind asdan unſe heren ſulchs verſtoenden, ſo haint ſi ſich darup bedacht, wie ſi ſich ſelver dan helpen moechten, ind haint darumb zo Vernich alſo begonnen iren ſchaden zo wrechen as eime, der die ire unbillich hedde helfen ſchedichen. ind ſachten doe: lieve here, as ure liefde nu waele verſtanden hait, wes unſe here herzo gedrungen ind bewecht haet, ſo bidden wir ure liefde, uns hieinne niet wille hinderlich ſin, ind uns gonnen ind laiſſen daebi, dat wir alſo erworven hain. want wir unſe gnedige heren van Guilche an iren offenongen ader lenongen ſich ervint ſi daran haven niet endenken zo hinderen, mer willentlichen darbi zo laiſſen. ind meinen ouch waele wir as nutze lenemanne zo ſin, as die Brenten den heren van Guilche. darup min here doe moentlich antwerde: he enhedde van Brenten vorderonge noch clage gehoirt van der ſtat weigen, ind darumb beducht in billich were, dat ſloß vurß in der heren hant vurg. zo ſtellen. darup || wir widder ſachten nae as vur, doch ſo vil me: ſeulden wir dat Bl. 2b.
ſloß nu ſtellen in der heren hant, ſo hetten wir dat ſloß vurg. den vurß heren vurgewonnen ꝛc., daebi ſin liefde umber e wail denken moecht, ſulchs dan alſo zo ſtellen in der heren hant unſen heren unzemelich zo doen were. ind baeden darumb nae as vur ſine liefde noch ouch anders niet willen laiſſen geſchiene uns hinderlich zo ſin. des ſeulden unſe heren gerne mit dienſte verſchulden ꝛc. ind alſo ſcheden wir van mime heren

1. Gerhard Herzog von Jülich-Berg und ſeine Gemahlin Sophia. Vgl. Voigtel-Cohn, Stammtafeln 212.

ind anderen vurg. zo beiden ſiden mit ernſte. item darnae binnen viere dagen quamen her Wilhem van Neſſelroide ind Johan ſin ſon, her Diederich van Burtſcheit ꝛc. under unſer heren raithuis. ind her Diederich van Burtſcheit hoef an ind ſachte: ſo wie ſi dan dae untghainwordich weren van bevele mins gnedigen heren ind vrauwen van Guilche ind mins heren van Blankenheim, die in hetten bevoilen vurzobrengen as van deme ſloſſe Vernich, dat dan unſer heren frunde ind diener aflouſen ind innekregen hetten. in erhoelte die meinonge der redden des briefs min here van Blankenheim unſen heren as vurß ſteit geſchreven hadde, doch mit ſwinden dreuwenden redden, in untghainwordicheit der vurß unſer heren geſchickder frunde, die vur genant ſint. die ouch die reden brachten an unſe heren. ind as unſe heren die meinonge der redden hoirten, doe bevoelen ſi den ſelven geſchickden iren frunden, den vurg. heren frunden zo antworden, in maiſſen mime heren van Blankenheim vur vurtgeantwart was. ind as doe die antwert gegeven was, darnae ſo quam her Wernher vame Roide ind Goedart van Demsbergh ind annamen ſich mit den geſchickden unſer heren vrunden unſen deſen geſchichten vurß zo ſprechen up ſulche maiſſe, dat min here van Blankenheim zo etzlichen ziden mit dairbi was, ind doch alſo anme leſten gevonden ind bedadinkt wart, dat der vurg. Goeswin, Werner ſin broder, Reinart Spieſſe van Bulleshem[1] ind zwene gebroeder Emmerich ind ..... Brenten ouch van Vernich alle losledich manne unſer heren werden ſeulden. ind vortan ſo ſeulde dat vurß ſloß Vernich erflich offenhuis unſer
Bl. 3a. heren ſin ind bliven. ind dat ſeulden || die heren des lantz van Guilche mit believen ind doen beſiegelen ꝛc.[2] ind as deſe vurß bedadinge doe beſchreven ind die brieve van den heren beſiegelt ind ouch van den mannen vurg. waeren, doe wart der vurg. Goeswin des gevenkniſſe quit geſchouldMai 24. den ind up den vierindzwenzigſten dach in deme meie redden her Johan vame Dauwe ind Johan Krulman beide vurg. van bevele unſer heren ind hadden mit hern Wernher vurß ind unſen ritmeiſter mit den zouldeneren zo Vernich. ind brachten mit dar Goeswin vurß ind ſatten den doe wedder in dat vurg. ſloß Vernich, in maiſſen hei dat vur gehat hadde, in untghainwerdicheit hern Wernhers vurg. ind Walraffs ind

17. 'vnſen' ſteht deutlich in der Hſ., von zweiter Hand in 'vnſſen' geändert. 20. 'Reynart' von zweiter Hand. 21. Nach 'ind' kleine Lücke.

1. Am 2. April (Copienb. 113b) führt die Stadt bei 'Reinart Spiß van Bullisheim' Klage, daß er am Tage der Einnahme von Vernich vor dem Schloſſe erſchienen ſei und der Beſatzung Drohworte zugerufen habe.

2. Dieſer Vertrag wurde am 2. Mai geſchloſſen. Ennen 363.

Scheivertz van Kuillesecke, in maissen dat bedadinkt was. ind as si sulchs gedain hadden, doe naemen si unse wimpel ave ind vort sulche geschutz ind gezuich wir dar gesant hadden, ind brachten dat allet mit in mit liese heim. item si ouch zo wissen, dat der van Sumbreif, darnae dat eme Thoms van Pallant dat sloß Monssauwe afkreich, den burg. Herman vame Kirchhoeve vur dat burg. sloß bede hangen ꝛc., dat eme ouch sere verkieret wart.

---

7. Wahlverhandlungen von 1463.

In den jaren uns heren 1463 maendach sunt Valentins dach as unse heren vam raide zu raitzstat vergadert waeren, quam die mere in die kamer, dat min here her Diederich erzbischof zo Coelne ꝛc. in der nacht zo Zoenz gestorven und verscheiden were. ind umb die warheit darvan zo verneimen, schickden unse heren zerstont an dat capittel im doim her Godart van dem Wasservaß, zerzit burgermeister, und Johan Krulman. Bl. 24a. Febr. 14.

Item die selven, as si in den doim quamen, vonden si die heren van dem capittel vergadert, und up die boitschaft van onsen heren wegen gedain wart in geantwort, dat die hern vernoimen und verstanden hedden van de mins hern canceller, secretarien und anderen sinen huisgesinde, wie min her erzbuschof des morgens tuschen drin und vier uhern verscheiden were zo Zoenz.

Item as her Godart und Johan Krulman dit unsen heren vurbrachten, schickden unse heren vort weder an dat capittel zo gain na middage her Goedart, her Johan van Breide burgermeistern, her || Johan vam Hirtz ritter, her Hinrich Suiderman rentmeister, meister Hinrich Rether [1], doctor prothonotarius, und Johan Krulman, und haint in befoelen, den heren van dem capittel zo sagen, dat unsen heren leit [were] mins heren doit, und dat si die heren vermaenden, dat si wolden ansien und bedenken den onwillen und schaden in anderen landen niet verre van hien geleigen uis zwidracht der koer eins nuwen heren enstanden were Bl. 24b.

1. 'schevuertz' von zweiter Hand. 10. vergarbert. 13. vernevnem. 16. vergarbert. 17. vernovnem. 23. Joh. van beyde. 26. 'were' fehlt.

1. Vor 'Rether' steht hier und an anderen Stellen ein abgekürztes und nicht mit Sicherheit zu entzifferndes Wort. Nur an späterer Stelle (Bl. 35b) steht deutlich Hinrich. Dr. Heinrich Rether war seit 1456 Stadtschreiber. Ennen III, 62.

und ſich erhaven hedde [1], und darup bedacht und beſorgt weren, eindrechtlichen zo keiſen einen eirberen man vur einen zokomenden erzbuſchof, darbi man vrede und gnade haven mochte. konden unſe heren darzo iet gehelpen und gedoin, darzó weren ſi bereit und willich.

Item na middage zo vesperzit haint deſe vurß geſchickde heren ire boitſchaft in vurß maiſſen gedain bi den heren van dem capittel in iren capittelhuiſe vergadert. darup na etzlichem beraide wart in geantwort van den heren des capittels, und dankden dem raide ſer fruntlichen van
Bl. 25a. ſulch guitlich und nutzlich er‖manongen und gunſtlicher erbeidongen. ſi getruweden und hoefden mit der gnaden gotz ſich alſo zo ſchicken, dat ſi eindrechtlichen ire koer doin wulden. und begerden, dat der rait darin ſin wulde und beſchirmen ſi vur gewalt, dat ſi den koir vri und ungedrongen doin mochten. wert dat die rait ſulchs niet doin wulde noch enmochte, ſo moeſten ſi ſich ſtellen an ein ander ende, dar ſi deshalven geinen anxt noch ſorge haven endurften, as ire vurfadern gedain hedden umb hinder und druwe, die geſchagen in zide der koir mins leſten hern [2]. ſi begerden ouch mit, dat der rait des nieſten guedestags zo zwen uhern komen wulde in den doim und gain mit der proceſſien, asdan ſulde man den doden licham mins hern van dem Rine dragen in den doim. deſe begerde haint des raitz geſchickde frunde an ſich genomen dem raide vurzubrengen und den doimhern darup zom nieſten eine antworde zo ſagen.

Febr. 16. Up gudestach ſent Julianen dach [3] haint unſe hern vam raide gehoirt
Bl. 25b. van ‖ den geſchickden vrunden der doimhern begerde, und haint darup int irſt verdragen, dat unſe hern gemeinlichen folgen ſollen in ſwarzen cleidern zo der proceſſien, und dat man darbi heiſchen ſulle die alde burgermeiſtere, die raitzrichtere, die gewaldrichtere und weigemeiſtere zerzit und der ſtat dienere mit den ſteven in der ſtat cleidongen.

Alſo na middage haint ſich unſe hern vam raide in ſwarzen gecleit vergadert an dem raithuiſe mit den ghenen darzo gehoerent, und giengen van dan par und par bis in den doim boeven in den choir bi den hogenelter, und hadden ire dienere mit den ſteven zwen und zwen vur ſich gainde, und waren verſament in dem andern choir bi den doimhern die prelaten, canoenchen und vicarien der ander kirchen, und darzo die zwene

7. vergardert. 14. moſten. 29. vergardert.

1. Jedenfalls ſind die Wirren in Mainz (1461) gemeint, wo Dietrich II. abgeſetzt und Adolf II. durch päpſtliche Ernennung erhoben worden war. Vgl. Menzel, Diether von Iſenburg 150 ff.

2. Des Erzbiſchofs Dietrich, der in Bonn gewählt worden war. Vgl. oben S. 351.

3. Die nächſten Abſchnitte ſind benutzt in der Koelh. Chron. 315a.

abte van ſunt Panthaleon und van ſunt Mertin mit iren brodern, die hern van Duitz [1], vort die zwae abdiſſen van ſunt Revelien [2] und van ſunt Cecilien mit iren jonfern || und die jonfern van ſent Marien [3], alle Bl.26a. paſtoire binnen Coelne mit iren capellaenen, und ouch die vier orden [4] und die cruitzbrodere [5] alle mit iren cruitzen. und onſen heren alſo weſende in den choir quamen zo in der proiſt van Bonne her Hinrich van Naſſauw und der achterdechen her Johan van Richenſtein [6] und ſachten in van des capittels wegen, dat ſi ſonder middel gain ſeulden und voulgen na der lich mins hern van dem Rine bis in den doim, dat were der hern begerde.

Umbtrint bi drin uhern, as der doide licham vur die ſtat quam, luit man in allen kirchen die clocken, und die vurß paffſchaft giengen mit proceſſien uis der kirchen vam doim in die Nuwegaſſe, die cruitzbroedere mit den vier oirden vur, darna die paſtoire mit iren capellanen und ſchoelern, die hern van ſunt Panthaleon, ſunt Mertin und van Duitz, und darna die collegien und die doimhern, und den volgden || etliche des Bl.26b. ſtiftz erſamptluide und ritterſchaft, der greve und die ſcheffen des hoengerichtz und die ſchriprovender im doim in langen ſwarzen heuken mit kogelen oever ire angeſichten gezoigen, und darna giengen unſe heren vam raide allit zwene und zwene zoſamen as mit der proceſſien. die doimhern und unſe hern vam raide quamen mitz in die Nuwegaſſe, wart in entgaen bracht der doide licham gebalſempt ligende mit beiden henden zoſamen gelacht up einre hulzer groiſſer baeren offenbaer, gecleit mit einre alben und caſulen, havende up dem heuſde eine buſchofsniffel, over die caſel umb die burſt und ſchulderen dat pallium, an einre ſiden in dem reichten armen ligende eine buſchofsſtaf und da beneven ein ſwert, ligende an der luitzer ſiden ein cruitz, an den voiſſen gulden ſchoen mit ſporen. vur der baeren wurden gedragen 12 par groiſſer tortiſen und 24 par cleine tortiſen. greve und ſcheffen des hoengerichtz in nuwen cleideren droegen die bair van dan bis in den doim. zo || beiden ſiden beneven in Bl.27a.

24. buſſchoffsnyffel. 29. Wohl beſſer 'ruwecleideren'.

1. Die Benedictiner des von St. Heribert geſtifteten Deutzer Kloſters.

2. Gemeint iſt das Urſulaſtift, welches den Namen ad sanctas virgines führte. Zur Erklärung, wie daraus die Corruptel 'ſunt Revelien' entſtehen konnte, vgl. Koelh. Chron. 51a. 315b. 321b. An erſtgenannter Stelle verſucht der Chroniſt, den corrumpirten Namen von der angeblichen Bezeichnung ad revelationes abzuleiten, von der aber ſonſt nichts bekannt iſt. Vgl. auch Ennen III, 995.

3. St. Maria in capitolio, Stiftskirche.

4. Die vier Bettelorden.

5. Fratres s. crucis ordinis b. Augustini. Lacomblet III, 58. Ennen III, 754.

6. Vgl. die Namen der Capitulare bei Lacomblet IV, 395.

giengen die ſchriprovern. unſe hern vam raide umb groiſſer gedrenge des volks und umb dat mins hern ſeligen huisgeſinde zerſtont na der lich giengen, enkonden niet na begerden des capittels der lich [ſonder] middel gevolgen, mer ſi volgden van verrens na bis in den doem. die bair mit der licham wart geſatzt midden in der hern choir, und as dat geſchiet was, giengen unſe hern van danne bis an dat raithuis, und ſcheiden dae van ein mallich ſinen wech.

Van den gudestage bis up den fridach an den avent lies man dieſe licham alſo gecleit up der baeren ligen offenbierlichen dach und nacht in dem choir, mit bernenden torteſchen und kirzen, und darbi ſaiſſen die ſchriprovender in iren ſwarzen ruwecleideren und hoeden den lich ſonder unFebr. 18. derlais dach und nacht. des fridags zo avent wart dat licham anders gecleit und in eine laide gelacht, overdekt mit eime ſiden alden doich,
Bl. 27b. || und bleif alſo ſtain in dem choir den nacht uis bis up den ſaterstach.

Up donrestach 17den dages in februario haint unſe hern zo raide gegangen. und die geſchickde hern, her Godart und die andern durß, die en nieſten maendach bi dem capitel im doim waren geweſt, haint ire relacie gedain, wie dat capittel begerde van onſen hern vam raide, dat der rait und die ſtat ſi beſchirmen weulden in der koir eins nuwen hern, und daran ſin, dat in gewalt noch dreuwe binnen Coelne zogekert wurden ꝛc. darup haint unſe hern verdragen, dat ſi, ſo vil in eire macht were, ſchaffen und doegen weulden, dat in geine gewalt noch dreuwe binnen ire ſtat zogefoegt enwurde. ſi haint ouch iren frunden beſoilen, war dat capittel na in ſente, dat ſi dan darbi komen ſenlden, dat beſt in den ſachen helpen zo raeden und der ſtat gebreche vur laiſſen zo brengen, und zo den gebreche geſchickde helpen zo vergadern: her Everhart vam Hirtze, Emund
Bl. 28a. van Eilſich und Johan Koelgin. vort haint unſe hern || mit verdragen, up dat geine groiſſe menge van den uiswendigen hern und luiden binnen Coelne enſi up dach der koer, dat man zo der zit dat geleide niet vorder gheven enſal dan eime herzogen mit 50 perſonen, eime greven mit 25, eim eidelen mit 20, eime ritter mit ſes und eime retermeeſſigen mit vier perſoenen, und dat geleide upzoſagen zwen dage zobevorentz[1]. ouch ſal man den wirden ſagen, dat ſi bedacht ſin up die ghene ſi in ire herberge ontfangen und warnen ſi, dat ſi vredeſam ſint und ſich enthalden van aller gewalt und geine gewer endragen, up verluis irre durwerden. und

3. 'ſonder' fehlt. 19. weulden ind der. 26. geſchickde gebreche. 28. groiſſe meyne. 30. eyne greven.

1. Aehnliche Vorſichtsmaßregeln wurden auch bei der Biſchofswahl von 1414 getroffen. Vgl oben S. 359.

hiervan is ouch eine morgenſpraiche offenbair gedain[1]. doch haint unſe hern, umb ſaechen ſi darzu bewegden, den geſchickden hern die macht gegeven zo breiden und zo engen dieſe vurwerde ſowail an den perſonen as anders, wie in dat nutz und noit ſal dunken ſin.

|| Zo verſtain, dat des capittels meinonge were, die ritterſchaft und Bl.28b.
die ſtede des geſtichtz und ouch die ſtat van Coelne zo beſchriven alhie zo ſin und ire frunde zo ſchicken. ſi hedden vur, nadem min here vaſt na ſinre gadongen regert hedde, dardurch dat geſticht zo groiſſem valle und verderflichen ſchaden komen were, mit irre alre rade etliche ordinancie zo machen vur ein regiment des nuwen hern, ind verkundichden darumb der ſtat ſulche meinonge muntlichen, ſo die ſtat ouch vaſt gebreche moecht haven, die ſi gerne gebeſſert ſegen. und was ir begerde, dat der rait ire frunde darzo gheven weulden, bi ſi zo komen wan ſi darna ſenten, umb mit zom beſten zo raden und zo helpen in den vurß ſachen. darup haint unſe hern verdragen, dat ſi dem alſo doin weulden. und befolen den geſchickden hern zo vergadern die gebreche die ſtat hedde gehat tgain minen hern feligen. und haint darbi geſchickt her Everhart vam Hirtz, Emont van Eilſich und Johan Koelgin. die vurß hern begerden ouch mit, dat der rait ut supra.

|| Des fridages wart unſen hern verkundigt, dat die hern van dem Bl. 29a.
doim minen hern des andern dages zo 8 uiren weulden doin begraven, und were darumb der doimhern begerde, dat unſe hern zo ſulchen gracht komen weulden und helpen den hern begraven.

Alſo up ſaterſtach 19den dages in februario haint ſich unſe hern Febr. 19.
vam raide verſament vur dem raithuiſe des morgens vur 8 uhern, und giengen in proceſſien van dan in den doim vur den heiligen drin koningen hien bis in den hogen choir bi dem hogen elter, und hadden vur in gain der ſtat dienere in der ſtat cleidonge mit iren ſteven. in dem doim waren die collegien, und ſobalde unſe hern dar quamen, hoeft man an eine ſielemiſſe zo ſingen. und as die ſeelmiſſe uis und geſongen was, wart der licham van den ſcheffen und den ſchriprovenden gedragen uis den choir vur die heilige dri koninge. und vur und na giengen die doimhern mit den vicarien bis an dat graft, ind alda wart der doide licham || mit der Bl.29b.
laden geſat in ein nuwe graf, dat min herre ſelige in ſime leven umbtrint dri jair vur ſime doide hadde doin machen. vur dem grave, diewile man den licham inſat, wart geleſen die commendatie durch her

6. beſchyrmen. 14. in die.

1. Die betr. Verordnung iſt vom 28. Februar. Morgenſprachen (Stadtarchiv A IV, 57) Bl. 105b.

Israhel priestercanonich[1], der die misse gesongen hadde, und die andere priestere und vicarien, die darbi stoenden. zo deser zit was groisse gedreng im doim van vilheit des volks. und as dit geschiet was, giengen die hern van den collegien weder heim. onse hern vam raide scheiden ouch van dan und giengen mit processien an dat raithuis und namen orlof.

Febr. 25. Darna des fridages andern dages na sunt Mathis dach, dat der irste fridach was in der vasten, wart min here selige buschof Diederich slechtlichen begangen in dem doim und vort in allen collegien, cloistern, conventen und kirspelskirchen binnen Coelne mit vigilien und missen, sonder einiche vorder cost darin zo doin.

Febr. 21. Up maindach 21 dages in februario mine hern der proist van Bl. 30a. Bonne, || der achterdechen und meister Laurentz van Groeningen, licenciat in der hilliger schrift, pristercanonich[2], sint komen up dat raithuis und haint begert in namen des capittels van unsen hern, allen amptluiden und undersaissen des gestichtz, die beschreven weren van dem capittel

März 13. up sondach Oculi alhie zo sin, geleide zo gheven. so haint unse hern sulch

Apr. 10. geleide gegeven bis paischen zwene dage zo wedersagen[3], und vort verdragen, dat man den und ouch andern hern und guiden mannen, die umb der koir willen geleitz gesinnen, uisscheiden und sagen sulle, dat si gheine sachen vurnemen, daemit die hern des capittels an irre vriheit der koer belastet, gehindert of beswert mochten werden. anders ensoellen si der stede vurwerden niet gebruichen. dat selst wart ouch befoilen den burgermeistern also in iren vurwerden si gevende wurden nisscheiden und zo sagen[4].

März 2. Darna up gudestach zweiden dages in den merze sint komen

Bl. 30b. upt || [raithuis] der proist van Bonne und der achterdechen, und haint van des capittels wegen gesacht her Goedart, her Johan vam Hirtze, meister Hinrich Rether und Johan Hauschilt van unsen hern zo in geschickt, dat die hern van dem capittel genoempt und gesat haint her Goedart van dem Wasservaß zo den renthen min here selige der stat versat hait mit willen des capittels[5], und begerden van unsen hern, dat si her

21. belaster. 26. 'raithuis' fehlt.

1. Israhell Loerwert preistercanonch 1463, Lacomblet IV, 395. Noch 1474 begegnet er in gleicher Stellung. Seibertz, Urkundenbuch des Herzogth. Westphalen III, 144.

2. Vgl. die Namen Lacomblet IV, 395.

3. Geleitsbriefe für Neuß, Bonn, Andernach, Ahrweiler, Linz 'umb sachen dat stift van Coelne antreffende', datirt 'up sent Peters avent ad cathedram'. Copienb. XXVII, 20a.

4. Vgl. den unten S. 380 Note beigegebenen Rathsbeschluß vom 4. März, der wörtlich benutzt ist.

5. Schon seit Anfang seines Pontificates (vgl. Ennen III, 188 ff.) war Erzbischof Dietrich Schuldner der Stadt ge-

Goedart darzo untfangen weulden na luide der verſchrivongen darup gemacht, und giengen daemit van dan. ſo haint die geſchickde hern vurß die boitſchaft van ſtont an unſe hern bracht, und die haint her Goedart zogelaiſſen an dat vurß ampt, doch alſo, dat ſi beide, wanne her Johan Breide weder inheimſch wirt ſin, ire eide darup doin ſoilen, as dat die verſchrivongen vorder begrift. und ſoilen Joiſt van Dordrecht und Conrait van Berchem den molenheren zo ſagen, dat unſe hern her Godart vurß zo ſulchen ampt entfangen hedden.

Up den ſelven guedestach ſint ouch || geweiſt bi den geſchickden raitz- Bl. 31a.
frunden frunde der ſtede des geſtichtz up diſſide Rins und gaven zo verſtain, dat ſi mit den hern van dem capittel vaſt reden und geſpreche gehat und ſi gebeden hedden, dat ſi doch eindrechtlichen einen nuwen hern [koiren], umb zo behoeden laſt, coſt und verdries und onwillen, die anders dairvan enſtaen moechte, gelich in anderen ſtichten geſchiet were[1]. want ſi dechten mit live und guide dem eindrechtigen gekoiren hern biſtant zo doin tgaen paes und keiſer, umb zo behalden dat recht der koer[2]. ſi getruweden, die gemeinde ſi uisgeſant hedden ſulden ire erbiedonge beſtedigen und der genoich ſin, begerende alſo van onſen hern, nadem ire ſtat eine heufſtat were des geſtichtz, darvan der here und dat geſticht den namen hedde, dat ſi in hierin biſtaint doin und zofallen wulden, ſich darup mit den ghenen, die darzo gehoerent, buiſſen den ſi in ſulchen ſachen niet doin mochten, beſprechen und beraiden || und in darvan, as ſi zom nie- Bl. 31b.
ſten wederkomen weren und ſi des geſonten, eine antworde verſtain laiſſen.

Up fridach vierden dages in dem merze haint die hern van dem ca- März 4.
pittel upt raithuis geſant den achterdechen, her Salentin van Iſenberg die ailde choirbuſchof[3], und doctor Jorgen prieſtercanonich[4], und dieſelven erzalten den geſchickden raitzfrunden, dat herkomen weren ambaſtatoire des herzogen van Borgondien, greve Johan van Naſſauw, her zo Breda, und meiſter Anthonis Haverer, proiſt zo Utricht und zo Bergen in Hennegauwen[5], umb ſachen willen der anſtaender koer. und want

4. beyde waernn her. 6. voilen. 12. 'koiren' fehlt. 18. Over 'geneich'.

weſen. Noch am 9. Febr. 1463, alſo wenige Tage vor ſeinem Tode, beſchwert ſich die Stadt, daß er trotz aller Mahnungen die Zahlung einer Schuld im Betrage von 29900 Gulden verweigere. Copienb. XXVII, 18a.

1. Zunächſt iſt jedenfalls wieder an Mainz (vgl. oben S. 374) gedacht, dann wohl an die Münſterer und Utrechter Wirren, welche in die fünfziger Jahre fallen.

2. Das Wahlrecht des Capitels im Gegenſatz zu der päpſtlichen Proviſion.

3. Vgl. Lacomblet IV, 395.

4. Georg Heſeler, ſpäter Cardinal. Vgl. Lacomblet a. a. O. und Ennen III, 530.

5. Mons.

dieſelven, as in vurkomen were, verſoicht ſeulden haven etliche notar in zo dienen, beſorgden ſi, dat die ambaſiatoire mit ſich bracht moechten haven mandaten und proces, dardurch die koer genzlichen gehindert und verſtoert moecht werden, biddende, dat unſe hern ſulchs weulden helpen verhoeden und vurkomen, ſovil ſi mit beſcheide gedoin konden. as dit unſe hern van her Goedart und Johan vam Hirtz erzalt was, haint unſe
Bl. 32a. hern darup ſich vaſt bedacht || und verdragen, dat man den durß ambaſiatoeren vuran den win ſoele ſchenken, und dat her Goedart, her Johan vam Hirtze, Hinrich Rether doctor, Johan Krulman und Johan Hauſchilt, dat irſt ſi kemen, bi ſi gain ſoelen in ire herberge up den oever in huis Boirchartz van Beke und ſagen in guitlichen mit druntlichen erbiedongen: dat ſi den hern van dem capittel an in begerende, ſo balde min herre ſelige beſcheiden were, ſi zo verſuechen, of ſi binnen Coelne ſonder einich gedrenknis kieſen mochten einen nuwen hern, anders, ſulde dat niet ſin, dechten und mochten ſi ſich ſtellen an ander ende, dae ſi dat vredelichen doin mochten, geantwort und zogeſacht hedden ſchirm, ſchuir und troeſtonge binnen ire ſtat. ſo were der ſtat druntliche bede: wert alſo, dat ſi umb der kuer willen geſchickt wern in unſe ſtat, dat ſi ſich dan eirberlichen und vredelichen hielden, ſonder einichen hinder of wederſtant zo
Bl. 32b. doin in der koer. want anders were ire geleide in van der ſtat || gegeven verloiren und verbuert, und wulden deſe warnonge in guide upnemen und verſtain, want die ſonderlingen umb irren willen niet engeſchege, mer ouch befoilen were andern hern und iren frunden, die zo der koir geſchickt wurden, durzohalden[1]. alſo na middage des durß fridags haint die durß geſchickde raitzfrunde erſchinende in der herbergen Borchartz van Beke up dem oever den ambaſiatoiren mins hern van Bourgondien ire boitſchaft in maiſſen durß fruntlicher wiſe durbracht. und na etlichen beraide darup under ſich gehat antworde meiſter Anthonis darup den geſchickden raitzfrunden, ſi weren komen her in deſe ſtat as in enthalt irre

8. wy. Goerdart. 19. vredelichn.

1. Vgl. den wiederum wörtlich benutzten Rathsbeſchluß vom 4. März 1463 (Liber registr. sen. II, 86b): 'as unſe heren vanme raide den heren des capittels troiſtonge gedain haint . . . ſi binnen irre ſtat zo beſchirmen, ind die heren des capittels nu beſorgent, dat ſi van etzlichen mit mandaten of anders an irre vriet der kur gehindert moichten werden, ſo haint unſe heren nu verdragen, dat man den heren, frunden of ſendeboiden ꝛc. in irre durwerden, der ſi zo deſer zit geſinnende werdent, mit uisſcheiden ind ſagen ſal, dat ſi gheine ſachen durneimen willen, daemit die heren des capittels an irre vriheit der kur belaſtet, gehindert of beſwert moichten werden, anders enſoilen ſi der ſteide durwerden niet gebruichen. ind unſe heren haint iren burgermeiſteren bevoilen, ouch in den durwerden ſi ghevende werdent dit mit uiszoſcheiden ind zo ſagen'.

frunde van ſunderlingen befel mins hern herzogen van Bourgondien umb die ſache beroerende die koer eins nuwen hern in aller vruntſchaft, und hedden laſt in den namen mins hern van Bourgondien etliche bede vort zo ſtellen und zo doin an den hern van dem capittel und an deſer eirber ſtat van Coelne, und dechten dar||in geine gewalt noch turbatie Bl. 33a. vurzonemen, dat ouch wale darbi zo proeven were, ſo ſi mit eime cleinen gezäl und aen einiche wapen of gewer komen weren. wat die bede were, ſulde die ſtat kurzlichen wale van in benemen, as ſi ire credentie an die ſtat ſprechende preſentierende wurden. dan nadem ſi ouch credencie hedden an dat capittel, die ſi preſentiert hedden, und darup beſcheiden wern en nieſten maindach bi dat capittel, ſo wulden ſi vuran bi den capittel ire boitſchaft doin und dan vort bi den rait komen und in ire boitſchaft ouch entdecken und verſtain laiſſen. vort ſacht der meiſter Anthonis, wie min her der herzoge van Bourgondien alwege ein guit herz gedragen hedde und noch droege zo der ſtat, und wae hie die ſtat und ire burgere irgent an hedde moigen vurdern, hedde hei niet gerne an im gelaiſſen, as hei dat ouch noch ungerne an im ſoulde laiſſen. und quempt alſo, dat ſine gnaden bede verhoirt wurde, || ſo were die vruntſchap und guide gunſt Bl. 33b. die vorder befeſtiget, und moichten ſinre gnaden lande und ſtroeme zo profit des gemeinen landz die vorder und me geſoicht weden vri und ungeleit van iderman, und alſo vort vil ander ſchoener ſueſſer und wallui-dender worde, wat wailfart und vurdeil niet allein onſen burgern mer ouch den gemeinen guide deſer lande hieruis enſtaen ſeulde. as deſe antworde gedain was, namen des raitz frunde die zo dank up und erboden ſich en nieſten maindach wederzokomen in ire herberge of up eine bequeme ſtat, die den ambaſiatoiren geleigenſte were, zo untfangen die credencie und dat ghient ſi van macht der credencien in beveil hedden. mer die ambaſiatoirs meinden, dat des geine noit enwere, ſi wulden ſelfs perſoenlich, ſo balde ſi geweſt weren bi dem capittel, komen upt raithuis und ire credencie preſentiern und vort ire boitſchaft doin. herna hadden die raitzfrunde mit den vurß ambaſiatoirn vaſt reden gehat || van der ſachen Bl. 34a. Johan Roſenkrantz, wie hei nu leſt hie geweſt were und unſe geboiden, wir in upt nuwe na luide der vurſchriften tuſchen minen hern van Bourgondien und der ſtat ergangen und up begerde deſſelven mins hern vurgehalden hedden, umb die ſache zor uisdracht zo helpen, avegeſlagen und geheiſchen hedde van uns vur die copien der rentbriefe van iem an ons gefordert und die vurſeſſen renthe, vort vur coſt, ſchade und verdries 10000 overlenſcher rinſcher gulden, dat uns beducht hedde na gelegen-

13. 'burgermeiſter' ſtatt 'meiſter'.

heit ſchriften und wederſchriften vaſt ein unbillich und unredelich vurneimen geweſt und noch zo ſin. und were weder van uns gezoigen ſich verlaiſſende up ſine brieve van proviſien, min gnedige herre iem tegen uns und unſe burgere verkent ſeulde haven. ſo hedden wir darvan geſchreven mime gnedigen hern dem buſchof van Dorneck[1], mime hern van Bergen
Bl. 34b. up den Soen, dem regent in Hollant, mime hern || van Troye und ouch den ſteden Brugge Middelburg Brueſſel und Antwerpen[2], biddende und begerende, dat ſine gnade daran ſin weulde, und dat die ander hern und ſtede mins hern gnaden underwiſen wulden ſo verre, dat ſulche brieve afgeſtalt und die unſe der ſorgen entſlagen mochten werden, of uns und unſen burgern ein jair lank in ſinre gnaden landen geleide zo gheven vur die brieve van proviſien[3] ꝛc. herup antworden die ambaſiatoire vurß und biſonder meiſter Anthonis und ſacht, dat die veracie, Johan tegen die ſtat vurgenomen hedde und begerde, iem und me anderen leit were und duck verdroſſen hedde. und loiſden, dat wir die opgeroirten ſchriften gedain hedden in vurß maniern, und wulden ouch, war ſi weder quemen in den hoef, die ſache promoviern in der ſtat beſte, ſo ſi dat verſenlichſte gedoin konden. ouch ſacht der proiſt under andern, dat, wiewale van ſtrachheit des rechten die ſtat niet ſchuld enwere Johan Roſenkrantz die

1. Schreiben der Stadt vom 3. März domino Guilhelmo episcopo Tornacensi. Copienb. XXVII, 23a. Wilhelm Fillatre, Biſchof von Tournay ſeit 1461, war Günſtling des Herzogs Philipp von Burgund, Kanzler des Ordens vom goldenen Vließ. Buzelinus, Annal. Gallo-flandriae 426. 445.

2. Copienb. a. a. O. 22a: Schreiben vom 2. März 'hern Johanne heren tot Bergen opten Zoom, van Glymes, van Velpen ende van Brecht'.... 'In simili forma scriptum est dem wailgeboirenen hern Lodewich heren tot Gruithuſen ritter, regent in Hollant... et domino Anthonio heren zo Kroye (Croy) greven zo Porcien'... 'ad idem opido Bruxellen. Antwerpien. Brugen. in Flandria et Middelbergen'.

3. Am 2. März ſchreibt die Stadt dem Herzog von Burgund (Copienb. 21b), kürzlich ſei 'Johan van Wipperfuirde geheiten Roſenkrans' (Geleitsbrief für ihn vom 19. Januar ebend. 9b) mit dem burgundiſchen Secretair Johan Schoenhoeven in Cöln geweſen. 'ſo hebben wi mit denſelven ... vaſt reden gehat ind ons preſentiert noch as vur, die ſache van oeverleverongen copien ſechere rentbrieve he an ons vordert imme rechten to erkentnis laten komen, of wir iem die copien ſchuldich ſin to gheven of niet, an viere doctoir binnen onſer ſtat', mit dem Herzog von Cleve-Mark oder mit 'joncher Johan greve zo Naſſauwe zo Vianden ind zo Dietze here zu Breda' als Obmann. Johan Roſenkr. aber fordere 'vur upkomonge der renten 4000 gulden ind vur coſt, ſchade ind intereſſe 6000 gulden ꝛc. ind is alſo weder van ons geſcheiden, uns vurhaldende, dat uwe gnaden iem brieve van proviſien tegen ons hebben doin gheven, dairan he ſich denke zo halden'. Die Stadt erbietet ſich nochmals, den Rechtsweg zu betreten und erſucht den Herzog, 'onſen burgeren ind koepluden in allen uwer gnaden landen vri ind ongehindert vur den ſelven Johan R. ſtracke vurwerde ind geleide ein jair-lank duirende' zu geben. Die Benutzung dieſes Schreibens liegt auf der Hand. — Der Streit zog ſich bis zum Jahre 1469 hinaus, in welchem der burgundiſche Rath Johan Beiſſel, als Erbe des verſtorbenen Roſenkranz, urkundlich auf ſeine Anſprüche an die Stadt verzichtete. Stadtarch. Mſc. A III, 13 Bl. 30b.

copien tho geven, doch, want der ſtat darvan gein ſchade || hedde moegen Bl.35a.
enſtaen, neme min her vur unguet, dat die ſtat ſinre gnaden zo willen die copien niet enhave gegeven. daertgain replicierden die raitzfrunde, dat der ſtat grois belank umbers daran lege, want gheve die ſtat die copien buiſſen erkentenis und twank des rechten, moechten die ander parthien ſich des beclagen und die ſtat darumb bedadingen. Johan Roſenkrantz hedde ouch laiſſen verſtain, dat hei die ſtat uis der copien umb ſin recht iem darin geburde anlangen weulde. ſo enhedde die ſtat ouch gein reden die ander parthie zo vorderen, war ſi die copie buiſſen recht overgheve. dede ouch die ſtat dieſe oeverlieveronge der copien in deſer ſachen, ſo moiſt ſi ouch desgelichs in ander ſachen ander parthien doin, dat ſi bisher mit allem vlis und mit reden geweigert hait.

Des maindags ſevenden dages in dem merze ſint komen upt raitz- März 7.
huiſe in die gulden kamer min juncher van Naſſauw, here zo Breda, und meiſter Anthonis Haverer, proiſt zo Bergen in Henegouwen. || und zo Bl.35b.
in haint unſe hern vam raide uis irem raide geſchickt her Godart, her Johan van Breide, burgermeiſtere, her Johan vam Hirtze, reter, her Herman Suiderman, rentmeiſter, meiſter Hinrich Rether, prothonotarius, und Johan Krulman. und haint die vurß mine jonchern und meiſter Anthonis den raitzfrunden preſentiert einen credencienbrief, den min gnedige herre van Bourgondien an die ſtat Coelne hadde doin ſchriven up ſi beide ſprechende. und die geleſen van meſter Hinrich Rether hoef an der vurß meſter Anthonis van mach ſulch credencien und ſprach in latin zo den vurß raitzfrunden up deſe meinonge, wie dat min herre van Bourgondien alleweigen ein guet herz gedragen have und noch drage zo deſer kirchen ſtat und geſticht van Coelne, und have in ſinen ſinnen duck bedacht ſinre neven einen na doide mins hern ſeligen zo dem buſchdoem deſer kirchen. ſo have ſine gnade zwene neven ſinre ſuſter ſoene, as den buſchof van Luigduin [1] und den buſchof van Luitghe [2], der ein ieder werdich und bequem were zo deſer kirchen. darumb ouch ſine gnaden || durch Bl.36a.
ſine deputierde und heimliche frunde mit mime hern ſeligen in dadingen und reden geweſt ſi, die darzo ſich erghéven hadde, und waren darup beſonnen in ſulchen dadingen etliche bequeme weige, der kirchen und dem geſticht uis den ſwaren und groiſſen ſchaden und laſt, darin die kirche und dat geſticht komen ſint, zo helpen. de materie were ouch vurbracht unſen

4. gherne. 6. vnnd vnnd. 35. matere.

1. Lyon.
2. Karl und Ludwig von Bourbon, Söhne des Grafen Karl von Bourbon und der Agnes, Tochter Herzog Johanns und Schweſter Herzog Philipps von Burgund.

geiſtlichen vader dem pais, der dairin ein guit befallen hedde. dan umb krenkden willen mime hern van Bourgondien zo jair overquam, und umb dat min her van Coelne darna ander gebrechе hadde mit mime hern van Monſter die ſelve ſache beroerende, ſi dat ongeent bleven ſtain. mer [niet] die min have min her van Bourgondien bi ſime vurneimen bleven, dat hei gerne ſinre neven einen zo dieſer kirchen gefurdert und promoviert hedde, und have deshalven im leven mins hern van Coelne ſeligen und ouch nu na ſime doide den pais vaſt verſoicht und gebeden. wat der pais darin gedain have of noch doin wille, enwiſſe man noch niet. und want nu min here van Bourgondien vernoimen have, dat min here ſelige van
Bl.36b. dieſen extrich verſcheiden und dieſe kirche alſo ledich ſi, have hei || ſine frunde her in deſe ſtat geſant mit ſinen credenzbrieven an dat capittel vam doim und an den eirberen rait van Coelne, in ſinre gnaden namen zo recommendiern die durß zwene ſinre gnaden neven, und zo bidden, dat ein van in promoviert mochte werden zo deſer kirchen. und of der buſchof van Lugduin, umb dat hei gein duitſch enkonde ſprechen, niet enwere angenem, dat man dan neme ſinen broder den buſchof van Luitghe, der kande latin, welſch und duitſch. it enſulde ouch gein zwivel noch ſwairheit maichen, dat ſi beide Wailen geboeren ſint und alſo unbequem furſtendoem des roemſchen richs, want wiewale ire vader geboern ſi van der kroenen van Frankrich, ſo ſi doch ir moeder[1] van dem huiſe van Beiern, want irre moeder ein dochter geweiſt ſi van Beiern. vort want die wirdicheit ſi begerden eine geiſtliche wirdicheit were, darin billich niet angeſien ſeulde werden die gelegenheit der nacien, want bi der kirchen in gelichenis Chriſti niet enſal ſin uiszuenunge der perſonen[2]. und ouch want ein ieder van deſen zwen neven hedde van ſinre kirchen des jairs me dan 16000 gulden, die in voulgen ſulden, umb darmit iren ſtait zo halden und mit den geſtichtzrenthen zo loeſen die verſatte guidere, und der kirchen alſo zo helpen uis dem laſt und ſchaden. ouch ſacht meiſter An-
Bl.37a. thonis mit zo beſtedigen, dat min her || van Bourgondien uis dem huiſe van Beiern were gelich ſin ſuſter, want hei deshalven komen und geerft were an dat lant van Brabant, Hollant, Zelant und Lutzelenburg[3]. nie-

4. ongeerdt. 5. 'niet' fehlt. 8. payſt. 12. geſath. 17. nene. 31. 'wae' ſtatt 'were'.

1. Agnes. Ihre und Herzog Philipps Mutter Margaretha, Gemahlin des Herzogs Johann von Burgund, war Tochter Albrechts I. von Bayern-Straubing, Grafen von Holland. Vgl. Voigtel-Cohn, Stammtafeln 46.

2. Anſpielung auf Act. X, 34 oder eine verwandte Stelle.

3. Auf der Verwandtſchaft mit dem bayriſchen Herzogshauſe beruhte aber nur die Erbfolge in Holland und Seeland, die Herzog Philipp 1433 der Erbin Jacobäa abdrang. Vgl. Voigtel-Cohn 43. 218. 224.

mant enſeulde ouch dar beweigen, dat die Luitger verfolgt und gekroet werden van iren buſchof. want wiewale tuſchen in zweidracht ſi umb der kirchen rechten zo behalden, doch ſeulde min herre von Bourgondien den Luitgeren doin verkundigen, ſine gnade enwechte niet untgain ſi mit einichen weigen van gewalt laiſſen geſchien anders dan mit reicht, it enwere dan dat die Luitgere irſt anhoeven mit gewalt, asdan weulde hei ſime neven mit aller macht biſtant doin[1]. it enwere ouch niet zo beſorgen, of der hern ein zo deſer kirchen queme, dat dan die Walen regieren ſeulden in allen amptem, dat enſi niet des herzogen gewoende. in Brabant have min her ſinen rait, eirber luide van dem lande, die dat lant regiern. alſo in dem geſticht van Utrecht[2], da ouch dat regiment des landz beſoilen ſi den luiden in dem lande geboern, und die underſaiſſen des geſtichtz ſint in guiden vreden und ſtait niet allein binnen iren lande mer ouch in allen landen mins hern van Bourgondien, dae ſi niet anders gehalden wurden dan as underſaiſſen mins hern des herzogen. in alle der maiſſen dechte ſine || gnaden iet ouch zo halden mit den underſaiſſen deſer ſtat Bl.37b. und des geſtichtz van Coelne, und were darumb mins hern des herzogen begerde, ſo ſi nu geweiſt weren bi den hern van dem capittel und ire credencie overgelievert und ſi gebeden hebben van mins hern namen, as dat ſi kieſen oft heiſchen[3] weulden einen van den vurß zwen ſinre gnaden neven zo einen buſchof des geſtichtz, mins hern gnade weulde der kirche und den underſaiſſen biſtant doin in allen ſtucken und ſi beſchirmen, dat dan der rait wulde die hern van dem capittel bidden und underwiſen, upzoneimen mins hern bede, of dat ſi ire koer verhilden und daemit niet enilden. wert aver dat die bede niet verhurt und ein ander gekoiren wurde und min her der herzoge dan bi dem pais die proviſie behielte vur einen ſinen neven niet anſiende des capittels kuer, dat der pais na der furſten verdrage doin mochte, wiewale der pais ſchuldich is zo confirmiern die kuer der biſchof, die nochtant, oft dem pais beducht uis noittorftigen ſchinberlichen ſachen[4], dat mit ſulchen kuer der kirchen niet geraeden noch gehulpen wurde, dan die kuer niet weder ſtainde mach hei der kirchen an-

5. ind enwere. 25. gekoir. 30. ſuchen.

1. Herzog Philipps Sohn Karl der Kühne hat durch die furchtbare Behandlung Lüttichs 1468 dieſe Drohung erfüllt.

2. Biſchof von Utrecht war ſeit 1456 David, ein natürlicher Sohn Philipps von Burgund.

3. Förmliche Wahl oder Poſtulation an den Papſt.

4. Ex causa rationabili et evidenti, hatte das Wiener Concordat von 1448 beſtimmt, könne der Papſt auch bei einem kanoniſch Gewählten die Beſtätigung verweigern und das betr. Stift durch Proviſion beſetzen. Koch, Sanctio pragm. 205.

ders verſien, und wae is mere noitorft dan armoit und verdruckonge deſer kirchen, der der pais ſchuldich is zo helpen as hei beſt und nutzlichſte mach, und asdan dardurch ein zweidracht entſtoende tuſchen dem gekoern hern und dem andern den die pais begiftigt hedde, ſo wulde min her den ſtoil van Roem und ſime neven mit aller ſinre macht biſtendich ſin, dardurch dan grois val und verderfniſſe deſer kirchen und deſen landen zogefogt wurde, dat man allit nu wale verhoeden und vurkomen mochte ꝛc. mit me andern worden. as deſe credenz die raitzfrunde gehoirt hadden, antworden ſi den Burgonſchen minen jonchern und meſter Anthonis,
Bl. 38a. it were nu ſpade, ſi wulden ire || propoſitie zom nieſten dem raide vurbrengen und dat beſt ſi konden; und wat dan des raitz meinonge darin were, wulden ſi verſtain laiſſen up die zit. des warn die vurß mine jonchern und meſter Anthonis wale zofreden und giengen alſo van danne.

März 9. Darna up gudestach nuinden dags in dem merze warn die frunde bi unſe hern vam raide geroiſen, umb ſich mit in zo beraden up eine antworde den ambaſiatoirs minen hern van Bourgondien und den ſteden des geſtichtz an dieſe ſide Rins zo geven. und gehoirt van unſen hern und den frunden der geſchickden hern relacie van beiden ſachen as die boven groirt ſint, haint unſe hern mit den frunden ſich darup beſprochen und geſloſſen, bi die ambaſiatoiren zo gain in ire herberge und mit guiden voechlichen reden und underwiſongen avezoſlain ire begerde, as dat unſe hern vam raide mit der kuer niet zo doin enhaint. ire vurfarn haint der ouch allewegen ledich geſtanden und geine bede darup willen doin. alſo nafolgende irre furfaren voisſtappen were in niet gelegen die bede zo doin [1]. die ſtat enhave geine gemeinſchaft mit den capittel noch dem geſticht, want die ſtat ſi eine van den vier vrien richsſteden [2] und bekenne geinen overſten dan den keiſer, na formen der hulbongen ſi dem keiſer deit. mer ein erzbuſchof have die geiſtliche jurisdictie und ouch dat werntlich gericht van dem riche as ein burchgreve des richs. und bidden darumb, dat min herre der herzoge und ſi mit inwillen vur unguit nemen, dat die ſtat ſulche bede an dem capittel vur einen van mins hern neven zo doin achter lieſt. waeinne die ſtat anders ſinen gnaden zo willen werden und gedienen konde buiſſen verminronge der ſtat rechten, vriheiden,

1. noitrofft. 9. Das vor 'mynen' ſtehende Wort iſt abgekürzt und undeutlich geſchrieben, die Buchſtaben 'Burg.' aber deutlich zu erkennen. 21. voerchlichen.

1. Auch bei der Wahl von 1414 hatte die Stadt, wenigſtens in ihren officiellen Aeußerungen, eine durchaus neutrale Haltung eingenommen. Vgl. oben S. 352.

2. Vgl. Koelhoff'ſche Chron. Bl. 139a. 141a. 143b. Als die drei anderen galten Conſtanz, Regensburg, Salzburg.

guder gewoenden ind altherkomens, darzo were die ſtat willich und bereit. ouch bewegde unſe hern deſe antworden zo gheven beſorgende, wanne die ſtat deſe bede bede van mins hern wegen van Burgundien, ſo wurden ſi ouch van andern furſten verſoicht, dat ſi || geliche bede vur ſi deden. Bl. 38b. weigerde aver de ſtat ſulchs, ſulde ire in argſte gekiert werden, und iren burgern mocht dairuis dan vorder onwille enſtain ꝛc. up dieſe ander ſache[1] haint ſi verdragen der ſtede frunden zo ſagen: want deſe ſtat in eime ander geſteltnis were zo der kirchen und dat geſticht van Coelne, dan die andere ſtede, ſo wern unſe hern noch zerzit in den ſinnen, niet ſich zo verbinden mit in in dieſer ſachen. mer hernamails na geſtalt der ſachen mochten ſi ſich forder beraiden, und begern, dat ſi deſe antworde zo deſer zit int guide verſtain wulden[2].

2. beſorgende.

1. Gemeint iſt die früher erwähnte Aufforderung, die Stadt ſolle ſich an der Redaction einer dem neuen Erzbiſchof vorzulegenden Wahlcapitulation betheiligen. Vgl. oben S. 377.

2. Die Stadt hat dieſe zurückhaltende Stellung nicht aufgegeben und ſich an der großen Erblandsvereinigung des Domcapitels, des Adels und der übrigen Städte des Stifts 1463 März 26 (Lacomblet IV, 398) nicht betheiligt.

Glossar

von Anton Birlinger.

[Abkürzungen AN: Altdeutsche Neujahrsblätter für 1874 ed. A. Birlinger und W. Crecelius. Wiesbaden 1874. MN: Mittelniederdeutsches Wörterbuch von K. Schiller und Lübben I. II, 1—3. Ws: Weistümer von Grimm und Schröder I—VI. Chr.: Städtechroniken. Die übrigen Schriften sind im Texte genannt. Die Doppelzahlen bedeuten Seite und Zeile, die einfachen Zahlen die Verszeilen der Reimchronik von Hagen, die Zahlen mit vorgesetztem W. die der Weberschlacht.]

A, ach. a durch got, ach ums gottes willen 5216. AN 111 MN 8b.

achterdechen, *m.* decanus minor oder Unterdecan neben dem major oder eigentlichen Decan des Domstifts 375,7.

achterdeil, nachteil 279,14. MN I 8b.

achterlaissen, unterlaßen. achterliest 386,32.

achtervolgen, nachfolgen 5582. MN I 11b.

af = afgedain, abgeschafft 274,13.

afbrechen, abbrechen, wegnehmen 4452.

afdoin, abtun, abräumen. afdeden 5400. sich a. sich das leben nehmen. dede sich af 2022.

affe *sw. m.* affe 3349.

afgain *c. dat.* abgehn, abfallen von, im stich laßen. avegegain 3277. afgegain 3309. avegeinc 606. geinc af 4798.

afgelegen, abstellen 149. afgelaicht 4350.

afgeschrichte, abschrift 337,24. Ws II 711.

afgot, abgott. afgode 518.

aflais, ablaß 159. MN I 27b; cölnisch lautverschoben; s=t *nd.* häufig.

afloufen, überfallen, stürmen 372,7. Vgl. Ws II 288. Chr. II 536: abeilen.

afnemen, wegnehmen 675.

afrouven, wegrauben. gerovit ave 2826. MN I 32a.

afsin, los sein, verloren haben, ohne etwas sein 598. 3670. 6148. B. 1561ff. verstehe man: derjenige zumal ist ihrer heimlichen gemeinschaft nicht fern, der — als richter — ihnen nicht widersteht, bei offenbar böser tat, die man sieht von bösen wichten und gegen die (er) nicht recht schaffen will.

afslain, abschlagen: slogen eme ave sin heuft Ws 77. MN I 85 ff. zerstören 3843. niederschlagen, erschlagen 2558. 3832.

afsplissen, abspleißen 2373. Ws III 31. 162. MN I 37b.

afstain, absteigen. afstoint 335,19. stont af 362,23. *c. dat.* abfallen von. steint af 4655. MN I 38.

afstriden, abstreiten. avestreden 1330.

Aiche, Aachen 647.

aichten *c. genet.* achten 57.

aichter, hinter 923. 2046. auf: aichter dem velde 1004. über: aichter velde 1079.

aichterrugge, zurück, rückwärts 4779.

aichterruwe, nachreue 2785. 5209.

aichterwert, rückwärts 3774. doin a. zurücktreiben 5682. 6099.

ail, *m.* aal 3162.

ain = an. wa — ain 3046. si segent — ain 4032. ain zale 5451.

ain, ohne. ain saiche 421. ain uren zorn 703.

ain, wenn auch: 226. 388. 442. 462. 467. 1259. 1382. 2644. 2704. 2743. 2763. 3003. 3237. 5075. 5217. 5236. 5550. 5553. 5796. doch: 1352. 5153. 5453. W 210. 271. Vgl. an, âne.

al alle allet, ganz, all. al naicht 547. al Nederlant 5525. alle den Rin 161. alle die naicht 326. alle ir leven 1399. al den sinen 362. mit in — alle 1658. allet 1373. für 'uns allen (241)' l. uns alle, wie 304. 233 ist F neit alle für metalle?

al, ganz. al bernende 788. al ein, ganz eins, einmütig 1019. AN 111.

al, schon 486. 1352. 2616. al even 1755.

albedalle, ganz und gar 356. bed = mit; *mnl.* albedalle neben almetalle. MN. I 50b.

ald, alt 6242. nach alter weise, treu, ehrlich. alde urvede doin 368,10.

alda, alwo: 327. 350. alda bi l. al dabi 1584.

alder, alter. van alders 701.

alderen, eltern 3564. Ws II 306. III 9 und oft.

aldus verstärktes dus, so: 1216. 4399. 4485. aldus so 1753. MN I 51 ff.

algader, alle zusammen 2718. 4909. allegader 145. MN I 53b.

algeliche, sogleich 172.

algemeine *adv.* 235 u. s. w.

algeweldich, allgewaltig 200. 4619.

alhei, alhier 225.

alher, hieher 5845.

allein in F 1658 muß stehen bleiben, als dem Sinne durchaus gemäß.

allereichterst, allerhinterst 5571.

allit, immer, continuo 365,25 und öfter.

alreeirst, allererst 2533. 4302.

alremeist, allermeist 4.

als, wie 214. alse 1092. 4362.

also, ebenso 2805.

alstille, ganz stille W 7.

alsulch, ganz solch. ein a. zeichen 2038.

altair, *m.* altar 554.

altvorderen, vorfahren 4940.

alwege, immer 278,11.

alze, alzu. alze hart 25. alze wit 754.

alzehant, sofort 79. 1818. 2619. 6015. snel unde alzehant 4481.

ame *sw. f.* ohm 294,24. Mein Wb. zu den Ws. 26.

amis, geliebter 198.

amptman, amtmann. burgermeister unde amptman 2906. Niederd. ammechtmann Chr. VII, 109.

an, ane, an: an lant 164. an einre scharen 165. in: an keiser Otten hantveste 679. an eren meit 1308. an des richters hus 1986. zu: an sinen here 445. an den greven 5515. an den conine 294. vert an sente Silvester 431 vgl. die conjectur bei wart! bei: an uns 585. gegen: ane sine ere 3260.

andag, dies octava 342 Anm. 2.

ande *st.* und *sw. m.* synon. v. zorn, metaph. was den zorn erregt, kränkung. unsen ande wrechen 3417. wreche sinen anden 2677. sinen anden wreiche 323,22.

anden, ahnden 1394. 3188. MN I 81a.

ander, andert ander. andert 229.

anders, anders, sonst 182.

anderwerf, zum andern male 3546. 5592. Ws. oft; mein Wb. 30.

andoin, anedoin, anziehen. man do an 1256. doit — ane 1964. sich a., sich ankleiden 321,39.

âne ohne, frei von. maicht uch suchten ane 460. leides maichen ane 5882. berauben: maichen uns des gudes ane 1413.

âne = ain, wenn auch 2561. 4001. MN I 85 ff.

anegain, angaen, beginnen: unde an die naicht begunde gain 1353. angreifen 4365. wat suchden den minschen anegeit 385. *c. acc.* auf etwas eingehn: dat wil wir willich anegain 2896. sich angaen laissen, auf etwas eingehn 360,23.

anemoiden, zumuten 1190. MN I 97b. Chr. VII, 315.

aneroiren, berühren 2384.

anesingen, anfangen zu singen. sinc ane vogelgin 3084.

anesprechen, ansprechen. spraich si ane 175.

anevain, anfangen. anevait 4311. eingehn auf: noede irre enich dat aneveinc 1198. 4805.

aneveichten, anfechten 47. 4464.

anewinnen = avewinnen, abgewinnen. wonnen eme sin huis ane 1320. zein dusenden den sege anegewan 5067.

angeboren 3052.

anheven, anheben. hof an 360,13.

sich annemen *c. genet.* ſich beteiligen an: de sich des strides neit anennamen 1378. etwas vornehmen: nu hoirt wes hei sich anenam 5373. ſich anmaßen, herausnehmen: vischer sich do annamen heirscheffe 1306. de sich selve gerichtes anenamen 1326. 344,17. etwas unternehmen mit infinitiv. obj. 3211.

anrennen. wale angerant half veichten is 3464.

anriden *c. acc.* anreiten. reden si si an 3460.

anroufen, anrufen. anreif W 358.

ansein, anesein, anſehen. anesaich 2177. si segent ummer ain dat leste, ſie ſähen es immer an [als] das letzte (ſchlechteſte) 4032.

anslain, anſchlagen. a. sine hende, hand anlegen 2439.

anspreichich machen, anklagen 343,33.

anstechen, anſtecken. men staich an vuir 6057. *nd.* ansticken MN I 106.

anter ſonſt. of anter, oder ſonſt 283, 11. ſiehe d. f.

antweder, doch, aber, ſonſt. of antweder zo dode slain 882.

anwerde, antwort 3669.

anwerden antworten. *praet.* anwerde 52. *c. dat.* anwerde eme, 490. 880. überantworten, hinführen: dat si in antwerden up zo hove van Colne dem ertschenbuschove 612. anworden, dan anworden: harde gerne 3332. de meister — anworden 3349.

anxt, *m.* angſt 2615.

apt, abt 1461.

arch arg, ſchlecht, böſe 1965. 5176. *superl.:* ir ensit des archsten neit wert 299.

archwilligen *c. acc.* böſen willen gegen jemand zeigen 344,15.

armburst, *f.* armbruſt. de mit armbursten kunnen scheissen 4727.

armot, armut. van armode verderven 395.

arnen, ernten. fig. si soilen't arnen 2198.

art, *st. m.* art, herkommen, ingenium. inis as van arde ein gebuir 1291. it enzoinde biwilen sinen art (indoles) 1792. ir sit van so goeden arde (familie) komen 1997. die — Judas art begeingen, die wie Judas handelten 2026.

as, eben ſo: si weren besser of as goit 1309. si quamen gewapent as fin 4891. wie: as ich las 162. ſo: zweire as vele 6094. as — as ſo — als: as scheir as hei da cristen wart 551. Johan is as veil as godis gnade 5070. als wenn, als ob: as it up der Velen were 1420. as it ein unstickit oven were 1914. as hei Dederich van Berne were 3685. as dat lant vol kerzen were 3918. 3576. 3685. temporales wenn: as du uns alle hais erslagen 304. as got zo urdele komen sal 312. as ein buschof uns wirt gekoren 704. as man viende komen sit 4702.

assise, acciſe W 293. H 2808. Mein Wb. z. Ws 13.

asso für also, alſo, ſo. asso dat hei des have lof 616. MN I 132a.

asvort, alſo fort 278,5. 363,13.

avent, *m.* abend. eins aventz spade 1730.

aventstunde, *f.* abendſtunde. in der heilger aventstunde 1318.

Austburgh, Augsburg 324,13.

ax, axt. dat hei ein ax van zorne nam 5696.

Bach, baich, *f.* bach 971. 973. 5004.

bachen, backen, d. h. kochen, heiß machen 773.

baire, *f.* bahre. up einre draigender bairen 350,3.

balde, ſchnell, bald 772. 883. 2387. 5578. 6067. *superl.* balste, auf das ſchnellſte 5573.

baldeis, *m.* palatium? laist uns strides mit in beginnen, e si den baldeis da gewinnen 3493. 3494.

balken, *m.* = *mhd.* baldekîn, ein ſeidenzeug zum baldachin 335,21. Es iſt das meiſt koſtbare Tuch über dem Sarg, das für Kirchengewänder gebraucht ward. Frankfurtiſch alt: belkin.

balt, getroſt, wohlgemut 1834. Vgl. mhd. balt. MN I 381b: bolt.

balzamen, einbalſamieren. gebalzampt 350,18. MN I 147a.

ban, *m.* bann 6170. benne 6199.

baneir, *f.* banner W 437. *pl.* baneire H 4553.

bangart, *m.* für bongart, baumgarten 3521. oberrheinisch ebenso.

bannen, mit dem banne belegen 3010.

barmherzich 1287.

sich bartieren, sich teilen 3116. Vgl. ital. partire.

barvois, barfuß 1387; cölnisch s = t nd.

bas, beßer. wart eme al sins ovels bas 550. hei vant des in bas was behoif 1799. min here maich it bas versetzen 2351. vaicht bas dan ein ander 4885.

bas = *nd.* bate, vorteil. unde ich bin (l. min) bas an uch have 1121.

bat für bas, beßer. si weren zo Bupne bleven bat (: gesat) 5766.

bebieden, entbieten. beboiden 274,7.

becker, bäcker 1251.

bedalle, ganz und gar 57. 3759; sieh oben allbedalle.

bede, *f.* bitte 3330. 381,7.

bedecken, verdecken. bedecde worde, heimliche worte 2012.

bedeler, bettler 4721.

sich beden, beten. bede sich 365,21.

bederve, tüchtig, viel. wir sullen ir so veil verderven, dat man't na mach bederve clagen 5663. 5664.

bedreigen, betriegen. des menich goit man bleif bedrogen, womit mancher gute mann betrogen wurde 5387. *ptc.* bedrogen, betört, eingebildet: ein kundich stoilz bedrogen man 4921.

beduden, deuten, erklären 3285.

begaden, ins werk richten, besorgen. wir sullen't ummer so begaden, dat man urs willen sal gestaden 1707. 1708. und willen weder in (ihm gegenüber, bei ihm) begaden, dat hei uns herzo ste in staden 5516. 5517. sich b., sich versehen mit, sich verschaffen. snel daden si in begaiden beide schuppen unde spaden 975. 976. MN I 180a.

begeren, begert 298. si begerent 3638.

begeven, hingeben: we solde de werelt neit begeven um dat ewige leven 345. 346. aufgeben: dat si den strit wolden begeven 3390. ich begaf dat essen 5572. preis geben: wir ensullen dich nummer begeven 5405. eben so 1472.

begin, hoirt hei irre worde begin 179. 3819. Die Umstellung an dieser Stelle ist unnöthig.

beginnen *c. genet.* de davur nei stridens begunde 1010. de kome strides e began 1113. *c. infinit.* de begunden zo weinen 93.

begrifen, besetzen. *ptc.* begriffen 291,23.

behagen, gefallen. dem leiven Cristo behagen 269. it behaide dem buschof 3200. dem greven dem maisse wale behait aldus gedane zale 4470. 4471.

behalden, behalten: dat si beheilden sine hulde 1273. 280,17. behaupten: mit stride beheilt manlich sin ere 3686. zo den heilgen behielte (schwur) 295,26. erhalten: doch behalde uns got allen dat leven 2454. behalden, mit vorbehalt: behalden dem buschove allre reichte 5999. eben so 6077.

sich behelpen, sich aufhalten 315,33.

behende, gewant, schlau. ein behende listich man 4100.

behendicheit, list. der buschof eine behendicheit daichte 1488.

behoeden, verhüten 379,13.

behoif, bedürfnis. hei vant des in bas was behoif 1799. MN I 204a.

behuden, behüten. we ir uch unde ure stat vur schaden behoit 5948.

beicher, *m.* becher 363,11.

beidbrief, bittbriefe? 297,4 oder zu beiden, unten.

beide — und, und — beide, sowol — als auch. si hoirte beide unde saich 328. beide mit laster und ruwen 372. eme selver und sinen vrunden beide 892. van keiser und koninge beide 6241. beide — und — und 2923 f.

beide = bede, bitte. durch siner moeder beide 17. umb der veil gueder lude beide 218. steuer: he hait ruwe na sinre beiden. Vgl. 838. 1197. 4422. 4441. 5539. 6027.

beide, gebot. unse kneicht endoint neimans beide 3405.

beide, warten, zögern. herzo enhoirt gein beide 4282.

beiden, bieten. reicht was, dat si eme boden ere 483. boede 361,10. boide 364,14.

beiden, beten. so soelen de gueden vur uch beiden 6146.

beiden *c. genet.* warten auf: unde

beiden des buschofs 1524. de enwolde des anderen neit beiden 5651. geuneirt si di des beide dat man in zo mail intcleide 2397. 2398. man leſe leide ſtatt beide. der mois wir e doch beiden 3966. die ſtelle 5223—5225 (ich wil uch zo desen stunden over den Rin doin geleiden und doin edoch unreicht beiden) gehört ſchon wegen des *accus.* unreicht gar nicht hieher. beiden für beide kann ſich auf 'und' beziehen, vgl. V. 892. Man verſtehe: ich will beides, euch über den Rhein geleiten und doch unrecht daran tun, daß ich euch nicht ſtrafe wie ihr es verdient. Vgl. beide—und.

beidsament, beide zuſammen 300,2.

bein, *n.* knochen 1296.

beissel, *m.* meißel. he vant—einen iseren beissel 1803. Vgl. weſtf. baitel.

bejagen, ſich verſchaffen, erwerben; vgl. ital. procacciarsi. da hei goit mit moichte bejagen 1684. bejagit 1974. bejait 2408. 4651.

bejaich, erwerb. dat was al ir bejaich unde ir gewin 824.

bekeiren, bekehren. bekeirde hei Colle 83. *c. genet.* dat si des volkes moichten bekeren 73.

bekennen, kennen: di richsten de hei bekante 1207. erkennen: here, as it wirt schone daich und mallich sich bekennen maich 5628. 5629. da uns ovenge is bi bekant, worin (im namen Colne, Colonia) wir ovinge (übung, cultus) erkant haben.

beklagen, verklagen: man ensal neiman vur eme beclagen 571. ſich beklagen *c. genet.*, ſich beklagen über. dat sich's beclait arm unde riche 2220.

bekomen, erreichen. wat hei der viende bequam 5697.

bekumeren, beläſtigen, bedrücken. man spricht, hei si bekummert sere und sine kost si harde starc 2086. 2087.

beleigen, belagern. mit here belaich hei de burch 2070. de zo der zit Colne hat belegen 170.

beltlichen, getroſt; vgl. balt. beltliehen. geingen si zo den duren 2470.

benedien, ſegnen. gebenedit sistu 1807.

benemen, nehmen, wegnehmen. so wil ich uch benemen dat leven 228. dat it eme alle sin reicht beneme 566. den ire scheffendoim benemen 1608. uren alderen enwart nei benumen erve 3568. eme enis der sege neit al benumen 4786. dat der stede vriheit uns benoimen is 2406. den wech benamen (verlegten) si ene 1484. — vernehmen 381,8.

bepelen, bepfählen 294,23.

beraden *c. acc.* ſorgen für. dat mich got nummerme berade 2004. beraten = einem rat erteilen. ire boden zo hove dus sint beraden 71. ſich auf erteilten rat entſchließen: kurtlich waren si so beraden dat si sins willen neit endaden 1200. 1201. sich beraden up (über): darup so mogen wir uns beraden 1668. ohne up: si bereiden sich kurt und quamen 1669.

berait, berat W 67.

berch, *m.* berg, gebirge. zo den moinchen up den berch (Siberch) 2060. over berch (die Alpen) 717.

berchvrede, *m.* wehrturm. einen berchvrede stel man drin balde 772.

beredich, bereit 316,10. 321,16.

bereiden, zurecht machen 778. ſich b., ſich bereit machen: de stat sich hei enbinnen bereit 3141.. ich hain vur bereit mich darzu 1949.

beren, auf bahre ſetzen. gebert 349,23.

bergen *c. genet.* verbergen, verheimlichen. i'n maich des lasters bergen neit 3022.

berichten, in ordnung bringen 1660.

bernen, brennen 788. 1916. brante 785. gebrant 776.

sich beroifen mit an, appellieren bei. beroift (uch) an den romschen stoil 6191.

berpennainge *pl.* abgabe vom biere. 2345.

sich besamenen, ſich verſammeln. de wisen anderwerf begunden besamenen sich 5051. 5052. leute um ſich verſammeln. sait, dat hei sich besamene alzehant 3857; vgl. samenen.

bescheiden, beſcheid geben. ir heren, nu bescheidet mich 2100. mitteilen. as ich uch bescheiden 3203. beſtimmen. dan bescheit daich unde ein zit 4314.

bescheit, ſchicklichkeit. 333,13. 340, 28. 344,15.

beschetten ſich beſchetzen.

beschetzen, beſchatzen, beſteuern. de uch zo unwis neit enbeschetzen 2330. zo unwis beschatten (beſchatzten) si richen und armen 1263. 1408. *pte.* beschat 2392.

beschinen, beſcheinen. beschint (beſcheint) 420.

beschouwen, ſchauen. so wir e den leiven got beschouwen 285.

beschrien, beklagen. *ptc.* beschruwen 279,12.

beschriven, vorſchreiben, befehlen. dar beschreif hei in bi sinen hulden, dat si eme de scheffen halden sulden 595. 2061. 2062. und wart in beschreven, dat si kuren scheffen 86. unde beschreif, dat werentlich gerichte des pais gebode unde geschrichte soilde ummer wesen underdain 561. beſtimmen. und beschrift in der more daich 5495. ſchriftlich geben. wat hei uns swirt of beschrift 3153. ſchreiben. 2147.

besein, nachſehn. de buschof dede besein, we si woren 903. as mallich besit dus her und dar, so ennimpt neiman uns heren war 3849. 3850. ſorgen für. man besei, we man mir den bestaide 2831. moicht eme oich eman dat besein, dat eme sin wille moicht geschein 2681. 2682.

besenden c. *acc.* jemand beſchicken, beſtellen, zu jemand ſchicken. der buschof in ein richthus besante de richsten 1206. besent alle ure deinstman 2699. den burgermeister den doit besenden 4510. dus war her Lodewich besant 4512. besande de edelsten van al Nederlande 5524. 5525.

besetzen, beſetzen. dat van Colne de hilge stat mit sulchen eselen was besat 1254. 1255.

besitzen, beſitzen. doit in ein huis zimmeren beginnen vor Tonboreh unde besitzen dat 2151. 2152.

beslain, beſchlagen 366,4.

besleissen, unter verſchluß geben. ich doin uch guede pant darvur besleissen 1958. ebenſo 2014. verſchließen, ſchließen de kettene hei beslossen vant 3603.

besprechen, beſtimmen. up den dach, den man in der sonen darzo bessprach 1183. ebenſo 3328. 6230.

besseren, büßen. unde darzo besseren alzemale barvoise dem buschove up dem sale 1386. man mois it besseren weder si 1415.

besseringe 2751. besserunge 1391. buße.

bestaden, beſtatten. de doden bestaden (beſtatteten) si mit eren 1170. erſtatten. man besei, we man mir den bestaide 2831.

bestain, beſtehen. hei endorste si neit mit stride bestain 1164. durt ir und willent wir't bestain 1811. dus bestoint si Judas mit konre hant 5929. bestain laissen, unterlaſſen. dat ir den danz laist bestain 3331. laist desen sin bestain W 37. unternehmen, wagen. besteit in zo geven strit alleine 4316. W 57. bestain an, angehören. die uns angeit of an dat zeinde lit besteit 5129.

bestellen, beſorgen, ausführen 322, 15.

besten, die, 1537; ſtatt van könnte als Appoſition zu ir 1535 verre (bei weitem) geleſen werden. mit besten sinnen 798.

bestuppen, beſtopfen, abhelfen. da unse here sinen kummer (mangel) mit bestuppe 2145.

bestuppung? hemmung 371,5.

betscheler, knappe. de betschelere van Colne 916; vgl. fr. bachelier, mhd. betschelier.

bette, *n.* bett. sulch droich dat bette, sulch den pot 1341.

betwang, zwang 38.

betwingen, bezwingen. so we zo banne steit jair unde daich unde de stole betwingen (löſung von der kirche erlangen) neit enmaich, den sal darna dat swert betwingen 573. 575. betwungen 37. zwingen. dat si's betwungen neit endede 54. betwingen van, mit zwang abhalten von 3350.

bevallen, gefallen. wale beveil dem buschove dat 2189. 318,28.

beveilen, befehlen. up dinen lif beveil ich dir 492. empfehlen. Colne, blifstu den bevolen. anbefehlen, anvertrauen. daden si de slussel holen van den si da waren bevolen 2251. 2252. sich b., ſich anbefehlen. beveile dich der driveldicheide 2658.

bevellich, gefällig, gefallend 306,13.

bewaren: we soilden de Colne bewaren de vischere unde beckere waren 1400 f.

bewerden, gewähren. laist uns be-

werden mit der stat 2772; vgl. Seib. Urk. 893.

bewisen, überweisen 304,23.

bezien, bezeihen, bezichtigen. bezegen W 124.

bi *praepos.* bei: bi gode 1251. zu: bi si W 23. bi in W 373. bi si 364, 10. bi den ziden 856. für: dach bi dage 292,12.

bi *adv.* bei, nahe. hei bi 2310. 5087. it si in verre, it si in bi 1414. uch sint de viande bi 5640. uch bleven bi 1765.

bi reimflickſel. overmitz dese dri moge wir in intsetzen bi 636 ff.

bibestain, beiſtehn. ir dri ein got ir enwilt mir bestain mit urre helpen also bi 13 f.

bidden, bitten. ich bidden 264. so bidde ich 5. biddet in 245. bit des got 4736. 5823. des hei si bat 1686. de den rait mit in dar komen baden 4781. hadden gebeden 3396. um etwas bitten, betteln. wir kunnen ovel bidden broit 4714. *c. dat.* einem erbitten. nu biddet siner selen gudes 6292.

bigeten, beichten 316,21.

bigit, *f.* beichte 289.

binden. gevangen und gebunden 1706.

binnen *c. dat.* innerhalb, in. neit enbinnen der steide 1196. binnen mittate W 196. binnen dis, unterdeſſen W 153.

birve, bieder 275,14.

bis *conj.* bis dat hei zo Dutze quam 743.

bis für bist, beſtie, vieh. 4993 f. vladen.

bisin, beiſtehn. is er uch eit veil gewesen bi = haben ihrer euch etwa viele beigeſtanden 6175.

bispel, *n.* beiſpiel. goit bispel sal man an uch sein 6135. dat it ummer ein bispel si 3680. ſprichwort. dit bispel 2916. zo bispel 3499.

bistain, beiſtehn. steint dir mit truwen bi 5871. wilt ir dem buschof stain hude bi 1476. de vrunden ei bistont zo noden 858. bistain einem mit, ſtehen mit. we steit it uch mit den wapen bi? wie ſteht's mit den waffen? es ließe ſich auch verbinden: we steit it bi uch mit den wapen?

bitterlich, bitter. bitterliche kalde 5579.

biwesen, beiſtehn 1825.

biwilen, bisweilen 1792.

biwonen, beiſtehn. de overste coninc wont uns bi 183.

bizide, bei zeiten. laist uns bizide in wederstain 5724.

blenden. ere viande hangen und blenden 3796.

bli, *n.* blei 289,1.

blide, froh. zo bliden moede 43. alsulche mere, der hei van herzen blide were 5413.

blide, *f.* ein wurfgeſchütz 750.

blitschaf, freudigkeit. here, die nei trurich inwart, die enweis neit wat blitschaf is 3796 f.

bliven, bleiben. wat van goeder art wird gevoit dat blift barmherzich unde goit 1287. seder bleif zo Colne sent Peters staf 150. nochtan bleif Colne in sinen eren 756. dat si's bleven in sinen hulden 1269. an veir heren bleven, bei vier herren ſtehen blieben 3219. 's bliven in vrunde rade, ſich dem rate der freunde fügen 3017. unterbleiben. oich sint menche dinc gedreven, de dusentvalt besser weren bleven 1278 f. tot bleiben. dat sente Maternus bleven were 97. wirklich werden. e dan de reise bleve 5514. hilfszeitw. werden heren Willem bleif zo der selver stunt sin ors und hei selve gewunt 3528 f. bleven erslagen 398.

blochen, in den block ſetzen. geblochet 371,7.

bloden, bluten. ir etzliche bloden (für blodden, blodeden) alse swin 1040.

blodich, blutig. mit einen widen blodigen munde 4991.

blois, bloß, arm. di lichame vur Colne lagen blois 368. bloisse lude 1155.

bloit, *n.* blut 249. 309.

bloitleser, blutlaßer, blutvergießer 300.

blosen, entblößen. ir hait — so gebloset alle geliche 2219.

bode, bote 456. 2441.

boesse, büchſe 356,38.

boesser, heiler. alls ovels boesser 500.

boge, bogen. 3325. 5603.

boich, *n.* buch. 6.

boiche, *m.* bogen. wat einen boiche moichte dragen 2459.

boisse, buße, ſtrafgeld 278,11.

boissen, heilen. man wolde eme des hoiftsweren boissen 3519.
boitgetol, fäßerzoll. 361 A. 2; vgl. MN botentol. boitge = bottich.
boitschaf, botschaft 1349.
bolle, bulle, siegelkapsel. hantveste da sine guldene bolle ane heit 680.
bolwerk, bollwerk 354,7.
bontworter, pelzarbeiter, kürschner 273,8.
bose wicht, böswicht. dat bose wicht 2011. van bosen wichten 1325. van offenbaren boisen wichten 1443.
braden, braten 1235.
brant, brand, brennender stoff. entsticket wart dat schif mit brande 781.
brantgeselle 363,33.
brantrichte, brandeisen, brandrute. sulch droich den haich und de brantrichten (: leide) 1343. Um den reim zu gewinnen will der hg. beide hinzufügen. Wahrscheinlich schrieb Hagen brandreide (mhd. brantreite), ein abschreiber, dem der ausdruck nicht geläufig war, setzte dafür brandrichten. Vgl. Vocab. Optimus S. 19, 46. Urkdb. v. Niedersachsen VII S. 185,82: brandrede. Anzeiger f. Kunde etc. 1871 S. 131.
brechen, brechen, verletzen. we it breiche, hei moisse intsat bliven 596. sin sper menlichen braich 995. bricht 2886. brechen up, losbrechen gegen. dese dri braichen up in zemale 4769.
breidel, *m.* zügel 335,8.
breiden, breiten, darlegen. ire meindait willen wir vur uch breiden 1445.
breit. up der breider siden 4904.
brengen, bringen 527. braichde 497. braichden 96. breichte 6031. *ptc.* braicht 22.
broedsche, spange, broche 350,4; vgl. Teuth. braidsch.
broider, bruder 267.
broiderschaft, brüderschaft. de broiderschefte hei besante 3264. broderschaf W 402.
Broil DR. Brühl. zo dem Broile 2304. zo dem Brule 2310.
broit, brot 1925. 2844.
bruch, gebrechen. punte der uns bruch is zo, puncte bezüglich deren wir uns zu beschweren haben 341,20. 324,25.
bruchen, gebrauchen 1572.
brupenninge, abgabe vom brauen 2804.
bruwen, brauen, hier fig. si bruwen up uns nuwe schande 5173; vgl. DWb. s. v. brauen 3.
bruwer, brauer 1250.
bruweraime, brauerohm 363,14.
bu, *m.* bau. herna nu begunde der buschof sinen bu 2256; vgl. Seib. Urk. 813: buw.
budel, beutel, hier casse 302,25.
buissen, draussen 2132. aus. voeren si — buissen Coelne 281,4.
bunt, eine art pelzwerk 1345.
burch, burg. eine burch 813. burge 5978.
burger, bürger. 352,23.
burgerhuis, rathaus W 100.
burgermeister. burgermeister unde amptman 2806.
burgersse, bürgerin 352,24.
burgeschaf, bürgerrecht 6025.
burn, born, waßer. burn unde broit 1925.
buschdoim, bistum 125.
buschof, bischof 237.
buschofsinfel, infula des bischofs 375,24.
buttunge, tausch 368,31; vgl. *mnd.* butinge.
buwen, bauen, bereiten. manich he but dem andern val unde velt in denselven dal 2241.

Da, da, wo 159. 1885. zu der zeit, dann 1580.
dabi, wobei, worin. *c. tmesi:* da uns ovenge is bi bekant 101. darum, deswegen. wir ensprechen't neit dabi 5506.
dadinge für dagedinge, verhandlung 292,20.
dageloin, tagelohn 289,3.
dagen, tag werden. as it dagen began 2031.
daich, *m.* tag. eins dagis 866. des dais 5379. termin: einen daich halden 888.
daich, *n.* dach. under daiche 4348.
dair, dar, da, daselbst, dahin 81. 169. 1884. 1920.
dait, *f.* tat 2787. deser dait 1158. guder dede 6133.
dal, *m.* tal. in den soissen dal 313. den Rin ze dale 161.

dal, *adv.* nieder. velt in denselven (sc. val, fallgrube) dal 2242.

damit, womit. in *tmesis:* da man Colne mit wainde twingen. damit. in *tm.:* da is selden ere mit gewunnen 5983.

dan, dann, denn 216.

dan, als nach *compar.* me dan 165. geweldiger dan ich 211. durer geven — dan Judas 2019. bas dan ein ander 4885. — als daß. it dunkit uns besser sin gedain — dan meire krut dar ave intste W 127. 129.

danaf, danave, davon. i'n spreche neit me danaf 1558. danave willent unse gesellen hain gericht W 31.

dank, gedanke an etwas, rücksicht. ain emans danc 817. ain irre alte danc 1117. in der stelle 'gespreche ich den ain emans danc 5346' ist der danc nicht der des sprechenden, sondern der gegenpartei; der ausdruck umschreibt also 'stillich', heimlich.

danken *c. genit.* (für) 2651. mit van (für) 374,8.

danz, *m.* tanz 3328.

dar, ich brauche, darf: ich endar mich neit des radis schamen 5822. ich brauche, habe nötig: man gift dir allis des du dart 769. ich darf, wage: wes de stat uch dar getruwen 2957. *plur.* wir durren riden 947. wir durren wail an uch, here, setzen beide lif und goit und ere 2923 f. durt ir 1811. wat ir vur mich durt doin beschriven 6127. *praet.* hei endorste si neit mit stride bestain 1164. dus endorsten si da neit bliven 2063.

darenboven, obendrein 4193.

darf mit *negat.* ich brauche, darf. neiman endarf sich erveren 2542. *plur.* der soenen endurft ir uch neit schamen 845. ir endurft uch neit entsein 1933.

darweder, dagegen 1290. da-weder 74.

darwert, dawärts, dahin 4597. dawert 2729.

dat, daß *conj.* 10. 1020 und oft. falls daß, wofern daß: dat ir eme dis gevolgich sit 2362. dat hude ir drissich mit in streden, si vluwen 1501. vor dem optativ mit vorgehender bedingung. doin ich uch ungenade, dat mich got nummerme berade 2003 f. Ebenso dat in verworfener satzfügung. doit it enel uren luden kunt, si engeven uch mir zo wive, dat ich si noch hude alle entlive 232. 233. wir maichen ein los, up wen it valle, dat deme de anderen volgen alle 1845. 1846. für 1499 vgl. unter engein. pleonastisches dat. weme dat man so groisse gave geit 4339. — in eins vischers huis dat si quamen 1923. nu hoirt wilch wunder dat geschach 1302. ein michel her dat hei gewan 2720. zu dem greven dat si quamen 4483. vur Airsburch dat si quamen W 441. over den Weitmart dat si traden W 449.

datz = dat is 319,12.

davur, davor, zuvor 1010. 1242.

daweder, dawert s. darweder, darwert.

der, de (die) dat, artikel der, die, das. *genet.*: des, der, des. *dativ:* dem (deme, me), der, dem (deme, me). *acc.:* den, de (die) dat. *plur.:* de; der; den; de. neutrum des artikels mit bezug auf männliche person: dat derde was her Peter van dem Lebarde 1093. dat derde is her Balthasar 5875.

de, de, dat, *demonstr.* und *determ.* der, die, das folgt in der declination dem artikel. pleon. steht der z. B. in der leive got der mois is walden 423. *acc. plur.* dei 2247.

de (die), de (die), dat, relativ der, die. das. wie artikel. der sc. der cleider 4323.

de, desto. de bas 968. dei bas 4376. de me 1856. de min 1383. 2501. de vrolicher 5780.

decken, decken. des dais decde he de kule weder 5379.

degelichis, täglich 2867. degelichs 5986.

de gene, diejenigen 1829. 2288.

degin, mann, held. menich kone degin 171.

deich, *m.* fig. teig. ich hain die hant in dem deige, ich habe die sache in gang gebracht 315,3.

deif, tief 973. 4916.

deif, dieb 1572. deive 5789.

deil, *n.* teil. dat meiste deil, die meisten 1542. en deil, zum teil 388. enwirt uns neit zo deile 762.

deinen, dienen 2050. dienen 2215.

deinst, dienst 850.

deit, *f.* volk. mit groisser deit 801.

mit boeser deit 253. der gemeinre deit 5706.

deklaichen, *n.* betttuch 1851.

denken, denken 138. denkit 791. daichte 1241. erdenken. der buschof eine behendicheit daichte 1488. auf etwas bedacht sein. die na soinen veden denket 4473.

derde, dritte. dat derde of hei ein ketzer si 635. 5875.

dergein, derjenige 1561. 3157. de gene 1829.

des, deswegen. worden boden des gesant 50. sait snel wat des ur wille si 1477. 3049.

deser, dese, dit, dieser, diese, dieses. *pl.* dese. wie der artik. decliniert. dis *genet. masc.* für deses 209.

de wile, dieweil, während. dewile hei vur der burch laich 2072.

diamant 1002.

diegelich = degelik, deger, kräftig, tüchtig 354,3.

dilien, tilgen, vernichten 275,6. gediliet 275,5.

din, dine, din, dein, deine, dein. dime für dineme 440.

dink, ding. al dink, alles W 480. dinc auch *plur.* 21. meire dinc = mehr 5219.

dis = des, in diesem, hierin. nu sait wat dis ure wille si 1826. we hei dis dede wer 2362. 2363. 6036.

dispenseiren mit 3029.

do, *adv.* der zeit, damals. bi Bunna dat heis man do Berne 61. were der Rin do alle verbrant 789. doi W 125.

do, *conj.* da, als. do dat her ein wile da gelaich 62. 105.

doch, *n.* tuch W 295. doich, betttuch. up eren doichen 5631.

doden, töten 226. 5047. doit = dodet 6144.

dogen, taugen. nu rait, we de sint, de herzo dogen 309. mit luden, de darzo dogen 3102.

dogentlich, tugendlich. ovinge aller dogentlicher dinge 141.

doim, *m.* dom. den alden doim.

doin, tun, machen, laßen. man deit 40. *imperat.* doit it snel 231. doit kost darzo 766. 6239. *conj. praes.* dat hei do sins meisters wille 440. *conj. imp.* dat si's neit endede 54. *praet.* as si daden zevoeren 87. *ptc.* gedain 12. machen zu. wart reicht cristen gedain 548. bewirken. mit groissen slegen und mit stichin daden si, dat ir viande wichen 5010 f. — aldus gedane zale = solche rede 4471. laßen. dois komen 493. doit de stat sin so bereit 938. dede riden 428. zur umschreibung des *praet.* dus dede der keiser sich bereiden 470. si dáden da de viande sterven 1013. 1551. vertretung eines verbs. as dede her Peter 4888. hin doin, wegtun. balde doit hin dese wort = schweigt 2216.

doit, tod 6214.

doit, tot 348. 5660. doin doit, tot machen.

doitslach, *m.* totschlag 1313. doitslege 365,8.

doitwunt, totwund 998.

dolen, dulden, laster dolen 1295.

domesdaich, gerichtstag 4845.

donrebusse, *f.* donnerbüchse 369, 16.

donrekruit, *n.* schießpulver 345,20.

dor, *m.* tor. as doren unde as affen 3349.

doren, wie einen toren behandeln. we lange hei si dus wolde doren 3186.

dorp, *n.* dorf 966.

dorperliche, auf eine rohe weise 1419. 2157.

doufe, *sw. f.* taufe 530.

dougen, leiden, dulden. hait — vur ougen, dat got untruwe neit enwilt dougen 5240 f.

dragen, tragen 1347. droich 1341. 3915. aushalten. dragen vede 55. *imperat.* drait 2468. mit an antragen, vertragen 4075.

drauwen, *n.* drohung 351,10.

dreigen, triegen. dat sal uch dreigen unde hait bedroigen 2224.

dreuwe, drouwe, drohung 4515. 271.

dri, drei 4. 426. drin 5535.

dringen, drängen. dringet mich vur zo der duren in 2560. dringen. dringet mit der drucht zer duren durch 2563. dus drungen si und waichden ir leven 2569.

drissich, dreißig 1120.

driveldicheit, dreifaltigkeit 2657.

driven, treiben. dat he si dreif weder up den graven 1017. oich sint sint menche dinc gedreven 1278. driven, unreicht up 5268, ziehen. heim zo lande driven 3967, ausrichten. boitschaf driven 2312.

driwerf, dreimal 4046.

drogenen, betrüger 5231.

drucht, *f.* druck. mit der drucht 2563.
drucken, drücken. ir viande druct in neder = ihre feinde drückten ihn nieder 4182. unterdrücken. ir moicht damit al ure viande drucken 5469.
druizien avent, abend am schlusse der 13 tage nach Weihnachten, also Epiph. 334,18.
du, dir 3. dich 1. ir 2311. uch 2314. ure 2860. uch als *dat. ethic.*: ir endait uch nei so goide dait 2787.
ducht, *f.* kraft, virtus. Cristus sal uch mit siner ducht — in der doufen gesuntheit geven 528 ff. tuzend. mit duchden 424. in duchden auf ehrende weise 4132 f.
duck, oft. duck und vil 273,3. ducke 702. 4051.
duckewerf, oftmals 332,6.
duden, deuten, auslegen. geduit 3288.
dufde, *f.* diebstahl. deivis dufde 1571.
dumb, dumm. geloift mir armen dummen doren 5814. die dummen 1510.
dunken, dünken. it dunet uns goit 609. it duchte si alle veir goit gedain 1947. doechte 312,35. douchte 318,28.
dur, teuer 481. michel durer 2017.
durch, um. durch guedes rades wille 794. durch wes wil, um wessentwillen 3184. durch dat, darum 2010. 2770.
durchbrechen. hadde si durchbrochen 1115.
durchdringen. damit dranc durch her Zander 4884.
durchdriven, durchsetzen 324,4.
durchriden, durchreiten. durchreit und verbardierde si 5062.
durchslagen, tüchtig geschlagen 3623.
durlaissen, durchlaßen. da hei de Juden dur leis 2940.
durlistich, sehr schlau 2898.
dursten *c. acc.* dürsten nach. si endurst neit anders dan ur bloit 3299.
dus, so 94. 142. 234 und oft. dus gedan, solch *cosi fatto* 2699.
dusentvalt, tausendfach 442.
duve, *f.* taube 5939.
duvelich, verteufelt 3649.
duvesuchtich, tobsüchtig 633.

E, ei, eher. so si uns e houwen, so wir e den leiven got beschouwen 284. ei si si in eren husen nemen 2436.
edel, edel. edel gemeinde 1466.
edelcheit, edelmut 1999.
edeling, edelmann 360,10.
egein = gein, kein. wir engeren egeinis livis vrist 279. Zu düringischem ichein. Ebernand v. E. 1508. 4045. 4055. Hildebrand z. Leipz. Sachsenspiegel 148.
ei, je 447. 5577. ei eit 5977. ei man 572. 677. ei minsche 417. ei stede 655. immer. de eme ei gerne deinst dede 850. ei — weder 764.
ei, ach. ei we goit were si weder bejait 2408.
eichen, eichen, querceus 2914.
eicht, eichte, acht 1645. 1754. die eichte W 241.
eichte, achte, octavus. des eichten dais 4975.
sich eichtern, sich zurückziehen. eichterdin 4943.
eichterst, hinterst 2552. zo aller eichterst an der schar 5571.
eidelburger, patricier einer stadt 337,20.
eidoch, jedoch. eidoch saich man si Colne schuwen 920. 3687. 5484.
eidom, eidam 2129.
eigen für eigend, besitzend, oder wahrscheinlicher *plur.* von eige, possessor. Man übersetze: werdet besitzer dieser burgen, setzt euch in den besitz derselben. viegen ist in die cöln. form veigen zu beßern.
eiklich, jeder. nu helpe ur eiclich dem andern raden 5946.
eilf, elf 154. 1754.
ein, eine, ein. ein *subst.* einer. dat ein da vur dem sale gienc 869. ein bei possessiven: ein sin bode 490. ein sin ritter 1031. statt des bestimmenden artik. vur eine stat 273,23. 289,8. ein in ander, durchschnittlich 366,5.
eindrechtich, einträchtig 791. 831.
eindrechticheit, eintracht W 516.
eindrechtlichen, einträchtig W 509.
einich, irgend ein. kome spricht ir enich: ich hain genoich 5545. einche stat 418.
eins, einmal. die eins stirft, hei enstirft neit me 215. ich las eins 1559.
eiren, ehren. eirt ure rittere 6151.
eirlich, ehrenhaft 1439.

eirste, erste 1016 mit men voran das van oder met heißen muß.
eit, irgend etwas 2340. 3392. etwas 2395. eit anders 2768. irgendwie, etwa 837. 4335. 4996. 5542. eit ist zu lesen für mit 2845.
eitboch (oft) 297,18 u. s. w.
eitlich, jeder. unser eitlich ste dem anderen bi 3575.
eiven, even, gerade, horizontal. vollen kop sal man even dragen 3743. fig. al even reichte 1755. günstig, erwünscht 4050. flickwort in: hei sal geven seis penninge even 2355.
eiver = ever 343,4.
eivort, immerfort 1453.
eizo, ezo, jetzo 540. 3429. W 353. ezo 3476.
ellende, elend 260.
elter, altar 334,30.
eman, jemand 390. 5541. s. ei man unter ei.
eme, ihm, sich. s. hei.
en, in *negation*. dat got enwille 4433. mit verstärkung: neit. wir in mogen sin noch neit. nu enbin ich leider so kunstich neit 9. de is neit inhal. mit gein: enkunde gein vient entschulen 3544. mit nei: williger volc nei ingewart 2535. zwischen praeposition und verb geschoben: dat si neit upenstoinden weder 5699. en = wofern nicht, wenn nicht: ir enwilt 13. si engeven uch mir zo wive 232. ir enkeirt it balde mit der hant 3431. en = ohne daß: eme engeschege 2051. 3188.
enbeiren, entbehren. wir mogen sin noch neit enbeiren 106. s. entberen.
enbieden, entbieten. hei enboit der stede sine unhulde 3039. si enboden eme da weder 3042. de buschof heilde eme in guden moede enboden dat hei sonder hoede vrilich zo Bunne queme 895 ff. emboden 4084.
enbinnen, innerhalb, in. enbinner der heilger stede 8. zo Coelne enbinnen W 12. enbinnen muren 5626. drinnen. de woneicht waren da enbinnen 33. ins innere, hinein. mer it was alze wit enbinnen 754.
enboven, über. enboven al unsen vianden 5131. da enboven, obendrein, außerdem 761.
enbuissen, draußen 5352. enbuissen unde enbinnen 2593.
ende, ende. got gift uns leven sonder ende 227. unde vierzich de ir ende hir namen 405. erfolg. der vait geinc danne sunder ende (unverrichteter sache) 3410. ort. up anderen enden 317,2.
enfain, empfangen. enfeit 666. s. entfain.
engein, kein 5128. da das wort ein mit en zusammengesetztes gein ist, so enthält folgendes gehäufte negation: so enhoirt engein winnen darzo 833. der envlo engein 1018. V. 1498 lese man: urre en si gein de des gestaide, keiner von euch sei der das gestatte, oder richtiger wir ensîen gein ꝛc. (cernimus neminem).
enich, einich, irgend ein. einche stat 418. 1620. enich urdel 581. einzig. ein enich man 1112. ein einich 762.
enmidden, mitten. we gerne enmidden geit up sleichte, hei geit vaste und darzo reichte 3760 f.
enschumferen, beschimpfen. enschunfert unde erslagen 3766.
entberen, entbehren 4409.
entbinden, befreien. weren ungemaichs gerne entbunden 452.
enterven, enterben 396. W 502.
entfain, empfangen, aufnehmen 311. 1078.
entfoiren mit *dat.* entführen, befreien. so entfeirt uch got allen ruwen 5261. hier und in intfeirden wird entfoirt und entfoirden zu lesen sein.
entflein, entfliehen. urre gein dem andern entflei 4710. mit laster entfluwen si eme zo male 4791. sint der greve entfluwen is 4590. de dem vaide lesterlich intvluwen 4789.
entgain, entgehen. entgeinc 4528. mit deutlichem *acc.*: de ander wenich dat entgeingen 1225.
entgein, entgegen, gegen. wail gewapent traden si herus entgein de vunfzein, de da quamen 3510 f. 3696—97 ist die Ergänzung durchaus unnötig. Es ist zu lesen: entgan in begond in zîden, | und durchbrach si an einre sîden: gegen sie dünkte es ihn hohe zeit, gegen sie beeilte er sich.
entgelden *c. genet.* entgelten. des hedde entgulden manich lant 790.
entgoiden, der güter berauben 2195.
enthalt = mnd. entholt, aufenthalt, wohnung 380,29.

entheifzen, verheißen 1631. *ptc.* entheissen 4790. entheis 1762.
entheiz, verſprechen. umb rich entheiz of umb goit 248.
entlich, genau 2901. wie mnd. endichlike.
entliven, entleiben 233.
entschuffeiren, beſchimpfen. dus wurden entschuffeirt de heren 5783. ſ. enschumferen.
entschulen, ſich verbergen vor. und Gobel van der Santkulen enkunde gein vient entschulen 3513 f.
sich entsein, ſich fürchten. ir endurft uch neit entsein 1923. dis entseich sich de gemeinde 5726. ſ. intsein.
entsetzen, abſetzen W 502.
entsticken, anzünden. entsticket wart dat schif mit brande 781.
entuschen, zwiſchen. entuschen dem buschof unde der steide 849. mit überflüßigem under 4385.
entwichen, entweichen. entwere der grete entwinden mois 1584.
enweg — an wech, weg. as balde der buschof enweis quam 1587. 367,27. eweich 303,16.
eren, heros iſt mit groissem eren wert; es iſt eine wafſe vgl. Schmeller-Frommann I, 1011 und mhd. wb. v. gruonen.
er, eren — her, heren, herr, herrn. der Jude er Daniel 1048. er Brun Gouse 889. 1725. 1726. begun up eren Mathis sprechen 4822.
er, ihre 5175. bei.
er, gegen. ihr. eren geistlichen vader 236.
sich erbalden, wohlgemut werden. der greve begunde sich erbalden 2795.
sich erbarmen *c. genet.* de stat erbarmede sich deser dait 1158. *c. acc.* got selve mois erbarmen dat 238.
erbeiden, erwarten, abwarten. en erbeit neit dat man up uch ste 4729.
erdenken. het it minschen herze erdaicht 5136.
erdrenken, ertränken 1238.
erfzale, erbſchaft 869. MN I, 739b.
ergain, ergehn. do in ir dinc ergeinc zo gorde 1261. 5406.
ergetzen, erfreuen 1441.
ergien, ausſagen. *ptc.* ergiet 305,4. 321,6.
sich erhengen, ſich erhängen. seit wa hei sich selve erheinc 2023.
sich erholen. erholde 3593.
erkeiren, auswählen. man erkeirde dat schif 777.
erkeissen, erwählen. einen luser hei erkois 1070. 2034. wir hain uns einen koninc erkoren 122. 274.
erkleren, erklären, angehen. erkleren W 396.
sich erkonen, kühnen, zeigen. da erkonde sich manlich so sere as hei Dederich van Berne were 5096 f.
sich erkoveren mit *ac.*, ſich erholen an. unde wolden sich an eme erkoveren 871. 288,16. mit *genet.* 340, 10. MN I, 322. mhd. erkoberen.
erkrigen, erhalten, erlangen 1011. erkrigent selden vrume unde ere 4595.
erlamen, erlahmen. erlamen mois-sen noch die zungen 2625.
erlöisen, erlöſen. quit werden unde erloist 1633.
ermeren, vermehren. des sal got unse heil ermeren 3571.
ernst 4066.
erslain, erſchlagen. hei sach man [unde] ros ligen erslain 1077. si wurden up dem rolve erslagen 1348. so wert ir und ur volc erslagen 189. erslogen wat da was vure 2719. den man uns morde und ersle 4499. erſchlagen. so waren eme erslagen sin leder 4775.
ersterven, ſterben. noch yan vianden ersterven 5836.
ersuchen, unterſuchen. in so wilcher zit dat der sundere sine sunden ersucht und sine sere ruwent, so vergeit si eme unse here 6260 ff.
ertrich, erde. si groven si in dat ertriche neder 376.
ertschenbuschof, erzbiſchof 613 u. ſ. w.
sich ervaren mit, von jemand erfahren. ervoire sich mit 336,24.
erven, mit erbgut ausſtatten. hei wolde si erven und goiden 1191. ich sal uch alle erven da enbinnen 5531. mit *dat.* vererben auf 2883.
erveren, fürchten. neiman sal sich hude erveren 239. hei is neiman de sich urre hervere 181. erschreden 4933.
ervorten, sich erwarten, fürchten. was ervorten(d) 4959. here troist si dat si sich neit ervorten 2245.

erwerven, erwerben. erwarf 90. erwurven 1021.
esel 1255.
essen. wir essen 4287. aissen den avent burn unde broit 1925. des avendes do si hadden gessen 1929. as scheir as der buschof gas 4289. gas zu geessen.
etzlich, irgend. etzlichen mangen dach 283,7. etzlige manche zit 284,8. etzlige vil dage 274,16.
even ſ. eiven.
even, haber. evensmalz habermalz 2253.
evenalt, gleichmäßig alt, immer alt (von Gott) 204.
evenhere, gleicher herr 3368.
evenjunk, gleichmäßig jung, immer jung (von Gott) 204.
evennuwe, immerneu 608.
eventure, abenteuerlicher entſchluß, plan 784.
ever, eiver, aber. de ever neit endaden dat, de vurrumden eme de stat 1370. abermals, wieder. darna wart ever eine stille 2367. ever wilt min here, dat man in sinen vromen kere beerpenninge und wegetol 2343 ff. 274,17.
ewe, *sw. m.* geſetz. darzo zostorent si unsen ewen 5905.
ewelich, jeder. ir ewelich 1050. ure ewelich 2860.
ewelich, ewig. zo dem ewelichen vure 317. *adv.* ewelich, eweliche, ewig = immer 5205. 2.
ewich, ewig. ewich leven 287.
ezunt, jetzt 3993.

F. Vader, vater 4740. *genet.* vader 315.
vain, fangen 2234. zo vaine 876. wanne dat man na eme veit 4778. veinc 870. gevangen 451.
vair, gefahr. sunder vair 2764.
vait, vogt 2129.
val, fall, ruin 377,8. 386,6. B. 2241 bedeutet es wol fallgrube, ſ. buwen.
fale, fahl, bleich 2499. 6214.
fale, fehl. sonder fale 3075.
valden, falten. Colne du salt dine hende valden 660. veilt (faltete) zo gode sine hende 3937.
valke, *m.* falke 1116.
vallen, fallen. velt 1770. veil 1850. veilen 2489. mit an = beitreten. vil an 314,19.
valsch. hei is gir unde valsch 1293.
van, von. umſchreibt den genetiv. de besten van der stat = die patricier 1404. edel gemeinde van der stat 1466. dat underste vanme turne 1590. räumliches aus: van mins heren munde 2357. urſächliches aus: van groisme zorne 1589. über: beclait sich van uch sere 2906. ſeit: van funfzich unde hundert jaren 2870.
van 597 iſt wol misverſtändnis; neme unnötig. Sollte vân zu leſen ſein = vahen, empfangen?
van danne, von dannen, weg 765. van ein, von einander 2039. van eirst, zuerſt 726. 2496. van des, ſeitdem 24. van hinne, von hinne 156.
van nuwes, von neuem 346,1. AN 133.
varen, fahren, ziehen. vert 5568. wir varen uns heren boitschaf driven 2312. *imperat.* var 109. voir 160. voren 58. fahren zu waßer. over Rin varen 2030. dus quamen si zo Colne an lant gevaren 164. si voren durch 2043. verfahren. unde voir wail na verreders seden 3263. mit *infinitiv.* dus voir der greve mit sime her van Cleve ligen int Mer 5546 f. und voren halden bi den herzogen 5611. mit an, wie riden an. wart (ſ. vart) weder an unsen leiven heren 4160. *transitiv* vom ſchiffer. der Rin der geinc so stark mit ise, dat it node gevaren hedde enich wise 2033 f. it für dat schif. 4160 iſt 'vart' ſtatt 'wart' zu leſen.
vart, fahrt. mit der vart, auf der ſtelle, ſofort 552. 1429. 2380. balde mit der vart 4521. öfter iſt es reimflickſel.
vast, ſicher. und sich da vast worden 301,15. sich iſt *dat. ethicus.* feſt 2265.
vaste, ſchnell 5013. 5549.
vede, fehde. we dir zo unreichte neme af dine have, dat hei des riches vede have 675 f. im gewöhnlichen ſinne 3001. dragen vede 55. ſynonym von kriech 344,22.23.
vederliche, väterlich 4737.
veetschaf, fehde 272,14. veitschaf W 173.
veichten, fechten 4898. dese veichtent 5879. vacht (up de viande)

1094. vaicht 4885. voichten 1097. gevoichten 4963.

veige, dem tode nahe, moribundus; dem tode geweiht. veigen (.eigen) ist 2450 für viegen zu lesen. veige auch im Sinchin (AN) 27,4. siehe eige.

veigen, fegen, eilen. up sinen lufart dat hei quam und geine da mallich hene veigen 4549 f. ich begaf dat essen und geine vegin 5572

veil, viel, sehr. is et uch eit veil gewesen bi 6173. veil spel 497. veil wale 5479. veil gude daich 2731. hier könnte es auch viele bedeuten, wie 1560; veil heren 1569: der guder veil. siehe vele.

veil, fehl. ir helpen sal veil an uns slain 4645.

veile, feil 5480.

veir, vier 618.

veir f. seir (sehr), de eilf dusent alle up eine veir junge maget reine 323 f. vgl. 451. 497. 520. oder ist veil zu lesen?

veirde, vierte.

veirdenhalf, viertehalb. in veirdenhalven jare 6176.

veitzein, vierzehn 734. verzein nacht W 317. 3206 [vierzehn nächte = vierzehn tage. vgl. im Engl.

veirzich, vierzig 124

vele, viel, sehr. her Peter der botschaf so vele genois 2666 f. veil

vélich, sicher 354,8

fell, zornig, böse, aufgebracht in felen moide 4834

vellen, fällen. wurden gevalt neder 2548. gerne hedden si in alle gevalt 5036

velt, n. feld. nichter dem velde 1004.

feninen, vergessen. de vesseren daden si feninen 1551; vgl. venenhm.

ver, frau. ver Iden kint 4866. ver Hadewige son 5028. vern Iden son 5034

verachten, ächten. verachte 396,28.

verbardieren, teilen. durchreit und verbardierde si so 5062

verbelgen, erzürnen 341. deutlicher wäre: unde wis [hei] neit up Cordelin verbelgin = sei nicht böse auf deine Cordula; oder nicht statt neit?

verbergen, *ptc.* verborgen 3509. sich verbergen. verbarch 326. verborgen 336.

verberneh, verbrennen 783.

verbieden, verbieten, *ptc.* verboden 6171.

sich verbinden, verbant 4460.

verbolgen, sich verbelgen.

verbruchen, verbrechen, verbrucht 344,7.

verbuefen, verbieten 380,21.

verburgen, verbürgen. verburchde 1188.

verbuwen, verbauen, für bauten aufwenden 289,3.

verdaewen, sich benehmen, zeigen. mit weder einen, einem gegenüber. si wolden's nimmer verdaewen weder si 3345.

verdingen, sich durch vertrag sichern. dat si verdingden ir und lede 2817

verdomen, zu urteilen bringen. dit sint de de stat verdomen 1496. verdumen F gesichert als reim aufnumen 1248. numen sonst nur außerhalb der reimstelle; vergl. Nicol. von Jeroschin 4790 und Hildebrand zum Leipziger Sachsenspiegel. vordomen Hauptsch II, 8299 780. (ver)dumen

verdragen, tragen, wobei es nicht sein soll. nu hait mich mins ors verdragen durch dusent 3622 f. verdragen mit, eins werden mit. so wes hei verdrait mit in 69.

verdraich, vertrag, einigung W 84. éttragen. we hedde deser worte verdraich = wer könnte diese worte ertragen 319.

verdreissen, verdrießen. dat is de besten ducke verdrois W 290. des irre engein inverdrois 1910.

verdunken, mißfallen. des verducht si sere umb suche ungehoirte mere W 179 f. argwöhnen verdoechten 308.

verdunken, n. argwohn 308,11

sich vereinen, sich vereinigen 1209

vergaderen, sich versammeln 317,4

vergaderunge, versammlung 289,21. 360,9.

sich vergain, sich vergehn, irren. dat ir noch nit envergeit 4312.

vergeifa, so vergeife, umsonst 4340

vergelden, bezahlen 1187.

vergessen, got vergist min 3770 der (deren) mich vergas = die ich vergaß W 270

vergeven, vergeben, vergeit 6262.

vergolden, gütlich beilegen. bis wir dese ding vergolden 4382

vergunnen, nicht gönnen. vergunde 284,7.

verheren, si dachten dat lant also verherin 6060.
verheven, zu hoch besteuern. verhaven 286,2.
verhoiren, erhören 381,18.
verholen, verborgen. verholen wainden hain gesessen 1930. 1562; petrefaktisch heute unverholen; das Ztw. jetzt schwach.
verjain, verjagen 3415. verjaide si groiz und clein 5068.
verken, schwein 341,32.
verkieren, übel auslegen 373,7.
verkurten, verkürzen, verunrechten. verkurt 348,31. 341,7.
sich verlaissen, sich verlaßen. dat si sich ganz up in verleissen 1872.
verleiden, verleiten. verleiden (verleiteten) da die dummen 1510
verleinen, verleihen. de verlein mir kunst 27.
verleisen, verlieren 263. verlust sin ere 6144. wa mit hei dat riche verleise 594. de node des riches reicht verlure 622.
verlien, verleihen. dat hei uns sulchen sin verlie 246. dat in got hait verluwen 4277.
verlocken, hier de conatu, zu verlocken suchen 761.
sich vermessen. sich vermaissen 1056
vermessen, kühn 1142. 4629; vgl. mnd. vermeten.
vermiden, vermeiden. ungemaichs si neit vermedin 4919. *ptc.* vermeden 3347. vermedin 5916. 6146.
vermis, vermittelst 222.
sich vermoiden, erwarten. dat si esele sich vermoden, of si di werelt solden entgoiden 2194 f. we solde sich des hain vermolt 1761.
vernemen, vernehmen. nu verneimpt wale dese reide 219. vernam 447. as ich hain vernomen 1131. vernumen 5958. sich erkundigen. des neisten dages al darna dede hei vernemen, of alda zo Rome sent Silvester were 486 ff. vernam 3421
verparden, verteilen 283,19.
verpechten, verpachten 288,22.
verraden, verraten. verreit 5794.
verre, fern 349. 6134. verre weiges = bei weitem 337,11.
verreder, verräter 4474
versaigen, absagen. rait, we wir godes vianden so versaigen 268. zurückweisen 2745.
verschetzen, übersteuern. verschat 286,2
verschulden, verschulden. verscholt 2610. gut machen, vergüten. der it mit schatze kunde verschulden 1369 verdienen. doit dat, dan eirst hait ir verscholt, dat uch wirt alle de werelt hoilt 6156 f. 5142
sich versein mit zo, sich versehen zu. des soilt ir uch zo mir versein 1966. mit up, sich verlaßen auf. si sente Marie, deit uns ganz up uch versein 1995.
sich versein, sich fürchten, befürchten. versagen sich 275,11.
versetzen. min here mag it bas versetzen 2351.
verslain, erschlagen. zo verslaine 174.
versmeen, schmachvoll dünken. de ander versmede't wale 2280.
versmeden, verschmieden. versmiet 2280 Anm.
versmeichen, schmachvoll dünken. enlaist uch der reiden neit versmeichen 4066. Gegen DF versmeichen zu setzen statt vermechen, ist pure willkür, vermechen ist durch die hss. gestützt sowie durch mehrere stellen in dem sprachverwandten Karlmeinet: 53, 21. 74,49. 161,38. 165,25. 168,27. 189,46. Es heißt: sich nicht abhalten laßen.
sich verspaden, sich verspäten 940.
verstain, verstehen. *imperat.* verstant 1491. erfahren *ptc.* verstanden 344,3 vorstehen 2332.
versunnen, besonnen. ein versunnen man 2055.
versweren, falsch schwören. verswören, meineidig 1434.
vertassen, versuchen. vertasden 357,8.
vertrecken, verzögern. vertrekt 307, 19
verfenklich mit erfolg 382,17
verveligen, sicherheit zusagen 370 f.
verwalden, dahin bringen. ir ensoilt it neit wale mogen verwalden. dat ir Colne moicht behalden 5827 f.
verweldigen *c. acc.*, gewalt üben über 628.
verwer, färber 3510.
verweryen, erwerben. aldus verwarf de reine schone des neisten dages hemelsche crone 351.

verwinnen, gewinnen. do der volc wich al was verwonnen 1122; verwunden ist zu lesen, echt niederd. Ausdruck.
verwissen, sichern, sicher stellen 361,5.
sich verzagen, verzagen. neiman ensal sich da verzagen 5924.
verzait, verzagt 2567.
verzeiren, verzehren 802.
verzellen, verurteilen, verweisen. mit urdele — verzalte 2932. 2933. verzalten us der stat 276,8.
verzien *c. genet.*, verzichten auf. des enwil wir neit verzien 277. des lis verzien 949. mit up 362,1. entsagen. dat neiman sin hude enverzie 247. unterlassen. gerne moicht ir verzien dia spottin 208 f. mit up, verzichten. vort soilt ir up urs broider doit verzien.
verzoigen, verzögern 289,10.
vesseren *pl.*, fesseln 1551.
vasseren *vb.*, fesseln 1553.
vesten, befestigen. so gode wert hait so gevestent 19. (gevestent für gevestet.)
viant, vient, feind 268. 964 u. oft.
viege s. veige.
vientlich, feindlich 1035.
vientschaf, feindschaft 848.
vil, sehr. der vil heilger stede 16. s. veil, vele.
vile *f.*, feile 1802.
fin, fein. hei heilt sich ei kuisch unde fin 1099. si quamen gewapent as fin 4891.
vinden, vant 397. si vunden 1506. si vonden 4557. *ptc.* vunden 1705.
vinger 3691.
vinster *n.*, fenster 3131.
virlink, vierling (münze). we manich herine einen virlinc gulde 1403.
virs, frisch 4173.
virst, frist. sundereinchen virst 2020.
vischer 1401.
vischmenger, fischhändler W 429.
vladen *ptc.*, geschunden 4993. der vers ist zu schreiben: und vlo geschafft as ein vladen bis (für bist), d. i. und flob zugerichtet wie ein geschundenes vieh. wahrscheinlich ist auch bis (W. 4992) en veis zu bessern; dann muß statt bis (bist) das gebräuchlichere heis (heist) gesetzt werden.
vleichell *m.*, fächer, wedel, mehrzahl. flabellum 364,26 365,29.
vleigen, fliegen. so ho gevlogen 2223.
vlein, fließen 674. 6102. de sunder jagen vlut us dem huis 3120. vlo 365. 1018. si vluwen 1334. 5099. gevluwen 371. 4962.
vlein *subst.*, fließen. dat lesterlichste vlein 3020.
vlein, stehen. hei vlede der gemeinre deit 5708. in vlede 3389.
vlein, schmeicheln. ur vlein, here, nach ur drouwe 271.
vleisch, fleisch s. I leit unser vleische is raste alhei gegeven 310.
vleischhauwer, fleischhauer 284.
vleischmenger, fleischverkäufer 1308.
vleissen, fließen, schwimmen 6246. vlois 787.
vlellich, flehentlich 2862.
vlieden, flüchten. *ptc.* gevloit 4715; vgl. s. vlieden, fugere, aufugere.
vlis, fleiß. dat deide hei in ritterlichen vlis 3611.
vlochmere *f.*, fliegende nachricht, gerücht 287,10.
vlogel, flügel under sine vlogel 3864.
vlucht *f.*, flucht 1385.
voden, auffüttern. *ptc.* gevoit 1286.
vogelgen, vögelchen 3078.
vogen, ziemen. it voget uch wal 194. gevogen, geeignet. es duchte best herzo gevogen der greve van Gelre 6011. sich vogen. darna voicht sich wal so sine 620.
voil, faul, schlecht. mit sinre voilre boeser deit 253.
voir, vorher 98. 1739 ist reden voir st. wir zu lesen.
voiren, voeren, führen. dede si voeren zo Godesberch 904 f. dat selve schif der meister voirte 779. fahren. doit uch da voeren over Rin 1919. 1554 ist nichts zu ergänzen, gevoirt zu streichen. Beispiele dieser volkstümlichen Redensart sind in Pfeiffers Germania V 500—501 (zu B. 3664), Parcival 822,5. Willeh. 398,25. 74, 23 335,19. 341,5. 429,27. Martina 30,85. Iwein 4665. Eraclius 1551. Erec 2665. Singenberg ed. Wackernagel und Rieger 226,13 u. s. w.
volrveichter, vorkämpfer 4807.
vois, fuß. so voisse 1008.
voisgenger, fußgänger, fußsoldat 1061.
voisstappe, fußstapfe 386,11.
vol s. volke 1417.
volbrengen, vollbringen. W 2.
voldoin, vollbringen. voldain 5429.
voldriven, durchtreiben 4262.

volgain, vollziehen. do de soine was volgängen 855.
volgraven, fertig graben. do dat loch volgraven wart 5388.
volherden, vollbringen, durchführen 28. durchsetzen 289,11.
volk, volk. sin volo 5931. lutzel volx 5917.
volkwich *m.*, kampf 1122.
volkomen, zu stande kommen. volquam de soine 852.
volleist, hilfe. dat ir mir doit volleist 5. zo volleisten 4375.
vollen, völlig, hinreichend. ir enweirt neit vollen goit zo driven sulchen overmoit 2221 f. in vollen gerne 1. geren = geeren 5130.
volmaichen, füllen 10.
vorens, zo vorens, im voraus 4430.
vort, hinfort 2149. 5239.
vorte, furcht. durch lives vorte 5013.
vorten, fürchten 1271. 2465. 2505.
vortme, hinfort 564. 5171.
vragen, fragen 1267. vraigt 4007. vraichde 580.
vrede *sw.* und *st. m.*, friede. einen vreden 805. mit vreden 5839. den vreden 5847. ewelichen vrede 1975. 4388. W 512. 517.
vredelich, friedlich. W 519.
vreden, frieden geben. vredit si 6244.
vredesam, friedsam. W 519. 376,34.
vreisen, frieren. gevroren 1855.
vreisen, furcht. ain vreisen 6058.
vremden, befremden 370,33.
vreude, freude 261. 1123.
sich vreuwen, sich freuen. ur vreuwet sich 1655. vreuden si sich 1125.
vrevel, frevel 565.
vri, frei. van vrier art 3382. vri laissen — ersparen 3344.
vrien, frei machen 950.
vriet, freiheit 677.
vriheit, die. 1685 ist wol de vriheit zu lesen.
vrilich, frei. furchtlos 897.
vrist, frist. vrist und stunde 230. verzug. sonder enichen vrist 519.
vristen, verziehen, zögern 541.
vro, froh 3107.
vrö, früh 1731. vroi 2879.
vroit, klug. alse vroiden 4362.
vrolich, *comparat.* vrolicher, fröhlicher 1431.
vrom, tapfer 2536.
vromelichen, tapfer 5005.
vromen, nützen 1956. 2900.
vromen *m.*, nutzen. in sinen vromen 2344.
vrouwe, frau 471.
vrume, nutzen 4505.
vrunt, freund 858. 868.
vruntinne, freundin 202.
vuginge, fügung, veranstaltung 3315.
vuir, feuer 6057.
vul, faul, schlecht 3437.
vunfe, fünf. dese vunfe 4409.
vunfte, fünfte 5802.
vunfzich, fünfzig 1154.
vur, vor, räumlich. vur ougen 821. komen vur in 178. übertragen. vur koninc Ezzel quam de mere 168. vrede vur den vient 1975. zeitlich: vur unser vrouwen dage 1922. anstatt. sprach der breif vur sinen here 3294. anstatt = wie. haint in vur eren oversten here 645. vor = mehr als. de hait vur allen koningen pris 199. redensart: niet vur gut nemen = übel nehmen 307,28. vur doit, für tot, wie tot 4863.
vur, vorher. hei spricht, hei wilt uns vur verdriven 6078. zuvor, im voraus. ich willen's vur ramen 2927. vorhin. wir haint so vur sprochen weder in 1519.
vurbas, hinfort. des ensoilt ir vurbas vurderen neit 2980. ferner: ind wil uch vurbas sain. W 222.
sich vurbesein, sich vorsehen. bis dat ir uch wail vurbeseit 4577.
vurburge *n.*, vorburg. dat vurburge 2520. starke vurburge 2491.
vurderen, fordern 2972. 2980.
vurderen, fördern, nützen 1636. 3230.
vurgain *c. acc.*, einem vorgehn 5581.
vurgank, fortgang 5347.
vurgesaicht, vorhergesagt, zuvor angezeigt 4447.
vurkeren, vorkehrungen treffen. wat solen wir nu vurkeren 4608. herauskehren, betreiben, unde de boitschaf as it reicht is vurkeren 2313.
vurlegen, vorlegen. vurlaichten. W 564. vurgelaicht, vorgelegt, gezeigt 4825.
vurliden, voraus gehen, voraus ziehen. bis al vurleden is ur her 5599.
vurrait, vorberatung. sunder vurrait 1140. eben so 2478, wenn nicht sunder verrait zu lesen ist.
vurramen l. vur ramen, zuvor bestimmen. ich willen's vur ramen 5437.
vurrumen l. vur rumen, vorher

räumen. de vursumden eme de stat 1371.
sich vursein, sich versehen. vurseit uch, we man si beste 3484, vgl. seit vur uch W 507.
vurslaich, vorschlag, erster schlag 4730.
vurslain, vorkämpfen. vur sloich der here van Valkenburch 5672.
vursprochen, f. vur sprochen, vorhin gesprochen 1519.
vurveichten, vorsehen 2545.
vurwerde, sicherheit, schutzbrief 280,1. 359,32.
vurwert, hinfort 560. 651.

Gadern, zusammenbringen. der buschof gaderde menchen man 2719.
gadenge, gefallen, beliehen 377,8; vgl. mnd. gadinge.
gaffel f., gesellschaft 299,14. pl. gaffeln 277,8; vgl. Teuth. gaffel = geselscap.
gain, gehn. geit 5569. gein wir 3372. si gaint W 504. nu gank 253. geinc 569. geingen 166. geinc man maichen 2576. gain und stain 279,10.
gan, gönne 2056 2334. 2690. s. gunnen.
gantz = gaendes, im gehn, im gange 344,8. 368,10. gas für geas zu geessen 4289.
gast, fremdling. fig. doit si irs guedes geste bliven 3792.
gat, loch 5955.
gearbeiden, arbeiten 6202.
gebeiden, gebieten 579. ich gebeiden 6236. belieben. gebeit ir's 2738. geboit 284,17. gebort geboit (241. 1280.) 4717 hieher, so heißt es zunächst nicht "schuf", sondern "zu sein gebot"; vielleicht aber ist geboit ptc. eines bouwen (bauen) und hait (hat) ausgelaßen.
gebeiden subst., gebieten 1444.
geberde, benehmen, geschick, mit geberde 5383 ist reimflickel.
geberen, gebären. geboren 193. 275.
geberen, sich gebaren, benehmen. vientlich kunde hei geberen 1035. gebeirde 3684. unde gebeirden veil heirliche 1262.
geboit, so mir got de mich geboit. s. gebeiden.
gebot, gebot 562. ladung 300,7. 317, 18. 26.
gebroidere, gebrüder 985
gebuir, bauer, gemeiner bürger 1291.
gebuiren, gebüren. dat ingebuirde neit irre stait. W 228
gebuirhus, gemeindehaus. W 438
geburt, geburt 5146
gedichte, häufig, unde up den hof luden gedichte 4099.
gedien, gedeihen 2660
gedolen, dulden 1160.
gedragen, tragen gedroich 5073
gedrenge, gedränge 376,1.
gedroich, trug. up gedroich 3904. mit gedroge 5485.
gehengen, verhängen, gestatten. gehenget 5025. gehengen. W 1.
gehêr, hehr. godis lieham is so geher 4859.
gehorsamgeit, gehorsam 6195.
gein, sagen. des mois ich gein 2646. 3950. 4723. Ist gein 1396 (oder geinet) Substantiv?
gein in der gein, derjenige 996. van den geinen de 3295.
gein, kein 139. 570. 584. 208,1. 6154 und oft.
geissen, gießen. fig. geissen in dat vas 3785. 4343.
gekeren, kehren, wenden. we wir't in den wech gekeren = wie wir ihm die wendung geben 588.
gekleit n., kleidung 350,10.
gelaissen, laßen, unterlaßen 6028. tun als ob. man geleis as man sin neit enkende 3411.
gelden, kaufen. galt 2353. 4305. wir gelden vreden weder (von) in 3159. galt 243. bezahlen. galt 3245. si gulden 1184.
geldentz = geldendes, in zahlung 339,28.
gelegen, liegen. gelaich 62. dus quam de mere, de nei gelaich (lag d. i. ruhte) 4466. erlegen. do man eme de penninge gelaich 1205.
geleide, geleit 2571.
geleiden, geleiten. got sal uns geleiden 1825.
geleie, glavie 336,27.
geleirt, gelehrt 72. de geleirden 147.
geleisten, anschaffen 4376.
geleven, leben 1473. geleiven, erleben. geleisde 417. 5577.
gelich, gleich 815. 2590.
gelichen, gleichen 2034. sich gelichen, sich gleichstellen want hei (Lucifer) sich wolde gelichen gode selve dem richen 3738.

gelist f. gelost, aufmerksamkeit 4125.
gelisteren, glitschen, gleiten 1854.
geloichen, laugnen. wat si engeloichten neit W 309
geloifde, gelübde, verbrechen 3030.
geloiven, geloben ich geloiven 1610 4009 man geloifde eme seis dusent marc 1176, dat si uch geloift hain 4197. geloven 4145.
gelouven, glauben 3456 geleuven 5140 geloifte siner worde 3032.
geloven, loben 5130 gelof für geloft 2935.
gelucke, schicksal goit gelucke, glück, des sal goit gelucke walden 5214.
gemagé *pl.*, verwante 945
gemaich, gemach, ruhe weisen mit gemaiche = in ruhe leben 3206, 4347. schicket ur gemaich = macht es euch bequem 4147.
gemannet, bemannt 2499
gemeinde, gemeiner bauern 1208.
gemeine, insgemein 132. gemein 166.
gemeit, stattlich 984.
gemelich, spasshaft 1787.
gemirken, merken 369 anm. 1.
gemoede, gemüt 3514
sich geneiden *c. genet.*, wagen. we dorsten si sich des geneiden.
geneisen, genesen 194 heilen 2135. mit dem live geneisen 1839. vur vianden geneisen 2663. 3836. leben. mit ein sterven und geneisen 4436. samen storven und geneisen 5293. s. genesen.
geneisen *c. genet.*, geniessen 829. 1719. genois 367. 479. haben. he wiste sins broider cost ay grois, dat hei de noder neit engenois 2111 f. geneisen 4726
genemen, nehmen genam 3167 genamen 902.
generen, retten 107.
genesen, genesen *pte* genesen 553.
genoich, genug 800. 1501
genoisse, genosse 3721
genomen, nennen 6110.
genossen 259,11.
genside, jene seite. up genside Rins 340,23.
geproven, erweisen 2637. 6221.
geraden, raten 1234. 2128.
geraden, geraten, ausfallen als. geraden in so we 3665 si sollen vianden geraden wo 4728 fertig werden mit jemand. nu'n kunne wir uch neit geraden 3363.
geraich, gebür. up geraich 2842; vgl. Mehr. 1,163 gerak; südwestf. gereak.
gereden, berichten. de geredene up in quamen 5038. de geredin 4765. *adject.* geredin. ein deil so veisse, ein deil geredin 4756.
geredich, bereit 322,7.
gereit, bereit 1194? fertig 2258.
gereit, bereits 1828. sogleich 1985. fürwort 3001.
gereitschaf, bereitschaft 370,25. gereischaf 324,18.
geren, begehren si engerde gein spilman zo sein (sehen, besuchen) 1778. wir engeren egeinis livis vrist 279.
geren = geeren, ehren 5130. vgl. gerne.
geringe, schnell 305,8. 319,9.
gerne, gern 348. 850. leicht, gewöhnlich. de guden rade volget in sit, he blift gerne richter-rawen quit 2784 f. gerner, lieber 1299. für gerne s. geren zu 5130. den reinen got — enmochten wir — in vollen gerne noch geloven = den reinen gott möchten wir wegen genügend ehren noch loben.
geroichen *c. genet.*, eines gedenken, sich um einen kümmern. geroicht 5094.
geroin, ruhen, in ruhe sein 3179. 5171.
geruchte, gerücht, übler ruf. zo geruchte machen, in üblen ruf bringen 285,9.
gerufsch, geräusch. W 146.
gerumen, räumen, si gerumden de stat 1244.
gesament, gesammelt, zusammengelaufen. gesament deit 3577.
geschaffen, bewirken. hei geschoif 1209. schaffen. geschoif 213.
gescheiden, scheiden, sich entfernen. mit sorne gescheit hei van in 734. heimit began der rait gescheiden 4489. van ein gescheiden, sich von einander trennen 2039.
geschein, geschehen 839. geschut 1755. geschei 2248. geschie 2861. geschege 2051. *pte.* gescheit s. 335.
geschricht, schrift 562. 710.
gesein, sehen. gesage 963.
geselle, genosse 342. 4907. got selve namen si in (zu) ir geselle 1868.

gesenden, senden, de got het gesande 154.
gesinnen *c. genet.*, verlangen, begehren, mallich sinre wapen gesan. W 496.
gesoc, forderte 2,9,16. mit anmuten 296,9.
gestalichte, geschlecht 1259.
gestadet, gestatten 1708. 4456. bat gein des gestade 1496.
gesteriger, gerüst 382,29.
gestoltnisse, stellung 387,8.
gestoricht, stift 1661.
gesundé, gesundheit 523.
gesunt, wohlauf, zufrieden, gesunt gein, zufrieden sein. her greve, nu gelt hermit gesunt 2940. hermit geingen si gesunt 4319.
getruwe, getreu 697. 1646.
getruwen, trauen 3049. getruwede eme 892. 3049. anvertrauen 2957.
getswat, irgend etwas 312,2. 317,36.
geval, schicksal. goit geval, glück 499. glücksfall. na ungeval kompt geval 1774.
gevallen, sich ereignen, begegnen. mer eme geveile schentliche aventure 784.
gevaren, fahren, ziehen. so dage gevaren 5123. de up schaden ie gevoren dar = die je auf schaden ausgiengen 392. verfahren W 404.
gevé *c. dat.*, feindselig 4803. 4879. 5105.
geven, geben 229. ich gein 1119. gift 227. geit 202. 4339. 4735. gaf 120. gaven 3714. gegeven 4337, eingeben. dat in der leide duvel gaf 3725. geven strit (donner bataille) 4316.
gevernis, begebenheit 272,9; vgl. Kil. ghevaerenisse, vet, j. gheschiedenisse.
gevlande, feinde 354,5.
gevloit ſ. vlieden.
gevoich, gefug, genüge 799.
gevolgich, folgsam 2362. 3085.
gevreischen, erfahren. hei gevreischt it 3121. gevreischt man't inme lande! W 59.
gevristen, frist geben, im leben erhalten 135. wir willen hain den man gevrist. W 375 f. ich inkan gevristen engeinen man, W 380.
gevrunde, *pl.*, freunde, verwandte 6286.
gewach, ermahnung. doin gewach 5091. daden gewach 5479.
gewagen *si genet.*, annehmen, getrauen 2902. 3069. gewaigen 4884. gewagich W 284. gewain 639. gewonb 1605.
gewar, gewahr 391. gewar, wahr 333,28.
gewat n., furt, vadum 6089.
gewegen, bewegen 3691.
gewelchen, erweichen. zo leste geweichde eme einen mort die got 6124.
gewelde, gewalt. mit gewelde W 269.
gewaldemeister, gewaltmeister.
gewaldich, gewaltig. mit over 196. mit *genet.* des leiven Cristus gewaldich 1962. der kneichte delt gewaldich 3353.
gewer, besitz 1869.
gewer, gewehr 375,35.
gewerden, werden 218. 537. gewart 2535.
gewerden, bestätigen 5080.
geweren, wehren, verteidigen. de wart van sein hunderden gewert 3550.
gewerf, werbung 350,23. 323,18.
gewerven, werben, d. i. dahin bringen. W 501.
gewianen, verschaffen. gewan 2832.
gewin, der mit gewin 1298.
gewissen, wissen 3086.
gewoinde, gewohnheit. wan alder gewonden 6242.
gewont, verwundet 1047.
gezal, zahl 5491.
gezellen, zählen 3029. 4887.
geziden *pl.*, zelten 44. 427.
gezimen, geziemen. gezam 473.
gezogen, erzogen, gebildet. ein kone wis gezogen man 4986. gezogen unde goiderteiren 3449.
gicht, bekenntnis 304,18.
giehen, bekennen. giede 312,17.
gir, gierig 1293.
gisel, geisel. here, wir sin's gisel mit unsme live 5474.
gisen, vermuten. gisade 323,17.
gnedich, gnädig 4748.
goiden, mit gut ausstatten. erven unde goiden 1191.
goiderteiren, guter art 3449.
goit n., gut 248. 1340. gutes. umbe goit, in guter absicht 3250. 3764. umb ir goit 2757.
goit, gut, gut 1315 und öfter.

golden, und mit (h. neit) golden in zunichten, W 94.
goltsmet, goldschmid. goltsmede 273.
got, 1342, 2736.
gra *n.*, graues Pelzwerk 1345.
gracht, für graft, begräbnis 377,22.
grait, grat, knochen 3301.
gram, böse zornich unde gram 295, 5987. 6222. sich grämend, gram, zurich unde gram 2670.
graschaf, grafschaft 818.
grave, graben. den groissen grave 977.
graven, graben. groif 1815. groven 376. begraben 220.
greden *pl.*, stufen. zo den greden 6280.
greve, graf 238. 2734.
griffen, greifen 4555.
grinen, greinen. weinen 4969.
grof, grob. grof und grois 278,12.
grois, groß 278,12.
groisa, gruß. ir groisse 4649.
groissen, grüßen. grutea 2854. grote 3289. 5118.
gruis *f.*, accise vom brauen 361,19. mnd. grut alter Hopfenersatz.
grunt *m.*, grund 776.
guden daich 3882 (vgl. guodemetac mhd.) muß hier eine art fluch oder ein ausruf der verzweiflung sein. nach daich wäre ein comma zu setzen. vielleicht = got den daich = sam mir der heilig tag, Germania 18,52. oder so mir der gôde daich im Karlmeinet 71,2. 110,19. 65,55.
gude maindaich s. unten.
guder cristus daich 128.
gunnen, gönnen 1676. gunde 5636. gonde 604 (-munde). gunden 3297. s. gan.
gurdel, gürtel 316,33.
gurdelmeichler, gürtler. W 258.
gut s. goit.

Hacht = haft, haft 367,31; haicht W 29. Sieh unten heichter.
haich *m.*, haken, fleischhaken 1343.
haicht s. hacht.
haile, s. hale.
hain, hangen. sege en hait an vil volkes meit 4734. da ame goldene bolle ane heit 680.
hain, haben 186. 2359. ich hain 3963. du hais 304. hait 2224. ir hait 5430. halt 648. have 876. hedde 95. hedt ir 765. infinit.
haven 725. 2346. heilt. de ime noch gehälpen heilt 3869.
hair, haar. neil ein haer, gar nicht 2765. s. har.
haisten, eilen, eilt. mit haisten 486.
halden, halten. *praet.* helt mede 3166. haben. *praet.* heilt. dae enheilt nei wever einen roim 3560. enhalten, halt = haldet 1795.: behalten. man helt 650. halten = stehen. den ir da halden neit 252. 6641. ni heilten 1024.
hale, hehle, heimlichkeit. hait ander veh alle dingis hale 3822. haile 291,11.
halfe, halbwinner, pächter 2844.
hâle *pl.* hele 319,6.
handela, behandeln. en handelt si vort vederliche 6253.
hangen, hängen 2752. *praet.* si heingen 2599.
hant *pl.* hende, hand 3500. 4988.
hantfestinge, schriftliche versicherung 559, s. hantveste.
hantreiken, einhändigen 281,1.
hantveste, versicherungsurkunde 679. 2872.
har *n.*, haar. zo eime einigen hare = im geringsten 273.
harde, sehr. harde starc 1177. harde cleine 1700.
harnasch *m. n.*, harnisch 278,6. 287,11.
hart, hart, schwer, alze hart 25.
hassen, haßen 1253. hasden 3667.
have *f.*, habe 675. 4585.
haven s. hain.
hei, hier 260. 2610. 4616. hei bevoren 6256.
hei, er 99. 103. 105. derjenige godes vient were hei, die it wederdede 6270. hie 2451. W 510. eme 96 in 120. eme, sich: zemde eme ein muis 1780. droich mit eme kerzen 5391. — si, sie; si sint 301. ire, ihrer *pl.* 2559. in, ihnen 414. si *acc. pl.* 1440. — si *f. sg. pleon.* in: de burch si was gemanet wale 2198. 5971. si *acc. sg.* 79. — it, es 15 *acc.* it 6270. — he, er 314,7. hee 314,1. zo iem 313,30. hinder in, hinter sich 281,1.
heichter, kerkermeister. W 74.
heidenschaf, heidenschaft 2482.
heil, heil, glück. driwerf sal man heilkoren 4046. embut uch al heil 4708.

heilgen *vb.*, heiligen 611.
heilich, heilig 142.
heilt, held 2519. 4973
heiltom, heiltum 353,10.
heim 1123. 6227.
Heimen, Haimon 4813. Heiman 4899.
heimlichst, vertrautest 3089.
heimsch, einheimisch 290,18.
heimwert, heimwärts 1486.
heirliche, herrenmäßig 1262.
heirschef, heerschiff 1307. herschif 736.
heis, heiß 1900.
heischen, fordern, verlangen. heischet dich 177. *praet* heisch. heisch sin pert 885. mit *dat* der person: heischt in die slussel 2246 man heis (*praet*) in dat segel 4514.
heissen, heißen, nennen. dat man uch heisse koninginne 195 heißen, befehlen. wat sie der pais sprechen heis (hieß) 291.
helen, verhehlen. de is neit in hal 2225.
helm 5686. 1022 kann helme sehr gut fehlen.
helmexe, helmaxt, streitaxt 5734
helpe, helfer 5053.
helpe, hilfe 495 1362 4681
helpen *n.*, hilfe 4645.
helpen, helfen. hilpt 3961. halp 823. hulpen 755. 1407. *conj.* hulpe. 1926. gehulpen 1471.
helper, helfer 4652. 6076.
hemde, hemd 2414.
hemel, himmel 604.
hemelrich, himmelreich 661.
hendscho, handschuh. *pl.* hendschoin 350,4.
hene, hinweg. doit hene 3404. s. hinne.
henxt, hengst. W 372.
her *n.*, heer 172.
her, her, hieher. her und dar 1081. 5376.
herald, herold 367,21.
herberge 902. 1924.
herbergen. dat ir uns herbercht 1993.
herden, beharren bei etwas. man ensaich nei — stridenden strit so lange herden 1044 f. gehert für geherdet 285,2. dorste hei it vorderen (fördern, unde herden 1364. dit herden van Colne al die gesleichte 1446.
here 4817. s. her, hieher.
here, herr, *nec.* heren 136. here her pais 264. here er greve 5100. her koninc here 180. er, eren aus her, heren verstümmelt.
herneder, herunter 161.
herumb, darum. W 292. darüber 2365.
herus, heraus 1913.
herwaen, heerwagen 370,25
herweder, dagegen 4709. B 1711 ist her weder in zu lesen, also: und kamen sie wieder herein
herze *n.*, herz, *fig.* 192. 3055.
herzo, hierzu, soweit 2405.
herzoge, herzog 411.
heuft *n.*, haupt 4794 houft 4795.
heuken, mantel 366,4.
heven, erheben. gehaven 288,28 *fig.* heven unde legen, gemeinschaftliche Sache machen 3692. sich aufmachen: 4597. mit sich, si hoven sich 1873. 4523. dus hoif sich 1146. betrieben werden: so moist it sich in anders heven = so müßte es von ihnen anders betrieben werden W 48.
hinaf, hinave, hiervon W 39 187
hinder, hinter. hinder in halden. hinter sich halten, zurück halten.
hinderdegen, hintermann 3661. gebildet wie andige und widerdige.
hinelegen, niederlegen, fahren laßen hineleichten 3398.
hinne, von hinnen 305. 430. s. hene.
hint, heute 1884. 1981. 1943. 5561.
hirschaf, herschaft 1311
ho, hoe, hoch 1442. hoist, höchst 377 5181 ist an der Ueberlieferung gesündigt.
hoemoit, hochmut. W 485.
hof 2409.
hogen, erhöhen 3834. 5493.
hoide, hut 910. in hoiden, auf der hut 4361. 4381. hoede 896 hoiden, hüten si hoiten *praet* 5551. sich h., sich hüten. hoet hoedet uch W 497. hoiten sich 1856
hoift, haupt 653 s. heuft houft.
hoiftsweren, hauptbeschwerden. kopfschmerzen 3519
hoilt, hold 4424 4520.
hoiren, hören. nu hoirt 104. hoirt hei umb dese rasende deit 320 hoirte 105, mit zo = hinreichen dar-zo enhoirt noch dreuwe noch beide 4515.
hoisch, für hovisch, höflich, feingebildet: ein koin hoisch man und stulz 3486. ein goit hoisch gezogen man 5806.

hoischeit, höflichkeit, artigkeit 2369. heuscheit. der greve dede sine heuscheit as der edele vur sich deit 5210 f.
hoise, strumpf 273,12.
holen, holen 1161. hoilen W 303. hoilen uns 2526.
homodich, hochmütig. homodige zale W 50.
hor, fot. in dem deifen hore 3518. 3540.
horenson, hurensohn 4844.
houf, haufen. zo houf *ind.* to hope zusammen 2044
houft f. heuft
houftman, hauptmann 321,5 4199
houwen, hauen 1060 si houwen 284 hewen 2504 hewin 2516
hude, hut 559 4388. f. hoide.
hude, beute 233
huden, hüten hud wir = huden wir 3956. si huden 907. f. hoiden.
huis, haus 966.
huisgenosse, hausgenosse huisgenossen 1215
hulden, huldigen 644 1720
hulz *n.*, holz. zo Dutze varen umb hulz 1143 gehölz, wald 5584.
hunt, hund 1297. 4995
hut *f.*, haut 1256.

Ich 1427 abgekürzt vor in, en, n 3771. mir 493. mich 469. mir als *dat. ethic.* so were ich mir veil leiver doit 3776. Ich Weté mir leiver zo Hilkeroide 5593, — wir 66. uns 29.
ie, ehe 313,27, ee 314,13. f. ê
ierst, erst der ierste 316,4 f. irst.
iet, irgend, einmal 313,27 irgend etwas 344,7 f. eit.
ilen, eilen 2501 ilden si 3132.
in, in cloistrin 1180. in cloister 5079 in sine ere, zu seiner ehre 250 treden in auf unse ere 3669. in hant, zur hant 49 in zit, bei zeiten 2784.
inbeiden, entbieten. inbeit für inbeidet 5492
ind, und 137 827 1048 1797. int 1481 und öfter Viele hss. sind sind vom hg. ausgemerzt und dort 'und' vertauscht wahrscheinlich war ind in Cöln gebräuchlicher als und. Inde sowie Mènze kennen als eigentümliche formen des dialekts schon vor G. Hagen ver, man begreift nicht warum sie in unde und Mainze verwandelt worden.
infel, infula 3503.
ink, tinte 299,4
inkomen *subst.*, bereinkommen ur inkomen 6168
inlaissen, einlassen, dat si mich inleissen 5559.
inne, im hause 2422
inslain, einstürzen. quam hei ingeslagen 1151.
intblosen, entblößen 1219.
interen, entehren 1407 4380
interven, enterben 5162
intfangen aufnehmen. intfangene 1640. intfeine 909. 2672. intfeingen 39
intfeiren, entführen. und uch intfeirden iren schaz 5509. wahrscheinlich ist intfoirden zu lesen.
intflein, entfliehn 1818. 6084.
intforten, fürchten 2165
intgain, entgehn intgeine 6114
intgein, gegen. intgein in 3698. intgen got 5142.
intgelden, entgelten, büßen intgulden 5154.
intgoiden, der güter berauben 5963
intkleiden, entkleiden 2398.
intkomen, entkommen. intquam 4559. intquemen 5508.
intkrüfen, entkriechen. intkrouf 3520.
sich entläden. des ir uch gerne möcht entladen 2908.
intleiden, geleiten 718 int bezieht auf den terminus a quo.
intliven, entleiben 3589. 4080. 5162
intloufen, entlaufen. intleif 1790.
intriden, entreiten. intreden 6105.
intrinnen, entrinnen. intran 4847.
sich intsein *e. gentes.* vor sich fürchten intsaich 5606, vgl. entsein
intsetzen, entsetzen 1217. intsatte hei 1221. *pte.* intsat 5963 4220. 1271.
intsliessen, entschließen, einem aufschließen. hei si entslois 1909
intstain, entkommen bei intstoint in mit gewalt 5037.
intsticken, anstecken i. mit brande 1358
inval, verfall. invelle 281,12.
ir, ihr 13 nr, urre euer 181 298 uch 192 404 *dat ethic.* in: sinen breif den doit uch lesen 4110 3172 ist seit ir in seit verändert; jenes ist weder falsch noch ungewöhnlich.
ir *possess.*, ihr, ir ende 329 irs dodes 350 mit irre hant 85 iren bo-

den 67. *pl.* ire dinc 21. allais al irre sunden 159.
irst, erst 41.
is, des, dessen, sein 438. 507. 841. 1327. 4897. 5853 und öfter. damit, ich sal is uch anders wail ergetzen 1441.
is *n.*, eis, dat is 2041. mit ise 2033.
iseren *n.*, eisen, feßel 2202. 6118.
iseren, eisern, einen iseren beissel 1803.

Jagen 4026. jain 1389. 4011.
jamer, jammer. jamer driven 3442.
jemerlich, jämmerlich 242. jemerlichst. it was de jemerlichste naicht 5575.
jreiren, iahnen. hei jreirt doch eins esels lut 1257. Man sollte reiret erwarten vgl. mhd. rêren Lexer II. 409. südwestf. (Südensch.) roaren, vom esel.
junfrouwe, jungfrau 184.

C. Kaf, spreu. ein kaf = eine kleinigkeit 2557.
kalde *n.*, kälte 5579.
kannegeisser, kannengießer W 265.
canonige *pl.*, canonici 4525.
capelle 1864.
cappellan 159.
karmen, jammern 1104. 4020.
karre *f.*, up einre karren 2601.
caste *f.*, kasten, kiste 1900.
castien, züchtigen 315,11.
katif, schelm, arme kative 3171.
katze, as katzen unde hunde 4059.
katzensprunk 3129.
keilstecher, bildstecher, graveur 1756. keilsticher 1249.
keisen, wählen 262. 600. keise 593. koren si 1532. si koren 6000. gekoren 610. s. kesen.
keiser, kaiser 602. 498 ist auffällig, etwa: vor d. K., so daß der punkt vorher getilgt würde.
keiserriche, kaiserreich 475. 509.
kemenade, heizbares zimmer, caminata 1658. 5434.
kemenere, kämmerer 5588.
kenlich, offenkundig 344,19.
keppeler, reichscappellan 365.
keren, sich wenden 4999. abwehren 2404. abwenden 5993. verwehren 3338. mit up, wenden an, überlaßen 2778.
kerker *m.* 1103.
kerven, kerben 1012.
kerze *f.* 3915.
keselinkstein, kieselstein 2170.
kesen, wählen 316,7. kiesen 316,43.
ketrer 635.
kettene, kette 4762.
kindeskint 5461.
kint 193. van kinde, von kindheit an 447. 5577.
kintlich, kindlich. kintliche jars = kindheit 1650.
kirchhere, pfarrer 3760.
kirsnacht, weihnacht 315,30.
kirst, Christus 17.
cristelich, christlich 39.
kirsten, christlich 24.
kirstenrich, christenreich 626.
klaffen, schwatzen 313,4.
klagen, klagen 1467. claden 1405. beklagen 1349.
kleiden, ausrüsten von schiffen 777. mit sich: sich kleiden. kleide sich 562.
kleine, wenig 197. W 66. clein sin, wenig liegen an. umb dat golt were mich clein 3481.
kleitpit? mit kl. gevodert 366,9.
klemmer, klimmer, kletterer 3736.
klimmen, klettern. die clummen 2334.
klingen, clanc 3604.
klochus, glockenhaus 2420.
cloister, kloster 1186. 5079.
kloisterlude, klosterleute 5081.
knagen, nagen 3301.
knapp, absatz 3801.
knei, knie 4611.
kneicht, knecht 2892. 3296. 4981.
knen, knien. knede 365,21.
knuppe, knoten, klumpen. 1500 marc an eime knuppe 2144; vgl. südwestf. an ênem knubben.
knuppen, knüpfen 1862.
koenen 4919 ist zu streichen?
kogele, kappe, capuze 1852. 375,19.
kogelen, mit capuze versehen 366,4.
koinlich, kühnlich 3591. 4811. coinlich.
choir *m.*, chor 359,13.
kome, kaum 1113. 1328. 5541.
komen, kommen. kumpt 3758. quam 162. quamen 158. quemen 1711. *ptc.* komen 169.
kone, kühn. kone degin 171. der kone Costin 4840. kone as de muis 3119. coin. dem coinen Heimen wail gelich 4813.

koninginne, königin 195. 521—524 ist so umzustellen: hei sal uch gesunde verlien | der von der maget sente Marien | geboren wort der coninkinne | wilt ir in eren unde minnen.
koninc, könig 168. **coninc** 183.
koninkriche, königreich 197.
konne *f.*, art 341,4.
kontlich, kundlich 278,17.
kop *m.*, tasse, schale. vollen kop 3743.
koren, versuchen 4046.
korn, korn 929.
kost *f.*, kosten 2087. 2111.
kosten. of it kost (für kostet) unser leven 1457. mit acc. der person. ain soilde it mich kosten min keiserriche 509. de mich kosten me dan seis dusent marc 2816 f.
kouflude, kaufleute W 423.
kraicht, kraft 4156.
krank, schwach 2701. 3150. krank up der kranker erden 538.
kreftich, kräftig 1218.
kreich, hader 3024.
kreifz *m.*, krebß 4777.
kreigieren, schreien. kreigierden 3526. kreichden F. scheint echt zu sein; vgl. mnd. krigen (= krien) in der Sassenchronik S. 160. 228. 274. de rosse weiden unde kreden 272, 34. Also *sw. praeteritum* = mhd. krirn? wie volchde von volgen.
creisch, griechisch. creisch vuir 774.
kremere, krämer W 264.
krenken, kränken, schädigen 5850.
krigen, mit kampf vordringen. mit der vart si over stegen unde zo den duren kregen 2553 f. zo den canonigen wert si krigen 4525.
cristen, christ 546.
kristeit, christenheit 56.
kristusdaich, christtag 128.
kroedelich, nachteilig 344,29.
croinen, krönen. croinden 331.
krone 352.
kroppe, kropf, zorn. mit wreder kroppe 2424. vgl. Kil. krop, kroppe, stomachus, bilis. indignatio.
cruce, kreuz 1979.
krufen, kriechen 5592. krouf 5603. crouf 5944.
krum W 242.
krut, nachteil, schaden W 129. 272,14.
kuer, chor 360,5.
kuisch, keusch. hei heilt sich ei kuisch unde fin 1099.
kule *f.*, grube 5379.
kule *f.*, keule W 366.
kumber, kummer 5359. **kummer**, mangel 2145.
sich **kummern** mit, sich kümmern um 5773.
kundich, schlau. kundich schalc 1468. 4826.
kundicheit, schlauheit 4824.
kundigen, ankündigen. gekundicht 4443.
kunne, geschlecht, verwantschaft 6052.
kunnen, können 2584. wir kunnen 1675. kunde 1035.
kunst 26. 27.
kunstich, kunstfertig 9.
kunt, kund. kunt doin 231.
kuntschaf, protocoll 289,13.
kur *f.*, wahl 351,11.
kur *f.*, warte. up der kur 363,33.

Laichen, lachen 4067.
laide, lade 376,13.
lain = laissen W 512.
laissen, laßen 4913. lasen 379. laist 3068. leist 723. laist ir 529. la 139. lais't 4049. laist 2738. *praet.* leis 213. 2040. — neiman enlais't eme (sc. sin) alze leit 4049. auslaßen, weglaßen. sente Ursula ein wort des neit enleis 290. laßen sc. befehl. doit sagen, dat ir hait gelasen, men ensal neiman vur uch lasen 3094 f. lasen *c. genet.* nachlaßen an. der en wolde hei lasen me noch min 3058. sich laissen up = sich verlaßen auf 1839.
lammelen, schwertklinge. item van 36 lammelen Johans van Maenze 342,5; vgl. Hoffm. findl. 42: lemmelen eft kling, lamella; Lüb. Chr. 2, 427: dat lemmelen.
lange 334. langer 336. 3082.
langewile, lange zeit 287,23.
langis, entlang. den Rin langis 117.
lappen, flicken sc. schuhe 3802.
last, auftrag 381,3; vgl. fr. charge.
laster, schimpf 759. 937. 2746. 4791.
latin, lateln. in latin 383,24.
sich **laven**, sich laben. laifden sich 1043.
lechten, wegnehmen. die stat lechtet iem her ind dair 323,6; vgl. Kil. lichten, tollere, asportare.
led, glied. *pl.* lede 2617. *pl.* leder 4775. mit muden ledin 5917.
ledich, frei 3244.
ledigen, frei machen 1810.
leen, lehn 650. **leine** 1722.

legen, legen, anlegen, leichte sich 1555. sich legen, leichte sich 59. leigen, legen 280,6.
legen, liegen, ligen.
leger *m.*, lager 744.
leide, leidig, dar leide duvel 3725, als gegensatz von lef 6256.
leiden, leiten, führen W 354. leichet sl 2226, leim, leidet W 351, geleit 1100. 1237.
leider *f.*, leiter, de leideren 2496.
leiden, die leider deit hlef up den stat 5702.
leif, lieb 654. 1101. mit einer leiver reichter hant 1801. leiven 1920. 1674.
leigen *f.*, legen.
leigenfurst, laienfürst 618.
leihen, leihen, leinden 2068.
leisten, halten 6144. leissen einen dach, sich zu einer verhandlung einfinden 347,6. leisden für leisteden 894.
leistunge, *f.* das leisten 317,17.
leit, leid. darzo is irst den liden leit 41. 388. 2735.
leit *n.*, leid 343. 4776. so mir dat veil heilge leit leiden (Christi) 3941.
leit *n.*, lied, ein nuwe leit singen fig.) 3077. herumb singen, si ir leit (fig.) W 292.
leit, *n.*, licht, droich üpt lant Kerzen, goit leit, sulge lude de gulden dat 3361, vgl. 5391. mnd. lieht. Vgl. Germania III, 465 (232, dann gotleit vielleicht, gollieht, gutliecht v. Schmeller-Frommann I, 893
leiven, leben, leifde 221. *f.* leven.
lengen, in die länge ziehen W 46.
lesen, lesen, leisen 3279, manleist 5066, ich las 162. 1559. gelesen 3287.
leste *n.*, letzte = schlechtje 4032.
leste, letzter, oder zuletzt 4132.
lesterlich, schimpflich 1543. 3128. 4789. dat lesterlichste vloin 5020.
lestmail, das letzte mal 305,5
lestwerf, das letzte mal 313,30.
leven, leben. leift 3490. W 309. *f.* leiven.
leven dinch, leibding 121.
lewe, löwe 1092. 2590.
lichaam, leib 4616.
licht, hell. in dem lichten dage 967.
lichte, vielleicht 668.
liden, gehen, vergehen. leden vergangen, verflossen 321,27.
liden, leiden liden 5183, leit 359. 3691. leden 2236. 2685. leden 4916. geleden 1277. gelegen, liegen, *s.* ligen.
liegen, lügen. sie liegen 4491. loich sünder loift 6212. liegt 5491.
lien, leihen, verleihen 649. 6239. lien 691. lis 681. gelowen 2993.
lif *m.*, leben 381. lasen zo live 467.
ligen, liegen 1977. 1632. 5547. ligen gen 6004.
legen 1183. lichaam 801. leit male (ist wohl angelegt) 2942. liegen want an veil volkes nuit 5921. gevangen leint 1678. lagen 310. 1228. 4526. lage 1595. gelegen 335.
lilakaam, bettuch 1864.
linde *f.*, linden, tilia 1965.
linden, tiliaceus, linden bera 2914.
line, leine, fig. ins line trecken, 300, 15.
litt, aussatz 859.
loch 1790. lochter 2618.
lodere, lotterbube W 416.
lof *m.*, lob. den ewigen lof 803. lof is lif zu lesch, 6231.
logelsch, lügenhaft 5122.
logenere, lügner 3154. 4508. 5230. 6143.
logenmere, lügenhafte erzählung 296,3.
loin, lohn 2026.
loinen, läugnen, leugnete 345,4.
loirre, löher, lohgerber W 270.
loitschre, lügner, hündl. zelt 5047.
lon, lohn, loen, lonenhalse. 1648.
loschlichen, losgelassen 3868.
louf, verlauf verfall. von allen deufen und sachen, 306,29.
loufen, laufen 2427. louffende 1255. louft 319,3. louf 1486. leufen 2403. gelouffen 3420.
lovecach, löblich 930.
lovens, leben 143. gelof für geloft 2855.
lucht, luft.
luchdem, leuchter, luchter für luchteder 3917. lumbde 3937.
lude, laut 1104.
luden, lauten. it lut dar noisse 3493. it lude 6180.
luden *v.*, läuten 3099.
lufer, läufer (pferd) 1070. lufart 4519.
luit, für lurt, lust, an den luiter siden 375,27.
lut *subst.*, laut 1257.

Lütge, [illegible] 2728.
lützel, wenig 1760. mit gemeit. lutzel völk 5917. en lutzel 5398.

Magetyt, meggede, jungfrau 524, 282
maich, blutsverwandter 870.
maichen, machen, meichde 1261. laken 5976.
maindaich, montag, gude maindaich 6276, hier epische formel; es kommt auch vor, daß ein jeder andere wochentag 'gutertag' heißt.
Mainz, Mainz, stadt 665.
maisse, f., mäß 3746. masse, meise 830.
maisse 2705. 6200. 4470. maisseere 1 etwas verlegt 3752. maisen 890.
maisse, mäßig, wenig 3006. W 190.
mait, magd, jungfrau 276. meit pl. mede 174.
malait, aussätzig 434. Davon Malaten, der Lichhof zu Köln.
malateri, aussatz 6334.
malder, malter 2553.
mallich, jeder 2346. 6448.
malich 3158. s. maalich.
malz 2358.
manlich, männiglich, jeder 1853. 1946.
man, man 976. 880. 681 und oft. auch men, wie im mnd., somit von
manlich, erwachsen 3158. entweder 3599. W 428.
manigelen, kämpfen 337, 181.
manlich, mensch 98. mannich 766. menich 47. mennich 191. menich 852.
mannen, versammeln 1396.
mark, eine münze 814.
markgreve, markgraf 625.
marsal, für marschal, verhältnismäßig nur einmal in der schrift 324, 28. Chr. I, 128. 129; vgl. mhd. marcrât.
masen s. maissen.
mê, mehr 185. 386. ane noch mêr, gar nicht 1712. gein mêre 2588.
mede, mut, in gemeit, wan-, mede 1233. gleichfalls 1956.
meichtich, mächtig 6846.
meindedich, übeltuend 1434. 5230.
meindeetlich, übeltätig 2817.
meineidich 4433.
meineit 4643.
meirre, mehr 4971.
sich meiren, sich mehren 1363. s. meren 1576.
meist, größt 6442. 3029.
meister 489.
[illegible]
men, man 808. 827. 904. 5918.
menen, aber 1016. verderbter vers.
menschlich, menschlich s. manlich.
mendeldaich, gründonnerstag 651, dies mandatum do hae vobiscum.
menge, mengsaat 368, 12.
menlich, männlich 4901. menlichen 896.
mer, meer 2039.
mer, aber, sondern 249. 754. 3637. W 474. 288,5. als. mer dat si over de doden staen 2513.
mere, nachricht, kunde 96. 168. 446. 5695. meire 4096.
sich meren, meiren, wegern, wehren
mere, mehr, größer, wertvoller ir 3424. sunder merren 5055.
merteloere, märtyrer 5878.
mes s. mer 66.
mich für mir. umb dat goit were mich clein = um das gut wäre mir wenig bedauern. 3581.
michel, groß 169. 771. 4516. W 415. vlei michel durer 2017.
middendach, mittag 1859.
min s. de min.
min, mein. min here 931. 979. 981; pat. das heil. mime = minneme 112. alle de mine 1411.
minne, liebe, schone minne, schöne liebe für geliebte schone 983. mit ure minnen, aus liebe zu euch 2769.
minneklich, minniglich, freundlich, m. daich, tag wo etwas in gute abgemacht wird. 4372
minnen, lieben 524. mit dem munde minnen 5964.
minsch, mensch 385.
minscheit, menschheit 339.
minst, geringst. de alre minste crone 201. beide den minsten und den meisten 6142. dat minste zo dem meisten = alles 2766
mir s. ich.
misse, messe 129.
missegain, übel gehen 4222.
missekeren, übel ausgehen 4216.
missevallen, übel ergehen 3194.
mistroisten, in verzweiflung bringen 3748.
miswende, verwandlung 29.

mit, mit: mit dir 110. mit mime stave 112. an: ir hait unreicht mit uns gedain 725. auf: mit der vart, auf der stelle 770. in: mit vreden lain 512. bei: mit dem sterze 3162.
mit l. niet oder neit 386,30. miet l. niet oder neit 319,27.
mit eirst, mit erstem 4311.
miz, mitten. miz in dem deifen wege 4916.
moderstille, ganz still 1630.
moede, müde. mit genet. urlogis moede 1172. werpens moede 2566. moide 1042. s. mude.
moeder, mutter 17.
moentze, münze, wo gemünzt wird 324,15.
mogen, mögen, können 5581. maich 207. wir mogen 106. ir meicht 190. conj. muge 4024. gefallen haben. urs kindeskint sal's mogen de bas 5467.
moidersan, muttersohn, zumfernkind 4823.
moien, verdrießen. durch dat so moit it si 4220. moiden. die min darf it de kinder moiden 4941.
moin für morn, morgen 1695. oder wäre es = etwa? vgl. schwed. månne.
moisgarden, gemüsegarten 5668.
moissen, müßen. mois ich 5220. wir moissen 250. mois wir 3966. moiste 546. mögen. so mois du 1988. moiste (möchte) 1592.
moit, sinn. daichte in sinen moit 6050. daichten an (in) eren moit 1308. 3782 lis 'unmoit' statt 'moit'; vgl. 4047.
moitwillen, mutwille W 487.
moitwillenlich, freiwillig 304,13.
mole, mühle. de molen 3843.
molner, müller 3870.
momber, vormund 358,12.
monich, mönch 1908.
mor, *pl.* more, mohr 406. 5887. morentag 15. Oct. Vgl. mörgen, münze.
morden, morden 4499.
morgenspraiche, Beratung, Besprechung am Vormittage, oft.
morgenspraichen, morgensprache halten 353,20.
morne, morgen. morne vro 2008. morn 2030. s. moin.
mudder, meßer, mensator 3814.
mude, müde. mit muden ledin 5917. s. moede.
muis, maus 1780. 1778—1779 sollten wol billiger nach v. 1790 stehen. Die maus will nicht länger den spielmann machen in dem gefängnis der hungernden ritter. Dadurch erhält der text offenbar eine treffliche stelle mehr.
multer *m.*, abgabe vom gemal 361,19.
munt, mund 4994. 5964.
murmelen, murren. murmelden 2365.
mut, mut. zo mude 5590.
mutate, freistätte, immunitas 4524. mittate W 196. Vgl. oberrh. mundat.
mutzgin, mützchen 366,9.

Na, nach. regen na sunnenschine 1136. na sime tode 126. na dem 593.
na, nachher, später 42. 1135. 2320. 4475.
naber, nachbar 6154. AN 133.
nachen 369,16.
nacht und dach 275,1. 285,5. s. naicht.
nachtzrider, nachtreiter 362,19.
naderhant, nach der hand, später 288,4.
nagefolgen, nachfolgen 2048.
naicht, nacht 1353. des naichtes 5376.
naicht, nackt 356.
naichtraste, nachtrast 485.
nailde, nadel. nailden ouge, nadelöhr 5944. AN 103. Aach. stadtrechn. 296,16.
nakomelink, nachkömling 145.
nal für nagel, *pl.* nale 289,1. Aach. stadtrechn. neylle 308,27.
name, name 525.
ne für ine, ihnen 3825.
neden, unten. neden bi Rile 2592.
neder, niedrig. der neder 75. untere. dat neder ende 151.
nederen, erniedrigen 5513.
nederkleit, hose 2386 (subligaculum).
nederlegen, niederlegen, aufgeben. leicht neder 518. laichte neder 1804. beilegen. legen neder 2176. 2910. besiegen 1153. sich niederlegen. laich hei neder 91.
nederloufen, niederrennen 4851.
nedervallen, sich lagern 2721.
nedervellen, niederwerfen. nedergevalt 2548. 3018.
nederwert, niederwärts 4928. AN 131. Aach. stadtr. nydderwert 384,35.
neen, nähen. geneet 335,12.
nei, nie. nei — in 2535. nei deir — en, nie ein tier 1791. en — nei man, nie ein mann 2050. en — nei wever,

nieren weder 3566. nie, nie mal, nie fruß 247,34.
neikit, im geringsten nicht W 296. eigentlich: nicht ein kümchen.
neilingen, neulich. zu neilingen 313,3.
neiman, niemand 181. 5465. niemant W 810. s. nei.
neimelich, nämlich: zo den neimelichen zitten 1147. 2730.
neimen, nehmen 2106. nempt 3274. nim 110.
nein 583.
neist, nächst 352. neist Ulre porten 5386.
nemen, nahe 3130.
neve, neive, neffe 881. 4935. 850,27 (im weitern sinne zu nehmen wie nhd. überhaupt; im Meier Helmbrecht: henter).
nidich, gehässig 2520.
nie s. nei.
niemant s. neiman.
niergen anders umb, aus keiner andern ursache 305,10. nirgen, nirgends 1351.
niest, nächst 308,20. s. neist.
nigen, neigen, neigt 367,7.
nirgen s. niergen.
niut, neid 2882. 5939.
nit, haß. mit nide 1025. 4732.
noch, noch 21. en noch neit, noch nicht 106. noch noch, weder noch, noch me noch min 69. noch der hoe noch der neder 75. einmal gesetzt in: ur vlein noch ur drouwe 271. beide groiz noch cleine 300, l'n vant offen porze noch dur 5555.
nochtan, dennoch 2550. 4492. nochdan 956. auch noch 2807. 6009. 6023. obgleich 1269, 2466. nochtan dat 2510.
node, ungern 622. 2882. 5485. noede 1198. nude W 210. noder, dat hei de noder weit engenoiz = daß er sie ungerner nicht hatte 2112.
noit, not, danne in noit W 566.
nomen, nennen. ich nomen 1427. ich nome 3061. munnen 1846. noemen W 500.
nône, zweite stunde nach der kirchlichen berechnet von 6 uhr an gerechnet; Serer II, 99 ff. mittag 3846.
neuwedich, der genaun rat gibt 3024. ablautlich von nicht. niuwan zerreben.

nu, nun 214. 1357. 1210. W 520. AN. 102.
nuin, neun 3052.
nummè, nu mehr, nicht mehr. ich entsinne mich nummè dem zwei wort 12850.
nuwe, neu 696. 1146. 1305.
nuwelich, neulich 134.

Oeme, ohm. zo einme oemen 318,38.
oeyev s. even.
oever m. s. over.
oeverdecken s. overdecken.
oeverfallen, überfallen 360,15.
oeverhaven, zuviel nehmen s. overhaven 338,13.
oevermeister, obermeister 278,10.
of, ob 4530. wenn 1069. 3752. 4012. wider 968. 1236. 1369. 2401. 4660.
offenbairi, offenbar 189.
offenhûs, offenes haus 370,19.
oich, auch 42. 453. 821. 3189. oich we, auch wenn, obgleich 1076. 1159. 2495.
oich, ach. oichwie (wie) der blode ir welich 5050.
oif, übung, arbeit. oefreis nicht dreif bei denen oif 5384.
oiftmoitlich, demütig 3289. AN 134. Vgl. ohe einmuti.
oiver s. over.
oiver sin, darüber hinaus sein, vorbei sein 342,32. oivergain 344,16.
olwant m., kamel 5943. mhd. olbente, -de, nd. olvent.
omb, um. omb noede willen 860,16.
ongeent, ungerne 384,4.
orlof, erlaubnis: mit orlove 3559.
ors, streitroß 993. 3591. orsmund pert 4929; pert ist dienstpferd außer der schlacht.
ouge, auge. ougen 891.
ove = âve, ebd. dat si dervatat, rauflich ove hantgenomen 1459. ovenemen = avenemen.
ové = of; obd. der waren sein dusent ove me 5104.
ovèl n., übel. de alls evels boesser is 500.
ovèl, übel 1584.
ovelmoit, übelmut 806. 1437. 2756.
over, über, nämlich. over se 1239. over mine schulden 1853. never die Wier 369,16. sig over al min riche 1961. zeitlich. over mienen hals daich 152. ertrinken. over sin, gegen sein 348,42.

over, hinüber 974.
over *n.*, ufer 363. ſ. overdecken. oiver 357,14.
overal, überall 1448.
overbein, überbein, fig. beläſtigung 2493.
overbraicht, übermut 3755. 4824.
overdadingen, durch unterhandlung beſtimmen W 193.
overdecken, bedecken. mit overdecden (363) ſoll heißen 'mit verdeckten sc. rossen'. man beßere mit in dat und ſetze ans ende v. 362 einen punct, dann leſe man: dat over decden so grois ein her. oeverdecken, bedecken. oeverdect 336, 10. overdeikt 363,14.
overdragen, eins werden. we hei hette overdragen mit den besten van der stat 2187. 4308. 4494. sin overdragen *c. genet.* 4420. 5533.
overeindragen, einig ſein, zuſammen halten. si drogen so broderlich overein 1014.
overgain, überwinden. overgeint 4280 = ſie überwinden ſie wohl ganz ſpielend d. i. mit aller leichtigkeit; ſie ſind ihnen in jeder hinſicht überall überlegen.
overkleit, oberkleid. overkleider 1964.
overhant, überhand. overhant gewinnen *c. genet.*, die überhand gewinnen über 6053.
overlant, oberland 861.
overluchten, überleuchten 4000.
overlut, überlaut 147.
overmitz mit *acc.*, vermittelſt 636. overmitz den ban 6179. Verſchiebung über das hochd. hinaus von t in z; vgl. Overstolz.
overmoit, übermut 3730.
overmorne, übermorgen 322,19.
overslain, ablehnen 386,21.
overst, oberſt. der overste coninc 183.
overstigen, überſteigen 2553.
overstolz, überſtolz. de overstoilze burgere 3283. (* uberstalt ahd.)
ovinge, übung, cultus 140. ovenge 101. der text iſt in ordnung. bekennen bi bedeutet an oder in etwas erkennen; alſo: worin (im namen Colonia) von uns übung (cultus) erkannt wird. Ein gedanke an „Ubier" iſt ausgeſchloſſen.

Paffe, pfaffe 3820. W 220.
pafheit, geiſtlichkeit 3063. 6178.
pafschaf, geiſtlichkeit 335,24.
pafslich, päpſtlich 148.
pais, papſt 427. 3010.
paischdaich, oſtertag 1303. Nach. ſtadtr. 335,20.
palais, palaſt 484.
palanzgreve, pfalzgraf 619.
palliom, pallium 3009.
pant, *pl.* pende, pfand, was man gegen etwas ſetzt. dat si ir pant moisten laissen 1657. ich doin uch guede pant (unterpfand) darvur besleissen 1958. brengestu dat pant noch her zo mir 1959. des sine pant soilden quit mit rade unde irre helpen werden 1361. ure pende werden wale quit, fig. ihr ſollt ſchon befriedigt werden 4152.
paren, beifügen. gepart 306,11.
parlament, unterhandlung 2753. parlemunt 6121.
pat, pfad 1823.
patroin, patron 5855.
paulum, pavillon, zelt. in dem paulune 3946. 3906. In Altcöln ſehr übliches wort.
pawinhut, pfauenhaut. si daden maichen pawinhude do in ir dinc ergeinc zo goide 1260 f.
pelzer W 257.
penden, pfänden. dat hie penden moge up die stat W 111.
pennink, *pl.* penninge, geld 1182.
perdisvesser, pferdeſetzel 1548.
pert, pferd, reitpferd 885.
piffe, pfeife 362,17.
pil, pfeil 2500. 4747.
pine, pein. pine dolen 2320. not 3842. 3870.
pinen, peinigen, quälen 366. sich pinen, ſich eifrig zu etwas drängen. do pinde sich mallich an't vurveichten 2545.
pinlich, peinlich 1582. ſtraffällig. it is pinlich mutate brechen 5175.
pinxtandach, pfingſtantag, der achte tag nach pfingſten 3706.
plegen, pflegen, eine perſon. plaich 1584. 1588. gewohnt ſein. as si is al ir leven hetten geplogen 1009. gewöhnlich halten. do man keiserlicher hove plaich 2409.
porze, pforte 2253. porten 2504. 2810. Wegen z vgl. overmitz, overstolz.

pot, topf. den pot 1341.
potestait, obrigkeit 88.
preitger, prediger 6194.
pris, preis 2642.
prisant, geschenk 481. 1641.
proifst propst 1614.
proven, erkennen 2238. 2371. 3035. mit bi, erkennen, abnehmen aus 381,6. AN 134. Aach. stadtr. 381,20.
pungeis, punierendes anreiten, mhd. pungeiz, puneiz 915.
punt, pfund 2829.

Quait, böse, schlimm. ungetruwe quaiden (bösewichte) 2761. mir gain zo quaide, mir zum unheil gereichen 2704. quoit. dat sal uns ein quoit reicht machen W 58.
quale, qual. zo sulcher qualen 4957.
quit, los, frei. maichen quit malaterien 531. des sine pande soilden quit — werden 1361. sonder letzen (zögern) moist dat doch der (sc. assise) quit sin W 295. quit laissen 2361. bliven quit, frei bleiben 2785.

Rat, rat 5822. ich willen's in urem rade bliven (den rat befolgen) 514. zo rade werden, nach beratung beschließen 5435. rait, hilfe 1602.
raden, raten. ich raden 4309. W 507. *imperat.* rait 268. *praes.* reit 3305. *praet.* reit 1797. reden 3175. raden zo, überlegen. nu rade man darzo bi zide, we wir Colne komen an 5339. 5340.
rain, regen 3781.
rait, rad. geluckes rait 1769. rader 5765.
ramen, bestimmen 2123. 2927.
raseri, raserei 209.
raste, ruhe 310.
re, *affix* für irre (ihrer). hei enwilre nummerme gedenken 6263.
rechenschaf, rechnungsablage 273,4.
recke, recke, held 980. recken 2403. recke 5061. ricke 4910.
rede, reide *f.*, grund, ursache. sonder r. 1028. 2448. 3189. rede. nu verneimpt wale dese reide 219.
rede *m.*, fieber, zittern. got geve in den rede W 274. ib. 306. *mhd.* rite, ritte *swm.* Alemannia I, 5.
regen 1136. s. rain.
reicht *adj.*, recht, rechtmäßig. zo reichtem wive 186. 4991.
reicht *subst.*, recht. na reichte 1447.
reicht *adv.*, recht ? 548. 1539. richtig 100. gerade. reicht in s. Peters geziden 44. gerade zu. men veinc si reicht 904. si knagent uch reicht up den grait (bis auf den knochen) 3301. ne sturte reicht up in sin roder 4821. zo reichtes 1217 kommt in der hs. allerdings einigemale vor, aber auch enrichtes ist alt und gut und durch die Reime bei andern Schriftstellern gesichert. 367 ebenso unwahrscheinlich; intreichtes = vermittelung? hinrichtung?
reiken, recken, strecken 363,5.
reimsnider, riemer W 267.
rein 234.
reinicheit, reinheit 263.
reisen, reisen, sich fortmachen, sich scheren, wie noch heute südwestfälisch. den *imper.* reis setze man für das unpassende ris in v. 4992. vgl. vladenbis.
rennen. gerant 914.
rente 6183.
rich, reich. um rich entheiz 248.
riche *n.*, reich. mins riches crone 185.
richen, reich machen 1675.
richerzeche, gilde der reichen W 238.
richliche, reich und mächtig, vom kaiser 474.
richt, sofort 4704.
richte, gerade richtung. zo richte, gerades weges 4513. sofort 5374.
richten mit van: richten über 349,4. recht schaffen gegen 1421. 1423. 1566.
richterboide, bote des richters, frohn 280,10.
richtes, gerades weges 4597. sofort 6086.
richtstaf, richterstab 364,27.
richtunge, gericht 317,8.
riden, reiten. reit 886. *ptc.* gredin 4742. geredin 5679. mit an: zu jemand r. 5439. 5519. 5602.
ridder, ritter 1904. ritter 5679.
rif, reif, pruina 5576.
ris 4992. s. reisen.
ritterschefte, ritterschaft 3751.
riveliche, kühn 918. vgl. Teuth. ryve. coenlik.
roder, ruder 4821.
rot, rot. vern Yden der roden 5034. der Roder (l. roder) v. 4866 geht auf Ide, kint ist *plur.* vgl. si v. 4867.
rocken, spinnrocken 2426.
rof, raub. mit rove 1340.

roifen, rufen 4750. roiffen 1464. reif 5639. reiffen 1480.
roiflich, räuberisch 1459.
roim, ruhm 878. 3566.
roiren, berühren. dat it si roirte 780.
roiver, räuber 1570.
roken, sich kümmern. enroket neit 4733. hei hait oich selve ur geroicht 5094.
ros, roß 1008: zo rosse.
rouchen, rauchen. it rouchde 1930.
rouf, raub 3180. rouff, eines schiffes 325, ein kämmerlein am hintertheil des schiffes für den meister, pretoriolum, sieh agf. hrôf; ruop mhd. Lexer II, 542. Vergl. Böhmer, Urkd. v. Frankf. S. 505: ein schif da ein rûb anstet 1329. Wiggers scherflein im Vocab. s. v. puppis roof.
rouven, rauben 3146. roift 3158. gerouft W 34.
rucke, rücken. den rucken geven = fliehen 3714. rucge 2375
rucken, rücken 5468. in v. 5542 muß ruke für rucke stehn; s. ruken.
ruken = roken, sich um etwas kümmern, beachten 5542. Man ändere na v. 5543, in an und übersetze v. 5540—5543 so bedünkt mich sicherlich, daß kaum jemand so reich ist, daß er irgendwie beachte, wie er steht an gute, falls er dessen nicht gewinnt. Sinn: auch den reichsten befriedigt gewöhnlich nur das mehrgewinnen
rumich, räumig. rumich werden, flüchtig werden 290,17.
ruwe, trauer 31. 260. 3582. 5303. got kurte uns unsen ruwen 1759. ruwe 838. AN 135.
ruwekleit, trauerkleid 376,11.
ruwen, traurig machen, reuen 338. 4720. 4799. it ruwet sich na (nachher) arm unde riche an beiden 1135. it ruwet si 6258.

Sache. mit geweltlichen sachen = mit gewalt 360,15.
sadel, sattel. sedele 5613.
sage, erzählung 1229.
sagen. saigen 435. ich sain 4309. sain wir 2042. sage 440. sait eme 177. saichte eme 432. saichten 56. seichte W 383.
sain, segen. dus gaf da manlich sinen sain 4013.
sainen, segnen. sainden 3924. gesegent 3928.
sal *m.*, saal 498. 3086.
salzmudder, salzmeßer 3808; zu modius, *nrh.* mudde, mud.
samen, zusammen 249. 2665. 5292. 5821.
sich samen, sich versammeln. samende sich mit here 911. gesament deit, zusammengelaufenes volk 3577.
samenburger, mitbürger 345,5.
samt, zusammen 4460.
sang 333.
sariant, schaarführer 1128. 4676. vgl. schariant, sassenchr. 173. 180. bei Dan. 26 und öfter bedeutet es rottierer. *mhd.* diener des ritters, knappe, fußknecht; aus lat. serviens.
sarworter, der rüstungen verfertigt W 259. *mhd.* sarworhte; Salwürk, oberd. Familienname.
schade, schaden 308.
schadehaftich, schadhaft. sch. maichen, verletzen 568.
schaden 2171. dat schait in 1573. 2089. W 297.
schaffen, zurichten. geschaffd 4993. s. vladenbis.
schaffen, schaffen. got de — hait — geschaffen 1970. bewirken. si schufen dat si alle zo houfe quamen 5995. ausrichten. wir willen uns heren wille schaffen 3828.
schalden, rudern 357,1. vergl. die schalte im Nibelungenlied.
schall 1333. 1480.
sich schamen, sich schämen 845. 5822.
schar *f.*, schaar. an einre scharen 165.
scharp, scharf 4747.
schat, **schatz** *m.*, schatzung, steuer. desen schat 1188. de schat 2210. schatz. den schat 4595. mit schatze 1369. groissis schatzis 4583. schaz 5257. im südwestf. ist schat = steuer, schatz = schatz.
scheffen, schöffe 1221.
scheffendoim, schöffentum 1307.
scheffenurdel, schöffenurteil W 65.
scheiden, scheiden, trennen. also scheit sich dat is 2041. befriedigen 837.
scheir, bald. as scheir as 294. scheire 1772. W 427. *ahd.* skioro.
scheissen, schießen 4727. schussen 4908. geschossen 348. 4974.
scheitbrief, scheidebrief 362,2.

schemde, scham 305. vielleicht beßer zu lesen schem de, schatten der.
schemlich, schimpflich 3581.
schenden, beschimpfen. si geschant 2016.
schentlich, schimpflich 361.
scherf, scherben 299,4.
schermen, schirmen 360,16.
schetzen, beschatzen 2276. dat man uns schette 2395.
schetzunge, schatzung 2277. schetzinge 2361.
schevelink, schurke 1931. vergl. Schichtb. 80: schivelige (Schell.; durchstecherei); Chr. Sclav. 124: schevesche vorreders, pessimi traditores; südwestf. scheawesk, diebisch; scheawen, umher suchen um zu stehlen.
scheverstein, schiefer 752.
schif, schiff. dat schif 752. *pl.* de schif 765.
schiffinge, schiffahrt 354,7. eigentlich gelegenheit zur fahrt.
schin, offenbar. mit doin = offenbaren. got do it schin, gott mache es offenbar 2456. 4627.
schinen, offenbar werden. dat schinet 1397. schein 1015. W 346.
schinnen, berauben 310,18.
schirpe, pilgertasche, die dem pilger um den hals hängende tasche 597. vgl. engl. scrip. Karlm. 259,40.
schive, scheibe, glücksrad 1258.
scho, *pl.* schoin, schuh 1853. 2227.
schoilt *f.*, schuld 1381. 2739.
schoin, beschuhen. schoit 2227.
schoin, schön 184. schoinre wer 2577. schone minne 194.
schonen 2140.
schos, schuß 2465.
schouwen, schauen W 463.
schriden, schreiten. geschreden 1908.
schriprovender, klagpräbendar 375,18. schriprovern 376,1.
schriven, schreiben. schreif 143.
schuffeiren, beschimpfen. schuffeirden 4815. vgl. Kil. schoffieren, afficere ignominia.
schuir, schutz 380,16.
schulder, creditor 324,24.
schumfeirn = schuffeiren. geschumfert 5152. schumfeirt 5750. vgl. Wallr. schumfieren.
schumferture, schimpfliche flucht 5023. vgl. Wallr. s. h. v., der es mit 'scharmützel schlacht' übersetzt.
schuppe, schüppe 976.
schure, scheuer 966. 5616.
schutze, schütze 4677.
schuwen, scheuen 920. 2958.
se, see. sent si over se 1238.
sede, *m.* sitte 1264. guede seden 1276. na ritterlichen seden 4330. den alden sede 4387. 5789. ironisch: de scheffen waren gueder seden 1547.
seder, seit 150. 380. 4774. 6223.
sege, sieg. den sege 1069. 3466. den segen 958. des segen 3469.
segel, siegel 4511.
segelois, sieglos 4367.
Segemunt, Sigismund 360,21.
segen, siegen 3468. 4200.
segere, sieger 5865.
segevane, siegesfahne 5881.
seich, stech 1594.
seiden, sieden 1237.
seil, seil. sig. nemen in ir seil = gefangen nehmen 4547.
sein, sehen 1001. 6085. seinde sint worden 383. man sit 384. *conj. pr.* sie 2860. se 3163. sich 301. seit 229. saich man 31. sagen 369. gesein 393. besuchen 1778. sein zo, sehen auf, beistehn 4602.
seir, sehr 324. s. veir.
seis, sechs 2355.
seisdusent, sechstausend 399.
seishundert, sechshundert 399.
seiszein, sechszehn 1388.
seiszich, sechszig 400.
selden, selten 3455. 4506. 5918.
sele, seele. *pl.* selen 331.
self, selbst. in sins selves keiserriche 475. mit irs selves blode 104. dins selves here 693. irs selvis lilaichen 1861. irs selves vesseren 2167. s. selve.
selich, selig, glücklich. ein selich daich 2791. ein selich man 5403. 5722.
selve, selbst. got selve 135. 5850.
senden. santen 480. gesant umb den greve 4480.
sente, sanct 44. 5855. sent 5856.
sere, sehr. ruwent mich sere 338. wunderde sere mich 123. und sine (si ene) sere ruwent 6261.
sere, wunde. sloich up in so bitterlichen sere 4856.
setzen. satte 2530. satten 1179. gesat 1245.
sevene, sieben 6029. seven 2356.
sextern, heft von sechs bogen, heft überhaupt 310,20. vgl. ital. quaderno, quinternetto.

si, ſie. ſiehe hei. si F 1830 in wir zu ändern iſt haltlos, in volkstüml. rede miſchung direkter und indirekter rede.
sich. vur sich 5211. *pleon.* do geinc it sich 4869.
side, ſeite. bi siden 5598.
sin, ſinn 210. mit sinne = mit bedacht 3218. 3914. vorhaben W 36. gegenſtand W 390.
sin *poss.* ſein. ein sin bode 490. sime für sineme 92. mit sinre zungen 82. der kemenere sin 5595.
sin *genet.* zu hei. wir inmogen sin noch neit enbeiren 106.
sin, ſein 1041. bin ich 9. 1935. dat is 212. wir sin 240. ir sit 184. sint 1120. *imperat.* bis 2652. 5962. was 163. ir wart 3748. si woren 903. du sis 1118. were 169. it were 1101. weren si 1374. wirt 467. geweist 1360. 1374. 1650. s. weisen. sin van, sin an = betreffen. it si van schelden 1412. is an minen lif 3306.
sint, ſeitdem 71. 145. 1004. 1556. 3247. da 767. 4590.
sise, acciſe 361,27.
sitzen, ſich ſetzen. sitzen neder 293. sitze weder up din pert 108. sasen up ir pert 899. ſitzen. sas 549. 866. hain gesessen 1930. ich was gesessen 5567.
slaifen, ſchlafen 2029. in slaifenre deit 5793 (: verreit). ? zit: verriet.
slain, ſchlagen. si sleint 5645. sleit, ſtößt, vom falken 1116. *imp.* sleit 4730. man sloich si unde si slogen weder 1065. erſchlagen. slain 5725. slain an, ſich zu jemand ſchlagen. sleit her Rutger an minen heren 4237. de gemeinde soilde an si slain 5336. jagen. nu slein wir under si mit sporen 3635. veil slain, fehl ſchlagen. ir helpen sal veil an uns slain 4645.
sleichte, ſchlichte, ebener boden. we gerne enmidden geit up sleichte, hei geit vaste und darzo reichte 3760 f.
sleichten, ſchwach werden, ſeicht werden 978. vgl. sleicht, tenuis.
sleichtz, ganz und gar 348,5.
sleifen, ſchleifen. sleiffen 1235. sleifen 3891.
sleissen, ſchließen 1709. slussen 5549. einſchließen. slois 3127.
sliefen, ſchliefen. slouf 5945.
sich slichten mit, ſich vergleichen mit 288,16.
slichthus, haus wo gewebe aufbereitet werden 276,21.
slussel, ſchlüſſel. W 303.
smeden, ſchmieden 1548.
smeirre, ſchmarre 4989.
smerzen *vb.*, ſchmerzen. de si smurzen 1106.
smet, ſchmied. W 257.
sne, ſchnee 1855.
snel *adj.*, starc und snel 4937. *adv.* 231. 1477. 2419.
sich snellen, ſich ſchwingen. sich snelde 1071.
snellich, ſchnell 4524.
snicke, kahn 357,12. Kil. snicke. sax. fris. j. schuyte. scapha.
snode, ſchnöde. umb eins snodens puntes willen 323,38.
so, ſo. so wis 184. so suir 1290. so beraden 1200. darum 1290. so — so, je — deſto: so si uns e houwen, so wir e den leiven got beschouwen 285. führt den nachſatz ein 259. 722. pleonaſtiſch 5.
socke 1852.
soene, ſühne. der soenen 845. de soine 854.
soichen, ſuchen. gesoicht 2001. 5095.
sich soinen, ſich verſöhnen. ich soinde mich mit 842.
soinlich, ſühne betreffend. in einen soinlichen daich 1355.
sois, ſüß. in den soissen dal 313.
soissen, ſüß machen. wart eme gesoisset so der munt 4157.
solen, befohlen 3802.
sollen, ſollen, werden. sal ich 774. saltu 138. hei sal 113. 312. wir sullen 3174. sul wir 3173. ir soelt 185. si sulden 1719. soele 229. soilde 2676. 3176.
somer, ſaumtier 3965.
sonder, ohne. sonder middel, unmittelbar 375,8. 376,3. Hag. 227.
sonder, ? beſonders 1275.
sonnenschein 3781.
sot, dummkopf. mit sotten 3886.
souldener, ſöldner 348,14.
so wat, was 40. 4900. *genet.* so wes 68.
so we, wer, ſo jemand 723.
so wilch, ſolch 6260.
spade, ſpaten 976.
spade, ſpät 1730.
spannen, ſpannen, feßeln. spein 1749.

sparen, ſchonen 4893.
speis, ſpieß W 366.
spel, ſpiel. mit spele 796. wat spils 5952.
spelen, ſpielen. spelende 1782.
sper *m.*, ſpeer 995.
spilman, ſpielmann 1778.
spilvogel, ſpielvogel, *fig.* 1794.
spise, ſpeiſe 799.
spoilen, ſpulen. gespoilt 1399. Geht auf die Weber; spuolen bei Roth, Denkm. 79,152: hie vnder můst er spûlen (: wûlen). Bruchſt. aus der Kaiſerchr. ed. Roth S. 63 und 78. Muſcatbl. 5,32: vmb eine meit sp.; Sprüche von Hans Folz bei Haupt Ztſchr. 8,515, 153 u. ſ. w.
spoit *f.*, eile. W 330.
spore *pl.* ſporn 993. 3591.
spot, ſpott. spottis 209. 4005.
sprechen, ſprechen. mit *acc.* urre alre here doit sprechen mich = laßt euren herrn mich (mit mir) ſprechen 176. spraich weder (zu) 1231. leſen. spraich misse 129.
springen. spranc 5686.
staf *m.*, ſtab 110. *pl.* steife 280,10.
stain, ſtehn. eine want steit entuschen uch unde in 2758. wat uns darum ste zo doine = was wir dafür zu tun haben 2926. 3333. beſtehn. de soine leiste stain 3182. W 319. laissen stain = unterlaßen. hedden si ir werpen laissen stain 3728. mit an: liegen an. da it allt an stait 466. mit na: trachten nach. laist uns na besseringen stain 2751.
staiven, ſtaben (vom eide) 296,15.
stark. gewegen starc = gut gewogen 2698.
stat, ſtadt 491. *pl.* steide 311.
stat, ſtelle. up der stait 468. 516. 3430.
stat, ſtand. stait W 495.
stat, hülfsmittel um etwas zu ſtande zu bringen. mit staden = mit anwendung unſerer mittel, nach kräften 4073. mit veil gueden staden 4310. zo staden stain = helfen 115. 1075. 5833. 6039. in staden stain = helfen 1806. 4689; vgl. nhd. zu ſtatten kommen.
ech, ſteg (? stege, gitter). over de st stege 4847.
s techen. staichen 1066.
stede, ſtäte 16. stade, steide = ſtadt.
stede, ſtätig, beſtändig 2793. 4477. 6269. *adv.* 2794.
stedevolk, ſtadtvolk 1132.
stein 3724.
sich stellen, mit na, ſich einrichten auf. darna hadden si sich gestalt W 90. mit zo. si hedden sich darzo gestalt W 435.
sterken, ſtärken 1576.
sterre, ſtern 6133.
sterven, ſterben 5293. stirft 215. starf 241. sturven 1020.
sterz, ſchwanz 3162.
stich 343.
stichleider, ſteigleiter, ſturmleiter 369,16.
stigen, ſteigen. stigit 1770.
stille *f.*, ſtille 2367.
stille, ſtill. swegen stille 4437. in der ſtille, geheim. offenbair und stille 1706. 4434.
stillich, in der ſtille, insgeheim 1236. stillige 3862.
stillichlichen = stillich 1243.
stimne, ſtimme 63.
stocken, in den ſtock ſetzen. gestoeckt 371,7.
stoess, anſtoß, grund zum ſtreit. hie hedde ouch getzwat stoess mit der stat, dat hie viant wurde 322,22.
stol, ſtuhl 606.
stole, stola, *fig.* geiſtliche gewalt, geiſtliches gericht 574.
stour = sture, ſteuer. zo stouren quam, zu ſtatten kam 358,6.
strack, ſtrenge. stracke vurwerde ind geleide 382 Anm. 3.
strackheit, ſtrenge. van str. des rechten 382,19.
straisse, ſtraße 1840.
strenklich *adv.*, ſtrenge 370,33.
strich, ſtreich 4944.
strichen, ſtreichen = gehn. us der stat gestrichen 4593. mit *acc.* ſtreiche geben. strichen sunder rode 4902.
striden, ſtreiten. streit 2486. si streden 4757. gestreden 1375.
striden *subst.*, ſtreiten. stridins 6106.
strit, ſtreit. der strit 6107. des stritz = in dem ſtreite 5809. in stride 4028. mit stride 45.
stulz *adj.*, ſtolz 1142.
stulzlich *adv.*, ſtolz 3513.
sturen, ſteuern. hei sturte 4821. stuirden 3399.

sturme *adv.*, zum sturme, wider den sturm. sturme luden = sturm läuten 959.

sturmegezuich, zeug zum stürmen, z. b. sturmleitern 369,17.

sturmen, stürmen 1319.

sturmklocke, sturmglocke 2425.

sturten, stürzen. *praet.* sturten 5744. vergießen (blut) 250. 401.

suchte, seuche, krankheit. wat suchden 385. suchten ane, seuchenfrei 460.

suir, sauer, *fig.* belästigend 1290. dat wart in doch harde suir = das bekam ihnen doch sehr schlecht 414.

sulch, jemand, einer. s. = sumelich wie malch aus manlich. ir sulch 1402. sulche = die einen 1543. sulch — sulch = sumeliche, sumeliche 1341. 5527. manche 2668. 3129. 1259 ist sulch = sumelich *mhd.* wie v. 1341—43. 215,10.

sun, sohn 2. 5693. son 857.

sunde, sünde. de sunden min 338. sonde 1416.

sunder, ohne. sunder kere, ohne Aufhalt 2475. sunder enich wederkeren, ohne irgend eine ausnahme 740. sunder reide, ohne grund 3189. ausgenommen. sunder eine die van Cleve wenich dat ungevangen bleve = ausgenommen einer bleben von den Cleviſchen wenig ungefangen 5936. nachgesetzt ist sunder: erin sunder 5350. ſ. sonder.

sundig, sündig 5891.

sunne, sonne 420.

sunnenschein, sonnenschein 1136.

sure, säure, *fig.* verzweiflung. mit sure 316. unheil. zo sure komen, verderblich werden 4560.

sus, so. W. 485.

susten, für sust, sus, so. susten groissen schaden 340,26.

suster, schwester 267.

suverlich, hübsch 196. 234.

swager 6072.

swegel, schwefel 773.

sweren, schwören 1720. hei swirt 3153. swören 1210 (367,1: swoiren).

swert, schwert 575. 1222.

swigen, schweigen 1310. nu swigit 3837. sweich 3893. swegen 4437.

Tambur, trommel. de tambure 3537.

tirteisdoich, ? halbwollen tuch 342, 6; vgl. Kil. tierteyn, pannus lino laneus.

tgain, gegen 307,26.

tol, zoll. tollis vri 3000.

tolleindreicht, zolleinnahme 361, 26.

tollen, zollen. getolt 338,13.

tortis, fackel 350,9.

tragen, träge sein. sunder tragen 3460.

traich, träge, langsam 874.

trappe *m.* uud *f.*, treppe, stufe. up den trappe van dem windelsteine 299,2. unden an die trappe 365,14.

trecken, ziehen. trecden 373.

treden, treten. traden 2513. getreiden 317,5.

treflich, bedeutend, schwer. offenbar treflich unreicht 344,20.

treflichen, gehörig, mit gehöriger vollmacht 353,27.

trint, kreiß. of umb den trint, oder so herum, ungefähr so 358,10.

troestonge, zuversicht 380,16.

troist, vertrauen. up sinen troist, mit vertrauen zu dem 1763. setze vort an in alle dinen troist 2656.

troisten, trösten. bode troiste dat herze min 456. sich troisten, vertrauen 276,6.

trumpe, trompete 335,18.

trumpen, trompete blasen, truimpde 336,3.

trumpener, trompeter 364,24.

truren, trauren 1773. 3768.

turich, traurig 3778.

truwe, treue. lutzel truwen 1760. durch truwe 1765. zuversicht, vertrauen. in truwen 515. zo godes truwen = im vertrauen auf gott 1992.

truwelich, treulich 823.

turn, turm. vanme turne 1590. van 15 turnen 813. zo turnen. W 114.

turnen, in den turm setzen 315,10.

twelle, zwehle, handtuch 363,14.

twingen, zwingen 6195. twanc 818. 6179. si twungen 3023.

Uch, euch 186. als *dat. ethic.* in: doch hait uch vrist und stunt 230. ſ. ir.

uis ſ. us.

uisdracht, austrag. zor uisdracht 381,35.
uiskeisen, auswählen. koren si uis 1532.
uisrissen, ausreißen 2378.
uisscheiden, ausscheiden, hervorheben 380 anm.
uisser, aus. uisser koninges Herodes henden 1883. u. einen bernenden vuire 1916. u. alre noit 1926. u. Colne 2182. außer. uisser aichten = über die maßen 472.
uistreden, austreten. uistraden. W 467.
uisvilen, ausfeilen 1859.
uiszuenunge, auszeichnung, unterschied 384,25; vgl. zuenen, zoinen — *mnd.* tonen, togen.
umb, um, für. um dat, darum 47. umb rich entheiz 247. umb drissich penninge 2021. umb goit, um gutes, in guter absicht 2754. um neit, um nichts, vergebens 802. of umb die maisse, oder um das maß, oder ohngefähr so 277,12.
umb *adv.*, ringsum 2391. 2490.
umbgraven, mit graben umgeben 2490.
umbkomen, ablaufen, von der zeit. umbquamen 4332.
umbligen, umlagern 2594.
umbriden, umherreiten 370,21.
umbslain, umschlagen, andern sinnes werden. sloge he umb 314,19.
ummer, immer 16. 726. 5687. immerhin 2507.
ummerme, jemals 494.
ummer niet, durchaus nicht 280,15.
ummeslain, zurückschlagen. ummegeslagen 5152.
umtrint, ohngefähr 360,11. s. trint.
unberouft, unberaubt 4459
unbeschat, unbeschatzt 4459
unbescheit, ungebür 343,3
unblide, unfroh 4027
undank 1773.
unde, und 200 und oft. s. ind.
unden, unten 2226. underst 1590. unden gain, zu grunde gehn 332,15.
under, unter. under uns 272. under ein, mit einander 1375. unter einander, gegenseitig. zwei gesleichte, de sich under hassent reichte 4058. überflüssiges under in: de vede — de entuschen uch is unde under in 4385.
underdain, untertan 206. 563. 6038.
undergraven, untergraben. undergroif 2613.
underkoufer, vorkäufer 3812.
underscheit, genaue auskunft 1663.
underseisse, untersaße 346,23.
undersniden, dazwischen schneiden undersneden, gemischt 4329.
understain, unternehmen 318,24. understeen 317,29.
sich **underwinden**, in besitz nehmen, sich anmaßen. underwant 2618.
unducht, untugend, vergehen 2978.
uneiren, verunehren. geuneirt si 2397.
ungebessert, ohne genugtuung 3984.
ungebunden, unverbunden 1106.
ungelouvich, ungläubig 529.
ungenade, ungnade 1534.
ungesongen, ungesungen, d. i. im interdict 282,2.
ungesunt, krank 451.
ungeval, unfall, unglück 1774.
ungevoich, ungefüge, nicht rathsam 1606.
ungevoich, unfug, ungebür 5544.
ungewane, ungewohnt 1321.
ungeweigen, unabgewogen, ungleich 3705.
ungewrochen, ungerächt 1342.
unguit, ungut. var unguit nemen 386,30.
unheil 1555.
unhoilt las ich 3736: got wart sulchen lud unhoilt; dann ist auch die Uebereinstimmung mit F erzielt, die en und nei nicht kennt
unhulde, unhuld 737. 3039.
unlang, nicht lange. in unlanger stunt, nicht lange nachher 4320. *adv.* nicht lange 854. bald 4455.
unmere, unlieb, verhaßt. gode unmere 5238.
unmoit, unmut, haß 909. 1202. 5178.
unnutz, unnütz, nichtsnutzig 1463.
unrait, ungebür 358,17.
unreicht *n.*, unrecht 1620.
unse, unser 144. uns dinc 130.
unselich, unglücklich 275,9.
unsticken, anzünden. unsticket oven 1914.
unterven, enterben 5908.
untfallen, von etwas abfallen. untfiele 288,4.

untfirnen, entfernen 308,30.
untgaen, gegen 319,33. untgain ein anderen, gegen einander 319,16.
untgaenwordicheit, gegenwart 341,7. untgainwerdicheit 289,4.
untlieden, entglieden, h. l. berauben. untlieden de stat irre gueder 284,4.
untliven, entleiben. untlift 5961.
untmeichtigt, aus dem beſitze geſetzt 339,23.
untsagebrief, abſagebrief 346,25.
untsinnen, beſinnen. untsonnen 333,32.
ununtzacht, ohne abſage 340,19.
unvelicheit, unſicherheit 371,6.
unverbolgen, nicht verborgen 2047. 3195.
unverdrach, unerträgliche ſache 360.
unverholen, offen 964.
unversaicht, unverſagt 6243.
unverstolen, nicht verſtohlen, offen 963.
unverzait, unverzagt 4650.
unvreden, unfriede 5951.
unvreude, 4929.
unwis, unweiſe, unvernünftig 1408. 2330.
up. räumliches auf. up der straissen 317,14. upper str. W 504. up der stat (ſtelle) 2803. slait up si 4732. hinauf: up den Rin 1545. zeitliches auf. up denselven daich 357. up die zit 317,11. bei: up dinen lif 492. up mine sele 2762. gegen: up si 2797. up wen 1195. für: up duren solt 934. wegen. up wat, weswegen W 26. bis auf = ausgenommen. alle up eine 323. up in selver gain? gegen ſich ſelbſt gehn, ſich des eigenen willens begeben 2273.

upbinden, losbinden, entfalten 4553. 5671.
up dat *conj.*, auf daß. W 26.
updoin, auftun, öffnen. upgedain 1912.
upgelaicht, angeſetzt, anberaumt 4446.
upgeven, übergeben 2570.
upgraven, aufgraben 111. upgroif 118.
uphacken, aufhacken. uphacden 2472.
uplouf, auflauf 287,15.
uprucken, aufwärts rücken. W 494.
upsatz, vorſatz. W 308.
upsleissen, aufſchließen. upslois 498.
upstigen, aufſteigen, emporkommen. upstigende 1292.
uptrecken, ans land ziehen 746.
upwerpen, erheben, vom banner. wurpen dat up 275,18.
upwert, aufwärts, hinauf 735.
ur, euer. ur wille 180. mit urre helpen 14. ure vrunt 6216. dat ur 802.
urbor, nutzen 4421.
urdel (urdol, urdal), urteil. zo urdele 312. 572.
urlog, krieg, fehde 1172.
us, aus. us deme grave 113. us Engelant 155. us der maissen 1784. us allen eren 2402. uis der stat 373.

usdoin, austun, ausziehn, wegnehmen. usgedain 1102.
usgeven, ausgeben. usgavet 6220.
uskumen, loskommen. umb ur uskumen 6217.
usverdriven, vertreiben. der usverdrevener vrunt 2429. mit *genet.* aus etwas vertreiben. goitz und eren usverdreven 5295.

Wa, wo 417. 655. wa-hene, wohin 2385. wa-hinne, wohin 2413. sowae, wo W 516. wa-da, wo da 3422.
wa = we, wie. seit, wa hei sich selve erheinc 2023.
waen, wagen, currus 369,15.
wafene, waffen, ein ruf um hilfe 5640.
wage, wagnis. setzen in wage, auf's ſpiel ſetzen 4276. 5447.
wagen 2443. waichden 2569. auf die wage ſetzen h. l. durch den ausfall des kampfes beſtimmen laßen. wilt got uns (unſer) reicht mit uns wagen, wir soilen maichen so menchen zagens 3501 f.
wail, wohl 473. ſ. wale.
Waile, Wale, Franzoſe 384,19.
wain, wahn. sonder wain, ohne irrtum. W 254. 1911. sunder wain 2201. waren helpen noch in wane, wähnten noch helfer zu bekommen 5053.
wainen, wähnen, denken, meinen. ich weine (meine) 1402. weint (denkt) ir 837. si wainden 366. mit *genet.* si wainden guder eventuren 5617. wainden der soinen van in beiden, glaubten an die ſühne zwiſchen beiden 4440.

wair, wahr 461.
wairheit, wahrheit 5532.
wait, gewand 350,3.
walden, walten. des sal goit gelucke walden 3243. wat des walde, was dabei vorwalte 3981. beſtimmen über, ausführen. nu laisse ich uch der soinen walden 6162. herſchen. mois des (dabei) walden W 514. die oberhand behalten. das wil maisse aller dinge walden 3746. ausführen. mogen si irs willen walden 5659.
wale, wohl 219. 4526.
walkmoele, walkmühle 342,6.
walt, wald. zo walde 1873.
wan, als 5760. weil 1600.

wan. in wane 5053. ſ. wain.
wan ê, wann. wane 4445. wanne 4465. 5342. wannei 3170. wan e da 1292.

wange 5747.
want, weil, denn 4. 102. 1434.
want, wand 2758.
wapeling, knappe 369 Anm. 1.
wapen *pl.*, waffen 2713. 4305.
sich wapen, ſich waffnen. wapen uns 3372. wapent uch 5644. wapende sich 172. 1485. wapenden sich 3378.
wapenrock, waffenrock 287,13.
war, wo, wohin 1458. 6103. wair 1945.
ware nemen, bewachen. der gevangen nemen ware 1724. der zweier burge ware nemen 906.
warden *c. genet.*, erwarten 5623. 5669.
warnen *c. acc.*, warnen. gewarnet 5580. *c. genet.*, erinnern an 3759.
warninge, warnung 16.
wart ſ. vart in wart weder an 4160. ſ. varen.
wartman, aufſeher 361,17. wartzman 361,16.
warumb, warum 2092.
warwert, wohin 1875.
wat, was 180.
we, weh 2817.
we, wie 104. 268. 701. wie 453. 2408. ſ. wa, wenn 42. 188. 4031. 5964.
we, wer 211. 345. 596. weme 3717. we = derjenige welcher 2353.
wech, weg 1867.
weche, woche. *pl.* wechen 4526. W 217.
weder *adv.*, wieder 52. 108. W 495.
weder, wider. weder al Brabant 823. weder mich 884. weder si 1457. weder reicht 3734. gegenüber. besseren weder si 1415. gegenüber = von. weder in geneissen 1455. gelden weder 345,17. gegenüber = zu. sprechen weder 1230. 5477.
wederdoin, wiedergeben 3180. mit *acc.* dawider tun. godes vient were hei, die it wederdede 6270.
wederdrussich, widerwillig 317,14.
wederkere, umkehr 918. umſchlag 3735. widerſprechen 2328.
wederkeren *c. acc.*, abweiſen 4881.
wederkieren, zurückgeben 279,17.
wederklage, verteidigung. W 40.
wedermoit, widerwärtigkeit 2735. wat wedermoitz was, widerwärtiges 6137.
wederriden, entgegenreiten. hei wederreit 1117. *c. acc.* wederreden si 917. de zeirst dat her wederreden 1038. de wederreden si as heren 4981. si alre eirst wederreit 5690.
wedersagen *c. acc.*, widerſprechen 188. W 120.
wedersaiche, widerſacher. ure wedersaichen 4592.
wedersprechen *c. acc.*, widerſprechen. wederspraichen 2805.
wederstain *c. genet.*, widerſtehn 4454. 5465. *c. dat.* der richter in weder neit enstait 1563. ? W 511.
wederstreven, widerſtreben. W 184.
wedervaren, zurückreiſen. wedervert 67.
wederwenden, umändern 317,39.
wederzale, widerrede 1632. 4425; vgl. Höfer Auswahl 339, Z. 11 (v. unten).
wedewe, witwe 6059.
wedoin = wedom. ain wedoen 321, 36.
wedom, wehtum, folterſchmerz. ain wedom 313,38.
wegen, wiegen. weich (wog) 363,10. wegen (wogen) ib. 11.
weige, wiege. in der weigen 5725.
weigen, wegen. van irre weigen 1465. van des buschofs wegen 2254. van sinen wegen 2338.
weilden 5247, zu walden.
weinen, weinen 93. weinend 3012.
weirlich, wahrlich 4738. werlich W 508.
weise, waiſe. weisen 6059.

weisen, sein 206. 1644. 2469. geweist 1360. 1650. s. sin.
welsch, wälsch, französisch 384,18.
wendich, wendend. mit werden = umschlagen, nicht geraten 323,14.
wenich, kaum 752. 1225. sunder eine die van Cleve wenich dat ungevangen bleve = nur daß allein der von Cleve kaum ungefangen blieb 5936 f.
wer = weder W 234.
wer, wehr 364. 720. 5751, 5873. widerstand, sonder were 4588. verteidigung 296,19. abwehr 6036.
werd, insel 347,16.
werden, wirt 25. wert ic 189. werde 29. wart 24. wurdestu 142. worden 56.
werelich, wehrhaft 3553.
wereltlich = wereicht 1506.
werelt, welt 4487. 5788.
werelthere, weltherr 5232.
weren, währen, dauern. werde 284,9. weren 1498.
weren, verteidigen. werde 3930. de wart gewert 3550. heint dich gewert 5886. mallich were hude sins selves leven 4724. sich weren. werden sich mit nide 1025.
werentlich, weltlich 561.
weringe, verteidigung 1056.
werk *pl.* werke 808.
werkhuis, ? sacriffei 365,25.
werpen, werfen. ir werpen 3728.
werpen, werfen. hei warp 3250. wurpen 3724.
werre, krieg, uneinigkeit 2968.
wert, *adj.*, wert 481.
wert, wärts. zo gode w. 19. zo Agrippinen wert 66.
werven mit umb, werben um, sich bemühen um. warf umb goide 1173. 6165. ohne umb, sich bemühen um, bereiten. schaden werven 394. ich werve ure ere 3273. mit na: na urre ere werven 3282.
wes, warum. wes halden wir 3676.
wever, weber 1208. W 17.
wewail, wiewohl 284,19. 286,17.
wich *m.*, streit 3379. 5647.
wichen, weichen. weich 4955. wichde 1072.
wichhus, streithaus, ein verteidigungswerk 2492.
wicht *n.*, dat bose wicht 2011. wicht = bose wicht 1431.
widdermoit, verdruß, unwille 3344.
wien, weihen. wien zo romschen coninge 648. in ze Rome keiser wie 602. gewiet 611.
wif, weib 186.
wigant, kämpfer, held. ein kone wigant 5701.
wigen, wägen. gewegen 2698.
wil, wille 5072. s. wille.
wilch, welcher. wilch wunder 1302. wilchen rait 1491. wilcher konne (art) 345,21.
wile, weile, zeit. de wile, unterdessen 4361. zo der selver wile 2591.
wille, wille. mit durch = ane willen. durch guedes rades wille 794. befriedigung. ich sprach zu üren wille 2708.
willekume, willkommen 6078.
willen, wollen. willen 3329. ich wil 6. ich willen 514. hei wilt 3021. willen 407. si willent 3338. wolde 135. woilde 45. ir wolder 188. woulden 727.
willich, willig 5002.
willigen, willig machen. willicht 5482.
wilne, weiland 324,11.
wimpel, wimpel, schmale reitetfahne 322,2.
win, wein 929.
winbroderschaf, gesellschaft der zum weinschank berechtigten bürger 283, 15.
winkommenschaf, weinhandel 283 Anm. 3.
winnen, gewinnen. wan 3470. verschaffen 770. wint 773.
winschalde, weinkahn 665.
wir 66. uns 29.
wirdicheit, würde 665.
wirken, bauen 80. worten 2811.
wirlich, wahrlich 1979.
wirlichen, in wahrheit 435.
wirt, wirt 2006.
wis, weise 184. enich wise, irgend ein erfahrener (schiffer) 2034.
wisen, weisen. wisit 315. wisten 1745. man lese: in (ihnen) wisten eit van siner pinen statt enwisset neit van siner pinen 4968.
wiss, weiß. zo wissen vrouwen 1304.
wissen, wißen. weis man 386. wist 508. 1290. wiste 5938. wisten 860. si wisten 1546. wisset 4968. s. wisen.
wist, wissen 273,24. buissen wist of willen 344,4.

Witge, sohn Wielands (in der helden sage) 4899.
witzlich, criminell. alle witzliche sachen, criminalsachen 567. 6002.
wonder, wunder 1301. 1302.
wonderlich, wunderbar 1299.
woneicht, wohnhaft 33.
woneichtich = woneicht 5354.
wonen, wohnen. woinden 862.
worp, wurf 2465.
wort 3009. *pl.* wort 3352. nachrede. sunder wort 5586.
wrede, böse 2424.
wreichen, rächen 2716. wreche sinen anden 2677. wrechen unsen zorn 3586. sich wrechen. ich sal mich ei so wrechen 2748.
wue, wie. W 66. s. we.
wunden, verwunden. *pract.* wunde 1041. gewunt 2596. gewont 5747.
wunder, wunder 122. 5920.
wunderlich, wunderbar 122.
wundern. des wunders wunderde mich 123. uch wundert des 5920. uns wundert 2092.
wunsch, wunsch. na wunschen gain 2054.
wunschen *c. genet.*, etwas wünschen. sins levens wunschden 132.

Zage, feigling 3502. 4751. 5099.
zale, rede 4205. 4471. urteil 2181. gezähltes geld 2114.
zam, zahm 1781.
zant, zahn. zende 4989.
ze, zu. ze Bonne 3181. zeiret, zuerst 605. zerichte, sofort 1593. zerstunt W 71. zevoeren 87. ze dale, herunter 161.
zebrechen. zebrochen, gebrechen, verletzt 1618. verbrochen 3491. s. zobreichen.
zechilich, zaghaft 4914.
zege, ziege 1629.
zeichen 887.
zein, zehn 1777.
zeinhundert, tausend 1935.
zellen, zählen 1129.
zemen, zähmen. zemde 1780.
zeren, zehren 1583.
zerissen, zerreißen, zerissen 3065.
zespreiden, zerstreuen. zespreit 3535.
zidich, zeitig, zeitgemäß 808,25.
ziehen 203: enzücht ir neit = wiegt ihr nicht gleich; ziehen, geziehen in Mitteldeutschland in diesem sinne nicht selten. Vgl. auch Augsb. stadtr. 27,43. Groote falsch unter züchten angesetzt. — Vgl. 814.
zimmern 2151.
zinne 2522.
zinnen. gezinnet 2494.
zit, zeit 170. 887.
zo, zu. zo eime boiche 6. zome ros 3205. nach. zo dem Wier 2307. zo Wier 2300. zo Andernaiche 735. zo Treire. zo ist weggelaßen in: sent Bryden dat si quamen W 491. an. zo den porzen 2486. zo den zinnen 2522. 1555 ist zo vor behalden zu streichen.
zobreichen, beilegen (die Fehde) 4394. verhindern. zobrechen 3329.
zo dale, zu tal, nieder, herunter 1054. 2416. 2462.
zo hant, sogleich 4548. zohants 2531.
zohelder, zuhalter, anhänger 285,6.
zo hoife, zu hauf, zusammen 1862.
zohouwen, zerhauen. *ptc.* zohouwen W 464.
zo husa, ins haus. s. h. bringen = fühlen laßen.
zoi = zo W 116.
zoinen, zeigen, zoinde 1792. s. zounen.
zo jair, vergangenes Jahr 316,32. 384,2.
zolæste, zuletzt 395. 1781. 6106. 6124.
zo live, am leben 187.
zomail, ganz 2398.
zo noden, in not 858.
zo rade werden, beschließen 1729.
zo reichte, zu recht; mit recht 1432.
zorbrechen, sofort 367. 1213.
zo richten, sofort 1804.
zorissen, zerrißen. *ptc.* zorissen W 464.
zorn, zorn. zo zorne 906. zoren 2672.
zosplissen, zersplißen. *ptc.* zosplissen W 464.
zosprechen, sprechen zu. Silvester sprach dem boden zo 439.
zostoren, zerstören 5905.
zounen, zeigen. gezount 339,33.
zover, zauber 4033.
zo vergeifs, vergebens 926.
zoverlait, zuversicht 3150.
zovorens, zuvor 4430.

zoweire, zu wehre 2479.
zucht, erziehung, humanität 2002. zugen, bereiten, erbauen. zuchde 814.
zuigen, kleiden. gezuigt 362,20.
zunge 4843. 4995.
zwaren, in wahrheit 3713. zworen W 262.
zweien, in zwift ſein. zweiende 3170.
zweilve, zwölf 1224.
zweire, zwier, zweimal. zweire as vele 6094.
zweirlich, ſchwer 1583.
zwene, zwei 2309. 2372. zwei 1581. 2370.
zwerentz, in wahrheit 282,6.
zwivel, zweifel. ain zwivel 1836. 6128.

Personenverzeichniß.

Vorbemerkung. Die folgenden Verzeichnisse sind im Wesentlichen nach den Band IX, 1135 aufgestellten Regeln entworfen. Bei den poetischen Stücken ist etwas häufiger auf die Anmerkungen Rücksicht genommen, weil dieselben hier von den Texten getrennt sind. Davon abgesehen, sind Anmerkungen (A.) und Varianten (V.) wieder nur ausnahmsweise berücksichtigt.

H. C.

Abtshof (curia abbatis), Johann vom 57. 63. 209. 233.
Adolf (Ailf), Richter zu Remagen 78 ff.
Aducht (aqueductus), von der
  Costin 71. 76. 159. 161. 234.
  Waltem 124. 125. 161. 210.
  Werner 300 A. 301,1.
Airspeck, Engelbert von 312,26.
Albert der Große, Predigerlesemeister und Bischof zu Regensburg 55. 110. 112. 113. 195—199. 208.
Aldenbrekelvelde, Gerwin von 338,22. 348,19.
Alpen, Herrn von, Vögte zu Cöln
  Gerhard 215.
  Gumprecht 287,21. 288,16. 322,14. 323,22.
  Rutger 119. 140—143. 151—153. 155. 157. 158. 215. 217.
Altenbärin (antiqua ursa), Geschlecht von der 160.
  Johann Gryn v. d. A. 219.
Andernach, Heinrich Schultheiß von 214.
Anhalt, Herrn von 39.
Anker, Gerlach von, Stadtschreiber 267.
Anstel, Johann von 342,8.
Appeldeir, Jakob von 230.
Aptroide, Hermann von 347,5.
Arberg, Eberhard von 277.
Aren, vom
  Heinman 186.
  Vogel 160.
Arken, Johann von der, Bürgermeister 366,34.
Arnold, Dompropst 213. 228.
Atfang, Hermann vom 348,18.
Attila (Etzel) 27 ff.

Bachstraße, Heinrich 253.
Balthasar, St. 188.
Basel, Bischöfe
  Pantulus (Paulus) 27. 202.
Beißel, Johann, burgund. Rath 382 A.
Beke, Burchard von, Wirth 380,25.
Benasis, Gerhard von 247. 281,8. 282,12.
Bensberg (Bansbur), von
  Gerhard 292,4. 300,11. 302,9. 313,11. 318.
  Gobel 339,26.
Berchem, Konrad von 379,6.
Berg, Grafen und Herzoge von
  Adolf VI. 54.
  Adolf VII. 192.
  Wilhelm II. 323,15. 338—340. 342—344.
  Anna s. Gemahlin 338,3.13.
  Adolf Graf von Ravensberg und Herzog von Berg 337—348. 350,26. 353,30. 354,6. 356,21. 358,22. 360,2.
Bergenopzoom (Bergen up den Soen), Johann Herr von 382,5.
Bernsburne, Melis von 345,3.
Bickenbach, Friedrich von 155.
Binsfeld, Arnold von 214.
Birklin
  Edmund 246. 247.
  Gotschalk 247.
  Hedwig 220.

Johann 290, 11. 311 ff.
Werner 220.
Blankenheim, Gerhard von 370–372.
Blomenroit, Heinrich 300, 10. 302, 9. 310 ff.
Blume (Blome)
Konrad 57. 62. 233.
Gerlach 56. 57. 233.
Bodendorp, Johann 345, 3.
Bodlenberg, Reinard von, genannt Kessel 347, 6.
Bodo der Brauer 57. 233.
Böhmen, Könige von 39.
Bonn, Johann von, Schöffenschreiber 310, 10.
Bornheim von
Eberhard, gen. Monich 57. 62. 233.
Dietrich, gen. Monachus 234.
Boulze, Lutter 347, 8.
Bourbon, Agnes von 383, 28. 384, 21.
Brabant, Herzog Heinrich II. von 41. 296.
Brandenburg, Markgraf von 39.
Breide, Johann von, Bürgermeister 370, 28. 373, 23. 379. 383.
Brekelvelde, s. Aldenbrekelvelde.
Brent, s. Vernich.
Buire, Luitgin von 347, 5.
Buirenkuisen, Heinrich 347, 9.
Bullesheim, Reinard Spieß von 372, 20.
Burgund, Herzoge von
Philipp 379 ff.
Margaretha 384, 22.
Burtscheit, Dietrich von 372, 2.
Buttermarkt, Eberhard vom 90. 91.

Cannus, Johann 290–292. 294, 17. 296 A. 300, 11. 302, 8. 304, 8. 15. 311 ff. 321, 17. 36. 345, 2.
Cassius, St. 188.
Castaneto, Bernhard von, Nuntius 196–198. 222. 223.
Cleve, Graf Dietrich VI. von 132–136. 178–181. 190. 195. 213.
Cleve-Mark, Grafen und Herzoge von
Junker Gerhard 351, 28. 354, 1. 357, 11. 360, 2.
Johann I. 382 A.
Cöln, Bischöfe und Erzbischöfe von
Maternus 24–26. 28. 30. 201.
Severinus 189.
Kunibert 189.
Bruno I. 202. 205.
Gero 189.
Warin 202.
Anno II. 189.
Philipp 220.
Heinrich I. 212. 235.
Konrad 41–68. 106. 205–206
Engelbert II. 68 ff. 207 ff.
Sifrit 223.
Engelbert III. 258.
Friedrich III. 260. 279–283 286, 21. 292, 15. 293, 15. 295, 17. 300, 13. 303–305. 309 A. 313 ff. 333, 15. 334, 30. 338, 29. 341, 3. 342, 17. 344, 21. 346, 2. 22. 347, 15. 349, 17. 350. 354, 22. 358, 2. 9. 362, 4.
Dietrich II. 350–361. 364–366. 373 ff.
Wilhelm von Berg, Gegenbischof 351–353. 358–360.
Hermann IV. 350 A.
Cordula, St. 32. 33. 202.
Cosmas, St. 189.
Costin (s. auch Lyskirchen)
C. Greve 247. 291, 24. 311 ff. 323, 19. 37.
C. auf dem Heumarkt 301, 1. 306–309.
C. vor Lyskirchen 309, 1.
Covelshofen, von
Johann 281, 7. 301, 4. 303, 7. 319, 8.
Tilmann 254.
Crane, s. Kranich.
Croy, Costin 165. 183.
Croy (fälschlich Troie), Anton Herr zu 382, 6 u. A.
Cusin (Cause, Kusen, causa), vom
Bruno 47. 207. 215.
Edmund 291 A. 315, 18.
Gerhard 122. 163. 164. 215. Ein anderer 301, 7. 303, 8.
Heinrich 248.
Kinder vom C. 322, 35.

Damian, St. 189.
Dantze, vom
Peter 296 A.
Nete 296, 23.
Grete 311, 23.
Dauwe (de rore), Johann vom 303, 9. Rentmeister 369, 10. 370, 29. 372, 28.
David, König 187.
David der Jude 279, 23. 280, 1.
Demsberg, Goedart von 372, 16.
Dietrich von Bern 127. 157. 164. 183.
Dortrecht, Jost von 379, 6.
Drese, Johann von 279, 15.
Düssel, Hermann von 347, 10.
Duppen, Christian vom 342, 1.

Eckerscheid, Peter von 347, 11.
Ehren, Heinrich von der 281 A.

Eichof, Gerhard 296 A.
Eilsich, Edmund von 276, 26. 277, 17.
Elburch, Wilhelm Wall von, Notar 322, 45.
Elner, Johann von 347, 7. 365, 1.
Estis, Heinrich 322, 31.

Falkenburg, von
  Dietrich 34. 48. 49. 51. 81 ff. 111. 115. 178. 179. 181. 183. 231.
  Engelbert, Dompropst 68. 209. S. auch Cöln, Bischöfe, Engelbert II.
  Winand 49.
Felix, St. 188.
Fischer, Hermann der, s. Weise, Hermann der.
Florentius, St. 188.
Florin, Johann 314, 1. 341, 13. 345, 1. 348, 17.
Frechen, Johann von 186.
Frentz (Brenze), Wilhelm von 192. 221.
Freunde, Partei der 284, 11.

Galen, Rutger von 157. 163.
Galkhausen, Rutger von 347, 11.
Geldern, Graf Otto II. von 100 ff. 114. 192. 194. 212. 214. 221. 222.
Gelesch, Hermann von, Rentmeister 365, 1.
Georg, St. 189.
Gereon, St. 83. 188.
Gerhard der Greve 56. 80.
Gerlach der Weber, s. Blume.
Gir, Johann 259.
Goch, Hermann von 312, 28.
Görlitz, Herzog Johann von 295 A. 297, 5. 298, 3. 311, 20.
Gregorius von Spoleto, St. 188.
Greifen, Partei der 284, 10.
Greve, s. Costin.
Griechenmarkt, Johann vom 119.
Grin
  Berwin 217.
  Godart (der alte und der junge), 299, 25. 300, 10. 302, 6. 10. 311 ff.
  Hermann 213.
  Johann Hirzelin vom 286, 20. 287, 1.
  Marsilius 218.
  Richwin 162. 163. 169. 170. 172. 217.
  Rutger Hirzelin vom 272, 16. 273.
Groenschit, von
  Teilgin 347, 8.
  Mönch, s. Sohn 347, 8.
Groine, Heinz 131.
Gruinde, Hermann vom 347, 10.
Gruithusen, Ludwig Herr zu, burgund. Regent von Holland 382, 6 u. A.
Gryphone, Johann de, Propst zu St. Maria ad gradus 284 A.

Habenichts 174—176.
Haembach, Alf von 347, 11.
Halle, Johann von 301, 4. 307, 2.
Hamme, Rekard von 341, 32.
Hammerstein, Burggrafen von
  Arnold 222.
  Johann 222.
Hardevust, Geschlecht 146. 147.
  Bruno 59. 120. 126. 147. 154.
  Eberhard 253. 301, 7.
  Wolfrid 209.
  Heinrich (mehrere) 147. 154. 301, 2. 303, 5. 356, 1.
Hauschilt, Johann 378, 28. 380, 9.
Hauwe, Gerlach van, Notar 305, 32.
Haverer, Anton, Propst zu Utrecht 379 ff.
Heide, Johann von, Notar 322, 46.
Heimbach, Johann von, Bürgermeister 364, 13. 366, 29. 367, 9.
Heime 159. 161. 165.
Heinrich Pastor von St. Columba 130—132. 137—140. 148.
Helena, St. 35.
Hermann, Bruder 76. 77.
Hermann der Greve 83. 95. 138. 142. 145—147. 149. 150. 157. 209. 219. 235.
Hermelunchusen
  Arnold 301, 5.
  Hetmann 301, 5. 303, 9.
  Mathias 301, 5.
Herodes 75. 187.
Heuberg, Dietrich von 219.
Heselet, Georg, Canonicus und Cardinal 379, 27 u. A.
Hirmelin, Hermann 123. 161.
Hirz (de cervo), vom
  Eberhard 370, 29. 376, 26. 377, 17.
  Godart, Rentmeister 336, 29.
  Johann (mehrere) 301, 1. 303, 6. 373, 23. 378, 27. 380, 6. 383, 17.
Hirzelin (s. auch Grin), Johann 248.
Hoger, Albrecht 62. 233.
Hohenfels (Hovolz), Philipp von 109.
Hoinbusch, Reinard von 121. 127.
Hoisen, Gerhard von der 342, 4.
Horn, vom
  Frank 249.
  Arnold 323, 15.
Hostaden, Winrich Truchseß von 214.
Hugo, Cardinal tit. s. Sabine 208.

Hündchen (Huintgin), Eberhard vom 312, 37. 323, 39.
Huns, Alf vom 348, 10.
Hundsgasse, Wilhelm von der 56. 57. 172. 175. 185. 215. 233.
Hurst, Konrad von der 347, 18.
Hurte, der von 97, vgl. 212.

Jakob der Färber 122.
Johann der Mündder 131.
Johann Marsilssohn 148. 162. 163.
Johann Hedwigssohn 165. 166. Vgl. 220.
Isenburg, von
  Gerlach 192. 221.
  Salentin, Chordischof 379, 26.
Judas der Verräther 80. 186.
Judas Makkabäus 189. 190.
Juden, Geschlecht der
  Alexander (Zander) 155. 159, 161.
  Bruno 207.
  Daniel 52. 53. 71. 72. 76. 121. 162. 165. 234.
  Heinrich 249. 301.
  Johann 301.
  Ludwig 276 A. 293 A. 300 A. 301, 8. 315, 10. 317, 40.
  Peter 76. 161. 162. 193—196. 234.
Jülich, Grafen und Herzoge von
  Wilhelm IV. 105. 107. 108. 146—152. 166—170. 192—195. 197. 198. 205. 212. 214. 217. 218. 225. 226.
  Margaretha, s. Gem. 222.
  Walram, s. Bruder 212.
  Wilhelm VI. 258.
Jülich-Geldern, Herzoge von
  Wilhelm VII. (I.) 297 A. 305, 14. 319, 24.
  Reinald 350, 25. 358—360.
Jülich-Berg, Herzoge von
  Gerhard 364, 22. 370, 36. 372, 5.
  Sophia, s. Gem. 370, 36. 372, 5.
Justingen, Anselm von 115—117. 215

Kaiser (Könige)
  Trajan 201. 260.
  Constantin der Große 34 ff. 203.
  Otto I. 205.
  Otto der Rothe 41. Vgl. 205
  Heinrich V. 212.
  Friedrich II. 41. 205.
  Wilhelm 205.
  Richard 205.
  Rudolf I. 205. 222. 223.
  Albrecht I. 203.
  Ludwig der Bayer 280 A.
  Karl IV. 264, 26. 273, 24. 279, 22. 280 A. 281, 6.
  Wenzel 205. 293—295. 297, 4. 298, 3. 302, 18. 301, 2. 20. 309, 17. 311, 19. 332—334
  Ruprecht 332—337.
  Elisabeth, s. Gem. 334 ff.
  Sigismund 354—356. 360, 21. 361
  Friedrich III. 364—368.
Kalkum, Herrn von
  Arnold 343, 27. 346, 7. 348, 7. 31. 349, 1, 5.
  Heinrich 347, 13.
  Luitgin 343, 27. 348, 12. 349
  Peter 342, 11. 348, 7
  Zeris 348, 10. 349, 1.
Kannengießer, Eberhard 320, 13. 322, 40.
Kaspar, St. 188.
Katzenellenbogen, Graf Dietrich von 192. 221.
Keselink, Jakob 163.
Kessel (de caldário, vom
  Heydenrich 303, 9.
  Heilgin auch H. Kindelin) 290, 19. 301, 25. 311, 30. 313, 40. 319, 7.
Kirchhof, Hermann vom 368, 29. 369, 2. 373, 5.
Kleingedank, Geschlecht vom 46. 126. 154. 159. 207.
  Heinrich 158. 159. 161.
  Hermann 158. 159. 161.
Köbern, Herrn von
  Heinrich 46. 47. 214. 261. 225.
  Lothar 46.
Koelgin, Johann 376, 27. 377, 18.
Kornpforte, Geschlecht von der 104.
  Hermann der Greve 107. 235.
Kranich (Krunen, Crane, de grue), Geschlecht vom
  Heinrich 124—126. 160. 161.
  Peter 64. 86. 89. 97. 209. 211. 212. 215.
  Rutger 161.
Krantz, Gerhard vom 301, 6.
Kray, Dietrich (K. Wenzels Schenk) 297, 5. 298, 2. 311, 26.
Krulman, Johann 369, 11. 370, 30. 372, 29. 373, 14. 380, 9. 385, 19.
Kuilsecke, von
  Scherfart 370, 4. 373, 1.
  Walraf 370, 4. 372, 38.

Landsberg, von
  Heinrich 343, 22
  Johann 348, 9
  Ludwig 347, 8.
  Reinard 347, 3.

Landskrone, von der
Dietrich 222.
Gerhard 217. 222.
Gotzhart (Johann?) 365,3 u. A.
Gotfrid 305,28.
Langel, Dietrich von 346,31. 347,6.
Langenhaus, Dietrich von 341,29. 345,2.
Leo (Lewe) der Fischer (de foro piscium) 57. 233.
Leopard, vom
Heinrich 100. 102. 104. 114. 212—214.
Ludwig 383—385.
Lievenich, Otto von der 345,3. 348,19.
Limburg, Herzoge von
Heinrich IV., Graf von Berg 45. 206.
Walram IV. 34. 176—179. 181. 183—185. 212. 226.
Limburg, Herr Eberhard von 338,23.
Linden, Abel von der 338,25. 341,14. 345,1.
Lintlar, Johann von 301,8.
Loerwert, Israel, Canonicus 378,1 u. A.
Loos, Graf Arnold von 114. 214.
Loschart, Arnold, 290,2.11. 311,36. 313 ff. 335,27. 336,30.
Lucifer 128. 129.
Lülsdorf, von
Ludwig 347,2.
Wilhelm 347,2.
Lüttich, Bischöfe von
Heinrich III. 100. 102. 104. 114. 212—214.
Johann VIII. 366,24.
Ludwig 383—385.
Luxemburg, Graf Heinrich III. von 214.
Luxemburg-Brabant, Herzoge von
Wenzel 258.
Johanna, s. Gem. 258.
Lyon, Erzbischof Karl von 383,29. 384,15.
Lyskirchen (s. auch Costin), von
Constantin (Costin) 278 A. 281 A.
Costin Greve 259.
Costin auf dem Heumarkt, Ritter und Schöffe 286,19. 287,1.
Costin zu Mirweiler, Schöffe und Rentmeister 288,32.
Gobel 281 A.

Machabäer, die hl. 189.
Mailborde, Wilhelm 341,34.
Mainz, Erzbischöfe von 39.
Werner 135. 136.
Johann II. 333,15.
Mainz, Johann von 342,5.
Maria, St. 37. 77 ff. 98. 171. 191.
Mark, Graf Engelbert I. von der 114.
Markelsbech, Dietrich von 347,6.
Marsilius 201.
Mauenheim, von
Bruno 290,16.
Hermann, Rittmeister 369,8.
Johann 290,15. 291. 324.
Mauritius, St. 202.
Meinscheit (Meitscheit), Hermann von 49.
Melchior, St. 188.
Merheim, Johann Vogt von 290,4. 302,6. 310 ff. 321,18.28.
Meurs-Saarwerden, Graf Friedrich von 357,18.
Mirlar, Jakob von 230.
Mirweiler, Johann von 301,6. 303,8.
Moirart, Simon 122.
Monich, s. Bornheim.
Mühlengasse, Geschlecht von der 138. 140. 150. 153. 172. 175. 235.
Dietrich 217. 235.
Heinrich (?) 159. 217.
Ludwig, Bürgermeister 150. 151. 159. 160. 217.
Münster, Bischöfe von
Gerhard 214. 222.
Johann II. von Bayern, Administrator 384,3.
Mummersloch (Monbernisloch), von
Frank 301,3. 303,6.
Hildeger 209.
Johann 249.
Ludwig 59.

Nabor, St. 188.
Nassau, Grafen von
Johann 301 A.
Johann, Herr zu Breda 379 ff.
Heinrich, Propst zu Bonn 375,6. 378,11.
Neisgin, Eberhard 130—133.
Nesselrode, von
Flecke 341,32. 347,17.
Johann 372,2.
Wilhelm 372,2.
Neuenar, Gumprecht von, Herr zu Alpen, Vogt 364,25. 365,14.
Neuenstein, Johann von 295 A. 355,31.
Nivenheim, Johann von 317,21.
Nürberg (de novo castro), von
Johann 207.
Heinrich, s. Kobern.
Nyckel
Peter 255. 264,21.
Katharina 264,21.

Odendorp, Roland (Rolkin) von, Rentmeister 291 A. 323,26. 338,26.

Oessen, Sibert vom, (auch de Salice) 320, 8. 322, 39.
Osnabrück, Dechant von 206.
Ousheim, Heinrich von, Bürgermeister 356, 1.
Overstolzen (Superbi) 144. 145. 147. 149—157. 161. 164—167. 169. 182. 218. 235.
  Costin 163.
  Gerhard 72. 76 ff. 123. 166. 183. 208. 234.
  Gotschalk 72 ff. 121. 153. 157. 234. 236.
  Johann (mehrere) 236. 270. 299, 19. 301, 4. 303, 5. 311 ff. 323, 34. 341, 14. 345, 2. 348, 17.
  Mathias 52. 83. 94. 146. 155—161. 182—186.
  Richolf 301, 9.
  Rutger 71. 95. 160.
  Sophia 236.
  Werner 218. 300 A. 322, 35.
  Werner, Greve 364, 26. 366—368.

Paderborn, Bischöfe von
  Simon 222.
  Wilhelm von Berg, Elect 351, 1. 353. 358—360.
Päpste
  Petrus 23. 25. 26. 28. 37. 38. 101 ff. 188.
  Soter 206.
  Cyriacus 27. 29 ff. 202.
  Sylvester I. 34 ff. 203. 264.
  Gregor V. 203.
  Sylvester II. 203.
  Innocenz III. 203. 204.
  Innocenz IV. 206.
  Urban IV. 108—110.
  Clemens IV. 214.
  Gregor X. 223.
  Innocenz V. 222.
  Bonifaz IX. 302, 33. 320, 8.
  Johann XXIII. 352, 19. 353, 23. 360, 26.
  Pius II. 384, 1 ff.
Palant, Thomas von 373, 5.
Pantaleon, Heinrich 290, 10. 292, 3. 297, 12. 299, 19. 300, 11. 302, 8. 311 ff. 321, 17.
Pennink, Johann 365, 6.
Pfalzgrafen bei Rhein 39.
  Ruprecht III. 333, 16. S. auch Kaiser.
Plock 319, 2.
Po (Poi, Poegin, de pavone), von der
  Johann 290, 8. 291 A. 299, 18. 302, 7. 311 ff. 321, 18.
  Tilmann 310, 8.
Porzen (de porta), von der
  Gerhard 147.
  Johann 139. 143. 162. 163. 172—174.
Pulheim, Wilhelm von 121—123. 158. 172. 175.

Quattermart
  Heinrich 365, 5.
  Hilger 281 A.
  Johann 290, 9—292, 3. 294, 9. 20. 299, 27. 300, 9. 302, 7. 304, 37. 311 ff. 321, 5. 27.
  Philipp 163.

Rees (Reis), Druitgin von 342, 2.
Regensburg, Bisch. Albert II. von, s. Albert.
Reifferscheidt, Herrn von
  Ungenannt 354, 2. 360, 8.
  Johann, Erbmarschall 346, 25 u. A.
Reiven, Johann von, der alte und der junge 347, 12. 348, 10.
Rether, Dr. Heinrich, Stadtschreiber 373, 24. 378, 28. 380, 9. 383, 22.
Rheidt (Reide), Wilhelm von 215.
Richenstein, Johann von, Unterdechant 375, 7. 378, 12. 379, 26.
Rinx, Heinrich vom 320, 13. 322, 40.
Rinkberg, Jakob von 303, 8.
Ritberg, Grafen vom
  Friedrich 222.
  Konrad, Domdechant 360, 10.
Rode, Werner von (mehrere) 192. 372, 16.
Rodengebel, Johann von 311, 6.
Roisgin
  Bruno 207.
  Simon 53.
Rose, Hermann, Stadtschreiber 288.
Rosenkranz, s. Wippefürth.
Roskotten, Evert von den 347, 9.
Rothe (Rufus), Geschlecht 207.
  Gotschalk 160. 165. 219.
  Heinrich 46. 206.
  Hermann 46. 51. 157.
  Hildebrand 219.
  Ida 160. 165. 219.
  Lätitia 219.
Rothstock
  Gerhard 312, 23.
  Heinrich 302, 8. 318, 37. 321, 18.
Rummel, Propst 351, 29. 360, 8.
Rutger, Vogt, s. Alpen.
Ruwe, Herbort (mehrere) 298 A. 299 A. 319, 28. 335, 30. 336, 35. 345, 1.

Sachsen, Herzoge und Kurfürsten von 39.
Rudolf III. 333,16.
Friedrich II. 364,20.23.
Salice, Sibertus de (auch vanme Oessen) 320,12. 322,39.
Sandkaul, von der
Gerhard 215.
Gobel 123.
Philipp 216.
Sayn, Grafen von
Gerhard 360,9.
Gotfrid 207.
Schallenberg, von
Godart 290,10. 311,40. 314 ff.
Heinrich (Heidenrich) 290 — 292. 300,9. 302,7. 311 ff.
Werner 290,10. 302,9. 311 ff.
Schachzabel, Johann 345,4.
Scheiven, von
Evert 347,4.
Godard 347,4.
Scherfgin
Bruno 153.
Gerhard 125. 127. 162. 165.
Hermann (?) 162.
Johann 248.
Reinbold, Greve 279,22. 280,4. 288,3. 300,23. 323,37.
Schiderich, Luffatt von 290,8. 292,2. 297,11. 299,18. 301,24. 310 ff. 321,37.
Schiechtere, Friedrich 165.
Schleeter, Johann, Weihbischof 365,17.
Schleiden, Herr von der 354,2.
Schoelre, Wilhelm von 347,11.
Schöneck, Richard Hurte von 338,23.
Schönenforst, der von 313,32.
Schoenhoeven, Johann, burgund. Secretair 382 A.
Schonenbach, Johann Quentin von, Domcanonicus 351,29. 360,5.
Schuren (Schurge, de horreo), von der 75. 234.
Dietrich 210.
Werner 210.
Simon der Jude 279,23. 280,1.
Sletz, Dietrich 347,8.
Slipenbeke
Godart 347,3.
Heinrich 347,3.
Soest, Propst von 208.
Sombref (Sumbrief, Zumbrief), Herr von 368,30. 369,d u. A. 373,4.
Sombref (Jakob oder Wilhelm?), Domcanonicus 351,28. 360,4.
Speven, Gerhard von, Schreiber 320,20.
Spiegel, vom
Mathias 290,8. 294,19. 304,37. 311 ff. 321,5.
Werner 248.
Stail
Lutter 348,9.
Wilhelm 341,34.
Stammheim, Wilhelm von 347,10.
Stave, vom (de baculo)
Heinrich 272,8. 287,7. 289,20. 290,7. 293—305. 310—323.
Rese 312,28.
Steinhaus, Heinrich vom 347,7.
Stessen, von der
Hermann 220.
Hilger (mehrere) 153. 154. 162. 217. 284,11. 287,7. 289,19. 290,2.7. 292—297. 299—301. 304—306. 310—324.
Ida 219.
Stolle
Hermann 301,7.
Johann 292,A.
Suderman, Heinrich (einmal Hermann), Rentmeister 370,30. 373,24. 383,18.
Sulen, Stephan von 134—136.

Tacken von Duisburg 318,23.
Tilmann der Bäcker 57. 233.
Tournay, Bischof Wilhelm von 382.
Trankgasse, Johan (Overstolz?) in der 290,12. 292,4.
Trier, Bischöfe und Erzbischöfe von 39.
Eucharius 201.
Valerius 201.
Werner 333,16.
Jakob I. 365,16.26.
Trojen, Johann von 254. 284,13. 288,20. 301,3. 303,4.
Turre (Turne), Henkin von 252. 275 B.

Ulgin, Henne 343,22.
Ulreporzen, von
Johann 248.
Syfart 290 B. 316,1. 317,1. 348,18.
Ursula, St. 27 ff. 133—136. 202.
Utrecht, Bisch. Johann I. von, 222.

Vernich, Brent von
Arnold 370,2.
Emmerich 372,21.
Goswin 368,32 ff.
Werner 372,20.
Victor, St. 188.
Vinkilbart, Hermann 182.
Vinois der Jude 280 A.

Binstingen, Hugelmann von, Chorbischof 360,13.
Birnenburg, Graf Ruprecht von 354,1.
Bitenkoven, Heinrich (Hermann) von 44. 45. 64. 86. 88. 89. 99. 100. 103. 104. 205.
Bomsant der Jude 280 A.
Brunt, Heinrich, Protonotar 354—356.

Walbrun 130.
Waldeck, Gerlach von 347,5.
Walrave
  Friedrich 302,9. 311 ff. 321,38.45. 323,5.12.
  Gobel 277 A.
  Heinrich 300,10. 321,45.
  Mathias 365,4.
Waltever der Vogt 138. 235. 236.
Wanthof, Hermann 347,19.
Wasserfaß, Godart vom, Bürgermeister 373,14. 376,16. 378—380. 383,16.
Wassermühlen, Thomas von der 356,2.
Wedenau, Gerhard von 311,18.
Weisen (Sapientes), Geschlecht (s. auch Mühlengasse) 126. 138. 141—145. 147—151. 162. 165. 166. 170. 171. 173. 235.
  Dietrich 140.
  Hermann (auch der Fischer, der Keilstecher, 57. 62. 63. 70. 72. 88 (?). 89. 103. 132. 133. 172. 174—176. 181. 185. 215. 233.
Werda, von
  Konrad, Dolmetsch 305,27.
  Johann, s. Sohn, 305,28.
Werner, Propst von St. Gereon 64. 68. 209.
Wevelinghoven, Wilhelm von, Erbmarschall 364 A.
Widen, Rutger von der, Rentmeister, 365 A.
Wienhorst, Johann von 338,23. 339,17.
Wipperfürth, Johann von, genannt Rosenkranz 381 ff.
Wittich 161.
Wolfart, Johann 348,19.
Wolfart, Deutschordensbruder 129—132. 137—143. 145. 154. 159. 216.

Zülpich, von
  Berwin 215.
  Winrich 123.
Zwivel, Johann vom 343,32.

Ortsverzeichniß.

Aachen 40. 258, 259, 334, 13. 354, 23. 356, 8. 364, 3.
Agrippina (Cöln) 23 ff.
Ahrweiler 378 A.
Altenahr (Are) 47. 66—68. 70 ff. 75 ff. 86.
Andernach 42. 112. 378 A.
Angermund 343, 12.
Antwerpen 382, 7.
Augsburg 324, 13.

Basel 355, 26.
Bensberg (Benzbure, Bansbure) 54.
Berg, Grafschaft 45. 338, 33 ff.
Böhmen 293, 18. 294, 21. 302, 18.
Bonn (Berne, Bunne) 24. 47. 71. 108. 112. 113. 136. 170. 171. 174. 175. 185. 350, 11—352, 39. 356, 31. 358, 4. 360, 1—362, 15. 367, 23. 378 A.
Boppard 295, 26. 332, 6.
Brabant 384, 32. 385, 9.
Brittanienland 26.
Brügge 294 A. 382, 7.
Brühl (der Brol) 88. 109. 115.
Brössel 382, 7.
Burg (novum castrum), Schloß 340, 11 u. A.

Cöln
- Ahren, Zunfthaus zum 261.
- Altenberg, Hof (curia veteris montis) 354, 10 u. A.
- Altenmarkt 120. 254. 365, 11.
- St. Andreas 289, 2.
- St. Apostеln (erzbisch. Hof daselbst) 367, 16.
- Arsburg, Stadttheil (Oirburch, Oirsburch, Airsburch) 94. 96. 121.
- Arsburg, Gebürhaus 255. 275, 24. 276, 1. 299, 25—301, 17. 308, 16. 21. 309, 7. 312, 3 ff. 322, 25. 363, 31.
- Arsburg, Weberzunfthaus 261. 274 A.
- Augustinerkloster 362, 22.
- Bach, Straße 219. 255.
- Bayen 274, 3.
- Bayenthurm 87. 94 ff. 280, 6. 302, 4.
- Brabant, Haus 334, 21.
- St. Brigittengebürhaus (sent Briden, sent Brigden) 254. 255. 287, 12. 363, 25.
- Brückenstraße (Brücke) 294, 18. 296, 23. 312, 9. 16. 317, 31. 319, 1.
- Büttgasse 123. 128.
- Cäcilienstift 375, 3.
- St. Columba 64. 65.
- Costingrevenhaus 359, 5.
- Cunibertsstift 249.
- Cunibertsthurm 302, 5.
- Cusinswichhaus 322, 35.
- Dionysiuscapelle 362, 25.
- Dom 24. 47. 91. 110. 334, 29. 335, 23. 350, 12. 352, 2. 34. 359, 1. 9. 362, 24. 365, 20. 373, 15—378, 8.
- Domchor 350, 13. 352, 2. 360, 5. 365, 22. 374, 30. 376, 14. 377, 27.
- Liebfrauenchor 350, 19.
- Glockenhaus 91.
- Capitelhaus 374, 7.
- Dreikönigengrab 377, 32
- Domdechanei 365 A.
- Domhof 335, 30. 363, 28. 366, 7. 33.
- Domküsterei 365, 26.
- Domsacristei (? werkhuis) 365, 25.

Ehrenthor 305,24. 312,17.
Eisenmarkt, Zunfthaus 254. 363,24.
Falkenstein, Haus 334,22.
Filzengraben 152. 182. 219.
Fischmarkt 279,18.
Freudenberg, Haus 292,1. 313,9. 315,45. 316,6.45. 318,29.
Fuchs, Herberge zum 291,17.
Galgenberg 281,15.
St. Georg (sente Joris) 125. 160.
St. Gereon 67. 169. 322,14. 370,31.
Greifenberg, Haus 284 A.
Griechenmarkt (Kriechmarkt) 121. 131. 215.
Griechenmarkt, Weberzunfthaus 261. 274 A.
Hacht 243. 367,31.34. 368,3.
Hachtthor 335,26.
Hahnenthor 209.
Haus, des (der)
Beke, Burchard von 380,10.26. 386,20.
Brekerwelde, Gerwin von 338,20
Cannus, Johann 294,15., 304, 2.15.
Costin auf dem Heumarkt 309,5.
Costin vor Lyskirchen 309,1.
Costin von Lyskirchen u. s. Bruders Johann 289,1.
Danze, Grete (Nett) vom 296,29. 311,23.
Gerhard des Greven 56.
Gesellen 318,25.
Grin, Godart 280 A. 312,9.
Grin, Rutger Hirzelin vom 273,16.
Hardefaust, Bruno 69.
Jakob des Färbers 122.
Loschart, Arnold 296,2. 311,38.
St. Martin, Priors von 339,15.
Merheim, Johann Vogt von 290,4. 311,37. 312,41. 314,37. 315, 27.45. 317,44. 318,16. 321,28.
Nicol, Peter 255.
Pontheim, Wilhelm von 321.
Stavé, Heinrich von 296,35. 299, 23. 301,18. 311,22. 313,9.42. 314,24.
Steffen, Hilger von der 290,3. 300,6. 311,35. 317,7. 321,11. 322,2 5.
Helmschläger, Straße unter 365,12.
Heuberg, Haus 167. 219.
Heumarkt 276 A. 301. 317. 319. 365,11.
Himmelreich, Zunfthaus 255.
Hochgericht 362,25.
Holzpforte (Hochpforte) 164. 165.
St. Johann, Deutschordenskirche 33.
Judenbüchel 362,17.
Kaiserstraße 365,10.
Karmeliterkloster (Frauenbrüder) 255. 368,24.
Kompforte 161. 219.
Krahnen 357,13.
Kur (Nachtwache auf dem Rathhausthurm) 363,33.
Landgrafenkemenade 412.
St. Laurentius 147.
Lawentiusgasse 299,14. 311,26. 318,35. 315,36. 317,31. 319,20.
Lilie, Haus zur 296,23. 312,16.
Linck, Haus 341,10.
Lintgasse 216.
Lyskirchenthor 305,1. 308,31. 312, 14. 322,27.
Machabäerkloster 224.
Malzbüchel 258. 365,1.
St. Maria ad gradus (Marengreden, Margreden) 200. 289. 335, 22. 341,11. 362,23. 363,20 365,16.
Margredenkloster 365,13.
Maregredentreppe 365,14.
St. Maria in capitolio 276,9. 375,3.
St. Maria Lyskirchen 220.
Marspforte 323,42. 357,19
St. Martin 92. 339,16. 361,1. 375,1.
St. Mauritius 318,44.
Mechtern (Mechterin, ad martyres, Kloster 166.
Minoritenkloster 314,6. 344,9.
Nächelskaule (Neckelskuler) 322,34
Neugasse 349,24. 357,20. 363,18 375.
Neugassenthor 350,12.
Niedrich 96. 211.
Offenburserwäldchen 298.
Osterwert 294,5. 304,25. 321,34.
St. Pantaleon 318,43. 375,1.
Parfusenhof 151
Pfaffenpforte 365,12.
Pilgrimhof 122.
Rathhaus (Haus, Bürgerhaus) 243. 245. 247. 277,16. 298,7. 301,10 306. 308. 317,19. 319,41. 321, 49. 345,13. 348,9. 351,8. 352,6. 359,13. 363,41. 367,14. 372,8. 374,29. 376—378. 381,29. 382, 13. Goldnekammer 277,17. 299, 7.19. 383,14.
Reichsstraße 335,21.
Rheingasse 64. 65. 152. 182. 207.
Rheinmühlen 131.
Riehlerthurm 837—96 ff.

Roß, Haus zum 114. 207.
Rothenberg (Rodenburch) 43. 205.
Saal (Bischofspfalz) 46. 61. 63. 69. 86. 87. 106—108. 110—114. 214. 335, 26. 361—363. 366, 7. 27.
Salzgasse 205.
Saphirsbungert 122.
Schafenthor 273, 17. 322, 44.
Schwarzhaus, Zunfthaus 261.
Severinsthor 48. 208. 276 A. 334, 15. 17. 362, 22. 363, 18.
St. Stephan 165.
Stesse, Haus zur 217. 260. 300, 6. 311 ff.
Storzelberg (Sturzberg, Schutzberg) 276, 13.
Sürtherholz 208.
Taschenmacher, Straßbunter 365, 12.
Thurnmarkt (Toirmart, Torenmart) 131. 133. 155.
Trankgasse 335, 22. 341, 10. 365, 13. 26.
Ufer, auf dem 313, 23. Herberge daselbst 380, 10. 26.
Ulrichsthor (Ulreporze) 174. 175. 178. 181. 182. 202.
Ursulastift (sunt Revelien) 375, 2.
Virnenburg, Haus 341, 10.
Vogtshof 322, 14.
Waidmarkt 255.
Walkmühlen 342, 6.
Wechselbank (up der wesselen) 290, 16.
Weiher (Wier), Kloster 88. 92. 132. 335, 5. 364, 6.
Weiherthor 131. 335, 6. 364, 30. 365, 10.
Weißfrauenkloster (Magdalenenconvent) 59. 209. 335, 16.
Windeck, Zunfthaus 261. 363, 24.
Constantinopel 34.
Constanz 386 A.

Deutz (Duitze, Dutze) 43. 45. 46. 54. 170. 206. 208. 282, 2. 294, 23. 295, 16. 304, 27. 315, 32. 316, 17. 321, 1. 323, 24. 347, 16. 357, 13. Kloster daselbst 295, 16. 303, 26. 304, 21. 28. 375, 2. Deutzerwerth 347, 16.
Düsseldorf 338, 11.
Duisburg 348, 23.

Elegia im Elsaß 201.
England 26.

Frankfurt 332—334. 367, 24.
Frechen (Vrechen) 49. 52. 53.
Friedberg 333, 3.

Garsdorf 279 A.
Gelnhausen 333, 3.
Godesberg 47. 66. 319, 30. 342, 28.
Graurheindorf 341, 9.
Grimlinghausen (Grimminchusen) 180.

Heidelberg 336, 31.
Heinsberg 368, 29. 369 A.
Hersel 289, 2.
Holland 384, 32.
Hülchrath (Hilkeroide) 180. 181.

Jerusalem 190.
Josaphat, Thal 31.
Jülich (Guilche), Grafschaft 371.
Jülich, Stadt 125.

Lahnstein 332, 24. 333, 1.
Lechenich 66.
Linz am Rhein 378 A.
Lüttich 385, 1. 4. 6.
Luxemburg 384, 32.

Mainz 293, 13. 332, 6. 333, 2.
Marienforst 222.
Marienwald 222.
Mauenheim 342, 2.
Meer, Abtei 179.
Middelburg 382, 7.
Mönchhof 76 B.
Montjoie 368, 30. 373, 5.
Mülheim am Rhein 354, 6. 17. 356, 22. 357, 12. 26.

Neuß (Nuisse) 108. 125. 179. 378 A.
Niedeggen 195.
Niederland 66. 179.
Nürnberg 324, 13. 354, 27.
Nymwegen (Numegen) 81.

Orvieto 213.
Ottodorum 202.

Palmenstein, Burg 294 A.
Paris 98.
Poppelsdorf 319, 30. 349, 18.
Poulheim (Boilheim) 282, 12.
Poulheimerholz (Poilemrehulz) 180.
Prag 293, 6. 294, 2. 14. 304, 14. 37. 305, 11.

Regensburg 386 f.
Remagen 77.
Riehl 87. 96 ff. 323, 28. 356, 34. 39.
Rodenkirchen 48. 281, 15.
Rom 23. 25. 27. 34—36. 39. 40. 108. 201. 336, 24. 337, 2.

Salzburg 386 f.
Seeland 384, 32.
Siegburg (Siberg) 81.
Sinzig (Singe) 75. 193.
Speier 333, 2. 355, 28.
Straßburg 333, 2.

Tomberg (Tonberg, Tonburg) 76. 81. 84.
Tragemee (Trefenig) 125.
Trier 26.
Tungerenland 26.

Ulm 324, 13.
Unbenborp 76 f.
Utrecht 385, 11.

Venlo 323, 5.
Vernich 368 ff.
Vorst 341, 30.

Wesel 206.
Wibbig 289 f.
Wipperfürth 345, 26.
Wormsbach 270.

Xanten 367, 35. 368, 10.

Zons 373, 12.
Zülpich 222.

Berichtigungen und Nachträge.

Allgemeine Einleitung.

Seite x Anm. 4 lies statt J. 973: 873.

S. XIV A. 4. Die hier cit. Urkunde Erzb. Wigfrid's J. 941 so wie die weiter S. XXII A. 5 cit. Urkk. Hermann's I J. 922 und Hermann's II J. 1043 (wahrscheinlich 1046) findet man jetzt in verbesserter Gestalt von H. Cardauns nach den Originalen abgedruckt unter den „Rheinischen Urkunden des X—XII. Jahrh." in Ann. des hist. Vereins f. d. Niederrhein Heft 26 u. 27 S. 332—371.

S. XV. Die Angabe der Ann. Colon. max. über das Todesjahr des Erzb. Folkmar oder Poppo 969 wird durch Ann. necrol. Fuldenses (Böhmer Fontes III, 154. 157) bestätigt; vergl. Allg. Einl. S. LV A. 10.

S. XXIX. Erzb. Conrad I, Dompropst seit 1219, Lac. II, 48 (lies S. 46) n. 1. Es ist aber fraglich, wer der auch schon im J. 1218 genannte Cunradus major decanus (Lac. II no. 73. 78. 79) und in demselben Jahr, wie in den folgenden, als Conradus major prepositus et archidiaconus (bei Lac. no. 71 etc.) vorkommende Conrad war. Doch gewiß nicht Conrad von Hochstaden, der noch 1228 Febr. (ib. no. 159) bloß canonicus heißt und auf welchen wohl auch Conradus canonicus majoris eccl. Col. in no. 190 vom J. 1233 zu beziehen ist. Als Dompropst ist Conrad von Hochstaden zuerst unzweifelhaft im Mai 1236 unter den Zeugen des Privilegs von K. Friedrich II für Cöln (no. 205 L. comes Hostadiensis, C. major prepositus Colon. frater ejus) und eben so in einer von ihm selbst mit seinem Bruder ausgestellten Urk. desselben Jahrs aufgeführt. Doch geht aus den Breven von P. Gregor IX d. d. 1234 Dec. 18 und 1237 Aug. 31 (bei Würdtwein, Nova subs. VI p. 55 und IX p. 14) hervor, daß über die Dompropstei hartnäckiger Streit zwischen zwei Conrad geführt wurde und daß der Papst nicht den C. von Hochstaden, welchen man hier unter Conrad dem Subdiacon und Propst von S. Marien ad gradus zu verstehen hat, sondern dessen Gegner, den jener gewaltsam zu verdrängen suchte, in dieser Würde anerkannte. So ist auch in Levold's Katalog a. a. O. Conrad von H. nicht Dompropst, sondern bloß Propst von S. Maria ad gr. vor seiner Wahl zum Erzbischof genannt; der andere Conrad aber blieb anerkanntermaßen Dompropst; vgl. die Urkk. aus den J. 1241 und 1243 Lac. no. 253. 261. 279. 284. Es mag noch hinzugefügt werden, daß nach Ann. S. Pantaleon. SS. XXII p. 531 Erzb. Conrad die Regalien von Kaiser Friedrich vor Brescia im Juli 1238 und die Bestätigung von Gregor IX im Mai 1239 in Rom empfing, worauf er am 28. Oct. dess. J. von dem Bischof von Münster erst als Priester ordinirt, dann als Erzbischof geweiht wurde. Das Pallium aber wurde ihm nicht früher als 1244 aus Rom zugesandt, womit er zum ersten mal beim Pfingstfest geschmückt erschien, ib. p. 539.

S. XXIX. Die Wahl Engelbert's II fand nach der Chronik bei Würdtwein, Nova subs. XII, 333: die octava Remigii d. i. 8. Oct. statt.

S. XXX. Für Wicbold's Wahl giebt Levoldi Catal. (Böhmer F. II, 293) das Datum in principio maji an.

S. XXX Z. 10 statt Wasserberg lies Wassenberg.

S. LXXXV. Ueber die Brüder Gelen vgl. de Greck, Leben und Wirken von Aeg. Gelen, mit Bezug auf seinen Bruder Johann. Köln 1835.

Chroniken.

S. 4,13 statt Capitel lies Capitol.

S. 17. Briefe zwischen Böhmer und v. Groote, in denen der Hagen'schen Reimchronik wiederholt Erwähnung geschieht, werden demnächst in der Monatsschrift für rheinisch-westf. Gesch. u. Alterthumsk. zum Abdruck kommen. Daraus ergiebt sich, daß v. Groote erst nach vollendetem Druck durch Lacomblet auf das Düsseldorfer Fragment aufmerksam gemacht wurde. Freundliche Mittheilung von Dr. A. Reifferscheid in Bonn.

S. 57 V. 1235 ff. sind wohl figürlich zu fassen und bedeuten bloß: Sie sind euer Eigenthum, macht mit ihnen, was ihr wollt. Vgl. die sprichwörtliche Wendung: Er ist mein Eigen, ich mag ihn sieden oder braten. Grimm, Rechtsalterthümer (2. Aufl.) 345. Hillebrand, Rechtssprichwörter 15.

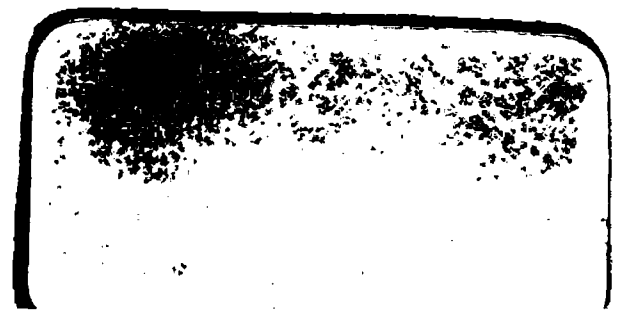
S. 58 V. 1290 ff. Vgl. Graf und Dietherr, Deutsche Rechtssprüchwörter 34: Kein Messer ist, das schärfer schiert, Als wenn der Bauer Edelmann wird.

S. 62. V. 1417 st. vol(kes) l. volx.

S. 222. Zu V. 6108. Als Ort des Treffens nennt die Cölner Forts. des Martin. Opp. (vgl. Allgem. Einl. II) Marienholz. Marienholz zwischen Zülpich und Lechenich nennt auch Armin di Miranda, Wilhelm IV von Jülich (Leipzig 1875) 97.

S. 248. V. 180 ist nach 'mere' Punkt zu setzen.

S. 280 Anm. 1 unten st. nach l. mach.

Im Inhaltsverzeichniß S. x Z. 2 lies Ravensberger statt Ravensburger.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.